Chriſtliche Lob- und Lehr-Verfaſſung Auf die Feſt / und Gehaimnuſſen CHRISTI, Seiner Glorwürdigen Mutter MARIÆ, Und Anderer Heiligen.

In / maiſten Theils Sittlichen / Anmerckungen Durch Fünff Theil vorgetragen/

Und ehedeſſen geprediget von

P. JOACHIMO REITTMAIR, der Geſellſchafft JESU Prieſtern/
Und Weilland Chur-Bayriſchen Ordinari Hof-Predigern.

Der Fünffte Theil

Die Heil. Engel / und andere / allerhand Stands-Heilige/ ſamt denen Feſt/ und Heiligen der Geſellſchafft JESU.

Mit Genehm-Haltung der Oberen / und Röm: Käyſerl: Majeſtät PRIVILEGIO.

In Verlegung Johann Andreas de la Haye, Academiſchen Buch-Handlers in Ingolſtatt.

Getruckt zu Aychſtätt / bey Franciſco Strauß / Hochfl: Biſchöfl: Hof-Buchtrucker / 1710.

Verzaichnuß Der Anmerckungen deß Fünfften Theils.

Die Zahl bedeuttet nicht das Blatt / ſonder das Ziffer am Rand.

Auf das Feſt deß heiligen Ertz-Engels Michaëlis.

Anmerckung.

Die Hochſchätzung GOttes iſt der bewehrtiſte Schild wider alle Feind. N. 895.

Quis, ùt DEUS?

Wer iſt GOtt gleich?

Auf das Feſt der heiligen Schutz-Englen.

Anmerckung.

Die heilige Schutz-Engel ſolle man ehren wegen ihrer Würde: Lieben wegen ihrer Guttathen: Förchten wegen ihrer Anklag. 866

Obſerva eum, & audi vocem ejus, nec contemnendum putes, quia non dimittet, cùm peccaveris. *Exod.* 23.

Ehre ihne / höre ſein Stimm an / und verachte ihne nit; dann er wird es nit ungerochen laſſen / wann du ſündigeſt.

Auf das Feſt der heiligen Jungfrau / und Martyrin Catharinæ.

Erſte Anmerckung.

Mit Rad / und Schwerdt bewaffnete Jungfrauſchafft. 874.

Et quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias. *Matt.* 25.

Und die bereitet waren / giengen mit ihme hinein zur Hochzeit.

Zweyte Anmerckung.

Braut-Ring der heiligen Catharinä / auß dem Gold der Weißheit: Und dem Diemant der Schönheit geſchmöltzet. 882.

Erat mulier illa prudentiſſima, & ſpecioſa. 1. *Reg.* 25.

Das Weib ware ſehr klug / und ſchön.

Dritte Anmerckung.

Obſigende Jungfrauſchafft iſt ein Cherub / ſtehend zwiſchen dem Rad / und Palm-Baum. 892

Vidi, & ecce rota una juxta Cherub unum. *Ezech.* 10.

Ich habe geſehen ein Rad neben einem Cherub.

Auf das Feſt der heiligen Büſſerin Mariæ Magdalenæ.

Erſte Anmerckung.

Magdalena, ein Bild von 2. Geſtalten deren eine häßlich / die andre ſchön. 902.

Ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix. *Luc. 7.*
Sehe / ein Weib/die in der Stadt ein Sünderin ware.

Zweyte Anmerckung.

Die heilige Magdalena, ein Regen=Bogen/ zum Zeichen deß Fridens / zwiſchen GOtt/und denen Sünderen / an Himmel geſetzt. 912.
Ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix. *Luc. 7.*
Sihe/ ein Weib/ das in der Stadt ein Sünderen ware.

Auf das Feſt der heiligen Eliſabeth, Königin in Ungarn.

Erſte Anmerckung.

Der Adel legt ein groſſes Gewicht / ſowol der Tugend als Laſteren bey. 920.
Corona aurea ſuper Mytram ejus. *Eccli. 45.*
Ein guldene Cron ober ihrer Haupt-Zierde.

Zweyte Anmerckung.

Die Gedult in der Widerwärtigkeit iſt ein koſtbares Pörlein in der Tugend=Cron der heiligen Eliſabeth. 930.
Una pretioſa Margarita. *Matt. 13.*
Ein köſtliches Pörlein.

Auf das Feſt aller Heiligen GOttes.

Erſte Anmerckung.

Durch/ Lehre und Exempel zeigt uns heut die Chriſtliche Kirch den Weeg zu dem Himmel. 938.
Gaudete, & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in cœlis. *Matt. 5.*
Erfreuet euch/und frolocket/weil euer Lohn groß iſt in dem Himmel. 949.

Zweyte Anmerckung.

Sturm auf den Himmel.
Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. *Matt. 11.*
Das Himmelreich leidet Gewalt/und die Gewalthätige reiſſen es an ſich.

Auf den Tag der Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen Seelen im Fegfeur.

Erſte Anmerckung.

Das Fegfeur iſt ein ſcharpff-ſchneidendes Scheer=Meſſer. 958.
Et tu, Fili hominis? ſume tibi gladium acutum, radentem pilos. *Ezech. 5.*
Und du/ Sohn deß Menſchens! nimme einen ſcharpff-ſchneidenden Degen/ der die Haar ſcheret.

Zweyte Anmerckung.

Dreyfaches Leyden der armen Seelen im Fegfeur. 965.

Introibunt in inferiora terræ, tradentur in manus gladij: Partes vulpium erunt. *Pſ. 62.*

Sie werden in die Tieffe der Erden hinunder ſteigen: Sie werden in die Hände deß Schwerdts gerathen: Sie werden denen Füchſen zu theil werden.

Feſt/ und Heilige der Geſellſchafft JESU.

Auf das Feſt deß heiligſten Namen JESU, und der Beſchneidung Chriſti.

Anmerckung.

Warum der Namen JEſus, Chriſto ſchon in der Beſchneidung: Und warum er nachmalen der Geſellſchafft JESU ſeye gegeben worden? 974.

Poſtquam conſummati ſunt dies octo, ut circumcideretur Puer, vocatum eſt nomen JESUS. *Luc. 2.*

Nachdeme acht Täg erfillet worden/ auf daß das Kind beſchnitten wurde/ iſt ſein Namen genennet worden/ JESUS.

Auf das Feſt deß H. Patriarchen/ und Stiffters der Geſellſchafft JEſu, Ignatij de Lojola.

Anmerckung.

Ignatius, ein ſpringender Hirſch. 987.

Saliet, quaſi Cervus, claudus. *Iſai. 35.*

Der Lame wird/ wie ein Hirſch ſpringen.

Auf das Feſt deß heiligen Indianer-Apoſtels Franciſci Xaverij.

Anmerckung.

Xaverius in Indien, Moyſes in Egypten/ beyde/ ein ſtarcker Armb GOttes/ durch welchen er ſein Volck auß der Dienſtbarkeit/ theils deß hölliſch: theils deß Egyptiſchen Pharao erlöſet hat. 1000.

Fecit potentiam in brachio ſuo. *Luc. 1.*

Er hat Macht erzeigt in ſeinem Armb.

Auf das Feſt deß heiligen Franciſci Borgiæ.

Anmerckung.

Wunderliche Veränderung an dem heiligen Franciſco Borgia. 1011.

Hæc mutatio dexteræ excelſi. *Pſ. 76.*

Diſe Veränderung kommt von der rechten Hand GOttes her.

Auf das Feſt deß ſeel. Aloyſij Gonzaga.

Anmerckung.

Aloyſius ein büſſender Engel. 1021.

Gaudium erit coram Angelis DEI ſuper uno peccatore, pœnitentiam agente. *Luc. 15.*

Freud wird ſeyn vor denen Englen GOttes/ über einen Sünder/ der Buß thut. 1021.

Auf das Feſt deß ſeeligen Stanislai Koska.

Anmerckung.

Der ſeelige Stanislaus, ein getreuer Diener GOttes im Leben/ und Todt. 1028.

Ecce equus albus, & qui ſedebat ſuper eum, vocabatur fidelis. *Apoc.* 19.

Sehe! ein weiſſes Pferdt/ und der darauff ſaße/ ward genennt/ der Getreue.

Auf das Feſt der ſeeligen drey Martyrer auß Japon: Pauli Miſci, Joannis de Gotto, und Iacobi Kiſai.

Anmerckung.

Wunderſame Freude der ſeeligen drey Martyrer in ihrem Leyden/ und diſer Freude ſonderbare Urſachen.

Ibant gaudentes à conſpectu concilij, quoniam digni habiti ſunt, pro nomine JEſu contumeliam pati. *Act.* 5.

Sie giengen frolockend auß dem Rath hinweg/ dieweil ſie würdig geachtet worden/ für den Namen JEſu Schmach leyden. 1038.

Auf das Feſt deß viertzigſtündigen Gebetts an dem Sonntag Quinquageſimæ, und folgenden zwey Tägen.

Erſte Anmerckung.

Unglückſeeliger Tantz der Tochter Herodiadis, von vilen Chriſten in der Faßnacht erneuert. 1046.

Vidit, & ſequebatur ipſum, magnificans DEum. *Luc.* 18.

Er iſt ſehend worden/ und ihme nachgefolgt/ GOtt preyſend.

Zweyte Anmerckung.

Deß Königs David Tantz vor der Arch GOttes/ von frommen Seelen in der Faßnacht erneueret. 1057.

David ſaltabat totis viribus ante Dominum. 2. *Reg.* 6.

David tantzte auß gantzen Kräfften vor dem HErrn.

Dritte Anmerckung.

Tantz der heiligen Anmuthungen/ in Einführung der Göttlichen Arch in das Hertz deß Menſchens. 1065.

David ſaltabat totis viribus ante Dominum. 2. *Reg.* 6.

David tantzte auß gantzen Kräfften vor dem HErrn.

Vierte Anmerckung.

Dreyfaches Opffer der dreyfachen Communicanten. 1074.

Cùm tranſcendiſſent, qui portabant Arcam Domini, ſex paſſus immolabat. 2. *Reg.* 6.

So offt die/ ſo die Arch deß HErrn getragen/ ſechs Schritt fortgangen/ opfferte er.

Auf

Auf das Feſt deß heiligen Ertz-Engels Michaëlis.

Anmerckung.

Die Hochſchätzung GOttes iſt der bewehrteſte Schild wider alle Feind.

Quis ùt DEus?

Wer iſt GOtt gleich?

859

§ I.

IſT ſchon ein außgetragne / unvermeidentliche Sach: Alle Menſchen müſſen ins Feld / alle ſtreitten / und ihr Glück in denen Waffen ſuchen; keinem wird vergonnet / in der Ruhe zubleiben / keinem / das Hauß zu hütten / jederman iſt aufgebotten. Nachdeme Chriſtus / unſer obriſter Heers-Führer den Creutz-Fahnen außgeſteckt / blaſſet man von allen Orthen her zu Feld / und ſchlüfft die gantze Chriſten-Welt in den Harniſch. Den erſten Stoß in die Feld-Trompeten hat Chriſtus ſelbſt gethan / da er geſagt: Non veni,
Matt. 10. pacem mittere, ſed gladium, ich bin nit kommen / den Friden zubringen / ſonder das Schwerdt zuzucken / und mit euch einen blutigen Feld-Zug zuthun. Und damit wir nit vermeinten / der Krieg habe mit dem Todt Chriſti ein Ende genommen / friſchet uns nach demſelben der heilige Apoſtel Paulus auf ein neues zum Streitt an / ſprechend: Confortamini, acci-
Ephes. 6. pite armaturam DEI, ùt poſſitis reſiſtere, ſeyet ſtarckmüthig / ergreiffet die Rüſtung / und den Waffen-Zeug GOttes / damit ihr könnet Widerſtand thun euren Feinden. Mit gleichem Eiffer rufft uns zu der heilige Apoſtel Judas / in ſeinem Catholiſchen Sänd-Schreiben mit folgenden Worten: Fratres, neceſſe habui, ſcribe- Judæ. 1.
re vobis, deprecans, ſupercertari ſemel traditæ ſanctis fidei: Liebſte Brüder! es iſt vonnöthen / daß ich euch ermahne / und bitte / für den / von euch empfangnen / und angenommenen Glauben ritterlich zukämpffen. So muß es dann geſtritten / und gefochten ſeyn? Ja / es bleibt darbey:
Militia eſt vita hominis; aber mit Job. 7.
was Waffen? Zweyerley Waffen gebraucht man ſich in dem Krieg: Eine ſeynd dienlich / den Feind anzufallen / und ihne zuerlegen; dergleichen ſeynd / Degen / Lantzen / Pfeil / und Feur-Rohr: Andere ſeynd mehr dahin angeſehen / daß ſich einer ſelbſt beſchütze / den Feind abhalte / und ſeinen eignen Leib in Sicherheit ſetze; dergeſtalten ſeynd Harniſch / Helm / und

zuforderiſt/ ein guter Schild. So vil ich nun ſchlüſſen kan auß denen Worten deß heiligen Pauli / iſt unſer Streitt / den wir ob handen haben / mehr den Feind abzuhalten/als anzufallen / gerichtet / ut poſſitis reſiſtere, ſagt er / ſehet/daß ihr Widerſtand thun könnet; und eben dahin ſeynd auch meiſten theils die Waffen gerichtet/ welche uns erwehnter Apoſtel vorſchreibet: Nemlich/ mehr dem Feind außzuparieren/ und uns wider ſeinen grimmigen Anfahl zubeſchützen / als ihne mit Gegen-Wehr anzugreiffen / und zubeſtreitten. Vor allen befihlt er uns / den Schild zuergreiffen / als ein bewehrtes Mittel/ wie er ſagt/ wider allen Anlauff unſerer verbitterten

Ephes. 6.

Feinden: In omnibus ſumentes ſcutum fidei, ſeynd ſeine Wort / in quo poſſitis omnia tela nequiſſimi ignea extinguere, in allen euren Streitten ergreiffet den Schild deß Glaubens/ damit ihr durch denſelben alle/ auch feurige Pfeil eures ärgiſten Feinds unverletzt auffangen könnet. Ich finde bey der alten Heydenſchafft allerhand / mit verſchidenen Sinn-Bildnuſſen / und Innſchrifften gezierte Schild: Ich finde bey Ovidio den Schild / um welchen Aiax mit dem Ulyſſes geſtritten / auf dem die Bild-

Ov. l. 13. Metam.

nuß der Welt gezeichnet ware: Vaſti cælatus imagine mundi: Ich finde

Plutarchus de ſolert. anim.

bey Plutarcho, das eben der Ulyſſes auf einem anderen Schild einen Delphinen führe: Ich finde bey Athe-

Athenæus in Alcibiade.

næo, daß Alcibiades einen Schild von Gold / und Helffenbein verfertiget trage/ auf welchem die Geſtalt Cupidinis, deß kleinen Lieb-Gotts zuerſehen ware. Aber diſe Schild ſeynd nit für uns / liebe Chriſten / weilen ſie die Zeichen unſer Feinden vorſtellen / und ſich keines wegs gezimmen will / das Wappen unſerer Widerſacher auf unſeren Schilden zuführen. Unſer Schild / wie Paulus redet / iſt ſcutum fidei, der Schild deß Glaubens / welcher nit einem Ulyſſes, nit einem Alcibiades, ſonder dem Chriſtlichen Heer-Führer / dem heiligen Ertz-Engel Michaël in der Hand ſtehet / und die Bildnuß GOttes ſammt der Beyſchrifft: Quis, ut DEus? wer iſt GOtt gleich? in ſich haltet. Wordurch uns die Groß-oder Hochſchätzung GOttes über alle Geſchöpff anbefohlen / und bedeuttet wird / daß er allen vorzuziehen / und nichts mit ihme zuvergleichen ſeye. Diſe Großſchätzung iſt der beſte Schild wider alle Feind unſerer Seelen.

§. 2.

Zweyerley Weiß gibt es / einen 860
Feind zubeſtreitten/oder ſich eines veſten Platzes zubemächtigen / eintweders ſetzt man ihme mit Gewalt zu/ oder mit Liſt. Jener / ſo ſich deß Gewalts brauchet/ſchmidet ſeine Waffen auß Eiſen: Ein anderer / ſo ſich deß Liſts bedienet/auß Gold; und iſt nunmehr kein ſo unüberwündliche Veſtung mehr zufinden/welche nit einem/ auß diſen zwey Welt-herſchenden Metallen offen ſtehet. Ja / gleichwie das Gold an ſeiner Vortrefflichkeit das Eiſen weit überſteigt / alſo übertrifft es auch ſelbiges weit an ſeiner Krafft und Macht zu herſchen; daß man demnach nit unbillich vermeynen möchte/es wäre zu unſeren verkehrten Zeiten nit mehr gangbar jene / vor diſem trefflich- und hochgeachte Kriegs-Regel / welche einſtens nach verlohrner Schlacht ein berühmter Feld-Obriſter dem König Dario gegeben hat / ſprechend: Ferro miles, Curtius
non auro indiget, Eiſen / mit Gold iſt denen Soldaten vonnöthen; indeme die Erfahrnuß gibt / daß ihme mancher Commendant vil leichter mit Gold die Augen verblenden / als mit Eiſen die Hände binden laſſet. Was ſich dißfalls in dem leiblichen Krieg zutragt/ deſſen bedient ſich unſer geſchworne Seelen-Feind/der Satan in dem Geiſtlichen: Auch er gebraucht ſich diſer zweyfachen Weiß/ uns zubeſtreitten/und ſeinem Joch zuunderwerffen/nemlich deß Gewalts/ und des Liſts: Er beſtürmet uns mit Gewalt/ und fallet uns mit gewaffneter Hand an/indeme er uns auf dem Weeg deß Heyls allerhand Beſchwärdten / und Gefahren entgegen leget; er ſetzt uns zu mit Liſt / indeme

er

er ſich bemühet / durch ſeine Verſpre-chen / und anerbottene betrügliche Güter uns zubereden / die veſte Burg GOttes / unſer Hertz ihme freywillig zuübergeben. Alſo wahr iſts / was der heilige Bernardus ſagt: Tortuoſus ille ſerpens, cui nullum aliud eſt deſiderium, nullum negotium, nullum ſtudium, niſi perdere animas noſtras, mille nocendi artibus corda hominum pulſare non ceſſat, jene argliſtige Schlang / dero einige Begierd / Geſchäfft / und Arbeit iſt / unſere Seelen zuverderben / erſinnet allerhand ſchädliche Fünde / diſes ihr Vorhaben werckſtellig zumachen. Mit einem Wort: Bey Tag und Nacht werden wir von diſem unſerem Ertz-Feind angefochten / und gleichſam beſchoſſen: Bey Tag mit gulder-nen Pfeilen: Bey der Nacht mit eiſſernen: Bey Tag mit dem Gegenſchein der lieblich-zergänglichen Geſchöpffen / bey der Nacht mit Verfolgungen / und Eißharten Beſchwärnuſſen. Aber weder bey Tag / noch bey der Nacht hat ſich ein Chriſtliches Helden-Gemüth zuförchten: Non timebis à timore nocturno; à ſagitta, volante in die, ſagt David, kein nächtlicher Anfall / kein fliegender Tods-Pfeil deß Tags wird dir ſchaden: Warumen? Scuto circumdabit te veritas ejus, weilen GOtt dein Beſchützer / dich rings um mit einem Schild bedecken wird: Welchen Worten der heilige Bernardus beyſetzet: ut, quemadmodum undique bella, ita undique ſint & præſidia, auf das / gleichwie du allenthalben her bekrüget wirſt / alſo auch allenthalben beſchützet werdeſt / und eben diß iſt jener Schild / welchen ich in meiner Vorrede angerühmet: Jener ſpriche ich / mit denen Worten: Quis, ùt DEus? Wer iſt GOtt gleich? gezeichnete Schild deß heiligen Ertz-Engels Michaelis, nemlich der Vorzug / un̄ Groſ-ſchätzung GOttes über alles / was erſchaffen iſt.

S. Bernardus l. 5. Medit. — Pſ. 90. — Ibid. — S. Bernardus in Pſ. 90.

§ 3.

Wolan dann! ſo ergreiffe mein Chriſt / in allen Streit-Begebenheiten / gemeß der Ermahnung deß heiligen Pauli / diſen Schild / In omnibus ſumentes ſcutum fidei, und halte ſelbigen deinen Feinden auf jener Seiten / woher ſie dich anfallen / mit groſſer Starckmüthigkeit entgegen. Wöllen ſie dich etwan durch Vorwand einer ſchönen Geſtalt zum Fall bereden / und durch Darſtellung einer Helena, zur Ubergab deines Hertzens veranlaſſen: Quis, ùt DEUS? führe zu Gemüth die unendliche Schönheit GOttes; du wirſt erfahren / daß all menſchlicher Glantz / und Zierde / ein lautere Todten-Farb ſeye: Quidquid te delectat in arte, commendat artificem, ſagt der heilige Auguſtinus, alle erſchaffne Schönheit rühret von ihrem Schöpffer her / und iſt nur ein Tröpfflein deß unendlichen Meers / nur ein Schatten der ſtrahlenden Sonne / und Schönheit GOttes. Wann dich deine Feind durch Anerbietung einer zeitlichen Hochheit zur Ubergabe / und Verrätheren anreitzen: Quis, ùt DEUS? erinnere dich / in was hohen Stand / und Würde dich GOtt durch ſein Gnad geſetzet habe; leicht wirſt du alle eytle Ehren / und Hochheiten verachten; ja erinnere dich / daß es allein in Gottes / un̄ nit in deiner Feinden Händen ſtehe / dich zuerhöchen / oder zuernidrigen: Hunc humiliat, & hunc exaltat, ſagt David, er / er regiret das ſo genannte Glück durch ſein Vorſichtigkeit: Er erhöchet bald einen Hürten-Jung auf den Königlichen Thron / bald ſtürtzet er einen Babyloniſchen Monarchen auß dem Saal in den Stall / auß der Geſellſchafft der Menſchen zur Beywohnung der Vernunfft-loſen Thieren. Begünnen deine Feind dich / durch Verheiſſung anderer Welt- und Leibs-Gütter / als da ſeynd Gold / und Reichthumen / von deiner Treue abzuwenden / und auf ihr Seiten zubringen: Quis, ùt DEus? erwege / wie vil vortrefflicher ſeyn jene Güter / welche dir GOTT verſpricht / und keiner Gefahr / keiner Zergänglichkeit underworffen ſeynd: Erwege ſpriche ich / daß GOtt ein vollkommner Begriff ſeye aller Güter / ſo hin und her in denen Geſchöpf-

Epheſ. 6. — S. Aug. in Pſ. 26. — Pſ. 74.

zuforderiſt/ ein guter Schild. So vil ich nun ſchlüſſen kan auß denen Worten deß heiligen Pauli/ iſt unſer Streitt/ den wir ob handen haben/ mehr den Feind abzuhalten/als anzufallen/gerichtet/ ut poſſitis reſiſtere, ſagt er/ ſehet/daß ihr Widerſtand thun könnet; und eben dahin ſeynd auch meiſten theils die Waffen gerichtet/ welche uns erwehnter Apoſtel vorſchreibet: Nemlich/ mehr dem Feind außzuparieren/ und uns wider ſeinen grimmigen Anfahl zubeſchützen/ als ihne mit Gegen-Wehr anzugreiffen/ und zubeſtreitten. Vor allen befihlt er uns/ den Schild zuergreiffen/ als ein bewehrtes Mittel/ wie er ſagt/ wider allen Anlauff unſerer verbitterten Feinden: In omnibus ſumentes ſcutum fidei, ſeynd ſeine Wort/ in quo poſſitis omnia tela nequiſſimi ignea extinguere, in allen euren Streitten ergreiffet den Schild deß Glaubens/ damit ihr durch denſelben alle/ auch feurige Pfeil eures ärgiſten Feinds unverletzt auffangen könnet. Ich finde bey der alten Heydenſchafft allerhand/ mit verſchidenen Sinn-Bildnuſſen/ und Innſchrifften gezierte Schild: Ich finde bey Ovidio den Schild/ um welchen Aiax mit dem Ulyſſes geſtritten/ auf dem die Bildnuß der Welt gezeichnet ware: Vaſti cælatus imagine mundi: Ich finde bey Plutarcho, das eben der Ulyſſes auf einem anderen Schild einen Delphinen führe: Ich finde bey Athenæo, daß Alcibiades einen Schild von Gold/ und Helffenbein verfertiget trage/ auf welchem die Geſtalt Cupidinis, deß kleinen Lieb-Gotts zuerſehen ware. Aber diſe Schild ſeynd nit für uns/ liebe Chriſten/ weilen ſie die Zeichen unſer Feinden vorſtellen/ und ſich keines wegs gezimmen will/ das Wappen unſerer Widerſacher auf unſeren Schilden zuführen. Unſer Schild/ wie Paulus redet/ iſt ſcutum fidei, der Schild deß Glaubens/ welcher nit einem Ulyſſes, nit einem Alcibiades, ſonder dem Chriſtlichen Heer-Führer/ dem heiligen Ertz-Engel Michaël in der Hand ſtehet/ und die Bildnuß GOttes ſammt der Beyſchrifft: Quis, ut DEus? wer iſt GOtt gleich? in ſich haltet. Wordurch uns die Groß- oder Hochſchätzung GOttes über alle Geſchöpff anbefohlen/ und bedeuttet wird/ daß er allen vorzuziehen/ und nichts mit ihme zuvergleichen ſeye. Diſe Großſchätzung iſt der beſte Schild wider alle Feind unſerer Seelen.

Epheſ. 6.

Ov. l. 13. Metam. Plutarchus de ſolert. anim. Athenæus in Alcibiade.

§ 2. 860

Zweyerley Weiß gibt es/ einen Feind zubeſtreitten/oder ſich eines veſten Platzes zubemächtigen/ eintweders ſetzt man ihme mit Gewalt zu/ oder mit Liſt. Jener/ ſo ſich deß Gewalts brauchet/ſchmidet ſeine Waffen auß Eiſen: Ein anderer/ ſo ſich deß Liſts bedienet/ auß Gold; und iſt nunmehr kein ſo unüberwündliche Veſtung mehr zufinden/ welche nit einem/ auß diſen zwey Welt-herſchenden Metallen offen ſtehet. Ja/ gleichwie das Gold an ſeiner Vortrefflichkeit das Eiſen weit überſteigt/ alſo übertrifft es auch ſelbiges weit an ſeiner Krafft und Macht zu herſchen; daß man demnach nit unbillich vermeynen möchte/ es wäre zu unſeren verkehrten Zeiten nit mehr gangbar jene/ vor diſem trefflich- und hochgeachte Kriegs-Regel/ welche einſtens nach verlohrner Schlacht ein berühmter Feld-Obriſter dem König Dario gegeben hat/ ſprechend: Ferro miles, non auro indiget, Eiſen/ nit Gold iſt denen Soldaten vonnöthen; indeme die Erfahrnuß gibt/ daß ihme mancher Commendant vil leichter mit Gold die Augen verblenden/ als mit Eiſen die Hände binden laſſet. Was ſich dißfalls in dem leiblichen Krieg zutragt/ deſſen bedient ſich unſer geſchworne Seelen Feind/ der Satan in dem Geiſtlichen: Auch er gebraucht ſich diſer zweyfachen Weiß/ uns zubeſtreitten/ und ſeinem Joch zuunderwerffen/ nemlich deß Gewalts/ und des Liſts: Er beſtürmet uns mit Gewalt/ und fallet uns mit gewaffneter Hand an/ indeme er uns auf dem Weeg deß Heyls allerhand Beſchwärdten/ und Gefahren entgegen leget; er ſetzt uns zu mit Liſt/ indeme

Curtius.

er

er ſich bemühet / durch ſeine Verſpre-
chen / und anerbottene betrügliche
Güter uns zubereden / die veſte Burg
GOttes / unſer Hertz ihme freywillig
zuübergeben. Alſo wahr iſts / was
S. Bernardus l. 15. Medit. der heilige Bernardus ſagt: Tortu-
oſus ille ſerpens, cui nullum aliud
eſt deſiderium, nullum negotium,
nullum ſtudium, niſi perdere ani-
mas noſtras, mille nocendi artibus
corda hominum pulſare non ceſ-
ſat, jene argliſtige Schlang / dero eini-
ge Begierd / Geſchäfft / und Arbeit iſt /
unſere Seelen zuverderben / erſinnet
allerhand ſchädliche Fünde / diſes ihr
Vorhaben werckſtellig zumachen.
Mit einem Wort: Bey Tag und
Nacht werden wir von diſem unſerem
Ertz-Feind angefochten / und gleich-
ſam beſchoſſen: Bey Tag mit gulder-
nen Pfeilen: Bey der Nacht mit eiſ-
ſernen: Bey Tag mit dem Gegen-
ſchein der lieblich- zergänglichen
Geſchöpffen / bey der Nacht mit Ver-
folgungen / und Eißharten Beſchwär-
nuſſen. Aber weder bey Tag / noch
bey der Nacht hat ſich ein Chriſtliches
Helden-Gemüth zuförchten: Non ti-
Pſ. 90. mebis à timore nocturno; à ſagitta,
volante in die, ſagt David, kein nächt-
licher Anfall / kein fliegender Tods-
Pfeil deß Tags wird dir ſchaden:
Ibid. Warumen? Scuto circumdabit te
veritas ejus, weilen GOtt dein Be-
ſchützer / dich rings um mit einem
Schild bedecken wird: Welchen Wor-
ten der heilige Bernardus beyſetzet: ut,
S. Bernardus in Pſ. 90. quemadmodum undique bella, ita
undique ſint & præſidia, auf das /
gleichwie du allenthalben her bekrieget
wirſt / alſo auch allenthalben beſchü-
tzet werdeſt / und eben diß iſt jener
Schild / welchen ich in meiner Vorre-
de angerühmet: Jener ſpriche ich /
mit denen Worten: Quis, ùt DEus?
Wer iſt GOtt gleich? gezeichnete
Schild deß heiligen Ertz-Engels Mi-
chaelis, nemlich der Vorzug / uñ Groß-
ſchätzung GOttes über alles / was er-
ſchaffen iſt.

§ 3.

Wolan dann! ſo ergreiffe mein
Chriſt / in allen Streit-Begebenhei-
ten / gemeß der Ermahnung deß heili-
gen Pauli / diſen Schild / In omni-
bus ſumentes ſcutum fidei, und hal- Epheſ. 6.
te ſelbigen deinen Feinden auf jener
Seiten / woher ſie dich anfallen / mit
groſſer Starckmüthigkeit entgegen.
Wöllen ſie dich etwan durch Vor-
wand einer ſchönen Geſtalt zum Fall
bereden / und durch Darſtellung ei-
ner Helena, zur Ubergab deines
Hertzens veranlaſſen: Quis, ùt DE-
US? führe zu Gemüth die unendliche
Schönheit GOttes; du wirſt erfah-
ren / daß all menſchlicher Glantz / und
Zierde / ein lautere Todten-Farb ſeye:
Quidquid te delectat in arte, com- S. Aug. in
mendat artificem, ſagt der heilige Pſ. 26.
Auguſtinus, alle erſchaffne Schön-
heit rühret von ihrem Schöpffer her /
und iſt nur ein Tröpfflein deß unendli-
chen Meers / nur ein Schatten der
ſtrahlenden Sonne / und Schönheit
GOttes. Wann dich deine Feind
durch Anerbietung einer zeitlichen
Hochheit zur Ubergabe / und Verrä-
therey anreitzen: Quis, ùt DEUS?
erinnere dich / in was hohen Stand /
und Würde dich GOtt durch ſein
Gnad geſetzet habe; leicht wirſt du alle
eytle Ehren / und Hochheiten verach-
ten; ja erinnere dich / daß es allein in
Gottes / uñ nit in deiner Feinden Hän-
den ſtehe / dich zuerhöchen / oder zuer-
nidrigen: Hunc humiliat, & hunc Pſ. 74.
exaltat, ſagt David, er / er regiret das
ſo genannte Glück durch ſein Vorſich-
tigkeit: Er erhöchet bald einen Hür-
ten-Jung auf den Königlichen Thron /
bald ſtürtzet er einen Babyloniſchen
Monarchen auß dem Saal in den
Stall / auß der Geſellſchafft der Men-
ſchen zur Beywohnung der Ver-
nunfft-loſen Thieren. Begünnen
deine Feind dich / durch Verheiſſung
anderer Welt- und Leibs-Gütter / als
da ſeynd Gold / und Reichthumen /
von deiner Treue abzuwenden / und
auf ihr Seiten zubringen: Quis, ùt
DEus? erwege / wie vil vortrefflicher
ſeyn jene Güter / welche dir GOTT
verſpricht / und keiner Gefahr / keiner
Zergänglichkeit underworffen ſeynd:
Erwege ſpriche ich / daß GOtt ein
vollkommner Begriff ſeye aller Gü-
ter / ſo hin und her in denen Geſchöpf-

ſen zerſtreuet ſeynd. Quid vagaris,
S. Anſelmus in Meditationibus. O homuncio! per multa, ſagt der
heilige Anſelmus, quærens bona
corporis, & animæ? quære unum
bonum, in quo eſt omne bonum:
Was fahreſt du/ blinder Menſch he-
rum/ und erbettleſt von den Geſchöpf-
fen allerhand zerflüſſende Güter?
ſuche ein Gut/ ſo ein Innhalt iſt/ aller
Güter; diſes allein kan dich erſätti-
gen. DEus omnia in omnibus, al-
S. Aug. ſer. 4. de verb. Dni. ſo redet der heilige Auguſtinus, feli-
citas ſola, quæ paſcat, honor noſter,
DEus noſter, divitiæ noſtræ DEus
noſter, quæcunque hic varia quæ-
ris, ipſe tibi unus omnia erit: GOtt
iſt alles in allē/ er iſt die eintzige Glück-
ſeeligkeit/ ſo uns ergötzen kan: Unſer
Ehre/ iſt unſer GOtt/ unſer Gut iſt
unſer GOTT/ unſer Reichthum iſt
unſer GOtt! was wir in denen Ge-
ſchöpffen vertheilet finden/ iſt in ihme
alles verſammlet. Dannenhero ſich
billich zuverwunderen iſt über die
Thorheit der blinden Menſchen/ wel-
che ſich in den Schatten verlieben/ und
das Liecht haſſen/ welche ihren Durſt
lieber löſchen wöllen von einer unſau-
beren Pfitzen/ als von dem Urſprung
deß klaren Waſſers: Duo mala fe-
cit populus meus, alſo beklagt ſich
GOtt ſelbſt bey Jeremia: Me dereli-
Jerem. 2. querunt fontem aquæ vivæ, & fo-
derunt ſibi ciſternas, ciſternas diſſi-
patas, quæ continere non valent a-
quas. Doppelt unrecht hat mein
Volck gethan: Erſtlich: Daß es
mich verlaſſen hat/ den Brunnen deß
lebendigen Waſſers: Fürs andere/
daß es ihme ſelbſt auß denen zergäng-
lichen Geſchöpffen hat Ziech- oder
Schöpff-Brünnen gegraben/ und
zwar dergleichen/ welche neben dem/
daß ſie kein reines Waſſer führen/
auch zerlöchret ſeynd/ und das Waſſer
nit behalten können.

§ 4.

Meines wenigen Erachtens iſt
862 alles/ was uns die Welt/ und unſere
Feind um unſer Hertz anerbietten/
gleich jenem Wunder-groſſen/ auß
Holtz geſchnitzleten Pferdt/ welches
nach zehen jähriger Belägerung die li-
ſtige Griechen auf dem Feld vor der
Stadt Troja ſtehen/ und denen Inn-
wohneren zu einer Schanckung/ oder
wie ſie vorgaben/ der Göttin Pallas
zu einem Opffer hinderlaſſen haben.
Diſes Pferdt ware innwendig holl/
und voller gewaffneten Soldaten.
weilen nun die unvorſichtige Trojaner
nur die äuſſerliche ſchöne Geſtalt be-
trachtend/ ſich keines Betrugs beſorg-
ten/ und das Pferdt zwiſchen ihre
Mauren in die Stadt einführten/
ſeynd ſie nächtlicher Weile von denen
verborgnen Soldaten überfallen/ die
Stadt erobert/ und verbrennet wor-
den. Ein ſolches Pferdt/ ſpriche ich/
ſtellen uns zu unſerem Verderben vor
die Feind unſerer Seelen: Auß Holtz
iſt diſes Pferdt gemacht/ und zwar auß
dem Holtz jenes Baums/ von welchem
die erſte Mutter Eva die verbottne
Frucht hat abgebrockt/ und der Men-
ſchen böſer Begierlichkeiten einen An-
fang gemacht hat: Holl iſt es/ und ne-
ben ſeiner Eitelkeit haltet es nichts an-
ders in ſich/ als ein gantzes Geſchwa-
der allerhand Waffen/ Unruhe und
Schmertzen: nichts/ nichts iſt zufindē/
was uns ein Liebe zu diſem betrügli-
chen Pferdt machen kunte/ als das äuſ-
ſerliche Anſehen/ und Schein deſſel-
ben. Aber ach! trauet nit/ liebe
Chriſten/ timeo Graios, & dona fe- Virgil.
rentes, ſagte einer auß den weiſſiſt-
und älteſten Trojaneren/ die Griechen
ſeynd mir verdächtig/ auch/ wann ſie
uns Geſchäncke anerbietten. Niemal
gefährlicher ſetzen uns die Welt/ und
unſere Feind zu/ als wann ſie uns
ſchmeichlen und beſchencken. Mun-
dus iſte periculoſior eſt blandus, S. Aug.
quàm moleſtus, ſagt der heilige Au- ad Dioſcor.
guſtinus, magis cavendus, cùm te
allicit, quàm cùm admonet, exigit-
que contemni. Trauet nit/ ſpriche
ich/ es iſt diſes Pferdt voller Waffen/
voller Feindſeligkeit/ voll deß Verder-
bens/ und wofern ihr es in euer Ve-
ſtung/ in euer Hertz einlaſſet/ wird es
euch/ wie den Trojaneren/ den unfehl-
baren Undergang bringen.

§ 5.

Sollen dich aber deine Feind/
mein Chriſt/ bey der Nacht anfallen/ 863
ſollen ſie dir nit mit Liſt/ und Ver-
heiſ-

heiſſungen: Sonder mit Forcht/ und offnem Gewalt/mit Schröcken/ und gewaffneter Hand zuſetzen! ſo gibe ich dir abermal diſen/ auf allen Zufall bewehrtiſten Schild deß heiligen Michaels in die Hand: Quis, ut DEus? wer iſt/ der dir in aller Noth getreuer beyſtehen: Wer? der dich wider allen Gewalt mächtiger beſchützen kan/ als der getreueſte GOtt? Vernemme/ lieber Leſer / mit was außbündigen Worten diſe gewaltige Hülff/und Beſchürmung Gottes hervor ſtreiche der weiſe Syrach, Eccleſiaſtici am 51.

Eccli. 51.

Cap. Collaudabo te, DEum, Salvatorem meum, ſagt er/ quoniam adjutor, & protector factus es mihi, loben will ich dich in Ewigkeit/ mein GOtt/und Heyland/ dieweil du mein Helffer/und Beſchützer worden biſt/ und zwar ein Beſchützer in allen Nöthen/ und Trübſaalen deß Leibs / und der Seele: Es giengen erſtlich / ſagt er ferner/die Feind auf meinē Leib loß/betrangten ſelbigen mit allerhand Beſchwerden / und Kranckheiten:

Ibid.

Liberâſti corpus meum à perditione; Du aber haſt meine Glider von dem Undergang erhalten. Sie ſpitzten wider mich die Pfeil ihrer vergifften Zungen/und ſetzten mir zu mit falſchen / ungegründten Schmach= und Laſter=Reden: A laqueo linguæ iniquæ, à labiis operantium mendacium factus es mihi adjutor, von diſen Stricken der Ehr=vergeſſenen / Lugen=hafften Zungen haſt du mich heraußgewunden. Sie ſperrten wider mich ihren gottloſen Rachen auf / gleich als grimmige Löwen / willens mich zu undertrucken/und zuverſchlingen: Liberâſti me ſecundùm multitudinem miſericordiæ nominis tui à rugientibus, præparatis ad eſcam, auch von diſen grauſamen Löwen haſt du mich / O groſſer GOtt! nach deiner unergründlichen Barmhertzigkeit / errettet. Sie betrangten mein Seele mit Angſt und Trübſaal biß auf den Tod: Sie umgaben mich rings um mit allerhand Nachſtellung= und Verfolgungen: De portis tribulationum, quæ circumdederunt me, factus es adjutor meus: Von diſen Todts=Gräntzen/ und Porten der äuſſeriſten Noth haſt du mich erlöſet. Sie troheten mir meiner Sünden halber das ewige Feur / und wolten mich allbereit ſchon dahin reiſſen in jene unaußlöſchliche Peyn=Flammen der Höllen: A preſſura flammæ, de altitudine ventris inferi factus es protector meus: Von diſem feurigen Schwemm=Teich/von diſer teufliſchen Gefangenſchafft haſt du mich erhalten. Wahr iſts / groß iſt die Macht unſerer Feind / ſtarck ſeynd ihre Kräfften: unauſſätzlich ihr Anlauff / unbeſänfftiglich ihr Grimmen / und neben dem allen haben ſie noch wider uns diſen Vortheil/daß ſie unſichtbar ſeyen/wie der heilige Paulus ſagt: Non eſt nobis colluctatio adverſùs carnem, & ſanguinem, ſed

Ephes. 6.

contra principes, & poteſtates, adverſùs mundi rectores tenebrarum harum, unſer Kampff kan nit mit der Fauſt / oder leiblichen Kräfften vollbracht werden: Unſere Feind ſeynd keine ſichtbare / mit Fleiſch und Blut umgebne Menſchen / welche etwan mit Degen/ oder Kugel verwund werden mögen; nein / ſonder principes, & poteſtates,, ſie ſeynd unſichtbare Geiſter / ſie ſeynd Fürſten und Gewalthaber/ mundi rectores tenebrarum harum, ſie ſeynd Regenten der boßhafften Welt/und Herꝛſcher der Finſternuſſen. Keine andere Waffen können uns wider diſe Feind dienen / als der Schild deß heiligen Michaelis. Quis, ùt DEus? keine / als die Groß=Schätzung GOttes: Und das Vertrauen auf ſein Stärcke. Mit diſem Schild allein können wir uns bedecken / mit diſer Rüſtung unſeren Feinden ſicher/ und ohne Gefahr under das Angeſicht tretten.

§ 6.

Verlangt man in ein / und dem anderen Beyſpill zuerſehen / wie ritterlich mit diſem Schildt geſtritten / und über ihre Feind obgeſieget haben GOttes getreue Diener? So werffe man erſtlich die Augen auf den gedultigen Job: was für erſchröckliche Gewalthätigkeit hat nit der hölliſche Menſchen=Feind angewendet wider 864

diſen Tugend-Helden? Leib / und
Seele / Haab / und Gut / Kinder / und
guten Namen griffe er ihme auf ein-
mal an; den Leib plagte er mit auſſä-
tzigen Geſchwären / und unheilbarer
Kranckheit: die Seele beſtürtzte er mit
Angſt / und Traurigkeit: die Kinder
erſchluge er ihme auf einmal durch das
gähling einfallende Hauß: ſeine Gü-
ter zerſtörte er ihme durch Raub /
Donner / und Hagel: ſein Ehre ver-
ſchwärtzte er mit Vorwand der Gleiß-
nerey / und falſchen Inzüchten ſeiner
verſtellten Feind: ſein Leben machte
er ihme verdrüßlich durch unerträgli-
che Beſchwärnuſſen. Wie beſchützte
ſich aber wider diſen ſo manigfaltigen
Anfall der gerechte Job? mit was für
Waffen verſehen / tratte er ſeinem
Feind entgegen? eintzig / und allein mit
diſem Schildt: Quis, ut DEus? ſol-
ten ſchon die Welt / und Hölle wider
Job zuſamen ſchwären / auch allen ih-
ren Kräfften / und Grimmen aufbie-
then: ſo werden ſie doch diſen Schildt
ihme nit auß denen Händen trähen /
noch ſein Gemüth von dem Ver-
trauen / und Groſſchätzung GOttes
Job. 13. abwenden. Etiamſi occiderit me,
ſagt er / in ipſo ſperabo, ipſe erit
Salvator meus, ſolang ich Athem zie-
he / und ein Bluts-Tropffen in mei-
nen Aderen quellet / will ich auf ihne
hoffen / dann er iſt mein Beſchürmer.
Wen diſes Exempel nit vergnügt / der
wende ſich zu David / dem heiligiſten
auß allen Königen: mit was Mittel /
und Waffen hat diſer ſeine ſo manig-
fältig: und hartantrüngende Feind
obgeſiegt / als mit diſem Schild: Quis,
ut DEus? nemlich mit Hoffnung / Ver-
trauen / und Groſſchätzung GOttes?
auch er ware über die maſſen hart an
Seele / und Leib / an Ehre / und Gü-
teren angegriffen / und beſtritten: von
Goliath dem Riſen mit gewaffneter
Hand überfallen: von Saul / dem Kö-
nig / unſchuldig verfolgt / und zu dem
Todt geſucht / von der Michol / ſeiner
Gemahlin verſchimpffet / und vor ei-
nen Stall-Buben außgeruffen: von
Abſalon ſeinem eignen Sohn auß dem
Reich vertriben: von GOtt ſelbſt mit
ſchwären Straffen heimgeſucht / mit
einem Wort: von Creutz / und Trüb-
ſaal / gleich als von einem feindlichen
Kriegs-Heer belägeret; Tribulatio, Pſ. 118.
& anguſtia invenerunt me, ſagt er /
Angſt / und Noth habe ich auf allen
Seiten; aber ſo groß die Noth / ſo
klein ware die Forcht deß Davids, ſo
groß die Widerwärtigkeit / ſo groß ſein
Hoffnung / und Vertrauen zu GOtt:
Si conſiſtant adversùm me caſtra, Pſ. 26.
ſpricht er / non timebit cor meum,
ſi exurgat adversùm me prælium,
in hoc ego ſperabo: Wann ſich ſchon
meine Feind hauffen-weiß wider mich
lägeren / ſo wird ich mich doch nicht
förchten wann ſie ſchon Trouppen-
weiß auf mich antrüngen / ſo wird ich
doch meine Hoffnung nit fallen laſſen:
warumen aber? Scuto bonæ volun-
tatis tuæ coronâſti nos, weil du mich Pſ. 5.
O GOtt! mit einem ſo trefflichen
Schild verſehen haſt.

§ 7.

Diſes nun iſt der bewehrte / ſtar- 865
cke / und undurchtrüngliche Schild /
welcher uns wider unſere Feind be-
waffnen / und in Sicherheit ſtellen
kan. Ich ende es mit der Ermahnung /
welche die Mutter der Lacedæmonier
ihren Söhnen / wann ſie zu Feld zo- S. Baſilius orat. 40.
chen / zugeben pflegten. Bey diſen
ware es bräuchlich / wie es der heilige
Baſilius beglaubet / die Kinder zu dem
bevorſtehendem Krieg mit einem
Schildt außzuriſten / welchen / da ih-
nen die Mutter in die Hand gaben /
ſprachen ſie zu ihnen: Fili, cum hoc,
aut in hoc redi: mein Sohn / komme
bald widerum zuruck / aber laſſe dei-
nen Schild nit dahinden: cum hoc:
eintweder komme lebendig / als ein
Obſieger mit diſem Schild in der
Hand: aut in hoc, oder / wann du
ſterben muſt / falle auf diſem Schildt
nider / kein beſſeres Grab kanſt du nit
finden. Eben diß iſt mein Wunſch /
und Ermahnung an alle Chriſtlieben-
de Hertzen: nemlich daß ſie den Schild /
mit deme ſie heut nit ſo faſt ich / als der
gantzen Chriſtenheit glorwürdigiſte
Heerführer Michaël bewaffnet / leben-
dig / und todt / niemal von ſich laſſen:

Cum hoc, aut in hoc: Lebendig ſtreitten / und überwinden ſie darmit: Todt ruhen ſie darauff / biß ſie gleichwol bey allgemeiner Aufferſtehung der Todten/der Früchten ihres/ durch diſen Schild erhaltenen Sigs / mit Leib/und Seele genüſſen mögen in Ewigkeit.

Auf das Feſt der heiligen Schutz-Englen.

Anmerckung.

Die heilige Schutz-Engel ſolle man ehren/ wegen ihrer Würde/lieben wegen ihrer Gutthaten: Förchten wegen ihrer Anklag.

Obſerva eum, & audi vocem ejus, nec contemnendum putes, quia non dimittet, cùm peccaveris. *Exod.* 23.

Ehre ihne/ höre ſein Stimm an/ und verachte ihne nit/ dann er wird es nit ungerochen laſſen/wann du ſündigeſt.

§ 1.

866 Ein wol ſeltſam: und denckwürdige Sach/ welche der Natur Vorſichtigkeit ſonderbar zuerkennen gibt/ erzehlet Clianus von dem Wall-Fiſch. Diſes groſſe/und ungeheure Thier/ weil es gar kleine Augen hat / und eines blöden Geſichts iſt/ wurde denen Gefahren/ ſo ihme theils von denen Fiſcheren/ theils von anderen Fiſchen/und Meer-Wunderen vilfältig auffſtoſſen / bald underligen müſſen/wann ihme nit die Natur einen Weeg-Weiſer/und Geleits-Mann hätte zugegeben/ welcher ihne von der Gefahr errettete. Diſer Weeg-Weiſer nun/ wie Clianus redet/ iſt/ piſcis parvus colore albo, qui ceti caput antecedens, ejus dux exiſtit, cuncta illi providet. & præmonſtrat ſingula, ein kleines Fiſchlein von weiſer Farb / welches dem Wall-Fiſch / als deſſen Führer/ allzeit vor dem Kopff herſchwimmet / alles außſpähet/ und ſo ſich etwan ein Gefahr ereignet / ihne treulich warnet. Es zeigt diſes Fiſchlein dem Wall-Fiſch die heimliche Nachſtellungen der Fiſcher an/ es führet ihne an Orth / und Ende/wo er ſein Nahrung finden kan: Es laitet ihne von denen Felſen/ und Stainritzen/ an denen er ſich ſtoſſen/ und verletzen möchte/ abwegs / es weichet niemal von ſeiner Seiten / auch wann es zum ſtreitten kommt / ſonder ſchirmet ihne in allen Begebenheiten / und erweiſet ihme alles / was under denen Menſchen ein Freund dem anderen erweiſen ſolte. Quod mirum videri debet, ſagt erwehnter Auctor, minimam beſtiam maximo animali vitæ cauſam afferre, daß ſich alſo zu verwunderen iſt / daß die Natur einem ſo kleinen Thierlein

Clianus l. 2. animal. c. 13.

die Sorg über ein ſo groſſes/als da der Wall-Fiſch iſt/angeſchafft/und gebotten habe. Aber diſes ziecht mich nit faſt in Verwunderung/ ſonder/ wann das Widerſpil geſchehete / darnach wurde ich mich erſt recht entſetzen. Daß das kleinere dem gröſſeren diene/iſt nichts ſeltſames/ja geſchicht täglich; aber daß das gröſſere dem kleinen / Tag und Nacht auf den Dienſt wartte/ daß ein groſſer Wall-Fiſch ein kleines Fiſchlein in dem Meer herum führe / ſelbiges beſchütze / und niemal von ſeiner Seiten abweiche / diß iſt Wunder-würdig / und eben darum kein Werck der Natur / ſonder ein Würckung der / die Natur weit überſteigenden Liebe GOttes gegen uns Menſchen. Was ſeyn wir armſeelige Menſchen in diſem Leben ? Facies homines, quaſi piſces maris,
Habac. 1. antwortet der Prophet Habacuc, Fiſch ſeyn wir / die in dem gefährlichen Meer diſer Welt herum ſchwimmen / und wann wir uns gegen denen heiligen Englen abmeſſen / ſo ſeyn wir lauter kleine Fiſchlein; ſie hingegen groſſe Wall-Fiſch / deren Macht und Gröſſe unſer geſammte Natur nit erreichen kan. Ungeacht deſſen hat doch GOtt einem jedwederen diſer kleinen / verächtlichen Fiſchlen einen heiligen Engel zugeeignet/welcher ihme/als ein Weeg-Weiſer / dienen/ als ein Beſchützer helffen / als ein getreuer Freund beyſtehen / und als ein unabſönderlicher Gleitsmann nie-
Exod. 23. mal von der Seiten weichen ſolle. Ecce ego mitto Angelum meum, ſagt er ſelbſt / qui præcedat te, & cuſtodiat in viâ, & introducat in locum, quem paravi, ſihe mein Menſch / und erkenne die Gutthat: Sihe ich ſände meinen Engel vor deinem Angeſicht/der dich auf dem Weeg beſchütze / und endlich einführe in den Orth/ den ich dir bereitet habe. Wol ein groſſe Liebe! wol ein unermeßne Gutthat! welche zuerwideren/wir in allen unſeren Kräfften nichts ſatſames finden. Allein es begehrt GOtt nit / daß wir ihme diſe/oder ein andere Gutthat vergelten/ſonder nur / daß wir ſie danckbar erkennen / und gegen ſeinen heiligē Engel geziemmende Ehrfürcht tragen ſolten. Obſerva eum, ſpricht
er/& audi vocem ejus, nec contem- Exod. 23.
nendum putes, quia non dimittet, cùm peccaveris, diß iſts / was ich von euch zu Erkanntnuß meiner Liebe erfordere / ihr Menſchen / daß ihr meinen heiligen Engel / den ich euch zugebe/in Ehren habet / ſein Stimm anhöret/ ihne keines wegs verachtet / ſonder vilmehr förchtet; inmaſſen ers ungerochen nit wird hingehen laſſen / falls ihr euch verſündigen werdet. Ich ſchlüſſe auß diſen Göttlichen Worten drey ſonderbare Schuld-Pflichten / welche ein jeglicher Menſch gegen ſeinem heiligen Schutz-Engel hat: Deren eine iſt die Ehre/ein andere die Liebe/die dritte die Forcht: Ehren ſollen wir ihne wegen ſeiner Vortrefflichkeit/und hohen Würde/als einen Himmels-Fürſten/ obſerva eum: Lieben ſollen wir ihne / und auß Liebe ihme gehorſamen/wegen der groſſen Wolthaten/ und threuen Ermahnungen / mit denen er uns ſtets in denen Ohren ligt: Audi vocem ejus: Förchten ſollen wir ihne wegen der Straff/ und ſonderbar wegen der ſcharpffen Anklag vor dem Göttlichen Richter-Stuhl/welche wir von ihme zubeſorgen haben / wofern wir ſeine Stimm nit anhören/und ſeine Einſprechungen verachten werden: Nec contemnendum putes, quia non dimittet, cùm peccaveris.

§ 2.

Wann auch die heilige Engel zu 867
der Menſchen Schutz von GOtt nit beſtimmet wären / ſo hätten diſe dannoch groſſe Ursach/und erforderte von ihnen alle Billichkeit / ſie in Ehren zuhaben; dann / wann auß Anordnung der Natur / und Außweiſung aller Rechten das ſchlechtere dem vornemmeren Ehre ſchuldig iſt / wievil mehr wir Menſchen denen heiligen Englen/ deren vortreffliche Natur / und Weſenheit / unſer Geſchlecht weit mehr überſteiget / als der Sonnen helle Gold-Straalen das bleiche Stern-Liecht anderer Planeten. Es ſeynd diſe ſeeligiſte Geiſter die Erſt-Geburt GOttes: ſie ſeynd der erſte Straal/

wel-

welchen jenes unermeſſne Meer der Göttlichen Klarheit von ſich hat außgegoſſen: ſie ſeynd der erſte Außfluß ſeines Geiſts: die erſte Erfindung ſeiner Weißheit/ das erſte Meiſterſtuck ſeiner Allmacht: ſie ſeynd/ wie der heilige Auguſtinus ſagt/ die erſte Früchten der Natur/ und die erſte aller ſchönſte Blumen/ welche GOtt in dem himmliſchen Luſt=Garten gepflantzet hat. Wann nun denen Erſtgeburten von allen Völckeren ein gewiſe Ehre/ und Vorzug wird zuerkennt/ wievil ein gröſſere gezimmet denen heiligen Englen von uns Menſchen/ deren Natur/ und Eigenſchafft mit denen ihrigen ſich nit beſſer vergleichen laſſen/ als die Finſternuß mit dem Liecht? mein GOtt! was ſeyn wir Menſchen in Gegenſatz diſer himmliſchen Heerſcharen? wir ſeyn arme Kripplein auß Fleiſch und Blut/ auß Haut und Bein auß Nerven/ und Aderen zuſamen geſtuckt; ſie pur lautere Geiſter/ alles Anhangs/ aller Verweſenheit deß Fleiſches befreyet: Unſer Stammen=Hauß iſt der kottige Erd=Boden/ daß ihrige der helle Himmel: Wir ſeyn ein lautere Unwiſſenheit/ ſie voller Weißheit: Wir ſeyn ſchwach/ ſie mächtig: Wir ſterblich/ ſie unſterblich/ wir allerhand Müheſeeligkeiten underworffen/ ſie keiner: Wir im Elend/ ſie in der Glückſeeligkeit: Wir ſchlechte Erd=Würmlein/ ſie groſſe Himmels=Fürſten/ wir in Gefahr/ ſie in Sicherheit: Wir unvergwiſſet/ und in Forcht/ ob wir deß Göttlichen Angeſichts unſers himmliſchen Vatters jemalen genüſſen werden/ ſie deſſen würcklich genüſſend/ und diſes ſeeligmachenden Anblicks verſichert in E-
Matt. 18 wigkeit/ ſemper vident faciem Patris mei, qui in cœlis eſt. Diſe nun ſoweit über uns erhöchte Natur/ und Vortrefflichkeit der heiligen Englen machte ſie Zweiffels ohne der gröſten Ehre würdig/ wann auch nichts mit uns zuſchaffen hätten/ wann ſie gegen uns Frembdling/ und uns/ als Schirm=Geiſter von GOtt nit zugeeignet wären. Wie vil mehr Reverentz/ und Ehrenbiethigkeit erforderen ſie dann von uns/ indeme ſie uns mit aller diſer Vollkommenheit/ Tag und Nacht an der Seiten ſtehen? indeme ſie uns mit ihrem Glantz erleuchten/ mit ihrer Weißheit lehren/ mit ihr Macht beſchützen/ mit ihrer Würde bedienen/ mit ihrer Gegenwart tröſten/ und Beyſtand leiſten? ja/ ja: In quovis diverſorio, in quovis angulo Angelo tuo reverentiam exhibe, mahnet uns der heilige Bernardus, adſunt tibi, non tantùm præſentes tecum, ſed etiam per te adſunt, ut protegant, adſunt, ut proſint: (S. Bernardus in Pſ. qui habitat.) Allenthalben/ und zu allen Zeiten ſollen wir gegen unſeren heiligen Schutz=Englen groſſen Reſpect, und Ehrfurcht tragen; und diſes nit allein wegen ihrer angebohrnen Hoch= und Vortrefflichkeit/ ſonder auch/ und vornemlich wegen ihrer ſtätten Gegenwart/ Krafft dero ſie uns all ihr Vollkommenheit zu Dienſten machen/ und zu unſerem Nutzen anwenden. Aber in wem ſolle diſe gegen denen Englen tragende Ehrenbietigkeit beſtehen? heiliger Bernarde: Indem/ antwortet der hönigflüſſende Lehrer/ ne audeas illo præſente, quod me vidente non auderes, daß wir uns in ihrer Gegenwart keiner Sach underfangen/ dero wir uns in Gegenwart Bernardi, oder einer anderen ehrwürdigen/ und von uns hochgeachten Perſohn zuſchämen hätten. Diß nemlich heißt einen ehren/ wann man ſich in ſeinem Angeſicht ehrſam verhaltet/ und alles/ was deß anderen Augen beleidigen kunte/ ſorgſam auß dem Weeg raumet. Schlüſſe hierauß/ mein Chriſt/ wie ſehr du deinen heiligen Schutz=Engel ehreſt/ wann du in ſeiner Gegenwart jene Laſter übeſt/ zu welchen/ damit ſie vor denen Menſchen verborgen bleiben/ du Winckel/ und Finſternuß ſucheſt? wann du in ſeinem Angeſicht ſolche Reden außſtoſſeſt/ welche du nit wolteſt/ daß ſie einem ehrlichen Mann zu Ohren kommeten? wann du dich vor ſeinen Augen in deinen Sitten/ und Gebärgen dermaſſen frech/ und leichtfertig/ unzüchtig/ und ärgerlich verhalteſt/ daß dir die Scham=Rötte auch vor deines gleichens außbricht? wann du

alle Mittel anwendeſt / ihne von deiner Seiten abzutreiben / und mehr als zuvil Zeichen von dir gibſt / daß dir ſein Gegenwart unbeliebig / und er ſelbſt ein ungenemmer Gaſt bey dir ſeye? O! diſes heißt nit ehren / ſonder verſchmähen / auf ſolche Weiß kommt man dem Befelch GOttes: Obſerva eum, nit nach / ſonder man tritt ihne mit Füſſen / und macht ſich der Straff ſchuldig / mit welcher GOtt die / ſeinem heiligen Engel erwiſne Unehre an uns rächen wird.

§ 3.

868 Gleichwie nun die Vortrefflichkeit der heiligen Englen von ihren Pfleg-Kinderen die Ehre: alſo erforderen ihre täglich: und unermeſſne Gutthaten von ihnen ein zarte / getreue Liebe. Ich wurde mich mit dem Engel deß heiligen Auguſtini anmaſſen / das tieffe Meer in ein kleines Grüblein einzuſchöpffen / wann ich die Wolthätigkeit der heiligen Englen gegen uns Menſchen in mein Rede einzuſchräncken begunnte; nein / nein / diß vermag ich nit / und hat es auch der groſſe Auguſtinus ſelbſt nit vermögt; dannenhero er diſe Engliſche Wolthaten nur ſummariſcher Weiß / und mit allgemeinen Worten beſchreibet / ſprechend: Magnâ curâ, & vigilanti ſtudio adſunt nobis omnibus horis, atque omnibus locis cuſtodes Angeli, providentes neceſſitatibus noſtris, (S. Aug. ſoliog. c. 27.) mit groſſer Sorge / und wachtbarem Fleiß zu allen Stunden / und an allen Orthen ſtehen uns die heilige Schutz-Engel bey / und thun uns Vorſehung in allen unſeren Anligenheiten. In was für Anligenheiten dann ſpringen uns die heilige Schutz-Engel bey / heiliger Auguſtine? in allen / ſagt er: Was für Stunden unſers Lebens ſeynd vornemlich die Wacht-Stunden der heiligen Englen? alle: An was für Orthen laſſen ſie uns ihr hülffreiche Hand ſonderbar ſpühren? an allen / omnibus horis, atque omnibus locis, es ſeye früh oder ſpath: Zu Hauß / oder darauß / es ſeyen geiſtli- oder leibliche / gemeine / oder ſonderbare / groſſe / oder kleine Anligenheiten: magnâ curâ, & vigilanti ſtudio adſunt cuſtodes Angeli, allenthalben / und zu allen Zeiten haben wir an deren heiligen Englen getreue Helffer / und wachtbare Schutz-Geiſter. Und diſes zwar iſt jederman bekannt; obwolen es leider! nit von jederman gnugſam erkennet wird; aber noch ein andere Gutthat erweiſen uns die heilige Engel / welche nit allen bekannt / ja von vilen / wie ich vermuthe / mehr für ein Feindſeligkeit / als Gutthat gehalten wird. Diſe Gutthat iſt ein abſonderliches Freund-Stuck; aber ein ſolchs / welches under den Menſchen ein Feind dem anderen erweiſet: Aſſiduis ſuggeſtionibus monet animam, ſagt der heilige Bernardus / (S. Bernardus ſer. 1. in Cant.) ſie ermahnen mit immerwehrenden Einſprechungen unſere Seelen. Diſes Freund-Stuck erweiſen die heilige Engel vornemlich denen / welche für ihre Seelen mindere Sorg tragen / und in gröſſerer Gefahr der Verdammnuß ſtehen / als andere: Solchen ligen ſie mit ihren ernſthafften Ermahnungen ſtets in den Ohren / ſolche ſpornen ſie an zu dem Gutten / und halten ſie zuruck von dem Böſen: Sie trohen ihnen / ſie ſchröcken ſie / ſie halten ihnen kein Wahrheit verborgen: Sie legen ihnen die Gefahr hell / und klar vor die Augen / und rathen ihnen / ohne alle Schmeichlerey / und Liebkoſen / ſolche Mittel ein / welche / ob ſie ihnen ſchon verdrüßlich / und unbeliebig / indeſſen doch zu ihrem Heyl nothwendig / und erſprüßlich ſeynd.

§ 4.

Diſe getreue / unverſtellte Ermahnungen deß heiligen Schutz-En- 869
gels ſeynd deſto gröſſere Gutthaten / deſto gröſſer deroſelben Mangel iſt under denen Menſchen. Freylich ja findet der Menſch auch an anderen Menſchen vil Freund / und Rath-Geber / und um ſovil mehr / um wie vil höher ſein Stand / gröſſer ſein Glück iſt / will auch nit gedacht: Vil minder geſagt haben / daß alle diſe Freund falſch / und nur deß eignen / nit aber ihres Freunds Nutzen befliſſen ſeyen / nein; man findet Freund auch under denen Menſchen / welche in vilen Stucken ge-

treu /

treu/Gut/und Blut für ihren Freund
auſſetzen: Man findet Freund / wel-
che in äuſſerlichen Geſchäfft- und Ver-
richtungen ihrem Freund mit denen
klugiſten Rath-Schlägen an die Hand
gehen: Man findet Freund / welche
ihres Freunds Ehre / und Leib mann-
lich ſchützen/und ihme zu Liebe die grö-
ſte Beſchwärnuſſen auf ſich nemmen;
aber Freund / welche ihres Freunds
Geiſt / und geiſtlichen Nutzen betref-
fend / ihnen wol / und getreulich ra-
then: Freund / welche / wann es die
Sach/ und die Gefahr erfordert / ih-
rem Freund kein Wahrheit verborgen
halten: Freund / welche / wann ſie ih-
res Freunds ſchädliche Anſchläg / und
unzuläßliche Undernemmungen ver-
ſpühren/ ihme mit einer ernſthafften /
jedoch wolmeynend/und treuhertzigen
Ermahnung entgegen ſtehen/ und mit
dem heiligen Vorlauffer Chriſti ins
Marc. 6. Angeſicht ſagen dörffen: Non licet,
es gilt nit / es iſt verbotten / es iſt vor
GOtt / und der Welt unrecht: Findet
Eccli. 25. man wenig/und wer einen ſolchen fin-
det/der iſt ſeelig: Beatus, qui invenit
amicum verum, ſagt Syracides, ſel-
ten/ach! gar ſelten erſteiget diſen Staf-
fel der Treue / die Freundſchafft der
Menſchen; und iſt noch heut gar zu
wahr/ was Seneca von ſeinen Zeiten
beklagt hat / ſprechend: Nemo ex a-
Seneca de Benef. l. 6. c. 30. nimi ſui ſententia ſuadet, diſſuadet-
que, ſed adulandi certamen eſt, &
una contentio, quis blandiſſimè
fallat: Faſt niemand rathet ſeinem
Freund das / was er ihme zu ſeiner
Seelen Heyl erſprießlich zu ſeyn er-
achtet; was dañ? das/was er ihme be-
liebig zuſeyn vermeint; ſeye es darnach
gut/oder böß / daß achtet man nit; um
diſes iſt mehrmalen das Geriß under
denen Freunden: wer dem anderen
gefälliger auf ſeiner Lauten ſchlagen
könne.

§ 5.

Nit alſo / nit alſo unſere heilige
870 Schutz-Engel: ſie haben für das Zihl/
und Ende ihrer mit uns pflegender
Freundſchafft/unſer ewiges Heyl/und
dahero/ wann ſie ſehen/ daß wir ſelbi-
gem zuwider handlen / und uns ſelbſt
in Gefahr der Verdamnuß ſetzen /
aſſiduis ſuggeſtionibus monent a-
nimam, ſetzen ſie alſobald mit ihren
ernſthafften Ermahnungen an uns /
durch welche ſie uns unabläßlich zur
Buß / und Beſſerung deß Lebens an-
ſporen / und nit das rathen / was un-
ſerer Sinnlichkeit beliebig/ſonder was
unſerer Seele nutzlich: nit das ſagen/
was uns die Ohren kützlet / ſonder
was wahr / und heilſam iſt. O wie
manchem Herodes rufft ſein Joan-
nes/ ſein heiliger Schutz-Engel/ Tag /
und Nacht in die Ohren: Non licet,
non licet: Hütte dich / mein Pfleg-
Kind/das/was du thuſt / oder zuthun
Vorhabens biſt/ iſt ein Sünd/und ſe-
tzet dich in Gefahr der hölliſchen
Flammen: Sagen / und rathen dir
deine Freund/ die Menſchen / was ſie
wollen: Diſe Gemeinſchafft / ſo du
pflegeſt mit deines nächſten Ehefrau/
non licet, iſt verbotten: Diſe Practic,
die du erfunden/ dich mit ander Leuth
Schaden zubereichen/ non licet, iſt
ungiltig: Diſe Politic, ſo du ſpihleſt
mit deinem Neben-Bedienten: Non
licet, iſt unzuläſſig/ und lauffet der
Chriſtlichen Liebe zuwider. Diſer
Anſchlag/welchen du gefaſſet/dich mit
Stürtzung eines anderen/zuerhöhen/
non licet iſt unbillich / und ein Mit-
tel zu deinem eignen Fall. Es ſehen
zwar die heilige Engel wol vorhinein/
daß dergleichen Ermahnungen vilen
auß ihren undanckbaren Pfleg-Kin-
deren verdrüßlich ſeyn werden; aber
ſie underlaſſens dannoch nit: Aſſiduis
ſuggeſtionibus monent animam,
weil es um das Heyl der Seelen zu-
thun iſt/ſo ſetzen ſie nit auß/ſonder bin-
den ein Wahrnung / ein Betrohung /
ein Ermahnung an die andere; ja ob
ſie ſchon erfahren/ daß ſie von uns faſt
täglich beleydiget/ und mit ihren heyl-
ſamen Einſprechungen abgeſchafft
werden/ laſſen ſie ſich doch nit vertrei-
ben/ſonder ermahnen immer fort/ all-
zeit in Hoffnung/ endlich einmal wer-
de man ihr Stimm anhören / und ih-
nen folgen. Quotidie, ſagt der heilige S. Pet. Dam. ſer. 5. de Exalt. S. Crucis.
Petrus Damiani, quotidie Angelos
ad noſtram cuſtodiam deputatos
multipliciter offendimus, ipſi au-
tem, licèt frequenter à nobis inju-

riam patiantur, ſuſtinent tamen, nec minor illorum circa nos cuſtodia, imò major ſolicitudo: Unſere heilige Schutz-Engel / obwolen ſie von uns / ihren Pfleg-Kinderen täglich vil Unbilden leiden müſſen / leiden ſie es doch geduldig / und laſſen deßwegen nit ab / für uns zuſorgen: Mit unſerer Boßheit wachſet ihr Liebe.

§ 6.

871 Schlüſſe hierauß / lieber Leſer / was diſe gutthätige Liebe von uns erfordere / zu was für einer getreu- und zarten Gegen-Liebe ſie uns verbünde. Wann wahr iſt / was der heilige Bernardus ſagt: Magnes amoris amor, daß ein Liebe die andere ziehe / wie der Magnet-Stein das Eiſen; wie ſtarck und kräfftig ſolle dann diſe Engliſche Liebe / welche mit ſovil Gutthaten bewaffnet iſt / unſer Gegen-Liebe an ſich ziehen? In wem aber ſollen wir diſe unſer Gegen-Liebe erzeigen / da wir doch den heiligen Englen nichts Gutes entgegen thun können? nichts gutes / ja / aber vil beliebig: und gefälliges können / und ſollen wir ihnen erweiſen: Audi vocem ejus: ermahnet uns GOtt / Exodi. am 23. Wann wir ihr Stimm fleißig anhören / und ihren heilſamen Einſprechungen folg leiſten: Wann wir uns unſerer Seelen Heyl laſſen angelegen ſeyn / und ihnen zu dem Zihl / und End ihrer Beſchützung mitwürcken helffen: Wann wir das ſorgfältig vermeiden / was ſie beleidigen / und endlich von unſer Seiten verjagen kan / darnach lieben wir die heilige Engel. Was iſts aber / das ſie beleidiget? was iſts / das ſie von uns abtreibet? Sicut fumus apes, & fætor columbas fugat, ſagt der H. Baſilius, ſic miſerabile, & putidum peccatum repellit vitæ noſtræ cuſtodem Angelum, gleichwie der Rauch die Immen / und der Geſtanck die Tauben verjagt / alſo verjagt die Sünd / ſonderbar jene / welche der Engliſchen Reinigkeit entgegen ſtehet / unſere Schutz-Geiſter / die heilige Engel. Da / da ſolle ſich unſer Liebe ſonderbar hervor thun / daß wir uns an Seele / und Leib rein erhalten / und / ſovil unſer menſchliche Schwachheit zulaſſet / diſen reiniſten Geiſteren gleichförmig machen. Vult Dominus, ut Angelis aſſimilemur, ſagt der heilige Bonaventura, diſes will GOtt von uns / und in diſem beſtehet die Liebe / ſo wir denen heiligen Englen ſchuldig ſeyn / ja diſes iſt ihr eigner / und gröſter Wunſch ſelbſt / daß wir ihnen / ſovil möglich / in Reinigkeit deß Lebens gleich werden.

S. Bernardus ſer. 1. in feſt. S. Michaël.

S. Baſilius ap. Corn. à Lap. in c. 23. Exod. v. 20.

S. Bonav. Opuſc. de ſeptem itin. æternit.

§ 7.

Allein ich weiß es wol: Nit alle Hertzen werden von Liebe gezohen; 872
etwelche / auch under denen Chriſten haben die Juden-Art an ſich / daß ſie ſich ehe durch Forcht / als Liebe / bewegen laſſen. Denen / ſo alſo unchriſtlich geartet ſeynd / gibe ich die letztere Wort meines Vorſpruchs zuerwegen: Nec contemnendum putes, quia non dimittet, cùm peccaveris, verachtet euren heiligen Schutz-Engel nit / ſchlüſſet ſeinen Ermahnungen nit länger die Ohren zu / förchtet ihne wenigſt / wann ihr ihne nit lieben wollet / quia non dimittet, cùm peccaveris; dann er wird die Unbild / ſo ihr ihme durch euren langwirigen Ungehorſam anthut / nit länger ungerochen hingehen / ſonder euch an ſtatt der Liebe / die ihr verachtet / ſeinen Zorn erfahren laſſen. Diſer Zorn wird deſto ſchärpffer wider euch aufbrünnen / deſto hitziger zuvor ſein Liebe ware; dann wie der heilige Hieronymus ſagt: Amor læſus in furorem abit, die Liebe / wann ſie verachtet wird, verkehret ſich in ein Grimmen / deſſen Flamm nit leicht mehr kan gelöſchet werden. Wer an ſeinem heiligen Engel hie keinen Freund haben will / der wird dort an ihme einen Ankläger erfahren / und / ach GOtt! wie hart / und unbeantwortlich wird diſe Anklag ſeyn. Was werdet ihr ſagen / ihr Armſelige / wañ diſer gewaltige Ankläger einſtens vor dem ſtrengen Richter-Stuhl GOttes wider euch aufſtehen: und herab leſen wird, ein langes Regiſter ſeiner Gutthaten / die ihr mißbrauchet: Seiner Ermahnungen / die ihr verworffen; ſeiner Liebe / die ihr verachtet: Seiner Freundſchafft / die ihr getrennet / ſeines Fleiß es / und unermüdlichen

S. Hieron. in Epiſt.

chen Sorgfältigkeit / die ihr zu ſchanden gemacht/und ihres Zihl und Ends beraubet habt? da/da wird wahr werden/was David ſagt: Fiat Angelus Domini coarctans eos, und widerum: Angelus Domini perſequens eos, euer heiliger Schutz-Engel wird euch mit ſeiner Anklag erſchröcklich ängſtigen / daß ihr nichts dargegen werdet einwenden können / ſonder euer Undanckbarkeit mit Spot/ und Schand bekennen müſſen: Und eben der/welcher euch von GOtt / als ein Beſchürmer iſt zugeeignet worden/ weil ihr ihne verachtet / wird euch mehr/als eure Feind verfolgen. Aber es wird bey der Anklag nit verbleiben; ſonder ein Straff darauff folgen/ welche dem Zorn GOttes/und ſeines heiligen Engels gemeß seyn wird. Quodſi Princeps meus, Angelum dico, ſagt Origines, commonuit me de bonis & locutus eſt in corde meo, ſed ego, contemptis ejus monitis, præceps in peccata corruo, duplicabitur mihi pæna, vel pro contemptu monitoris, vel pro ſcelere commiſſo: Wann mich mein Fürſt/ das iſt/ mein heiliger Schutz-Engel / zu dem Guten anermahnet: und vilfältig zu meinem Hertzen geredt: ich aber ſeine Ermahnungen verachtet / und mich in allerhand Sünd und Laſter geſtürtzet habe / ſo wird mir die Peyn verdopplet / und ich nit allein meiner Mißhandlung halber / ſonder auch / und vornemlich / wegen Verachtung eines ſo getreuen Ermahners geſtrafft werden.

Pſ. 34.

Orig. hom. 30. in c. 25. Numer.

§ 8.

Wer nun diſer Straff entgehen will/ der komme fleißig nach dem Befelch / und der Ermahnung deß Allmächtigen / mit welcher / gleichwie ich mein Anmahnung angefangen / alſo auch beſchlüſſen will. Obſerva eum, & audi vocem ejus, nec contemnendum putes, habe er ſeinen heiligen Schutz-Engel in Ehren wegen ſeiner Vortrefflichkeit: Liebe er ihne/ und erzeige die Liebe durch den Gehorſam/wegen ſeiner außbündigen Liebe/ und Wolthaten: förchte er ihne wegen der bevorſtehenden harten Anklag / welche er zugewarten hat/ wann er ihne verachtet. Agnoſcant ſinguli, ſagt der heilige Laurentius Juſtinianus, agnoſcant omnes Protectorem ſuum, illum laudibus efferant, frequenter ſollicitent precibus, devotione inclinent, & per emendationem vitæ lætificent, alle / alle ſollen wir die heilige Schutz-Engel/ als unſere getreue Schürm-Geiſter erkennen/ und ehren: alle ſollen wir uns mit danckbariſtem Gemüth in ihr Lob außgüſſen: alle ſollen wir ſie täglich in dem Gebett anruffen / und unſer Zuneigung gegen ihnen durch ein ſonderbare Andacht bezeugen; alle ſollen wir befliſſen seyn / ihnen durch Beſſerung unſers Lebens / und Reinigkeit unſerer Sitten ein Freude zumachen / damit wir durch ihr Hülff / und Fürbitte / mit ihnen endlich der ewigen Freude / und Seeligkeit genüſſen mögen.

S. Laur. Juſt. feſto S. Michaël.

Auf das Feſt der Heiligen Jungfrauen/ und Martyrin Catharinæ.

Erſte Anmerckung.

Mit Rad/ und Schwerdt bewaffnete Jungfrauſchafft.

Et quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias. *Matt.* 25.

Und die bereit waren/ giengen mit ihme hinein zur Hochzeit.

§ 1.

874 JCh darff mich nit lang bedencken / was durch das hochzeitliche Ehren-Feſt / deſſen heut im Evangelio Meldung geſchicht / verſtanden werde: Origenes, der uralte Lehrer legt mirs mit klaren Worten auf die Zunge / da er ſagt: per nuptias intellige conjunctionem Chriſti cum anima, durch die Hochzeit wird bedeutet die Vermählung Chriſti mit einer gottliebenden Seele. (Orig. in c. 22. Matt.) Vilmehr möchte ich wiſſen / wie ein Chriſtliche Seele bereitet / und außgefertiget ſeyn müſſe / auf das ſie von dem himmliſchen Bräutigam zur Geſpons angenommen / und zur himmliſchen Hochzeit eingelaſſen werde/ dann ich finde / daß nit alle / ſo auf die Ankunfft deß Bräutigams gewartet/ ob ſie ſchon Jungfrauen waren / diſer Ehre ſeyen gewürdiget worden/ ſonder nur die / welche wol verſehen / und bereitet waren / & quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias. Jn wem beſtehet dann diſer Apparat, oder Zubereitung? Das Evangelium ſagt mir zwar / ſie beſtehe in brünnenden Amplen/ ornaverunt lampades ſuas, durch welche der heilige Pabſt Gregorius die Keuſchheit/ und Demuth verſtehet; allein diß will nit erklecken/ und kan diſe Außfertigung ohne ein andere vorhergehende nit erhalten werden: eben diſe Amplen ſtehen in gröſte Gefahr / daß ſie nit erlöſchen / oder gar zertrümmeret werden / inmaſſen ſie der hölliſche Æolus mit denen Winden ſeiner Anfechtungen mächtig beſtrettet/ welcher Streitt ohne Beſchützung/ und Gegenwöhre hart kan überwunden werden. Daß ich demnach der Meinung bin/ zur vollkommnen Außfertigung einer Chriſtlichen Seele auf die himmliſche Hochzeit werden auch Wöhr / und Waffen erforderet / mit denen ſie dem Feind begegnen/ und den Sturmm abſchlagen könne. Und in der Warheit / wann ich meine Augen auf das himmliſche Frauen-Zimmer/ welches ſich nunmehr mit Chriſto ihrem Bräutigam in der ewigen Glückſeeligkeit erluſtiget/ ſchwünge / ſo finde ich faſt alles auf underſchidliche Weiß bewaffnet. Jch finde da ein heilige Urſulam ſambt ihrer glorwürdigen Geſellſchafft/ bewaffnet mit Pfeil/ und Bogen: ein heilige Agatham mit glühenden Zangen/ ein heilige Agnetem, Cæciliam, Barbaram, mit ſchimmrenden Schwerdteren/ ein heilige Alexandriniſche Jungfrau Catharinam, bewaffnet mit einem Rad / und Degen. Alſo nemlich wird auch dem Frauen-Zimmer der Himmel nit umſonſt aufgeſperet/ ſonder ſie ſowol/ als

an-

andere müſſen ihne mit Waffen aufſprengen / und mit Streitten eroberen. Iſt demnach vonnöthen / daß ein Chriſtliche Seele / welche ein Braut Chriſti zu werden verlanget / ein ſtreitbare Amazon, und mit Waffen wol verſehen ſeye. Was für Waffen aber muß ſie haben? jene ſchätze ich ihr zum anſtändigiſten / welche ich kurtz zuvor an der heiligen Jungfrauen Catharina betrachtet habe / das Rad nemlich / und den Degen; ohne diſe wird ſie hart durchkommen: mit diſem wird ſie ſicher ſtreitten / glückſeelig überwünden / und folgends zu ihrem Zihl / und Ende gelangen. Die Prob / und fernere Erleitterung diſer Waffen wird nachgeſetzte Anmerckung zeigen.

§ 2.

875 Niemand ſolle mich verdencken / als wölle ich auß einer Chriſt-liebende Seele ein irrdiſche Göttin machen / und ſie / weil ich ihr das Rad zueigne / auf das unbeſtändige Glücks-Rad ſetzen. Nein / diß iſt nit mein Vorhaben; ich will nit / daß denen Jungfrauen das Rad zum Fall / ſonder zur Flucht gedeye. Flühen / flühen müſſen ſie / gleich einem ſchnell-lauffenden Rad / wan ſie ſich deß von mir vorgeſchribnen Waffen-Zeugs recht bedienen: und ihren Feind überwünden wöllen. Sie müſſen es machen / wie die Parthier, welche in der Flucht ihre Pfeil zuruck wider ihre Feind abſchüſſen / und alſo ihnen den gröſten Schaden verurſachen. Leichter wird zuweilen durch die Flucht / als durch den Widerſtand der Sig erhalten / ſonderbar in dem Streitt um jene Tugend / welche ich zuvor auß dem heiligen Gregorio denen brinnenden Amplen der weiſen Jungfrauen verglichen / und ihres Glantzes halber / die Reinigkeit genennet wird. In diſem gefährlichen Streitt findet Platz / was der heilige Auguſtinus ſagt: Apprehende fugam, ſi vis obtinere victoriam, Fliche / wann du obſigen wilſt. Und zwar nit allein der Feind / ſonder auch die Gelegenheit dem Feind zubegegnen / und under die Augen kommen / muß geflochen werden / wann man unbemahliget verlanget durchzukommen. Es iſt der Feind gleich dem Feur / welches nit nur den / der die Hand hinein ſtreckt / ſonder auch den / der gar zunahe hinzu gehet / verbrennet. Niemand verlaſſe ſich auf ſeine Kräfften / auch die / welche ihre Stärcke an denen Löwen gepriffet / weil ſie die Gelegenheit deß Falls nit geflochen / ſeynd diſem Feind underlegen. O quantos leones domuit una infirmitas delicata, ruffet auf / von eigner Erfahrnus gewitziget / der heilige Auguſtinus, hätte Salomon ſeine abgöttiſche Kebs-Weiber von Hof geſchafft: Hätte Salomon die Bethſebeam nit in den Pallaſt beruffen: Hätte Samſon nit in der Schoß Dalilæ geſchlaffen: Wäre der ſchöne Knab Narciſſus ſeiner Geſtalt / ſo er in dem Waſſer geſehen / nit nachgegangen / ſo wären jene nit in die Sünd / und diſer nit in den Bach gefallen. Qui amat periculum, peribit in illo, ſagt Syracides, wer die Gefahr liebet / und der Gelegenheit mit Fleiß nachgehet / der gehet zu grund darinnen. Und eben diſes leider! iſt die vornehmſt Urſach / warum ſovil unvorſichtige Menſchen faſt täglich in diſes Waſſer fallen / weil ſie ſich nemlich freywillig in die augenſcheinliche Gefahr: und Gelegenheiten hinauß wagen / nit anderſt / als wann ſie kein gebrechliches Fleiſch an ſich herum trageten / ſonder unempfindliche Engel wären. Und ſolle es darnach Wunder ſeyn / daß man falle / wan man ohne allen Scheuhen auf dem ſchlipffrigen Eyß daher lauffet? ſolle es / ſpriche ich / Wunder ſeyn / daß ein Brunſt entſtehe / wann man mit allem Fleiß Stroh zum Feur legt? nein / nein: Vil mehr wäre es Wunder / wann das Feur / da es in der Nähe ihr Nahrung hat / nit angienge / und das Eyß / da man darauf dantzet / nit brechete.

S. Aug. de ſing. Cleric.

Eccli. 3.

S. Aug. ſer. 250. de temp.

§ 3.

Aber noch weiter laufft das Rad
Catharinæ, und entführet ein Chriſt- 876
liche Seele gar mit ſich in die Einſamkeit / dorthin nemlich / wo der himmliſche Bräutigamb auf ſie wartet / und ihr zu dem Hertzen redet: Ducam

eam

eam in ſolitudinem, & loquar ad cor ejus. Ein Rad/ wie wir mit Augen ſehen/ iſt alſo beſchaffen/ und in einem ſo vollkommnen Creyß geſtaltet/ daß es nur mit einem kleinē Pünctlein die Erden berühret; die übrige gantze Scheiben iſt von der Erden erhebet/ und ſtehet in denen Lüfften. Wol ein ſchöne/ und einer Chriſtlichen Geſponß anſtändige Eigenſchafft: Nur mit einem kleinen Pünctlein/ oder mit einem Fuß die Erden berühren/ mit dem übrigen/ und beſſerem Theil aber/ nemlich mit dem Geiſt in dem Himmel ſtehen: Nur mit dem Leib auf der Welt under denen Menſchen wohnen/ mit dem Gemüth aber under denen heiligen Englen in dem himmliſchen Vatterland: Wol ein ſchöne/ und mehr Engliſch- als menſchliche Beſchaffenheit! terena tranſeunt, ſagt von ſolchen Welt-Flüchtigen Seelen der Heil. Papſt Gregorius, terrena tranſeunt, & vix ſummis veſtigiis terram contingunt, ſie gehen durch die Welt/ als wann ſie flücheten/ und berühren die Erden nur mit den Zechen. Diß iſt jene/ bey denen Geiſts-Verſtändigen ſo hoch geprißne Einſamkeit deß Geiſts/ in welche ſich alle/ ſo zur himmliſchen Hochzeit verlangen eingelaſſen zuwerden/ begeben müſſen. In wem beſtehet aber diſe geiſtliche Einſamkeit? muß ſich villeicht der Menſch mit denen Einſidleren in die Thebaiſche Wüſten verkrichen/ oder in der Maſſilienſiſchen Hölle mit einer heiligen Magdalena ſein Leben verzehren? nein/ ſovil iſt nit vonnöthen; ſola tibi mentis, & ſpiritûs indicitur ſolitudo, ſagt der heilige Bernardus, allein die Einſamkeit deß Geiſts/ nit aber deß Leibs wird von dir erfordert, welche in wem ſie beſtehe/ deutet der hönigflüſſende Lehrer mit folgenden Worten an: Solus es, ſi non communia cogites, ſi non affectes præſentia, ſi deſpicias, quod multi ſuſpiciunt, ſi faſtidias, quod omnes deſiderant: Einſam lebeſt du/ wann du deinen Verſtand von unnützen weltlichen Gedancken abſönderſt: Wann du deinen Willen von der Liebe irdiſcher Freuden/ und Eitelkeiten abzieheſt: Wann du verachteſt/ was andere/ ſo der Welt dienen/ hoch ſchätzen: Wann du Verdruß haſt ab dem/ nach wem faſt jederman ſtrebet: Mit einem Wort: Wann du jederzeit/ auch da du euſſerlich/ Stands- oder Ampts halber mit anderen Menſchen zuthun haſt/ innerlich in dem Gemüth mit GOtt verſammlet bleibeſt. Alioquin, ſagt endlich der heilige Lehrer/ nec, ſi ſolus corpore es, ſolus es, widrigen fall/ wann du gleich dem Leib nach weit von der Menſchen Geſellſchafft entfernet biſt/ biſt doch nit einſam/ noch allein; dann es ſeynd bey dir überflüſſige Sorgen/ unruhige Gedancken/ irdiſche Begierden/ verwürrte Anmuthungen/ und das gantze Getümmel der weltlichen Eitelkeiten.

S. Greg. hom. 5. in Ezech.

S. Bernardus ſer. 4. in Cant.

§ 4.

877

Ein GOtt-liebende Seele/ ſo nach der Vermählung mit dem himmliſchen Bräutigam begürig/ ſolle es nachthun der ſtarckmüthigen Heldin Judith/ von welcher die Schrifft bezeugt/ daß ſie ihr in dem obriſten Theil ihres Hauſſes ein geheimes Kämmerlein zubereithet/ allwo hin ſie ſich verſchloſſen/ in gröſter Ruhe/ und Einſamkeit GOtt gedienet hat: In ſuperioribus domûs ſuæ fecit ſibi ſecretum cubiculum, in quo cum puellis ſuis clauſa morabatur, ſagt der heilige Text: diſem Beyſpill ſollen alle Chriſtliebende Hertzen nachfolgen/ ſagt der heilige Pabſt Gregorius, quoddam ſibi cum Domino intra ſe ſecretum quærant, ubi cum illo, exteriori ceſſante ſtrepitu, per interna deſideria ſilenter loquantur, ſie ſollen ihnen inner ſich ſelbſt ein geheimes Cämmerlein bauen/ allwo ſie ſich beſtändig bey ihrem geliebten aufhalten/ und ſich durch das äuſſerliche Welt-Getümmel von ſeiner Anſprach nit ſollen verhinderen laſſen. Kurtz zuſagen: Secede mente, non corpore, ſed intentione, ſed devotione, ſed ſpiritu, ſeynd mehr die Wort deß heiligen Bernardi: flühen ſollen ſie in die Einſamkeit/ nit mit dem Leib/ ſonder mit dem Gemüth/ nit mit dem Wille/ ſonder mit der Andacht/ mit dem Geiſt.

Judits. 8.

S. Greg. l. 30. mor. c. 12.

S. Bernardus loc. cit.

§ 5. Aber

§ 5.

878 Aber Niemand vermeine / alles ſeye mit der Flucht außgerichtet / und das Rad Catharinæ, indeme es uns der Einſamkeit zuführet / werde uns völlig von dem Streit befreyen; nein / nein / auch das Schwerdt Catharinæ iſt einer Chriſtlichen Seele vonnöthen / das Schwerdt / ſpriche ich / mit welchem ſie die Verhindernuſſen / ſo ihr eben in diſer Flucht entgegen kommen / entzwey haue / und ſich durch allerhand Beſchwärnuſſen zu ihrem himmliſchen Bräutigam durchſchlage. Es wird der böſe Feind in diſer Flucht wider ſie aufführen ein gantze Maur der verdrüßlichiſten Anfechtung: und Verſuchungen; da muß ſie dann das Schwerdt Catharinæ zucken / und mit diſem Degen in der Fauſt / die Mauren überſteigen / ſprechend mit David: In Deo meo transgrediar

Pſ. 17. murum, mit / und für meinen GOtt will ich Berg / und Mauer durchtringen: ſie wird in diſer Flucht antreffen einen ſtarcken Hinderhalt deß Feinds / gantze Trouppen allerhand menſchlichen Reſpect, und Abſehen / gantze Schaaren allerhand eingebildeter Forcht: und Schröcken: ein gantzes Läger allerhand böſer Exempel / und ärgerlichen Sitten anderer Menſchen; da muß ſie mit dem Schwerdt darein ſchlagen / und durch ein mannliche Gegenwöhr den Feind von ihrer Seiten abtreiben / ſich ſelbſt zu dem Streitt anfriſchend mit dem Königlichen Propheten: Si conſiſtant adverſùm me

Pſ. 26. caſtra, non timebit cor meum, wann ſich ſchon ein gantzes Läger der Beſchwärnuſſen wider mich empöret / wird ſich doch mein Hertz nit förchten / ſo lang ich die Waffen Catharinæ in Handen trage.

§ 6.

879 Gleichwie uns nun die heilige Catharina durch ihre Waffen flühen / und ſtreitten lehret / alſo hat ſie uns auch durch Beyſpihl gelehret / diſe zweyfache Waffen recht zugebrauchen. Auch ſie iſt geflohen / auch ſie hat / wie ein andere Amazon, ritterlich geſtritten / und durch diſe zwey Mittel / durch die Flucht / und den Streitt / durch das Rad / und das Schwerdt / hat ſie glückſeelig überwunden. Sie kan mit beſtem Grund der Wahrheit von ſich ſelbſt ſagen / was David: Ecce elongavi fugiens,

& manſi in ſolitudine, ſehet / ich habe meinen Geiſt von der Menſchen Liebe und Geſellſchafft weit entfernet / und bin in die Einſamkeit geflohen. Pſ. 54.

Die falſche Welt ſamt ihrem gantzen Nachtrab / und Geſchwader ihrer Eitelkeiten habe ich von meinem Hertzen außgeſchafft / und ſelbiges meinem Geliebten völlig eingeraumet: Solum

in DEum erat cor ejus amore inflammatum, ſagt von ihr Surius: Surius in vita.

Daß Hertz Catharinæ ware allein von GOtt bewohnet / allein von der Liebe GOttes entzündet. Aber nit minder hat ſie ſich deß Schwerdts bedienet: Nit minder hat ſie ſich deß Schwerds / als deß Rads bedienet: Nit minder hat ſie ihr Tapfferkeit durch den Streitt / als ihr Behutſamkeit durch die Flucht erzeiget. Einen ſtarcken Feind / und Gegenſatz hat ſie gefunden an dem Kayſer Maximino, welcher ſie mit zweyerley Waffen: einerſeits mit Liebkoſen / und groſſen Verſprechen: Anderſeits mit Betrohung / und erſchröcklichen Peynen beſtritten hat. Wir wöllen diſem Streitt ein wenig zuſehen / liebſter Leſer / und uns ab der Tapfferkeit diſer glorwürdigen Heldin / welche nit mit minderem Ruhm Maximinum, als vor Zeiten Judith den Holofernem zu ſchanden gemacht / verwunderen. Maximinus dann in Catharinæ Schönheit gantz verliebt / nennete ſie ernſtlich ſein Tochter / botte ihr Cron / und Scepter an mit diſen liebkoſenden Worten: Te decet imperium filia; age ergò, cum Dijs ſa-

crificaris, impera nobiſcum: Du gehöreſt auf den Thron / O Tochter! wolan dann! opffere denen Götteren / und herꝛſche mit uns. Surius in vita.

Catharina hingegen verachtete ſein Anerbiethen / und ſpeiſſete ihne mit wenig Worten ab: Stolam Martyrij longè præfero cuivis purpuræ Regiæ, ſprache ſie: Was achte ich Cron und Scepter? Wiſſe / O Kayſer! daß ich das Blut-rothe

Martyr-Kleyd weit höher ſchätze/ als deinen Purpur. Maximinus lobte ihr vortreffliche Leibs-Geſtalt / und batte/ ſie ſolle ihne doch nit nöthigen / ein ſo außerleßne Schönheit mit Peyn und Martyr zuzerſtören; Catharina hingegen lächlete darzu / und zeigte ihme an/was für ein verächtliches Gut das ſeye/um welches er ſich ſo faſt ereyffere: Hæc, quam tu admiraris, Ibid. pulchritudo, ſagte ſie / terra eſt, & cinis, quam & tempus efflorescere facit, & morbo tabeſcit: Diſe mein Schönheit/ O Kayſer! welche dich in ſo groſſe Verwunderung ſetzet / iſt Staub und Aſchen/welche ein Kranckheit / ja die Zeit ſelbſt zernichten kan. Maximinus verlangte Catharinam zu einer Gemahlin / und Mit-Regentin ſeines Reichs zuhaben: Meum tecum dividam Imperium, lauteten ſeine Wort / mecum habitabis in Regiâ, ich will mein Reich/ meinen Pallaſt/ ja mein Hertz mit dir theilen; aber zu ſpath/ Maximine, ein anderer König iſt dir vorkommen/und hat ihme Catharinam vermählet: Solum Chriſtum nôrat ſponſum, Surius. & ei animæ ſervabat pulchritudinem, Catharina will um keinen anderen Geliebten wiſſen / als um den König der Glory/ Chriſtum JEſum, diſem allein behaltet ſie die Schönheit ihrer Seele bevor. Solcher geſtalten dann ward diſer Anlauff Maximini, ſo in Liebkoſen und Verſprechen geſtanden/abgeſchlagen / und von Catharina durch einen ſigreichen Schwerdt-Streich zernichtet.

§ 7.

880 Aber ich ſihe ſchon/wie Maximinus anjetzt den anderen Theil ſeiner Waffen zucke / und/ weil er ſein Liebe verachtet ſicht/ ſelbige in einen Grimmen verwende. Und gewißlich/gleichwie kein Feur ſchärpffer brennet/ als das/ſo durch den Blitz von einer wäſſerigen Wolcken außbricht/alſo iſt kein Zorn hefftiger/als der/ ſo auß der Liebe erwachſet. Diſen dann abzukühlen/befalche der Tyrann / erſtlich Catharinam mit Geiſſel- und Scorpionen unmenſchlich zuſchlagen; welche grauſame Marter doch die ſtarckmüthige Jungfrau mit ſolcher Standthafftigkeit übertragen/ ut prope modum videretur habere corpus lapideum, Surius. wie in ihrem Leben zu leſen iſt/ niſi eius naturam fluvij ſanguinis arguiſſent, das es das Anſehen hatte/ ſie habe keinen empfindlichen/ ſonder einen ſtäinernen Leib / wann nit das häuffig herauß wallende Blut ihr Natur an Tag geben hätte. Aber durch diſe Blut-Bäche wurde das Zorns-Feur Maximini noch nit gedemmet; er lieſſe Catharinam in einen finſteren Kercker werffen/und allda vil gantzer Tag mit Entziehung aller Lebens-Mittel außhungeren; jedoch vergebens; dann wie ſolte jene Hunger leiden / welche täglich von der himmliſchen Tafel geſpeiſſet ware? Chriſtus beſuchet nit allein in diſem Kercker ſein Geſponß Catharinam, ſonder ſchickte ihr auch täglich die Nahrung zu durch ein ſchneeweiſſe Taube; wardurch / weil Maximinus ſahe/daß ihme ſeine/ wider Catharinam geführte Anſchläge zu Waſſer wurden/ ward er noch mehr entzündet/und gabe Befelch / ein / mit Schwerdt / und Dolchen bewaffnetes / Bein-brechendes Rad zubereithen / welches ihren Leib zergliederen / und in Stuck zerreiſſen ſolte. Aber O ſchwach- und torrechte Anſchläge der Menſchen wider GOtt! eben diſer peynliche Werck-Zeug/ welchen der Grimmen deß Kayſers geſchmidet hat zu dem Verderben Catharinæ, müſſe ihr zur Beſchützung dienen; maſſen ſie durch ihr Gebett diſes Rad zerſprenget/ die Peyniger zu Boden geſchlagen; indeſſen aber einer groſſen Mänge Volcks/ durch diſes Wunderwerck bewegt/ das Leben deß Chriſtlichen Glaubens gegeben hat.

§ 8.

Immittels wolte der himmliſche
Bräutigam diſem Schau-Spihle ein 881
Ende machen / und Catharinæ den / durch die Flucht/und Streitt verdienten Lohn in den Himmel ertheilen; dannenhero er geſchehen laſſen/daß ſie durch den Schwerdt-Streich enthauptet/ und zum Zeichen deß zweyfachen Sig-Cräntzleins / der Marter-

nem-

nemlich/und Jungfrauſchafft/ Blut/ und Milch auß ihren Aderen gefloſſen. Solcher geſtalten hat Catharina von diſer Welt Urlaub genommen/ und iſt ihr Seele zu ihrem Bräutigam abgeflogen/ ihr Leib aber von denen Englen auf den Berg Sinai begraben worden. Nemlich / wie Oſorius ſagt/ corpus Angelicum Angeli ſepelierunt, jener Leib/ welcher ſich durch die Jungfrauſchafft denen Englen gleich gemacht/ hat von keinen anderen / als Engliſchen Händen ſollen berühret/und begraben werden. Uns indeſſen/ und zuvoderiſt allen Chriſtliebenden Jungfrauen / hat ſie ihre Waffen: das Rad und Schwerdt/ zum Erbtheil hinterlaſſen/ das Rad zur Flucht/das Schwerdt zum Streit: das Rad zur Flucht von böſen Gelegenheiten/ und gefährlichen Geſellſchafften: das Schwerdt zum Streit wider alle/die uns von diſer ſo heylſamen Flucht abhalten wöllen: Das Rad zur Flucht von dem Geräuſche diſer Welt in die geiſtliche Einſamkeit/ und Verſammlung deß Geiſts: Das Schwerdt zum Streit/wider alle/auf dem Weeg der Tugend entgegen ſtehende Beſchwärnuſſen / wider alles Liebkoſen/und Verſprechen der Welt/ ja auch/wann es vonnöthen iſt/ wider alle Peyn und Marter. Wolan dann! ſo bedienen wir uns diſer Jungfräulichen Waffen / und folgen Catharinæ nach im Flüchen/und Streitten/ damit wir durch diſe zwey Mittel würdig werden ihr nachzufolgen in der ewigen Freude und Seeligkeit/ Amen.

Oſorius ſer. 1. de feſto.

* * *

Auf das Feſt der heiligen Jungfrauen/ und Martyrin Catharinæ.

Zweyte Anmerckung.

Braut-Ring der heiligen Catharinæ, auß dem Gold der Weißheit/und dem Diemant der Schönheit geſchmöltzet.

Erat Mulier illa prudentiſſima, & ſpecioſa. *1. Reg. 25.*

Das Weib ware ſehr klug/ und ſchön.

§ I.

882 DEr beſte Heyrath/ ſo auf Erden zufinden/iſt meines Erachtens jener/ in welcher die Weißheit mit der Schönheit vermählet wird/ und ſchätze ich hoch geſegnet jenen Mann / der ihme ein ſolche Braut verehliget/ bey welcher ſchon vorhinein diſe zwey ſchöne Tugend- und Gaben GOttes mit einander verſprochen ſeynd. Pars bona mulier bona, ſagt Syracides , ein groſſes/ aber ſeltſames Glück hat diſen getroffen/und wäre zu wünſchen/ daß es mehr treffete. Deßwegen dann der vorſichtige König David, Eccli. 26.

weil er an der Abigail diſe zwey Gaben verſpüret/und ſelbſt erfahren hat/ ſelbige ihme zur Gemahlin hat außerküſen/inmaſſen ſie/wie die Schrifft bezeugt / eine auß den weiſeſten / und ſchönſten Frauen-Bilderen ware/erat Mulier iſta prudentiſſima , & ſpecioſa. (1. Reg. 25.) Was die H. Schrifft an Abigail lobet/daß rühmet die gantze Chriſtenheit an der heiligen Jungfrauen / und Martyrin Catharina: Auch diſe ware die allerweiſeſte zu ihren Zeiten/ wie ſie dann durch ihr Weißheit fünfftzig der gelehrtiſten Welt-Weiſen überwunden hat: Auch ſie ware die allerſchönſte; geſtalten ſie durch ihr Schönheit Maximinum den Kayſer ſelbſt zur Liebe entzündet. Ja / was ſage ich Maximinum? Chriſto ſelbſt hat ſie das Hertz verwundet/ und ihne zu einem Bräutigam erworben. Er erſchine auf ein Zeit Catharinæ, da ſie noch ein Heydin ware / die Mutter GOttes in dem Schlaff mit ihrem Göttlichen Kind auf denen Armben/ diſen zeigte ſie das dazumal noch kleine Töchterlein Catharinam,beynebens gantz liebreich fragend / ob er nit ſelbige zur Geſponß an- und aufnemmen möchte? (Ribadeneyra in vita.) nein/ antwortete das Göttliche Kind / nein: Non placet, quia neque decora, nec caſtè amabilis,& hoc, quia baptiſmi aquis necdum lota: Sie gefallt mir nicht/dann ſie iſt weder ſchön/noch keuſch zu lieben/und diſes der Urſachen / weil ſie mit dem Tauff-Waſſer noch nit abgewaſchen iſt. Als Catharina von dem Schlaff erwachet/ befande ſich ihr Hertz gantz entzündet vor Liebe gegen dem himmliſchen Bräutigamb / und dieweil ſie allbereit verſtanden/daß ihr / ihne zugenüſſen / nichts anders mangle / als das Tauff-Waſſer / lieſſe ſie ſich ohne Verzug in dem Chriſtlichen Glauben underrichten/ und tauffen. Gleich die nächſte/auf den heiligen Tauff folgende Nacht / erſchine ihr Chriſtus zum zweytenmal/in Begleittung nit allein Mariæ, ſonder auch viler Englen/ und anderer Heiligen/ ſahe nunmehr Catharinam mit gantz liebreichen Augen an/und / jetzt/ ſprache er / jetzt biſt du ſchön Catharina , jetzt biſt du gereiniget / und würdig / mein Braut zuſeyn ; ſteckte ihr hierauff/zum Zeichen ſeiner Liebe einen koſtbaren Ring an den Finger / und vermählte ihme Catharinam zu einer Jungfräulichen Geſpons. Diſer Ring nimmt meine Augen gantz gefangen / und kan ſelbige von Betrachtung deſſen/nit abwenden. O wie ſchön / und rein iſt das Gold daran? wie wunderlich ſpihlet der darein verſetzte Diemant! aber wann ich alles genau beſichtige / ſo finde ich/daß es kein gemeines Gold: und der Stain kein irrdiſches Gewächs/ kein / bey der Welt gangbarer Diemant ſeye/ſonder beyde: das Gold/ und Edelgeſtein / ſeynd auß einer frembden / weit koſtbareren/ja himmliſchen Materi verfertiget ; dann gleichwie die Vermählung Catharinä mit Chriſto nit irrdiſch / oder leiblich / ſonder ſittlich und geiſtlich iſt/alſo muß auch der Braut-Ring nichts irrdiſches/ ſonder ſittlich / und geiſtlich ſeyn. Ich will dir hierüber/ geneigter Leſer/ meinen Gedancken eröffnen: Catharinä Weißheit/duncket mich/ſeye das Gold an diſem Ring: Ihr Schönheit aber der Diemant: Erat mulier illa prudentiſſima, & ſpecioſa.

§ 2.

Diſe Weißheit iſt ein ſo weit außſehende / vortreffliche Tugend/ oder vilmehr Begriff mehrerer Tugenden/daß ſie ſich auf alle Zeiten erſtreckt: Die vergangne/die gegenwärtige/und die zukünfftige Zeit/alle drey/ ſeynd ein Gegenſatz der Weißheit/ und von diſen underſchidlichen Zeit-Theilen erlanget ſie drey underſchidliche Nämen: Jenen Theil der Weißheit/welcher auf die vergangene Zeit ſein Aug würfft / haißt man die Erfahrnuß: Den anderten / der die gegenwärtige Zeit beobachtet / nennet man die Klugheit / der dritte/ſo in das zukünfftige hinein ſicht/ wird genennet die Vorſichtigkeit. Gleichwie ſich nun diſe Tugend auf drey verſchidene Zeiten außbreittet / alſo muß ſich auch die Weißheit einer / in dem Braut-Stand ſtehenden Perſohn / dergleichen in ſittlichem Verſtand Catharina gegen Chriſto ware / vornem-

nemlich in dreyfacher Gelegenheit/ und Ubung ſehen laſſe/nemlich: in Erwählung deß Bräutigams: in der Liebe gegen dem ſelben/ und in Vorbereittung zu der angehenden Hochzeit: In der Wahl ſolle ſie zu Rath ziehen die Erfahrnuß: In der Liebe die Klugheit/in der Zubereittung die Vorſichtigkeit. Alle diſe drey Theil der Weißheit finde / und zeige ich in groſſer Vollkommenheit / an Catharina.

§ 3.

884 Wahr iſts/wann ſonſt jemalen/ ſo iſt einer Geſponß ſonderbare Weißheit vonnöthen in Erwählung eines Bräutigams/dero weil man ſich nicht alzeit bedienet / ſonder zum öffteren blind in diſer Wahl fort ſchreittet/hinc illæ lacrymæ, dahero flüſſen ſovil Zäher-Bäch auß denen Augen viler Frauen. Si ſic mihi futurum erat, quid neceſſe fuit, concipere? ſagt manche Rebecca, hätte ich vorgewußt/ daß es mir alſo ergehen ſolle in meinem Eheſtand / ſo wäre ich vil leichter in meiner Einſamkeit verbliben: Hätte ich vorgeſehen/ daß ich einen ſo unbändigen/ harten/unhäußlichen Mann bekommen ſolte / ſo hätte ich mich wol in ein Cloſter/oder gar in die Wüſten verkrochen: Ich vermeinte / durch diſen Heurath ein Frau zu werden; wird aber kaum von meinem Herrn für ein Dienſt-Magd; ja vor mir die Dienſt-Magd / angeſehen; aber eben durch ihne wird ich in Noth und Ellend geſtoſſen. Ach mein GOtt! hätte ich nit geheurathet. Aber mein liebe Hauß-Frau! diß ſeynd ſpate Zächer / und iſt euch nunmehr ſelbige außzutricknen / kein andrer Schwam mehr übrig/als die Gedult. Vorhinein hättet ihr ſollen zu Rath gehen/ und in Erwählung eures Manns ein gröſſere Weißheit brauchen. Vernemmet / und lehret wenigſt eure Töchter/ wie ſich dißfalls Catharina verhalten habe.

Gen. 25.

§ 4.

885 Es warben ſich um das Hertz Catharinä zween mächtige Liebhaber: Chriſtus, und Maximinus, der Himmel / und die Welt; Beyde verſprachen ihr Königliche Cronen/beyde groſſe Gütter / und Reichthumen/ beyde ſchützten ein Recht vor auf ſie: Der Himmel auf die Seele/ die Welt auf ihren Leib/und Schönheit. Erneuerte ſich demnach in Catharina jener Streitt/welcher ſich einſtens/ wie Plinius erzehlet/erhoben hat zwiſchen dem Himmel / und Meer wegen deß Perleins / deſſen Beſitzung / und Genuß beyde Partheyen behaupten wöllen; der Himmel zwar deſſenthalben / weil er das Perlein durch einen Einfluß außgekocht / und zeitig gemacht: Das Meer aber der Urſachen / weilen es ſelbiges in ſeiner Schoß getragen/und gebohren hatte. Aber gleichwie dazumal das Meer/ alſo hat in dem Streitt um das Hertz Catharinä / die Welt den kürtzeren gezochen/und iſt diſes ſchöne Perlein/ die Geſponß Catharina / gemäß aller Billichkeit / Chriſto/ und dem Himmel zu theil worden. Dann damit diſe weiſeſte Jungfrau in einer ſo hochwichtigen Wahl nit irrete / zoche ſie zu Rath eine / von hohem Alter/ und Klugheit vortreffliche Matron, die wir Experientiam, das iſt / die Erfahrenheit nennen: Diſe führte Catharinam in das Antiquarium, oder Kunſt-Kammer der verfloſſenen Jahren / der vergangenen Zeiten hinein: Da zeigte ſie ihr allen Pracht/ und Pomp / alle Majeſtet und Herrlichkeit der biß dorthin vorbey gefloſſenen Welt: Da ſtellte ſie ihr vor die Macht eines Artaxerxis, die Reichthumen eines Cræſi, die Weißheit eines Salomonis, die Glückſeeligkeit eines Auguſti, die Lieblichkeit einer Liviæ, die Schönheit einer Helenæ, aber nunmehr alles vergangen / alles verwelcht/und außgedorret / alles in Staub / und Aſchen zerfloſſen. Da legte ſie ihr under die Augen ein groſſe Beuge von zertrimmerte Scepteren, von zeriſſenen Cronen/ von zerfetztem Purpur / alles in Geſtalt eines Königlichen Throns auf einander gebeuget/ und darauff in häßlicher Geſtalt / als einen König ſitzend / den grimmigen Todt. Immittels redete diſe erfahrniſte Matron Catharinæ

Plinius l. 6. c. 35.

zu jene Wort/ welche hernach der heilige Auguſtinus verfaſſet hat in dem Buch von der Natur / und Gnad:

S. Aug. l. de nat. & gratia.

Circumſpice, qui ſimilibus luxêre ſplendoribus: Ubi ſunt jam inſuperabiles Imperatores? ubi exercituum Duces? ubi ſervorum turba? ubi veſtes, & ornamenta peregrina? ubi jocus, & lætitia? nonne omnia pulvis,& favilla? Siche dich ein wenig um/ ſprache ſie/ mein liebe Tochter/ wo ſeynd anjetzt die mächtige Römiſche Kayſer / Maximini Vorfahrer? wo die gewaltige Heer-Führer / und Kriegs-Obriſten? wo die Schaar ihrer Hof-Herren / und Bedienten? wo ihr Kleyder-Pracht/ und frembder Aufzug? Wo/ wo die Freud- und Wollüſten? wo alle Schönheit? Nonne omnia pulvis & favilla? ſicheſt du nit/ daß alles nunmehr in dem Rauch aufgangen? alles zu Staub/und Aſchen worden? alles under diſem Hauffen begraben lige/ und von dem Todt beherrſchet werde? diſer nun Catharina/ iſt der Thron/welchen dir Maximinus zubereittet/ diſen muſt du beſteigen/wann du verlangeſt/ſein Braut zu ſeyn. Gut Nacht/ Welt! gut Nacht Maximine, ſprache hierauff Catharina / diſer Heyrath iſt nicht für mich/ ich ſuche einen Bräutigamb / deſſen Liebe unſterblich / deſſen Verbündnuß unzertrennlich / deſſen Reich ewig verbleibet. Iſt ſchon beſchloſſen/ nit Maximino, nit der Welt / ſonder Chriſto und dem Himmel/verpflüchte ich mein Treu/und Liebe.

§ 5.

886 Diſer großmüthige Entſchluß der heiligen Catharinæ gibt mir Anlaß/ unſer beyde Thorheit zubeweinen. Ach lieber Leſer! haben wir nit eben diſe Rath-Geberin/eben diſe/ ja noch längere Erfahrenheit von der Welt/ welche Catharina gehabt? gehen wir nit/ auch mit unſeren Füſſen herum auf denen zertrümmerten Cron- und Scepteren der Fürſten/und Monarchen? ſehen wir nit auch/ wie ein allgemeines ſtrenges Regiment über allen Pracht/und Welt-Gütter führe der grimmige Todt? Wie kommt es dann/um GOttes Willen! daß wir/ ungeacht deſſen/die Welt ſo hoch ſchätzen? daß wir unſere Seelen diſem Todten-König ſo unweißlich vermählen? daß wir diſem Staub / und Aſchen ſo hitzig nachjagen / und ihne dem Himmel vorziehen? Quotidie morimur, quotidie mutamur, ſagt der heilige Hieronymus, & tamen æternos nos eſſe credimus, wol blinde / und ellende Menſchen ſeyn wir: Täglich ſterben wir / täglich ſehen wir den Todt vor Augen: Täglich verändert ſich die Welt in unſerem Angeſicht/und dannoch leben wir nit anderſt / als hätten wir auf Erden ewig zu leben.

S. Hieron. ad Heliodorum.

Diſer unſer ſo groſſe Unverſtand vergleicht ſich mit der Torheit der Burger von Azotho, welche/ wie zuleſen 1. Reg. 5. Nachdeme ſie die Arch GOttes gefangen überkommen / ſelbige in ihrem Götzen-Tempel dem Abgott Dagon an die Seiten geſetzt haben; aber ſehet/ ein trauriges Spectacul! den anderen Tag in der Fruhe / als die Azothier in die Kirchen kommen / fanden ſie ihren vermeinten GOtt Dagon von dem Altar herunder geſtoſſen / und auf den Boden ligend: jederman/ und ſonderbar die Götzen-Pfaffen/lauffen zu/ hebten den kraffloſen Götzen wiederum auf / ſetzten ihne wiederum auf den Altar / betteten / und rufften ihne wiederum an / wie zuvor/ den dritten Tag iſt es diſem armen GOtt noch ellender ergangen; er ward wiederum von dem Altar herunder geſtürtzet / aber gantz übel zugerichtet / und zertrümmeret: Caput autem Dagon, & duæ palmæ manuum ejus abſciſſæ erant, der Kopff / und beyde Hände waren ihme abgeſchnitten.

1. Reg. 5.

Da gienge erſt der Jammer recht an/ da heuleten die Götzen-Pfaffen vor Leyd/ und kamme der Ruff in der gantzen Stadt auß / Dagon ſeye ein Mann ohne Kopff/ein Gott ohne Hände worden/ da luffe man um Schreiner und Bild-Hauer / um Leim / und Nägel / um Hammer und Zangen: Flickten und ſtuckten den zerfallenen Götzen widerum zuſamen / leimmeten den Kopff auf den Block / nagleten die Hände

auf

an die Stützen / ſetzten ihne mehrmalen auf den Altar / und betteten ihne an/wie zuvor. O ſtultitia! rufft über diſen Paſs auf Theodoretus, collapſum vident, & tamen adorant: Laſſe mir diſe Azothier rechte Thoren ſeyn: Sie ſachen / daß ihr Götz gantz ohnmächtig/und Krafft-loß wäre/daß er ſchon das zweytemal über den Altar herunder gefallen / Hände und Füſſe zerbrochen hätte: Daß er ſich ſelbſt nit helffen / und weder vor dem Fall erhalten; weder von demſelben aufrichten können / & tamen adorant, und dañoch hofften/und begehrten ſie Hülff von ihme / dannoch betteten ſie diſen Block an. Aber / O ſtultitia! nit um ein Haar vernünfftiger ſeynd die verblindte Welt-und Glücks-Kinder: auch diſe / laider! auch diſe collapſum vident, ſehen täglich von vil hundert Jahren her/ihren groſſen/ungeheuren Götzen/ die weltliche Glückſeeligkeit über den Hauffen fallen / ſie hören täglich Cronen und Scepter under der Hand deß Tods krachen: ſie ſehen täglich/das Glück zerfallen / die Schönheit erbleichen/die Freuden zerflüſſen/ die Gräber beſchitten / den Todt durchgehends herſchen/ und regiren / & tamen adorant, und dannoch ſetzen ſie täglich diſen geflickten Götzen auf den Altar ihres Hertzens/ biegen ihme die Knye /und betten ihne an mit vil gröſſerem Eiffer / als den wahren GOtt.

Theodoretus in Text.

§ 6.

887 Nit alſo / nit alſo Catharina: Diſe wolte ihr Hertz keinem anderen biegen / als Chriſto/ welchen ſie allbereit der Welt/und Maximino vorgezochen / und zu ihrem Bräutigam erwählet hatte. Nach diſer erſten / ſo weißlich geſchloſſenen Wahl ereignete ſich bey diſer Braut Chriſti gleich die anderte/und ein neue Gelegenheit/ ihr Klug-und Weißheit zuerzeigen. Es ſtunde Catharina nunmehr vor Maximini Hof-und Kriegs-Leuthen/ nit anderſt/als vor Zeiten der König Antiochus von dem Römiſchen Legaten, Lenas Popilius genannt/ in einem Crayß eingeſchloſſen: Auf einer Seiten ſtellte man ihr under die Augen einen Königlichen Thron/ koſtbaren Geſchmuck/und Kleinodyen/allerhand ſcheinbare Güter / und Ergötzlichkeiten. Auf der anderen hingegen ein bloſſes Schwerdt/ Ruthen / und Geißlen/ein erſchröckliches/Beinbrechendes Rad / allerhand peynliche Werck-und Marter-Zeug. Mit diſen wolte Maximinus Catharinam, ſchröcken / und / weil er mit Liebkoſen nit kunte / durch Forcht und Gewaltſamkeit/zur Liebe zwingen. Sprache demnach zu ihr: Hîc ſtans delibera: Catharina, jetzt laſſe dein Klugheit ſehen/jetzt erwähle in Gegenwart eines auß beyden: Entweder muſt du diſen Thron / oder diſes Rad beſteigen: Entweder den Halß under die guldene Ketten / oder under das Hencker-Schwerdt biegen: Eintweder deinen Leib mit diſen Kleynodien ſchmucken/ oder durch die Geißel zerfleiſchen laſſen: Eintweder mein Braut/oder ein Leib-eigne deß Todts werden. Hîc ſtans delibera, ſiche/ was Vernunfft/ und deiner Klugheit anſtändiger ſeye: Peynen/oder Freudē/das Schwerdt/ oder die Cron/den Todt/oder das Leben zuerwählen. Aber es bedarffte nit vil Rath-ſchlagens: Ohne Verzug ware der Schluß gemacht von Catharinæ Klugheit / und der ihrem Geſponß Chriſto geſchwornen Liebe: Sie erkannte/daß diſe ihr angetrohete Peynen/die Liberey/und rechte Hof-Farb ihres Geliebten wären/ daß ſie/ durch Ubertragung ſolcher Schmertzen ihme in etwas gleich werden/ und durch ihr Tapfferkeit in dem Leyden ein groſſes Gefallen verurſachen kunte; derohalben dann wendete ſie ſich alſo gleich zu der peynlichen Seiten/ ergriffe mit Freuden das Schwerdt/ und Rad/ und ruffte gantz wol gemuthet auf mit dem Propheten: Hæc requies mea in ſæculum ſæculi, hîc habitabo, quoniam elegi eam. Maximine! diſen Theil erwähle ich / diſe Peyn wird mein Ruhe / diſes Schwerdt mein Troſt/ diſes Rad mein Thron/ und Wohnung ſeyn/ quoniam elegi eam; der Schluß iſt gemacht/es bleibt darbey/auf diſem Rad will ich Chriſto meinem Bräutigam

Pſ. 131.

zu-

zufahren. O Engliſche / und übermenſchliche Weißheit Catharinæ! diß heißt recht lieben: Diß heißt dem Geliebten Treu und Glauben halten/ diß heißt die Welt mit Füſſen tretten/ und über ihr falſche Glückſeeligkeit triumphiren.

§ 7.

888 Underdeſſen nächerte ſich das hochzeitliche Ehren-Feſt Catharinæ herbey/ zu welchem/ daß ſich die Geſponß aufs beſte zieren/ und bereiten ſolte / ihr Vorſichtigkeit erheuſche. Der gantze Geſchmuck und Apparat zu der himmliſchen Hochzeit wird von dem heiligen Evangelio eingeſchräncket in zwey Stuck mit folgenden Worten: [Matt. 25.] Prudentes Virgines acceperunt oleum cum lampadibus, die weiſe Jungfrauen haben Oel ſamt denen Amplen mit ſich genommen. Sechet! Amplen/ und Oel ſeynd der gantze Vorrath einer Chriſtlichen Geſponß. Durch die Amplen verſtehen die Gelehrte den Glauben/ durch das Oel/ die gute Werck/ ohne welche die Amplen erlöſchen/ und der Glaub todt iſt/ [Jacob. 1.] fides ſine operibus mortua eſt, wie der H. Jacobus redet. Diſe beyde Stuck hat die H. Catharina gantz vorſichtig an ſich verſammlet: Ihr Glauben ware lebhafft/ und unbeweglich/ ja unüberwündlich/ ihre gute Werck und Tugenden ohne Zahl; und wurde mein Seele kein Ende finden/ wann ich ſelbige zuerzehlen / mich underfangen ſolte. Kurtz zu ſagen: Alle ihre Wort waren Werck / alle Werck die ſchönſte Tugenden/ alle Tugenden ein hell-brünnendes Oel / mit deme ſie in der finſteren Nacht der Heydenſchafft vor GOtt / und denen Menſchen vortrefflich leuchtete. Sie tratte Maximino unerſchrocken under das Angeſicht / verwiſe ihme ſein Grauſamkeit/ und Tyranney wider die Chriſten: und diſes ware ihr Starckmüthigkeit: Sie verachtete ſein Liebe / und Königliche Schanckungen / und diſes ware ihr Jungfräuliche Reinigkeit: Sie bewegte durch ihre freundliche Anſprach in dem Kercker die Kayſerin / und den Feld-Obriſten Porphyrium zu dem Chriſtlichen Glauben/ und diſes ware ihr Sanfftmuth/ und Mildſeeligkeit: Sie lehrte/ und bekehrte zu Chriſto fünfftzig der gelehrtiſten Welt-Weiſen / und diß ware ihr Seelen-Eiffer: Sie zerbrache das Peynliche / zu ihrem Undergang bereitete Rad / und diß vermächte ihr Gebett/ diß ware ihr Hoffnung und Zuverſicht auf die Hülff GOttes. Aber was ſiehe ich? die Ampel Catharinæ fangt an zuerlöſchen / das Oel begünnet zu manglen / die Gelegenheit zu guten Wercken wird ihr durch den Todt abgeſchnitten. Ach GOtt! ſolle ich dann auch Catharinam under die thorechte Jungfrauen zehlen / deren Oel aufgezehret / deren Amplen außgebrunnen / und erloſchen ſeynd? diſes ſeye fern von mir / fern von der weiſeſten Jungfrauen Catharina: [Breviar.] Hæc eſt Virgo ſapiens, & una de numero Prudentum, lehret mich die Kirch in heutigen Tag-Zeiten / ſie gehört in die Zahl der Weiſen Jungfrauen/ ſie wird nunmehr beruffen / und abgefoderet von ihrem Bräutigam zur himmliſchen Hochzeit; und wann ihr auch das Oel ermanglen ſolte / ſo wird ihr Ampel dannoch nit erlöſchen / maſſen ſie zu Beſetzung deſſen in ihrem Todt Blut / und Milch zugüſſet / worvon ihr Ampel vil heller aufbrünnet / und Catharinam vil ſcheinbarer machet/ als zuvor. Dilectus meus candidus, & rubicundus, ſagt die Geſpons [Cant. 5.] in dem hochen Lied Salomonis von ihrem Bräutigam: Mein Geliebter iſt Wunder-ſchön/ weiß und roth/ mit Milch und Blut gefärbet; auch hierinnfalls hat Catharina ihrem Geliebten gleich werden: Und mit diſem zweyfachen Anſtrich bey der himmliſchen Hochzeit erſcheinen müſſen.

§ 8.

Der Bräutigam / welchen ich 889
mir anheut zubeſichtigen habe vorgenommen / begreifft nit nur das Gold der Weißheit/ ſo wir bißhero betrachtet / ſonder zu foderiſt auch das ſchöne Edelgeſtein / den Diemant der außerleſeneſten Schönheit: Erat Mulier illa prudentiſſima, & ſpecioſa.

So

So höre ich wol: wird ich etwan heut an dem ſo heilig- und Jungfräulichen Feſt Catharinæ der ſchönen Leibs-Geſtalt einen Vorſpecher abgeben? wird ich diſe ſo eitel- und gefährliche Gabe der Natur in meiner Anmerckung herfür ſtreichen? nein / lieber Leſer / nein; ſo ſchlecht auch mein Zungen und Feder iſt / ſo möchte ich ſie doch / diſen Maden-Sack zu loben / nit einen Augenblick anwenden. Diß iſt nit die Schönheit / welche an ſeiner Geſpons Chriſtus / der Jungfräuliche Bräutigam anrühmet / und erfordert. Tota pulchra es amica mea, ſagt er / & macula non eſt in te, gantz ſchön muſt du ſeyn / mein Freundin / und ohne Mackel. Kein leibliche Schönheit aber iſt ohne Mackel: Alle / alle / auch die ſchönſte Leibs-Geſtalten einer Helena haben einen abſcheulichen Flecken / ein unaußlöſchliche Mackel an ſich / auf welche uns den Finger-Zeug gibt der König Salomon, da er ſagt: Fallax gratia, & vana aſt pulchritudo, daß ſie eitel / betrüglich / zergänglich ſeyn / und augenblicklich verwelcken. Weit ein andere / und vortrefflichere Schönheit / nemlich die Schönheit einer unbefleckten Seele / ſuchet / und liebet der Himmel.

§ 9.

Aber auch under diſen Seelen-
890 Schönheiten iſt eine ſchöner / als die andere / und verhoffe ich / gar nit von der Wahrheit abzuzihlen / wann ich ſage / jene Seele ſeye die allerſchönſte / welche in einem ſchönen / wolgeſtalten Leib ſchön iſt / und ſchön verbleibet. Ja / ja / diß iſt mein gäntzliche Meynung / jene Seele ſeye die allerſchönſte / und verdiene eigentlich den Namen einer reinen unbefleckten Braut Chriſti / welche / ob ſie ſchon in einem ſchönen Leib / und folgends in gröſter Gefahr ſtehet / ihr Schönheit zu verlieren / dannoch von diſer leiblichen Schönheit kein Mackel anhanget. Mitten in dem Rauch ſitzen / und nit ſchwartz werden: Mitten in dem Kott ſtecken / und nit bemacklet werden: mitten in dem Waſſer ſchwimmen: und nit benetzet werden: Diß iſt ein Schnee-weiſe Schwanen-Schönheit / und ein mehr / dann gemeine Tugend. Diſe Schönheit machet ein Seele der Sonnen gleich / welche mit ihrem Glantz durch den Wuſt der kottigen Erden laufft / unverletzt ihrer Strahlen. Einen ſeltſamen / aber zu meinem Vorhaben ſehr dienlichen Text leſe ich Canticorum am 4. Capitel: Da ladet der Geliebte ſein Geſpons zur Cron / und Hochzeit ein / bekennend / ſein Hertz ſeye von ihrer Schönheit verwundet worden: Veni Cant. 4.
de cubilibus Leonum, ſpricht er / de montibus Pardorum, veni, coronaberis, vulnerâſti cor meum, komme / mein Geliebte / komme auß der Hölen der Löwen / von den Bergen der Leoparden, komme / du wirſt gecrönet werden / dann du haſt mein Hertz verwundet / warum aber lobet GOtt die Geſponß ſo ſehr / da ſie kommet auß den finſteren Hölen der Löwen? warum verſpricht er ihr die Cron / indeme ſie anziechet von den wilden Bergen der Leoparden. Mann vernemme die Urſach: dieweil ſie nemlich under ſo wilden Thieren gewohnet / und dannoch nit iſt verwildet worden: Dieweil ſie durch ſo rauche Berg gereiſet / und nicht iſt verſtaltet worden: Dieweil ſie in ſo groſſer Gefahr ihr Schönheit zuverliehren / geſtanden iſt / und ſelbige dannoch unverletzt erhalten hat. Fehle ich jetzt villeicht / wann ich die ſchöne Leibs-Geſtalten einem wilden Löwen / oder Leoparden nenne? ach wievil adeliche Seelen hat ſie zerriſſen! irre ich etwan / wann ich ſie einem dicken finſteren Wald / und Aufenthalt benamſe ſoviler wilden Thier / ſovil Gefahren / Verſuchungen / und Gelegenheiten zuſündigen ſich darein verſchlüffen? ach wievil Chriſtliche Gemüther haben ſich in diſem Wald verirret: wievil ſeynd da in die Hände der Mörder gerathen! Diſes dann iſt die Schönheit / welche verdient gecrönt zu werden / diſe iſt ohne alle Mackel / und eben diſe hat auch Catharinæ die Cron auf das Haupt geſetzt. Manchen Sig / ja / hat diſe Alexandriniſche Amazon in ihrem Leben erhal-

halten: Von dem Kayſer Maximino, über die Welt-Weiſe / über die Welt / über grauſame Peyn/und Marter / über den Todt ſelbſt; aber keinen herrlicheren/keinen ſchöneren / als von ihrer eignen Schönheit. In diſem beſtehet die außerleßene Schönheit Catharinæ, diſes iſt der hell-leuchtende Diemant in ihrem Braut-Ring / daß ihr reiniſte Seele auch in dem ſchönſt-geſtalten Leib ohne Mackel verbliben iſt / tota pulchra es Amica
Cant. 4. mea, & macula non eſt in te.

§ 10.

891 So habe ich dann den Bräut-Ring der heiligen Catharinæ, nicht ſeinem Werth/und Verdienſt/ſonder meiner Schwachheit nach/ ſattſam beſichtiget/ und entworffen; kan jedoch meine Augen nit gar darvon abwenden; ich erſihe noch etwas daran / welches mir/und dir/wertiſter Leſer / billich einen Troſt verſchaffen kan. Groſſe König und Fürſten pflegen auf ihren Ringen ihre Sigill, und Petſchafft zu tragen/und wann ſie ſolchen Ring etwan einem ihrer vertrautiſten Miniſteren anvertrauen / ſo iſt es ein groſſe Gnad/und Zeichen eines groſſen Gewalts; ſo ihnen hierdurch ertheilet wird. Mit dergleichen Pettſchafft-Ringen kan und darff ein ſolcher Miniſter im Namen ſeines Königs allerhand Brieff/und Befelch underzeichnen / und bevorab die Bitt-Schrifften der bedürfftigen Underthanen / oder Supplicanten genehm halten/und außfertigen. Alſo hat der Ægyptiſche König Pharao den Ring von ſeiner Hand genommen/ und dem Joſeph, zum Zeichen eines vollmächtigen Gewalts über das gantze Land überreichet: Tulit Rex annulum de Gen. 41.
manu ſuâ, & dedit eum in manu Joſeph. Alſo hat die Königin Eſther, und Mardochæus die Brieff / wider ihren Todt-Feind den Aman, und für das Heyl ihrer Lands-Genoſſenen/ der Hebræer, mit dem Ring / den ihnen der König Aſſuerus anvertrauet hatte/außgefertiget: Epiſtolæ, Eſther. 8.
quæ Regis nomine mittebantur, annulo ipſius obſignatæ ſunt. O ſchönſte Eſther, H. Catharina! GOtt hat dir durch Darreichung deines Braut-Rings/ zugleich einen Pettſchier Ring übergeben / und Gewalt ertheilt / deiner Pfleg-Kinder Bitt-Schrifften darmit zu ſigilliren / und zuverfertigen. So ſeche dann / heut an deinem heiligen Feſt-Tag überreichen wir dir ein dergleichen demüthigſte Bitt-Schrifft / in dero wir dir alle unſere / ſowol gemein: als ſonderbahre Anligen anbefehlen. So trucke dann darauff diſes dein himmliſches Pettſchafft / und laſſe uns in dem Werck erfahren / daß du uns durch dein außerleßne Weißheit/und Schönheit zur Nachfolg deiner Tugenden ziecheſt/durch dein Fürbitt bey GOtt in Gnaden erhalteſt / und endlich verhülfflich ſeyeſt zu der ewigen Freude/ und Seligkeit.

Auf

Auf das Feſt der heiligen Jungfrauen / und Martyrin Catharinæ.

Dritte Anmerckung.

Obſiegende Jungfrauſchafft / iſt ein Cherub, ſtehend zwiſchen dem Rad / und Palm-Baum.

Vidi, & ecce Rota una juxta Cherub unum. *Ezech.* 10.

Ich habe geſehen ein Rad neben einem Cherub.

§ I.

892 REcht hat Salomon von der Göttlichen Weißheit geſagt / daß ſie ſeye ludens in orbe terrarum, gleichſam ſpihlend auf dem Erd-Crantz / ſpihlend vor denen Augen der Menſchen. Prov. 8. Wol ſeltſame Vorſtellungen führet diſer Göttliche Spihl-Meiſter auf den Schau-Platz ein / wol wunderliche Seltenheiten ſtellet er unſeren Augen vor: Die Perſohnen / deren er ſich zu ſeinen Vorſtellungen bedienet / ſeynd theils Engel / theils Menſchen / und was die Sach ſonders zierlich / und annehmlich machet / iſt diſes / daß zu weilen ein Menſch die Perſohn eines Engels: Andermal ein Engel die Perſohn eines Menſchens vertretten muß. Die erſte Verſtaltung hat ſich begeben an dem heiligen Vorlauffer Chriſti / Joannes, diſer ware ſeiner Natur nach ein Menſch / ſeines tragenden Ambts / und Perſohn nach aber / ein Engel, wie Chriſtus ſelbſt bezeugt / von ihme redend: Hic eſt, de quo ſcriptum eſt: Ecce ego mitto Angelum meum ante faciem tuam, diſer iſts / von dem geſchriben ſtehet: Siche / ich ſände meinen Engel vor deinem Angeſicht; und / O! wie vortrefflich hat ſich der unſchuldige Joannes in ſein Perſohn geſchickt / wie wol iſt ihme das Engliſche Kleyd angeſtanden: Alles ſache an ihme einem Engel gleich: Sein Faſten / und Abbruch einem Engel / ſein hohe Weißheit einem Engel / ſein brünnender Eiffer für die Ehre GOttes einem Engel / ſein immerwährende Beſchauung der himmliſchen Dingen einem Engel / ſein Jungfräuliche Reinigkeit einem Engel: Ecce Angelum, ſechet da einen Menſchen / der die Perſohn eines Engels vertretten. Matt. 11. In dem alten Teſtament ſtellte GOtt an zwey underſchidlichen Orthen einen Engel vor / und zwar einen auß den vornehmſten Englen: Nemlich einen Cherub, welcher die Perſohn eines Menſchens vertretten ſolte. In dem Salomoniſchen Tempel ſtundt diſer Engel bey der Göttlichen Arch mitten under denen Palm-Bäumen / wie zuleſen iſt im dritten Buch der Königen / am ſechsten Capitel: Sculpſit Cherubin, & Palmas: 3.Reg. 6. Bey dem Propheten Ezechiel ſtunde diſer Cherub, neben einem Rad: Ecce rota una juxta Cherub unum. Ezech. 10. Was für ein Menſch dann ward durch diſen Engel bedeutet? jener / welchen

wir heut verehren / nemlich die heilige Jungfrau und Martyrin Catharina. Ich beſorge mich einer Vermeſſenheit/ wann ich diſes auß meinem Kopf erdichtet hätte; aber zween gelehrte Scribenten, und Prediger: Antonius de Viera, und Joſephus Manſius, benemmen mir alle Sorg / indeme ſie mir diſe Bedeuttung in die Feder gelegt:

Anton. Viera Conc. de S. Cathar.

Quis Cherub iſte, ad latus rotam habens, niſi ſancta Catharina? ſagt der erſtere/ wer iſt diſer Cherub? dem ein Rad an der Seiten ſtehet/ als die Alexandriniſche Jungfrau Catharina? Omnino mihi perſuaſum habeo, ſpricht der andere / viſionem

Joſ. Manſi. de Cathar. diſc. 2.

illam, quam Ezechiel habuit de rota quadam, juxta Cherubinum ſtante, quoddam fuiſſe Mattyrij ſanctæ Catharinæ raticinum. Ich bin gäntzlich der Meynung / jene Erſcheinung / ſo der Prophet Ezechiel gehabt von einem Rad/ das neben dem Cherub ſtunde / ſeye ein Vorbedeuttung / und Weiſſagung geweſen der heiligen Martyrin Catharinæ. Und wie trefflich verſicht auch diſer Engel ſein Perſohn? wie lebhafft entwürfft er Cathatinam, ſein Nahm iſt ein Entwurff der hohen Weißheit Catharinæ, maſſen die Cherubin für die erleuchteſte auß denen himmliſchen Geiſteren gehalten werden: Die Palm-Bäume / zwiſchen denen er ſtehet/ zeigen an die vilfältige Sig / und Victorien Catharinæ: Das Rad / ſo ihme an der Seiten ſtehet/ bedeuttet das peynliche Rad / welches der heiligen Catharinæ pfleget zugemahlet werden. So haben wir dann auch einen Engel/ der auf diſer groſſen Welt-Schaubine die Perſohn eines Menſchens vertritt. Ja nit allein eines / ſonder viler Engliſchen Menſchen Perſohn vertritt diſer Engel/ nit allein ein Entwurff der heiligen Catharinæ, ſonder aller / die Keuſchheit liebenden den Jungfräulichen Gemüther iſt diſer Cherub. Fürwahr ſolte ich die/ über den fleiſchlichen Wolluſt obſigende Jungfrauſchafft in einem Gemälde / oder Sinn-Bildnuß vorſtellen müſſen / wurde ich nichts anderes mahlen / als einen Cherub, ſtehend zwiſchen einem Palm-Baum / und Rad: Das Rad wurde er mit ſcharpffem Aug anſehen / und betrachten: Nach den Zweigen deß Palm-Baums wurde er die Hand außſtrecken: Das Rad wurde er mit einem Fuß-Stoß von ſich treiben / und verachten: Den Palm-Baum wurde er umfangen und lieben. Auß diſem Gemählde wurde ſowol der glorwürdige Sig der Jungfrauſchafft über das Fleiſch / als auch das Mittel/ den Sig zu erhalten/ erhellen. Und dieweilen diſe Bildnuß zu forderiſt ein Contrafait iſt der heiligen Juugfrauen Catharinæ, ſo erkiſe ich ſie heut an ihrem jährlichen Geburts-Tag für den Vortrag meiner Anmerckung/ und beweiſe / daß die obſigende Keuſchheit ein Cherub ſeye / ſtehend zwiſchen dem Rad / und Palm-Baum.

§ 2.

Gleichwie es zweyerley Streitt/ 893
alſo gibt es zweyerley Sig ab in dem menſchlichen Leben: Ein Streitt und Sig wird vollbracht durch die äuſſerliche Leibs-Kräfften/ mit dem Degen in der Fauſt/ mit Wöhr und Waffen / mit Kriegs-Macht / und auf einander treffenden Heer-Lägeren: Der andere Sig wird erobert durch die Weißheit/ mit denen innerlichen Seelen-Kräfften/ mit Verſtand / und Willen/ mit Betrachtung / und Beſchauung. Auf die erſte Weiß ſtreittet man um einen Platz der Erden: Auf die andere um einen Platz in dem Himmel: Auf die erſte / um Eroberung einer Stadt / oder Landſchafft: Auf die andere / um Eroberung/ und Behauptung einer Tugend. Und ſeynd die letztere Sig deſto vortrefflicher/ als die erſtere/ und wievil der Præſident diſes innerlichen Kriegs / die Weißheit nemlich / an Vortrefflichkeit übertrifft die leibliche Kräfften. Dannenhero der vorſichtige GOtt in dem Salomoniſchen Tempel zwiſchen denen ſigreichen Palm-Bäumen nit die Bildnuß eines Abrahams, wie er mit gewaffneter Hand vier König in die Flucht ſchlagt: Nit eines Joſue, wie er die Amelecirer verfolgt: Nit eines Gedeons,

wie

wie er wider Madian ſtreittet: Nicht eines Salomons, wie er den Löwen zerreiſſet: Nit eines Davids, wie er den Goliath überwündet/ſonder eines Cherubs ſetzen laſſen / Sculpſit Cherubin,& Palmas, anzudeuten / quo-
Sap. 10. niam omnium potentior eſt ſapienntia, daß die Sige der Weißheit / mit dero die Cherubin ſonderbar begabt ſeynd / vil vortrefflicher / und ihme gefälliger ſeyen / als die Sige / ſo durch äuſſerliche Leibs-Kräfften erobert werden. Worauß erhellet / wie vortrefflich / und hoch zuſchätzen ſeyen die Sige der heiligen Jungfrauen Catharinä / weilen ſie alle von diſer Gattung / alle durch die Weißheit ſeynd erhalten worden. Den Kayſer Maximinum hat ſie überwunden durch ihr Weißheit: Die fünfftzig Welt-Weiſe hat ſie widerlegt durch ihr Weißheit: Uber die peynliche Marter hat ſie obgeſigt durch ihr Weißheit: Die anerbottene Ehren-Schätz / und Güter hat ſie verachtet durch ihr Weißheit: Den Glauben Chriſti / und ihr Jungfräuliche Reinigkeit hat ſie behaubtet durch ihr Weißheit / in allen ihren Streitten / und Sigen ein Cherub / deſſen Waffen keine andere waren / als die Weißheit. Aber under allen diſen Sigen ware / meines Erachtens / keiner herrlicher / als jener / durch welchen ſie über das erſchröckliche peynliche Rad / daß / ihren Jungfräulichen Leib zuzerreiſſen / angeſehen ware / hat obgeſigt. Rota expeditur, ſagt von diſem
Surius in vita. Rad Surius in ihrer Lebens-Beſchreibung / crebris, & acutis præfixa gladiis, ut Virginis corpus crudeliſſimè dilaceraretur, quæ machina brevi oratione Catharinæ confracta eſt, es lieſſe der Tyrann ein / mit vil Dolchen und Schwerdteren bewaffnetes Rad zubereiten / mit welchem der Leib Catharinä ſolte zerſtucket / und zerglidert werden; ſobald aber Catharina diſes in die Augen gefaßt / und mit einem ſcharpffen Anblick betrachtet / auch underdeſſen ihr Gemüth durch ein kurtzes Gebett zu GOtt erhebt / confracta eſt, iſt das Rad zu kleinen Stucken zerſprungen / und hat durch ſein Zertrümmerung unſer Cherubiſchen Jungfrauen den Sig in denen Händen gelaſſen.

§ 3.

Wertiſter Leſer! beliebt es dir / über diſes Rad ein ſittliche Außlegung 498
zuvernemmen / ſo führe ich dich zu dem Mayländiſchen Biſchoff / dem heiligen Ambroſio, welcher von allen flüchtigen Welt-Güteren ins gemein ſagt: Bona hujus ſæculi inſtabilia ſunt, & rotarum in morem cum ipſo ſæculo volvuntur, die Güter diſer Welt ſeynd unbeſtändig / und werden / wie ein Rad / mit der Welt ſelbſt herumgetriben. S. Ambr. l. de Abrah. Von keinem anderen Welt-Gut iſt diſe Lehr wahrhaffter / als von dem fleiſchlichen Wolluſt / weil kein anderes ſo flüchtig / unbeſtändig / und zerſtörlich iſt / als diſes. Ein Rad iſt der Wolluſt / auf welchem faſt täglich vil tauſend Menſchen der Höllen zufahren: Ein Rad iſt er / welches die Welt zwar für ein Glücks-Rad außruffet / in der That aber ein Stürtz-Rad iſt / bewaffnet mit Schwerdt / und Feur zu dem Undergang der verblendten Seelen. Ein Rad iſt der Wolluſt / welches die Stäin-loſe Göttin Venus die gantze Welt auß im Triumph / und wie ein andere Drahomiram, den Vichiſchen Menſchen auf den Köpffen herum führet. Diſes Rad nun wird von dem Feind der Keuſchheit / dem hölliſchen Tyrannen wider alle Jungfräuliche Gemüther zubereithet / nit nur ihre Leiber / ſonder auch ihre Seelen darmit in alle Ewigkeit auf das erſchröcklichſte zu zerreiſſen / rota expeditur, crebris, & acutis perfixæ gladiis, ut Virginis corpus crudeliſſimè dilaceretur. Diſes Rad ſtellet der Satan allen Jungfrauen an die Seiten / willens / ſie hierdurch auf ſein Seiten zubringen; indeme ihnen hingegen Chriſtus der Jungfräuliche Geſpons einen ewig-grimmenden Palm-Baum an die andere Seiten ſetzet / und ſie durch Vorſtellung deß unerwelcklichen allen Jungfrauen verſprochenen Sig-Cräntzleins / zu ſeiner keuſchen Liebe einladet. Da wünſchte ich dann / daß ich von einer

jedwederen Jungfräulichen Seele mit Wahrheit ſagen kunte auß dem Propheten Ezechiel: Ecce rota una juxta Cherubinum, diſes Rad/ ſo ihnen an der Seiten ſtehet/ſtehe neben einem Cherub/welcher durch ſein Weißheit ſelbiges überwünde: Diſes Rad ſtehe neben einer heiligen Catharina/welche durch ein ſcharpff- und großmüthigen Anblick ſelbiges zertrimmere: diſes Rad ſtehe neben einem Engel/welcher durch ein weiſe Betrachtung deß betrüglichen Wolluſts/ ſein Gemüth von der Erden erhebe/ das Rad von ſich ſtoſſe/ und die Hand nach dem ſigreichen Palm-Baum außſtrecke.

§ 4.

895 Was ſolle dann ſonderbar ein keuſches Hertz an dem Wolluſt betrachten/ daß ihme deſſen Liebe verlaiden/ und zu dem glorwürdigen Sig wider das Fleiſch verhülfflich ſeyn kan? meines Erachtens/ jene drey Eigenſchafften/welche man täglich an einem jedwederen Rad eines Wagens erſehen kan. Die erſte iſt/ daß ſich das Rad beſtändig umwelze/ und mit groſſer Geſchwindigkeit von einem Orth zu dem anderen fortgetriben werde/ biß es uns endlich gar auß denen Augen verſchwündet. Die zweyte iſt/ daß das Rad immerdar auf der Erden daher lauffe/auch das Kott der Erden häuffig an ſich ziehe / und alenthalben von ſich außſpritze. Die dritte/ daß das Rad einem gewiſen Orth/ oder Zweck zulauffe/ wohin es nemlich die Pferdt ziehen / und der Fuhrman hinleitet. Diſe drey Begebenheiten an einem Rad ſtellen uns vor drey Eigenſchafften deß fleiſchlichen Wolluſts/ deren weiſe Betrachtung unſere Gemüther billich von deſſen Liebe abhalten/ und zur Behaubtung der Keuſchheit anfriſchen ſolle. Das geſchwinde Rad zeiget uns die Flüchtigkeit deß Wolluſts: Das kotige Rath lehret uns ſein Häßlichkeit: Das zu einem gewiſſen Zihl fortlauffende Rad weiſſet uns das Ende/und den Außgang deß Wolluſts/ welcher gemeiniglich hie/ und in der anderen Welt unzahlbaren Armſeeligkeiten/ und Schmertzen underworffen iſt.

§ 5.

In der Wahrheit/ billich iſt ſich 896 zu verwunderen / daß ſich die Menſchen/welche ſonſt möglichiſt befliſſen ſeynd/ſich in ihren Güttern zuſteiffen/ und deren Genuß / ſovil es ſeyn kan/ zuverewigẽ/n den fleiſchlichẽ Wolluſt verlieben/deſſen Natur / und erſte Eigenſchafft iſt / daß er augenblicklich verſchwünde. O Halß-brechender Augenblick/wie vilen / ach! wie vilen haſt du ſchon ein unglückſeelige Ewigkeit außgewircket! wievil ſeynd / welche ſich mit Jonatha beklagen müſſen: Guſtans guſtavi paululum mellis, 1. Reg. 14. & ecce morior: Nur ein wenig habe ich von dem wollüſtigen Hönig verkoſtet/ und diſen augenblicklichen Genuß muß ich nunmehr mit dem ewigen Todt bezahlen. Es hatte Saul, der Vatter diſes Königlichen Printzens ein Gebott ergehen laſſen/ daß kein Mann auß ſeinem gantzen Kriegs-Heer einige Speiß zu ſich nemmen ſolte/ biß die Sonne undergangen/und er ſich an ſeinen Feinden/ den Philiſtæeren gerochen hätte/maledictus vir, ſprache er/ qui comedit Ibid. panem uſque ad veſperam, donec ulciſcar de inimicis meis. Jonathas underdeſſen/welcher zur Zeit/ da deß Königs Befehl außgeruffen ward/ nit zugegen geweſen / traffe in dem Wald/ allwo er durchritte / ein flüſſendes Hönig an/ ſtreckte ſeinen Regiments-Staab auß/und verkoſtete ein wenig von dem ſelben. Aber unglückſeeliger Printz! der augenblickliche Genuß diſer Süſſigkeit wird dich bey deinem Herrn Vatter deß Todtsſchuldig machen: Ich höre ſchon die Rach-Stimm deß erzürneten Königs in den Ohren klingen: Hæc faciat mihi DEus, & hæc ad- Ibid. dat, quia morte morieris Jonatha: So/ und ſo ſtarck ſolle mich GOtt ſtraffen/ ſagt Saul, wann ich dich O Jonatha! ungeacht du mein Sohn biſt / diſes Verbrechens halber nit wird tödten laſſen. Da fienge dann Jonathas an / den genoſſenen Hönig-Geſchmack zuverfluchen/und ſein Unglückſeeligkeit zu beweinen/ da brache er vor Leyd in jene Klag-Wort auß:

Gu-

Guſtans guſtavi paululum mellis, & ecce morior: Ach GOtt: ſolle mich dann ein eintziger Augenblick in die Finſternuß deß Todts ſtürtzen? ſolle ich das kleine Hönig-Tröpfflein/ ſo ich genoſſen/ mit meinem Blut abwaſchen/ und mit Dargebung meines jungen Lebens bezahlen müſſen? O teurer Augenblick! O bittere Süſſigkeit! O verfluchtes Hönig! diß waren die ſchmertzhaffte Klag-Seufftzer diſes Königlichen Printzens/ welcher doch zuentſchuldigen ware/ weilen er unwiſſend geſündiget/ und gewißlich niemal ſein Hand nach dem Hönig wurde außgeſtreckt haben/ wann er gewußt hätte/ daß auf deſſen Genuß die Straff deß Todts geſchlagen wäre.

§ 6.

Aber/ wer wird die jenige ent-
897 ſchuldigen/ oder mit ihren Klag-Seufftzeren ein Mitleyden tragen/ welche wol wiſſen/ daß auf einen jedwederen freywilligen/ auch augenblicklichen Genuß deß fleiſchlichen Wolluſts/ wann er auſſer dem Eheſtand geſuchet wird/ die Straff deß ewigen Todts geſchlagen ſeye/ jedannoch ſich gantz frey- und muthwillig darein außgüſſen/ und ihnen ſelbſt um einen Augenblick den ewigen Todt erkauffen? wem ſollen jene/ von ihrer eignen Boßheit verblendte Menſchen erbarmen/ welche ſich freywillig/ ja mit Luſt und unerſättlicher Begirde auf diſes ſchnell-flüchtige Rad ſetzen/ ob ſie ſchon wiſſen/ daß ſie von ſelbigem eilfertig dem Undergang zugeführt werden? Diß ſeynd jene armſeelige Her-
Eccli. 33. tzen/ von denen Syracides ſagt: Præcordia fatui, quaſi rota carri, das Hertz eines Torrechten iſt gleich einem Rad an dem Wagen: Gleichwie nemlich ein ſolches Rad immerdar in der Unruhe/ und Bewegung iſt/ alſo wird ein ſolches Hertz von ſeiner Begierlichkeit im̃erdar umgewelzet/ und beunruhiget. Ruhe/ und Bewegung/ nach Lehre der Welt-Weiſen/ ſeynd einander Schnur-grad zuwider/ worauß dann erhellet/ daß das menſchliche Hertz von dem fleiſchlichen Wolluſt niemal kan vergnüget/ niemal befridiget werden; dann das Hertz von der Natur ſelbſt angetriben/ ſucht Ruhe/ und einen Stillſtand in dem Gut/ nach dem es trachtet; an diſem Vichiſchen Geluſt aber findet es keinen Stillſtand/ ſonder ein ſchnelle Bewegung; Kein Ruhe/ ſonder ein Rad/ welches immerdar fort lauffet/ und ſich alle Augenblick wendet. Da/ da ſolte ſich dann ein keuſches Hertz/ nach dem glorwürdigen Beyſpihl der heiligen Catharinä/ einen unbeweglichen Cherub erweiſen/ und durch ein weiſe Betrachtung diſer Schnell-Flüchtigkeit/ zu Verachtung deß fleiſchlichen Wolluſts vermöget werden: Da ſolle von einer Jungfrauen können geſagt werden: Ecce rota una juxta Cherub unum, ſie ſtehe zwar neben dem Rad/ aber unbeweglich: Sie ſeche zwar den Wolluſt an/ aber mit keinem liebkoſenden/ ſonder mit einem ſcharpffen Aug: Sie ſeye zwar mit dem Fleiſch/ mit der Verſuchung/ mit der Gefahr umbgeben; aber under allen diſen ſeye ſie ein unbefleckter Cherub, der das Fleiſch verachte/ in der Gefahr obſige/ und die Verſuchung ſtarckmüthig überwünde: Ecce rota una juxta Cherub unum.

§ 7.

Aber die Schnellflüchtigkeit deß
Wolluſts underdeſſen beyſeits geſetzt/ 898
das/ was ihne einem adelichen Gemüth noch mehr/ und billicher verleidet machen ſolle/ iſt diſer Gelüſten angebohrne Häßlichkeit/ und verdammliche Schand/ die ſie einem Gemüth/ daß ſich ihrer unzuläſſig bedienet/ anhencken. Wäre endlich zu verſchmertzen/ daß ſich diſes Rad immerdar umwelze/ und ſchnell fortlauffe/ wann es ſich auf ſchönen Lilien/ oder Roſen umwelzte/ und von ihnen einen lieblichen Geruch der Ehrbarkeit an ſich ziehete; aber das es ſich in dem Koth der Erden umwelze/ den Unflath an ſich ziehe/ und allenthalben von ſich außſpritze/ diſes iſts/ was alle reine Hertzen von ihrer Liebe/ und Gemeinſchafft abſchröcken ſolle. Seye es/ daß es gröſſere Laſter gebe/ als die Unkeuſchheit; aber kein häßlicheres/ und

gar-

garſtigeres gibt es nit/ als diſes: Andere Laſter beflecken die Seele deß Sünders; aber diſes/Seele/Leib und Ehr mit einander. Und auß diſem Antrib ermahnet uns der heilige Paulus / diſes Schand-volle Laſter vor
1.Cor,6. anderen zuflüchen; Fugite fornicationem, ſagt er/ Fliehet und vermeidet die Unkeuſchheit mit ſonderbarem Fleiß: Warumen aber? der Urſachen/gibt er zur Antwort/ omne peccatum, quodcunque fecerit homo, extra corpus eſt, qui autem fornicatur, in corpus ſuum peccat: Andere Laſter/ wann ſie der Menſch begehet/ verunreinigen nur die Seele; aber die Unkeuſchheit neben der Seele auch den Leib. Und was iſts darnach? ſagt einer/ warum ſolle man den Leib ſo hoch achten / und deßwegen/damit er nit verunreiniget werde/ diſes Laſter vor anderen vermeiden? Vernemme die Urſach / lieber Leſer / und/ ach GOtt! was für ein hochwichtige Urſach! auß deme/ was der Apoſtel an erwehnter Stelle weiter ſagt: An neſcitis, alſo redet er mit
Ibid. einem Apoſtoliſchen Eiffer / an neſcitis, quoniam membra veſtra templum ſunt Spiritûs Sancti, qui in vobis eſt, quem habetis à DEO, & non eſtis veſtri? Wie? ihr Chriſten/ ſollet ihr eure Leiber für ſo verächtlich halten / und nit würdig ſchätzen / daß man ſie/in ihrer Reinigkeit zuerhalten/ ein ſonderbare Sorg / und Fleiß anwende? wiſſet ihr dann nit / was eure Leiber ſeyen? wem ſie zugehören? wem ſie durch den Tauff geheiliget / und vermählet worden? Templum ſunt Spiritûs Sancti, wiſſet ihr nit / daß ſie ein Hauß/ ein Wohnung/ja ein Tempel deß heiligen Geiſts ſeyen? qui in vobis eſt, quem habetis à DEO, jenes Geiſts/ welcher in euch wohnet/ und welchen euch GOtt auß unendlicher Güte geſchencket hat? & non eſtis veſtri, wiſſet ihr nit / daß ihr diſem allerreiniſten Geiſt durch den Tauff eure Glider zu einer Wohnung übergeben/und eingeraumet/folgends auch kein Recht/keinen Zuſpruch mehr habt/ ſelbige anderſt / als zu ſeinem Dienſt anzuwenden? geduncket euch dann diſer Göttliche Geiſt nit würdig genug / daß ihr ihme zu Ehren / ſeine Hauß / ſeinen Tempel / unbefleckt erhaltet? Seye es / daß das Hauß / in welchem ein irrdiſcher König ſich würdiget / ſein Einkehr zunemmen / ein ſchlechtes Bauren-Hütlein iſt; welcher Baur aber iſt ſo grob / daß er ſelbiges in Gegenwart deß Königs mit Koth / und Miſt anfille? daß er die / nunmehr Königliche Wohnung in Angeſicht deß Königs / zu einer Schwind-Gruben allerhand Unflaths mache? wie könnet dann ihr es verantworten? ja / wie könnet ihr ſo unverſchamt ſeyn? ihr Chriſten / daß ihr eure Leiber / nachdeme ſelbige nit ein irrdiſcher/ſonder der Göttliche König / der allerreiniſte Geiſt GOttes ihme zu einer Wohnung erwählet / mit dem Koth/und Geſtanck der Unlautterkeit anfillet / und auß dem GOtts-Hauß ein Huren-Hauß machet? Noch ein andere / aber eben ſo wichtige / und erhebliche Urſach / unſere Leiber in gröſſeren Ehren zuhalten / ſetzt Paulus hinzu in gemeldtem 1.Cor.6.
Capitel: Empti eſtis pretio magno, ſpricht er / eure Leiber ſo wol / als die Seelen ſeynd erkaufft worden durch den theuren Werth deß Bluts JEſu Chriſti / eures Göttlichen Erlöſers / und mittels diſer Erkauffung / corpora veſtra, membra ſunt Chriſti, ſeyet ihr mit Chriſto / als eurem Haupt / ein Leib worden: Nun dann glorificate, & portate DEum in corpore veſtro, ſo ehret / und traget GOtt in euren Leiberen/und wann euch je eure Glider / ſo vil ſie die eurige ſeynd / dermaſſen ſchlecht / und verächtlich vorkommen / daß ihr keinen Scheuhen tragt / ſelbige mit ſovil Unzüchten zubemailigen; ſo verſchonet ihnen wenigſt / weil ſie Glider JEſu / Chriſti ſeynd: Ehret ſie / weil ſie mit dem Blut Chriſti erkaufft ſeynd. Tollens ergo membra Chriſti, ſetzt er endlich hinzu / faciam membra meretricis? abſit. Heißt aber diſes / eure Glider ehren / wann ihr ſelbige von dem Leib Chriſti hinweck reiſſet / und den Leib einer Huren anhenckt? Heißt diſes euren Leiberen verſchonen / wann

ihr ſelbige faſt täglich zu der unſaube-
ren Dienſtbarkeit eurer viehiſchen
Gelüſten mißbrauchet? abſit, abſit:
O! diſes heißt Chriſtum nit ehren/
ſonder auf ein neues under die Geiſſel
nemmen: Diſes heißt GOtt nit in
ſeinem Leib tragen/ ſonder meinay-
dig darauß verſtoſſen: Diß haißt/das
Blut Chriſti mit Füſſen tretten/ den
Tempel deß heiligen Geiſts entwei-
chen/ und dem garſtigen Teuffel Aſ-
modæo einraumen.

§ 8.

899 Diſer Häßlichkeit halber nennet
die heilige Schrifft/die Unkeuſche ge-
meiniglich keine Menſchen mehr/ ſon-
der ein Vich/ und ihr Laſter/ Koth/
Pſ. 82. und Unflath. Facti ſunt, ut ſtercus
terræ, ſagt David im 82. Pſalter-Lied;
allwo er/ nach Zeugnuß deß heiligen
Auguſtini von denen Unkeuſchen re-
det; ſie ſeynd gleich worden dem Koth
Eccli. 9. der Erden. Omnis mulier, quæ eſt
fornicaria, quaſi ſtercus in via con-
culcabitur, ſagt der weiſe Mann/ ein
unkeuſches Weib wird/ wie ein Koth
auf dem Weeg/ zertretten werden.
Thren. 4. Amplexati ſunt ſtercora, ſagt der
Prophet Jeremias, die Wollüſtige
umfangen das Koth mit beyden Ar-
men. Tobiæ am 6ten werden ſie ge-
nennt equus, & mulus, quibus non
Tobiæ. 6. eſt intellectus, Roß/und Maul-Eſel/
die keinen Verſtand haben. Jeremiæ
Jerem. 5. am 5ten/ equi amatores, & emiſſa-
rij, wilde/unbändige Hengſten. Joelis
am 1ten. Ein Vich/ das in ſeinem
Joël. 1. Koth verfaullet: Computruerunt
jumenta in ſtercore ſuo, welchen
Paß der heilige Gregorius alſo außle-
S. Greg. get: Jumenta in ſtercore ſuo com-
putreſcere, eſt, carnales in fœtore
luxuriæ vitam finire; non enim eſſe
homines, ſed jumenta declarantur,
darnach verfaullet das Vich in ſeinem
Koth/wann ein fleiſchlicher Menſch in
dem Geſtanck ſeiner Unkeuſchheit das
Leben endet; dañ diſe ſeynd keine Men-
ſchen/ſonder ein Vich zunennen. Ja
dermaſſen häßlich/ und unehrbar iſt
diſe Sünd/daß die Vornehmere/und
ihren natürlichen Eigenſchafften nach
adelichere auß denen Teufflen ſelbſt
von ihr ein Abſcheuhen tragen/ und
ſich nit würdigen/ die Menſchen zu
ſelbiger anzureitzen; ſonder ſchicken
nur die ſchlechtere/ und unedle/ gleich
als ihre Knecht/ welche denen Men-
ſchen müſſen diſes Koth anſtreichen.
Wer mir nit glaubt/ der ſchlage den
heiligen Thomam auf lib. 5. de eru-
ditione Principis, cap. 51. Da wird
er diſe Lehre mit klaren Worten ver-
faſſet finden. Dicunt memores ſuæ S. Thom
antiquæ nobilitatis, non dignantur de Erud
de peccato luxuriæ tentare, es ſa- Princ.
gen die geiſtliche Lehr-Meiſter/ daß l. 5. c. 5.
etliche Teuffel/ indeme ſie ſich ihrer
gehabten Hochheit/ und edlen Natur
erinneren/ſich ſchämen/ die Menſchen
zu der Unzucht anzureitzen. Schä-
men ſich nun die Teuffel/welche doch/
weil ſie Leib-loß ſeynd/ von diſem La-
ſter nit verunreiniget werden/ mit di-
ſem Unrath/ auch nur Einrathungs-
weiß umzugehen/ wievil mehr ſolte
ſich dann der Menſch/ deme es Seel/
und Leib verunreiniget/ſchämen/ ſich
in ſelbigem umzuweltzen? ſchämen
ſich die hölliſche Geiſter/in diſer Sach
das Ambt eines Verſuchers zuvertret-
ten/wievil mehr ſolle ſich das adeliche
Gemüth eines Menſchens ſchämen/
einem ſo ſchlechten Teuffel/ und gleich-
ſam Stall-Knecht der anderen Teuff-
len/ der diſes Ambt vertritt/zu under-
ligen?

§ 9.

Wem aber weder das flüchtige/ 900
noch das kottige Rad bewegt/ will ſa-
gen: Wen weder die augenblickliche
Zerflüſſung/ noch die Häßlichkeit der
fleiſchlichen Gelüſten von deren un-
zimmlichem Genuß abſchröckt/ der
werffe um GOttes Willen ſeine Au-
gen auf das Zihl/ und den Zweck/
welchem diſes Rad zulauffet/ der be-
trachte den ewigen Jammer/ und er-
ſchröckliche Straffen/ welche diſes La-
ſter nach ſich ziehet. Das Rad der
heiligen Catharinä ware bewaffnet
mit ſcharpff-ſchneidenden Dolchen/
Degen/ und Schwerdteren: Das
Rad deß fleiſchlichen Wolluſts iſt be-
waffnet mit Blitz/ Donner/ und dem
hölliſchen Feur. Vox tonitrui tui Pſ. 76.
in rota, ſagt David, die Stimm/und
der Klapff deß Göttlichen Donners

iſt in diſem Rad. Diſer Donner-Klapff iſt nichts anderſt / als die Antrohung der ſchärpffiſt- und ewigen Straffen / welche der erzürnete GOtt über die / ſo diſem Laſter ergeben ſeynd / ergehen laſſet. Quantum in deliciis fuit, ſagt GOtt von jener Babyloniſchen Metz zu ſeinen Gerichts-Dieneren / tantum date illi tormentum, & luctum, ſo faſt ſie ſich in den Wolluſt hat außgegoſſen / ſo faſt peyniget und quälet ſie mit Schmertz / und Traurigkeit. Aber / ach GOtt! was für ein groſſe Ungleichheit der Zeit / iſt zwiſchen dem Schmertzen / und Wolluſt! brevis eſt voluntas fornicationis, ſagt Beda, ſed perpetua pœna fornicationis, der Wolluſt iſt ein Augenblick / der Schmertz währet ewig. Ja es ſcheinet / als ſeye die Rach GOttes mit der ewigen Abſtraffung diſes Laſters in der anderen Welt nit vergnügt / weilen er die Unkeuſche gemeiniglich auch noch in dem Leben mit entſetzlichen Straffen überfallet. Was ware die Urſach / welche zu Zeiten deß Noë die Schutz-Gatter deß Himmels aufgeſperret / und jene allgemeine Waſſer-Flutte über den gantzen Erd-Crayß hat herunder gezochen? kein andere / als die Unkeuſchheit: Omnis caro corruperat viam ſuam. Was hat jenes erſchröckliche Schweffel-Feur über die Städt Sodoma, und Gomorrha angeblaſſen? die Unkeuſchheit; Quia enim ad perverſa deſideria ex carnis fœtore arſerant, ſagt der heilige Gregorius, dignum fuit, ut ſimul igne, & ſulphure perirent; ſulphur quippe fœtorem habet, ignis ardorem, dann dieweil diſer Städt Innwohner zugleich mit dem Geſtanck der Unzucht / und mit der Hitze ihrer fleiſchlichen Begirden behafftet waren / ware es billich / daß ſie durch Geſtanck / und Hitze vertilget wurden; ſo müßte dann ihr Straff-Feur ein Schweffel-Feur ſeyn / welches beyde / Hitze / und Geſtanck / beyſamen hat. Ich underlaſſe mehr andere Straff-Exempel von ſonderbaren Perſohnen bey zu bringen / deren doch GOtt ein ſo groſſe Anzahl faſt immerdar der Welt vorſtellet: Ut ingentis miraculi loco reponendum ſit, wie Franciſcus Mendoza redet: Si quando contingat, ut quis impurus, ac laſcivus ab infauſta morte, miſerandoque ſupplicio eripiatur, daß es für ein groſſes Wunder zu halten iſt / wann ein / der Unkeuſchheit ergebner Menſch eines anderen / als eines unglückſeeligen ellenden Tods ſtirbt.

Apoc. 8. — Ven. Beda de templo Salom. — Gen. 6. — S. Greg. l. 14. mor. c. 10. — Franc. Mendoza in lib. Reg. c. 2. n. 17.

§ 10.

Ecce rota una juxta Cherub unum. Diß ſeynd die drey ſchädliche Eigenſchafften deß fleiſchlichen Wolluſts / welche ich an heut allen Jungfräulichen Gemütheren in der Gleichnuß eines Rads / durch ein weiſe Betrachtung anzuſehen / habe vortragen wöllen. Cherubin habe ich auß euch machen wöllen / und ſtarckmüthige Catharinas, ihr keuſche Hertzen / und deßwegen habe ich euch zwiſchen Rad / und Palm-Baum hinein geſtellet: Cherubin, ſollet ihr euch erzeigen / durch die Weißheit in Betrachtung der Flüchtigkeit / Häßlichkeit / und deß ſchmertzhafften Außgangs der fleiſchlichen Gelüſten: ſtarckmüthige Catharinas in dem Streitt / und Erhaltung deß glorwürdigen Sigs über dieſelbige. Ihr ſtehet zwiſchen Rad / und Palm-Baum; an euch iſt es gelegen / nach wem ihr die Hand außſtrecken wöllet: Das Rad iſt bewaffnet mit Schwerdt und Feur / der Palm-Baum iſt behenget mit Cronen / und Sig-Zweygen. Ihr ſtehet mitten zwiſchen einer zweyfachen Liebe / nemlich deß Fleiſches / und Chriſti / bey euch hafftetes / welche ihr der anderen vorziehen wöllet: Die Liebe deß Fleiſches iſt zergänglich / kottig / und endet ſich in ewige Schmertzen: Die Liebe Chriſti iſt ewig / rein / und ſchlagt auß in unzerſtörrliche Freuden. Nun ſo folget dann nach der glorwürdigen Jungfrauen Catharinä: Diſe / als ihr der Kayſer Maximinus ſein Reich / und Liebe anerbotte / antworttete ihme: Attende, & decerne, quem debeo magis diligere: potentem, ſpecioſum, & glorioſum, an infirmum,

Dion. Carthus. ſer. 4.

mor-

mortalem, deformem, atque ignobilem? Felle ſelbſt das Urtheil / O Kayſer! wem auß zweyen ſolle ich mich mit Liebe verbinden: Einem Mächtigen / Schönen / Edlen / und Glorwürdigen: Oder aber einem Mächtigen/Sterblichen/Häßlichen / und Unedlen? Zweiffels ohne dem erſten; nun aber der erſte iſt Chriſtus/ der andere biſt du / und iſt der fleiſchliche Wolluſt. Diſem dann ſage ich ab / und erküſe für meinen Geliebten/ Chriſtum meinen Erlöſer. Chriſto me offero, ſprache ſie ferners; Ipſe enim eſt DEus meus, amor meus, Sponſus meus. Chriſto ſchencke / und opffere ich mein Liebe/mein Seele; dann er iſt mein GOtt / er iſt mein Liebe / er iſt mein Bräutigam/ und wird es bleiben in Ewigkeit.

* * *

Auf das Feſt der heiligen Büſſerin Mariæ Magdalenæ.

Erſte Anmerckung.

Magdalena ein Bild von zwey Geſtalten: deren eine Häßlich/die andere ſchön.

Ecce Mulier, quæ erat in civitate peccatrix. *Luc. 7.*

Sihe! ein Weib/die in der Stadt ein Sünderin ware.

§ I.

902

SChön zugleich/und wahrhafft iſt der Gedancken deß heiligen Lehrers Chryſoſtomi, welchen er gibt über den Titel deß 50ten Pſalmens/ allwo er die heilige Schrifft der Mahler-Kunſt vergleicht. Gleichwie die Mahler-Kunſt / ſagt er / mitels ihres kunſtreichen Penſels allerhand Geſtalten denen Augen deß Leibs vorſtellt / alſo entwürfft die Göttliche Schrifft mitels ihrer heiligen Wort / und Erzehlungen allerhand ſittliche Bildnuſſen denen Augen unſerer Seelen. Nichts iſt in der Natur / welches die Mahler durch Vermiſchung ihrer Farben nit auf die Taffel bringen / und gantz lebhafft entbilden: Nichts iſt in dem ſittlichen Stand / und Weeſen deß Menſchens/welches uns die heilige Schrifft durch ihre Propheten/ Apoſtel / Evangeliſten/ und andere Verfaſſer der Göttlichen Bücher nit under das Angeſicht leget. S. Chryſoſt. in tit. Pſ. 50. Pictores, ſeynd die Wort Chryſoſtomi, depingunt homines, & animalia, arbores, & Reges, ruſticos, & barbaros, pugnas, & rixas, lanceas & loricas, die Mahler entwerffen Menſchen und Vih / Bäum / und König / Bauren / und Barbarer / Zanck / und Streitt / Lantzen / und Harniſch: Hic & Prophetæ, ſetzt er hinzu/ velut quidam pictores virtutis, deſcribunt peccatorem, juſtum, pæ-

poenitentem, ſtantem, cadentem, ſurgentem, titubantem, alſo auch die Propheten / gleich als kunſtreiche Tugend-Mahler / beſchreiben bald einen Sünder / bald einen Gerechten / bald einen Büſſenden: Jetzt einen / der da feſt ſtehet auf dem Staffel der eroberten Tugend / jetzt einen / der in ſeinem Stand wancket / jetzt einen / der gar zu Boden fallt / jetzt einen anderen / der ſich von dem Fall wiederum auf- und in die Höhe richtet. Jedoch iſt dißfalls ein ſehr denckwürdiger Unterſchid zwiſchen diſen lieblich- und ſittlichen Gemählen / daß / der Anſehende auß Beſchauung der erſteren zwar keinen: Auß Betrachtung der anderen aber einen ſehr groſſen Nutzen ſchaffet: Quid enim mihi prodeſt Regis imaginem intueri, fragt der guldene Mund / cùm neque Rex fieri poſſum, nec quidem cupio? Was nutzt es mich / wann ich lang die Bildnuß anſihe / indem ich kein König werden kan / noch zu ſeyn verlange? At ſi video peccatorem cecidiſſe, & ſurrexiſſe, erit mihi viſio ad doctrinam, Hingegen / wann ich in Göttlicher Schrifft liſe / wie David / oder ein anderer Sünder gefallen / und wiederum aufgeſtanden ſeye / wird mir diſes Gemählde zur Lehre / und Beyſpihl der Buß gereichen. Ein ſolches Gemählde ſtellet uns heut das heilige Evangelium vor an der heiligen Maria Magdalena: Diſe vergleicht ſich jenen kunſtreichen gefältleten Bilderen / welche ein zweyfache Geſtalt vorſtellen: Ein häßliche / und ein ſchöne / darnach man ſie von einer Seiten anſicht; ſicht man dergleichen Bilder an von der lincken Hand / ſo fallt einem etwan in die Augen der Todt / oder gar ein hölliſche Larffen: Gehet aber einer hinzu von der rechten Hand / ſo erblickt er die Bildnuß Chriſti / oder ſonſt ein annehmliche Geſtalt / welche die Augen ergötzet. Alſo / ſpriche ich / iſt Magdalena geſtaltet in ihrem Leben: Häßlich / und ſchön / garſtig / und annehmlich iſt diſe Bildnuß. Wer ſie vor ihrer Buß / und Bekehrung betrachtet / der erſicht an ihr ein groſſe Sünderin / beherſchet von dem Todt / und Teuffel: Ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix: Wer ſie an- Luc. 7.
ſicht / bey den Füſſen Chriſti ligend / und mit Buß-Zäheren überrunnen / der erblickt an ihr ein heilige Büſſerin / von Chriſto geliebt / und ihren Sün-
den erlediget: Remittuntur ei pec- Luc. 7.
cata multa, quoniam dilexit multùm. Beyde diſe Geſtalten können uns groſſen Frucht / und Nutzen ſchaffen / wann wir ſie betrachten: Die erſte ſchröckt uns ab / die andere friſchet uns an zu ihrer Nachfolg: Die erſte dienet uns für einen Zaum / der uns von der Sünd abhaltet: die andere für einen Sporn / der uns zur Buß antreibet. Diſemnach dann bin ich entſchloſſen / die heilige Magdalenam heut in beyden Geſtalten vorzuſtellen / als ein Sünderin / und als ein Büſſerin: Als ein Sünderin / damit wir uns hütten / und an ihrem Schaden witzigen: als ein Büſſerin / damit wir ihr nachfolgen / und uns von ihrem Beyſpihl bewegen laſſen.

§ 2.

So laſſet uns dann erſtlich die 908
Bildnuß von der lincken Hand anſehen / und Magdalenam vor der Buß in ihrem Sünden-Stand betrachten: Ecce mulier in civitate peccatrix. Und wünſche ich / daß zu diſer Beſchauung vor anderen ihre Augen herleicheten die junge / und eben ihrer Jugend halber ſehr gefährliche Töchter; dann mancher auß ihnen wurde diſes Gemählde für einen Spiegel dienen / in welchem ſie ihr eigne Geſtalt gantz lebhafft wurde entbildet ſehen. Wolan dann! ſage mir / du ſchlipfferige Jugend: Quid tu vides? was erſicheſt du an der / dazumal noch ſündhafften Magdalena? ſie beantworten mir die Frag mit eben denen Worten / mit welchen ſie vor Zeiten der Prophet Jeremias GOtt dem Allmächtigen hat beantwortet / und ſprechen mit
ihme: Ollam ſuccenſam ego video, Jerem. 1.
wir ſehen einen Kohl-ſchwartzen / ruſſigen / ſtrudlend- und ſchaumenden Fleiſch-Hafen auf dem Feur ſtehen / ihr habt recht geſehen / dann diß iſt die häßliche Geſtalt / und ellende Beſchaffenheit einer / dem fleiſchlichen Wolluſt er-

er-

ergebnen Seele / dergleichen dazumal Magdalena ware: Olla ſuccenſa eſt cor humanum, carnalibus deſideriis æſtuans, à diabolo ſuccenſum, & fervens per conſenſum, ſagt der heilige Papſt Gregorius, ein auf dem Feur ſtehender Hafen / iſt das unreine Hertz eines Menſchen / ſüdend vor fleiſchlicher Begierlichkeit / underheitzt von dem Teuffel / und von der Sünd aufwallen durch die Bewilligung. Schwartz / und ruſſig iſt diſer Hafen propter maculæ nigredinem, wie der heilige Thomas redet / wegen der anhangenden Sünden-Mackel / und folgends häßlich vor denen Augen GOttes. Sehet! diß iſt die abſcheuliche Geſtalt / welche Magdalena in ihrem Sünden-Stand an ſich hatte: Von dem gailen Venus-Feuer gantz erhitzet / von dem Satan gantz beherſchet / von Sünd und Laſteren Kohl-ſchwartz / von GOtt gehaſſet / ein Leib-eigne ihres Fleiſches / ein Sclavin ihrer Begierden / ein von unreinen Liebs-Flammen aufwallender / ruſſiger Fleiſch-Hafen ware ſie / ollam ſuccenſam ego video. Und gleichwie ein ruſſiger Hafen alles / was ihne beriret / auf gleiche Weiß ſchwartz / und ruſſig machet / alſo hat ſie durch ihr ärgerliches Leben ihren Sünden-Ruß vilen anderen angehenckt / dahero der heilige Chryſologus von ihr ſagt: Non ſolùm erat in civitate peccatrix, ſed totius civitatis facta erat ipſa peccatum: Magdalena ware nit nur für ſich ſelbſt ein Sünderin in der Stadt Jeruſalem / ſonder gleichſam die allgemeine Sünd der gantzen Stadt / weil ſie durch ihr böſes Exempel / und reitzende Liebkoſungen ſehr vil in der Stadt verführet / und zu dem Sündigen gebracht hat / daß man alſo billich auf ſie außdeuten kan ene Wort deß Propheten Iſaiæ: Non eſt ſpecies ei, neque decor, Magdalena in diſem ihrem armſeeligen Stand hatte weder Geſtalt / noch Schönheit.

S. Greg. l. 18. mor. c. 11.

S. Thom. ap. Cornel. à Lap. in text.

S. Chryſologus. ſer. 93.

Iſai. 53.

§ 3.

Was hat ſie aber alſo verſtaltet? was hat diſe zu dem Eben-Bild GOttes erſchaffne Seele / dermaſſen verſchwärtzet? jene Mittel / durch welche ſie in ihrer Tugend verführt / von Zucht / und Ehrbarkeit zur Frech- und Leichtfertigkeit iſt gezochen worden. Diſe Mittel / wie ſie der ſinnreiche Prediger Claudius de Lingendes erzehlet / waren ſonderbar drey an der Zahl: Das erſte ware ejus libertas, cùm patre, & matre careret, nec ſororem natu majorem ſequeretur, nec Lazarum audiret, ein leichtſinnige / aufgeblaſſene Freyheit / zu dero ihr Anlaß gemacht der früh-zeitige Todt ihrer lieben Elteren / durch welchen ſie der vätterlichen Zucht / und Obſicht beraubt / die gute Ermahnungen ihres Bruders Lazari / und ihrer frommen Schweſter Marthæ verachtet / in frembden Häuſſeren und Heimgärten herum geloffen / und nach / und nach frech im Reden / leichtfertig in Gebärden worden iſt. Das andere ware nimius cultus in veſtibus, & ornatu, unde vanitas in ea, & nimia ſui complacentia, cùm ſe puchram videret, die Hoffarth / und gar zu ſtarcke Zärtlichkeit in denen Kleyderen / darauß erfolget ein eitles Wolgefallen ihrer ſelbſt / und ihrer ſchönen Leibs-Geſtalt. Das dritte ware deſiderium placendi aliis, quod nunquam poteſt eſſe innoxium, ein unordentliche Begierd anderen / ſonderbar denen Manns-Perſohnen zu gefallen / auß welcher erwachſen iſt / wie Tertullianus redet / nimia curioſitas, mollis otioſitas, religionis neglectus, & virtutum contemptus, ein ſchädlicher Fürwitz der Augen / ein gefährlicher Miſſigang / ein ſaumſelige Nachläßigkeit in dem GOttes-Dienſt / ein Verachtung der Tugend. Diß waren bey der jungen Magdalena die Urſachen deß Verderbens: Diß waren die drey Staffel / durch welche ſie in den Abgrund der Sünden hinunder geſtigen: Diß waren die drey Strick / welche ſie ſelbſt dem Teuffel in die Hände gegegeben / ſich darmit zu fäßlen / und gefangen zu halten: Diß waren die Mittel / und Gelegenheiten / durch welche ſie das ſchöne Kleynod der Reinigkeit verlohren / und auß einer ehrbaren Jung-

Claudius de Lingendes ſer. 5. Dom. Paſſ.

Tertull. de cultu fœm. c. 2.

904

Jungfrauen worden iſt in civitate peccatrix, ein verſchreitte Sünderin in der gantzen Stadt Jeruſalem.

§ 4.

Aber was ſage ich: Es warens?
905 noch heut zu Tag ſeynd diß die Mittel/durch welche der Satan die junge Töchter verführet / oder vilmehr ſie ſich ſelbſt freywillig dem Satan zuführen. Woher kommts / daß wir zu unſeren Verderbten Zeiten ſo vil ruſſige Fleiſch-Häfen / ſovil Zucht- und Ehr-vergeſſene Magdalenas haben/als auß ihrer gar zu groſſen Freyheit/Eitelkeit/und Fürwitz? es regiert dermalen / leider! under der ſchlupffrigen Jugend ein ſo unvorſichtige Freyheit/oder / beſſer zureden / uneingeſchranckte Freyheit / daß ſie ſich freywillig in die gröſte Gefahren hinauß gibt/ nit anderſt / als wann ſie keiner Verſuchung underworffen / kein gebrechliches Fleiſch an ſich tragete / und ſich keines Falls zu beſorgen hätte. Das Hauß ihrer Elteren iſt denen Töchteren vil zu eng/ſie ſchlentzen herumb in frembden Häuſeren / oder auf denen Gäſſen / und ſuchen mit allem Fleiß die Geſellſchafft auf/welche ſie mit allem Fleiß vermeiden ſollen. Manche auß ihnen ſeynd dermaſſen geſchwetzig / und unbehutſam in dem Reden/leichtfertig in den Gebärden / unſitſam in dem Gang/fürwitzig in denen Augen / daß/ſolte einer auch ein Argos ſeyn von hundert Augen / er an ihnen auch das geringſte Zeichen einer Jungfräulichen Geſchämigkeit nit erſehen kunte. Sie ſeynd dermaſſen zärtlich/und eitel in denen Kleyderen / daß ſie gnugſam an Tag geben / ſie begehren durch ſelbige /nit ihr Blöſſe zu bedecken/ſonder ihr Hoffarth vor jederman zu entblöſſen. O wie ſo gar halten diſe die Reglen nit/ welche der heilige Auguſtinus denen Jungfrauen hat vorgeſchriben: Virgo publicos, debet vitare conſpectus, & platearum frequentiam devitare, atque in domo poſita operi lanifico inſiſtere, vel lectioni divinæ, ſagt er / dir Jungfrauen ſollen keine Gaſſen-Tretterinen ſeyn / ſollen die Geſellſchafften/ſonderbar der Manns-Bilder fliehen / ſollen ſich nit vil auſſer dem Hauß ſehen laſſen / ſonder in der Einſamkeit ſich mit Spinnen / Nähen / oder Leſung eines geiſtlichen Buchs beſchäfftigen. Virgo, ſagt er weiter/ nec ornatu capitis,nec habitu comæ,nec oculis erectis,ſed vultu demiſſo ad terram procedat, ne in ſe viles inducat amores, ne pereat, aut aliis, cauſa perditionis exiſtat: Die Jungfrauen ſollen weder das Haupt / noch die Haar / noch den übrigen Leib eitel zieren / und ſchmucken: ſollen die Augen nit fürwitzig erheben / oder hin / und her werffen / ſonder mit nider geſchlagenem Angeſicht/Zeichen ihrer Geſchämigkeit von ſich geben. Damit ſie nit widrigen falls ein gefährliche Liebe an ſich ziehen/ zu Grund gehen/ und auch andere mit ſich in das Verderben ſtürtzen. Virgo, ſpricht er endlich / ab omni inverecundo ſermone, vel riſu debet ſe penitus abſtinere, & cum ſilentio, ac diſciplinâ omnem vitam ſuam ornare: Die Jungfrauen ſollen ſich ſonderbar von frechem Gelächter / und allen unverſchammten Reden enthalten / ſollen mit Zucht / und Stillſchweigen ihr gantzes Leben zieren.

S. Aug. l. ad ſac. Virg.

§ 5.

Sehet ihr Jungfrauen / diß 906
ſeynd die Zucht-Reglen / welche euch der hoch-erleuchte Kirchen-Lehrer Auguſtinus vorſchreibt: Diſe / weil ihr nit haltet / behaltet ihr auch euren Schatz nit; euer Freyheit bringt euch in die Dienſtbarkeit / euer Eitelkeit in die Gefahr / euer Fürwitz zu dem Fall/ zu welchem auch offt eure eigne Elteren / die doch vor allen anderen euer Jungfrauſchafft beſchützen ſollen / meiſterlich verhelffen / indeme ſie diſe Freyheit an euch geſtatten/diſe Eitelkeit an euch ernähren / diſen Fürwitz an euch gut heiſſen. Nit wenig gibt es der unbehutſamen Vätter / welche vil ein gröſſers Wolgefallen ab der Frechheit/ als ab der Andacht ihrer Töchter bezeugen / nit wenig der unvorſichtigen Mütter/welche ihre Kinder lieber zu dem Tantz / als in die Kirchen führen / und ſie von

Kind-

Kindheit auf zu aller Eitel- und Leichtfertigkeit abrichten/ und dahero gibt es auch nit wenig jener unglückſeeligen Elteren/ welche an ihren Töchteren in wenig Jahren an ſtatt eines ſauberen Geſchirrs/ einen ruſſigen Hafen/ an ſtatt einer Jungfrauen/ ein Dina, ein Magdalena, ja manchesmal ein ſolche fünden/ von der man ſagen muß: Erat in civitate peccatrix, daß ihr Schand in der gantzen Stadt bekannt ſeye. O ſorgloſe Elteren. Was für ſchwäre Verantwortung ladet ihr euch ſelbſt auf durch diſe euer Hinläßigkeit? kein Schatz iſt gefährlicher/ und einer gröſſeren Wachtbarkeit bedürfftig/ als die Jungfrauſchafft eurer Töchter: Diſen Schatz hat euch GOtt zu bewahren anbefohlen/ da er geſagt: Filiæ tibi ſunt? ſerva corpus illarum, wann ihr Töchter habt/ ſo erhaltet ihren Leib in Zucht/ und Reinigkeit: wie werdet ihr dann verantworten können/ wann ihr ihnen alle Gelegenheiten geſtattet/ oder ſelbſt machet/ diſen Schatz zu verlieren? wann ihr ſie under denen Rauberen frey herum gehen/ mit ihnen Gemeinſchafft machen/ eſſen/ trincken/ ſpihlen/ und ſchertzen laſſet? die alte Poëten haben ihrer Göttin Pallas, welche ein Jungfrau ware/ zur Beſchützung ihrer Jungfrauſchafft einen allzeit wachenden Dracken zugeeignet/ anzudeuten/ was für ein groſſe Sorg/ und Wachtbarkeit vonnöthen ſeye/ diſes Kleynod zu bewahren: Innuptas opus eſt, cura aſſervare puellas pervigili, laqueos undique tendit amor, ſingt hiervon Alciatus, eines ſtets wachtbaren Augs ſeynd die Jungfrauen bedürfftig/ weil ihnen die Liebe ſtäts nachſetzet/ und allenthalben Fall-Strick legt. Die Seele diſes Drackens ſollen bey ihren Töchteren die Elteren vertretten/ ſie ſollen ihnen die böſe Geſellſchafften abſchneiden/ und die all zu groſſe Freyheit verbiethen: Sie ſollen ihnen vor Schaden ſeyn/ und nit zugeben/ daß ſie ſich ſo muthwillig in allerhand Gefahren hinauß werffen.

Eccli. 7.

Alciatus Embl. 21.

§ 6.

Jetzt/ glaube ich/ werden ſich die junge Töchter gnug in dem Spiegel erſehen haben/ und wünſchen/ daß ich auch andere zur Betrachtung der Bildnuß Magdalenæ zukommen: Oder wenigſt ſie von der rechten Seiten hinan ſehen laſſe. Iſt gar recht/ komme nur jederman herbey/ und ſtelle ſich da zur rechten Hand/ und beſchaue die heilige Magdalenam fein gnau/ und beſtändig von diſer Seitē. O was für ein ſchöne Geſtalt wird ihnen in die Augen fallen! ein Geſtalt/ welche GOtt/ und die Engel erfreuet/ ein Geſtalt/ durch welche Magdalena die Augen deß Himmels an ſich ziehet: Ein Geſtalt/ welche alles das/ was zuvor an ihr ſchwartz/ und ungeſtalt ware/ aufgezehrt/ und ihr den ſchönſten Glantz/ und Klarheit ertheilet: Ein Geſtalt/ welche ich wünſchte/ daß ich/ und du/ lieber Leſer/ an uns nemeten/ und tieff in unſere Hertzen eintruckten. Was iſt dann diß für ein Geſtalt? die Geſtalt einer Büſſenden/ einer bey denen Füſſen Chriſti ligenden/ einer/ mit heiſſen Zäheren überunnenen Magdalenæ, lacrymis cœpit rigare pedes ejus. Diſe Geſtalt iſt ein lebhaffter Entwurff einer unmangelbaren/ vollkommnen Buß/ und ladet aller Sünder Augen zur Nachfolg ein. Vollkommen ware die Buß Magdalenæ, weil ſie wahrhafft/ und beſtändig ware: Unmangelbar ware ſie/ weil ſie dem vorher gehenden Sünden-Laſt gemeß/ und gleichwägend/ würdige Buß-Früchten hat nach ſich gezochen.

Luc. 7.

§ 7.

Die Wahrhafftigkeit der Buß beſtehet in dem/ daß ſie dem Sünder von Hertzen gehe/ und auß einem zerknirſchten/ von Reue/ und Liebe GOttes verwundten Geiſt außbreche. Was für ein Zeichen aber haben wir einer ſolchen glückſeeligen Hertzen-Wunden? die Zächer ſeynd diſes Zeichen/ ſagt der heilige Auguſtinus: Diſe ſeynd das Blut/ welches auß einem verwundten Hertzen flüſſet/ Lacrymæ vulnerati ſanguis cordis ſunt. Durch was Mittel erkennet man/ daß einem die Buß von Hertzen gehe? wie probirts der

S. Aug. in Meditat.

Sün-

Sünder / daß er nit nur auß einem zeitlichen Abſehen / ſonder auß wahrhaffter / unverfälſchter Liebe GOttes ſeine Sünden bereue? lacrymæ ſunt teſtes amoris, ſagt der heilige Bernardus, die Zächer ſeynd die Zeugen ſeiner Liebe. Diſe Zeugen hat die bey Chriſti Füſſen ligende / und ihre Sünden beweinende Magdalena in ſo groſſer Anzahl außgeführet / daß ſie darmit ihren Ankläger / den Satan überwiſen / und vor dem Thron Göttlicher Barmhertzigkeit ihren Handel glückſeelig gewunnen hat: Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multùm, ware der troſtreiche Außſpruch / ſo auß dem Mund deß Göttlichen Richters über ſie ergangen iſt: Es werden ihr vil Sünden nachgelaſſen / weil ſie vil / das iſt / ſtarck / und von Hertzen geliebet hat. Es hatte freylich der hölliſche Ankläger ein langes Schulden-Regiſter wider diſe Sünderin bey dem Göttlichen Richter-Stuhl eingegeben; aber der Beklagten ſeynd ihre Zächer zu einem Schwammen worden / mit welchem ſie die gantze Schrifft auf einmal durchlöſchet / und vertilget hat. Sehet ihr Sünder / ſo groß / und mächtig iſt die Krafft der Zächer: Peccata tua in libro ſcripta ſunt, ſagt der heilige Chryſoſtomus, ſpongiæ autem inſtar ſunt lacrymæ tuæ, lacrymas mitte, & obliterantur, lacrymas, funde, & purus ille liber invenitur, deine Sünden ſeynd in einem Buch aufgezeichnet / mein Sünder / ja; aber deine Zäher ſeynd ein Schwamm / der diſe Schrifft vertilgen kan; laſſeſt du deine Zächer auf diſes Buch flüſſen / ſo wird es ſchneeweiß: Beweineſt du deine Sünden von Hertzen / ſo werden ſie außgelöſcht.

S. Bernardus ſer. 9. in Cœn. Dom.

Luc. 7.

S. Chryſ. ſoſt. hom. 2. in Pſ. 50.

§ 8.

909 Aber mercke es / es gibt zweyerley Zächer / äuſſerliche / und innerliche. Die äuſſerliche ſteigen nit allzeit von dem Hertzen auf / ſonder haben mancheſmal ihren Sitz / und Urſprung nur in denen Augen: die innerliche ſchlagen nit allzeit zu denen Augen auß / ſonder flüſſen mancheſmal nur verborgner Weiß auf das Hertz deß Sünders / und erweichen ſelbiges auch bey trocknen Augen zur Reumüthigkeit / und Liebe GOttes. Seye es nun / daß du die äuſſerliche Zächer nit in deinem Gewalt habeſt / und ſelbige in Bereuung der Sünden nit vergüſſen könneſt; Weil du villeicht von Natur hart / und Augen haſt trockner / als ein Bimſenſtein: Diß ſolle dich nit bekümmeren / dolor interior præeminet dolori exteriori, ſagt der heilige Thomas, der innerliche Schmertz auch allein iſt gnug: Die innerliche Zächer deß Hertzens ſeynd vil vortrefflicher / und ſicherer / als die äuſſerliche / welche offt / nit ohne Gefahr der Ruhmſichtigkeit / vergoſſen werden. Die innerliche Hertzen-Zäher hat GOtt ſelbſt in einer Erſcheinung der heiligen Catharinæ von Senis gelobt / und genennt ignitas lacrymas, nit wäſſerige / ſonder feurige Zächer / mit Beyſetzung: Fructum ignitarum ejuſmodi lacrymarum ſæpe eſſe majoris efficaciæ, quàm lacrymarum oculorum, dergleichen feurige Liebs-Zächer ſeyen offt vil nachtrucklicher / und zu Eroberung der Göttlichen Gnad würckſamer / als die Waſſer-Zäher / ſo auß denen Augen flüſſen. Dahero hat der heilige Auguſtinus ſonderbar um diſe Zäher bey GOtt angehalten / und in ſeinen Betrachtungen zum öffteren aufgeruffen: Da mihi, quæſo, Domine JESU, lacrymas ex toto affectu internas, gütigſter JEſu! verleihe mir die Gnad / innerliche Reu- und Liebs-Zäher auß gantzem Hertzen zuvergüſſen. Um diſe ſollen auch wir vilmehr ſorgfältig ſeyn / als um die äuſſerliche Zäher; dann ſie / nit die äuſſerliche / welche zuweilen nur auf den Schein gerichtet / und auß allerhand Urſachen können vergoſſen werden / ſeynd die rechte Probe einer wahrhafften / unverfälſchten Buß / und Liebe.

S. Thom. 1.2.q.35. a.7.

In Vita.

S. Aug. c. 37. Medit.

§ 9.

Die zweyte Eigenſchafft / welche die heilige Magdalenam zu einer vollkommnen Büſſerin gemacht / ware ihr Beſtändigkeit in der Buß. Denckwürdig iſts / daß ſich der heilige Evangeliſt Lucas in Beſchreibung der 910

Buß-

Buß-Zächer / welche Magdalena, laut deß heutigen Evangelij in dem Hauß deß Phariſäers bey den Füſſen Chriſti vergoſſen / diſer Wort bedienet: Lacrymis cœpit rigare pedes ejus, ſie hat angefangen zu weinen. Es hat die andächtige Büſſerin allerhand andere Ubungen bey denen Göttlichen Füſſen verrichtet: Sie hat ſelbige geſalbet / gekuſſet / und mit ihren Haaren abgetröcknet; aber von keiner diſer Ubungen ſagt der heilige Text: Cœpit facere, ſie hat angefangen / ſeine Füß zu ſalben / zu küſſen / und abzutröcknen, nein; allein ſo bald die Rede geſchicht von ihren Buß-Zäheren / da wird geſagt: Cœpit rigare, ſie hat angefangen zu weinen. Was bedeutet diſes? der heilige Auguſtinus ſagt / es habe folgenden Verſtand: Andere Ubungen hat die heilige Magdalena bey denen Füſſen deß HErrn zugleich angefangen / und vollendet / dahero hat ſelbige der Evangeliſt / als ein zum Ende gebrachte Sach mit einem einzigen einfältigen Wort beſchriben / und geſagt: Tergebat, ungebat, oſculabatur, ſie hat die Füß Chriſti geſalbt / getröcknet / und geküſſet; hingegen das Weinen / und Buß-Zäher vergüſſen / hat Magdalena zwar auch da angefangen / aber keines wegs geendet / ſonder ſelbiges ihr gantzes Leben hindurch fortgeſetzt / deßwegen von ihr geſagt wird: Cœpit flere, ſie habe angefangen zu weinen / anzudeuten / daß ſie ihren Buß-Zächeren allda zwar den Anfang / aber nit das End gemacht habe: In domo Simonis cœpit, ſeynd die Wort Auguſtini, ſed etiam poſt adventum Spiritus Sancti: hoc quidem ardenter perfecit; ſemper enim dolebat, ſemper in vita ſua flebat, quod commiſerat: (S. Aug. ſer. 2. ad Frat. in Eremo.) In dem Hauß Simonis hat Magdalena angefangen zu weinen; aber auch noch nach der Ankunfft deß heiligen Geiſts hat ſie ihr Buß-Ubung eiffrigiſt fortgeſetzet; maſſen ſie ihr gantze Lebens-Zeit hindurch die begangene Sünden zu bereuen / niemal underlaſſen hat. Weit anderſt fürwahr / als dermalen wir Chriſten in unſerer Buß beſchaffen ſeyn. O wie geſchwind tröcknen unſere Zäher auf? wie geſchwind vergeſſen wir unſere begangenen Miſſethaten! wie geſchwind kehren wir widerum zuruck von den Buß-Zächeren zu dem Gelächter, von der Reu zu dem Wolluſt / von der Beicht zu neuen Sünden. Die Zeit unſerer Buß endet ſich gemeiniglich mit der Zeit der Beicht / und ſeynd wol wenig / die dem Exempel deß Davids nachfolgen / welcher täglich ſeine Sünden bereuet / täglich ſein Ruheſtatt mit Thränen gewaſchen hat; Lavabo per ſingulas noctes lectum meum, lacrymis meis ſtratum meum rigabo. (Pſ. 6.) Und eben diſes iſt die Urſach / warumen wir ſo leicht in neue Sünden fallen / weil wir nemlich der alten ſo leicht vergeſſen: Unmöglich iſts / daß der Menſch ein Sach liebe / ſo lang er ſie haſſet: Wann wir dann die Buß / welche eigentlich in dem Haß der Sünden beſtehet / nach der Beicht nit ſo geſchwind auß denen Armen lieſſen / wurden wir nach der Beicht / die Sünd ſo geſchwind widerum mit Liebs-Armen umfangen. Vera pœnitentia, ſagt der Engliſche Lehrer / non ſolùm removet præterita peccata, ſed etiam præſervat à futuris; unde oportet in homine præſervare pœnitentiam, ne iterum incidat in peccatum: (S. Thom. 3. p. q. 84 a. 8.) ein wahrhaffte Buß erlediget den Menſchen nit nur von denen begangenen Sünden / ſonder bewahret ihne auch mittels deß Haß der Sünden / von dem Sündigen ins künfftig; dahero ſolle die Buß in dem Menſchen immerdar verbleiben / damit er nimmermehr in die Sünd falle.

§ 10.

Noch ein ſchöner Straal ſcheinet 911
auß der Bildnuß unſerer heiligen Büſſerin Magdalenæ herauß / welcher ihrer Buß den letzten Grad der Vollkommenheit zugelegt / und ſelbige unmangelbar gemacht hat. Diſes iſt die Gnugthuung / und wol-verdiente Abſtraffung ihrer Sünden / die ſie über ſich ſelbſt hat vorgenommen. Es hatte Magdalena vorhinein an ſich erfüllet / was nachmalen der heilige Paulus allen Sünderen hat eingerathen / ſpre-

Rom. 6. ſprechend: Sicut exhibuiſtis membra veſtra, ſervire iniquitati ad iniquitatem, ita exhibete illa ſervire Juſtitiæ in ſanctificationem, gleichwie ihr eure Glider habt angewendet zu dem Dienſt der Ungerechtigkeit/ alſo wendet ſie hinfüro an zu dem Dienſt GOttes/ und der Gerechtigkeit. Betrachten wir nur ein wenig/ wie ſich die heilige Magdalena bey denen Füſſen Chriſti beſchäfftige/ ſo wird ſich zeigen/ daß ſie eben daß/ was ihr zuvor ein Werck-Zeug der Sünd geweſen/ anjetzt zu der Straff ziehe/ und zu dem Dienſt GOTTES anwende. Ihr Haupt/ welches ſie zuvor frech erhebt/ und eitel gezieret hat/ muß ſich jetzt tieff neigen/ und zu den Füſſen deß HErrn biegen. ihre Gold-gelbe Haar/ welche ihr zuvor gedienet an ſtatt eines Netzes/ die torrechte Liebhaber darmit zu fangen/ muß ihr jetzt einen Fuß-Hader abgeben: Ihre angeſtrichne Stirn und Wangen/ wordurch ſie vor diſem/ anderen zu gefallen geſucht/ färbet ſie jetzt mit Scham-Röhe/ und offentlicher Bekanntnuß ihrer Sünden. Den ſchädlichen Fürwitz ihrer Augen ſtrafft ſie jetz an ihr ſelbſt ab durch häuffige Vergüſſung der Zäher: Die frechheit ihres Munds mit dem Fuß-Kuß deß Heylands/ die Leichtfertigkeit ihrer Hände mit Abwaſchung ſeiner Füß/ die Unlautterkeit ihres gantzen Leibs mit Underwerffung deſſen auf die Erden/ und Beſchämigung ihrer ſelbſt vor dem Angeſicht aller Gäſten. Alſo war iſts/ was von ihr der heilige Papſt Gregorius ſagt: quot in ſe habuit oblectamenta, tot de ſe invenit holocauſta, ut totum ſerviret DEO in pœnitentia, quidquid ex ſe DEum contempſerat in culpa, ſovil Magdalena an ihrem Leib zuvor Freuden genoſſen/ ſo vil hat ſie jetzt darauß/ durch die Buß/ GOtt Opffer geſchlachtet/ und alles das/ wordurch ſie vorhero GOtt verachtet/ hat ſie nunmehr zu ſeinem Dienſt gezwungen. Diß iſt die rechte Weiß/ Buß zuthun/ diß ſeynd fructus digni pœnitentiæ, würdige Früchten der Buß/ welche von uns der heilige Vorlauffer Chriſti Joannes verlanget/ wann man nemlich die Sünd an ſich ſelbſt züchtiget/ und das vornemlich zur Straff ziechet/ durch was man geſündiget hat. Folget diſem ſchönen Exempel/ ihr Sünder/ und ſonderbar ihr junge Töchter/ die ihr etwan bißhero Magdalenæ in ihrem Sünden-Stand ſeyt nachgefolget/ folget ihr auch in der Buß nach/ qui ſecutus es errantem, ſequere pœnitentem, ermahnet euch der heilige Ambroſius/ habt ihr den erſten garſtigen Theil der/ heut euch vorgeſtelten Bildnuß an euch entworffen/ ſo laſſet auch den anderen/ und ſchönen nit dahinden. Sequere pœnitentem: habt ihr euch mit Magdalena ſchwartz gemacht/ ſo waſchet euch auch mit ihr durch die Buß-Zäher bey den Füſſen deß Heylands/ damit ihr in diſem Heyl-Brunnen gereiniget/ mit ihr würdig werdet/ jene troſtreiche Wort anzuhören: Remittuntur tibi peccata, eure Sünden ſeynd euch nachgelaſſen/

Amen.

S. Greg. hom. 33. in Evang.

Luc. 3.

S. Ambroſius ad Theodoſium.

Auf das Feſt der Heiligen Büſſerin Mariæ Magdalenæ.

Zweyte Anmerckung.

Die Heilige Magdalena, ein Regen-Bogen/ zum Zeichen deß Fridens zwiſchen GOtt/ und dem Sünder an dem Himmel geſetzt.

Ecce Mulier, quæ erat in civitate Peccatrix. *Luc. 7.*

Siehe ein Weib/ das in der Stadt ein Sünderin ware.

§ 1.

912 SYracides, der weiſe Mann bezeugt ſich dermaſſen verliebt in das ſchöne Geſchöpf/ den Regen-Bogen/ daß es ſcheinet/ er möge in Betrachtung/ und Lob deſſen nit vergnügt werden. Eccleſiaſtici am 43ten ſetzt er ihme ein herꝛliche Panegyrin, oder Lob-Rede auf/ und ladet uns alle zur Beſichtigung diſer wunderlichen
Eccli. 43. chen Schönheit ein. Vide Arcum, & benedic eum, qui fecit illum, valde ſpecioſus eſt in ſplendore ſuo: gyravit cœlum in circuitu gloriæ ſuæ, manus excelſi aperuerunt illum: Sehet an den Regen-Bogen/ und lobet den/ der ihne gemacht hat; ſehr ſchön iſt er in ſeinem Glantz/ und umgürttet den Himmel mit dem Umkreyß ſeiner Herꝛlichkeit; die Hand deß Allerhöchſten hat ihne erſchaffen. Wie ſchön iſt dann diſes Geſchöpff/ und wem vergleicheſt du es? Wie ſchön es ſeye/ kan ich nit ſagen/ antwortet er mir; dann ich finde kein anders Geſchöpff an dem gantzen ſichtbaren Himmel/ deme es zu vergleichen wäre/ aber diß weiß/ und erfahre ich/ daß es ſehr ſchön/ außbündig ſchön/ vollkommen ſchön ſeye. Ein ſchönes Geſchöpff iſt zwar die Sonne; aber ſie gehet gar zu hoch mit ihrer Schönheit/ und darff ſich kaum einer auß denen Menſchen anmaſſen/ ihr ins Angeſicht zu ſehen/ wann er nit will verblendet werden. Schön iſt der Mond; aber nur einfärbig/ und kan mit ſeiner Edelbleiche dem Regen-Bogen die Gegen-Waag nit halten. Schön ſeynd die übrige Sternen/und funckeren an dem Himmel/ gleich einem Diemant; Aber der Regen-Bogen iſt ein gantze Cron/ in welche Smaragden, und Diemant/ Rubin, und Hyacint, Topaz, und Carbuncel, ja alle Schönheit der Edelgeſteinen verſetzet iſt. Ja/ ja/ den Glantz der Sternen ſowol/ als Edelgeſtein überſteigt der Regen-Bogen mit ſeiner Schönheit. Deßwegen ihne der Welt-Weiſe Plato Thaumantis filiam, ein Tochter der Verwunderung: Apud Cornel. à Lap. in c. 43. Eccli. Pythagoras, divini ſplendoris imaginem, ein Bildnus deß Göttlichen Glantzes/ Philo, multifarium lucis decus, ein vil-färbige Liechts-Zierde: Macrobius, benigniſſimum cœli pro-

prodigium, ein Gnaden-volles Himmels-Wunder: Homerus, Aſtrorum linguam, ein Zunge der Götter / mit dero ſie uns Glück / und Heyl ankünden / genennet hat. Was aber das Lob diſes Wunder-ſchönen Geſchöpffs noch mehr erhöchet/iſt das Zihl / und Ende / zu welchem es von GOtt an den Himmel iſt geſetzt worden. Und was für ein Zihl / und Ende iſt diſes? Arcum meum ponam in nubibus, ſagt GOtt zu dem Noe nach verſtrichenem Sünd-Fluß / & erit ſignum fœderis inter me, & inter terram, ich will meinen Bogen an dem Himmel erſcheinen laſſen/ zu einem Zeichen deß Bunds/ und Friden-Schluß zwiſchen mir / und der Erden. Diſes / ſpriche ich / iſt das Preiß-würdigiſte an dem Regen-Bogen / daß er uns durch ſein Geſtalt / und Ankunfft/ Frid / Gnad / und Barmhertzigkeit GOttes verkünde. Daß ich alſo nit finde / was diſem edlen Geſchöpff zur Vollkommenheit ſeiner Schönheit ermanglen möge/als die Seele/und das Leben. Aber auch an diſem iſt kein Abgang. Der heilige Thomas von Aquin mit ſeiner Engliſchen Feder gibt mir den Finger-Zeug auf einen Regen-Bogen / welcher Seele / und Leben hat/indeme er über das heutige Feſt geſagt: Magdalena intelligitur per arcum cœleſtem, die heilige Büſſerin/Maria Magdalena wird bedeutet / und lebhafft entworffen durch den Regen-Bogen. Wie? Magdalena ein Regen-Bogen? wer will es glauben? ihr werdets glauben / ſagt er/wann ihr euch die Gedult nemmen/ und die Sach noch etwas reiffers überlegen wöllet. Betrachte man den Regen-Bogen/wie der Engliſche Lehrer weiter redet: Ratione materiæ, ratione formæ, ratione finis, der Materi nach/ auß welcher er geſtaltet wird/oder der Geſtalt ſelbſt nach / die er an ſich ſelbſt hat/oder deß Zihl/und Ends nach / zu welchem er erſchaffen iſt/ſo wird ſich allerſeits wahr befinden/was ich geſagt habe: Magdalena intelligitur per arcum cœleſtem, daß Magdalena ein lebhafft-und wolgegründter Entwurff ſeye deß Regen-Bogens. Wann nun diſem alſo / ſo habe ich nit Urſach / mich lang um zuſehen / mit was für Farben ich heut diſe heilige Büſſerin entwerffen / und meinem günſtigen Leſer vortragen ſolle; indeme mir die allerſchönſte der Regen-Bogē an die Hand gibt. Mahle demnach auf den Grund / welchen ein Engel gelegt / und beruhe bey dem Ausſpruch deß Engliſchen Lehrers: Magdalena intelligitur per arcum cœleſtem: Magdalena iſt ein Regen-Bogen / von GOtt zum Zeichen deß Fridens an den Himmel ſeiner Kirchen geſetzt.

S. Thomas Conc. de S. Magdal.

§ 2.

Die Materi/aus/und in welcher 913
der Regen-Bogen geſtaltet wird / iſt ein dauächtige / wäſſerige Wolcken / wie es die Erfahrnus gibt/und GOtt ſelbſt andeutet / da er ſagt: Arcum meum ponam in nubibus, ich will meinen Bogen in die Wolcken ſetzen. Was iſt aber ein Wolcken? ein Lufft- und Waſſer-Behaltnus / voller Unrath / welcher aus denen Pfitzen/ moſſächtigen Oertheren / und von der Sonnen-Hitze in die Höche gezochen/ ein zeitlang in denen Läfften herum fahret / biß er da von der vorſichtigen Natur in etwas gereiniget / und gleichſam diſtilliret / endlich in einen fruchtbaren Regen zerflüſſet / und zum Nutzen der Menſchen auf die Erden herunder dauet. Ein ſolche Wolcken/ein ſolche Lufft-und Waſſer-Behaltnus ware Maria Magdalena, nubes aquoſa, Maria lacrymoſa, wie der heilige Thomas redet / ein Wolcken ware ſie/ welche Zeit ihres Sünden-Stands faſt aus allen Laſter-Pfitzen die ſchädlichſte Erd-Dämpffe/ und Unreinigkeiten herauß gezohen / und in ſich verſammlet hatte. Voller Lufft ware ſie / weil ſie von Hoffarth / und Eitelkeit gantz aufgeblaſſen: Voller Waſſer / weil ſie in den fleiſchlichen Wolluſt / gleich als in ein anders todtes Meer / gantz verſencket ware. Diſe Wolcken ſchwebte ein geraume Zeit in dem Bezirck der Stadt Jeruſalem herum/und/ O! was für ein gefährliches Ungewitter hat ſie nit über ſelbige außgegoſſen / ein Ungewitter / welches

Gen. 9.

S. Thom. loc. cit.

Luc. 7.

uns der heilige Evangeliſt Lucas beſchreibt / ſprechend: Erat mulier in civitate peccatrix, Magdelena ware ein bekannte/ja verſchreitte Sünderin in der gantzen Stadt. Ihre Lieb-flammende Augen waren ein Blitz / welcher einen groſſen Theil der unbehutſamen Jugend verblendet. Ihre an dem Haupt/und Haaren hangende Perlen / und Edelgeſtein waren ein / auß diſer Wolcken außbrechender Hagel / welcher vil / zuvor unſchuldige Seelen zu Boden geſchlagen: Ihre leichtfertige Kleydung/freche Gebärden/geſchmückte Wangen / und ſchöne Leibs-Geſtalt / waren ein Sturm-Wind / welcher viler Menſchen Geſchämigkeit hat hinweck geriſſen: Ihr / durch ſovil bekannte Unzuchten gegebne Aergernuß ware ein Donner-Keyl / welcher in der Stadt Jeruſalem eingeſchlagen / und manchem Innwohner den Kern ſeiner Jugend auß dem Hertzen hat herauß gebrennet. O quantarum neces animarum in pſaleris pendent ornatûs Matronæ! rufft auf der heilige Biſchoff Zeno: O wie viler Jünglingen ermordte Seelen ſeynd dazumal an denen Haar-Locken / und Perl-Schnüren diſes Weibs-Bilds gehangen!

S. Zenho apud Zuccarone. conc. 32.

§ 3.

914 Underdeſſen doch lieſſe ſich diſe Wolcken von ihrem Lauff nit zuruck halten / noch Magdalena durch ſovil Seelen Undergang zum Mitleyden bewegen; ja vilmehr hatte ſie ein Gefallen ab diſem Wildfang / und ſpannte / ſelbigen fort zuſetzen / ihre Garn immerdar weiter auß: Sie ſchmuckte ihren Leib von Tag zu Tag prächtiger herauß: ſie erfande faſt wochentlich / (wie es dann noch heut bey dem Frauen-Zimmer gangbar iſt) ein neue Art/und Kleyder-Mode / je eine läppiſcher / als die andere: Jetzt erſchine ſie mit einer Haupt-Zierde / gleich einem Turn / in welchem ſovil Glocken / als Edelgeſtein hangeten: Jetzt prangte ſie herein mit zweyen Flüglen auß zarter Spitz-Arbeit / über die Schulteren behenckt: Jetzt verſtaltete ſie ihr ſelbſt mit ſchwartzen Mucken das Angeſicht: Bald gefiele ihr diſe / bald ein andere Farb / und jene zum allermeiſten / welche höcher / und frecher ware / als die andere; allein ſchwartz ware ihr zuwider / weil ſie dazumal von keiner Traur wiſſen: und ob ſie ſchon geſtorben / ſich ſelbſt dannoch nit klagen wolte. Sonderbar brangte ſie mit einem Stäin / auf welchem ihre Liebhaber abnemmen kunten / in welchem Monath ſie gebohren wäre. Nun zu Anordnung diſes gantzen Geſchmucks der Eitelkeit / pflegte ſie keines anderen Rath / und Urtheils / als deß Spiegels / vor welchem ſie täglich vil Zeit verzehrte / und ſich ſelbſt beredete / jetzt ſeye ſie ſchön / und müſſe jederman gefallen.

§ 4.

O eitle / und verblendte Magdalena! wie wünſchte ich dir einen an- 915
deren Spiegel / welcher dir nit deß Leibs / ſonder deiner Seelen Geſtalt vor die Augen ſtellete: Da / da wurdeſt du ſehen / was für ein häßliches Todten-Aaß du dermalen ſeyeſt / und darob nit minder erſchrocken / als jene / der Eitelkeit gantz ergebne Dame, von welcher Godeſchalcus Holen folgende Traur-Geſchicht erzehlet. Diſe / ſagt er / hatte ihrer Cammer-Magd befohlen / ſich auf einen gewiſſen Feſt-Tag / an welchem ſie prächtiger / als ſonſt / zu erſcheinen geſinnet ware / früh-zeitlich aufzuwecken / und alles in Bereitſchafft zuhalten / wormit ſie gewaſchen / angeſtrichen / und der Kunſt nach / aufs zierlichſte möchte herauß geſchmuckt werden. Die Beſchlüſſerin ſagte zwar ihren Dienſt zu; aber ein andere Aufwarterin / welche weder ſie / noch ihr Frau vermuthete / kame ihr in diſer Arbeit vor. Wer vermeyneſt du wol / günſtiger Leſer / daß diſe Aufwartterin geweſen ſeye? Venit ancillæ loco diabolus, Dominamque excitat, & ornare incipit, ſagt erwehnter Auctor, der Teuffel ſelbſt nahme die Geſtalt der Aufwarterin an ſich / tratte in aller Frühe vor der Frauen-Böthe / weckte ſie auf / fienge ſie an zu kleyden / und zuzieren. Aber wie? lieber GOtt! wie hat er ſie gezieret? ſo ſchön / als er ſelbſt ware / das iſt / ſo häßlich hat er ſie verſtaltet / als

Godeſchalcus Holen ſer. 1. de Dedicat.

ein Teuffel immer vor denen Augen der Menſchen erſcheinen kan: einen ſo ruſſig-und übel-rüchenden Anſtrich hat er ihr angeſchmucket/ als er von dem hölliſchen Camin mit ſeinen Klauen hat herab kratzen kön̄en. Deſſen doch allen ware ſie gantz unbewußt/ ja hielte gäntzlich darfür/die vermeinte Auffwartterin verſehe ihren Dienſt treulich/und färbe ſie auffs allerſchönſte. Deßwegen ſie dann auch nach vollendter Arbeit/ihr Lob darvon truge/ und ſich darmit wol-vergnügt auß der Cammer verzoche. Bald darauff kame die rechte Beſchlüſſerin/ willens/ dem empfangenem Befelch nach/ ihren Dienſt zuverrichten; aber kaum/als ſie die Thür eröffnet/ fühlete ſie einen hölliſchen Geſtanck/ und ihr Frau in ein andere Furia verſtaltet; erhebte deßwegen ein jämmerliches Geſchrey/zoche den Fuß auß dem Zimmer eilfertig widerum zuruck/ und nahme/gleich als vor einem Geſpänſt/ voller Schröcken/ die Flucht. Die Frau unwiſſend/ was diſer gähligen Forcht Urſach wäre/verwunderte ſich anfänglich; nachmahls/ zuſehen/ ob ihr villeicht ein Ungeſtalt anhängig/ ſtellte ſie ſich vor den Spiegel/und/O deß Schröckens! was erſahe die unUnglückſeelige? ſie ſahe ihr eignes Angeſicht/aber nit mehr ſchön/wie zuvor/ſonder grauſamlich/wie einer Meduſa: Sie ſahe ihre eigne Augen/ aber nit mehr Liebs-ſonder Feuer-Flammen außwerffend: Sie ſahe ihre eigne Wangen/aber nit/wie ſie verhoffte/mit Purpur/ ſonder mit mehr/ dann Kohl-ſchwartzem Höllen-Ruß gefärbet: Sie ſahe ihre eigne Haar/ aber nit/ wie vor diſem/ mit Perl-Schnüren/ſonder mit Schlangen eingeflochten. Ab welchem entſetzlichen Anblick ſie dermaſſen erſchrocken/ daß ſie urplötzlich zuruck gefallen/ und ihren unglückſeeligen Geiſt an der ſtatt hat aufgeben. So häßlich nun der Satan den Leib diſes Frauen-Bilds: ſo häßlich hat er vor diſem die Seele Magdalenä zugerichtet/ und diſes ſchöne Eben-Bild GOttes in ein abſcheuliche Höllen-Larven verſtaltet.

Da wünſchte ich ihr dann/ſpriche ich/ einen treuen/unverfälſchten Spiegel/ welcher ihr die Ungeſtalt diſes ihres innerlichen Angeſichts lebhafft vor die Augen ſtellete/nit hierdurch/wie es diſer Matron begegnet/ſie zutödten/ſonder nur zu beſchämigen/ und zu einem beſſeren Leben zuerwecken. Und ſehet! diſer Spiegel iſt gefunden: Ich finde ſchon Magdalenam vor demſelben auf ihren Knyen daligen/und voll der Geſchämigkeit/ihre/biß daher unerkannte Verſtaltung beweinen. Will man wiſſen/ was diß für ein Spiegel ſeye/ſo höre man Drogonem Oſtienſem reden: Feciſti, Domine JEſu, ſagt diſer/ de corpore tuo ſpeculum animæ meæ, du/ O allergütigſter Heyland/JEſu Chriſte/ haſt auß deinem Leib einen Spiegel für mein Seele gemacht. Ja/ja in diſem Tugend-Spiegel ſehen/ auß diſer Geſtalt erkennen die Sünder die Ungeſtalt ihrer/durch allerhand Laſter verwüßten Seelen: Auß denen mildreichiſten Augen Chriſti ſehen ſie/wie ein wildes Löwen-Geſicht ihnen ihr Zorn-Muth habe angemahlen: Auß ſeiner hellen außgeheutterten Stirn nemmen ſie ab/ wie ein finſteres Anſehen ihnen ihre heimliche Dick/ und böſe Anſchläge gemacht haben: Auß ſeinem mit Milch/ und Blut gefärbten Wangen ſchlüſſen ſie/ wie gelb/ und bleich ſie der Neyd gegen ihrem Nächſten gefärbet habe: Auß ſeinem Gnaden-vollen Mund/ und Lefftzen lehrnen ſie/ wie weit/ und ungeſtalt ihnen die vilfältig wider GOtt außgeſtoßne Läſter-Wort den Rachen aufgeſperzet/ und zerriſſen haben: Aus ſeinen ſittſamen Gebärden erkennen ſie/ wie unanſtändig ihr außgelaſſne Frechheit ſeye: Auß ſeiner Jungfräulichen Geſchämigkeit mercken ſie/wie ſehr ſie ihr bißhero gepflogne unverſchammte Weiß zu handlen verunreiniget habe. Mit einem Wort: an der Schönheit ſeines Leibs erſehen ſie/gleich als in einem Spiegel/ die Häßlichkeit ihrer Seelen: Feciſti Domine JESU de corpore tuo ſpeculum animæ meæ.

Drogo Oſtienſis apud Zuccarone conc. 32.

§ 5. Nun

§ 5.

Nun diſen Spiegel hat Magdalena anheut in dem Hauß deß Phariſäers gefunden/ und ſobald ſie ihre Augen auf denſelben geworffen/ ſtunden ſie ihr voller Zächer / welche ihr mit ſolchem Gewalt hervor trangen / daß ſie ſatſam waren/ äuſſerlich zwar darmit die Füß Chriſti: Innerlich aber das verſchwärtzte Angeſicht ihrer Seele abzuwaſchen: Lacrymis coepit rigare pedes ejus. Sihe jetzt/ lieber Leſer/ wie diſe Wolcken nit mehr/ wie zuvor/ Blitz/ und Donner von ſich außſtoſſe/ ſonder in einen fruchtbaren Regen zerflüſſe: Sihe / wie wahr der Ausſpruch deß Engliſchen Lehrers ſeye: Nubes aquoſa, Maria lacrymoſa, die/ bey denen Füſſen Chriſti weinende Magdalena/ iſt ein dauächtige/ Waſſer-volle Wolcken: Ja/ was ſage ich? ein Waſſer-volle / ein Perl-reiche Wolcken iſt ſie; dann die Buß-Thränen/ ſo ich auf den Füſſen Chriſti ligen ſihe / ſeynd lauter koſtbare Perlein / wie ſie der heilige Chryſoſtomus nennet/ da er von denen Buß-Zäheren des Königs David redet: Reſpice lectum Davidis, in quo tanquam margaritæ per ſingulas noctes erant congelatæ Prophetæ lacrymæ: Sihe an die Ligerſtatt des Davids / in welcher die Zäher / gleichwie die Perlen / herum ligen. Verlaube mir/ büſſende/ und nunmehr heilige Magdalena / nur ein eintziges diſer deiner koſtbaren Perlen von denen Füſſen Chriſti hinweck zunemmen/ und deſſen Werth ein wenig zu betrachten: O ſchönes / O Sternliechtes / O ſchätzbares Perlein! wie groß iſt dein Gewalt auch über GOtt ſelbſt? O lacryma humilis! tua eſt potentia, tuum eſt regnum: Vincis invincibilem, ligas Omnipotentem, aperis cælum, diabolum fugas, extinguis & ipſa inferorum incendia, ſagt der heilige Laurentius Juſtinianus, O demüthiges Bus-Zäherlein! dein Macht iſt weit gröſſer/ als alle Waffen der Königen diſer Erden; dann du überwündeſt den Unüberwündlichen / du bindeſt dem Allmächtigen die Hände/ du ſprengeſt die Himmels-Porten auf/ du ſchlageſt das gantze Geſchwader der böſen Geiſter in die Flucht / und löſcheſt ſo gar die hölliſche Flammen aus / du haſt einen Lazarum aus dem Grab/ einen Petrum aus der Sünd / einen Auguſtinum aus dem Irthum der Manichæer, einen Mörder aus dem verzweifleſten Zuſtand / als ein starcker Armb/ in das Paradeys gezohen/ tua eſt potentia: Du vermagſt ein/ durch die Sünd bemailigte Seele / gleich als ein anderer Tauff/ widerum zureinigen / und die verderbte Geſtalt des Göttlichen Ebenbilds an ihr zuerneueren: Felices, ſancte Apoſtole, lacrymæ tuæ, quæ ad diluendam culpam negationis, virtutem ſacri habuêre Baptiſmatis, ſagt von Petro der heilige Pabſt Leo, glückſeelig biſt du/ heiliger Apoſtel/ deiner Zäher halber / welche die Schuld der dreyfachen Verlaugnung abzuwaſchen / die Krafft des Tauffs gehabt haben. Du biſt ein Tranck der Englen; ja GOtt ſelbſt dürſtet nach dir: Lacrymæ poenitentûm, vinum ſunt Angelorum, wie der heilige Bernardus', und: DEus ſitit lacrymas peccatorum, wie der heilige Chryſologus redet. Nun diſes ſo werthe Perlein haben wir Menſchen alle in unſerem Gewalt: Alle tragen wir es in denen zwey Schatz-Käſtlen unſerer Augen herum. Warum handlen wir dann nit darmit? warum laſſen wir diſen Schatz ſo lang/ und unnutz in dem Kaſten verligen? heraus / heraus darmit/ ihr Sünder! da mit Magdalena zu denen Füſſen Chriſti her: DEus ſitit lacrymas peccatorum, es dürſtet ihne nach euren Zäheren. Laſſet euchs nit nachſagen/ daß ſich ein Cleopatra gegen ihrem Antonio freygebiger/ als ihr euch gegen eurem Heyland/ erzeige; er biettet euch darum ſein Gnad/ und den Himmel an. Aber / O trockne Wolcken! welche ſo gar hart in diſes Waſſer zerflüſſen: O geitzige Augen der Menſchen/ welche ihrem Göttlichen Erlöſer / der ſie doch mit ſeinem eignen Blut geträncket / diſes Perl-Träncklein nit vergonnen. Sehet Magdalenam

an/

Marginal notes:

S. Chryſoſt. hom. 22. ad Pop.

S. Laur. Juſt. de ligno vitæ. c. 9.

S. Leo ſer. 9. de Paſſione.

S. Bernardus ſer. 30. in Cant.

S. Chryſologus ſer. 93.

an/wie freygebig ſie mit diſem Waſſer ſeye: Nubes aquoſa, Maria lacrymoſa: Sehet / wie reichlich ſich diſe Wolcken über die Füß Chriſti außgüſſe / und hierdurch ein neue Wunder-ſchöne Geſtalt ihrer Seelen erlange. Und was für ein Geſtalt iſt diſe? vide Arcum, valde ſpecioſus eſt in ſplendore ſuo, die Geſtalt eines Regen-Bogens / welcher auſſerleſen ſchön iſt in ſeinem Glantz.

§ 6.

917 Wie Magdalena diſe Geſtalt bekommen/beſchreibt gar hell / und außführlich Hugo der Cardinal mit folgenden Worten: (Hugo Card. in c. 9. Gen.) Arcus, ſagt er / fit ex repercuſſione radiorum ſolis in nube aquoſa, der Regen-Bogen wird geſtaltet/wann die Sonne mit ihren Straalen in gewiſer Entfernung/ und Gegenſatz in ein dauächtige/wäſſerige Wolcken einfallet. Darauf ſagt er: Nubes fuit Magdalena, peccatorum ſcilicet multitudine obſcura: aquoſa fuit, quando lacrymis pedes Domini lavit, radiis ſolis fuit repercuſſa, id eſt, gratiâ DEI reſperſa, & ſic factus eſt arcus, ein Wolcken iſt Magdalena geweſen/ und zwar ihrer Sünden halber/ein finſtere Wetter-Wolcken; wäſſerig ware diſe Wolcken/ da ſie heut in dem Hauß deß Phariſäers die Füß Chriſti mit Zähern begoſſen hat/und eben da hat die Sonne ihre Straalen / nemlich Chriſtus ſeine gnadenreiche Augen / auf diſe Wolcken geworffen / und alſo iſt der Regen-Bogen verfertiget worden. O was für ſchöne Farben ſiche ich auß diſem Regen-Bogen heraus ſpihlen! blau/ roth/ und grün/ mit einem Wunder-hellen Glantz under einander vermenget. Die blaue Farb bedeutet Magdalenä Demuth / die roth/ihr Liebe/ſagt der Engliſche Lehrer: Color cæruleus eſt Mariæ humilitas, rubeus, charitas. (S. Thom. loc. cit.) Die blaue Farb ſchine an Magdalena hervor / da ſie ſich / wie ein armes Hündlein / under den Tiſch hinein zu denen Füſſen Chriſti verkroche/und ſie/ nachdeme ſie ſelbige mit Zäheren reichlich begoſſen / aus tieffiſter Demuth mit ihren eigen Haar-Locken abtröcknete / ſich unwürdig erachtend / vor deſſen Angeſicht zuerſcheinen / von welchem ſie ſo lang unbußfertig geflohen ware; ſtans retrò ſecus pedes ejus. Die rothe Farb ware an ihr zuerſehen / da ſie erwehnte heilige Füß Chriſti aus heiß-flammender reiniſter Liebe küſſete/und über ſelbige ſamt den Thränen ihr gantzes Hertz außgoſſe; dahero ſie aus dem Mund Chriſti anzuhören verdienet jene Troſt-und Gnaden-volle Wort: Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multùm: (Luc. 7.) Vil Sünden/das iſt / alle ihre Sünden werden ihr nachgelaſſen/ weil ſie vil geliebt / das iſt / weil ſie ihr gantzes Hertz / und alle ihre Kräfften zu meiner Liebe hat angewendet.

§ 6.

Wo bleibt aber die grüne Farbe an unſerem Regen-Bogen? wird ich villeicht dero gar vergeſſen? nein/ lieber Leſer / ſonderbar wolbedacht habe ich ſelbige auf das Ende meiner Anmerckung verſchoben/damit ich ſie mit einem Troſt/den uns diſe Farb ankündet/beſchlüſſen möge. O diſe grüne Farb ſcheinet zum allermeiſten uns Sünder an / und macht uns Hoffnung/ein gleiche Gnad mit Magdalena zu empfangen: Diſe/den menſchlichen Augen ſo annehmliche Farb deutet uns auf das Zihl / und Ende / zu welchem GOtt aus einer ſo trüben Wolcken/ als einſtens diſe Sünderin ware/ einen ſo anſechlich ſchönen Regen-Bogen geſtaltet hat. Das Zihl/ und Ende deß ſichtbaren Regen-Bogens an dem Himmel / wie wir Anfangs vernommen / und GOtt ſelbſt bezeugt / iſt diſes / ut ſit ſignum fœderis inter me, & terram, daß er ein Verſöhn-und Fridens-Zeichen ſeye zwiſchen zwiſchen GOtt/ und der Erden; deßwegen ihne der heilige Hieronymus nennet ſupernæ clementiæ ſimulacrum, (S. Hieron.) ein Bildnus der Göttlichen Mildſeeligkeit/und der heilige Gregorius von Nazianz benevolentiſſimi Numinis teſtimonium, (S. Greg. Nazianz. ap. Cornel. à Lap. loc. cit.) ein Zeugnus deß geneigtiſten Hertz GOttes gegen uns Menſchen. Eben diſes iſt das Zihl/und Ende unſers Regen-Bogens/welchen wir biß-hero 918

hero an der heiligen Büſſerin Magdalena betrachtet haben / nemlich / ut ſit ſupernæ clementiæ ſimulacrum, & benevolentiſſimi Numinis teſtimonium, damit er ſeye ein Troſt- und Prob-Zeichen / daß GOtt keinen Sünder / ſo faſt er ſich auch immer wider ſein Majeſtet vergriffen hat / von ſeiner Gnad ausſchlüſſe / ſonder ſich gegen allen / die ihme mit Magdalena durch ein reumüthige Buß zu Füſſen fallen / gnädig und barmhertzig erzeige. quis deſperare debeat, rufft auf der heilige Bernardus, tanta peccatrice non ſolùm veniam, ſed & gloriam conſequente? Wer aus denen Sünderen ſolle verzweifflen? ja wer ſolle nit ein ungezweifflete Hoffnung ſchöpffen / indeme er ſicht / daß ein ſo groſſe Sünderin / als Magdalena ware / nit nur ihrer Sünden Verzeichung / ſonder auch ihrer Buß halber / groſſe Glory erlanget habe?

S. Bernardus ſer. de S. Magdal.

§ 8.

919 Schön und troſtreich iſt über diſe Materi der Gedancken deß heiligen Auguſtini / welcher ſagt / GOtt habe ſich in der Bekehrung Magdalenä verhalten / wie ein Leib-Artzt / welcher etwan in ein frembde Statt ankommet / und ihme gern einen groſſen Namen: zugleich auch denen Innwohneren auf ſich / und ſein Kunſt ein Vertrauen machen wolte. Ein ſolcher: ſeynd die Wort deß heiligen Vatters / primitùs eligit deſperatos, ut in eis & benevolentiam exerceat, & oſtendat doctrinam, wagt ſich anfänglich an einen der gefährlichiſten / und faſt verzweifleten Krancken / damit er alſo / wann es anderſt wol ablaufft / zu erkennen gebe / er ſchlüſſe keinen von ſeiner Cur aus / und ſein Kunſt erſtrecke ſich über alle Kranckheiten. durch diſes Mittel erhaltet er / wie weiter Auguſtinus redet: Ut unusquiſque in illo loco dicat proximo ſuo: vade ad illum Medicum, ſecurus eſto, ſanat te, daß er alſobald in der gantzen Statt bekannt werde / und ein Innwohner zu dem anderen ſpreche: Wann ihr kranck ſeyet / ſo gehet zu diſem Artzt / welcher auch die gefährlichſte Zuſtände heylen kan; bey dem ſeyet ihr ſicher / er wird euch richtig widerum auf die Füß bringen. Eben diſes Mittels / uns Sünderen ein Hoffnung zumachen / hat ſich Chriſtus der Göttliche Seelen-Artzt bedienet: Er iſt in die Welt kommen / gleich als in ein groſſes Spital / in welchem allerhand Kranckheiten / und Fieber zufinden ſeynd / wie deren etwelche erzehlet der heilige Ambroſius, ſprechend: Febris noſtra avaritia eſt, febris noſtra luxuria eſt, febris noſtra ambitio eſt, febris noſtra, iracundia eſt: Etwelche auß denen Menſchen ligen kranck an dem Fieber deß Geitzes: Andere erhitzet das Fieber der Unkeuſchheit: Einige plagt das Fieber deß Ehr-Geitzes: Andere das Fieber deß Zorns / und der Rachgürigkeit. Nun an dem allergefährlichſten auß diſen Fieberen lage kranck Maria Magdalena, an einem Fieber / mit deſſen Hitze ſie faſt die gantze Statt Jeruſalem hat angeſteckt / mulier, quæ erat in civitate peccatrix, diſe Krancke nun hat ihme der himmliſche Artzt zu curiren auſſerwählet / ut & benevolentiam exerceat, & oſtendat doctrinam, damit er ſein Gütigkeit / und willfäriges Hertz zuhelffen gegen allen Krancken erzeigte / zugleich auch zuerkennen gebete / ſein Kunſt / das iſt / ſein Gnad / ſeye allen Kranckheiten gewachſen / und keine ſeye ſo häßlich / keine ſo gefährlich / in welcher nit die Sünder auf ihne ein ſicheres Vertrauen ſetzen / nnd Hülff ſuchen ſollen. Diſes dann kan allen Menſchen / die mit dergleichen Seelen-Kranckheiten behafftet ſeynd / einen ſattſamen Troſt ertheilen / und die Bekehrung Magdalenä / welche wir bißhero in Geſtalt eines ſchönen Regen-Bogens betrachtet haben / ſolle ihnen ein ungezweifflete Hoffnung machen / Chriſtus / die Göttliche Sonne / wann ſie ſich anderſt / wie diſe heilige Büſſerin gethan / als ein Waſſer-oder vilmehr Zäher-trieffende Wolcken durch ein reumüthige Buß zu ſeinen mildreichiſten Füſſen neigen werden / werde ſeine Gnaden-Straalen auf ſie werffen / und durch diſe Beſcheinung auch

S. Aug. ſer. 19. de verb. Apoſt.

S. Ambr. in c. 4. Luc.

an ihnen einen Regen-Bogen geſtalten/ einen Regen-Bogen/ welcher ihnen nach verſtrichnem Sünd-Fluß diſes trübſeeligen Lebens den ewigen Friden ankünden wird/ Amen.

Auf das Feſt der heiligen Eliſabeth, Königin auß Ungarn.

Erſte Anmerckung.

Der Adel legt ein groſſes Gewicht/ ſowol der Tugend/ als denen Laſteren bey.

Corona aurea ſuper Mytram ejus. *Eccli. 45.*

Ein guldene Cron ober ihrer Haupt-Zierde.

§ 1.

920 DJe Wort/ welche Syracides von dem hohen Prieſter Aaron geſprochen/ finde ich erfüllet an der Königlichen Tochter/ und Häßiſchen Land-Gräfin/ der heiligen Eliſabeth; dann wann ich die Sach recht betrachte/ ſo ſihe ich diſe hoch-anſechliche Fürſtin mit zwey Cronen gezieret/ und alſo der Wahrheit gemeß: Corona aurea ſupra Mytram ejus. Daß ſie ein guldene Cron ober ihrer Haubt-Zierde trage. Die Haubt-Zierde hat ihr aufgeſetzt ihr hoches Herkommen/ als einer Tochter Andreæ, Weiland Königs in Ungarn: Die guldene Cron hat ihr zuwegen gebracht ihr noch höchere Tugend/ als einen Spiegel deß heiligen Wandels/ und der Vollkommenheit für alle adeliche Perſohnen. Welche auß diſen zwey Cronen ſolle ich der anderen vorſetzen? welche höcher ſchätzen? Wann ich die Welt hierüber um Rath erſuche/ wird ſie alſobald/ ihrem Gebrauch nach/ mit einem blinden Urtheil herauß platzen/ und mit Euripide auffruffen: Papæ! nobili Patre naſci, quantam vim habet, ac Auctoritatem! was zweifflet man? vom edlen Geblüth herſtammē/ iſt ein Sach von überaus groſſer Krafft/ und Nachtruck. (Eurip. apud Stobæum ſer. 86.) Frage ich mich aber bey den heiligen Vätteren an/ ſo ſagt mir aus ihnen der hoch-erleuchte Hieronymus: Summa apud DEum nobilitas eſt, clarum eſſe virtutibus, (S. Hier. ad Celant.) ſo weit gehet die Tugend dem Adel vor/ daß allein der bey GOtt edel geſchätzet wird/ welcher vortrefflich iſt an Tugenden. Das heutige glor- und Freunden-reiche Feſt verdienet/ daß wir über diſen Zweiffel die heilige Eliſabeth vernemmen/ und ihrem weiſſeſten Urtheil allerding beyfallen. Diſe/ wie ſchon gemeldt/ tragt zwey Cronen auf dem Haubt/ und zweiffels ohne hat jene den Vorzug in ihrer Schätzung/ welche ober der anderen ſtehet/ und was für eine iſt diſe? Corona aurea ſuper Mytram ejus, die guldene Cron der Tugend iſts; diſe ſtehet auf ihrem heiligen Haubt ober der Cron

Cron deß Königlichen Geblüts / und
Adels anzuzeigen: Wievil das Gold
andere Metall an Werth überſteiget /
ſovil übertwege jene Cron / ſo auß dem
Gold der Tugend geſchmöltzet iſt / die
andere / ſo auß denen verwelckenden
Roſen eines adelichen Geblüts ge-
flochten iſt / in ihrer Schätzung. Ja /
ja / der Adel iſt zwar ein ſchönes Gut;
aber mit der Tugend muß er ſich nit
anmaſſen / in ein Gleichſtändigkeit zu-
tretten. Die Tugend hat ihren Preiß
auch ohne den Adel / der Adel ohne die
Tugend / keinen. Die Tugend iſt ein
Gut der Seele / der Adel deß Leibs /
die Tugend iſt ein eignes Gut deß
Menſchens / der Adel ein frembdes / de-
ſto weiter von ſeinem Beſitzer entfer-
net / deſto beſſer und älter der Adel iſt.
Dannenhero der Poët ſingt: Nam
Ovid. genus, & Proavos, & quæ non fe-
cimus ipſi, vix ea noſtra puto.
Das Geſchlecht / und die Vor-Elteren /
und alles / was wir nit ſelbſt gewür-
cket / oder erobert haben / iſt nit un-
der unſere eigne Gütter zuzehlen. Un-
geacht deſſen doch iſt diſes Gut keines-
wegs zuverachten / ſonder vilmehr
nachzuleben der Lehre deß Römiſchen
Wol-Redners / welcher ſagt: Omnes
Cicero pro Publio Sext. boni ſemper Nobilitati favemus, &
quia utile eſt Reipublicæ, nobiles
eſſe homines, dignos Majoribus ſu-
is, & quia valet apud nos clarorum
hominum, bene de Republica me-
ritorum, etiam poſt mortem me-
moria. Jederman / der recht geſin-
net iſt / ſolle ſich gegen dem Adel / ehren-
biethig / und wol-geneigt erzeigen:
theils / weil es dem gemeinen Weeſen
nutzlich iſt / daß adeliche Perſohnen /
welche ihrer Vor-Elteren würdig
ſeynd / gefunden werden: Theils / weil
die Ritterſchafft / ſo ſich um den ge-
meinen Nutzen wol verdient gemacht /
ewiger Gedächtnus würdig iſt.
Mir kommt der Adel vor / wie das
Thierlein Camæleon genannt / wel-
ches ſich färbet nach der Underlage /
auf welche es geſetzt wird: Auf einer
weiſſen Tafel iſt es weiß / ſchwartz auf
einer ſchwartzen: Alſo färbet ſich der
Adel / bald weiß / bald ſchwartz / nach
Geſtalt ſeiner Underlag / das iſt / ſeines
Beſitzers; iſt diſer weiß an Unſchuld
deß Lebens / und Chriſtlichen Tugen-
den / ſo iſt der Adel an ihme auch weiß /
ſchön / herrlich / und ſcheinbar: Iſt er
hingegen ſchwartz an Sünd / und La-
ſteren / ſo ſtreicht er den Ruß auch ſei-
nem Adel an / macht ihne auch auf glei-
che Weiß ſchwartz / häßlich / und finſter.
Ja nit allein hat der Adel diſe Eigen-
ſchafft / daß er die Farbe ſeines Be-
ſitzers an ſich ziehet / ſonder er
ſchärpffet auch ſelbige / und macht das
Weiſſe / weiſſer / das Schwartze /
ſchwärtzer: Die Tugend ſchöner / das
Laſter häßlicher: Er iſt wie ein Ge-
wicht / welches / auf was für ein Waag-
Schaale es gelegt wird / gibt es ihr ei-
nen Vorſchlag / und macht ſowol das
Gold / als das Eiſen ſchwärer. Daß
alſo wahrhafft befunden wird der ob-
erwehnte Spruch Euripidis: Papæ!
nobili Patre naſci, quantam vim ha-
bet, ac auctoritatem? Niemand
glaubt / was für groſſen Gewalt / und
Nachtruck der Adel habe / ſowol die
Tugend / als die Laſter gewichtiger zu-
machen. Damit man es dann glau-
be / ſiehe ich fertig anheut / diſe Wahr-
heit darzuthun / und mich an ſtatt der
Probe / meiſten theils deß Beyſpihls
der heiligen Fürſtin Eliſabeth zube-
dienen.

§ 2.

Allzeit zwar ſeynd die Sonnen-
Straalen ſchön / und hell / jedoch be- 921
kommen ſie ein ſonderbare / und mehr
dann ſonſt gewohnliche Annehmlich-
keit / wann ſie ſich in einem Spiegel
verſammlen: da glantzen / und über-
winden ſie ſich ſelbſt mit einer ſolchen
Lieblichkeit / daß das menſchliche Aug
auf Erden nichts ergötzlicheres findet /
als ſich in einem ſolch erleuchten Spie-
gel zuverſencken. Es hat das Anſe-
hen in diſen Umſtänden / als wolle ſich
das Cryſtall gegen der Sonne danck-
bar erzeigen / und befleiſſe ſich / die
Gnad / ſo ſie vor ihrer Beſtrahlung
empfanget / durch den Gegenſchein zu-
erwideren. Ein Spiegel iſt der A-
del / Sonnen-Straalen ſeynd die Tu-
genden: Ein Spiegel iſt der Adel /
auß welchem die / von mütterlichen
Groß-Thaten ſcheinbare Bildnuſſen

der Vor-Elteren auf ihre Nachkömling herauß ſchimmeren; und wolte GOtt! daß ſich diſe in diſem Spiegel öffters beſichtigten: Sonnen-Straalen seynd die Tugenden / welche die Göttliche Sonne der Gerechtigkeit über die Hertzen der Menſchen außgüſſet / allzeit ſchön/allzeit hell / und herrlich/auch wann ihr Gegenſatz kein Spiegel/ ſonder ein gemeiner Stáin/ oder Letten iſt/will ſagen: Wann der/ ſo die Tugend hat / von Geburt ſchlecht/und unedel iſt; aber weiß nit/ wie ſich diſe Straalen ſelbſt übertreffen/wann ſie in einem Spiegel/das iſt/ in ein edles Gemüth einfallen. Was der Poet von der Schönheit deß Leibs geſagt: Pulchrior in pulchro ſplendeſcit corpore virtus, hat ein anderer nit unanſtändig auf den Adel gewendet/ und geſungen: Pulchrior in claro ſplendeſcit ſanguine virtus: Allzeit iſt die Tugend ſchön; aber niemal ſchöner / als wann ſie mit einem adelichen Geblüth vermenget wird.

922

§ 3.

Der heilige Bernardus deuttet die Urſach deſſen an/da er ſagt: Virtus approbatur in victoria, die Tugend wird in / und durch den Sig bewehret. Ein jedwedere Tugend-Ubung iſt ein ſighaffte Ubung / weil ein jedwedere einen Feind zu überwünden hat/ nemlich das entgegen geſetzte Laſter / oder die zu dem Laſter anreitzende Paſſion deß Menſchens: Wer die Demuth übet / muß die Hoffart / und den Geiſt der Großſchätzung ſeiner ſelbſt überwältigē: wer der Keuſchheit befliſſen iſt/ muß den zur Wolluſt ziechenden Stachel deß Fleiſches überwinden: Wer die Sanfftmuth liebet/muß den Zorn/ und die Nachgürigkeit under die Füß bringen: Wer GOtt lieben will/ muß ein obſiger der Welt / und ihres gantzen Anhangs ſeyn/ und alſo von anderen Tugenden zureden. Je ſtärcker nun diſe Feind ſeynd/deſto herrlicher iſt der Sig: Je herrlicher der Sig/deſto werther/ und ſchöner iſt die Tugend / virtus approbatur in victoria. Wann wir uns jetzt ein wenig umſehen wöllen/ welche auß denen Menſchen in dem Tugend-Streitt/ die ſtärckeſte Feind-und Beſchwärnuſſen erfahren / wird ſich finden / daß es vor anderen die adeliche Perſohnen ſeyen; weil ſie vor anderen mehr Gelegenheit/ und ſtärckere Antrib zu denen Laſteren haben. Dann wer weißt nit / wievil Gelegenheiten zu allerhand Sünden die Reichthummen / und zeitliche Gütter nach ſich ziehen? Wer weißt nit / was groſſe Verhindernuſſen die hoche Ehren / und Würden der Chriſtlichen Demuth in Weeg legen? wer weiß nit / wie hart ſich ein zarte Complexion, und ſchöne Leibs-Geſtalt: ein müſſiges Leben / und weiche Kleyder / vilfältige Gaſtereyen / und Zuſamenkünfften mit der Keuſch-und Mäſſigkeit vergleichen? Wer weißt nit was für geſchworne Feind gegen einander / der Welt-Pracht / und die Nachfolg Chriſti: Die Liebe der Eitelkeit / und die Liebe GOttes ſeyen? Nun aber diſen / und noch mehr Verhindernuß- und Beſchwernuſſen/Gelegenheiten/ und Feinden iſt gemeiniglich der Adel underworffen/und deſſentwegen findet er in Ubung der Tugend einen ſtarcken Zwang / und harten Widerſtand; da hingegen andere Menſchen / ſo von gemeinem Stand/ und Herkommen / eben aus Abgang ſolcher zu der Sünd reitzenden Mitlen/und Gelegenheiten/ in diſem Streitt einen groſſen Vortheil/und Leichtigkeit haben. Es erfahren zwar auch diſe auf dem Weeg der Tugend / ihre Feind / Verhindernuſſen / und Beſchwärnuſſen; iſt nit zuverneinen; aber / wo diſem ein Stáin / da ſtehet dem Adel ein Berg im Weeg: Wo diſe mit einem Zwergen / da hat der Adel mit einem Riſen zukämpffen: Wo diſe ein kleines Bächlein überſchreitten müſſen/ da hat der Adel einen gantzen Fluß zu durchwatten. Aber gleichwie es dem David zum höchſten Lob gedeuet / daß er einen Riſen überwunden hat / alſo gereicht es dem Adel zu unſterblichem Lob / und Nahmen / wann er von ſo ſtarcken Tugend-Feinden / und Riſenmäſſigen Beſchwärnuſſen den Sig erhaltet; und weil die Tugend dem

S. Bernardus ad Episc. Aquitaniæ.

Sig

Sig nach abzumeſſen / laut deſſen / was Bernardus ſagt: Virtus appellatur in Victoria, ſo folget / daß die Tugend an einem adelichen Gemüth deſto werther / und ſchöner ſeye / als an einem Unedlen / deſto mächtiger die Feind / und Beſchwernuſſen ſeynd / ſo jene überwunden haben / als diſe.

923 § 4.

Ich habe zuvor den Adel einem Spiegel verglichen / jetzt will ich dir lieber Leſer / in diſem Spiegel die Wahrheit meiner Wort zeigen / und auß einem Beyſpihl beweiſen / was für einen ſonderbar ſchönen Glantz / und ſchwäres Zugewicht ein adeliches Geblüth der Tugend gebe. Werffe deine Augen auf die heilige Königin Eliſabeth: diſe iſt ein / nit nur adelich- ſonder Königlicher Spiegel / in welchem ſich die ſchönſte Tugend-Straalen verſammlet haben / bevorab die Straalen der Demuth / und Gedult / wie die Prieſterliche Tag-Zeiten von ihr bezeugen: Patientiæ & humilitatis virtute maximè enituit, in der Demuth / und Gedult ware ſie am allermeiſten vortrefflich. (Breviar. lect. 5.) Sie ware nit befridiget mit dem / daß ſie den Armen / und Krancken ein anſehliches Spittal erbauet / ſonder ſie nahme ſelbige / und under diſen auch ſo gar die Auſſätzige / in ihren Fürſtlichen Pallaſt auf / ſpeiſſete ſie da / diente ihnen zu Tiſch / ſetzte ihnen die Richten mit eignen Händen vor / wuſche / und küſſete ihnen Händ und Füß / ware auch kein Liebs-Dienſt ſo niderträchtig / und dem Anſehen nach / verächtlich / zu welchem ſich die demüthigſte Fürſtin nit hinunder lieſſe: Ad infima quæque miniſteria erga pauperes, & ægrotos ſe abjiciens, wie erwehnte Tag-Zeiten von ihr reden. Und durch diſe ihr Demuth hat die heilige Eliſabeth die gantze Welt in Verwunderung geſetzt: Jederman rühmet / und ſicht diſe Demuth für ein rare / ſonderbare / und ungewohnliche Tugend an: Und warum diſes? es ſeynd ja dergleichen demüthige Liebs-Dienſt nit ſo gar ein ſeltſame Sach in der Chriſtenheit / daß ſie nit auch von mehreren ſeynd geübet worden? vil andere / gemeines Stands / und Herkommens / haben eben das gethan / was die heilige Eliſabeth; dannoch aber wird die Demuth an ihnen nit ſo hoch geſchätzet / und bewundert / als die Demuth der H. Eliſabeth: Warum diſes? ſpriche ich: Was macht eben einerley Tugend an ihrer Perſon ſchätz- und ſcheinbarer / als an anderen? Der Adel / die Fürſtliche Würde / das Königliche Geblüth / diſe Umſtände haben ihrer Demuth ein ſo groſſes Gewicht zugelegt: Der Purpur hat ihrer Tugend einen ſonderbaren Glantz angeworffen: Cron und Scepter ſcheinen auß ihrer Demuth herauß: Non magnum eſt, eſſe humilem in abjectione, ſagt der heilige Bernardus / magna prorſus, & rara virtus, humilitas honorata: (S. Bernardus l. 4. ſup. miſſus.) Demüthig ſeyn in einem ſchlechten nideren Stand / iſt ein Tugend / aber non magna virtus, kein groſſe / kein ſonderbare; weil dergleichen Menſchen einen geringen Antrib / kein Gelegenheit / und noch weniger Urſach zur Hoffarth haben. Aber in höchſten Ehren / und demüthig ſeyn: in dem Thron ſitzen / und ſich zu denen Füſſen der Krancken / und Auſſätzigen herunder laſſen: Ein Königs Tochter / ein regirende Fürſtin ſeyn / und dannoch ſich under die Schaaren der armen Bettler vermengen / ihnen wie ein Dienſt-Magd / die Speiſſen vorſetzen / und aufwartten / geſtalten es die heilige Eliſabeth gethan / magna prorſus, & rara virtus eſt, O! diß iſt ein groſſe / diß iſt ein ſonderbare / diß iſt ein ſeltſame / wunderbarliche / ungewohnliche Tugend / und ein ſo tieffe Demuth / daß es die gantze Welt mit ihrem Lob nit ergründen kan. Es wachſet nemlich diſe Tugend auß der Hochheit der Perſohn / die ſie übet; deſto edler / und vortrefflicher diſe iſt / deſto werth- und koſtbarer iſt ihr Demuth.

§ 5.

Mit gleichen Straalen hat der hoche Stand / diſer Königlichen Princeſſin Gedult erhebt / und mithin ſie der 924
gantzen Chriſtenheit zu einem Spie-

gel diſer Tugend gemacht. Vill / und in der Wahrheit ſchwere Creutz hat GOtt Eliſabethä zugeſchickt / welche ſie doch alle mit heroiſcher Starckmü-
Breviar. thigkeit übertragen hat. Bonis omnibus exuta, à propriis ædibus ejecta, ab omnibus derelicta, contumelias, irriſiones, obtrectationes invicto animo toleravit, adeò, ut ſummoperè gauderet, ſe talia pro DEO pati, ſingt die Kirch von ihr in heutigen Tag-Zeiten: Sie iſt aller ihrer Güter beraubt / auß ihrem eignen Hauß verſtoſſen / von jederman verlaſſen / geſchmächt / verlacht / und verfolget worden; welches doch alles ſie mit unüberwündlichem Gemüth dergeſtalt gedultig / und ſanfftmüthig erlitten / daß ſie ſich auch höchſtens darob erfreuete. O Königliche Gedult! wie herzlich ſcheinet auß dir / Eliſabetha Purpur herauß: Seye es / daß vil andere in eben dergleichen Trübſaalen / und Verfolgungen geſtanden: Seye es / daß ſie auch ſelbige mit einer unüberwündlichen Standhafftigkeit ritterlich übertragen; ſo iſt dannoch ihr Tugend keines wegs zuvergleichen mit der Tugend der heiligen Eliſabeth / dieweilen ihr Fürſtlicher Stand ſowol ihrem Creutz / als ihrer Gedult ein ſonderbares Gewicht / und folgends einen weit höcheren Werth gegeben hat. Alle Veränderung deß Glücks zwar fallt ſchmertzlich / und empfindlich; aber keine ſchmertzlicher / keine empfindlicher / als welche von einem End-Zweck zu dem anderen reichet / und den Verunglückten von denen höchſten Staffel auf den underiſten ſtürtzet. Daß ein gemeiner Burger / oder Baur hart gehalten / ſchimpfflich tractirt / von Hauß / und Hof verjagt / und all ſeines Haab / und Guts gewalthätig beraubet werde / iſt ein ſchweres Creutz / welches zu ertragen kein gemeine Tugend vonnöthen iſt; aber daß ein Perſohn von Königlichem Geblüth / ein über Land / und Leuth regirende Fürſtin / von ihren eignen Underthanen verlaſſen / verſchimpffet / ihrer Güter entblöſet / und auß ihrem eignen Sitz vertriben werde / iſt ein übergewichtiges Creutz / welches außzudauren / kein andere / als ein Königliche Gedult erklecket.

§ 6.

Alſo ſchön dann / und herzlich glantzen die Tugend-Straalen / wann 925
ſie in den Spiegel eines adelichen Geblüts einfallen: Ein ſo groſſes Zugewicht gibt der Adel der Tugend / aber nit ein minderes gibt er auch denen Laſteren / wann er wider alles Recht / und Billichkeit mit ihnen vermenget wird. Wol ein ſpötlicher / ungereimter Heyrath iſts / wann ſich der Adel mit der Sünd vermählet: O! was für ungeſtalte Mohren-Kinder werden auß einer ſolchen unehrlichen Ehee gezeuget. Alle ſündhaffte Werck zwar seynd Mohren-Kinder; aber keine seynd ſchwärtzer / als die / welche ein edles Geblüth zu einem Vatter haben: Ich ſage es deutlicher: Um ſovil ſchwärer iſt die Sünd eines Edelmanns / als die Sünd eines Baurens / um wievil häßlicher iſt ein Mackel an dem Purpur / als an dem Zwilch. Die Urſach deſſen iſt / erſtlich: weil die Sünd eines Edelmanns weit einer gröſſeren Pflicht gegen GOtt zuwider lauffet / und folgends ein gröſſere Schuld der Undanckbarkeit in ſich haltet / als die Sünd eines Bauren: Fürs andere: weil die Sünd eines Edelmanns ein weit gröſſere Aergernus nach ſich ziehet / und dannenhero dem gemeinen Weeſen weit ſchädlicher iſt / als die Sünd eines Bauren.

§ 7.

Wievil gröſſer die Pflicht deß 926
Adels gegen GOtt / als deß gemeinen Manns ſeye / gibt zuerkennen die vil gröſſere Guttätigkeit / dero ſich GOtt (ſonderbar die natürlich- und leibliche Gütter betreffend) gegen dem Adel / als gegen dem gemeinen Mann bedienet. Wer weiß aber nit / ja / wer ſicht es nit mit Augen / wie vil freygebiger GOtt ſeine natürliche Gaaben über einen Edelmann außgüſſe / als über einen Bauren / oder gemeinen Burger? jenen hat GOtt verſehen mit einem Uberfluß der nothwendigen Lebens-Mittel / denen laßt er in dem Schweiß ſeines Angeſichts ſein Stuck Brod

ge-

gewinnen: Jenen kleydet er herauß in Sammet / und Seiden: diſem würfft er ein ſchlechte Joppen zu: Jenem gibt er zur Wohnung einen Pallaſt / diſem ein laimerne Stroh-Hütten: Der Edelmann ſtehet in Ehren / und groſſem Anſehen bey denen Menſchen: der Bauer / oder gemeine Burger wird veracht / und geplagt von jederman: Jener beſitzt aus GOttes Gnaden vil Güter und Reichthumen / diſem nimmt man auch das wenige / was er mit harter Mühe hat zuſamen gebracht: Jener zehlet under denen Menſchen vil Diener / und Underthanen / diſer hat kein andere Dienerſchafft / als das liebe Vich / und deſſen nit genug. Neben dem / ſo verſicht GOtt gemeiniglich adeliche Perſohnen mit beſſeren Talenten / und innerlichen Eigenſchafften deß Gemüths / als das gemeine Volck; gibt ihnen einen erleuchteren Verſtand / heroiſchen Muth / und ſtärckeren Antrib zu großmüthigen Thaten / verſchafft ihnen auch Mittel / und Gelegenheit / durch allerhand freye Künſten / und Wiſſenſchafften zu einer höcheren Erkanntnus GOttes zugelangen; da indeſſen ein armer Tropff aus Ubung deß Verſtands / oder der nothwendigen Mittel / in ſeiner Einfalt / und Unwiſſenheit muß ſitzen bleiben. Sage mir anjetzt / lieber Leſer / welcher aus diſen beyden iſt GOtt dem Allmächtigen mehr verpflichtet / der Edelman / oder der Bauer? Zweiffels ohne der erſtere / laut der Lehr Chriſti

Luc. 12.

ſelbſt: Cui multum datum eſt, multum quæretur ab eo, der mehr empfangen hat / von dem wird man mehr forderen. So ſchlüſſe dann hierauß / daß die Sünden deß Adels weit ſchwärer / und gewichtiger ſeyen / als die Sünden der Gemeinde / eben darumen / weil jene einer weit gröſſeren Pflicht zuwider lauffen / als diſe. Ich ſage es ungeſcheuet: Die Sünd eines gemeinen Manns iſt ein gemeine Sünd: Die Sünd eines Edlen iſt ein ungemeines Laſter: Die Sünd eines Gemeinen iſt ein Sünd eines ſchwachen / gebrechlichen Menſchens / welchen manchesmal die Noth ſelbſt zur Sünd veranlaſſet: Die Sünd eines Edlen iſt die Sünd eines Judas / welcher ſeinem Göttlichen Lehr-Meiſter / nachdeme er von ihme die beſte Erkanntnus gehabt / und mit einer ſonderbar zarten Liebs-Neigung iſt umfangen worden / undanckbariſt hat beleidiget.

§ 8.

927

Wie hoch wird es dann GOtt empfinden / wann er ſein Liebe alſo verſchmächet / ſeine Gutthaten verachtet / und ſeine Güter / welche er denen Edel-Leuthen vor anderen mitgetheilet / wider ſich / und ſein Ehre / zu dem Pracht / und Hoffarth / zu dem Wolluſt / und Eitelkeit angewendet / ſehen muß? wie ſchmertzhafft wird es ihme fallen / wann er erfahren muß / daß ſie / ungeacht der vil gröſſerē Danck-Pflicht / ſo ſie gegen ihme haben / dem gemeinen Burger / und Bauren / in Sünd / und Laſteren weit / weit überſteigen? wie hoch er es empfinde / erhellet aus der Schärpffe der Straff / ſo er ihnen trohet. Höre man ein ungemeine Weiß zureden / dero ſich GOtt bey dem Propheten Iſaia am 5ten Capitel / und ſonſt nirgends in der gantzen Schrifft bedienet: Er beſchreibt da das wollüſtige Leben / welches zu Zeiten diſes Propheten der Adel in der Stadt Jeruſalem geführet hat:

Iſai. 5.

Cythara, & lyra, ſagt er / tympanum, & tibia, & vinum in conviviis veſtris, & opus Domini non reſpicitis, nec opera manuum ejus conſideratis, die Harpffe / und Lauten / die Trompeten / und Paucken laſſen ſich bey gutem Wein / in euren Mahlzeiten / und Zuſamenkunfften tapffer hören; das iſt / die Gnaden / und Woltathen / ſo ich euch vor anderen Ständen erwiſen habe / nemmet ihr nit in Acht / ſonder bauet euch ſelbſt einen Himmel auf Erden / und ſeyet in der zeitlichen Wollüſtigkeit gantz verſoffen. Was wird auf die ſchwäre Undanckbarkeit für ein Straff erfolgen? propterea, ſagt er weiter an gemeldter Stelle / propterea dilatavit infernus animam ſuam, & aperuit os ſuum abſque ullo termino: Deſſentwegen hat die Hölle ihren Rachen aufgeſper-

ſper-

ſperꝛet/ und ihren Schlund aufgeriſſen abſque ullo termino, ohne alle Maß/ und Ende. Ach GOtt! Diß iſt ein erſchröckliche/ und gantz ungewohnliche Art zureden; aber auf wen zihlet ſie? auf die/ deren Leben/ und Undanckbarkeit er zuvor beſchriben hat: Et deſcendent, folgt weiter/ et deſcendent fortes ejus, ... & ſublimes, glorioſique ejus ad eum, und die Starcke/ die Vornemme/ die Hoche/ die Herꝛliche/ die Edle/ werden in diſen Rachen hinunder fallen.

§ 9.

928 Die zweyte Urſach/ weßwegen der Adel noch ein ſchwereres Gewicht denen Sünden zulegt/ iſt diſe/ dieweil die Sünden der Edlen weit ein gröſſere Aergernus/ und folgends vil einen gröſſeren Schaden nach ſich ziechen/ als die Sünden deß gemeinen Volcks. Jedermann weißt/ was für ein groſſe Auctoritet bey dem Volck die Sitten der Edlen haben/ und was für ein gewaltiger Antrib zu einer Nachfolg ein in Purpur geklaydtes Laſter ſeye; ſplendor enim vitæ, & nobilitas, ubi ſemel acceſſerit ad improbitatem, multos ad æmulationem trahit, wie der heilige Baſilius redet/ der Glantz deß Lebens/ und der Adel ſelbſt/ wann er ſich zur Boßheit neiget/ findet allzeit vil/ die ihms nachthun wöllen. Welches ſich nit zutragt bey dem gemeinen Mann/ deſſen Laſter / gleichwie ſein Stand/ leichtlich verachtet: Da indeſſen die Laſter deß Adels hochgeſchätzt/ und von vilen der Nachfolg würdig geachtet werden. Diſen Underſchid erkläret gar ſchön der heilige Vincentius Ferrerius, mit folgender Gleichnus: Sicut parvus lapis ſolus cadit, ſagt er/ & non præcipitat alios, ſic nec parvæ Perſonæ; ſed magni lapides, id eſt, Perſonæ notabiles exemplo malo multos præcipitant, gleichwie ein kleiner Stäin/ wann er ſchon von dem Berg herunder fallt/ nichts/ oder nit vil nach ſich ziehet/ alſo ziecht das böſe Exempel eines gemeinen Menſchens nit vil Schaden nach ſich / und ärgert wenig: Hingegen/ gleichwie ein groſſer Stäin/ oder Felß/ wann er ſich von dem Berg abſchölet/ vil andere Stäin/ Sand/ Erden/ und gantze Bäume mit ſich in die Tieffe reiſſet/ alſo reiſſen die Laſter der groſſen/ und edlen Perſohnen vil Nachfolger mit ſich/ und ſtürtzen durch ihr böſes Exempel vil Seelen in das Verderben. Die Urſach deſſen gibt Ariſtoteles, da er ſagt: Quantò flagitium conſpectius, tantò offendiculum gravius, je anſechlicher die Perſohn iſt/ welche ſündiget/ deſto ſcheinbarer iſt ſein Sünd: Je ſcheinbarer die Sünd/ deſto gröſſer die Aergernus/ ſo daraus entſtehet. Einer von Adel vergleicht ſich einem groſſen Berg/ ein gemeiner Menſch einem kleinen Higel; geſetzt nun/ daß beyde den Schatten einer Sünd/ und Aergernuß von ſich werffen/ ſo iſt doch der Schatten deß Bergs weit gröſſer/ und ſchädlicher/ als deß Higels: Diſer bedeckt nur einen kleinen Platz der Erden/ jener kan ein gantze Stadt/ und umligende Gegend verfinſteren: Diſer verliert ſich/ und verſchwindet bald widerum/ jener ziecht ſich auf ein lange Zeit hinauß: Kurtz zumelden: Groſſe Berg geben groſſe Schaten/ majoresque cadunt de montibus umbræ, wie der Poet geſungen.

S. Baſilius hom. in Pſal. 1.

S. Vincent. Ferrer ſer. 3. Dom. 20. poſt Pentec.

Ariſtot. 3. Polit.

Virgilius

§ 10. 929

Ein ſolche Beſchaffenheit nun hat es mit dem Adel: Ein ſolche Sonne iſt er/ welche auch der ſchwartzen Farb einē Glantz antwürfft; aber einē Glantz der die Augen verblendet/ und denen/ ſo ihne anſehen/ zum Undergang vorleuchtet. Woraus zwar der Adel an ſeiner Würde/ und Schätzbarkeit nichts verlieret/ obwolen denen/ ſo ihren Adel zu ſolchem Schwartz-färben/ will ſagen/ zur Sünd/ und Aergernuß/ mißbrauchen/ ein groſſer Schand-Fleck hieraus zuwachſet. Ich wünſchte/ daß alle adeliche Perſohnen dem Exempel Boleslai, deß vierdten diſes Namens/ Königs in Pohlen nachfolgen; diſer/ wie Cromerus bezeugt/ pflegte die Bildnuß ſeines verſtorbenen Herꝛn Vatters/ in Gold eingefaßt/ an dem Halß zu-

Cromerus l. 5.

tra-

tragen/ und/ wann ſich zuweilen die Gefahr einer Mißhandlung/ oder ein Verſuchung in ſeinem Gemüth erregete/ ergriffe er diſe Bildnus/ und ſtellte ſichs feſt vor Augen/ ſprechend: Pater! abſit, ut quid nomine tuo indignum committam, fern ſeye von mir/ mein Herr Vatter! daß ich etwas eurer Ehre/ und Namens unwürdiges begehe. Diſem Königlichen Exempel/ ſpriche ich/ iſt mein Wunſch/ daß alle edel-gebohrne Perſohnen nachfolgen. Stellen ſie ihnen/ wann ſich etwan ein Streitt wider die Tugend: Ein Anreitzung zu dem Böſen/ ein Gelegenheit/ oder Gefahr zu ſündigen in ihrem Hertzen erheben will/ ihre glorwürdige Elteren/ Groß- und Vor-Vätter/ ja ihren gantzen Adel vor die Augen deß Gemüths/ und ſprechen mit Boleslao: Abſit, ut aliquid nobilitate mea indignum committam, fern ſey von mir/ daß ich etwas meines hochen Stands/ und Geblüths unwürdiges begehe: Fern ſeye von mir/ daß ich die Glory/ welche meine Vor-Elteren durch die Tugend erworben haben/ mit Sünd/ und Laſteren verfinſtere. Oder/ wann es ihnen villeicht beliebiger iſt/ einer Königin/ als einem König nachzufolgen/ ſo ſpieglen ſie ſich an der heiligen Eliſabeth/ welche die Haupt-Zierde ihres hohen Adels/ und Königlichen Herkommens mit der guldenen Cron der Tugend geſchmuckt/ und diſe Cron weit höcher/ als die andere geſchätzt hat. Wie ſie dann auch/ aller Verſtändigen Urtheil nach/ weit höcher zuſchätzen iſt/ laut deſſen/ was der heilige Chryſoſtomus ſagt/ mit dem ich meine Anmerckung beſchlüſſe: Quid prodeſt ei, quem ſordidant mores, generatio clara? ille clarus, ille ſublimis, ille nobilis, qui dedignatur vitijs ſervire, & ab eis ſuperari, was nutzet den/ der ſchlecht an Sitten iſt/ das hoche Geſchlecht ſeines Adels? jener iſt ſcheinbar/ jener hoch/ jener edel/ welcher kein Laſter ſeiner Dienſtbarkeit würdiget/ und ſich ſchämet/ von der Sünd überwunden zu werden.

S. Chryſoſt. in Matt.

Auf das Feſt der heiligen Königin in Ungarn/ Eliſabeth.

Zweyte Anmerckung.

Die Gedult in der Widerwärtigkeit iſt ein koſtbahres Perlein in der Tugend-Cron der heiligen Eliſabeth.

Una pretioſa Margarita. *Matth.* 13.

Ein köſtliches Perlein.

§ I.

930 IN der vorigen Anmerckung habe ich dir/ wertiſter Leſer / die heilige Königs-Tochter Eliſabeth mit einer zweyfachen Cron gezieret/ vorgeſtellt/ deren eine ihr der Adel: die andere / und weit vortrefflichere / ihr adeliche Tugend hat aufgeſetzt; Jetzt bin ich Vorhabens / in diſer letzteren Cron nur ein eintziges Perlein zubeſichtigen / welches man erwege gleich den Werth/ Glantz/ oder Krafft/ aller vernünfftigen Schätzung nach zunennen iſt una pretioſa Margarita, wol ein koſtbares Perlein. Sein Werth iſt gleich einem Königreich/ und zwar einem ewig- und unzerſtörlichen/ nemlich dem Himmelreich / weil diſes dardurch kan erkaufft werden: Sein Glantz vertreibt die Finſternuſſen / und macht das / was ſonſt trüb / und gewölckig iſt/ hell/ und ſcheinbar: Sein Krafft iſt unüberwündlich / und ſtärcket den / der es beſitzt / wider den Anlauff aller Beſchwärnuſſen. Diſes Perlein iſt die Gedult in der Widerwärtigkeit/ welche Tugend / daß ſie von Chriſto in heutigem Evangelio durch das koſtbare Perlein verſtanden werde iſt mir Zeug Cornelius à Lapide, da er ſagt: Margarita eſt Crux, & pati pro Chriſto, das ſo hoch-gerühmte / und dem Himmel gleich geſchätzte Perlein / iſt das Creutz / und gedultige Leyden um Chriſti willen. Diſe Tugend hat die heilige Königin Eliſabeth in ſo hocher Vollkommenheit an ſich gehabt / daß ich ſelbige billich das allerſchönſte Perlein in ihrer himmliſchen Ehren- und Tugend-Cron benamſen kan. Ich erſihe zwar an ihr einen gantzen Geſchmuck der außerleßneſten Tugenden: Ich erſihe die tieffiſte Demuth/ die zarteſte Liebe gegen GOtt/ und die Menſchen: Ein gegen allen Dürfftigen freygebigſte Barmhertzigkeit/ die großmüthigſte Verachtung der Welt/ die innbrünſtigſte Andacht: Lauter hell-funckerende Stäin in ihrer Tugend-Cron; aber una pretioſa Margarita, ihr Gedult in der Widerwärtigkeit/ iſt ein ſo koſtbares Perlein under diſen Edelgeſteinen/ daß es vor ihnen allen meine Augen

Cornel. à Lap. in Text.

an

an ſich ziechet / und zur Betrachtung einladet. Was der heilige Apoſtel Jacobus von der Gedult geſagt / das hat Eliſabeth an ſich erfüllet befunden / nemlich / patientia opus perfectum habet, die Gedult ware an ihr ein vollkommnes / außgemachtes Werck / welches alle übrige Tugenden in ihrem Hertzen theils eingepflantzet / theils beſchützet hat. Dann wie der heilige Papſt Gregorius ſagt: Patientia eſt radix, & cuſtos omnium virtutum, die Gedult iſt die Wurtzel / und Beſchützerin aller anderen Tugenden / ohne welche keine weder erwachſen / noch beſtehen kan. So ſeye es dann / ich zieche das Lob der heiligen Eliſabeth von diſer eintzigen Tugend her / und ſtelle dir / liebſter Leſer / ihr Königliche Gedult zu einem Beyſpihl vor: Die erſte Probe deiner Nachfolg wirſt du gegen mir thun können / wann du mich mit Gedult vernemmen wirſt.

Jac. 1.

S. Greg. hom. 35. in Evang.

§ 2.

931 Wann under denen menſchlichen Begebenheiten eine verdient GOtt für einen Zuſeher zuhaben / und ein ſeines Göttlichen Augs würdiger Gegenſatz zuſeyn / ſo iſt es ein gedultig- und ſtarckmüthiges Hertz in der Trübſaal: Ecce ſpectaculum dignum, ad quod reſpiciat intentus operi ſuo DEus: Vir fortis cum mala fortuna compoſitus, ſagt Seneca: Sechet ein würdiges Schau-Spihl / welchem GOtt ſelbſt ſeine Augen vergonne / iſt diſes: ein ſtarcker Menſch / ſtreittend mit dem böſen Glück. Aber gleichwie under denen Schau-Spihlen jene für die allerſchönſte gehalten werden / in welchen mehr widerwärtige Zuſamenfügungen / und unerwartete Verfolgungen gefunden werden / alſo iſt jene Gedult / die außerleßniſte / und deß Göttlichen Augs würdigiſte / in welcher zwiſchen dem Leydenden / und dem Leyden: Zwiſchen der Weiß zu leyden / und der Empfindlichkeit deß Schmertzens / die gröſte Ungleichheit zufinden iſt. Daß ein armer Tropff / von ſchlechter Fortun, und Mittlen / von anderen herkommen / und Fähigkeit / ſeinen Stand mit einer mäſſigen Gedult übertrage / hat keinen ſonderbaren Anblick / und iſt kein ſeltſames Spectacul: Die Natur ſelbſt ſchemet einen ſolchen mit dem Leydē verheuratet zuhaben / und iſt ſein Gedult manchesmal mehr ein Zwang als Tugend; aber / daß ein hoch-gebohrne / und von Jugend auf in denen Armben deß Glücks erzochne Perſon gähling in die äuſſeriſte Noth / und Verlaſſenheit verfalle / immittels doch diſe unverſehene Stands-Verwechslung nit allein mit gedultig- ſonder auch ſtarckmüthig- und frölichem Hertzen übertrage / daß iſt ein / deß Himmels würdiges Schau-Spihl / das iſt ein rarer Gegenſatz deß Göttlichen Augs. Kurtz zuſagen: Je ſchwächer das Creutz / je höcher die Perſohn deß Leydenden: je frölicher das Gemüth in der Trübſaal / deſto anſehlicher iſt die Gedult in dem Leyden: Von diſen drey Umſtänden ſchärpffet / und gipfflet ſich diſe Tugend zu ihrer Vollkommenheit / nemlich: Von dem / was man leydet: von dem / welcher leydet / und von der Weiß / mit der man leydet.

Senec. de Provid.

§ 3. 932

Ich wurde es zu lang machen / und ein gantze Lebens-Beſchreibung verfaſſen müſſen / wann ich alles / was die heilige Eliſabeth widerwärtiges gelitten / erzehlen wolte; inmaſſen ihr gantzes Leben faſt nichts anders / als ein immerwährendes Leyden geweſen iſt. Nur ein eintzige Gattung deß Leydens bin ich willens / vor Handen zunemmen / aber ein ſolche / welche dem Menſchen gemeiniglich zum beſchwerlichſten fallet / dieweil ſie ihme das allerwehrtiſte ſeiner Güter beſtreittet / die Ehre nemlich / und Reputation, welche ein Edles Gemüth in der Schätzung / auch dem Leben ſelbſten vorziechet. Diß iſt das ſubtiliſte Gut deß Menſchen / deſſen Verlurſt / oder Belendigung die Seele durchtringet / und Schmertzen verurſachet / welchen zu übertragen / ein gantz heroiſch- und mehr dann menſchliche Gedult vonnöthen iſt. So vernemme man dann / wie ſehr die heilige Eliſabeth an diſem Gut der

ſchädiget: wie ungebührlich ihr Ehre ſeye angetaſchet / und einträchtiget worden. Es ware diſe Königliche Fürſtin denen Wercken der Barmhertzigkeit dergeſtalt ergeben / daß ſie ungeacht ihres hochen Stands / denen Armen / und Krancken / nit anderſt / als ein Dienſt-Magd / abwartete: Sie beherbergte ſie in ihrem Pallaſt: ſie bereittete / und ſetzte ihnen die Speiſſen vor / ſie verfertigte ihnen Kleyder mit eignen Händen: täglich ernährete ſie an ihrem Hof neun hundert Arme: diſe waren ihr Geſellſchafft / diſen zudienen / ihr Freude und Bemüſſigung; da ihr hingegen aller Hof-Pracht / und eitle Ergötzungen einen Verdruß / und Eckel machten. Hierdurch nun verdiente die heilige Königin zweiffels ohne ein ſonderbares Lob: Wegen diſer großmüthigen Welt-Verachtung hätte ſie billich von jederman ſollen geehret / und hochgeachtet werden; aber / O undanckbare Welt! eben das / was ihr hätte ſollen Ehre / und Großſchätzung bringen / hat ſie verächtlich / und dem Geſpöth der Welt underwürffig gemacht. Es wurden diſe gottſeelige Liebs-Ubungen / als ihrer Majeſtät unanſtändige Werck / an ihr getadlet / und ſie derentwegen von vilen verachtet: Man ſagte / ſie habe kein adeliches / vil minder ein Fürſtliches Gemüth an ſich / dieweil ſie ſich zu ſo ſchlecht- und knechtlichen Dienſt-Verzichtungen gegen die Arme herunder lieſſe: Mann verſchimpffte ſie / als eine / die ſich in ihrem Stand nit zuſchicken wußte / und beſſer in dem Spital ein Krancken-Wartterin / als bey Hof regirende Fürſtin abgeben kunte: Mit einem Wort: Ob hæc id genus opera bona multas pertulit adverſitates, & murmurationes, quòd ſtulto mundi judicio hæc opera, ejus indigna majeſtate viderentur, ſagt Ribadeneyra in ihrem Leben / wegen diſer und dergleichen Werck der Liebe / und Barmhertzigkeit / iſt ſie denen Leuthen in die Mäuler kommen / und hat vil Widerwärtiges erdulten müſſen; der Urſachen / weil diſe GOtt-gefällige Ubungen / dem blinden Welt-Urtheil nach / ihrem hochen Stand unanſtändig ſchinen. Alſo nemlich verfahret die bethörte Welt: aller Tugend-Ton / weil er mit ihrer Eitelkeit nit übereins ſtimmet / iſt ihrem Urtheil nach / ein Fehler in der Muſic: Alle / die nach ihrer Pfeiffen nit tantzen wöllen / verlachet ſie. O wievil adeliche Gemüther werden nur deßwegen / weil ſie ſich mehr denen Chriſtlichen Liebs- und Demuths-Wercken / als der Welt Eitelkeit ergeben / noch heut zu Tag für unedel gehalten: Aber ihr edle Seelen! vergnüget euch mit der Hochachtung / welche von euren Wercken GOtt hat: Ignobilia mundi, & contemptibilia elegit, ſagt Paulus, das / was bey der Welt unedel / und verächtlich iſt / wird von GOtt groß geſchätzt / und außerwählt: Tröſtet euch mit dem Königlichen Beyſpihl der heiligen Eliſabeth: Illa non hominibus, verùm DEO ſuo placere geſtiebat, ſuoſque actus omnes potiùs ad veram Juſtitiæ, ac bonitatis regulam, quàm ad falſam, mendoſamque mundi trutinam expendere, & componere ſtudebat, ſagt von ihr ihr Lebens-Beſchreiber: Sie hat nit denen Menſchen / ſonder ihrem GOtt zugefallen geſucht / und ſich befliſſen / ihre Werck mehr nach denen unfehlbaren Reglen der Güte / und Gerechtigkeit / als nach dem betrüglichem Welt-Urtheil anzuordnen.

Ribadeneyra in vita.

1. Cor. 1

Loc. cit.

§ 4.

933

Aber diſe Beſchimpffung der Ehre Eliſabeth ware vilzu ſchwach / ihr Gedult zuermüden; ja ſie ware kein würdiger Gegenſatz / an welcher ſie ihrer Starckmüthigkeit ein Probe geben kunte. Einen würdigeren Gegner ihrer Tugend hat ſie gefunden an Henrico, ihres allbereit verſtorbenen Fürſtlichen Gemahels Herren Bruder: Mit diſem hat ſie auf der Schaubine deß Leydens einen Auftritt gethan / welcher GOtt für einen Zuſeher zuhaben verdiente. Diſer gottloſe Fürſt Henricus hat ſich / theils durch eigne Herrſch-Begird: theils durch Verleimbdung etlicher /

der

der heiligen Eliſabeth vorhero ſchon mißgünſtigen Hof-Herren/dahin verleithen laſſen/daß er/ aller ſchwägerlichen Liebe/ und Treue vergeſſen/ die verwittibte Fürſtin Eliſabeth all ihrer Güter beraubt/ ſonder auch/ O der Grauſamkeit! ſelbige ſamt ihren drey noch unerwachſenen Kinderen gewaltthätig von Hof verſtoſſen/ und in das Ellend vertriben hat. Wardurch ſie in einem Augenblick auß dem höchſten Ehren-Gipffel in die äuſſeriſte Noth/ und ſothane Verlaſſenheit geſtürtzet worden/ daß ſie ſich ein Zeitlang in einer ſchlechten/ und halb zerfallenen Hüten/allwo ſie weder von Wind/noch Regen ſicher ware/ hat aufhalten müſſen. Weil ſie aber da in die Länge nit verharren können/ hat ſie ſich zwar in ein andere Wohnung begeben/aber in ein ſolche/ubi hoſpes, & hoſpitia non ei charitatis officia, ſed hoſtilitatis multa gravamina obtulerunt, wie ihr Lebens-Beſchreiber redet;allwo ihr der Hauß-Würth/ und die Hauß-Würthin nit allein keine Liebe/ſonder groſſe Feindſeeligkeiten erwiſen haben. Underdeſſen ware diſe heilige Fürſtin von männiglich verachtet/ und auß aller Schätzung der Menſchen dergeſtalt entfallen/daß man ihr nit allein den/ ihrem hochen Stand/ und Herkommen gebührenden Reſpect nit mehr erwiſe/ ſonder ſich auch von offentlichen Schmach- und Unbilden gegen ihrer Perſohn nitmehr enthielte. Wie ſie dann auf ein Zeit von einem alten/armen/ aber gottloſ- und undanckbarem Weib/ da ſie mit ihr auf einer engen Straſſe/ und kottigem Weeg zuſamen traffe/ ungeacht diſe von ihr ehedeſſen groſſe Wohltathen/ und Hülffe in ihrer Armuth empfangen hatte/ mit einem gewaltätigen Stoß zu Boden/ und in das Koth hinein iſt geworffen worden.

Eman. Theſaurus in Paneg: p. 1.

§ 5.

Da/lieber Leſer/ligt die Ehre der
934 Fürſtin Eliſabeth in dem Koth/ und ihr Königliche Hochachtung bey denen Füſſen eines armen Bettelweibs: O der ſchmertzhafften Veränderung! wie muthwillig hat ſich an diſer unverdienten Perſohn das Glück abgekühlet: Wie grimmig hat wider ſie das Unglück gewüttet; und wer ware diſe Perſohn? wer ware Eliſabeth? vor diſem ein/in Gold/ und Purpur gekleydte Königs-Tochter/ jetzt/ ein mit Koth/und Unrath beſudlete Bettlerin: Vor diſem ein/über Land und Leuth regierende Fürſtin/ jetzt ein ſamt ihren Kinderen/von Hauß/ und Hof verſtoſſne Wittib: Vor diſem ein reich-begütterte/ und Königlich bediente Frau/jetzt ein nothleydende/von jederman verlaſſene Matron: Vor diſem in dem Thron ſitzend/ jetzt in dem Koth ligend: Vor diſem in höchſten Ehren/ und Anſehen/ jetzt ein Hinwurff der Menſchen. Wann nun wahr iſt/ was der heilige Blut-Zeug Chriſti Severinus Boëtius ſagt: In omni adverſitate fortunæ infeliciſſimum infortunij genus eſt, aliquando fuiſſe felicem, daß under allen Unglücks-Fällen diſes Lebens/ jener der empfindlichſte ſeye/ welcher von einem Ende zu dem anderen reichet/ und den Verunglückten auß einem hochen Stand der Glückſeeligkeit in das tiffiſte Elend herunder ſtürtzet/ ſo erwege man/ wie ſchwer das Creutz/ wie empfindlich die Widerwärtigkeit der heiligen Eliſabeth müſſe geweſen ſeyn/ welche diſen erbärmlichen Stand-Wechſel/ und Glücks-Stürtzung im höchſten Grad an ſich erfahren hat. Ja/ ja/ gar ein ſchwerer Fall iſt auß dem Saal in den Stall/und kein Hertz tragt härter an der Verachtung/als welches zuvor in Hochachtung geſtanden iſt. Tolerabilius eſt, ſagt Seneca, faciliũsque non acquirere, quàm amittere, ideoque lætiores videbis, quos nunquam reſpexit fortuna, quàm quos deſeruit: Der Menſch iſt von Natur alſo beſchaffen/ daß er vil leichter eines Guts allzeit entrathe/ als ſich deſſen nach langer Beſitzung berauben laſſe: Einen Bauren ſchmertzt es nit/ daß er nit König ſeye; aber ſehr ſchmertzt es einen König/ wann ihne das Unglück zu einem Bauren machet.

S. Boëtius l. 2. de Conſol.

Seneca l. 1. de tranquill. vit. c. 8.

§ 6.

935 Aber ſo ſchwer diſe Widerwärtigkeit auch immer ware / hat ſie doch die Gedult unſerer heiligen Königin nit überwegen können: Es hatte das Unglück an ihr ſchon ein rechtes Gemüth angetroffen / welches ihrem Sturm nit außweichen / ſonder obſigen wurde: Was dem Gold das Feur: Was dem Getreyd die Triſchel/was der Traube die Torckel/was der Blitz dem Perl/das ware die Trübſaal der heiligen Eliſabeth. Niemal hat ihr Tugend ſchöner gegrünet / als in dem rauchen Winter der Verfolgung: Niemal hat ihr Gedult tieffere Wurtzlen gewunnen/ als under denen Sturm-Winden deß Leydens. Alle oberzehlte Schmach / und Unbilden hat ſie mit einer ſo hertzhafften Starckmüthigkeit außgedauret / daß man mit beſtem Grund der Wahrheit von ihr ſagen kunte/was Tertullianus geſchriben: Tertull. de patientia c. 8. Fatigatur aliena improbitas patientiâ tuâ, ſie habe die Gottloſigkeit deren/ſo ſie verfolget/ durch ihr Gedult müd gemacht. Ja nit allein mit gedultigem / ſonder auch mit frölich- und Freuden-vollem Hertzen hat ſie ihre / wiewol ſo empfindlich/und mannigfältige Creutz übertragen: Sie frolockte / als ſie ſich wegen ihrer Andacht und Liebe gegen denen Armen verachtet ſache / ſich erinnerend der troſtreichen Lehre Chriſti: Beati eritis, cùm vos oderint Luc. 6. homines & exprobraverint propter Filium hominis, ſeelig ſeyet ihr/wañ euch die Menſchen haſſen / und verſchmächen werden wegen deß Sohns deß Menſchen. Sie erfreuete ſich/ als ſie auß ihrem Fürſtlichen Pallaſt verſtoſſen/mit drey noch unerwachſenen Kinderen in das Ellend wanderen müßte / und ſtellte ihr in diſer Begebenheit zu einem Beyſpihl vor die H. Apoſtel / welche/ da ſie vor der Synagog außgeſchloſſen worden/ nit minder groſſe Freude/diſer Schmach halber / an ſich haben verſpiren laſſen: Ibant Apoſtoli gaudentes à conſpectu Concilij, quoniam digni habiti ſunt, pro nomine JEſu contumeliam pati. Act. 5. Sie lachte darzu / als ſie von dem unverſchammten Bettel-Weib in das Koth geſtoſſen ward/und weil ſie wol verſtunde / daß diſes auß Anſtifftung deß Satans / welcher ihr Gedult abzumatten ſuchte / geſchehen ſeye/ führte ſie zu Gemüth die Ermahnung deß heiligen Apoſtels Jacobi: Omne gaudium exiſtimate, fratres mei, cùm in tentationes varias incideritis, Jacob. 1. Haltets für die gröſte Freude / und ſchätzet euch glückſeelig / liebe Chriſten / wann ihr von Menſchen / oder böſen Geiſteren auf allerhand Weiß angefochten / und verſuchet werdet.

§ 7.

Wann nun dem hoch-verſtändigen Urtheil deß heiligen Chryſoſtomi 936 nach/ diſes der höchſte Gipffel einer Helden-mäſſigen Starckmüthigkeit iſt / daß man die Widerwärtigkeit nit allein gedultig/und bereitwillig/ſonder auch mit Freude/und Frölichkeit übertrage: Eſt quippe fortitudinis excellentiſſimus gradus, ſeynd ſeine Wort/ non tantùm patienter, & libenter, ſed lætanter quoque adverſas res ferre, S. Chryſoſt. ap. Cornel. à Lap. in c. 5. Act. ſo fälle das Urtheil / lieber Leſer / ob nit die heilige Fürſtin Eliſabeth diſe Tugend im höchſten Grad, und Vollkommenheit beſeſſen habe/indeme ſie ſo ſchwer- und eintringende Anſtöſſe allerhand Widerwertigkeiten mit ſo außgeheutertem/ unerſchrocknem / und frolockendem Gemüth hat außgedauret? ja ſo hoch iſt diſe Heldin in der Gedult/ und Begird zu leyden geſtigen/daß ſie nit allein an ihrem ellenden Stand das gröſte Vergnügen gehabt/ ſonder auch ſelbigen ihrem vorigen Glück- und Ehren Stand weit hat vorgezochen. Deſſen hat ſie ein helle Probe gegeben/ da ihr auf ein Zeit Chriſtus ſelbſt erſchinen/ und verſprochen hat/wann ſie es verlange / wölle er ſie widerum ſamt ihren Kinderen in die Regierung einſetzen/ und alles/ was ſie an Gütteren/ und Ehren verlohren habe / mit einem Überfluß ergäntzen; darauff ſie ihme diſe großmüthige Antwort gegeben: Warumen mein HErr/bietteſt du mir das jenige an / welches du ſelbſt verworffen haſt? du / der du ein König wa-

wareſt/Himmels/und der Erden/haſt die Geſtalt eines Knechts an dich genommen/und an ſtatt der himmliſchen Palläſten/deren du rechtmäſſiger Erb wareſt/für dich/und dein Jungfräuliche Mutter ein Dach-loſen Stall zur Wohnung außerkiſen: O! ſo laſſe mich dann auch genüſſen jener Armuth/ welche du mit deinem Exempel geheiliget/und aller Königen Liebe haſt würdig gemacht: Seye nur du mein König / und bleibe bey mir unabſönderlich in meinem Ellend/ ſo verlange ich kein anders Reich / kein andere Glückſeeligkeit: Ita, ita mi Domine, dummodo tu mecum ſis , ja / ja mein HErr/ wann du bey mir biſt/ bin ich geehrt genug / habe genug Reichthum/und Glückſeeligkeit.

Surius in vita.

§ 8.

937 So wir nun/wertiſter Leſer/unſere Creutz gegen der Trübſaal der heiligen Eliſabeth: unſeren Stand dem ihrigen: unſer Weiß zuleyden/ gegen der / welcher ſie ſich bedienet hat / abwägen wöllen/was bleibt uns übrig / als ein groſſe Beſchämigung wegen unſerer/in dem Leyden theils Schwachheit/theils Ungedult? O wie wenig ſeynd under uns zufinden/welche/wañ ihnen Chriſtus einen Particul ſeines Creutzes aufladen will / mit diſer gedultigen Fürſtin ſprechen: Ita, ita mi Domine, dumodo tu mecum ſis, ja/ja mein HErr/gantz bereitfertig will ich diſes Creutz von deiner Hand annemen / wann nur du in ſelbigem bey mir bleibſt: Wievil hingegẽ welche ſich wider alle Bürde/wie ein unbändiges Laſt-Thier ſpreitzen / und ſagen / oder doch gedencken dörffen: Wann Chriſtus nit anderſt/als mit dem Creutz zu uns kommen will / ſo kan er wol gar außbleiben / tragen ſeiner kein Verlangen. O verblendte Menſchen! wie ſogar kennet ihr das Creutz nit/ und habt die Süſſigkeit/ſo in ſelbigem ligt / noch nit verkoſtet. Warum hat euch aber GOtt diſe Süſſigkeit bißhero nit zuverkoſten geben? der Urſachen/ weil ihr euch bißhero noch gegen dem Creutz widerſpännig aufgeführt/und erzeiget habt: Euer Ungedult macht euch das Creutz bitter/euer Widerſpännigkeit legt ihme das Gewicht zu / an welchem ihr ſo hart traget. Leget diſe ab / ſo werdet ihr erfahren/was der heilige Ephrem ſagt: Crux eſt afflictorum conſolatio, daß das Creutz ein Troſt/und kein Beſchwernus der Betrübten ſeye. Stellet euch hinfüro vor Augen das Königliche Beyſpihl der heiligen Eliſabeth / und ſprechet mit ihr von Hertzen in allen widerwärtigen Begebenheiten: Ita, ita mi Domine, dummodo tu mecum ſis , ja / ja mein HErr/ allem Creutz wöllen wir gantz urbiethig die Schulteren underſetzen/ wann nur du in ſelbigem bey uns bleibeſt. Wilſt du uns mit Krieg / oder anderen Land-Straffen / ſo auß dem Krieg zuerwachſen pflegen / heimſuchen: Ita, ita mi Domine, iſt ſchon recht; gibe nur / daß wir mit dir im Friden leben: Wilſt du über uns verhängen/daß wir/wie die heilige Eliſabeth/von Hauß / und Hof vertriben / geplindert/ unſerer Güter / oder Einkünfften beraubet werden; Ita, ita, mi Domine, ſeye es / bleibe nur du bey uns / ſo haben wir einen Schatz / der diſes alles erſetzet: Wilſt du zulaſſen / daß wir unſerer guten Werck / und Andacht halber / von der Welt verſchimpffet/verachtet/an unſeren Ehren beeinträchtiget / und verkleinert werden; Ita, ita, mi Domine, es geſchehe dein Will / mein HErr / wir ſeyn vergnügt mit der Ehre / daß wir für dich leyden können. Solcher geſtalten müſſen wir beſchaffen ſeyn / wann wir der heiligen Eliſabeth nachfolgen / und GOtt unſer Liebe / und Schuldigkeit bewähren wöllen. Hoc generoſæ, ac DEum amantis animæ officium eſt, affectiones & adverſitates ferre generoſè , ſagt der heilige Lehrer Chryſoſtomus, diß iſt das Ampt einer tapfferen / und GOtt-liebenden Seele/daß ſie Trübſaal/und Widerwärtigkeit mit tapfferem/frölich-und unerſchrocknem Hertzen übertrage. Solcher geſtalten werden wir auch die in dem Creutz verborgne Süſſigkeit empfinden / und endlich der Früchten deß Creutzes / nemlich der ewigen Freuden in dem Himmel zugenüſſen haben.

S. Ephrem ſer. S. Cruce.

S. Chryſoſt. in Ep. 1. ad Coloſſ.

Auf

Auf das Feſt aller Heiligen GOttes

Erſte Anmerckung.

Durch Lehre/ und Exempel zeigt uns heut die Chriſtliche Kirch den Weeg zu dem Himmel.

Gaudete, & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in Cœlo. *Matt. 5.*

Erfreuet euch / und frolocket / weil euer Lohn groß iſt im Himmel.

§ 1.

938 BAlaam, anfänglich ein
Abgöttiſcher Wahr-
ſager / und Teuffels-
Diener / nachmalen
aber durch wunderli-
che Veranſtaltung GOttes/ ein wahr-
haffter Prophet/ als er das ſchön-auß-
gebreitte Meer / und Läger der auß
Egypten ziechenden Kinder Iſrael
von dem Gipffel deß Bergs Phogor
anſichtig wurde / verlohre ſich gantz
vor Freuden/ und gleichſam auſſer ſich
ſelbſt entzuckt/ ſprache er / wie zuleſen
iſt Num. 32. Quàm pulchra taber-
Num. 23. nacula tua, Jacob, & tentoria tua,
Iſraël: Wie ſchön ſeynd deine Gezelt/
O Jacob! und wie angenehm deine
Hütten/ O Iſraël! ùt valles nemoro-
ſæ, ſetzte er hinzu/ ùt horti juxta flu-
vios irrigui, ùt tabernacula, quæ fi-
xit Dominus, quaſi cedri propè a-
quas, ſie ſeynd gleich denen Schatäch-
tigen Thäleren/ und neben den Flüſſen
gepflantztē Luſt-Gärten/ ſie ſeynd zier-
lich/ wie ein / von GOtt ſelbſt geſchla-
genes Läger/ anſechlich/ wie die Ceder-
Bäume an denen Waſſer-Bächen.
Diſes / und dergleichen mehr ſagte er
zum Lob der von GOtt geſeegneten
Kinder Iſrael in Anſehung ihres Lä-
gers. Und ob er ſchon ein Menſch
von böſen Sitten/ auch ein Aberglau-
biſcher Götzen-Prieſter ware/ wünſch-
te er ihme doch ein gleiches Ende mit
diſem auſſerwählten Volck/ und einen
Hintritt nach dem Beyſpihl diſer Ge-
rechten: Moriatur anima mea,
morte Juſtorum, ſprache er/ & fiant
noviſſima mea horum ſimilia, ſter-
be mein Seele deß Todts der Ge-
rechten/ und meine letzte Ding werden
ihnen gleich. Wertiſter Leſer / unſer
liebe Mutter / die Chriſtliche Kirch
zeigt uns heut von dem Berg auß/ auf
welchem Chriſtus ſein Lehr-Cantzel
hat aufgeſchlagen/ ein unzahlbar groſ-
ſe Mänge deß Außerwählten Volcks/
welches in ihre Zunfften/ oder Kriegs-
Fähnen abgetheilt/ von Egypten auß-
gezochen / und nunmehro in denen
Luſt-Thäleren neben denen himmli-
ſchen Freuden-Bächen ihr Läger hat
aufgeſchlagen. Diß iſt jenes groſſe
Kriegs-Heer aller Heiligen / von wel-
chem der heilige Joannes ſagt in der
heimlichen Offenbahrung: Vidi tur-
bam magnam, quam dinumerare
nemo poterat, ex omnibus genti- Apoc. 7
bus, & tribubus, & populis, & lin-
guis, ich habe eine groſſe Schaar ge-
ſehen/ welche vor Menge niemand zeh-
len kunte / verſammlet auß allen Ge-

ſchlechteren/Zünfften/Völckeren/ und Sprachen. Es haltet diſes himmliſche Kriegs-Heer in ſich die Zünfften der heiligen Patriarchen/ und Propheten/die Kriegs-Fähnen der heiligen Ritter/und Martyrer/ die Gezehlten der heiligen Lehreren / und Beichtigeren/die Schaaren der heiligen Amazonen, Jungfrauen / und Witfrauen / die Anzahl aller Außerwählten. Und was das Anſehen diſes himmliſchen Lägers noch herzlicher machet / ſeynd die Schaaren nit mehr / wie die Kinder Iſrael/ in ihrem Aufzug von Egypten begriffen/ ſonder ſchon allbereit in dem gelobten Land angelangt / ſtantes ante thronum, wie der Apocalyptiſche Adler weiter redet, in conſpectu Agni, amicti ſtolis albis, & palmæ in manibus eorum, ſie ſtehen ſchon vor dem Thron GOttes/ eingeſetzt in die Glory / vor dem Angeſicht deß Göttlichen Lamms/ angethan mit ſchneeweiſer/koſtbarer Kleydung/haltend in ihren Händen Palm-Zweig zum Zeichen der Glückſeelig vollendten Reiſe / und erhaltnen Victori. Wer ſolte dann nit in Anſehung diſer glorreichen Schaar der Außerwählten vor Freude/und Verwunderung mit Balaam aufruffen : Quàm pulchra tabernacula tua, Jacob, & tentoria tua, Iſräel! O wie ſchön ſeynd eure Gezelt/ihr Außerwählte/wie annehmlich eure Wohnungen. Allen / allen/glaube ich / breche das Hertz in diſe Freuden-Stim̃ auß/und ob ſchon einige denen Sitten nach bößwillige Balaam ſeynd / wünſchen ſie ihnen doch nach ſeinem Beyſpihl ein gleiches Ende/ ein gleiche Glückſeeligkeit mit diſer außerwählten Schaar der Heiligen / ſprechend: Moriatur anima mea morte Juſtorum, & fiant noviſſima mea horum ſimilia, O daß wir auch eines ſo guten Todts ſturben/als diſe Gerechte / und ſich unſere letzte Ding mit denen ihrigen vergleichen! Iſt ein guter Wunſch/ ein heiliger Seufftzer / wann man nur auch die Mittel anwendet/ ſelbigen werckſtellig zumachen; ohne diſes iſt es ein fauler Wunſch / und fruchtloſes Begehren. Das Mittel aber iſt die Nachfolg der Heiligen auf eben dem Weeg / welchen ſie gewandert ſeynd. Auf diſen Weeg gibt uns am heutigen hochen Feſt-Tag die Catholiſche Kirch den Finger-Zeug auf zweyerley Weiß: Erſtlich durch die Lehre Chriſti im heutigen Evangelio / allwo der HErr andeutet/wer ſie ſeyen / und wie ſie beſchaffen ſeyn müſſen / die da begehren/ſeelig zuwerden: Fürs andere durch Vorſtellung der Heiligen ſelbſt/ und deß Exempels der jenigen / welche diſen Weeg glücklich gereiſet ſeynd. Beyde will ich in Gegenwart abhandlen/ und vortragen / was geſtalten wir uns ſowol der Lehre Chriſti; als dem Exempel der Heiligen vergleichen ſollen.

§ 2. 939

Auf zweyerley Weiß muß/ und pflegt ein Lehre / oder Wiſſenſchafft nutzlich vorgetragen werden: Speculativè, und practicè, wie man in den Schuhlen redet / das iſt / auf ein beſchauliche: und auf ein würckſame Weiß. Auf die erſte Weiß tragt ein Lehr-Meiſter ſeinen Schuhl-Jüngeren vor/ in wem die Eſſenz, und Weſenheit ſeiner Wiſſenſchafft beſtehe: In was für Theil/ oder Geſtalten ſie abgetheilt werde: Was für Eigenſchafften/ Beſchaffenheiten / Zufälligkeiten ſie an ſich habe: wie ſchön / hoch-lobwürdig / nutzlich / und nothwendig ſie ſeye: Item, wie ſchön der / ſo ein ſolche Wiſſenſchafft ergreiffen will / müſſe beſchaffen ſeyn / und was ſeiner ſeits erfordert werde. Auf die andere Weiß ſchreittet der Lehr-Meiſter zu dem Werck ſelbſt / und zeigt in einem Entwurff / oder Exempel / wie die Sach anzugehen, die Theil einzurichten / und das Werck durch die Ubung ſelbſt zu ſeiner Vollkommenheit müſſe gebracht werden: Die allerſchönſte/ nutzlichſte/ und nothwendigſte Kunſt / oder Wiſſenſchafft iſt die Kunſt in den Himmel zukommen: Diſe wird wird uns am heutigen hochen Feſt-Tag vorgetragen ſpeculativè, und practicè, auf ein beſchaulich- und würckſame Weiß / auf ein beſchauliche in dem heiligen Evangelio: Auf ein würckſame in den Exemplen der

der Heiligen / welche diſe Kunſt geübet/und das ſchöne Werck ihrer Seeligkeit mit Göttlichem Beyſtand vortrefflich wol zum Ende gebracht haben.

§ 3.

940 Was lehret uns dann Chriſtus der Göttliche Lehr-Meiſter heut in dem Evangelio? in wem beſtehet die Speculation, oder Beſchauung der Kunſt in den Himmel zukommen? Erſtlich lehret er uns / was der Himmel ſeiner Eſſenz und Weſenheit nach ſeye: nemlich / ein groſſe Glory / und unergreiffliche Glückſeeligkeit; dahero er die/ſo dorthin gelangen/ nennet /
Matt. 5. beatos, ſeelig/und überglückſeelig: er ſagt/der Himmel ſeye ein herlich-unzerſtörliches Königreich / Regnum Cœlorum: er ſagt/ er ſeye ein gelobtes Land/und ein Beſitzung einer neu- und heiligen Erden: poſſidebunt terram: Er ſagt / er ſeye die ſattiſte Tröſtung ſeiner Innwohner / quoniam ipſi conſolabuntur: Er ſagt / er ſeye die vollkommniſte Erſättigung der menſchlichen Hertzen: Quoniam ipſi ſaturabuntur: Er ſagt / er ſeye ein Freuden-Statt / allwo GOtt ſein Barmhertzigkeit-Fluß-weiß über die Außerwählte außgüſſet: Quoniam ipſi DEum videbunt: Er ſagt / er ſeye ein / aller Ergötzlichkeit volle Wohnſtatt der Kinder GOttes: Quoniam filij DEI vocabuntur. Sehe / lieber Leſer / diß iſt der Himmel / ein Reich/ein gelobtes Land / ein Troſt/ein Erſättigung/ ein außgegoßne Barmhertzigkeit / ein Anſehung GOttes: Ein Frid- und Freuden-Statt: ein Vatterland der Kinder GOttes: ein ewig-wehrende / ununderbrochne Seeligkeit. O wem auß uns armſeeligen Menſchen ſolle nit in Anhörung diſer Ehre / und troſtreichen Himmels-Beſchreibung unſers Erlöſers das Hertz vor Begierde entzündet: und die Zung in einen Davidiſchen Seufftzer gelöſet werden:
Pſ. 83. Quàm dilecta tabernacula tua, Domine virtutum: concupiſcit, & deficit anima mea in atria Domini: Wie lieblich / O GOtt der Kräfften! ſeynd deine Wohnungen/ mein Seele brünnet auf / und begiret nach deinen Vorhöfen. Wer gelangt aber zu diſer ſo troſtreichen Seeligkeit? wer wird eingelaſſen in diſe himmliſche Freuden-Statt?

§ 4.

Diß iſt der andere Theil der beſchaulichen Lehre Chriſti/ in welchem er andeuttet / wie die müſſe beſchaffen ſeyn/und was für eigenſchafften er müſſe an ſich haben/ welcher in den Himmel begehrt aufgenommen zuwerden. 941 Beati pauperes ſpiritu, ſpricht er erſtlich: Die Arme in dem Geiſt werden ſeelig / das iſt / welche eintweder die zeitliche Gütter freywillig/und um GOttes Willen gäntzlich verlaſſen / oder/ wann ſie es beſitzen/ſelbige doch ihrem Geiſt / ihrem Hertzen durch den Geitz nit auſwachſen laſſen; ipſorum eſt regnum Cœlorum, diſe werden an ſtatt der verlaſſenen / oder doch verachteten Reichthumen das Himmelreich erlangen; beati mites, diſe Sittſame / und Sanfftmüthige werden ſeelig / die nemlich / welche ſich von dem Zorn / und Widerwillen nit bemeiſteren laſſen: Ipſi poſſidebunt terram, diſe werden in groſſer Ruhe/und Vergnügung ihrer Seelen / das gelobte Land der Außerwählten beſitzen. Beati, qui lugent, die / welche trauren / und Leyd tragen/werden ſeelig/das iſt/welche mit zerknirſchtem Hertzen ihre Sünden bereuen/ und mit Buß-Zähren die Macklen ihrer Seelen abwaſchen: Ipſi conſolabuntur, diſes Leyd wird ſich in Freude / und ihre Zäher in ein troſtreiche Erquickung verſtalten. Beati, qui eſuriunt, & ſitiunt Juſtitiam, die/ſo Hunger/und Durſt haben nach der Gerechtigkeit/ werden ſeelig/ jene nemlich/welche mit groſſer Begirde / und Chriſtlichem Eiffer auf die Erfüllung deß Göttlichen Geſatzes tringen / und ſowol ihr eignes/ als ihres Nechſten Heyl zubeförderen befliſſen ſeynd: Saturabuntur, diſe werden erſättiget werden. Beati miſericordes, die Barmhertzige werden ſeelig / das iſt/ die/ ſo gegen denen Dürfftigen ein mitleydiges Hertz tragen/ und ihnen in der Noth

mit

mit freygebiger Hand zu Hülff kommen: Miſericordiam conſequentur, über diſe wird GOtt die Schätze ſeiner Barmhertzigkeit außgüſſen. Beati, mundo corde, die eines reinen Hertzens ſeynd/ werden ſeelig/ die nemlich / deren Seele von aller Unreinigkeit ſchwerer Sünd / und Laſteren befreyet ſeynd: DEum videbunt, ſie werden GOtt anſehen / und gleich denen hoch-flügenden Adleren ihre Augen in denen reineſten Liechts-Straalen der Göttlichen Sonne träncken. Beati pacifici, die Fridſame werden ſeelig/ das iſt / jene/ ſo der brüderlichen Liebe / und Einigkeit befliſſen / ohne Zanck / und Hader / ohne Grollen / und Feindſchafft mit ihren Neben-Menſchen leben / auch ſich bemühen/ den Friden under anderen zuerhalten/ oder/ wofern er zertrennt iſt/ widerum zuergäntzen: Filij DEI vocabuntur, diſe werden den Namen / und hochen Ehren-Titel der Kinder GOttes führen. Beati, qui perſecutionem patiuntur propter juſtitiam, die / welche um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leyden / werden ſeelig / das iſt: welche entweder deß Glaubens / oder einer anderen Chriſtlichen Tugend halber gehaßt / verachtet/ ihrer Güter / oder wol gar deß Lebens beraubt werden: Ipſorum eſt Regnum Cœlorum, auch diſen iſt der Himmel zur Belohnung ihrer Gedult verſprochen.

§ 5.

942 Diß ſeynd die Eigenſchafften/ welche die / ſo in den Himmel begehren/ aufgenommen zuwerden/ müſſen an ſich haben: Alſo müſſen beſchaffen ſeyn / welche in jener Freuden-Statt einen Platz finden wöllen. Wo werdet dann ihr/ ihr Sünder/ wo werdet ihr alldort jenen Platz / oder nur ein kleines Plätzlein finden? ihr Geitzige under denen Armen / ihr Zornige under denen Sanfftmüthigen: Ihr Müſſigänger under denen Eifrigen / und Arbeitſamen: Ihr Hartherzige under denen Mitleydigen: Ihr Unkeuſche under denen reinen Hertzen: Ihr Rachgirige under denen Fridſamen: Ihr Widerſpännige under denen Gedultigen: Ihr Wollüſtige under denen Leydenden: Ihr Diener deß Satans under denen Kinderen GOttes? Nolite errare. ſagt euch der heilige Apoſtel Paulus / neque fornicarij, neque Idolis ſervientes, 1. Cor. 6. neque adulteri, neque fures, neque avari, neque ebrioſi, neque maledici, neque rapaces Regnum DEi poſſidebunt: Macht euch kein lere Hoffnung / für euch / und eures gleichen iſt kein Orth in dem Himmel. Aber nein: Ich widerruffe meine Wort; macht euch ein gute Hoffnung ihr Sünder: Ich weiß ein Orth/ ich weiß Platz gnug für euch in dem Himmel / wann ihr nur hinein wöllet: Beati, qui lugent, ſchlagt euch zu denen Heiligen Büſſeren / bereuet eure Sünden/ betauret ſie / und bittet GOtt um Verzeichung mit zerknürſchtem / reumüthigem Hertzen / beati, ſo ſeyet ihr ſeelig/ und gehört in die Schaar der Traurigen/ denen GOtt nit minder als anderen / den himmliſchen Troſt/ und ewige Freuden verſpricht: Quoniam ipſi conſolabuntur.

§ 6.

Endlich beſchlüſſet unſer Göttliche Lehr-Meiſter diſe ſein beſchauliche 943
Lehre mit noch einem anderen Prædicat, welches er der ewigen Seeligkeit beylegt/ indeme er ſagt: Sie ſeye merces, ein Belohnung/ wordurch er andeuten will / daß man ſich um den Himmel bearbeithen/ und ihne verdienen müſſe; dann die Belohnung folgt auf Verdienſt/ und Arbeith: Keiner/ der die Hände in den Sack ſtoſſet/ und faullentzet/ gelangt dahin; lauffen muß man um diſen Preiß / kämpffen muß man um diſes Sig-Cräntzlein / ſtreitten um diſes Königreich / arbeithen um diſen Lohn. Und fürwahr ein ſtreng- und ununderſetzter Lauff iſt vonnöthen / auf daß ſich einer durch Spieß / und Stangen / durch Feuer / und Schwerdt / durch Creutz / und Leyden durchtringe / und den Zweck erreiche: Ein harter Kampff iſt es / die Begierlichkeit / den Zorn / die Rach-Begird / und andere böſe Anmuthungen under die Füſſe zubringen: Einen

blutigen Streitt koſtet es/ biß man ſovil Feind übergwältige / die uns den Weeg in den Himmel zuverlegen ſuchen: Ein ſchwere / und ſtätte Arbeit iſt es / die Laſter außreitten / und jene Tugenten in das Hertz einpflantzen / welche an dem/ der die himliſche Glory anfordert / müſſen gefunden werden. Aber laſſe ſich keiner ſchröcken. Ermiede keiner in ſeinem Lauf/ lege keiner die Waffen nider/ höre keiner auf zuarbeithen: Matt. 5. Gaudete, & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in cœlis, vilmehr erfreuet euch / und frolocket alle / die ihr in diſem Lauff/ Kampff/ und Arbeith begriffen ſeyet; dann euer Belohnung iſt ſehr groß / und überflüſſig in dem Himmel: Iſt der Lauff ſtreng / ſo iſt die Ruhe/ſo darauff folget/unendlich: Iſt der Kampff hart/ſo iſt das Sig-Cräntzlein unverwelcklich: Iſt der Streitt blutig / ſo iſt der Triumph ewig: Iſt die Arbeit groß / ſo iſt die Belohnung noch gröſſer / Rom. 8. merces veſtra copioſa eſt in Cœlis. Non ſunt condignæ paſſiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabirur in vobis, iſt die Ermahnung deß heiligen Pauli / alles / was wir in Gegenwart beſchwerliches übertragen/und leyden müſſen/ kan der zukünfftigen Glory die Waag nit halten/und iſt nit würdig/in Vergleich zutretten mit der Belohnung / ſo uns verſprochen iſt: 2. Cor. 4. Id, quod in præſenti eſt, ſagt abermal Paulus / momentaneum, & leve tribulationis noſtræ, ſupra modum in ſublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis, die augenſcheinliche Mühe/ und Arbeit / ſo wir in diſem Leben außzuſtehen haben/ fruchtet / und würcket uns auß ein übergewichtige / ewige Herrlichkeit in dem anderen.

944

§ 7.

Narſes, ein Feld-Obriſter under Juſtino dem anderten diſes Namens/ Römiſchen Kayſer/ wie Baronius auf das Jahr Chriſti 566. erzehlet/ ladete die Longoparden ein / und friſchte ſie an/ mit Kriegs-Macht Italiam zuüberziechen / und ſich ſelbiger ſchön-und fruchtbaren Landſchafft zubemächtigen; aber ſie weigerten ſich / vorgebend / die Gefahr / und Mühewaltung/ſo ſich hierinnen ereigne / falle ihnen zuſchwer: Lieber wolten ſie ſich mit ihren Gräntzen vergnügen/als eines ſo hart-und gefährlichen Feld-Zugs underfangen. Allein Narſes ſetzte ihnen nit auß/ und damit er ihnen Hertz / und Muth machte / ſchickte er ihnen allerhand Gattungen der ſchönſt-und koſtbariſten Früchten/ ſo in Italien wachſen/ zu/ mit Vermelden: Sie ſollen erwegen/ob ein ſo gute/ und fruchtbare Landſchafft nit wert ſey um dero Bemächtigung ein auch noch gröſſere Gefahr / und Mühewaltung auf ſich zunemmen. Diſe Ermahnung / und ſonderbar das Anſehen ſo ſchöner Früchten würckten bey denen Longoparden ſovil auß/ daß ſie alſobald die Waffen ergriffen / und mit einem groſſen Kriegs-Heer Italiam überfallen haben. Ein gleiches pflegt Chriſtus/ unſer Göttliche Feld-Obriſte mit uns heut in dem Evangelio: Er ladet uns ein/ das himmliſche Jeruſalem zueroberen/ und uns deß gelobten Lands der Auſſerwählten zubemächtigen; aber vil zaghafft-und kleinmüthige Chriſten ſeynd beſchaffen/ wie die Longoparden, oder vilmehr/ wie vor Zeiten die Kinder Iſrael in der Wüſten; diſe/ als ſie höreten / daß das ihnen verſprochne Land mit ſtarcken Feinden beſetzt / und nit anderſt / als mit Streitten könne erobert werden / ſprachen ſie: Nequaquam ad hunc populum valemus aſcendere, quia Num. 13. fortior nobis eſt, wir können uns diſes Lands nit bemächtigen / wir ſeynd zuſchwach/ der Feind zu ſtarck/ die Arbeith zu groß / die Beſchwernus unüberwündlich. Alſo/ ſpriche ich/ ſeynd vil faule Chriſten beſchaffen/ welche / indem ſie heut auß dem Mund Chriſti vernemmen / man müſſe um den Himmel ſtreitten: Man müſſe den Zorn/ und Rachgürigkeit überwinden: Man müſſe ſeinen Feinden verzeichen: Man müſſe die Sanfftmuth/ Keuſchheit / und Gerechtigkeit lieben: Man müſſe vil Creutz / Beſchwernuß/ und Widerwärtigkeit übertragen / laſſen

ſie

ſie alſo gleich den Muth ſincken / und ſprechen mit den murriſchen Hebræeren: Nequaquam valemus aſcendere: iſt umſonſt / wir können nit in den Himmel kommen: Warumen nit / ihr kleinmüthige Hebræer? quia fortior nobis eſt, antwortten ſie / weil es gar zuvil koſtet / weil die Beſchwernuß gar zugroß / und der Feind uns weit überlegen iſt. Solche dann damit Chriſtus anfriſche / und ihnen die Beſchwernus überträglich mache / zeigt er ihnen durch ſein achtfache Himmels-Beſchreibung / gleichwie Narſes den Longoparden, die ſchöne Früchten / ſo der Himmel tragt: Er zeigt ihnen den Troſt / ſo auf die Betrübnuß: Das Königreich / ſo auf die Armuth: Den Sig / ſo auf den Streit: Die Erſättigung / ſo auf den Hunger: Die Freude / ſo auf das Creutz: Die Belohnung / ſo auf die Arbeit folget: Gaudete, & exultate, rufft er ihnen zu / quoniam merces veſtra copioſa eſt in cœlis: Erfreuet euch / und frolocket / dann euer Lohn iſt groß / und überhäuffig in dem Himmel. Erweget / ob diſe Früchten nit werth ſeyen / daß man darum ſtreitte: Ob diſes Land nit verdiene / daß man um Eroberung deſſen etwas leyde: Ob diſe Belohnung nit groß genug ſeye / daß man darum arbeithe.

§ 8.

945 Den Muth uns noch gröſſer / und die Beſchwernuß leichter zumachen / ſetzt an heut unſer liebe Mutter / die Chriſtliche Kirch der beſchaulichen / bißhero abgehandleten Lehre Chriſti die würckſame hinzu / und zeigt uns den Weeg zu dem Himmel practicè, wie ihne bißhero Chriſtus ſpeculativè gezeiget hat. Sie ſtellet uns zum Beyſpihl / und Nachfolg vor die unzahlbare groſſe Menge aller Heiligen GOttes / welche eben diſen Streit / und Arbeit / zu welchem wir von Chriſto eingeladen werden / ſtarckmüthig überwunden: Eben diſe Beſchwernuſſen übertragen: Eben diſen Feind geſchlagen / und anjetzt glückſeelig zu dem Sig / zu der Ruhe / zu der Belohnung / und Beſitzung deß gelobten Lands / und Königreichs gelanget ſeynd: Hi ſunt, rufft ſie uns zu / qui venerunt de tribulatione magna, & laverunt ſtolas ſuas, & dealbaverunt eas in ſanguine agni, ideò ſunt ante thronum DEI, & ſerviunt ei die, ac nocte in templo ejus, & qui ſedet in throno, habitabit ſuper illos: (Apoc. 7) Sehet / liebe Chriſten / diſe ſeynds / welche eben auß dem Zäher-Thal / in dem ihr noch wohnet allhero in den Himmel ſeynd ankommen: Diſe ſeynds / welche eben mit dem Fleiſch / Schwachheit / Feinden / Gefahren / und Beſchwerlichkeiten umgeben waren / mit denen ihr ſeyet: Diſe ſeynds / welche auch auf dem Weeg vorgangen / in dem Streitt vorgeleuchtet / und anjetzt auß ihrer unſterblichen Glory euch zur Nachfolg einladen. Ein heiliger Franciſcus ſamt anderen heiligen Ordens-Stiffteren ladet euch ein zur Verachtung der zeitlichen Gütter: Ein heiliger Moyſes / David / und andere Propheten zu der Sanfftmuth: Ein heilige Maria Magdalena / ſammt der gantzen Schaar der heiligen Büſſer / zur Traurigkeit / und Bereuung der Sünden: Ein heiliger Joannes Baptiſta / ſamt dem Chor der heiligen Apoſtlen zur Liebe der Gerechtigkeit: Ein heiliger Patriarch Abraham zu einer mildlendigen Barmhertzigkeit: Ein heilige Catharina / ſamt der Schneeweiſſen Schaar der heiligen Jungfrauen zur Reinigkeit deß Hertzens: Ein heiliger Stephanus / Gualbertus / und andere zu dem Friden / und Liebe der Feinden: Ein heiliger Thomas / Paulus / Athanaſius, und andere ohne Zahl / zu gedultiger Ubertragung der Verfolgung- und Widerwertigkeiten: Alle / alle zur Cron / zur Ruhe / zu dem Sig / zu der Belohnung / zu der Glory / aber vorhero zu dem Lauff / zu der Arbeit / zu dem Streitt / zu der Nachfolg: Non coronabitur, (2. Tim. 2) niſi legitimè certaverit, ſagt Paulus / niemand wird gecrönet / er habe dann ritterlich geſtritten: Niemand belohnet / er habe dann dapffer gearbeithet.

§ 9.

946 Nun diſe vor Augen ſtehende Exempel / und ſo freundliche Einladung der Außerwählten lieben Heiligen ſollen uns ja billich Hertz / und Muth zulegen / ihnen nachzufolgen / und den Weeg zum Himmel / welchen ſie uns vorgeloffen / ſtarckmüthig eintweders anzutretten / oder fort zuſchreiten? kein gröſſere Ehre können wir denen Heiligen an ihrem heutigen / hochfeyrlichen Ehren-Tag nit erweiſen / als wann wir uns auf ein neues ernſtlich entſchlüſſen / ihnen auf diſem Tugend- und Himmels-Weeg unvertroſſen nachzufolgen: Ja kein andere Verehrung gefalle ihnen / wofern ſie nit mit der Nachfolg begleittet iſt: Honorare, & non imitari, ſagt der heilige Augnſtinus, nihil aliud eſt, quàm mendaciter adulari, die heilige ehren / und ihnen nit nachfolgen / iſt nichts anderſt / als ihnen auf ein falſche betrügliche Weiß ſchmeichlen: Aut imitari debet, ſi laudat, ſagt der heilige Chryſoſtomus, aut laudare non debet, ſi imitari detrectat: Wer die Heilige lobet / der folge auch ihren Tugenden nach / oder will er diſes nit / ſo laſſe er das loben auch bleiben / dann es gefallt ihnen kein Lob / ohne die Nachfolg. Ohne die Nachfolg haben wir von denen Heiligen weder Hülff / noch Fürbitt zugewartten; ja eben ihre ſchöne Tugenden / und Exempel / die wir an ihnen loben / und nit nachfolgen / werden an dem letzten Gerichts-Tag wider uns ein ſchwere Klag führen / daß wir zwar die Wahrheit erkennt / aber nit geliebt: den Weeg zu dem Himmel vor Augen gehabt / aber nit angetretten: Die ſchönſte Antrib / und Beyſpihl zur Tugend geſehen / aber nit nachgeübet haben.

S. Aug. ſer. 39. de SS.

S. Chryſoſt. de Mart.

§ 10.

947 Diſes ſcheinet uns anzudeuthen jenes wunderliche Geſicht / daß der heilige Joannes einſtens in der Inſel Pathmos gehabt / wie zuleſen iſt Apocalypſis am 20ſten Capitel. Da ſache er / wie der Sohn GOttes in einem herzlichen Thron zu Gericht ſaſſe / und allerhand Bücher hervor gebracht waren / auß welchen die Verſtorbne geurtheilt wurden: Libri aperti ſunt, ſagt der heilige Text, & alius liber apertus eſt, qui eſt vitæ, & judicati ſunt mortui ex his, quæ ſcripta erant in libris, ſecundùm opera eorum: Man ſchluge die Bücher auf / und zu forderiſt ein gewiſſes Buch / ſo da genennet wird das Buch deß Lebens / und die Todte wurden geurtheilet auß dem / was in diſen Bücheren geſchriben ware. Der heilige Auguſtinus verſtehet durch das einſchichtige / beſondere Buch das Geſatz GOttes / durch die übrige Bücher aber die underſchidliche Lebens-Beſchreibungen der Heiligen / auß welchen die / ſo ihre Exempel geſehen / oder gehört / aber nit nachgethan haben / ihrer Hinläßigkeit überzeigt / und zu dem ewigen Todt werden verurtheilt werden. Gar zierlich deutet uns diſes an der heilige Gregorius mit folgenden Worten: Libri aperti referuntur, quia Juſtorum tum vita conſpicitur, in quibus mandata cæleſtia opere impreſſa cernuntur, & judicati ſunt mortui ex his, quæ erant in libris, quia oſtenſâ vitâ Juſtorum, quaſi in expanſione librorum legent bonum, quod ipſi agere noluerunt: Alsdann wird man die Bücher aufſchlagen / wann man nemlich das Leben der Heiligen / in welchen das Geſatz GOttes / in dem Werck ſelbſt außgetruckt iſt / denen Sünderen / als ein offnes Buch / wird vor Augen legen / und ſie deßwegen / weil ſie ihrem ſchönen Exempel nit nachgefolgt / auf ewig verdammen. Und diſes iſts / was den heiligen Auguſtinum noch bey ſeinen Lebs-Zeiten offtermal erſchröckt / und in folgende Wort hat außbrechen gemacht: Væ mihi! tot Judicibus inops ſtabo, quot me in bono opere præceſſerunt: tot arguentibus confundar, quot mihi præbuerunt bene vivendi exempla: Wehe mir! ſovil Richter werden an jenem Tag wider mich ſtehen / ſovil mir in guten Wercken vorgangen seynd: So vil Zeugen werden mich anklagen / ſovil Heilige mir mit ihrem Exempel auf dem Weeg zu dem Himmel vorgeleuch-

Apoc. 20.

Apud Lanuza hodie

S. Greg. l. 34. Mor. c. 8.

S. Aug. Medit. c. 4.

chet haben / wofern ich ihnen nicht nachgefolget bin.

§ II.

948 Nun ſo machen wir uns dann lieber Leſer / auß denen Anklägeren Freund / und auß denen Richteren Fürſprecher. Das Mittel hierzu iſt die Nachfolg: Ne unusquisque, wie der heilige Gregorius an erwehnter ſtelle redet: Tunc videns eos, quod non fecit, defleat, nunc in eis, quod imitetur, attendat, damit wir nit alsdann / wann wir die Heilige in ihrer Glory ſehen werden / beweinen müſſen / was wir nit gethan haben / ſo thun wir anjetzt / was uns darnach mit denen Heiligen erfreuen wird / nemlich: Tretten wir in ihre Fuß-Stapffen / und folgen ihnen unermüdlich nach auf der Himmels-Straſſen / auf dero ſie uns vorgangen ſeynd. Kommt es ſchwer an: Iſt der Weeg rauch / koſtet es Schnauffen in diſem Berg-Steigen / ſo ſchwüngen wir die Augen in die Höhe auf die bevorſtehende ewige Belohnung / ſo uns in dem Himmel zubereitet iſt: Gaudete, & exultate, quia merces veſtra copioſa eſt in Cœlis.

S. Greg. loc. cit.

Auf das Feſt aller Heiligen GOttes.

Zweyte Anmerckung.

Sturm auf den Himmel.

Regnum Cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. *Matt. 11.*

Das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewalthätige reiſſen es an ſich.

§ I.

949 SO muß man dann den Himmel mit ſtürmender Hand einnemmen? ja / und ſiche ich ſchon den heiligen Patriarchen Jacob mit der Sturm-Laiter in denen Händen daher lauffen: Vidit Jacob ſcalam, ſtantem ſuper terram, & cacumen illius tangens cælum, Jacob ſache ein Laiter / die von der Erden biß an den Himmel reichet Diſe Laiter iſt der eintzige Paß / der auß dem irrdiſchen Läger zu der himmliſchen Burg führet: Scala hæc, ſagt Tertullianus, eſt via, quâ juſti aſcenſiones in corde ſuo diſponunt in cœlum, diſe Laiter iſt der Weeg / durch welchen die Gerechte Staffelweiß müſſen in den Himmel auffſteigen. Wer dann Luſt und Lieb hat / in diſe Veſtung hinein zukommen / der umgürte ſeine Lenden / und richte ſich nach dem Steigen / und Streitten; dann von keiner guttwilligen Capitulation, oder Ubergabe haben wir nichts zuhoffen; ſonder es muß geſtürmet ſeyn mit allen Kräfften: Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Und bilde ſich keiner ein / daß der Streitt leicht / und ohne Blut-Vergüſſung abgehen werde: Nein; alle Staffel diſer Laiter ſeynd mit feindlichen Trouppen beſetzet / die / welche ſich mit allem Gewalt die Auffſteigende zuverhinderen / und von der Laiter herab zuſtoſſen bemühen. Und wievil leyder! nachdeme ſie ſchier den Gipffel erreichet hatten / ſeynd

Gen. 28.

Tertull. l. 3. contra Marcionem.

Matt. 11.

ſeynd ellendiglich gefallen / und ewig zu Grund gangen: Indeme hingegen andere / denen es an Muth / und Beſtändigkeit nit ermanglet / glückſeelig die Mauren überſtigen / und ihr Sig-Fähnlein auf die himmliſche Poſten geſteckt haben. Keiner muß vermeſſen darein gehen / und ſich zuvil auf ſeine Kräfften verlaſſen: Keiner aber auch von der Gefahr abſchröcken laſſen / und an dem Sig verzweifflen. Feind / und Freund finden wir auf denen Stafflen diſer Laiter: Feind / die uns beſtreitten / und ein Forcht einjagen: Freund / die uns beſchützen / und Hoffnung machen / und ſolle die Forcht gar nit gröſſer ſeyn / als die Hoffnung. Es ſtellet uns heut die Chriſtliche Kirch ein gantzes Kriegs-Heer vor der glorwürdigen Obſiger / welche uns theils durch ihr Exempel zu dem Streitt einen Muth machen: Theils auch durch ihr Fürbitt wider unſere Feind Hülff-reiche Hand darbiethen. Damit man aber erkenne / wie / wo / für / und wider wen wir ſtreitten müſſen / ſo ſage ich deutlich / was ich bißhero under dem Vorhang einer Gleichnuß von dem Krieg / und Sturm-Lauffen verhület habe. Die Sturm-Laiter / welche Jacob von der Erden biß an den Himmel hinauff reichend geſehen / iſt der rauche Creutz- und Streitt-Weeg / durch welchen alle Gerechte zu ihrem Vatterland / den Himmel / gelangen müſſen / wie ich oben auß Tertulliano erwiſen habe: Die Staffel / oder Sproſſen diſer Laiter ſeynd an der Zahl acht / gleichwie acht Staffel waren in dem Eingang deß heiligen Tempels zu Jeruſalem / welchen der Prophet Ezechiel in dem Geiſt geſehen / & in octo gradibus aſcenſus ejus. (Ezech. 40.) Diſe Staffel hat uns heut in dem Evangelio Chriſtus ſelbſt außgetheilet / indeme er uns acht ſchöne Tugenden / durch welche der Menſch zur Chriſtlichen Vollkommenheit auffſteiget / in den acht Seeligkeiten hat vorgetragen. Die Feind / ſo uns in Beſteigung diſer Laiter beſtreitten / ſeynd die / diſen Tugenden zuwider lauffende Laſter / wie auch die böſe Geiſter / welche uns auf alle Weiß von der Vollkommenheit abzuhalten / und unſer Heyl zuverhinderen ſuchen. Unſere Freund / und Beſchützer / die uns auf diſen Stafflen begegnen / und ſtreitten helffen / ſeynd neben GOtt / und ſeiner werthiſten Mutter jene Heilige / die in erwehnten Tugenten vortrefflich geweſen ſeynd. Die heilige Engel / welche Jacob an der Laiter auf- und abſteigend geſehen / machen gleichſam ein Corpo volante, oder flügendes Heer / welches bald da / bald dort / wo ſich ein Noth erzeiget / uns beyſpringet / und dem Feind in die Flanquen fallet. Laſſe uns lieber Leſer / diſe Stafflen ein wenig betrachten / und nach dem Exempel aller Heiligen GOttes uns ſelbſt aneinander zu dem Streitt / und Sturm anfriſchen.

§ 2. 950

Beati pauperes ſpiritu, quoniam ipſorum eſt Regnum Cœlorum. (Matt. 5.) Diß iſt der erſte Staffel / welcher uns an der himmliſchen Sturm-Laiter von der Erden erhebt / nemlich die Armuth. Ein Soldat / der ſchwer beladen / iſt zum Stürmen nit tauglich / aber eben ſo wenig ein Chriſt / deſſen Gemüth mit Reichthumen verſtrickt / zu dem Himmel. Ponderoſa quædam res eſt aurum, ſagt der heilige Gregorius Nyſſenus, oneroſa res omnis, quæ divitiarum cauſâ expeditur; levis verò res quædam, & ſublimia petens, eſt virtus: (S. Greg. Niſſ. l. de Beatitudinibus.) Das Gold iſt das ſchwereſte auß denen Metallen / und die Reichthumen machen dem Menſchen groſſe Verhindernuß von ſeinem Heyl; hingegen die Tugend der Evangeliſchen Demuth macht ihne ring / und gefüdert; Si igitur ad ſuperna nos accedere oportet, ſagt er weitter / ab ijs, quæ deorſum trahunt, inopes, & egeni ſimus, ut in ſupernis verſemur, wann wir dann wöllen auf diſer Laiter in die Höche hinauf klimmen / ſo müſſen wir das / was abwerts ziechet / verlaſſen. Jedoch / damit die Reiche nit verzweifflen / und vermeinen / ſie ſeyen eben darum / weil ſie reich ſeynd / von der Laiter herunder geſtoſſen / ſetzt Chriſtus gantz vorſichtig hinzu: Pauperes ſpiritu, ſeelig ſeynd die

die

die Arme im Geiſt: Nit alle Armuth macht den Menſchen ſeelig / nit alle Reichthumen verdammen ihne; es kan der Reiche auch bey vilen Güteren arm im Geiſt ſeyn/ wann er nur die Regel haltet / welche in diſer Sach der H. Prophet David vorſchreibet:
Pſ. 61. Divitiæ ſi affluant, nolite cor apponere, daß man nemlich das Hertz nit an die zeitliche Güter hefte / und auß diſen guldene Band / und Ketten ſchmide / mit denen die Seele zu dem Sündigen gezochen werde. Dives,
S. Aug. in Sent. ſent. 150. ſagt der heilige Vatter Auguſtinus / dives, qui talis eſt, ut contemnat in ſe, quid quid illud eſt, unde inflari ſuperbia ſolet, pauper eſt DEI: Ein Reicher / der alſo beſchaffen iſt / daß er alles / was ihne zur Hoffarth ziechen kan / verachte / der iſt arm in dem Geiſt / arm gnug für den Himmel. Freylich seynd die / ſo nit allein im Geiſt verſtandner maſſen / ſonder auch in der Sach ſelbſt freywillig / und nit auß tringender Noth arm ſeynd / zu dem ſteigen ringfertiger / und flügen gleichſam von einem Staffel zu dem anderen / wie ſolches gar ſchön der heilige Bernardus erkläret / ſprechend: Magna quædam penna eſt
S. Bernardus ſer. de adventu. paupertas, quâ tam citò volatur in Regnum Cœlorum: Wol groſſe / und ſtarcke Flügel haben die Arme / krafft deren ſie ſich geſchwind / und hurtig in den Himmel hinein ſchwingen; jedoch können ihnen auch die Reiche / wonit nachflügen / aufs wenigiſt nachſteigen / ſeye es / daß die Sach bey ihnen / weil ſie beladen ſeynd / mehr Mühe / und Schnauffens koſte. Indeſſen ſtellt ſich uns gleich auf diſem erſten Staffel entgegen unſer Widerſacher / der leydige Satan / und will uns durch unmäſſige / unordentliche Liebe der Reichthumen den Paß verlegen / und von der Laiter herunder ſtoſſen: da / da muß es ſchon das erſtemal geſtritten / oder gefallen ſeyn: Wer ſeine Gütter dem ewigen Gut / und der Liebe GOttes vorziechet / der wird geſtürtzet / und leider! dorthin / wo der Evangeliſche reiche Mann iſt
Luc. 16. begraben worden / & ſepultus eſt in inferno, nemlich in die Hölle: Wer ſie aber eintweders gar verlaſſet / oder doch den Uberfluß derſelben durch die Hände der Armen voran in den Himmel ſchicket / der ſchlagt ſich durch / und ſchwingt ſich von dem erſten Staffel / der Vollkommenheit zu dem anderten. Zu erfolg deſſen kommt uns auf eben diſem Staffel entgegen ein ſtarcker Succurs von dem himmliſchen Kriegs-Heer / welches uns mit Lehre / und Exempel zur Nachfolg / und Liebe der Armuth anfriſchet: Da erſcheinet Chriſtus der HErr ſelbſt / und rufft uns zu: Pauper ſum ego, & in Pſ. 87.
laboribus à juventute mea, arm bin ich / und in groſſer Noth / von Kindheit auf geweſen: Da laſſen ſich ſehen die heilige Apoſtel / und rühmen ſich mit dem heiligen Petro: Ecce nos re- Matt. 19.
liquimus omnia, & ſecuti ſumus te, ſechet / wir haben alles verlaſſen / und ſeyn unſerem Heyland in der Armuth nachgefolget: Da findet ſich ein / ein groſſe Menge der heiligen Ordens-Stiffteren / und anderer Religioſen / auß denen uns der / in diſer Tugend vortrefflichſte / Seraphiſche Franciſcus mit folgenden Worten aufrufet: Paupertatem noveritis, fratres chariſſimi, virtutum eſſe Reginam, Luc.
quia in Rege Regum, & Reginâ Matre ipſius tam præſenter effulſit, wiſſet / liebſte Brüder / daß die Armuth ein Königliche Tugend ſeye / weil ſie an dem König aller Königen / und an der Himmels-Königin / ſeiner werteſten Mutter alſo herrlich hervor geſchinen. Wadingus in Annal. Min.

§ 3. 951

Wann wir nun auf dem erſten Staffel die überflüſſige Leibs-Sorge durch Verachtung der zeitlichen Gütter haben abgelegt / ſo beſteigen wir den anderen / und fangen an / auch unſer Gemüth von der unordentlichen Zorns-Anmuthung zuerringeren: Beati mites. Diſer Staffel / oder Grad beſtehet in der Sanfftmuth. Kaum iſt ein andere Anmuthung / welche dem Menſchen in Beſteigung der Tugend-Laiter beſchwerlich- und verhinderlich fallet / als der Zorn / und die Ungedult / Urſach deſſen / weil diſe das Gemüth heftig verwirret / und ſel-

ſelbiges der zu Empfachung Göttlicher Gnaden nothwendigen Ruhe beraubet: die Sanfftmuth hingegen iſt ein ſchöne Sonne / welche die trübe Wolcken auß dem Hertzen vertreibt / und ein angenehme Wind-Stille verurſachet: Manſuetudo, ſagt Climacus, eſt furentium frænum, magiſtra gaudij, Coelitum proprietas, ſcutum adverſus amaritudinem, ſeu animi acerbitatem: (S. Climacus Grad. 23.) Die Sanfftmuth iſt ein Zaum der Wüettenden/ ein Lehr-Meiſterin der innerlichen Freude/ ein Eigenſchafft der Heiligen/ ein Schild wider die Bitterkeit/ und Unruhe deß Hertzens. In cordibus manſuetorum requieſcit Dominus, ſpricht er weiter / anima autem turbulenta, nidus eſt diaboli: In denen Sanfftmüthigen ruhet GOtt. Hingegen ein von Zorn verwirrte Seele / iſt ein Neſt deß Teuffels. Und eben daher kommt es / daß er für diſe ſein Ruheſtatt ſo hartnäckig ſtreittet / und uns auf diſem anderten Tugend-Staffel mit innerlichen Zorns-Empörungen ſo hart zuſetzet. Aber eben ſo wenig fehlt es uns da an mächtiger Hülff von unſerem Feld-Obriſten Chriſto JEſu / und einer groſſen Anzahl der jenigen Heiligen / welche ſich in diſer Tugend vortrefflich erzeiget haben. Er ſelbſt deutet uns mit dem Finger auf ſein gantzes Leben/ und (Matt. 11.) heiliges Leyden/ ſprechend: Diſcite à me, quia mitis ſum, lehrnet von mir/ ihr Chriſten/ die Sanfftmuth. Neben ihme ſtehen uns zuhelffen bereit ein Sig-reicher Heer-Führer deß Iſraelitiſchen Volcks / der heilige Moyſes/ von dem die Schrifft bezeugt: Erat (Num. 12.) Moyſes vir mitiſſimus ſuper omnes homines, qui morabantur in terra, daß er der ſanfftmüthigſte auß allen Menſchen auf Erden geweſen ſeye: Ein heiliger König/ und Prophet David/ welcher ſeiner bewußten Sanfftmuth halber / von ſich ſelbſt zu GOtt hat aufruffen dörffen / memento Domine David, & omnis manſuetu- (Ps. 131.) dinis ejus, HErr/ ſeye ingedenck deines Dieners Davids/ und aller ſeiner Mildigkeit: Ein heiliger Graf Elzearius, welcher diſe Tugend in ſo hohem Grad gehabt / daß es das Anſehen hatte / als ſeye er der Anmuthung deß Zorns völlig beraubet: Endlich zeigen ſich da alle heilige Martyrer / und Blut-Zeugen Chriſti / welche den Verlurſt ihrer zeitlichen Güter/ Ehre/ Freund / und deß Lebens ſelbſt von denen grauſamſten Tyrannen mit mildreichiſter Sanfftmuth übertragen haben.

§ 4.

Der dritte Tugend-Staffel/ 952
welchen uns Chriſtus zubeſteigen ermahnet/ iſt ein heylſame Traurigkeit: Beati, qui lugent, ſeelig ſeynd die (Matt. 5.) Traurige/ ſpricht er heut in dem Evangelio / diſe Traurigkeit entſtehet bey denen Gerechten gar nit auß dem/ daß ſie allerhand Trübſaal- und Verfolgungen auf diſer Welt außſtehen müſſen; ja diſe Widerwärtigkeiten pflegen ihnen vilmehr Freude / als Traurigkeit zuverſchaffen; ſonder auß drey anderen wol beweglichen Urſachen: Erſtlich auß ihren eignen Sünden/ die ſie begangen / und biß in Todt reumüthigiſt beweinen: Fürs andere auß frembden Sünden / und groſſen Laſteren/ die ſie ſechen von Tag zu Tag mehr anwachſen / und faſt die gantze Welt überſchwemen: Drittens auß ihrem verlängertem Ellend/ und Verſchub der Anſchauung GOttes / welche ſie doch mit innbrünſtiger Begirde / mehr als ein Verwundter Hirſch die Waſſer-Quell / verlangen. Diß ſeynd freylich gnugſame / ja übergwichtige Urſachen zutrauren/ und Leyd zutragen; dann wann auß denen/ ſo GOttes unendliche Güttigkeit erkennen/ und lieben/ ſolle es nit beſtürtzen/ wann er betrachtet/ daß ſelbige von ihme/ oder von anderen täglich mannigfältig beleydiget werde? Wer ſolle nit in bittere Zächer zerflüſſen/ wann er bedencket / daß der meiſte Theil der / zu dem ewigen Leben erſchaffnen Menſchen in den ewigen Todt dahin ſincke/ ohne Forcht GOttes lebe/ und mit unzahlbaren Laſteren den gantzen Erd-Creyß/ gleich als mit einem neuen Sünd-Fluß überſchwemmet? wer/ in Erwegung/ daß er ſo groſſe Gottloßigkeit täglich müſſe

vor Augen ſehen/ ohne Macht / ſie zu-
verbeſſeren / ſolle nit ein langes Leben
für ein langes Ellend halten / und mit
Ps. 119. David auſruffen : Heu mihi! quia
incolatus meus prolongatus eſt:
Wehe mir Armen! mein Wohnung
in diſem Jammerthal ziecht ſich gar
zuweit hinauß. Aber ſo nutzlich/und
billich diſe der gerechten Traurigkeit
iſt/ſo hefftig bemühet ſich unſer Feind/
der Satan / ſelbige zu verhinderen:
Er ſtellt ſich uns entgegen mit einem
gantzen Chor ſeiner Frevel-ſichtigen
Nachfolger / welche uns mit Trum-
mel/Pfeiffen / und allerhand muſica-
liſchen Inſtrumenten zu eitlen Freu-
den / närriſchem Gelächter/und unge-
bürlichen Wollüſten einladen mit de-
nen Worten jener gottloſen Schwär-
Sap. 2. mer Sap. 2. Venite , coronemus
nos roſis, antequam marceſcant,
ubique relinquamus ſigna lætitiæ
noſtræ, quoniam hæc eſt pars no-
ſtra,& hæc eſt ſors: Kommet/ſagen
ſie/wir wöllen uns mit Roſen crönen/
ehe daß ſie verwelcken/ allenthalben
wöllen wir Gedenck-Zeichen unſerer
Freuden hinderlaſſen ; dann diß iſt
unſer Theil/unſer Glück / und Leben.
Aber trauet diſen tobſinnigen Men-
ſchen nit / liebe Chriſten: Auf der
Sturm-Laiter iſt nit gut tantzen /
werfft vilmehr eure Augen / und Ge-
müther auf die heilige Büſſer/ die euch
auf diſem Staffel entgegen kommen /
und euch einladen zu denen ewigen
Freuden / welche ſie ihnen durch ihre
Buß-Zächer erkauffet zuhaben. Se-
het an einen heiligen Apoſtel Petrum/
einen heiligen Biſchoff Auguſtinum/
einen heiligen Einſidler Macarium,
ein heilige Büſſerin Magdalenam/ein
heilige Mariam Ægyptiacam , und
unzahlbar mehr andere / welche euch
alle zu dem Streitt wider die zeitliche
Wolluſtbarkeiten aufmunteren / und
Eccle. 1. auß dem Eccleſiaſte zuruffen: Vani-
tas vanitatum, & omnia vanitas:
alles / was euch auf Erden ergötzen
kan/iſt ein Eitelkeit: trauret hie/damit
ihr euch ewig erfreuen möget.

§ 5.

953 Ich vermercke / daß durch das
Steigen der Muth zum Streitten
wachſe; dann auf dem vierdten Staf-
fel ſiche ich / daß es vil Feuer abſetze /
und die Chriſtliche Soldaten hefffti-
ger / als zuvor jemalen wider ihre
Feind aufbrünnen. Da/ da ſtreittet
man mit hitzigen Begirden / durch
welche man theils mit eigner Perſohn/
theils in anderen die Gerechtigkeit zu-
erhalten / und zubeförderen / befliſſen
iſt: Beati, qui eſuriunt, & ſitiunt Matt. 5.
Juſtitiam. Was iſt aber die Gerech-
tigkeit? ſie wird von denen Gelehrten
in zweyfachen Verſtand gezochen;
Erſtlich iſt ſie ein einſchichtige ſonder-
bare Tugend / dero Ampt / und Ver-
richtung iſt/einem jedwederen geben /
was ſein iſt/ welche Tugend vornem-
lich aller vorgeſetzten / ſowol geiſtlich-
als weltlichen Obrigkeit zuſtändig /
und eigen iſt: Sie erſtreckt ſich auf
drey underſchidliche Ubungen/erſtlich:
auf ein billich: und eines jedwederen
Verdienſten gemeſſe Außtheilung der
Stände / und Aempter / und dißfalls
wird ſie genenuet Juſtitia diſtributi-
va: Fürs andere/auf ein unpartheyi-
ſche Entſcheidung/und gerechtes Ur-
theil in allerhand Contracten, Käuf-
fen/und anderen täglich vorfallenden
Burgerlichen Rechts-Händlen / und
diſe heißt man Juſtitiam commuta-
tivam : Drittens / auf Abſtraffung
der Laſterhafften/und Ubertretter / ſo-
wol Göttlich / als menſchlicher Sa-
tzungen; welcher letztere Theil der
Gerechtigkeit benamſet wird Juſtitia
vindicativa. In einem anderen
Verſtand wird die Gerechtigkeit ge-
nommen für ein allgemeine Tugend /
oder/beſſer zureden/für ein vollkomm-
ne Erfüllung deß Göttlichen Geſatzes/
und Begriff aller Chriſtlichen Tu-
genden. Diſer Gerechtigkeit Hun-
ger/und Durſt / von welchem Chri-
ſtus redet / beſtehet in einer eiffrigen
Begirde / das Geſatz GOttes / ſowol
in ſich / als in anderen unverletzt zuer-
halten: in einem allgemeinen Haß der
Sünden / und in einem inbrünſtigen
Eiffer / den Dienſt/und Liebe GOttes
in die Hertzen aller Menſchen einzu-
pflantzen / und in der gantzen Welt
zubeförderen. Und eben auß diſem
iſt leichtlich zuſchlieſſen / wie hitzig der

Streitt um die Behaubtung diſer Tugend ſeyn müſſe/ gar ſtarck ſetzt uns da der hölliſche Feind zu / und kein Gattung der Menſchen laßt er unangefochten auf diſem Staffel. Die Obrigkeit begünnet er hinab zu ſtürtzen von der Sturm-Laiter durch Eintringung der Unwürdigen zu hochen Aembteren: Durch Undertruckung der Armen: durch menſchliches Abſechen auf die Freundſchafft / auf die Reiche/ Edle/ oder Unedle/ auf die anerbottene Præſent, und Schanckungen: durch hinläſſige Abſtraffung der bekannt- und genugſam probirten ſchweren / und ärgerlichen Laſter; andere hingegen bemühet er ſich / zufällen durch ein ſträffliche Lauigkeit in dem Dienſt / und Liebe GOttes / durch welche ſie nit allein ihr eigne Perſohn betreffend/ kein Begirde haben / die Gebott GOttes zuhalten/ und in der Tugend zuzunemmen / ſonder auch frembde Sünden / ohne einige Entſetzung / hätte ſchier geſagt / mit Freuden angeſehen / die ſchweriſte Beleidigungen GOttes/ und den ewigen Undergang vil tauſend unſterblicher Seelen offt weniger empfinden / als den Fall eines unvernünfftigen Thiers. Entgegen ſo hart wir werden angefochten von unſeren Feinden/ ſo mächtig werden wir beſchützt / und zu dem Streitt angefriſcht von unſeren Patronen: Dann es ſtellen ſich mit- und für uns zur Gegenwöhr ein ſchöne Anzahl der gottſeeligen Kayſer / König/ Fürſten/ Cantzler / Richter/ und andrer obrigkeitlichen Perſohnen: Da laſſen ſich ſehen Conſtantni, und Henrici, Clodovæi, und Ludovici, Eduardi, und Stephani, Gerſónes, un̄ Thomæ Mori, welche als gewaltige Handhaber der Gerechtigkeit / der noch ſtreittenden Obrigkeit auf Erden zuruffen: Diligite Juſtitiam, qui
Sap. 1. judicatis terram, liebet die Gerechtigkeit / ihr/ die ihr auß Gnad / und Anordnung GOttes die Welt regiret: Da ſtehen für uns in denen Waffen auß dem alten Teſtament die heilige Patriarchen / und Propheten / ſamt dem ſtreittbaren Heer der glorwürdigen Macchabæer, welche als groſſe Eiferer der Vätterlichen Geſätzen / für dieſelbige Gut/ und Blut / Leib / und Leben aufgeſetzt haben: Auß dem Neuen/ ein groſſe Anzahl der innbrünſtigen Seelen-Eifferer / welche mit einem heiligen Franciſco Xaverio gantze Meer überſchiffet/ denen Heyden das Wort GOttes zuverkündigen / und in dem weit entlegnen Indien die Gerechtigkeit fortzupflantzen. Alle diſe friſchen uns an zu dem Durſt/ und Hunger nach der Gerechtigkeit mit denen Worten deß heiligen Auguſtini: Tota vita boni Chriſti- S. Aug. tr. 4. in Joan.
ani, ſanctum eſt deſiderium, das Leben eines guten Chriſten ſolle mit diſer heiligen Begirde angefangen / fortgeſetzt/ und geendet werden.

§ 6.

Der Gerechtigkeit laſſet ein un- 954
abſönderliche Geſellſchafft die Barmhertzigkeit. Die Barmhertzige/ gleichwie ſie ein wahres / und lebhafftes Ebenbild Chriſti unſers Heylands ſeynd / alſo haben ſie das Cron-Zeichen/ und eigentliche Bekanntnus eines getreuen Chriſten; dahero ſie dann auch an heut von dem Erlöſer ſeelig geſprochen/ und ihnen Barmhertzigkeit von GOtt verheiſſen wird: Beati miſericordes, quoniam ipſi Matt. 5.
miſericordiam conſequentur. O wievil bewegliche Urſachen / und ſchöne Gelegenheiten haben wir / gegen unſeren Neben-Menſchen Barmhertzigkeit zuüben: wievil dürfftige /ja nothleydende Chriſten begegnen uns täglich auf der Gaſſen / welche uns GOtt ſelbſt / in ſeinem Namen abzuhollen / zuſändet; aber wie ein hartes Hertz/ und unbarmhertziges Gemüth tragt mancher gegen diſer armen Schaar ſeiner eignen Brüder. Es wären bißweilen die Better wol zu friden/ daß man ihnen kein Allmoſen mittheilte / wann man ſie nur bey ihren Ehren lieſſe / und ihnen nicht mit Schmach- und Läſter-Worten härter als mit Stäinen nachwurffe. Sicher iſt es/ daß uns auf diſem fünfften Tugend-Staffel mehr die Ungedult / und der Widerwillen / als der Geitz / und die Geſparſamkeit beſtreitte. Aber erheben wir ein wenig die Augen/ und

ſehen/

ſehen/ wie uns in diſem Streitt mit ih-
rem Exempel/ und Beyſpihl aufmun-
theren ſovil hundert barmhertzig- und
heilige Allmoſen-Geber: ſehen wir an
einen Job, und Tobiam, einen heili-
gen Joachimum, und Zachæum,
einen heiligen Nicolaum, Marti-
num, und Joannem Elemoſynari-
um, welche uns alle mit dem Prophe-
Dan. 4. ten Daniel zuruffen: Peccata tua E-
lemoſynis redime, & iniquitates
tuas miſericordijs pauperum: Liebe
Chriſten/ ihr ſeyet nit ohne Sünden/
O! ſo ſeyet auch nit ohne Allmoſſen/
damit ihr nicht ohne Seegen/ und
und Himmel ſeyet. Diß iſt das be-
ſte Mittel/ durch welches ihr bey
GOtt eure Schulden abzahlen/ und
euch von der Straff erretthen könnet.

§ 7.

955 Noch höcher muß ein Chriſtli-
cher Soldat ſteigen/ und auch dem
ſechſten Tugend-Staffel ſein Tapffer-
keit erzeigen. Da ereignet ſich ein
ſehr gefährlicher Streitt um die Rei-
Matt. 5. nigkeit deß Hertzens; Beati mundo
corde. Diſer Sproſſen der Sturm-
Laiter iſt ſehr ſchlipffrig/ und vil tau-
ſend/ ſo die vorige überſtigen haben/
ſeynd auf diſem überwunden/ und ge-
ſtürtzet worden. Ich underlaſſe da/
die Feind diſer Tugend zubeſchreiben/
dieweil ſie vorhinein nit unbekannt/
und ſich ſelbſt durch ihre tägliche Ver-
ſuchungen bald bey jederman ver-
Galat. 5. ſchreyet machen. Caro concupiſcit
adversùs ſpiritum, ſagt der Apoſtel/
unſer eignes Fleiſch begüret wider den
Geiſt/ und ſetzt ſich mit ihren Gelüſten
deſſen Reinigkeit zuwider. Aber un-
ſere Freund/ die uns auf diſem Staffel
ſtreitten helffen/ kan ich keines wegs
mit Stillſchweigen umgehen/ und wer
ſeynd diſe? ein gantzes Kriegs-Heer/
in hundert/ und vier/ und viertzig tau-
ſend Köpffen beſtehend: Centum
Apoc. 14. quadraginta quatuor millia, wie es
der heilige Joannes in der heimblichen
Offenbahrung geſehen hat. Diß iſt
die Schnee-weiſe Schaar der heiligen
Jungfrauen; Virgines enim ſunt,
ſagt Joannes weiter/ deren Obriſter/
das Lamb GOttes ſelbſt iſt: Hi ſe-
quuntur Agnum, quocunque ierit.

Alle diſe ruffen uns zu die Wort Syra-
cidis: Omnis ponderatio non eſt Eccli. 26.
digna continentis animæ, ſtreittet
um Handhabung diſer Engliſchen Tu-
gend; dann ihr Werth iſt vil gröſſer/
als er mit Gold- oder Silber-Gewicht/
ja mit denen Schätzen der gantzen
Welt bezahlt werden könne.

§ 8.

Jetzt gelangen wir auf einen 956
Staffel/ welcher dem gantzen/ bißhero
geführten Diſcurs, nit wenig ſcheinet Matt. 5.
im Weeg zuſtehen: Beati Pacifici, ſee-
lig ſeynd die Fridſame/ oder die Frid-
liebende: Soldaten ſeyn wir/ auf der
Sturm-Laiter ſtehen wir/ mitten im
Streitt begriffen ſeyn wir/ ſagte ich
bißhero durchgehends; und anjetzt
beati Pacifici, ſollen wir/ auß Be-
felch Chriſti die Waffen niderlegen/
und Frid machen/ wie gehet diſes zuſa-
men? laſſe mir diſen einen unerfahr-
nen Soldaten ſeyn/ der diſe zwey/ dem
Schein nach/ widrige Stuck nit weiß
zuſamen zufügen. Glaube man mir
darum/ kein Verbündnuß iſt dem
Krieg nothwendiger/ als mit dem Fri-
den/ und kein Krieg kan eintweders
lang dauren/ oder glücklich außſchla-
gen/ in welchem nit der Friden das er-
ſte Fähnlein führet. Setze/ daß in
einem Kriegs-Heer Zwyſpalt/ und
Aufruhr/ oder Uneinigkeit entſtehe/
und alſo der liebe Friden zertrennet
werde/ ſo haſt du eben darum geſetzet/
daß es von dem Feind geſchlagen/ und
überwunden ſeye. So kan dann
Krieg/ und Frid gar wol beyſamen
ſtehen: Krieg wider die Feind/ und
Frid mit denen Freunden/ und Kriegs-
Genoſſenen. Und diſes iſt es/ was
Chriſtus/ unſer Feld-Obriſter von
uns auf diſem ſibenden Tugend-Staf-
fel begehret: Das Streitten verbiet-
tet er uns gantz nit: Induite vos ar- Epheſ. 6.
maturam DEI, ermahnet er uns
durch den Apoſtel/ ut poſſitis ſtare,
verſechet euch nur dapffer/ ergreiffet
die Waffen zu dem Streitt; aber wi-
der wen? adversùs inſidias diaboli;
ſagt er/ wider die feindliche Nachſtel-
lungen eures geſchwornen Feinds/
deß Satans; aber gegen euren Mit-
Soldaten/ gegen euren Brüderen/

und Neben-Menſchen / pacem ſequi-
Hebr. 12. mini cum omnibus, .. ſine quâ ne-
mo videbit DEum, befleiſſet euch
deß Fridens / und der Ewigkeit / ohne
welche ihr weder eure Feind über-
winden / weder GOtt jemalen anſe-
hen werdet. Wer ſtehet uns aber
auß denen Heiligen GOttes auf di-
ſem Staffel ſonderbar bey wider den
Vatter der Uneinigkeit / den leidigen
Satan? wer anderſt / als die Frid-
liebende heilige Engel / welche deßwe-
gen den heiligen Namen tragen: An-
Isai. 32. geli Pacis, daß ſie ſeyen Engel deß
Fridens / welche / gleichwie ſie in der
Geburth Chriſti der Welt den Friden
angekündet / alſo noch heut zu Tag
uns alle zu demſelben ermahnen / mit
Luc. 2. jenen troſtreichen Worten: Gloria in
Altiſſimis DEO, & in terra pax ho-
minibus bonæ voluntatis, Ehre
ſeye GOtt in der Höche / und auf Er-
den Frid dem Menſchen / die eines gu-
ten Willens ſeynd.

§ 9.

957 Endlich nach ſovil überſtignen
Tugend-Stafflen erreichen wir den
letzten / und achten / welcher beſtehet in
gedultiger Ubertragung allerhand
Creutz / und Leydens / wegen der Ge-
rechtigkeit: Beati, qui perſecutionem
Matt. 5. patiuntur propter Juſtitiam. Biß-
hero haben wir uns mit glorwürdigen
Thaten wider unſere Feind gewöhret /
jetzt geſtattet man uns keine andere
Waffen mehr / als ein ſtarckmüthige
Gedult: Bißhero haben wir mit dem
Degen gefochten / jetzt müſſen wir
den Schild ergreiffen / und die feindli-
che Pfeil / welche von allen Orthen her
auf uns zuflügen / mit der Gedult auf-
fangen. Recht alſo: Diſes iſt die
eigentliche Bekanntnuß eines / under
dem Creutz-Fahnen ſtehenden Chri-
ſten: Leyden und verfolget werden.
Wer nit leyden will / iſt ein außgeriſ-
ner Soldat / der an Chriſto / ſeinem
Obriſten untreu / und meinaydig wor-
den iſt; wer aber biß auf diſen Creutz-
Staffel gelangt / und auf demſelben
biß an das Ende ſtehend verharret /
der ſtehet zu nechſt an der Himmels-
Porten / und iſt ſeelig: Beati, qui per-
ſecutionem patiuntur. Und wem
ſollen nit zu dem Leyden einen Muth
machen jene / welche uns auf diſem
Staffel entgegen kommen? das gan-
tze himmliſche Heer erzeigt ſich da / und
friſchet uns mit ſeinem Exempel an
zum Leyden. Chriſtus ſelbſt hat ſei-
ner heiligen Menſchheit keinen ande-
ren Weeg zur Glory offen ſtehen wöl-
len / als den Creutz-Weeg: Er rufft
uns allen zu: Sequere me, folget mir
nach / ihr Chriſten. Alle Heilige
GOttes haben in ihrem Leben di-
ſen Creutz-Staffel beſteigen: Und
auf ſelbigem biß in den Todt ſtreitten /
und leyden müſſen: Diſe ruffen uns
zu mit dem heiligen Paulo: Fratres, 1. Cor. 4.
imitatores mei eſtote, ſicut & ego
Chriſti, Brüder! ſeyet unſere Nach-
folger im Leyden / gleichwie wir Chri-
ſti Nachfolger geweſen ſeyn. See-
lig nun / welche in die glorwürdige
Fuß-Stapffen diſer Außerwählten
himmliſchen Schaar tretten / und
durch mannliche Beſteigung diſer
Sturm-Laiter den Himmel beſtreit-
ten / quoniam ipſorum eſt Regnum
Cælorum, ſie werden diſe Burg ein-
nemmen / und darinnen mit GOtt in
alle Ewigkeit triumphi-
ren / Amen.

Auf den Tag der Gedächtnuß aller Chriſt-glaubigen Seelen im Fegfeuer.

Erſte Anmerckung.

Das Fegfeuer iſt ein ſcharpff-ſchneidendes Scheer-Meſſer.

Et tu, Fili hominis, ſume tibi gladium acutum, radentem pilos. *Ezech.* 5.

Und du / Sohn deß Menſchen / nimme einen ſcharpff-ſchneidenden Degen / der die Haar ſcheret.

§ I.

957 GLeichwie die Gröſſe jener Freuden / welche GOtt ſeinen Außerwählten in dem Himmel hat vorbehalten / niemand auß denen ſterblichen Menſchen begreiffen kan / nach Zeugnuß deß Apoſtels: Nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis aſcendit, quæ præparavit Deus diligentibus ſe: Kein Aug hats geſehen / kein Ohr gehöret / und kein menſchliches Hertz kan es faſſen / was GOtt denen / ſo ihne lieben / hat vorbereitet; alſo kan kein menſchlicher Verſtand ſatſam ſchätzen / und ergründen die Schärpffe jener Peyn / und brennenden Flammen / mit welchen der gerechte GOtt in der anderen Welt auch die kleineſte Sünden / und Nachläſſigkeiten der Menſchen abſtraffet. Und eben diſer unſer Unverſtand / oder vilmehr Unglauben / iſt ein groſſe Urſach / daß wir uns ſo vermeſſen / und ohne allen Scheuchen mit allerhand läßlichen Sünden beladen / dieweil wir nemlich weder erwegen können / noch glauben wöllen / wie ſchmertzhafft / und ſtarck underheitzt jener Brenn-Ofen ſeye / in welchem dergleichen Sünden abgeſtrafft werden. Dann ſolten wir uns die Peynen deß Fegfeurs nach Gebühr / und ihrer Schärpffe gemeß einbilden / ſo wäre es wol ein Unmöglichkeit / daß wir uns um einen ſo ſchlechten Genuß einer zeitlichen Freude / oder Beliebigung / in die ſelbige ſtürtzten. Hätt ich mir diſe Peyn (iſt das bekannte Klag-Lied einer dort leidenden armen Seele auß ihren Flammen) Hätt ich mir diſe Peyn / zuvor gebildet ein / ſo man allhie muß leyden: So hätte ich ſo ſehr gewißlich nimmermehr geſtrebt nach ſchnöden Freuden. Daß demnach ſehr vil gelegen an diſer Erkanntnuß / und gar erſprüßlich iſt zur Flucht der läßlichen Sünden / daß wir uns die Peynen deß Fegfeurs / weil wirs je mit Augen nit ſehen können / wenigiſt in einem Eben-Bild / oder Gleichnuß vorſtellen. Mit wem dann ſolle ich diſe Peyn vergleichen? mit einer Gefangenſchafft? alſo ſcheinet es die ewige Wahrheit ſelbſt zubenamſen / da ſie ſagt: Eſto conſentiens adverſario tuo citò, dum es in via cum eo, ne fortè in carcerem mittaris; amen dico tibi, non Matt. 5.

exies

exies inde, donec reddas noviſſimum quadrantem: Vergleiche dich bey Zeiten mit deinem Widerſacher / das iſt/ wie es die Schrifft-Verſtändige außlegen/mit deinem Gewiſſen/ damit du nit in den Kercker geworffen werdeſt: Ich verſichere dich / du wirſt darauß nit entkommen / biß du den letzten Heller bezahlt haſt. Ja freylich iſt das Fegfeuer ein Kercker; aber nit gleich denen unſerigen/ ſonder gantz feurig / in Vergleichung deren unſere Kercker lauter Luſt-Häuſſer seynd. So will ich es dann vergleichen mit unſerem elementariſchen Feur: Aber auch da zeigt ſich ein groſſe Ungleichheit; unſer Feur brennet/ und verzehret nur die Leiber/und was auß irrdiſcher Materi gemacht iſt/dem Geiſt ohne Schaden; jenes hingegen/ das Fegfeur/quälet/und ängſtiget den Geiſt/ und die unſterbliche Seelen. Unſer Feur verzehret das Holtz / aber nit gantz/ſonder nur die ringe und ſubtille Theil deſſelben/die gröbere hingegen/ und welche mehr von der Erden haben / laßt es unverzehrt in dem Aſchen ligen; das Fegfeur hat/und thut gantz das Widerſpihl: Was ring / rein/und ſubtill iſt / das laßt es gantz/ und unverletzt; was aber grob / unrein/und irrdiſch ſich an der Seele befindet/zehret es auf / biß auf das letzte Stäublein. Dahero mir beſſer gefallt jene Gleichnuß / welche GOtt ſelbſt durch den Propheten Ezechiel an den Tag hat geben. Es wolte zu diſes Propheten Zeiten der erzürnete GOtt eine/ ſonſt geliebte Statt Jeruſalem wegen ihrer verübten Miſſethaten hart abſtraffen/ und auch ihre kleineſte Sünden/ und Nachläſſigkeiten der Schärpffe nach züchtigen; ſprache demnach zu dem Propheten: Sume tibi gladium acutum, radentem pilos, damit du die Schärpffe der Straff / mit dero ich die Statt Jeruſalem zuzüchtigen geſinnet bin / etlicher maſſen erkennen mögeſt / ſo bilde dir ein / und nemme vor die Hand einen ſcharpff-ſchneidenden Degen / oder/ wie es die darauff folgende Wort geben/ein Scheer-Meſſer. Dann/ gleichwie das Scheer-Meſſer einen zweyfachen Gebrauch hat bey dem Leib-Artzten: Erſtlich / das es auch die kleinſte Härlein hinwegnemme: Fürs andere / daß es durch die ſogenannte Anatomi, oder Zertheilung der menſchlichen Leiber / auch die innerſte Theil deß Menſchens durchtringe / und zerſchneide: Alſo wird ich durch die vorhabende Züchtigung auch die kleineſte Mißhandlungen meines Volcks abſtraffen / und durch die Gröſſe deß Schmertzens / auch den innerſtē Lebens-Sitz/ das Hertz ſelbſt durchtringen. Diſer geſchärpffte Degen/diſes ſcharpff-ſchneidende Scheer-Meſſer entwürfft gar füglich die Peyn der/ in dem Fegfeur leydenden verlaſſnen Seelen: als welche erſtlich durch die Schärpffe der empfindlichen Feurs-Schmertzen abgeſtrafft / und hinweck nimmt auch die kleineſte Härlein der/ von uns ungeachten/läßlich-und kleinen Sünden: Und fürs andere / durch die vil härtere Peyn deß Verlurſts ſchmertzhaffteſt durchtringt die innerſte Theil/ ja das Hertz ſelbſt der armen Seelen. Gladius radens pilos, ſevera ſcelerum ultrix ſententia eſt, ſagt Rupertus, der Degen/ ſo die Haar weckſcheret/ bedeuttet das ſtrenge Urtheil GOttes über die Sünder der Menſchen. Beliebet es dir/werthiſter Leſer/ ſo wöllen wir die Schneide diſes Degens / oder Scheer-Meſſers ein wenig beſichtigen/und möglichiſt befliſſen ſeyn/ uns darvor zuhütten.

Ezech. 5.

Rupert. Abb. citatus à Gloſſa in c. 5. Ezech.

§ 2.

Muß bekennen/ ſo bald ich diſes 959
ſcharpff-ſchneidende / von dem erzürneten GOtt gezuckte Meſſer in die Augen faſſe/ ſtehen mir die Haar gen Berg/und fallē mir bey jene erſchröckliche Wort eines / mit dem Namen groſſer Heiligkeit verſchidenen Geiſtlichen auß dem Orden deß heiligen Franciſci, welcher/wie bezeugt Jacobus de Paradyſo, nach dem Todt einem ſeiner Mit-Brüder erſchinen/und alſo zugeredet hat: Nemo credit, nemo credit, quàm diſtrictè judicet DEus, & quàm ſeverè puniat: Niemand glaubts / liebſter Bruder / niemand glaubts/wie ſtreng GOtt in der

Jacobus de Paradyſo lib. de peccatis mentalibus.

an-

anderen Welt urtle / und wie hart er ſtraffe. In der Wahrheit alſo iſt ihme: Kein ſo kleine Mackel befindet ſich an unſerer Seele/welche nit jenes Straff-Feur auf das ſchmertzlichſte außbrennet: Kein ſo kleines Härlein einer Nachläſſigkeit erwachst in unſeren Sitten / über welches diſes Scheer-Meſſer nit auf das ſchärpffiſte gezochen wird. Ein jedwederes unnutzes Wörtlein / iſt ein Härlein auf der Zunge / welches durch diſes Scheer-Meſſer muß hinweck geſchnitten werden. Ein jedwederer Fürwitz der Augen / ob er ſchon mit keinem böß-oder gefährlichen Gedancken begleitet: jedoch ohne vernünfftige Urſach gepfleget wird/iſt ein Härlein in dem Aug / das under diſes Scheer-Meſſer geheret. Ein jedwedere Eitelkeit in der Kleydung / in denen Haar-Locken/in der Haupt-Zierde / in dem Gang / im Schmucken / und unnöthiger Betrachtung ſeiner eignen Geſtalt in dem Spiegel / iſt ein Härlein an der Seele/ welches durch Feur/ und Schwerdt muß verzehret werden.

§ 3.

960 Und diſes wäre noch zugedulten; aber noch ſchärpffer ſchleifft GOtt ein Meſſer/und ſetzt ſolches nit nur an das faule Fleiſch/ und überflüſſige / unnutze Härlein/ſonder auch an die geſunde Theil / an unſere gute Werck / und geiſtliche Ubungen mit groſſem Schmertzen an. Erſchröcklich ſeynd die Wort / welche er uns durch den Pſalmiſten zuredet: Cùm
Pſ. 74. accepero tempus, juſtitias judicabo, ich will zu ſeiner Zeit auch die Gerechtigkeiten urthlen. Und beſorge ich / ein groſſer Theil in dem Fegfeur leidenden Seelen ſitzen alldort in denen Flammen auß Gelegenheit der guten Wercken/oder vilmehr auß Urſach einiger kleinen Sünden/welche ihnen in Ubung ſolcher Wercken eingeſchlichen ſeynd/ wordurch ſie ſelbige verderbet/ und das / was ihnen hätte zum Verdienſt gereichen ſollen / zur Straff gemachet haben. O wievil geiſtreiche Lehrer / und Prediger / welche durch ihren Eiffer vil Seelen in den Himmel gebracht / werden alldort under dem Scheer-Meſſer ſitzen / dieweil ſie etwan in ihren Anredungen neben der Ehre GOttes ein eitles Lob eintweders geſucht / oder wenigiſt / nit gar ohne ihr Wollgefallen / von ihren Zuhöreren erhalten haben: Wievil Ehrwürdige fromme Prieſter werden ſich in jenem Kercker einfinden; dieweil ſie in Ableſung ihrer Tag-Zeiten allzu geſchwind / und ſchlauderiſch: in Abhandlung deß Göttlichen Meß-Opffers allzu unaufmerckſam / und unandächtig geweſen ſeynd. Wievil auß dem andächtigen Frauen-Volck / welche dem Gebett unermüdlich ergeben waren / und ihr Wohnung meiſtentheils in denen Kirchen gehabt / werden alldort leyden müſſen / dieweil ſie in ihrer Andacht neben dem Göttlichen Wolgefallen/etwan auch ein kleines Abſehen auf die Augen der Menſchen geſetzt haben. Wievil freygebige Allmoſen-Geber / welche keinen Dürfftigen mit läerer Hand von ſich entlaſſen / werden alldort gepeiniget werden / dieweil ſie villeicht durch diſes Werck der Barmhertzigkeit/ neben der Tugend / auch den Namen / und Ruhm eines Tugendhafften geſucht haben. Wievil Rechts-liebende Richter / und Advocaten werden alldort beſchuldiget/und abgeſtrafft werden; dieweil ſie neben dem rechten Aug/das ſie der Juſtiz haben offen gehalten / auch das lincke ein wenig aufgethan / und auf die Freundſchafft / oder Geſchäncke geworffen haben. Væ, væ!
etiam laudabili vitæ hominum, ſi S. Aug.
remotâ miſericordiâ diſcutias eam, l. 9. Conf. c. 10.
rufft voll der Sorge auf der heilige Auguſtinus, ach wehe! auch unſerem löblichen Wandel / unſeren gottſeeligen Wercken/ wann ſie GOtt ohne Barmhertzigkeit wird urthlen. Facti ſumus, ùt immundus, omnes Iſai. 64.
nos, & quaſi pannus menſtruatæ, univerſæ Juſtitiæ noſtræ, ſagt Iſaias, alle / alle ſeyn wir unrein / und unſere Gerechtigkeiten ſeynd voller Wuſt vor dem Angeſicht GOttes: Warumen aber? quia DEus acuto viſu S. Bernardus
eſt, antwortet der heilige Bernardus, ſer. 55.
nihil inſcrutatum relinquet oculus in Cant.
ejus,

ejus, weil GOtt vil ſchärpffere Augen hat / als wir Menſchen / und ſuchet auch die kleiniſte Fehler auf / ohne welche wir ſolten ein gutes Werck verrichten.

§ 4.

961 Mit was für einer Peyn dann ſtrafft GOtt in dem Fegfeur diſe in denen Augen der Menſchen ſo klein- und unachtſame Fehler? villeicht mit dem feurigen Roſt eines heiligen Laurentij? mit dem erſchröcklichen Brech-Rad einer heiligen Catharinæ? mit eiſſernen Zangen / und Häcken eines heiligen Vincentij? villeicht mit dem Creutz / der Folter / dem Schwerdt? Mit zerlaſſenem Bley / oder anderen entſetzlichen Peynen der heiligen Martyrer? Ich laſſe diſe Frag beantwortten einen / der diſe Peyn erfahren / und dem heiligen Cyrillo, Biſchoffen zu Jeruſalem / welchem er nach dem Todt erſchinen iſt / mit folgenden Worten beſchriben hat. Quales credis pœnas, & tormenta exiſtentibus in purgatorio præparari? ſagte der Verſtorbne: Wie groß vermeineſt du / daß die Peynen deß Fegfeur ſeyen? Si omnes, quæ in mundo cogitari poſſunt, pœnæ, ſprache er weiter / tormenta, afflictiones, minori, quæ illic habetur, pœnæ comparentur, ſolatia erant, wann alle Peynen / Marter / und Schmertzen / ſo man in der Welt erdencken kan / mit der kleiniſten Peyn deß Fegfeurs verglichen werden / ſo ſeynd ſie alle ein lauterer Troſt / kurtz zumelden: Purgatorius ille ignis, wie der heilige Auguſtinus redet / durior erit, quàm quidquid poteſt cogitari: Die Flammen deß Fegfeurs brennen vil ſchärpffer / als alle Schmertzen / die man erſinnen kan.

Apud Ant. de Eſcobar. vol. 6. de SS. pag. 397.

S. Aug. apud eundem loc. cit. p. 398.

§ 5.

962 Und diſes iſt die Schärpffe deß Scheer-Meſſers wider unſere ungeſtalte / überflüſſige Härlein: So groß / will ich ſagen / iſt die empfindliche Peyn deß Fegfeurs wider unſere / auch kleiniſte läßliche Sünden; aber noch weit ſchmertzhaffter iſt deſſen Krafft in Durchſchneid- und Zertheilung der Hertzen: Weit gröſſer iſt die Peyn deß Verlurſts jener höchſt-beſtürtzten Seelen. Das Hertz iſt der Wohn-Sitz der Liebe / und unſerer Begürden / folgends auch die Quell / und der Urſprung aller Freude / und Traurigkeit. Wann wir das erlangen / nach dem wir begüren / ſo erfreuet ſich das Hertz: Wann wir verlieren / oder nit erhalten das / nach dem wir trachten / ſo empfindet es einen Schmertzen / und zwar deſto gröſſeren / je gröſſer das verlohrne / oder nit erhaltne Gutt: Und je gröſſer die Liebe / und Begirde darnach iſt. Ich finde keine Wort / noch Gleichnuß / die Hefftigkeit der Begirde / mit welcher ein / von diſem Leben abgeſchidene / Chriſtliche Seele zu GOtt / als ihrem eintzigen Zihl / und Ende trachtet / zuentwerffen. Nit mit ſo groſſem Gewalt tringt ein ſchwerer Mühl-Stäin nach dem Mittel-Punct der Erden: Nit mit ſo groſſer Macht ſteigen die Feur-Flammen in die Höche: Mit keiner ſolchen Geſchwindigkeit flügt ein Pfeil ab von der Sonne; mit kein ſo behenden Lauff rennet bey gutem Wind ein geſegletes Schiff dem Port zu; als geſchwind / als ſtarck / als hefftig ein / von dem Laſt deß ſterblichen Leibs entbundne Seele eilet / flüget / und mit allen Kräfften trachtet nach ihrem GOtt. Quemadmodum deſiderat cervus ad fontes aquarum, ſagt / und ſeufftzet ein ſolcher Geiſt auß dem Propheten David, ita deſiderat anima mea ad te: Gleichwie ein verwundter Hirſch über Berg / und Thal mit ſchnelliſtem Lauff der Brunn-Quelle zueilet / alſo begüre / und trachte ich nach dir / O GOtt! wann nun diſer Lauff gewaltthätig / und die ſo hitzige Begird nach GOtt urplätzlich wird ingehalten: Wann der Seele die Beſitzung deß ſo hoch-verlangten / unendlichen Guts nit nur auf ein Stund / Wochen / oder Monath / ſonder auf vil Jahr hinein wird aufgeſchoben: Was Unluſt / was Traur- und Bitterkeit muß nit in ihrem Hertzen entſprüngen?

Pſ. 41.

§ 6.

Ich ſtelle die Häfftigkeit deß Schmertzens in einem Beyſpihl vor / 963

bilde

bilde dir ein / lieber Leſer / einen Sohn von edlen / und reichen Elteren gebohren / nachdeme er ſich etliche Jahr in der Frembde aufgehalten / habe ſich nun / nach ergriffner Sprach / und allerhand Sachen Erfahrenheit / allbereit widerum auf den Ruck-Weeg gemacht / und ziecht nunmehr mit gröſter Hoffnung / Freud / und Begird ſeinem Vatterland zu. Aber / O deß Leydweſens! eben auf diſem Weeg / und zunechſt bey dem Vatterland ereignet ſich ein kläglicher Zufall. Der liebe / und von denen Elteren ſo hart erwarttete Sohn geräth gähling under die Mörder / welche / nit zufriden mit deme / daß ſie ihne alles / mit ſich habenden Guts / auch ſo gar der Kleyder / beraubet / bünden ihme über das Händ / und Füß / werffen ihne gantz unbarmhertzig in ein harte Gefängnuß / peynigen ihne mit Hunger / und Durſt / mit Schlägen / und Geißlen unabläßlich / biß er ihnen ein gewiſſe Summa Gelds / welche doch der gute Jüngling nit hat / noch erlegen kan / für ſein Erledigung erſtatte. O was bittere Schmertzen wurden ſich in dem Gemüth deß adelichen Jünglings erheben / nit ſo ſehr ab denen Streichen / und Schlägen / mit denen er von diſen Luſter-Menſchen geplaget wurde / als ab dem ſo gähling underbrochnen / und gar eingeſtelltem Lauff zu dem Vatterland / und liebſten Elteren / denen er mit ſo groſſer Begirde / und Verlangen zugeeilet: Was für kläglich- und mit Zächeren geſchribne Zeilen wurde es / falls es ihme vergunnet wurde / auß dem Kercker ſeinen lieben Elteren zuſchreiben. Meines Bedenckens wurde der Innhalt ſeines Brieffs in diſen Klag-Worten beſtehen: Miſeremini mei,
Job. 19. miſeremini mei, ſaltem vos amici mei: Ach hertzliebſter Herr Vatter! ach getreue Frau Mutter! erbarmet euch meiner / erbarmet euch meiner / ich befinde mich in einem Stand / in welchem ich mir ſelbſt nit helffen kan; man begehrt von mir Geld / das ich nit habe: Liebſte Elteren / erbarmet euch eures Fleiſchs / und Bluts / erleget für mich das Geld / und ſetzet mich widerum in die Freyheit.

§ 7.

Ein ſolches / mit blutigen Zäheren geſchribnes Hand-Brieflein haben die arme Seelen im Fegfeur durch den geduldigen Job, ſchon längſt an uns abgehen laſſen / die arme Seelen / ſpriche ich / deren Schmertzen um ſovil gröſſer ſeynd / als diſes Sohns / um wievil gröſſer ihr Begirde iſt nach GOtt / als eines Kinds ſeyn kan nach ſeinen Elteren: deren Gefangenſchafft vil härter / deren Peyn vil ſchärpffer / deren Stand vil erbärmlicher / deren Hertz ſelbſt von dem erſchröcklichen Scheer-Meſſer zertrennet / und durchſchnitten iſt. Und was bitten / was begehren ſie von uns? ach! ein Tröpfflein Waſſer in ihren Flammen / einen Troſt in ihrer Noth / ein Hülff in ihren Schmertzen / ein kleine Steur zur Abſtattung ihrer Schulden. Diſe können wir ihnen darſchüſſen / durch das heilige Meß-Opffer / durch ein reumüthige Beicht / und Communion, ſonderbar an den Tägen / an welchen für ſie der Ablaß zugewinnen: Durch ein eiffriges Gebett / durch ein Allmoſen / durch einen auch kleinen Abbruch / und Caſteyung deß Leibs / durch ein jedwedere andere gottſeelige Tugend-Ubung. Alle diſe Werck ſeynd Strick / ſie auß ihrem Kercker herauß zuziehen: Seynd ein Waſſer / ihre Flammen außzulöſchen / ſeynd ein Geld / ihre Schulden abzuzahlen / ſeynd Mittel / ſie auß ihren Peynen loß zumachen. Beſchlüſſe es demnach mit der Ermahnung deß heiligen Thomæ de Villa- S. Thom. Villa-
nova: Itaque cùm tam graves ſint purgatorij pœnæ, ſeynd die Wort diſes Lehrers: Quid negligimus, hujusmodi ſalutaria auxilia animabus impendere, ut ipſæ tandem in cœlo collocatæ pro nobis apud Deum fundant: weilen dann ſo ſchmertzhafft iſt die zweyfache Peyn der Seelen im Fegfeur / nemlich / die empfindliche / und deß Verlurſts / ſo wöllen wir forthin höchſt-befliſſen ſeyn / ihnen durch obgemeldte gute Werck beyzuſpringen / damit auch ſie durch unſere

nov. in ſerm. funebri.

Hülff erlöſet / bey GOtt für uns bitten / und uns durch ihr Fürbitt zu denen ewigen Freuden verhülfflich seyn.

An dem Tag der Gedächtnuß aller Chriſtglaubigen Seelen im Fegfeuer.

Zweyte Anmerckung.

Dreyfaches Leyden der armen Seelen im Fegfeur.

Introibunt in inferiora terræ: tradentur in manus gladij: partes vulpium erunt. *Pſ. 62.*

Sie werden in die Tieffe der Erden hinunder ſteigen: Sie werden in die Hand deß Schwerdts gerathen: Sie werden denen Füchſen zu Theil werden.

§ I.

965 WAnn man mir an die Hand gienge / wolte ich heut gern einen Bau führen: Nichts / als Grund / und Boden hätte ich vonnöthen / die übrige / ſowol Koſten / als Materialien wuſte ich ſchon ſelbſt aufzubringen. Ein Caſtrum doloris, wie man es Lateiniſch nennet / das iſt / ein Grab-Gemähl / oder Todten-Geriſt wolte ich gern aufbauen / um hierdurch der Verſtorbnen / und in dem Fegfeur leidenden Chriſtglaubigen Seelen Gedächtnuß deſto lebhaffter in unſere Gemüther einzutrucken. Diſer Luſt zubauen iſt mich ankommen / da ich in der heiligen Schrifft geleſen / daß Simon / jener dapffer Machabäer ſeinem verſtorbnem Vatter Mathathiæ, und anderen ſeinen Befreunden ein dergleichen ſehr koſtbar- und ſinnreiches Grab-Mahl in der Statt Modin erbauet habe, Die Sach iſt werth / daß man dero Beſchreibung auß dem heiligen Text ſelbſt vernemme: Ædificavit Simon, leſen wir in dem erſten Buch der Machabæer, 13. Capitul / Ædificavit Simon ſuper ſepulchrum Patris ſui, 1. Macch. 13.
& fratrum ſuorum ædificium altum viſu ex lapide polito retrò, & antè, & ſtatuit ſeptem pyramides, .. & his circumpoſuit columnas magnas, Simon hat ober dem Grab ſeines Vatters / und ſeiner Brüder ein ſoches Gebäude aufgeführet auß lauter geſchliffnen Stäinen: diſes ware geziert mit ſiben geſpitzten: und anderen noch gröſſer Säulen / welche die vorige gleichſam umringeten: Super columnas arma ad memoriam æternam: juxta arma naves ſculptas, quæ viderentur ab omnibus navigantibus mare: Zu höchſt auf denen Säulen waren zuſehen allerhand Waffen zu ewiger Gedächtnuß diſer ſtreitt-

ſtreittbaren Helden/neben denen Waffen aber ſtunden groſſe Kriegs-Schiff/ welche von allen/ die auf dem Meer daher ſchifften/kunten geſehen werden. Hoc eſt ſepulchrum, quod fecit Simon in Modin, uſque in hanc diem: diß iſt das Grab/ welches Simon hat aufgerichtet in der Statt Modin, wie noch zuſehen iſt biß auf diſen Tag. Ein dergleichen Grab-Gebäude/mein Leſer/ möchte ich heut in deinem Gemüth/ und Verſtand aufführen: diß iſt der Grund/ und Boden/ um welchen ich anhalte: da/da begehre ich ein Mauſolæum aufzurichten/ und durch ſelbiges bey dir ein zweyfache Gedächtnuß: theils deß Todts: theils deß ellenden Zuſtands der armen Seelen im Fegfeuer zuerneuren. Nit vil Pyramides/ Säulen/ oder Sieg-Zeichen bin ich geſinnet beyzuſtellen/ ſonder ein einfältigen/ mit einem ſchwartzen Tuch bedeckten Todten-Sarch/ welcher uns deß Grabs erinnere: auf diſen wird ich legen ein zweyſchneidiges/ geflammtes Schwerdt; um den Sarch herum aber wird ich ſtellen vier/ auß hartem Aertz gegoſſne/ nit Löwen/ wie man ſonſt pflegt/ ſonder Füchs/ welche vier brünnende Kertzen in ihren Tatzen halten. Diß iſt mein Vorhabendes Gebäude/ auf welches ich den auß dem Pſalmiſten angezohnen Text/ hin/ und her/ einzutheilen gedencke: und zwar auf den Todten-Sarch ſchreibe ich die Wort: Introibunt in inferiora terræ, ſie werden in die Tieffe der Erden hinunder ſteigẽ/ auf das geflammte Schwerdt verzeichne ich: Tradentur in manus gladij, Sie werden in die Hand deß Schwerdts gerathen: Auf die Aerzene Leichter ſetze ich: Partes vulpium erunt, ſie werden denen Füchſen zutheil werden. Die Bedeutnuß meiner Wort wird folgende Anmerckung geben.

§ 2.

966 Dreyerley Peynen an drey underſchidlichen Orten leyden die betrangte Seelen/ der zu denen Flammen deß Fegfeurs verwiſnen Chriſtglaubigen: in dem Grab leyden ſie die Verweſung ihrer Leiber von denen Würmen: in dem Fegfeur leiden ſie unauſſprechliche Schmertzen von der Göttlichen Gerechtigkeit: auf der Welt leyden ſie ein undanckbare Vergeſſenheit/ und Nachläßigkeit in gebührender Hülff-Leiſtung von ihren hinderlaſſnen Freunden. Die erſte Peyn wird in unſerem aufgerichtem Grab-Mahl vorgeſtellt durch den Todten-Sarch: die andere durch das zweyſchneidige Schwerdt: die dritte/ durch die/ auß hartem Aertz gegoſſne Füchs. Die erſte Peyn (waren ſie anderſt ein Peyn/ und nicht vilmehr ein/ durch die Sünd in das gantze Menſchliche Geſchlecht eingeführte Nothwendigkeit zunennen) iſt die allergeringſte/ bringt auch denen Seelen keinen würcklichen Schmertzen/ eben darum/ weil ihre Leiber allbereit von ihnen abgeſönderet/ und der Empfindlichkeit beraubet ſeynd; uns aber noch lebenden Menſchen bringet ſie groſſen Nutzen/ indeme ſie uns deß jedermann bevorſtehenden Todts erinneret/ und eben hierdurch ein Mittel an die Hand gibt/ jenen heißbrennenden Flammen deß Fegfeurs zuentrinnen. Was iſts/ das die Menſchen meiſtentheils diſer erſchröcklichen Peynen underwürffig machet? ein Nachläßigkeit in dem Dienſt GOttes: ein Eitelkeit in denen Kleyderen: ein Fürwitz der Augen: ein Leichtſinnigkeit in denen Reden: ein geſuchter Ruhm von denen Menſchen: ein Sorgloſigkeit in ihrem Thun/ und Laſſen: mit einem Wort: kleine Sünden ſeynd es/ oder der gröſſeren noch nit außgelöſchte Straffen. Was iſts aber auch hingegen/ das uns ſorgfältiger macht in unſeren Wercken/ mäſſiger in dem Gebrauch unſerer Sinnen/ aufmerckſamer in unſeren Reden/ entfernter von aller Eitelkeit/ bereitfertiger zu freywilliger Abbüſſung unſerer Sünden/ als die öfftere/ ſo nutzlich: und hochgelobte Gedächtnuß deß Todts. Höre man/ wie ſchön/ und nachtrucklich diſes der heilige Pabſt Gregorius angemercket habe: Qui conſiderat, ſagt er/ (S. Greg. l. 12. mor.) qualis erit in morte, ſemper pavidus erit in operatione, atque inde in o-

culis ſui Creatoris vivet: nil, quod transeat, appetit, cunctis vitæ præſentis deſiderijs contradicit, & penè mortuum ſe conſiderat, quia moriturum ſe minimè ignorat: Wer offt zu G:müth führet/ wie er in dem Todt werde beſchaffen ſeyn/ der wird allzeit behutſam/ und ſorgfältig verbleiben in ſeinen Wercken/ und in denen Angen ſeines Schöpffers unabläßlich wanderen: alle Eitelkeit wird er verachten/ aller Unordentlichkeit ſeiner Begirden widerſtreben/ und ſich einem Verſtorbnem gleich ſchätzen/ weil er wol weiſt/ daß er bald ſterben müſſe.

§ 3.

Aber O der groſſen Torheit!
967 mit dero ſich vil Menſchen ſelbſt betrügen. Vil auß diſen ſterblichen Underthanen des Todts ſeynd/ welche die Betrachtung des Todts für einen unnothwendigen Gedancken halten/ ſolang ſie ſich bey guten Leibs-Kräfften/ und Geſundheit befinden: diß iſt nur ein Sach für die Alte/ und Krancke/ ſagen ſie: diſe müſſen allgemach vor-hinein gedencken/ wie ſie ſich in das Grab ſchicken/ und den Todt/ der ſchon im Anzug zu ihnen iſt/ empfangen wöllen: wir Junge/ und Starcke haben wol andere Sachen außzudencken. O ihr blinde Menſchen! wie ſo gar kennet ihr den Todt nit/ wann ihr alſo von ihme redet. Ein Heydniſcher Poët kan euch in die Schuhl führen/ wann ihr der Chriſtlichen Warheiten ſo vergeſſen lebet: Miſta ſenum, ac Juvenum deflentur funera, ſagt Horatius, Horatius l. 1. carm. 28. die Junge nit seltener/ als die Atte/ müſſen auf den Todten-Tantz; kein Stärcke/ kein Jugend/ keine Kräffte förchtet diſer bainerne Schnitter. Billich ſolle euch diſe närriſche Einbildung benemmen das/ was ich euch in meiner Vorrede von Simone, dem Machabæer erzehlet habe: diſer/ wie ihr vernommen/ zierte das Grab ſeines Vatters mit ſchön-polirten hochen Marmelſteinernen Säulen/ und/ was ſich zuverwunderen/ zu höchſt auf die Saulen ſetzte er künſtlich außgearbeitete Kriegs-Schiff/ quæ viderentur ab omnibus navigantibus mare, wie der heilige Text redet/ welche von allen/ ſo auf dem Meer daher ſchifften/ kunten/ und auch fleißig ſolten in die Augen gefaſt/ und betrachtet werden. Myſterio non vacat, ſagt in Erwegung deſſen der hochgelehrte Biſchoff de la Nuza, quòd in hoc Mauſolæo columnas navibus La Nuza hom. 31. ſociaverit, ein Geheimnuß muß da verborgen ligen/ daß Simon die Schiff auf die Saulen geſetzt hat; dann um GOttes Willen/ wie ſchicken ſich die Schiff auf die Saulen? Columna ſignat fortitudinem, conſtantiam, æternos annos: Navis ſymbolum eſt infirmitatis, inſtabilitatis, mutabilitatis, & vix ullius ſecuritatis, die Saulen deutten an ein unbewegliche Stärcke/ und ein gantze Ewigkeit hinauß daurende Beſtändigkeit: Die Schiff hingegen ſeynd ein Zeichen einer ſtäts veränderlichen Bewegung/ einer Schwachheit/ und alle Augenblick beförchtlichen Unſicherheit. Was fahret dann für ein ſonderbares Geheimnuß in denen Schiffen oder denen Saulen daher? vernemme man/ was für eines/ auß erwehntem La Nuza: myſterium ergó ſit, ſpricht er: fructus ille, quem ex conſpectu tumulorum ſuper corpora defunctorum elicimus; nimirum vitæ noſtræ mutabilitas, inconſtantia, & nulla ſecuritas, mortiſque pia memoria, diß ſolle das Geheimnuß ſeyn/ nemlich der Frucht/ welchen wir auß Anſehung dergleichen Grab-Stätten ſchöpffen/ welcher in dem beſtehet/ daß wir unſer Leben nit anderſt/ als ein wanckendes Schiff anſehen/ und deſſen gefährliche Unſicherheit allzeit vor Augen haben. Wann dich ſchon/ mein Jüngling/ dein Leben auf ſtarcken Saulen zuſtehen geduncket/ welche auf vil Jahr hinein vor dem Fall ſcheinen ſicher zuſeyn: Wann dir ſchon dein friſche Farb/ Geſundheit/ und wol-underſetzte Kräfften ein lange Befreyung von allen Kranckheiten verſprechen; traue nit/ das Leben iſt ein Schiff/ welches noch heut kan ſcheutteren: Die Saulen ſtehen auf dem Eyß/ welches noch diſe Stund kan brechen; der Todt iſt ein reiſſender

Fluß/

Fluß / der under dem Eyß daher flüſ-
ſet/und ſelbiges bald da/bald dort zer-
ſchnellen machet.

§ 4.

968 Pierius auß Plutarcho ſchreibt
von denen Füchſen / daß / wann er
Winters-Zeit über einen gefrornen
Fluß ſetzen will/ brauche er / auß An-
trib der Natur / diſe Vorſichtigkeit:
Er hebt das Ohr hart an das Eyß /
und mercket/ ob er das Waſſer under
dem Eyß flüſſen höre/ oder nit/ höret
ers/ſo erkennet er/das Eyß ſeye dünn/
und der Weeg nit ſicher; kehret de-
rohalben um/und ſucht ſein Gelegen-
heit anderſtwo/ höret ers nit/ſo ſchlüſ-
ſet er/das Eyß müſſe dick/ und ihme
wol zu trauen ſeyn. Folge dem Fuch-
ſen nach/ mein unverſtändiger/ junger
Menſch / hebe das Ohr ein wenig an
das Eyß/und mercke / ob du den Todt
nit auch under denen Füſſen deines
gleichens junger / und ſtarcker Men-
ſchen vorbey rauſchen höreſt: Höre
ein wenig/ was die jene weiſe Thecu-
itis in das Ohr ſage im anderten Buch
2. Reg. der Königen/ 24ten Capitel, omnes
14. morimur, & quaſi aquæ dilabimur,
ſpricht ſie: Alle / alle / junge / und alte
ſterben wir dahin/und zerflüſſen / wie
das Waſſer: Höre / was dir von dem
Todt Syracides zuruffe: Pro morte
Eccli. 51. defluente deprecatus ſum, ſagt diſer/
ich habe GOtt gebetten / er ſolle mich
behütten vor dem gächen Todt/ wel-
cher niemal ſtill ſtehet / ſonder allzeit /
wie ein rauſchender Bach daher flüſ-
ſet. O! ſo traue dann dem Eyß nit:
Es bricht: Baue nit auf diſe Säu-
len: ſie ſincken: verlaſſe dich nit auf
ein langes Leben/es iſt ein Schiff/ das
gähling undergehet / oder zertrim-
meret. Gehe ein wenig hinein in den
kläglichen Kercker deß Fegfeurs/ da
wirſt du vil deines Gleichens antref-
fen/welche eben darum / weil ſie auf
diſes Eyß zuvil gebauet haben / in di-
ſen erſchröcklichen Feur-Fluß gefallen
ſeynd: Biſt du zufriden/ſo will ich dir
den Weeg dorthin weiſen / und nach-
deme ich dir bißhero den Todt in der
Sach habe vorgeſtellt/jetzt die Peyn
deß Fegfeurs in dem geflammten
Schwerdt abmahlen.

§ 5.

Das Schwerdt/ ſo ich in mei- 969
nen Todten-Gebäude auf das Grab
gelegt/ iſt zweyſchneidig/und bedeuttet
die zweyfache Peyn deß Fegfeurs / es
iſt geflammt / und bedeuttet die er-
ſchröckliche Feur-Flammen/ mit de-
nen jene betrangte Seelen gequälet
werden. Von zweyerley Feur ge-
ſchicht Meldung in der heiligen
Schrifft: Von einem bey dem Pro-
pheten Jeremia, am 15ten Capitel,
allwo GOtt ſagt: Ignis ſuccenſus eſt Jerem.
in furore meo, ſuper vos ardebit: 15.
In meinem Grimmen iſt ein Feur
aufgangen/ das wird euch brennen/
und ober denen Köpffen zuſamen
ſchlagen: Von dem anderen Lucæ
am 12. Cap. allwo Chriſtus ſpricht:
Ignem veni mittere in terram, &
quid volo, niſi ut accendatur, ich Luc. 12.
bin auf die Welt kommen/ein Feur zu-
zünden/und iſt mein höchſtes Verlan-
gen/daß ſelbiges hell und ungehindert
aufbrinne. Sehe / lieber Leſer/ das
erſte iſt ein Zorn-Feur / mit deme
GOtt in der anderen Welt: theils in
der Hölle/theils in dem Fegfeur/ die/
auf Erden unabgebüßte Sünden
züchtiget: Das andere iſt ein Liebs-
Feur/ von deme Chriſtus die Her-
tzen der Menſchen gegen GOtt begeh-
ret / angeflammt zuſehen. Aber /
glaube mir ſicherlich: Beyde ſeynd
ein Straff-Feur / von welchem die in
das Fegfeur verwiſne Seelen der
Chriſtglaubigen unaußſprechlich hart
gepeiniget werden: Das Zorn-Feur
iſt auſſer ihnen / aber zunechſt an ih-
nen/und umringt ſie mit ſchmertzhaff-
tiſten Flammen: Das Liebs-Feur iſt
in ihnen / und brennet ſie noch häffti-
ger/ als das äuſſerliche/ mit hitzigiſten
Begirden. Das äuſſerliche Zorns-
Feur / iſt zwar ein materialiſches /
wahrhafftes Feur / welches aber das
unſere an Hitze / und Brenn-Krafft
weit überſteiget/ deßwegen es der hei- S. Greg.
lige Papſt Gregorius nennet omni apud Jo.
tribulatione præſenti intolerabili- Bapt.
orem, unerträglicher / als alle / auch Manni in
empfindlichſte Schmertzen der gan- tricef. Sac. diſc.
tzen Welt. Verlangen wir deſſen ein 6. pag.
Zeugnuß von einem / der diſes Feur 122.

ſelbſt

ſelbſt erfahren hat / ſo ſchreibt Bzovius auf das 1540te Jahr / daß ein zu diſen Flammen verwiſſene Seele / in Pollen einem Ordens-Mann berühmter Heiligkeit / Stanislaus Koſchoca genannt erſchinen ſeye / und ihne alſo angeredet habe: Ignes alij levis auræ locum tenent, ſi cum ardore meo comparentur, euer elementariſches Feur / ihr Menſchen / iſt wie ein Himmels-Daue / oder ſtreichendes Oſt-Windlein / wann es mit der Hitze deß meinigen verglichen wird. Diſes Feur / nach Außlegung deß heiligen Auguſtini wird uns vorgemahlet bey dem Propheten Iſaia durch jene Wort: Si abluerit Dominus ſordes filiarum Sion .. in ſpiritu Judicij, & ſpiritu ardoris, der HErr wird die Macklen der Töchter Sion abwaſchen durch den Geiſt deß Gerichts / und durch den Geiſt der Hitze. Sechet! einen Geiſt der Hitze nennet er diſes Feur / ob es ſchon anſich ſelbſt leiblich iſt / hierdurch deſſen Schärpffe / und durchtringende Brenn-Krafft zuentwerffen.

Bzovius ad annum 1540.

Iſai. 4.

§ 6.

970 Aber noch eintringlicher brennet das andere Feur / welches diſe betrangte Seelen mitten in ſich haben / nemlich die Liebe GOttes. Wol ein ellender Zuſtand diſer armſeeligen Gefangnen! eben das / was anderen betrangten Menſchen auf Erden das Creutz linderet / und einen Troſt verurſachet / das macht ihnen die Noth gröſſer / und das Leyden faſt unerträglich. Die Liebe GOttes ringeret auf diſer Welt alle Beſchwärnuſſen / linderet alle Schmertzen / verzuckeret alle Bitterkeit / tröſtet uns in allem Leyden / Kranckheiten / ja in dem Todt ſelbſt; omnia ſæva, & immania propè nulla fecit amor, ſagt der heilige Auguſtinus, alles / was ſonſt rauch / und bitter iſt / macht die Liebe ſüß / und annemlich. Hingegen aber eben diſe Liebe vergröſſeret denen armen Seelen ihr Leyd / vermehret ihnen ihre Schmertzen / und blaſet in ihnen ein Feur an / welches mit ſeiner Hitze das euſſerliche weit überwündet. Und was iſt diß für ein Feur? ein Begürd-Feur iſt es / durch welches ſie mit unausſprechlich hefftig: und hitzigem Trib nach GOtt / und deſſen Anſchaung verlangen. Diſe Begird / weil ſie mit Gewalt zuruck getriben / und ſo lange Zeit von ihrem Gegenſatz verhinderet wird / verurſachet bey ihnen unbeſchreibliche Schmertzen. Solches bekennte jene Seele / welche / nach Zeugnuß Bloſij der heiligen Mathildis erſchinen / und bey ihr um Hülff hat angehalten; dann als ſie befragt ward / was für ein Peyn dann ſie zum allermeiſten quällete / antwortete ſie: quòd Deum ſuum amantiſſimum non videret, quem ingenti, & ineffabili deſiderio videre cupiebat, diſes ſeye ihr die unerträglichiſte Peyn auß allen / daß ſie der Anſchauung GOttes ſo lang entrathen müſſe / nach welcher ſie doch ein unausſprechlich groſſe / und hitzige Begird trage. Wahr iſts: wir können von diſer Sach nit recht reden / und den Schmertzen / ſo auß diſer Begirde entſpringt / nit genugſam faſſen. Die Urſach iſt; dieweil wir es ſelbſt nit erfahren / und anderen / ſo es erfahren / villeicht nit glauben wöllen: uns verurſacht es keinen ſonderbaren Schmertzen / daß wir GOttes Anſechung noch nit genüſſen / weil wir zu ſelbiger / ſolang wir noch auf dem Weeg seyn / rechtſame / keinen Zuſpruch / kein Fächigkeit haben. Dahero ergehet es uns / wie einem gemeinē Handwercks-Mann / oder Bauren: Einen ſolchen bekümmert es nit / daß er nit König ſeye; dieweil er weder Recht / noch Fächigkeit zur Cron / und Scepter hat / auch wol ſicht / daß die Königliche Würde / ein Sach weit über ſeinen Stand ſeye. Hingegen was für bitteren Schmertzen wurde es einem Königlichen Printzen / deme die Natur / und Rechten einen Zuſpruch zu dem Reich gemacht / verurſachen / wann er eben an dem Tag / da er ſolte in den Thron eingeſetzt werden / von ſelbigem gewalthätig zuruck geſtoſſen / in einen finſteren Kercker geworffen / und mit allerhand erdencklichen Schmertzen ſolle gepeiniget werden? da an diſem Königlichen Printzen / lieber Leſer / haſt du weni giſt in einem

S. Aug. ſer. 10. de verb. Dom.

Bloſius in Aſceticis.

Schat-

Schatten entworffen den armſeeligen Zuſtand einer leydenden Seele im Fegfeur. Diſe/ ſobald ſie geſtorben/ bekommt ſie/Krafft der heiligmachenden Gnad/ in dero ſie verſchiden iſt/ einen rechtmäſſigen Zuſpruch/ und Fähigkeit zu dem himliſchen Thron / Cron/ und Glory/ nach welchem ihrē Zweck ſie dann auch durch hefftigiſte Begird ſtärcker/ als ein Pfeil nach der Zihl-Scheiben abflügt/ und mit allem Gewalt getriben wird: Aber / O Erbärmnuß-würdige Begebenheit! mitten in diſer eilfertigſten Reiſe/ oder vilmehr ſchnelliſtem Flug fallt man ihr in die Flügel / ſchlüſſet ihr die ſo verlangte Himmels-Porten vor denen Augen zu/ legt ihr gewalthätige Hände an/ſchlagt ſie in Band und Ketten/ würfft ſie in den finſteren Kercker deß Fegfeurs / laßt ſie allda under erſchröcklichem Feur- und Begirds-Schmertzen ſtecken / biß ſie gleich wol ihre Schulden abgezahlt/ und von denen noch anklebenden Sünden-Macklen iſt gereiniget worden. Ach GOtt! welche Feder ſolle diſes Leydweeſen nach Würde beſchreiben können! Nemo, quod ardenter quærit, non anxiè caret, ſagt der Abbt Gilbertus, tantóque cumulatiore anguſtiâ, ſi vicina ſpe, jámque apprehenſurâ fraudatur, was man gar begirig ſuchet/ daß entrathet man gar hart/ und wird der Schmertzen verdopplet / wann man deſſen entraten muß / was man faſt allbereit in denen Händen gehabt hat. Sehe/geneigter Leſer/ tradentur in manus gladij, einen ſo ſtarcken Streich pflegt die Göttliche Gerechtigkeit mit dem zweyſchneidenden geflam̄ten Schwert auch auf ſeine Freund zuführen.

Gilbertus Abb. in c. 3. Cant.

§ 7.

971

Aber / es iſt nit genug / ihr betrangte Freund GOttes/ daß ihr von dem Todt / und von GOtt: in dem Grab / und Fegfeur leidet; auch hie auf Erden wartet ein Peyn auf euch. Partes vulpium erunt, da müßt ihr / und eure hinderlaſſene Güter manchesmal denen Füchſen under die Zähn gerathen. Diſe Füchs ſeynd eure undanckbare Freund/welche auch beyzuſpringen/ nit allein die Liebe/ſonder auch die Gerechtigkeit verpflichtet; und deßwegen habe ich ſie / euch zubedienen / mit brennenden Kertzen um das Grab herum geſtellt/ aber deßwegen habe ich auch ſie auß Ertz gegoſſen dieweil ſie/ nachdeme ſie euer hinderlaſſenes Gut under einander getheilet/ oder vilmehr/wie die Füchs/ zeriſſen haben / zum öffteren gegen euch ein Ertz-hartes Hertz tragen/und euch weniger Hülff / als ein Frembdling/ erzeigen. O! wie ſchlecht wird euch euer Mühe /und Arbeit/die ihr/ eure Kinder zubereichen / auf diſer Welt habt angewendt/ belohnet: Wie geſchwind vergißt man euer Gutthaten. Thucidides ſchreibt / es habe auf ein Zeit ein ſo vergiffte Sucht under die Leuth eingeriſſen / daß die / ſo darmit behafftet/nachmals aber widerum geneſen ſeynd / alle Gedächtnuß verlohren haben/ſo gar / daß auch die Kinder ihre eigne Elteren nit mehr erkennet haben. Möchte einer nit vermeinen/lieber Leſer / etwelche Kinder nach dem Ableiben ihrer lieben Elteren/wären mit diſer Sucht behafftet / dieweilen ſie ſelbiger dergeſtalt vergeſſen leben/als hätten ſie ihrer niemalen kein Wiſſenſchafft / kein Erkanntnuß gehabt? können ſich nit dergleichen verlaſſene Elteren billich beklagen/ daß ſie zweymal geſtorben ſeyen: Einmal in ihren todten Leichnamen durch den zeitlichen Hintritt: Das anderemal in denen Hertzen ihrer Kinder/und Freunden durch die Vergeſſenheit: Oblivioni datus ſum, tanquam mortuus à corde, kan / und muß mancher Vatter in dem Fegfeur mit Schmertzen ſagen: Soll es mir nit wehe thun / daß mein allerliebſter Sohn / welchen ich Zeit meines Lebens ſo hertziglich umfangen / welchen vor-und nach meinem Todt zuverſorgen / ich zu groſſe Mühe / und Koſten habe angewendet : welchem ich ein ſo ſchöne Erbſchafft hinderlaſſen habe / jetzt mir ſein Hertz alſo unbarmhertzig zuſchlüſſe : mich in meiner Peyn ſo Hülff-loß ſitzen laſſe/ und meiner vätterlichen Liebe alſo undanckbar vergeſſe? Beliebt es dergleichen

Thucidides l. 2. de Bello Pelop.

Pſ. 30.

dergleichen Klag-Seufftzer von einer
in denen Flammen deß Fegfeur ſchwi-
tzenden/ und von ihrem Sohn verlaß-
nen Mutter anzuhören / ſo leſe man /
wie dergleichen eine der Pariſiſche
Cantzler Gerſon redend einführe:
Gerſon in opuſc. de querela defunctorum. Heu me miſeram! alſo rufft diſe auß
ihrem Kercker herauß: Si filius, quem
concepi, quem portavi, quem ge-
nui, mihi durus eſt, oblivîſciturque
mei, & quis mei memoriam habe-
bit? O Deus! qualis miſeria! quid
faciet pauper hæc tua captiva? quò
ſe vertet? unde vocabit ſubſidium,
ſi proprius filius denegabit? Ach
mich armſeelige! wann mein eignes
Kind/ das ich empfangen/ in meinem
Leib getragen / und mit Schmertzen
geboren habe / ſich gegen mir ſo hart /
und meiner vergeſſen erzeiget; wer
wird dann meiner ingedenck ſeyn? ach
GOtt! was für ein ſchmertzhafftes
Ellend iſt diſes? wohin ſoll ich / dein
arme Gefangne mich wenden / von
wem Hülff begehren: wen zum Mit-
leyden bewegen können? wann ich von
meinem eignen Sohn kein Barmher-
tzigkeit zugewarten habe?

§ 8.

972 Von einem dergleichen un-
danckbar- ja unbarmhertzigen Sohn
erzehlt Benedictus Pererius folgende
Pererius in c. 50. Geneſ. Geſchicht. Es hatte diſen ſein Vat-
ter/ ein Herr von groſſen Mittlen/ wel-
che er alle gemeldtem Sohn hinder-
laſſen/ in dem Todt-Bethe ermahnet/
gebetten / und durch alles / was heilig
iſt/ beſchworen/ ſeiner Seele nach dem
Todt durch die gewohnliche und von
der Chriſtlichen Kirchen gut geheiſſe-
ne Mittel deß Gebetts / Allmoſens/
und forderiſt deß heiligen Meß-Opf-
fers fleiſſigiſt zugedencken / und nichts
an ſich erwinden zulaſſen / den Geiſt
ſeines Vatters auß dem Fegfeur / deſ-
ſen er ſich beſorge/ zuerledigen. Alles
verſprache der Sohn/ und gelobte dem
Vatter an / ſeiner / ſo lang er einen
Bluts-Tropffen in denen Aderen hät-
te / niemalen zuvergeſſen. Aber / O
deß untreuen Hertzens! nach dem
Todt deß Vatters lieſſe er vil Jahr
verſtreichen / ohne daß er ein eintziges
Mittel angewendet / ihme die gering-
ſte Hülff zuleiſten; und als ihme einer
ſeiner nächſten Befreunden diſer Un-
danckbarkeit halber Wort ſtraffete/ ga-
be ihme diſer unbarmhertzige Menſch
folgende Antwort: Patris curam non
habeo, nec, quid modo agat, meâ
intereſt; nam ſi in cœlo fruitur
Deô, nullius à me indiget ſubſidij:
Si apud inferos cruciatur, nulla eſt
redemptio: denique ſi luſtralibus
flammis torquetur, cùm jam ſit æ-
ternæ ſalutis ſecurus, patienter er-
go ſuſtineat, quoadusque ſolutus in
cælum evolet: Ich bekümmere mich
nichts am meinen Vatter / ergehe es
ihm:/ wie ihm wölle/ iſt nichts daran
gelegen: Dann/ iſt er im Himmel? ſo
bedarff er meiner Hülff nicht: iſt er
verdammt/ ſo hülfft nichts/ was ich
auch ihne zuerledigen / immer anwen-
de: Iſt er endlich im Fegfeur? ſo iſt er
deß Himmels verſicheret / und kan
ſchon Gedult haben / biß er gleichwol
ſeine Schulden abgezahlt habe / und
in den Himmel hinauff flüge. Iſt
diſes die Stimm eines Sohns / lieber
Leſer / oder eines Drackens? eines
Kinds / oder eines Tigers? eines
Menſchens / oder eines auß harten
Ertz gegoſſnen Fuchſens? Eines
Sohns iſt es / aber eines Sohns / wel-
cher aller kindlichen Liebe / und Treue
vergeſſen / von einem Sohn nichts
mehr übrig hat / als den bloſen Na-
men / und auch deſſen nit würdig iſt.
GOtt gebe / daß es nit dergleichen
Söhne mehr gebe / welche ſich gegen
ihren verſtorbnen/ und in dem Fegfeur
leidenden Elteren verhalten / wie vor
Zeiten die unbarmhertzige Kinder deß
Patriarchen Jacobs gegen ihrem
nothleidenden Bruder/ dem Joſeph,
diſer lage in einer Ciſteren lebendig
vergraben/ in gröſter Troſtloſigkeit/
und Angſt ſeines Hertzens: Er ſeuff- Gen. 37.
tzete/ er batte/ er weinte / er ſchrye um
Hülff / und Barmhertzigkeit: Was
thaten aber ſeine grauſame Brüder /
die zu nächſt an der Ciſteren ſaſſen?
Bibentes vinum in phialis, nihil pa-
tiebantur ſuper contritione Jo- Amos 6.
ſeph, ſagt der Prophet Amos über
ſie: Sie aſſen/ und trancken/ und lieſ-
ſen ſich ihres Bruders Klag-Seuff-

tzer in dem guten Muth nit irr machen. GOtt gebe/ ſpriche ich/ daß es nit vil dergleichen Kinder abgebe/ welche ihre Elteren noch heut zu Tag in der feurigen Ciſteren deß Fegfeurs ſeufftzen/ und heulen laſſen/ ſich aber underdeſſen von ihrem hinderlaſſenem Gut luſtig machen. Es gehet dermalen der verkehrte Welt-Brauch ſtarck im Schwang/ daß die Kinder/ ſo lang ſie etwas von ihren Elteren zuhoffen haben/ ihnen mit allem Fleiß dienen/ und aufwarten; ſobald ſie aber die Augen zugeſchloſſen/ und ſie das Gut in denen Händen haben/ ihrer undanckbariſt vergeſſen: Gar offt heißt es: Auß denen Augen auß dem Sinn: gar offt ſtirbt mit dem Leben deß Vatters/ ſein Gedächtnuß in denen Hertzen der Kinder ab: Oblivioni traditus ſum, tanquam mortuus à corde.

§ 9.

973 O Unchriſtliche Hertzen! O auß Ertz gegoſſene Füchs! wie wahr macht ihr an euren Freunden/ was David geſagt: Partes vulpium erunt, ſie werden nach ihrem Todt denen Füchſen zu Theil werden. Aber laßt euch wenigiſt/ ihr Unbarmhertzige! die Forcht/ und euren eignen Schaden zum Mitleyden bewegen/ wann je die Chriſtliche Liebe nit ſovil bey euch vermag. Höret/ was euch

Jacob 2. der heilige Apoſtel Jacobus antrohe: Judicium ſine miſericordia illi, ſpricht er/ qui non fecit miſericordiam, ein Urtheil ohne Barmhertzigkeit habt ihr von GOtt zugewarten/ wann ihr hingegen diſen ſeinen Freunden kein Barmhertzigkeit erzeiget. Es wird die Zeit kommen/ daß/ wann euch GOtt nit noch ſchärpffer/ und ewig ſtraffet/ ihr eben auß diſen Flammen auch euer Klag-Lied anſtimmen/ und ruffen werdet: miſeremini mei, miſeremini mei, erbarmet euch/ ach (Job. 19.) erbarmet euch unſer; aber eben ſo wenig Barmhertzigkeit wird euch GOtt alsdann zukommen laſſen/ als ihr jetzt euren dort leydenden Freunden erweiſet. Alsdann werd ihr erfahren/ wie wahr ſeye/ was ein andächtige Cloſter-Frau auß dem Orden deß heiligen Dominici, Joanna à S. Catharina genannt/ geſagt/ und zum öfftern widerhollet hat: Melius eſt, in hac (Apud Hautinum in Patroc. defunct. pag. 283.) vita dicere: Miſerere, quàm in alterâ cantare: Miſeremini: weit beſſer/ und leichter iſt es/ in diſem Leben für die arme Seelen im Fegfeur das Miſerere betten/ als dort auß denen erſchröcklichen Flammen ein lange Zeit das Miſeremini ſingen müſſen. O ſo erwählet dann das beſſere/ und leichtere: Erbarmet euch jetzt/ damit man ſich nachmals auch euer erbarme: Helffet euren Freunden à flamma ad flammam, wie der heilige Auguſtinus redet/ (S. Aug. apud Segneri Chr. Inſtr. p. 2. d. 20. n. 21.) à flamma caſtigante ad flammam beatificantem, von einer Flamm zu der anderen: Von der Flamm der Straff/ zu der Flamm deß Liechts/ und der himmliſchen Glory/ damit ſie euch auch durch ihr Fürbitt dorthin verhülfflich ſeyen zu ihrer freudenreichen Geſellſchafft in Ewigkeit Amen.

Feſt / und Heilige der Geſellſchafft JESU.

Auf das Feſt deß Heiligiſten Namen JESU, und der Beſchneidung Chriſti.

Anmerckung.

Warum der Namen JESUS Chriſto ſchon in der Beſchneidung: und: warum er nachmalen der Geſellſchafft JESU ſeye gegeben worden.

Poſtquam conſummati ſunt dies octo, ut circumcideretur Puer, vocatum eſt nomen ejus JESUS. *Luc. 7.*

Nachdeme acht Täg erfillet worden / auf daß das Kind beſchnidten wurde / iſt ſein Namen genennt worden JESUS.

§ 1.

947 WOl glückſeelig iſt der heutige Tag/ welcher endlich den gnadenreichen Namen entdecket hat/ mit dem der neu-gebohrne Welt-Heyland würdiglich ſolle benamſet werden. Es ſcheinte GOtt/ alle / der Geburt Chriſti vorhergehende Zeiten hindurch für kein Sach ſorgfältiger geweſen zu ſeyn/ als daß er ſeinen Göttlichen Sohn/ wann diſer auf die Welt wurde geboren werden/ einen hochen herrlich- und anſtändigen Namen ſchöpffete; und gleich als beliebte er über diſes Geſchöpff ſeine Freund / und Propheten etlicher maſſen zu Rath zuziechen/ befalche er ihnen einen Außſchuß / und Vortrag allerhand der ſchönſt- und vortrefflichiſten Nämen / die ſie vermeinten / einſtens dem eingefleiſchten Sohn GOttes anſtändig zuſeyn/ zumachen/ damit er darauß einen / und nur den allerbeſten erwählen kunte.

Sol-

Solches ſcheinet anzudeutten der
Prophet Malachias, da er ſagt: Lo-
Malach. 3. cuti ſunt timentes Dominum, &
attendit Dominus cogitantibus
nomen ejus: Die Gottsförchtige
haben ſich miteinander underredet/
und GOtt hat ihnen aufgemerckt/ da
ſie ſich über ſeinen Namen berath-
ſchlagten. Es tratten in diſem Rath
zuſamen die vier geheime Räth GOt-
tes/ nemlich: die Propheten David,
Jeremias, Zacharias, und Iſaias, de-
ren ein jedwederer ſein Gutachten
auf die Bahn brachte. Den Anfang
machte der gecrönte Prophet David,
und ſprache: Sanctum, & terribile
Pſ. 110. nomen ejus, der Nam deß Sohns
GOttes muß heilig/ und erſchröcklich
ſeyn; was für einer dann? wie muß
er heiſſen? da wolte David mit der
Sprach weiter nit herauß/ ſonder/ ehe
er ſich ferners erklärte/ zuvor die Mey-
nung anderer ſeiner Mit-Räth anhö-
Pſ. 51. ren: Exſpectabo nomen tuum,
ſprache er/ quoniam bonum eſt, in
conſpectu Sanctorum tuorũ, ich will
deinen Namen erwarten/ weilen er gut
iſt/ in dem Angeſicht deiner Heiligen.
Der Nächſte/ der ſein Stimm gege-
ben/ ware der Prophet Jeremias: di-
ſen gedunckt/ man ſolle dem Sohn
GOttes den Namen Juſtus, das iſt/
der Gerechte/ geben. Hoc eſt
nomen, quod vocabunt eum, ſpra-
Jerem. 23. che er/ Dominus, Juſtus noſter, diß
ſolle deß Welt-Heylands Namen
ſeyn: Der HErr/ unſer Gerechter.
Hingegen wendete der Prophet Za-
charias ein/ es wäre zum rathſamſten/
daß dem Sohn GOttes/ weil er der
Welt/ als ein neues Liecht aufgehen
wurde/ der Namen der aufgehenden
Sonne geſetzt wurde: Ecce vir, ſpra-
Zach. 6. che er/ Oriens nomen ejus. Endlich
brachte ſein Gutachten/ weitläuffiger/
als alle andere/ vor/ der heilige Pro-
phet Iſaias, ſprechend: Voca no-
Iſai. 8. men ejus: accelera, ſpolia detrahe,
feſtina prædari: Weil das vornehm-
ſte Ambt deß Erlöſers ſeyn wurde/
dem hölliſchen Feind ſeinen Raub/
nemlich die Seelen der Menſchen ab-
zujagen/ ſolle man ihme den Namen
von diſer ſeiner Verrichtung ſchöpffen/
und ihne nennen: Eile/ jage den Raub
ab/ ſeye hurtig zum Rauben. Falls
aber diſes nit beliebig/ ſetzte er hinzu/
ſo gibt es noch andere Nämen genug/
welche die Würdigkeit eines ſo groſ-
ſen Königs anſtändig entwerffen kön-
nen: Vocabitur Nomen ejus: ad- Iſai. 9.
mirabilis, Conſiliarius, fortis, Pa-
ter futuri ſæculi, Princeps pacis:
Man kan ihme den Namen geben ei-
nes wunderbarlichen/ eines Rathge-
bers/ eines ſtarcken/ eines Vatters
deß zukünfftigen Lebens/ eines Für-
ſten deß Fridens. Diß waren lauter
Vorſchläge der zierlichiſten Nämen/
welche dem Sohn GOttes in höch-
ſter Billichkeit gebührten; jedoch kun-
te das Hertz GOttes keiner auß diſen
vergnügen/ dieweil keiner alle Voll-
kommenheiten/ und Eigenſchafften ſei-
nes Göttlichen Sohns zugleich in
ſich enthielte: Es entwarffe zwar ei-
ner auß erwendten Nämen ſein All-
macht: Ein anderer ſein Weißheit/
der dritte ſein Gerechtigkeit: Der
vierte ſein Barmhertzigkeit; aber diß
erkleckte nit: GOtt ſuchte einen ſol-
chen Namen/ welcher alle diſe/ und
andere ſeine Eigenſchafften zugleich
in ſich begriffe; allein einen ſolchen zu-
erſinnen/ wolte ſich kein menſchlicher
Verſtand: einen ſolchen außzuſpre-
chen/ kein menſchliche Zunge under-
fangen. Deßwegen ſtunde der Pro-
phet Iſaias von dem Rath auf/ und
ſprache zu denen übrigen Raths-Ge-
noßnen: Nomen novum, quod
os Domini nominabit: Ihr Herren/ Iſai. 62.
wann es in diſer Sach ein ſolche Be-
wanntnuß hat: Wann GOtt einen
ſo vollkommnen/ und weit außſehen-
den Namen für ſeinen Sohn begeh-
ret/ ſo ſeyn wir zugering/ ihne zubefri-
digen; laſſen wir diſes Geſchäfft
gleichwol ſeiner Majeſtet ſelbſt über/
es muß ein gantz neuer Namen ſeyn/
welchen kein anders/ als das Hertz
GOttes ergründen: kein anderer/
als der Mund GOttes außſprechen
kan/ os Domini nominabit. All-
dieweilen nun die Erden/ diſes hoche
Geſchäfft in ihrem Rath aufgabe/
ſo müßte ſich der Himmel darum an-
nemmen/ und einen Engel ſchicken/

welcher den eigentlich/ und rechtmäſſigen Namen deß Sohns GOttes der Welt verkündigte: Vocatum eſt

Luc. 2.

Nomen ejus, Jeſus, quod vocatum eſt ab Angelo, priusquàm in utero conciperetur: Jeſus iſt diſer Heylwert ſte Namen/ welcher heut in der Beſchneidung dem Göttlichen Kind gegeben/ ſchon vorhero aber/ ehe daß es empfangen ward/ Mariæ ſeiner Jungfräulichen Mutter von dem Engel Gabriel iſt angedeuttet worden. Diſer Nam iſt ein Begriff aller Vollkommenheiten/ welche die übrige/ von denen Propheten vorgeſchlagene Nämen in ſich enthalten: Diſer deuttet zugleich an unſers Heylands Allmacht/und Weißheit/ Gerechtigkeit/ und Güte: Hæc omnia

S. Bernardus ſer. 15. in Cant.

ſimul mihi ſonant; cùm inſonuerit Jeſus, ſagt der heilige Bernardus: Diſe/und alle andere Göttliche Vollkommenheiten höre ich zugleich nennen/wann ich höre/ den eintzigen Namen/ Jeſus, in denen Ohren erſchallen.

§ 2.

975 Aber ſo heilig/ und vollkommen diſer Namen iſt/ ſo vil Feind hat er/ und mercke ich/ daß ſich vornemlich drey gantz verbitterte Widerſacher gegen ihme auſleinen. Der erſte iſt der laidige Satan, welcher gleich Anfangs der erſchaffnen Welt/ da er diſen Göttlichen Namen die Knye biegen ſollen/ darwider eiffrigiſt proteſtirt hat: Schon dazumalen/ als er befelchet ward/ einſtens dem eingefleiſchten GOtt auf den Dienſt zuwartten/ polderte diſer hölliſche Pharao darwider/ ſprechend: Neſcio

Exod. 5.

Dominum, ich erkenne keinen Menſchen für meinen Herren. Der zweyte Feind iſt der ergrimmte König Herodes, welcher durch Schwerdt/und Todt diſen glorwürdigen Namen begehrt außzutilgen/ und zuunderdrucken. Der dritte Feind iſt die Jüdiſche Synagog, welche von Neid/ und Haß verblendt/ diſen Heyl-bringenden Namen aufs äuſſeriſt verfolget. Alſo wahr iſt es/daß man groſſe Nämen ſelten ohne groſſen Neid/ und Verfolgung tragen könne. Erfahren hat es/ und kan es bezeugen der heilige Apoſtel Paulus, welcher/als er gewürdiget worden/ den heiligiſten Namen Jeſus als ein außerwähltes Gefäß vor der Welt zutragen/ gleich darauff hat vernemmen müſſen: Ego oſtendam illi, quanta oporteat ip-

Act. 9.

ſum pro nomine meo pati: Ich will ihme zeigen/ ſagt Chriſtus/ was/ und wievil er für meinen Namen wird leiden müſſen. Erfahren hat es auch unſer mindiſte Geſellſchafft/ welche eben darum/ weil ſie diſen hoch-heiligen Namen führet/und die Geſellſchafft Jeſu genennet wird/ faſt die gantze Welt in den Harniſch gebracht/ und wider ſich eben jene Widerſacher/ ſo ſich dem neu-gebohrnen Kind JESU widerſetzt haben: Nemlich den leidigen Satan, und an ſtatt deß Königs Herodis, etwelche/ ſonderbar der Ketzerey ergebne Fürſten: An ſtatt der Synagog, nit wenig/ ſonſt fromme/ aber übel berichtete Catholiſche Chriſten/ und auch Geiſtliche/ hat aufgewiglet. Daß demnach diſer groſſe Namen gleich einer Zihl-Scheiben iſt/ auf welche von allen Orthen her allerhand Feind ihre Pfeil abflügen laſſen: Poſitus hic eſt

Luc. 2.

in ſignum, cui contradicetur. Mir bleibt anbey ein zweyfacher Zweifel über/ welchen in gegenwärtiger Anmerckung zuerörteren mich befleiſſen will: einer: warum diſer heiligiſte Namen/ welcher einen Heyland bedeutet/ Chriſto gleich Anfangs ſeines Lebens/ und zwar in der Beſchneidung/ da das Heyl der Menſchen noch nit zu ſeiner Endſchafft gebracht ware/ ſie gegeben worden? der zweyte: warum GOtt diſen ſo herzlichen Namen unſer mindiſten Geſellſchafft mitgetheilt habe? 976

§ 3.

Meinen erſten Zweiffel: warum nemlich Chriſto der Nam eines Heylands ſchon in der Beſchneidung ſeye gegeben worden: ſchärffet erſt recht der groſſe Heyden-Lehrer/ der heilige Apoſtel Paulus, da er ſagt: Exinanivit

Philipp. 2.

ſemetipſum, formam ſervi accipiens, factus obediens uſque ad mortem, mortem autem crucis;

prop-

propter quod & Deus exaltavit illum, & dedit illi nomen, quod eſt ſuper omne nomen: Es hat ſich der Sohn GOttes ſelbſt ernidriget/ indeme er die Geſtalt eines Knechts an ſich genommen / und gehorſam worden iſt biß in den Todt deß Creutzes; und deßwegen hat ihne GOtt erhöchet/ und einen Namen gegeben / welcher iſt über alle Namen. So höre ich wol / hat Chriſtus ſeinen Namen durch den Gehorſam biß in Todt/ durch ſein Leyden / und Creutz verdienen müſſen; wie gezimmt ſich dann / daß ihme ſelbiger ſchon heut/ da er ſein Leyden noch kaum angetretten / und noch nit iſt gecreutziget worden / auch uns noch nit völlig erlöſet hatte / iſt aufgeſetzt/ und gegeben worden? pflegt man villeicht einen Kämpffer vor dem Sieg zucrönen / oder dem Arbeiter den Lohn vor verrichter Arbeit zugeben? Wann ich die Wort deß/ meiner Anmerckung vorgeſetzten heiligen Texts etwas reiſſers erwege / ſo legen ſie mir gar ein bequeme Auflöſung diſes Zweiffels in die Feder. Es bedienet ſich der heilige Lucas diſer nachtrucklichen Wort: Poſtquam conſummati ſunt dies octo, nachdeme die acht Täge ſeynd erfüllt / und zu ihrer Vollkommenheit gebracht worden/ von was für Tägen redet der Evangeliſt? will er villeicht nur andeuten / daß zwiſchen der Geburt Chriſti/ und ſeiner Beſchneidung acht Täg verſtrichen / und erfüllt seyn worden? aber diß ſcheinet etwas harteszubehaubten; dann neben dem/ daß die Beſchneidung Chriſti ſchon den achten Tag/ und nit erſt nach erfüllt: nnd verſtrichnen acht Tägen / geſchehen iſt; was ware es noth / wann man je nit mehr/ als diſen kurtzen Zeit-Verſtrich hat andeuten wöllen / ſich eines ſo nachtrucklich: und vollkommnen Worts zubedienen/ und zuſagen: conſummati ſunt dies, die Täg ſeynd erfüllet / und zu ihrer Vollkommenheit gebracht worden? wann wir Menſchen mehr nit andeuten wöllen / als / daß ein gewiſe Zeit vorbey ſeye / pflegen wir mehr nit zuſagen/ als: diſe Zeit iſt verſtrichen/ diſe Wochen/ diſes Monat / oder Jahr iſt vollendet: nit aber: diſes Monat/ oder Jahr iſt erfüllt/ und zu ſeiner Vollkommenheit gebracht worden. So muß dann glaublich der heilige Evangeliſt neben den acht Tägen/ ſo zwiſchen der Geburt / und Beſchneidung verſtrichen ſeynd / noch andere Täg Chriſti verſtanden haben: Was dann für eine? diſe Frag hülfft mir beantworten der heilige Ambroſius, welcher die achte Zahl numerum myſticum, ein Geheim- S. Ambr.
nuß-volle Zahl nennet; das Geheim- in c. 6.
nuß aber/ ſeiner Meinung nach/ be- Luc.
ſtehet in dem / daß die achte Zahl die Vollkom̃enheit einer jeglichen Sach/ ſonderbar aber der Tugend / bedeute. Sicut ſpei noſtræ octava perfectio eſt, ſagt er/ ita octava, ſumma virtutum eſt; gleichwie die Vollkommenheit unſerer Hoffnung genennet wird die achte/ das iſt/ die höchſte/ alſo iſt der höchſte Grad, und Gipffel der Tugend / der achte. Solche Weiß zureden wird beſtättiget von allen Welt-Weiſen / welche die höchſte Vermehrung der vier erſten Qualiteten den achten Grad nennen: und wann das Feur Exempel-weiß/ die Vollkommenheit ſeiner Hitze hat / ſagen/ es habe acht Grad der Hitze.

§ 4.

Iſt nun diſem alſo/ ſo nemme ich 977
die Wort: Conſummati ſunt dies octo, in diſem Verſtand: Es ſeynd heut in der Beſchneidung Chriſti / alle Täg ſeines ſchmertzhafften Lebens / und Leydens ſchon erfüllet geweſen: Es iſt ſchon heut an ihme all ſein Peyn/ und Marter/ all Trübſaal/ und Verfolgung/ wordurch er den heiligen Namen JEſus / hat verdienen müſſen / auf ein gewiſe Weiß zu ſeiner Vollkommenheit gebracht worden: Schon heut in ſeiner Beſchneidung iſt er gegeißlet verſpottet/ mit Dörneren gecrönet/ und gecreutziget worden: Conſumati ſunt dies, ſeine Schmertzen-Täge waren an ihme etlicher maſſen ſchon heut erfüllet: Schon heut ligen ihme die kläglichen Wort auf der Zungen: Supra dorſum meum fabricaverunt peccatores, die Sünder Pſ. 128.
haben auf meinem Rucken / gleich als auf einem Amboß geſchmidtet: Schon heut

Pſ. 21. heut rufft er uns zu auß der Krippen: Foderunt manus meas, & pedes meos, ſie haben mir Händ/ und Füß durchgraben: Schon heut ſchreyet er auf mit dem gedultigen
Job. 17. Job: In amaritutinibus moratur oculus meus, meine Augen wandlen in lauter Traur-und Bitterkeit/ und
Pſ. 37. mit David: Dolor meus in conſpectu meo ſemper, meine Schmertzen ligen mir ſtäts vor Augen/ und alle meine Peynen empfinde ich ſchon heut an meiner Seele; kurtz zuſagen: Conſummati ſunt dies, die Täg deß bitteren Leydens Chriſti waren ſchon heut erfüllet/ nit zwar dem Lauff der Zeit nach/ſonder dem Willen/und der ſchon heut gethanen Anſopfferung nach/ Krafft dero er ſich dem Gebott zuleyden ſeines himmliſchen Vatters durch einen unwiderrufflichen Entſchluß underworffen hat. Es lehren die Theologi, daß GOtt der himmliſche Vatter Chriſto habe frey geſtellt/ die Welt durch Creutz/und Leyden/ oder auf ein andere leichtere/ und nit ſo ſchmertzliche Weiß zuerlöſen; jedoch mit diſem Zuſatz: daß/ wofern er den Kelch deß Leydens freywillig annemmen werde/ wölle er ihme zu deſſen Belohnung ein ſonderbare Glory ſeines heiligen Leibs: und zu forderiſt ein abſonderliche Erhöchung ſeines heiligen Namens mittheilen. Heutiges Tags nun hat er ſich diſem Gefallen ſeines himmliſchen Vatters großmüthig underworffen: Heut bey der erſten Blut-Vergüſſung hat er ihme in der That ſelbſt zugeruffen: Ec-
Pſ. 37. ce ego in flagella paratus ſum, ſiche/ mein Vatter/ ich bin bereit/ für die Welt mein Blut zuvergüſſen/ ich ſtrecke meine Armb auß nach dem Kelch deß Leydens/ und umfange den/ mit meinem Blut geſchribnen Namen JESUS. So ware es dann ja billich/ daß ihme wegen ſo ſtarckmüthig gefaßtem/ unveränderlichem Schluß zuleyden ſchon heut diſer heilige Namen gegeben wurde? meritò ſanè,
S. Bernardus ſer. de Circumciſ. ſagt der heilige Bernardus, dum circumciditur Puer, Salvator vocatur, quòd videlicet ex hoc jam cœperit operari ſalutem noſtram, immaculatum illum pro nobis ſanguinem fundens: billich iſt Chriſto in ſeiner Beſchneidung der Namen Jeſus, das iſt/eines Heylands/gegeben worden/ dieweil er unſer Heyl ſchon dazumal gewürcket/und für uns ſein unſchuldiges Blut vergoſſen hat.

§ 5.

Jetzt gedunckt mich/ als ſache 978
ich auß denen Hertzen viler fromm- und GOtt-liebenden Chriſten ein hitzige Begirds-Flamme in der Höche auffſteigen/ Krafft dero ſie wünſcheten/und eiffrigiſt verlangen/ gewürdiget zu ſeyn/ diſen Heyl-würckenden Namen JESUS diſes künfftige Jahr hindurch/ unabläßlich in ihren Hertzen eingetruckt zutragen. Seyen ſie getröſt: Diſer Nam gebühret zwar eigentlich und vornemlich nur Chriſto allein/ als einem Erlöſer; nichts deſtominder iſt ſein Gütigkeit gegen uns ſo groß/daß er bereit iſt/ ſelbigen eines jedwederen Hertzen einzuſchreiben/gleichwie er ihne dem Hertzen deß heiligen Biſchoffs/ und Martyrers Ignatij hat eingeſchriben: Pone me, Cant. 8.
ut ſignaculum ſuper cor tuum, ſagt er zu uns allen: Trucket mich/ gleich als ein Pettſchafft auf eure Hertzen. Du kanſt/ wann du nur wilſt/ mein Chriſt/ noch heut für das gantze Jahr hindurch diſen heiligen Namen in dein Hertz bekommen; aber eines iſt vonnöthen/daß man nemlich von dir auch heut ſagen könne: Conſummati ſunt dies, alle Täg/ welche du diſes Jahr hindurch erleben wirſt/ſeyen erfüllet/ und zu ihrer Vollkommenheit gebracht. Gleichwie Chriſtus heut ſeinen heiligen Namen durch diſes verdient/ daß er ſich dem Befelch ſeines himmliſchen Vatters/ durch welches ihme das gantze Leyden ſeines zukünfftigen Lebens vorgeſtellt ward/ freywillig underworffen/ und alſo ſchon heut alle Täg ſeines bitteren Leydens durch ſeinen Gehorſam/ und Anſopfferung erfüllet hat/ alſo/ wann du verlangeſt/ diſes theuren Schatzes theilhafftig zuwerden/ muſt du dich gleich heut dem Willen/und Geſatz GOttes/ durch welches er dir künfftiges Jahr hindurch allerhand Creutz/ und Leyden

den

den beſchloſſen hat / bereitwilligiſt underwerffen. Heut noch muſt du ſprechen mit Chriſto: Ecce in flagella paratus ſum, ſihe mein HErr / ich bin bereit / alles Creutz / Noth und Widerwärtigkeit / ſo mir dein Majeſtet diſes Jahr zuſchicken wird / mit Gedult / und Freuden zuübertragen / willſt du mich / mein GOtt / das Jahr hindurch mit Kranckheit / Leibs-Schmertzen heimſuchen? Ecce ego, ſihe / in deiner Hand iſt mein Leib / und Geſundheit: Wilſt du mich mit der Armuth ſtraffen? ecce ego, in deinem Gewalt ſtehet all mein Haab / und Gut? Beliebt es deiner Vorſichtigkeit / mich mit Haß / und Neid / mit Verfolgung / und Verkleinerung meines Namens zuzüchtigen? ecce ego: Zu deinen Füſſen leg ich meinen Friden / und mein Ehre: gefallt es dir / mich mit ſchweren Verſuchungen / Troſtloßigkeit / und Trückne deß Geiſts zuprüffen? ecce ego: All mein Ruhe / Troſt / und Freude iſt dir heimgeſtellt. Hätteſt du mein Freund / diſen ſo großmüthigen Schluß zuleyden / verfloſſene Jahr gemacht / O! wie tieff wurde jetzt der heilige Namen JEſus in dein Hertz ſich eingegraben finden; aber weil die Täge deiner verfloſſnen Jahren nit vollkommen waren: weil du dich dem unumgänglichen Geſatz zuleyden widerſpännig entgegen geſetzt; und deinen Willen dem Göttlichen nit underworffen haſt / ſo hat bißhero diſer heiligiſte Namen bey dir nit einwurtzen können.

§ 6.

979 Laſſe dir belieben / werthiſter Leſer / ein wenig mit mir in unſere alte / nunmehr verſtrichne Jahr zuruck zugehen / und wie vollkomen unſere Täge geweſen ſeyen / zubetrachten; wer weiſts / villeicht finden wir etwas in denen alten Jahren / das uns für das neue dienen kan. Zu diſem Vorhaben erinnere ich mich deß Traums / welchen vor Zeiten der Egyptiſche König Pharao gehabt. Diſer ſache in dem Schlaff ſiben ſchön- und wol-gemäſte Ochſen von dem Fluß Nilus herauff ſteigen / und bald nach diſen ſiben andere / aber Zaundörre / magere / außgemerglete / ungeſtalte Ochſen / von welchen die vorige ſiben an der ſtatt ſeynd aufgefreſſen / und verzehrt worden. Aſcendebant, ſagt der heilige Text, de flumine ſeptem boves, pulchræ, & craſſæ Gen. 41. nimis: aliæ quoque ſeptem emergebant de flumine, fœdæ, confectæque macie, devoraverúntque eas, quarum mira ſpecies, & habitudo corporum erat. Der fromme Joſeph legte dem Pharao diſen Traum auß / und ſagte: Durch die Ochſen werden die Jahr verſtanden: und zwar durch die ſchön / und fette Ochſen / die gut- und fruchtbare Jahr: Durch die magere aber / die böſe / und unfruchtbare. Wann auch uns unſere vergangene Jahr in Geſtalt der Ochſen ſollen vorgeſtellt werden / O! was für ein zahlbare Heerde der mageren / ungeſtalten wurden wir erſehen; wie klein hingegen wurde die Anzahl der ſchön- und wol-gemäſten ſeyn? wie bald wurden diſe von jenen aufgefreſſen / und verzehret werden? mancher wurde under ſeiner Heerde zehlen Nabuchodonoſoriſche Ochſen / das iſt / Jahr / die er in lauter Hoffart / und Eitelkeit hat zugebracht: Ein anderer wurde finden boves laſcivientes, geile / unkeuſche Ochſen / will ſagen / Jahr / 1. Paralip. 13. ſo er meiſtentheils denen fleiſchlichen Gelüſten hat angewendt. Diſer wurde under ſeinen Ochſen antreffen boves cornupetas, wilde / ſtehend / und Exod. 21. ungeſtimme Ochſen / das iſt / Jahr / welche er im Zanck / und Hader / in Feindſchafft / und Rachgürigkeit wider ſeinen Neben-Menſchen verzehret hat: Jener wurde erſehen boves 2. Reg. 6. calcitrantes, außſchlagende / unbändige Ochſen / welche ihren Halß under das Joch der heiligen Arch GOttes nit biegen wollen; verſtehe: manche wurden under ihren Jahren nit wenig zehlen / ſo ſie in Widerſpännigkeit gegen dem Geſatz GOttes: in lauter Unwillen / und Ungedult wider das / von GOtt ihnen zugeſchickte Creutz / und Leyden vollbracht haben. Wer der gleichen Ochſen under ſeinen Jahren zehlet / den nemme es nit Wunder / daß er den heiligen Namen JESUS bißhe-

wo ſeinem Hertzen nit hat tragen kön-
nen; bey ſolchen hoffärtigen / gäilen /
unfridlich- und halßſtarrigen Ochſen
kan diſer demüthig- fridſam- und Heyl-
bringende Namen ſein Auffenthalt
nit haben.

980 § 7.

Warum unſerer mindeſten Ge-
ſellſchafft von GOtt der heiligiſte Na-
men JESUS vor der gantzen Welt zu-
tragen / gnädigiſt ſeye vergonnet wor-
den / ware mein anderter Zweiffel.
Diſen zuerörteren dienet mir / was ich
geleſen in unſeren Jahr-Schrifften
bey Orlandino part. 1. lib. 2. n. 62.
Da wird vermeldet / daß unſer heilige
Stiffter Ignatius den Gedancken / den
von ihme aufgerichten Orden / ein Ge-
ſellſchafft JESU zunennen / an jenem
Tag / eintweders erſtlich geſchöpfft /
oder doch darinn ſeye beſtättiget wor-
den / an welchem er in einer Kirch nit
weit von Rom jene Troſt-volle Er-
ſcheinung gehabt / in dero er / ſamt denen
ſeinigen von dem himmliſchen Vatter /
ſeinen mit dem Creutz beladenen Gött-
lichen Sohn freundlich iſt anbefohlen:
Und von Chriſto / als ein Geſell deß
Creutzes iſt an- und aufgenommen
worden / mit dem Verſprechen: Ego
Hiſt. vobis Romæ propitius ero, ich will
Soc. p. 1. euch zu Rom gnädig ſeyn. Welches
l. 2. n. 62. Wunder-Geſchicht da Ignatius ſei-
nen zween Geſellen Fabro, und Lainio
erzehlet / ſetzte er gantz Freuden-voll
hinzu: Quid nobis futurum ſit Ro-
mæ: in crucémne Deus, an in ro-
tam agi nos velit, haud mihi qui-
dem ſatis eſt exploratum; illud cer-
tè valde perſuaſum eſt, JESUM no-
bis quoque in eventu nunquam de-
futurum: Was uns zu Rom wider-
fahren werde / ob uns GOtt auf das
Creutz / oder auf das Rad werde le-
gen laſſen / weiß ich zwar nit eigent-
lich; deſſen aber bin ich wol verſiche-
ret / daß uns JESUS / es begegne uns
auch / was immer wölle / niemalen
verlaſſen werde. Diſe Erſcheinung /
ſagt Orlandinus, hat Ignatium da-
hin vermögt / daß er von ſeinem Vor-
ſatz / den neuen Orden ein Geſell-
ſchafft JESU zunennen / durch kein
Mittel mehr hat können abgewendt
werden / ſo gar / daß er ſagte / er wurde
ſich ſchwerlich wider GOtt verſündi-
gen: wann er ſich dißfalls anderſt
wurde bereden laſſen. Es gedachte
nemlich der heilige Patriarch / weilen
er ſamt den ſeinigen von Chriſto zu
Geſellen deß Creutzes ſeye aufgenom-
men worden / ſo ſeye ihnen eben da-
rum auch der Namen / welchen Chri-
ſtus durch ſein Creutz verdienet hat /
etlicher maſſen zugelaſſen / und ver-
gonnet. Daß aber diſem alſo ſeye:
daß uns Chriſtus zu Geſellen ſeines
Creutzes ſonderbar erwählet: und di-
ſer ſeiner Geſellſchafft mehr Creutz /
mehr Verfolgung: und Widerwär-
tigkeiten / als vilen / wonit allen / ande-
ren Ordens-Ständen zugeſchickt ha-
be / kan nit zweiffelhafftig ſeyn denen /
welche auch nur ein wenige Wiſſen-
ſchafft unſers Urſprungs / und Fort-
pflantzung / auch nur ein geringe Er-
fahrnuß unſerer Jahr-Schrifften
haben.

§ 8.

Es gezimmet ſich zwar nit / daß 981
ich das Lob meiner liebſten Mutter /
der Societet, weitläuffiger herfür
ſtreiche / iſt mir auch durch ein Sa-
tzung unſers Ordens verbotten / ſelbi-
gen anderen heiligen Ordens-Stän-
den im geringſten vorzuziehen; nichts
deſtoweniger: Si oportet gloriari, in 2. Cor.
infirmitatibus gloriabor, wann ich 12.
därffte / und wolte etwas von unſerem
Ruhm vorbringen / ſo wolte ich mit
dem heiligen Apoſtel Paulo unſere
Schwachheiten / unſere Verdunck-
lung / unſer Verſchmäch- und Verklei-
nerung / unſer Verfolgung: und Wi-
derwärtigkeiten auf die Bann brin-
gen. Und fürwahr es geduncket mich /
ich möge gar füglich auf uns außdeu-
ten die Wort erwehnten Apoſtels:
Puto, quòd Deus nos . . noviſſimos 1. Cor. 4.
oſtendit, tanquam morti deſtina-
tos, es ſcheinet / GOtt habe uns / die
er zur letzten Zeit in ſeinen Weinberg
geſchickt / auſſerküſen / und der Welt
vorgeſtellt / als zur gröſten Arbeit /
zur gröſten Trübſaal / und zu dem
Todt ſelbſt verdammte Menſchen;
Spectaculum facti ſumus, wir ſeynd
auf die Welt kommen / gleich als auf
ein

ein Schaubüne/allwo faſt alle Augen auf uns zihlen/und ſtechen: Nos ſtulti, nos infirmi, nos ignobiles: man hat uns für torꝛecht gehalten wegen etlicher/ dem Anſehen nach neu- und nit von jederman genugſam verſtandnen Satzungen: Für ſchwach / und unedel/wegen unſers neuen Herkommens: Laboramus, & maledicimus: benedicimus, & perſecutionem patimur: obſecramus, & blaſphemamur: Wir arbeiten/und man ſchmächet uns: wir ſprechen denen Leuthen Guts / und man verfolget uns: wir betten/und man fluchet uns: Tanquam purgamenta hujus mundi facti ſumus. omnium peripſema uſque adhuc: Wir ſeynd gleichſam ein Außwurff der Welt worden / und ein Fuß-Hader aller Laſter-Zungen/ biß auf diſen Tag; daß alſo / wann der heiligiſte Namen JESUS jener Mittel-Punct, oder Centrum iſt/auf welches allerhand Feind ihre Pfeil abſchieſſen laſſen / wir Jeſuiter das Schwartze ſeyen / welches man öffter/ als das Centrum trifft.

982 § 9.

Ich habe gleich Anfangs meiner Anmerckung geſagt / das vornemlich drey Feind ſich Chriſto / und ſeinem heiligen Namen widerſetzt haben: Nemlich der leidige Satan / der König Herodes, und die Jüdiſche Synagog: Eben diſe drey Feind / ſcheinet / haben auch wider unſer Geſellſchafft zuſamen geſchworen: Was hat nit der Satan wider unſeren heiligen Stüffter / und ſeine erſte neun Geſellen da / und dort / für grauſame Wellen/und Ungewitter erweckt / damit er hierdurch den neu-grünnenden Orden gleich in ſeinem Urſprung / als die Frucht in dem Saamen / erſtecken möchte? Er hat durch ein hölliſches Einblaſen / und Anſtifften faſt alle Stände der Menſchen wider ſie aufgewiglet: Er hat verurſacht/ daß ſie für Verräther/Ketzer/Verführer der Jugend und aufrüriſche Leuth-Betrüger gehalten wurden. Was hat aber diſer Feind mit ſeinen feurigen Pfeilen wider ſie außgericht? nichts / ſauber nichts: Es hat GOtt diſe ſeines Sohns Geſellſchafft geſtärckt/ und befeſtiget / wie vor Zeiten den Propheten Jeremiam, da er ihne dem Volck Iſraël zu predigen / geſandt hat: Ecce dedi te in civitatem munitam, ſprache er zu ihme: Bellabunt adverſùm te, ſed non prævalebunt: Sihe / ich habe dich geſetzt / als ein veſte Burg / ſie werden dich beſtreitten / aber nit übergwältigen können. Ja / ſo verächtlich iſt endlich unſerem heiligen Stüffter der Satan/ und ſein Anlauff worden/daß er ihne/wie einen Hund mit dem Stecken verjagt. Neben dem hölliſchen Feind haben wir auch einen Herodem gefunden / der ſich unſerem Orden / und deſſen Aufnahm widerſetzet hat; ja was ſage ich / einen? vil Fürſten und Potentaten haben uns nach Gut/und Blut/nach Ehre/und Leben geſtrebt. Bezeugen mirs die Engelländiſche Kercker/und Richter-Stühle/ in welchen ein groſſe Anzahl unſerer Ordens-Genoſſen für Aechter deß Reichs erkläret / und zu dem ſpöttichſten Todt unſchuldig ſeynd erkläret worden. Bezeugen mirs die Japoniſche Erden / welche von unſerem Blut vilfältig iſt befeuchtet worden. Bezeugen mirs etwelche andere Europæiſche Königreich / und Landſchafften / auß welchen diſe Geſellſchafft auß Anſtifftung ihrer Feinden / mit groſſem Nachtheil ihres guten Namens unſchuldig iſt verjagt / und vertriben worden. Will geſchweigen jene Feind/ welche wir mit der gantzen Catholiſchen Kirch gemein haben / nemlich die Ketzer: Diſe / was für ſchöne Ehren-Titel / falſche Inzüchten / unverſchamte Schmach-Schrifften ſie wider uns außſtoſſen / weiſt jederman; aber eben diß iſt uns die gröſte Ehre / und kan ich uns wider ſie nit beſſer verthätigen / als mit denen Worten Tertulliani, mit denen er die Chriſten wider den Römiſchen Kayſer Nero verthätiget hat/ſprechend: Qui ſcit illum, intelligere poteſt, non niſi grande aliquod bonum eſſe, à Nerone damnari, wer ihne kennet/ der verſtehet gnugſam / was für

Jerem. 1.

Tertull. in Apolog. c. 5.

ein groſſes Gut es ſeye/ von ihme verfolget werden.

§ 10.

983 Aber wolte GOtt! daß wir nur von diſen allein verfolget wurden: Wolte GOtt! daß nit auch auß der Synagog, will ſagen/ auß der Schoß der Catholiſchen Kirchen ſelbſt: auß unſeren Mitglaubigen/ ja auch auß denen Geiſtlichen einige wären gefunden worden / welch auf diſe/ mit dem heiligen Namen/ JESUS, bezeichnete Scheiben ihre ſcharpff-geſpitzte Pfeil haben abflügen laſſen. Billich kan ſich wider ſolche unſer Geſellſchafft beklagen mit denen Worten der Geſpons in dem hochen Lied Salomonis: (Cant. 1.) Filij matris meæ pugnaverunt contra me, meine eigne Brüder/ die Söhne meiner Mutter haben wider mich geſtritten. Groſſe Häubter / und Prälaten der Kirchen: fürtreffliche Lehrer / und Prediger / ja gantze hoche Schuhlen / und Verſammlungen / haben ſich Anfangs gegen dem Orden feindlich erzeigt: man diſputirte uns unſer Religion, und Namen an: Man ſetzte ſich wider etliche auß unſeren weſentlichen Ordens-Satzungen: Man machte unſere Lehre verdächtig auf denen hohen Schuhlen: Man verdammte unſere Bücher / und Schrifften: Man verbotte denen Glaubigen von- und bey uns die heilige Sacramenta zuempfangen: man neidete/ uñ verfolgte uns auß Anſtüfftung unſerer Mißgönner faſt an allen Orthen. Mitels der Zeit/ nachdeme ſich diſes Ungewitter in etwas verzochen / wendete man ſich zu unſeren Sitten/ zu unſerem äuſſerlichen Wandel / und Weiß zuleben: man gabe Acht auf alle unſere Tritt: man brachte alle / auch die kleinſte Mißtritt zu Papier: man ſagte/ daß wir gar vil denen äuſſerlichen Geſchäfften ergeben wären / wenig Zeit aber der Contemplation, und innerlichen Ruhe deß Geiſts anwendeten / mit einem Wort: faſt jederman wolte einen Splitter in unſeren Augen erſechen.

§ 11.

984 Daß unſer mindeſte / oder ein anderer heilige Ordens-Stand / ſo vollkommen ſeye / daß nit in ſeinen Mit-Glideren etwelche menſchliche Schwachheiten gefunden werden/ getraue ich mir nit zubehaubten; aber daß dergleichen kleine Macklen/ und tägliche Fehler einem ſolchen Ordens-Stand / bevorab wann er mit dem Heyl deß Nächſten/ worbey mehr Gelegenheit zufallen/ beſchäfftiget iſt/ keinen Nachtheil an ſeiner Heiligkeit bringe/ bezeugt mir der heilige Bernardus: Diſer Hönig-flüſſende Lehrer/ da er vermerckte/ daß ſich ſchon ſeiner Zeit/ etliche/ dem beſchaulichen Leben ergebne Geiſtliche an denen kleineren Fehleren anderer / ſo dem Heyl deß Nächſten abwartteten/ ärgerten / und ſie deßwegen für unvollkommner / als ſich ſelbſt hielten/ hat er ihnen mit folgenden Worten ein merckwürdige Erinnerung gethan: Si is, qui in clauſtro eſt, ſagt er/ eum, qui verſatur in populo, interdum minùs diſtrictè, minúsve circumſpectè ſeſe agere deprehenderit, (S. Bernardus ſer. 12. in Cant.) verbi gratiâ: in verbo, in cibo, in ſomno, in irâ, in riſu, in judicio, non ad judicandum confeſtim proſiliat: Wann einer/ der im Cloſter/ dem Gebett/ und der Betrachtung ergeben iſt / an einem anderen Geiſtlichen/ der under dem Volck wohnet/ und mit dem Nächſten handlet/ etwan einen kleinen Fehler/ Exempel-weiß: in dem Reden / Eſſen / Schlaffen / in dem Zorn / Gelächter / oder Urthlen verſpiret/ ſolle er ſelbigen nit gleich verdammen/ und ſchlechter/ als ſich zuſeyn erachten; ſed meminerit ſcriptum, fahret er weiter fort: Melior eſt iniquitas viri, quàm mulier benefaciens, ſonder ſolle ſich erinneren/ was geſchriben ſtehet bey Syracide am 42. (Eccli. 42.) Capitel: Nemlich: beſſer iſt ein Mann mit kleinen Fehleren / als ein Weib mit guten Wercken; nam tu quidem, ſagt er endlich: In tui cuſtodia vigilans, benefacies, ſed qui juvat multos, & meliùs facit, & viriliùs: Dann du zwar / der du der Beſchauung obligeſt / und auf dich ſelbſt Acht gibſt / thuſt recht daran/ und handleſt/ wie ein gottſeelige Magda-

dalena; aber der neben dem auch anderen hülfft / thut beſſer / und mannlicher.

§ 12.

985 Verlangeſt du auch zuwiſſen / lieber Leſer / was da / und dort das gemeine Volck von uns ſage? wie ſchön / und rühmlich uns auch die Kinder auf der Gaſſen titulieren? ich bilde mir zwar ein / du wiſſeſt das ſelber beſſer / als ich / und wurdeſt mir dißfalls mehr / als ich dir / ſagen können; nichts deſtoweniger / weil ich je angefangen habe / unſer Lob außzubreithen / ſo will ich auch diſe unſere / ſchier allenthalben erklingende Lobſprüch zum Beſchluß beyſetzen: man nennet uns (iſt bekannt) faſt überall / hoffärtige / geitzige / politiſche / eigenſinnig / und halßſterrige Jeſuiter. O der wol ſchönen Ehren-Titlen! wäre es dann Wunder / wann wir von ſo gehäufften Lob-Sprüchen erſt hoffärtig wurden? aber ſehe ihm / wie ihm wölle: ſi gloriari oportet, in infirmitatibus gloriabor: Wir wöllen uns wegen diſer Ehr-Benamſungen vor der gantzen Welt rühmen / und denen die uns alſo betitlen / an ſtatt / daß wir ſie widerlegen / recht geben. Ja / ja recht ſagt ihr meine Freund / daß wir hoffärtig ſeyen; dann die gantze Welt ſammt all ihrem Anhang / verachten wir: Recht ſagt ihr / daß wir geitzig ſeyen; dann wir begehren alle Menſchen GOtt zugewinnen: Recht ſagt ihr / daß wir politiſch ſeyen; dann wir von Jugend auf an dem Hof Chriſti auferzochen / allwo die ſchönſte Politic erlehrnet wird: Recht ſagt ihr endlich / daß wir eigenſinnig / und halßſtärrig ſeyen; dann wann es die Ehre GOttes betrifft / weichen wir niemand / und laſſen uns durch euer Schmächen / von unſerem vorhabenden Zihl und Ende nit ein Hand-breit abwendig machen.

§ 13.

986 Jetzt beſchlüſſe ichs / nachdeme mir meine zwey gehabte Zweiffel genugſam ſeynd erörtert worden / nemlich: Poſtquam conſummati ſunt dies octo, nachdeme / und dieweilen ſowol die Täge deß Lebens Chriſti / als unſerer Geſellſchafft mit Creutz / und Widerwertigkeiten erfüllet ſeynd / deßwegen iſt ihme zwar vornemlich / und eigentlich der Namen JESUS gegeben: Uns Jeſuiteren aber nachmalen ſelbiger vor der gantzen Welt zutragen / gnädigiſt vergonnet worden. Iſt noch übrig / daß wir dem Göttlich- und anheut von unſerer Liebe verwundtem Kind JESU zu diſem ſeinem heiligiſten Namen demüthigiſt gratulieren, und weilen wir geſehen / daß ſeine Feind mit ihren vergifften Pfeilen unabläßlich auf ihne zihlen / wöllen auch wir unſere Pfeil bereiten; aber nit / mit Haß / und Neid vergiffte: nit mit Sünd / und Laſteren verbitterte: ſonder mit innbrünſtiger Liebe angeflammte / feurige Pfeil / ſolche nemlich / dergleichen der heilige Auguſtinus auf das Hertz JESU hat abflügen laſſen / da er geſagt: JESU! propter Nomen tuum dulce, fac mihi ſecundùm Nomen tuum, JESU! O JESU! wegen deines ſüſſen Namens handle mit mir nach Bedeuttung deines Namens / obliviſcere ſuperbum, te provocantem, reſpice miſerum, te invocantem, vergeſſe mein Hoffart / mit dero ich dich bißhero beleidiget / und zum Zorn beweget habe: Siche an mein Ellend / und Armſeeligkeit / in dero ich dich flehentlich anruffe: JESU! Nomen tuum dulce, Nomen delectabile, Nomen confortans peccatorem, & Nomen beatæ ſpei! JESU! Ein ſüſſer / ein ergötzlicher Namen / ein Stärcke der Sünder / ein Ancker unſerer Hoffnung. Diſe Pfeil werden das Hertz JESU durchtringen / und uns ihme mit unzerſtörlicher Liebe verbünden. Und die Liebe wird uns alles Creutz / ſo uns diſes Jahr / ja das gantze Leben hindurch zutragen bevorſtehet / angenemm: und unſere Täge in denen Augen GOttes vollkommen machen. Das Creutz aber wird uns würdig machen / den heiligen Namen JESUS, auf diſer Welt in unſeren Hertzen zutragen / und endlich an uns erfüllen / was Ludolphus à Saxonia ſagt: nemlich: Sicut hîc per gratiam Baptiſmalem,

S. Aug. de Contritione cordis c. 5.

Ludolphus de Saxonia. de vita Chriſti p. 1. c. de Circumciſ.

à Chriſto dicuntur Chriſtiani, ſic in cœleſti gloria ab ipſo JESU dicemur Jeſuitæ: Gleichwie wir anjetzt durch die Gnad deß heiligen Tauffs/ von Chriſto Chriſten genannt werden/ alſo werden wir in der himmliſchen Glory/ von JEſu alle genennt werden Jeſuiter.

Auf das Feſt deß heiligen Patriarchen/ und Stüffters der Geſellſchafft JESU, Ignatij de Lojola.

Anmerckung.

Ignatius ein ſpringender Hirſch.

Saliet, quaſi Cervus, claudus. *Iſai. 35.*

Der Lame wird wie ein Hirſch ſpringen.

§ 1.

987 SJcht alles Unglück iſt Haß-würdig / weil es die Erfahrnuß gibt/ daß manches/ ein Mutter groſſer Glückſeeligkeit geweſen iſt: Nit aller Fall iſt zu betauren / weil man weißt / daß ihrer vil von dem Fall ſeyen geſtärcket worden: Zweiffle man nur nit / es gibt auch heylſame Wunden/ welche/ indeme ſie den Todt trohen / das Leben bringen. Gar ein gewohnliche Sach iſt es bey dem Himmel/ daß er den zuvor ſtürtze / den er veſt zuſtellen / und zuerhöchen geſinnet iſt: Ipſe percutiet, & curabit nos, ſagt von GOtt

Oſeæ 6. der Prophet Oſeas, er wird uns ſchlagen/ damit wir geſund werden: Und Anna, die Mutter Samuelis in ihrem Lob-Geſang: Dominus pauperem

1. Reg. 2. facit, & ditat, humilitat, & ſublevat, der HErr laßt einen arm werden/ damit er ihne bereiche / erniedriget einen/ den er zuerhöchen ſuchet. Seche man: Paulus hat ein Unglück auf ſeiner Reiſe nacher Damaſcum, fallt von dem Pferdt/ wird geſchwächt/ und blind / alſo/ daß man ihne under denen Armen in die Statt hinein führen muß; aber O deß glückſeeligen Falls! welcher den Fallenden erſt recht aufgericht/ und ſehend gemacht: Priùs percutiendus, poſtea ſanandus, ſagt der heilige Auguſtinus, priùs proſternendus, poſteà eri- S. Aug. ſer. 14.
gendus: Paulus hat müſſen geſchlagen werden/ damit er geſund wurde / de Sanct.
fallen/ damit er grad/ und aufrecht gehen lernete. Faſt auf gleiche Weiß iſt GOtt mit dem Patriarchen Jacob verfahren: Diſer ſolte ein Vatter werden viler Völcker; ja der Meſſias ſelbſt ſolle auß ſeinem Stammen geboren worden; aber zuvor hat er müſſen verunglücket / und von dem Engel/ mit dem er gerungen/ an dem Schenckel verwundet worden/ ſo gar/ daß er hinckte / ipſe verò claudicabat pede; gleich als ob ſo vil Ge- Gen. 32.
ſchlech-

Geſchlechter nit anderſt/als auß einer Wunden hervorgehen kunten/und der gantzen Welt Heyl von einem Lamen entſpringen müſte. Populis ex ejus genere manantibus, uno femore claudicabat, wie der heilige Ambroſius redet. Ein dergleichen glückſeeliges Unglück hat unſeren heiligen Ordens-Stiffter Ignatium getroffen/da er in Beſchützung der Statt Pampellona an einem Fuß iſt verwundet worden. Diſer Streich hat zwar Ignatium zu Boden geworffen / aber zu keinem anderen Ende/ als damit er ſtärcker/als zuvor ſtunde: Diſer Fall hat zwar die belägerte Veſtung dem Feind in die Hände geſpihlet / aber gantze Provintzen/und Landſchafften auß denen Händen deß hölliſchen Feinds herauß geriſſen: Diſe Wunden hat zwar der Beſatzung zu Pampellona den Muth benommen; aber gleich als ein anders Trojaniſches Pferdt / ein neue Beſatzung zur Beſchützung der gantzen Chriſtenheit von ſich herauß geſchittet. O wunderliche Vorſichtigkeit GOttes! wer hätte es vermeinet/ daß das Blut/ ſo dem verwundten Ignatio auß dem Fuß gefloſſen/ ein fruchtbarer gnadenreicher ſeyn ſolte/ auß welchem ſo vil ſigreiche Palm-Bäume der herrlichſten Victorien erwachſen wurde? wer hätte es geglaubt/ daß in der Stuck-Kugel/ welche Ignatium zu Boden geworffen/ das Heyl ſoviler Völcker eingeſchloſſen wäre? wer hätte ſichs eingebildet/ daß der Bain-Bruch Ignatii ſo vil Lame aufrichten / ſovil Schwache ſtärcken/ſovil Götzen-Bilder zertrimmeren / und dem / über ſo vil abgöttiſche/ und Ketzeriſche Landſchafften herrſchenden/ hölliſchen /Tyrannen den Scepter zerbrechen ſolte? O glückſeelige Wunden! würdig von der gantzen Welt mit einem Liebs-Kuß geehret zu werden. Trajanus, der Römiſche Kayſer hat einem verwundten Soldaten die Wunden mit ſeinem eignen Purpur verbunden: Die Wunden Ignatij iſt werth / daß ſie nit ein heydniſcher, wie Trajanus ware/ ſonder alle Chriſtliche Kayſer / und König mit ihrem Purpur verbinden/

S. Ambr. l. 2. de Jacob. c. 7.

wann ich dazumal / als Ignatio ſein Wunden das erſtemal verbunden ward / wäre zugegen geweſt / ſo hätte ich/mit Gemein-Haltung meines heiligen Vatters die Feder in ſein Blut eingedunckt / und ihme auf den verwundten Fuß geſchriben die Weiſſagung deß Propheten Iſaiæ am 35ten Capitel: Saliet, quaſi cervus claudus, diſer Lame wird wie ein Hirſch / ſpringen, und vermeineſt du wol/ werthiſter Leſer / diſe Schrifft wurde fehl geſchlagen haben/ oder meine Wort bey der Wahrheit nit beſtanden ſeyn? folgende Anmerckung wirds geben / in welcher ich Ignatium, als einen ſpringenden Hirſchen vorzuſtellen geſinnet bin. Drey Spring wird ich an ihme zeigen: Einen / den er gethan hat zu der Flucht: Den anderen/ den er gethan hat zu dem Streitt: Den dritten / den er gethan hat zu der Ruhe.

Iſai 35.

§ 2.

Das / was die vor Liebe ver- 988
wundte Geſponß in dem hochen Lied Salomonis von ihrem himmliſchen Bräutigamb begehrt/begehrte GOtt von dem verwundten Ignatio, nemlich: Fuge, dilecte mi, aſſimilare capreæ, hinnulóque cervorum, flüche mein Geliebter / werde gleich einem Reche/und einem flüchtigen/jungen Hirſchlein. Die Stimm/welche Arſenium auß dem Kayſerlichen Hof Theodoſij in die Einöde berufſen/berufte Ignatium auß der Welt zu GOtt: Fuge, tace, quieſce, Ignati, flüche / ſchweige/ und ruhe / Ignati: du biſt bißhero der Welt / und ihrer Eitelkeit mit groſſem Eiffer nachgeloffen: Fuge, kehre um / und flüche ſie: Du haſt bißhero vil geredt / und gehandlet / deine eigne Ehre zubeförderen; tace, ſchweige ſtill / und höre hinfüro die Stimm GOttes an: Du haſt bißhero mitten under dem Getümmel/und martialiſchen Geräuſche der Waffen gelebt: verlaſſe diſen Tumult/ und warte forthin der Ruhe deß Geiſts ab; quieſce. Da ware freylich ein ſtarcker Hirſchen-Sprung vonnöthen/mit welchem Ignatius auf einmal über die gantze Welt außſpringen:

gen; und die hoche Glücks-Berge aller zeitlichen Ehren under die Füß bringen ſolte. Und wer ſolte diſen Sprung erwarthen können von einem Lamen? Ach GOtt! krumme Füß machen wenig hoche Sprüng / und ein verwundter Schenckel iſt nit tauglich zu dem flüchen. Nichts deſtoweniger ſaliet, tanquam cervus claudus, der lame Ignatius wird diſen Hirſchen-Sprung thun / und eben ſein Wunden wird ihme ſchnelle Füß zu der Flucht machen: Das Blut / welches Ignatio auß der Wunden gefloſſen / mahlete ihme / der Welt alle Augenblick zerflüſſende Eitelkeit gantz lebhafft vor die Augen: Sein Bain-Bruch ware ihme ein Zeichen / wie urpletzlich Königliche Cronen / und Scepter zerbrechen: Der Fall / welchen er mitten in dem Lauff ſeiner Glückſeeligkeit gethan / ware ihme ein Prob / wie geſchwind alle Welt-Hochheiten zu Boden fallen / wie gefährlich es ſeye / auf dem Glücks-Rad zuſtehen. Und eben diſes ſporte ihne an zur Flucht: eben diſes rathete ihme / der untreuen Welt den Rucken zukehren.

§ 3.

989 Diſe Flucht / und Bekehrung Ignatij finde ich vilen Umſtänden nach / lebhafft entworffen in jenem Athenienſiſchen Welt-Weiſen / und Urheber der Stoiſchen Sect, Zeno genannt: Diſer ware anfänglich ein reicher Kauffmann / und handlete vornemlich mit Purpur / welchen er von der Statt Tyrus über Meer nach Athen bringen lieſſe. Mitler Zeit begabe es ſich; wie dann das Glück untreu iſt / daß das Schiff / auf welches Zeno ſein gantzes Capital gewendet hatte / verunglückt wurde / und ſcheitterte. Zeno ſpatzierte ſelbiger Tägen an dem Ufer deß Meers / in Hoffnung / das reichbeladene Schiff glücklich in den Port einlauffen zuſehen; aber / O deß kläglichen Zufalls! nit das Schiff / ſonder nur etliche Trümmer / deß nunmehr geſcheitterten Schiffs / ſchwammen / von denen Wellen getriben / dem Port zu / und brachten dem Zeno die Bottſchafft / daß er anjetzt auß einem reichen Kauffmann ein armer Bethler worden ſeye. Diſe Begebenheit macht ihme erſtlich ſchwermüthige Gedancken / mit denen er ſich in die Statt Athen hinein begabe / und ſeinem Ellend / wonit ein Mittel / wenigiſt einen Troſt ſuchte / den er auch ſattſam gefunden hat in einen Buch-Laden / wo ihne das Glück gähling hat hingeführet: Da ware einer / weiß nit wer / welcher etwelchen anderen die Sitten-Lehre Xenophons mit heller Stimm vorlaſe: Zu diſen geſellte ſich Zeno, und ward durch Anhörung diſer Lehre dergeſtalt eingenommen / und in ſeinem Gemüth verändert / daß er zur Stund den Schluß gemacht / die Handelſchafft / und alle andere Welt-Geſchäfft zuverlaſſen / und ſich hinfüro gäntzlich der Philoſophi zuergeben. Welches er auch ohne Verzug bewerckſtelliget; und in diſer Wiſſenſchafft ſovil ergriffen hat / daß er in kurtzer Zeit auß einem Lehr-Jung ein trefflicher Lehr-Meiſter worden iſt; ja / wie ihme Seneca Zeugnuß gibt / vir maximus, Sectæ fortiſſimæ, & ſanctiſſimæ conditor, einer auß denen berühmtiſten Welt-Weiſen / und ein Stiffter der Stoiſchen Sect, welche die Glückſeeligkeit deß Menſchen in Dämmung der unordentlichen Anmuthungen ſetzt / und die widerwärtige Glücks-Fälle ſtarckmüthig verachten lehret. Diſe Veränderung / und glückſeelige Welt-Flucht ſchribe nachmalen Zeno ſeinem Unglück / und Schiff-Bruch zu / zum öffteren ſprechend: wie Laërtius bezeugt: Tunc ſecundis ventis navigavi, cùm naufragium feci, alsdann habe ich angefangen / glücklich zuſchiffen / da ich Schiff-Bruch gelitten habe.

Seneca Epiſt. 83.

Laërtius in Zenone.

§ 4.

990 Was dem Zeno der Schiff-Bruch / das / und noch mehr hat unſerem heiligen Stiffter Ignatio ſein Bain-Bruch genutzet: beyden iſt ihr Fall zum beſten gedeyet: beyde haben ein glückſeeliges Unglück erlitten. Es ware Anfangs Ignatius nit minder / als Zeno, ein Handels-Mann / und tribe ſein Gewerb vornemlich mit Purpur / und Scharlach der eiffri-

ri-

rigiſt geſuchten weltlichen Ehren/ und Hochheiten: Diſe einzuhollen / fuhre er daher auf dem ungeſtimmen Meer diſer Welt auf einem brächtigen Ehren-Schiff / welchen das Glück ſelbſt zu ſteuren ſcheinte. Aber / O deß untreuen Glücks! ein eintzige Stuck-Kugel hat ihme diſes Schiff durchlöchert / und Ignatio mitten in dem Lauff der Glückſeeligkeit / das Gewerb ſeines Purpur-Handels zerſchlagen. Diſer Zufall beſtürtzte ihne zwar Anfangs / weil er hierdurch ſein Vorhaben gehemmet/und augenblicklich zuruck geſchlagen ſache. Aber was dem Zeno, das hat ebenfalls Ignatio Troſt und Hülff verſchaffet / nemlich die Ableſung eines Buchs/ welches ihme / nit zwar die Sitten-Lehre Xenophontis, ſonder die Lehre Chriſti; und die Lehr-reiche Thaten / und Leben ſeiner Heiligen vorgeſtellt. In diſem Buch laſe er/wie vil ein einträglicheres Gewerb die Außerwählte GOttes getriben mit denen himmliſchen Güteren / als er mit dem Purpur der zeitlichen Ehren: In diſem laſe er/ wievil glückſeeliger ein heiliger Benedictus, Dominicus, Franciſcus, und andere heilige Ordens-Stüffter mit der Armuth / und Demuth/dem Port der Seeligkeit ſeyen zugeſchiffet/als er mit dem Hochmuth/ und Glücks-Güteren. In diſem laſe er/wie vil dapfferer die heilige Martyrer mit Vergüſſung ihres Bluts geſtritten haben under dem Creutz-Fahnen Chriſti / als er under dem Stentard eines Spanniſchen Monarchen. In diſem laſe er / wie vil getreu- und richtiger GOtt ſeine Diener / und Soldaten belohne / als die Welt die ihrige: In diſem laſe er / wie vil ſicherer es ſeye/ ja auch glorwürdiger / den eitlen Welt-Brauch verachten/als bedienen. Durch diſe Lehre / und vor Augen ſtehende Exempel der Heiligen/ befande ſich Ignatius alſobald in ſeinem Gemüth verändert / und ſache nunmehro die untreue Welt/ nit / wie zuvor / mit günſtigen / ſonder mit ſcheich- und flüchtigen Augen an; ſagte ſeiner bißhero getribenen Handelſchafft ab / und begabe ſich mit gantzem Eiffer in die Schuhl der himmliſchen Weißheit / in welcher er / mittels deß von GOtt ertheilten Liechts / und ſonderbarer Gnaden dermaſſen zugenommen/daß er in kurtzer Zeit ein Lehr-Meiſter / und Stüffter worden iſt / nit zwar / wie Zeno einer Stoiſchen Sect der Welt-Weiſen / ſonder eines geiſtlichen Ordens/deſſen eigentliches Inſtitut, und Regel iſt / die unordentliche Gemüts-Regungen überwünden/ das Fleiſch dem Geiſt underwürffig machen: Die widerwärtige Zufälle mit unberuckter Starckmüthigkeit übertragen: durch Creutz / und Leyden: durch Schmach / und Verfolgung/durch Peyn/ Blut/ und Todt / Chriſto dem Welt-Heyland nachfolgen / und ſich durch Beförderung ſowol deß eignen/als deß Nächſten Heyls / ſeinem heiligen Dienſt gäntzlich ergeben / vir maximus, Sectæ fortiſſimæ, ac ſanctiſſimæ conditor, wie Seneca von Zenone redet.

§ 5.

Solcher geſtalten nun iſt Ignatio auß ſeiner Wunden das Heyl hergefloſſen / und kunte er billich mit dem Poëten ſingen: Ex vulnere vivo, ich lebe auß meiner Wunden: ſolcher geſtalten hat diſes helle Liecht / welches GOtt zu dem Heyl viler Völcker hat angezündet / erſt damalen angefangen zuleuchten/da es gefallen iſt/ gleich einem/von denen Wolcken außgeſtoſſnem feurigen Blitz-Keyl / von welchem Seneca ſagt: Non apparet, niſi dum cadit, daß er nit ehe ſcheine / biß er falle: Solcher geſtalten hat der zuvor lame Ignatius den erſten Hirſchen-Sprung zu der Flucht gethan / ſaliet, quaſi cervus claudus. Aber wohin / Ignati, wohin iſt diſer dein Sprung: und ſo ſchnelle Flucht angeſehen? von wannen du flücheſt / weiß ich wol / von der Welt nemlich / und ihrem betrüglichen Eitelkeiten / deren Zergänglichkeit du auß deinem Fall erkennet haſt; aber der Zweck deiner Flucht bleibt mir noch unbekannt. Diſe meine Frag/und Zweiffel beantwortet mir Ignatius mit denen Worten deß Pſalmiſten: Qui perfecit pe-

Seneca l. 7. nat. quæſt. c. 23.

des meos, tanquã, cervorum, ſuper excelſa ſtatuens me: GOtt hat mir meine Füß geſtärcket/wie einem Hirſchen / und hat mich in die Höche geſtellt. Ja/ja/der Höche ſpringt diſe ſchnell-flüchtige Hirſch zu/ auf einen Berg flücht Ignatius, auf jenen nemlich/ auf welchen ein Geiſt-begürige Seele durch Beſchauung Göttlicher Dingen/unverhindert den Himmel anſicht/und die Welt mit Füſſen tritt: Omnem mundanam ſolennitatem contemplatione cœleſtium tranſcendere me fecit, funte Ignatius ſagen mit dem heiligen Hieronymo, allen weltlichen Bracht hat mich GOtt/durch Betrachtung deß Himmels überſteigen machen. Aber nit allein in geiſtlich-ſonder auch im leiblichen Verſtand ware diſer Hirſchen-Sprung auf einen Berg gerichtet/nemlich auf den Berg Serrato, auf welchem Ignatius der Welt vollkommentlich abgeſagt / und zur Zeugnuß diſer Abſagung/ſein Gewöhr vor dem Altar der Mutter GOttes hat aufgehenckt/ nit deß Sinns / als wölle er ſich deß Soldaten-Lebens gäntzlich verzeichen/ſonder anzudeuten/ daß er hinfüran under einem anderen Fahnen zuſtreitten/die Waffen deß Geiſts zuergreiffen/ und Chriſto dem Göttlichen Feld-Obriſten zudienen begehre/ translatâ militiâ à rebus mutationi obnoxijs, & commutatâ ſibi aulâ, wie der heilige Gregorius von Nazianz redet.

S. Hiero. in c. 3. Habacuc.

S. Greg. Naz. in fun. S. Cæſarij.

§ 6.

992 Saliet, quaſi cervus, claudus, der Lame wird/wie ein Hirſch ſpringen; wohin aber jetzt? nitmehr wie bißhero/zu der Flucht/ſonder hinfüro zu dem Streitt / und zwar zu dem Streitt wider eben jenen Feind / welchen die Hirſchen vornemlich zubeſtreitten pflegen. Man ſagt/daß die Hirſchen ein ſonderbare Antipathi, oder natürlichen Haß/und Widerwillen gegen denen Schlangen/und dergleichen anderen vergifften Thieren haben: Wo ſich immer ein Schlang vor denen Hirſchen blicken laßt/ zerreißt/ und verzehret er ſie/ als ſeinen abgeſagten Feind; ja/was noch mehr iſt: Es ſucht der Hirſch die Schlangen ſorgfältig auf/und ziechet ſie auß ihren Löcheren hervor/wie neben Plinio, und anderen Natur-Kündigeren/ der heilige Baſilius bezeugt mit folgenden Worten: Trahit cervus oris reſpiratione è cavernis animalia venenata latentia: ubi cervi præſentia eſt, omnium ibi ſerpentium malitia fugatur: odorem cervi nulla ferunt animalia venenata, der Hirſch ziecht durch ſeinen Athem die vergiffte Thier auß ihren Schlichen herauß: die Schlangen flüchen die Gegenwart deß Hirſchen / ja ſo gar ſeinen Geruch können ſie nit ertragen. Eben diſes ſpriche ich / ware auch der Feind Ignatij, nemlich die Schlangen/ und anders dergleichen vergifftes Nater-Gezücht; nit zwar jene Schlangen / welche ſich in den Hölen der Wälder aufhalten/ ſonder jene/welche in dem Abgrund der Höllen ihr Geliger haben/ und von dannen auß mit ihrem vergifftem Athem die Menſchen anpfeiffen: nit jene Nateren/welche in denen Geſträuch- und Hecken herum kriechen / ſonder jene / welche mit ihren Gifft-ſtrotzenden Zungen die/ der Kirchen Chriſti einverleibte Glider zuhecken ſuchen/ nemlich die Glaubens-Spalter/ Ketzer / und Falſch-Lehrer. Von diſen zwey Feinden/ weil Ignatius ſache/ daß die Kirchen GOttes ſelbiger Zeit ſonderbar beſtritten wurde / ſetzte er ſich mit ſeinen Waffen Schnur-grad entgegen/ als ein Vormaur für das Hauß GOttes / erfüllend die Weiſſagung deß Propheten: Ponetur in eâ murus, & antemurale; name auch zu forderiſt jene Plätz in Beſchützung/ welche er merckte / daß ſie von denen Feinden häfftiger berennet wurden.

S. Baſilius apud LeBlanc. in Pſ. 28. v. 9.

Iſai. 26.

§ 7.

993 Und was für Plätze der Kirchen waren diſe? ach GOtt! die allervornehmſte/ und an deren Behauptung das gantze Heyl der Römiſchen Burg Petri gelegen ware: Es waren die heilige Sacramenta, ſonderbar der Beicht/und Communion/ deren Gebrauch ſelbiger Zeit an vilen Orten ſchier gar in Abgang kommen: Es

ware

ware das heilige Wort GOttes / welches entweder gar vernachläſſiget / oder doch / wie ſichs gezimte / weder vorgetragen / noch angehört wurde: Es ware die Außlegung Chriſtlicher Lehre durch den Catechiſmum / von welchem die Jugend keinen / oder keinen ſattſamen Underricht hatte: Es waren die Prieſter / Pfarrer / und Seelen-Sorger / welche in ſelbigem ungelehrtem Jahr-hundert / da / und dort in einer tieffen Unwiſſenheit ſteckten: Es ware die Auctoritet deß Römiſchen Stuhls ſelbſt / welche bey vilen Stätten / und Landſchafften in eine Ringſchätzung gerathen / und verächtlich worden iſt. Kurtz zuſagen: Es hätte der geſchworne Kirchen-Feind / die hölliſche Schlang ſamt ihrem Anhang / die Sach allbereit dahin gebracht / daß ſich alle Fromme zu beklagen hatten mit den Worten deß heiligen Caroli Borromæi. Vidimus nos, vidimus, kunten ſie mit ihme aufruffen / Provinciæ noſtræ faciem deformatam, quo factum eſt, ut multiplex malorum quaſi ſilva extiterit, wir haben geſechen / und mit weinenden Augen haben wirs geſechen / wie die Chriſtliche zuvor im GOttes-Dienſt / und Eiffer blühende Landſchafften nunmehr ihr ſchöne Geſtalt / und helles Angeſicht verloren / und gleichſam ein gantzer Wald voller Unkraut allenthalben erwachſen ſeye. Baſilicæ incultæ, ornamenta ſupellectilis Eccleſiaſticæ pænè nulla; divinorum officiorum ratio perturbata, morum corruptelæ undique obortæ: Die Kirchen- und GOtts-Häuſſer waren ohne Zierde / die GOttes Dienſt ohne Ordnung / die Pfarren / und Prieſterliche Aempter theils übel / theils gar verlaſſen: Die Underweiſung deß Volcks verkehret / die Sitten der Menſchen laſterhafft / und in Grund hinein verderbet; Cuncta, cuncta denique, ſagt der heilige Prälat / weiter / ad eum ſtatum redacta, ut luctu, lacrimis, miſerationéque digna eſſent, alles endlich ware durch die Feind GOttes in ſo erbärmlichen Stand geſetzt / welcher mit blutigen Zächeren verdiente / beweint zuwerden.

S. Carol. Borromæus orat. ad 5. Concil. apud Eman. Theſaur. in Panegyr.

Diſen betrangten Stand der Chriſtenheit ſache Ignatius mit mitleidigen Augen an / zugleich aber auch mit feurigen die Feind der Kirchen / deren gottlos Vorhaben zuruck zuſchlagen / begegnete er ihnen mit denen Waffen ſeines / von der Liebe GOttes entzündten / unerſättlichen Seelen Eifers: friſchte mit Exempel, und Ermahnungen das Volck an zum öffteren Gebrauch der heiligen Kirchen-Geheimnuſſen / predigte durch ſich / und nachmals die ſeinige das Wort GOttes nit nur in denen Kirchen / ſonder auch / wie es die Gelegenheit gabe / und die Noth erforderte / auf offentlichen Plätzen / und Gäſſen: Underrichtete die Jugend mit ſonderbarer Emſigkeit in denen nothwendigen Stucken deß Chriſtlichen Glaubens: Verſchaffte durch Aufrichtung allerhand gottſeeliger Stifftungen / Congregationen, Alumnat- und Seminarien, daß die / welche ſich zu dem prieſterlichen Stand beruffen fanden / mit gebührender Wiſſenſchafft verſechen / und zu dem Heyl viler Menſchen / eiffrige Seelen-Sorger wurden: verbande ſich dem Römiſchen Stuhl mit einem abſonderlichen Gelübd zu dem vollkommniſten Gehorſam bereit / zu deſſen Dienſt / die äuſſeriſte Gräntzen der Welt zubeziechen / Kopf / und Leben darzugeben / um die Auctoritet deß Chriſtlichen Statt-Halters biß auf den letzten Bluts-Tropfen zuverfechten: Templorum nitor, Catachiſmi traditio, concionum, ac Sacramentorum frequentia, ab ipſo incrementum accepère, wie die Kirchen in denen heutigen Tag-Zeiten redet: Die Zierde der GOttes Häuſſer / die Außlegung der Chriſtlichen Lehre / der öfftere Gebrauch der heiligen Sacramenten, und Predigen / hab von Ignatio ihren Aufnahm bekommen. Alſo dann beſtritte der dapffere Soldat Ignatius mit denen Waffen deß Geiſts den Fürſten der Finſternuß: Alſo zerſtuckte diſer zu dem Streitt ſpringende Hirſch die hölliſche Schlange.

Breviar.

§ 8.

994 Aber hierdurch ware der Streit noch nit vollendet: Es hatte ſelbige Zeit die hölliſche Schlang ein Natter-Zucht außgebrüttet/und ihre junge da und dort / ſonderbar in den Nord-gräntzenden Provintzen deß Teutſchlands / verzettet. Diſes verfluchte Natter-Ziffer hat ein ſo ſchädliches Gifft der falſchen Lehre / und Ketzereyë in die Chriſtenheit außgeſprengt/ und die ſchönſte Glider der Kirchen mit einer ſo häßlichen Sucht angeſteckt; daß ſie als faule Theil von dem übrigen Leib haben müſſen abgeſönderet / und getremmert werden: Die andere / noch geſunde Theil ſtunden in höchſter Gefahr eines gleichen Ubels/und graſſirte die Peſt von einem Orth zu dem anderen mit ſo unhindertreiblichem Gewalt / daß die betrangte Chriſtenheit eines neuen Athanaſij , Dominici, oder anderen Ketzer-Stürmers vonnöthen hätte. Und ſeche man: einen ſolchen hat der fürſichtige GOtt ſeiner Kirchen an Ignatio gegeben: Conſtans fuit omnium ſenſus, etiam Pontificio confirmatus oculo, melden die heut abgeleſne Prieſterliche Tag-Zeiten von ihme / Deum, ſicut alios alijs temporibus ſanctos viros, ita Luthero, ejusdémque temporis hæreticis, Ignatium objeciſſe: Es ware der allgemeine / auch durch den Ausſpruch deß Römiſchen Pabſts ſelbſt beſtättigte Wahn/GOtt/ gleichwie er anderen Ketzeren/andere heilige Männer: alſo habe er dem Luther / und ſeinem ketzeriſchen Anhang Ignatium entgegen geſetzet. Aber/es ſache Ignatius, daß er allein einem ſo dicken Schwarm der Feinden nit gewachſen wäre/ richtete deßwegen under dem ſigreichen Fahnen deß heiligiſten Namen JESU, ein neue Compagni, einen neuen Orden der Soldaten auf. Mit diſen zoche er zu Feld: diſe ſändete er aller Orthen auß/ mit dem Befelch: Ite, accendite, inflammate omnia: Gehet hin/zündet alles an/ſetzet alles ins Feur/ in jenes Feur nemlich / welches auf Erden zuſänden/der Sohn GOttes vom Himmel herab geſtigen iſt: Ignem veni mittere in terram , & quid volo, niſi, ut accendatur: In jenes Feur / mit welchem der heilige Geiſt an dem heiligen Pfingſt-Tag die Hertzen der Apoſtlen entzündet hat: Apparuerunt illis diſpertitæ linguæ , tanquam ignis: in jenes Feur/ der innbrünſtigen Liebe GOttes/und Chriſtlichen Eiffers/ welches die / in der Finſternuß ligende Gemüther der Menſchen erleuchten: und ihre / in dem Glauben erkaltete Hertzen widerum anflammen ſolte. Es wußte nemlich Ignatius dem kalten Schlangen-Gifft nichts kräfftigers entgegen zuſetzen/ als das Feur; derohalben wolte er/daß/gleichwie er ſelbſt von dem Feur den Namen truge/auch ſeine underhabende Kriegs-Leuthe mit dem Feur bewaffnet wären; jene ſonderbar / welche in die Nordiſche Landſchafften / allwo die Ketzerey dazumalen ihren Sitz aufgericht: und die Natter-Zucht ihr Gifft zum allermeiſten außgegoſſen hatte / verſchickt wurden. Und/O! was für heylſame Brunſten haben die / mit diſem Ignatianiſch-oder vilmehr Göttlichem Feur bewaffnete Soldaten: Faber, Jajus, Salmeron , Bobadilla , Caniſius, Hoffæus, und andere / in unſerem ſelbiger Zeit / eißkalten Teutſchland/erwecket? was für herrliche Sig haben ſie mit diſen ihren feurigen Waffen erhalten? mit diſem Feur haben ſie die vergiffte Nateren auß ihren Schliffen herauß an das Liecht gezochen/indeme ſie der Ketzer verſchlagne Art entdecket / und ihr / under dem Schein deß guten verborgne Schalckhafftigkeit bekannt gemacht: Durch diſes Feur haben ſie die Gifft-ſüchtige Schlangen auß Stätt/und Märckten vertriben / indeme ſie die Lutheriſche Worts-Diener auß vilen Catholiſchē Orthen / in welchen ſie einzuniſten begunten/mit Entgegenſetzung der wahren Lehre/ und ihres für den Glauben wachtbaren Eiffers verjagt haben: Mit diſem Feur haben ſie den Acker der Chriſten von dem Unkraut gereiniget; indeme ſie die neue Lehre der Glaubens-Gegner durch offentliches Leſen / und diſputiren, der Falſchheit über-

Breviar.

Barthol. in vita.

Luc. 12.

Act. 2.

überweiſen / und ſelbige von denen hochen Schuhlen / und Kirchen-Cantzlen / als Bann-würdig verworffen haben. Diſes Feur haben ſie in unſerem lieben Vatterland / dem Churfürſtenthum Bayren / als ein Wacht-Feur angezündet / und hierdurch allen Ketzeren / und Glaubens-Schwärmeren den Zugang auf ewig verſperret. Mit einem Wort: durch diſes Feur haben ſie die hölliſche Schlange / und ihr junge Zucht / die Ketzeriſche Nateren / gewaltig auf den Balg gebrennet / und ſelbige entweder auß ihrem Neſt in die Flucht verjagt / oder verhindert / daß ſie nit einniſteten / und ihr Gifft weiter außbreiteten.

§ 9.

995 Wann ich diſen glückſeeligen Feld-Zug der Soldaten Ignatij in die Nordiſche Länder etwas reiffers betrachte / finde ich deſſen ein Vorbild in Göttlicher Schrifft bey dem Propheten Zacharia am 6ten Capitel. Da hatte der Prophet ein wunderliche Erſcheinung / nemlich: Er ſache vier Wägen / alle mit Pferden von allerhand Farben beſpannet / welche ihren Lauff in underſchidliche Theil der Welt genommen haben: In quadriga

Zachar. 6.

prima equi rufi, laut der heilige Text: In quadriga ſecunda equi nigri: In quadriga tertia equi albi, & in quadriga quarta equi varij: Der erſte Wagen ware mit rothen: Der andere mit ſchwartzen: Der dritte mit weißen / und der vierte mit Tiger-Farben Pferden beſpannet. Etwelche alte Lehrer bey dem heiligen Hieronymo verſtehen durch die vier Wägen die vier heilige Evangelia; durch die Pferd aber vier underſchidliche Stände der Heiligen / welche mit Wort- und Thaten der Lehre Chriſti in die gantze Welt haben außgeführt.

Apud Cornel. à Lap. hoc loc.

Die rothe Pferd / ſagen ſie / ſeynd die heilige Apoſtel / und Martyrer / welche gemeldte Lehre mit ihrem Blut underſchriben haben: Die weiße Pferd ſeynd die heilige Jungfrauen / welche mit ihrer unverſehrten Reinigkeit dem Evangelio Zeugnuß gegeben haben: Die Tiger-Farbe Pferdt ſeynd die heilige Beichtiger / welche mit allerhand Göttlichen Gaaben / gleich als mit vilen Farben gezieret / der Evangeliſchen Wahrheit bey der Welt einen groſſen Glantz ertheilet haben. Die ſchwartze Pferd endlich ſeynd die Propheten / Prediger / und Chriſtliche Lehrer / welche von den Cantzlen / und Schuhlen das Evangelium verkündigen / und die Lehre Chriſti verfechten: Equi nigri ſignificant Prophetas, & Doctores, wie Cornelius à Lapide redet.

Loc. cit.

Wol ein ſinnreich- und gar nit ungereimte Außlegung iſt diſe / welche mir doch noch einen Zweiffel übrig laſſet. Was für Lehrer vornemlich ſeynd diſe / ſo durch die ſchwartze Pferd verſtanden werden? wann ich die Umſtände / welche von diſen Pferden an erwehnter Stelle deß Propheten Zachariæ erzehlet werden / betrachte / kan ich hart mehr zweifflen / daß nit durch ſelbige jene Lehrer auß der Geſellſchafft JESU, welche Ignatius zur Handhabung / und Verfechtung deß Evangelij in das Teutſchland geſchickt hat / entworffen werden / inmaſſen diſe Umſtände beyderſeits aufs vollkommniſte zuſamen treffen: Was für denckwürdige Umſtände ſeynd dann diſe? Es ſeynd drey: Es iſt die Farbe der Pferden: Es iſt das Land / wo ſie den Evangeliſchen Wagen haben hingezochen: Es iſt das Werck / welches ſie in diſem Land haben außgewürckt. Die Farb der Pferden iſt ſchwartz / equi nigri, und trifft zu mit der Kleydung diſer Lehrer: Das Land / in welches diſe Pferd den Wagen deß Evangelij gezochen / iſt das Nordland: Equi nigri ingrediebantur in terram Aquilonis, ſagt der Prophet / und trifft zu mit dem Teutſchland / in welches Ignatius ſeine Ordens-Leuthe geſchickt hat:

Zachar. 6.

Das Werck / welches diſe Pferd verrichtet / ware die Ruhe deß Geiſts GOttes in diſem Land / wie GOtt ſelbſt bezeugt / an mehr-erwehnter Stelle zu dem Propheten ſprechend: Ecce, qui egrediuntur in terram Aquilonis, requieſcere fecerunt Spiritum meum in terra Aquilonis, ſiche / die ſchwartze Pferd / welche in das Nordland außlauffen / haben mei-

nen Geiſt ruhen gemacht in dem Nordland; und diſes trifft zu mit der glückſeeligen Würckung / welche mit Beyſtand Göttlicher Gnaden / diſer Lehrer Anlauff in die Nordiſche Länder verurſachet hat. Dann ſolle ich nit ohne Ruhm / ſonder mit beſt-gegründter Wahrheit von ihnen ſagen können: Requieſcere fecerunt Spiritum DEI in terra aquilonis, daß ſie den Geiſt GOttes in diſer Landſchafft haben verbleiben / und ruhen gemacht / indeme ſie dero Innwohner in der Schoß der Catholiſchen Kirchen / in welcher allein der Geiſt GOttes ruhet / erhalten / und den Ketzeriſchen Schwärmer-Geiſt / neben welchem der Geiſt GOttes nit beſtehen kan / mit Entgegenſetzung ihrer feurigen Waffen darauß vertriben haben? Es hatte in der Wahrheit ſelbiger Zeit das Anſehen / als begünne der Geiſt GOttes auß denen Nordiſchen Länderen abzuweichen; ja von vilen Königreichen / Fürſtenthummeren: Als Schweden / Dennemarckt / Engelland / Sachſen / Brandenburg / und mehr anderen / ware er ſchon würcklich abgewichen / und in Begleittung eines heiligen Franciſci Xaverij in die weit-entlegne Indianiſche Gräntzen verreiſet: Es hatte / ſpriche ich / ſelbiger Zeit das klägliche An- und Außſehen / als wolle der erzürnte GOtt die Betrohung / welche er vor Zeiten denen Juden gethan / auch an uns / und unſerem Vatterland wahr machen: Auferetur à vobis Regnum Dei, & dabitur genti, facienti fructus ejus, das Reich GOttes wird von euch hinweck genommen / und einem anderen Volck gegeben werden / welches die Gutthat erkennen / und deſſen würdige Früchten herfür bringen wird. Wer hat aber den / zur Flucht geneigten Geiſt GOttes bey uns annoch verbleiben / und ruehen gemacht? Ecce equi nigri, qui egrediuntur in terram Aquilonis, requieſcere fecerunt Spiritum meum in terra Aquilonis, jene ſchwartze Pferd / welche den Evangeliſchen Wagen in gantz Teutſchland herum gezochen: jene Catholiſche Lehrer / welche Ignatius zur Beſchützung der Religion uns zugeſchickt / haben ihne erhalten. Dannenhero hat unſer Weiland gnädigſter Lands-Fürſt / und Hertzog in Bayren / Albertus V. jenen Kirchen-Verſicul: Petrus, & Paulus, ipſi nos docuerunt legem tuam, Domine: auf zwey diſer Lehrer außgedeutet / ſprechend: Petrus Caniſius, & Paulus Hoffæus, ipſi nos docuerunt legem tuam, Domine: Petrus Caniſius, und Paulus Hoffæus, die zween Geſellen Ignatij, haben uns dein Geſatz gelehret / O HErr! Dannenhero hat Ferdinandus der zweyte diſes Namens / Römiſche Kayſer in ſeinem Bitt-Schreiben an den Römiſchen Papſt um die Heiligſprechung Ignatij geſagt / GOtt habe Ignatium, und ſeinen Orden zu Beſchürmung deß Teutſchlands ſonderbar verordnet. Daß ich demnach mit beſtem Fug Ignatio zueignen kan jene Wort
Eccli. am 49. Ipſe eſt directus divi- Eccl. 49.
nitùs in pœnitentiam gentis, & tulit obominationes impietatis, & in diebus peccatorum corroboravit pietatem. Ignatius iſt durch die Göttliche Vorſichtigkeit verordnet worden zu Verbeſſerung unſers Vatterlands: Er hat den Greul der Ketzeriſchen Gottloſigkeit von uns abgetriben: Er hat uns zu den gefährlichſten Zeiten / da alles voller Sünden / und Irrthum ware / in der Religion, und Gottſeeligkeit beſtättiget.

§. 10.

996 Und diſes iſt der anderte Sprung / welchen Ignatius, als ein Sig-begüriger Hirſch zu dem Streit wider die Schlangen / und vergiffte Nateren gethan hat; iſt noch übrig der dritte / und Allerhöchſte / durch welchen er / von dem Streit erhitzet / zu denen himmliſchen Quell-Brünnen / und der ewigen Ruhe geſprungen iſt. Daß die Hirſchen ein ſonders hitzige Begird nach denen Waſſer-Quellen haben / iſt bekannt auß jenem Seufftzer
deß Propheten Davids: Quemad- Pſ. 41.
modum deſiderat cervus ad fontes aquarum, ita deſiderat anima mea ad te, DEUS: Gleichwie der Hirſch begüret nach denen Waſſer-Brünnen /

alſo

alſo begüret mein Seel nach dir O GOtt! und diſe Begird/ wie der heilige Epiphanius bezeugt/ entſpringt bey denen Hirſchen eben auß dem Streit/ welchen er wider die Schlangen geführet hat: Poſtquam ſerpentem ex cavernis cœpit, ſagt diſer heilige Lehrer/ illico ad aquarum fontes decurrit, nachdeme der Hirſch die Schlangen auß ihren Löcheren hat herfür gezochen/ ſpringt er alſobald dem Waſſer zu. Ein gleiches hat ſich zugetragen mit Ignatio, von dem Schlangen-Streitt erhitzt: zumalen auch ſchon vorhinein von der Liebe GOttes gantz angeflammt/ begürte er nach jenen Freuden-Brünnen/ von denen abermal David ſagt: Apud te eſt fons vitæ, & in lumine tuo videbunt lumen, bey dir O GOtt! iſt der Brunn deß Lebens/ und in deinem Liecht werden wir das Liecht anſechen. Auß diſer Begirde entſtunde jener offt widerhollte Seufftzer/ in welchen Ignatius in Anſehung deß geſtürnten Himmels außgebrochen: O quàm ſordet mihi terra, cùm Cœlum aſpicio: O wie unſauber/ und ungeſchmach kommt mir die Erden vor/ wann ich den Himmel betrachte. Habe die Erden ihre Blumreiche Gärten/ habe ſie ihre Palläſt/ und Luſt-Häuſſer: habe ſie ihre Gold- und Silber-reiche Berg-Krufften: habe ſie ihre Freuden/ und Wolluſtbarkeiten: habe ſie ihre Königliche Cronen/ und Scepter: Sordet, ſordet terra, cùm cœlum aſpicio, deßfalls iſt mir verlaidet/ aller Blumen-Geruch/ ein Geſtanck: alle Reichthumen ein Koth: all Freuden ein Peyn/ in Betrachtung deß Himmels; nichts/ nichts Irdiſches kan mein Hertz erfüllen/ nichts Zeitliches mein Begird erſättigen.

S. Epiphan. c. 5. Phyſiologi. apud Le Blanc. hic.

Pſ. 35.

In vita.

997 § II.

Aber eben diſe ſo heilige/ und von der Liebe GOttes ſelbſt angefeurete Begird hat Ignatium vor Antrettung der Ruhe/ noch in einen neuen/ und vil beſchwerlicheren Streit geſetzt/ als alle die vorher gehende geweſen ſeynd. Es erwarttete GOtt von ſeinem Diener Ignatio noch einen Sig/ durch welchen er ſonderbar ſcheinbar werden/ und nit/ wie bißhero/ die hölliſche Schlangen/ nit ein Ketzeriſche Nater-Zucht: nit die Feind GOttes/ nit die Welt/ ſonder den Himmel ſelbſt überwünden ſolle. wie kunte aber diſes geſchehen? ware dann der Himmel ein Feind Ignatij, daß ich ſage/ er habe den Himmel überwünden müſſen? diſes zwar iſt zu Erhaltung eines Sigs nit allzeit vonnöthen/ daß der Gegner ein Feind ſeye deß Obſigers/ es gibt auch Streit zwiſchen denen Freunden ab/ in denen der erhaltne Sig deſto herrlicher iſt/ deſto ſtärcker die Waffen der Liebe ſeynd/ als deß Haß. Der Himmel/ und Ignatius waren zwey beſte Freund/ und wie genau ſie mit einander verbunden geweſen/ erhellet ſatſam auß der Feur-vollen Begürde/ welche ich erzeiget/ daß Ignatius nach dem Himmel getragen habe; dannoch aber ſeynd ſie mit einander in einen Streit gerathen/ in welchem der Himmel den kürtzeren ziechen: und Ignatio den Sig in denen Händen hat laſſen müſſen. Diſen Streit hat noch ein andere Begird/ welche in dem Hertzen Ignatij aufgebrunnen/ verurſachet/ nemlich die Begird deß Heyls der Menſchen/ deſſen Beförderung er ſich/ und ſeinen Orden gantz ergeben hatte. Wol ein ſeltſamer/ und vor denen Augen GOttes anſechlicher Zwey-Kampff ware diſer: Die Begird deß Himmels zoche Ignatium in die Höche/ die Begirde deß Seelen-Heyls zoche ihne herab in die Tieffe: jene ladete ihne ein in die himmliſche Freuden-Wohnungen: Diſe beredete ihne/ zuverbleiben auf der müheſamen Erden: jene erbotte ihme zu Vergeltung ſeiner Verdienſten/ die ewige Ruhe: diſe truge ihme an neue Arbeit/ und Gelegenheit zu neuen Verdienſten: Jene wolte ihne überſetzen in das Vatterland: diſe wolte ihne nit entlaſſen auß dem Ellend. Under diſen ſo widerwärtigen Anleittungen wanckte das Hertz Ignatij hin/ und her/ wie ein Schiff auf dem Waſſer/ welches von zwey underſchidlichen Winden wird angeblaſſen/ und nit weißt/ welchem

Philipp. 1. chem vor dem anderem es ſich ergeben ſolle: Quid eligam, ignoro, rufft er auf mit dem heiligen Paulo, coarctor autem à duobus: deſiderium habens, diſſolvi, & eſſe cum Chriſto,.. permanere autem in carne, neceſſarium propter vos, ich weiß nit / was ich erwählen / und wem ich mich ergeben ſolle: dem einladenden Himmel / oder der Erden? mächtig wird ich geängſtiget von zwey Begirden / deren eine aufbrinnt nach meinem JESU, und ſeiner Beſitzung in dem Himmel; die andere nach dem Heyl mehrer Seelen/die ich noch gewinnen kan auf Erden: Folge ich der erſten; ſo bin ich meines Heyls ſicher in Ewigkeit: Ergibe ich mich der anderen / ſo ſtehe ich in Gefahr / 1. Cor. 9. ne forte cùm alijs prædicaverim, ipſe reprobus efficiar, wie abermal Paulus ſagt / daß ich nit etwan / indeme ich anderer Menſchen Heyl befördere / mein eignes verliere. Solcher geſtalten dann ſtunde Ignatius zwiſchen Port / und Meer / zwiſchen Himmel/und Erden. Und wer / um GOttes Willen! wann ihme die Wahl gegeben wurde / ſolle zweifflen; welches auß diſen zweyen zuerwählen ſeye? wer ſolle anſtehen können/ob der Himmel der Erden: der Port dem Meer/die Sicherheit der Gefahr/das Vatterland dem Ellend/ die Ruhe der Arbeit vorzuziechen ſeye? Ignatius zweifflet / Ignatius ſtehet gewaltig an: Quid eligam, ignoro, ich weiß nit/ ſagt er / was ich erwählen ſolle. Und was hat er erwählet endlich? das / was in gleichen Umſtänden der heilige Paulus erwählet hat / nemlich die Erden vor dem Himmel / die Arbeit vor der Ruhe deß glückſeeligen Vatterlands: Philipp. 1. Manebo, & permanebo omnibus vobis ad perfectum veſtrum, & gaudium fidei, ſprache diſer großmüthige Apoſtel zu ſeinen Philippenſeren, nachdeme er ihnen ſein zweyfache Begirde hatte angedeutet: ich will bey euch verbleiben / und noch länger auf Erden verharren/damit ich euren Nutzen beförderen/und eurem Heyl noch länger abwarten könne. Einen gleichen Schluß hat Ignatius gemacht/da er geſagt / wie in ſeinem Leben/und heutigen Tag-Zeiten zuleſen iſt: Si optio daretur, malle ſe, Beatitudinis incertum vivere, & interim DEO inſervire, & proximorum ſaluti, quàm certum ejuſdem gloriæ, ſtatim mori: Breviar. Wann ihme GOtt die Wahl geben wurde/ſo wolte er lieber mit Gefahr ſeiner Seeligkeit auf der Erden leben/ und allda dem Dienſt GOttes / und Heyl der Seelen abwarten / als ſeines Heyls verſicheret/ jetzt gleich ſterben.

§ 12. 998

Seche da/lieber Leſer/an Ignatio einen Obſiger / welcher nit allein die Erden / ſonder auch den Himmel ſelbſt überwunden hat: Seche an diſem/ vor Durſt ſpringenden Hirſchen einen anderen David, welcher Brünnen ſelbſt geſchöpffte / und allbereit in Händen habende Waſſer / ungeacht ſeiner hitzigſten Begird / die er nach diſem Waſſer tragt / nit trincket / ſonder GOtt zu einem Opffer machet: Noluit bibere, ſed libavit eam Domino: 2. Reg. 23. Seche da an Ignatio einen anderen Abraham, welcher das / was ihme zum allerliebſten / und gleichſam die Erſt-Geburth ſeines Hertzens ware / nemlich die Begirde deß himmliſchen Vatterlands/GOtt dem Allmächtigen/gleich als einen anderen Iſaac ſchlachtet. Aber indeme ſich Ignatius gegen GOtt verhaltet / wie der Abraham, verhaltet ſich GOtt gegen Ignatio, wie gegen dem Abraham: Von dem Abraham lieſſe er ſich befridigen mit dem Willen / ſeinen Iſaac zuſchlachten/zu dem Außgang aber / und würcklicher Vollziechung lieſſe er die Sach nit gelangen: Ein gleiches hat er vorgenommen mit Ignatio: Die Begird / welche Ignatius hatte / noch länger für das Heyl der Seelen auf Erden zuverbleiben / nahme er an: den Willen / Krafft deſſen er ſich der himmliſchen Freuden/ auch mit Gefahr ſeiner Seeligkeit auf ein zeitlang verziche/lieſſe er ihme gefallen; aber die Bewerckſtellung diſes Willens verhinderte er/und beruffe Ignatium auß dem ſterblichen zu ſich

in

in die ewige Ruhe. Gleichwie ſich nun Ignatius in dem Streit / Sig / und Opffer mit Abraham, und Paulo verglichen / alſo hat ihne GOtt auch in der Belohnung / und Gnad / etlicher maſſen mit beyden vergleichen wöllen. Dem Abraham hat er zu Vergeltung ſeines Opffers / verſprochen / ſein Geſchlecht / und Saamen zuvermehren / wie die Stern deß Himmels: Multiplicabo ſemen tuum, ſicut ſtellas Coeli: Paulo hat er die Gnad gethan / den Heyl-werthiſten Namen JESUS zutragen vor denen Völckeren / und Geſchlechteren der gantzen Welt: Vas electionis eſt mihi iſte, ut portet nomen meum coram gentibus, & Regibus. Beyde diſe Gnaden hat der freygebige GOtt an ſeinem Diener Ignatio verſammlet: Die erſte zwar / indeme er den / von ihme geſtifften Orden / gleich als ſein Geſchlecht / noch bey ſeinen Lebzeiten wunderlich vermehret / und in beyde / die alt- und neue Welt außgebreitet; alſo / daß Marcellus ſecundus der Römiſche Papſt geſagt: Er habe von keinem geleſen / welcher von der Apoſtel Zeiten her auß dem / von ihme angefangnen Werck ſo groſſe Früchten / als Ignatius noch in ſeinen Lebens-Zeiten / geſehen hat. Oder vergleichen ſich villeicht die Kinder Ignatij mit denē Sternen mit / der Mänge / und Zahl nach / ſo vergleichen ſie ſich doch mit ihnen ihrem Stand / und Ampt nach / Krafft deſſen ſie vil Menſchen in der Gerechtigkeit underweiſen / vilen zur Tugend vorleuchten: Qui ad Juſtitiam erudiunt multos, fulgebunt quaſi ſtellæ. Die andere Gnad hat GOtt Ignatio ertheilt / indeme er ihme vergonnet / ja befohlen / ſeinen neu-geſtifften Orden / die Geſellſchafft JESU zunennen / und diſen allerheiligiſten Namen vor der gantzen Welt zutragen.

Gen. 22. · Act. 9. · Dan. 12.

§ 13.

Durch diſen Göttlichen Namen nemlich hat der liebreichiſte GOtt Ignatio ſeine vilfältige Sig / und Victorien, welche er erhalten hat von der Welt durch die Flucht / von derölliſchen Schlange / und ihrem Anhang durch den Streit: Von dem Himmel durch freywillige Aufopfferung ſeiner ſelbſt zu noch längerer Arbeit auf Erden / vergelten wöllen / laut deß Verſprechens / welches er gethan hat durch ſeinen getreuen Cantzler Joannem, ſprechend: Vincenti dabo calculum candidum, & in calculo nomen novum ſcriptum, dem Obſiger will ich einen weiſſen Stäin geben / und auf dem Stäin geſchriben / einen neuen Namen. Durch diſen Stäin kan villeicht verſtanden werden / der Ignatio, als einem Stüffter / von GOtt geſchenckte / und mit dem heiligiſten Namen JEſu / gezeichnete Orden unſerer mindeſten Geſellſchafft: Dann ein Stäin iſt diſer Orden / an welchem ſich / ſonderbar in ſeinem Aufgang / vil geſtoſſen haben: Weiß iſt er / wegen ſeiner Unſchuld / welche an ihme under allen widerwertigen Anſtöſſen / und Verſuchungen / allzeit befunden / und von dem Römiſchen Stuhl ſelbſt zum öffteren iſt beſtättiget worden: Ein Stäin iſt er wegen ſeiner Standhafftigkeit / welche er erzeiget hat / als ein Vormaur für den Felſen Petri: Weiß iſt er / wegen der groſſen Anzahl deren / ſo auß ſeinen Einverleibten für den Chriſtlichen Glauben ihr Leben aufgeſetzt / und durch Vergüſſung ihres Bluts ihre Seelen in dem Blut deß Göttlichen Lambs gewaſchen / und abgeweißt haben: Hi ſunt, qui dealbaverunt ſtolas ſuas in ſanguine Agni. Diſer dann / mit dem heiligiſten Namen JESU gezeichnete Orden / iſt die Vergeltung / mit welcher GOtt ſeinen Diener Ignatio ſeine Streit / und erhaltene Sig auf Erden belohnet. Was für ein reiche Belohnung ſeiner Verdienſten aber er ihme ertheile / bin ich außzuſprechen vil zu gering / kunte zwar vil bewehrte Zeugen / und Beweißthummen ſeiner ſonderbar groſſen Glory beybringen / wann ich nit Scheuhen truge / die ſchon lang gehabte Gedult meines werthiſten Leſers noch länger zumißbrauchen. Schätze er ſelbſt auß Ignatij Verdienſten / Tugenden / und vilfältigen / auch die Natur überſteigenden Zeichen / und Gna-

Apoc. 2. · Apoc. 7.

den/welche GOtt noch biß auf diſen Tag durch ſein Fürbitt der Welt ertheilet / was für einen hochen Hirſchen-Sprung Ignatius in die ewige Ruhe hinein gethan habe / ſo wird er noch einmal den Vortrag meiner Anmerckung gut heiſſen / und bekennen / wahr zu ſeyn. Saliet, quaſi cervus claudus, der anfänglich lahme Ignatius ſeye / wie ein Hirſch / hoch in den Himmel hinauf geſprungen / und habe an ſich erfillet die Weiſſagung deß gecrönten Propheten: Cornu ejus exaltabitur in gloria, ſein Horn wird erhöchet werden in der Glory. Pſ. 111.

Auf das Feſt deß Heiligen Indianer-Apoſtels Franciſci Xaverij.

Anmerckung.

Xaverius in Indien: Moyſes in Ægypten: beyde ein starcker Armb GOttes / durch welchen er ſein Volck auß der Dienſtbarkeit theils der hölliſch- theils deß Egyptiſchen Pharao, erlöſet hat.

Fecit potentiam in Brachio ſuo. *Luc. 1.*

Er hat Macht erzeigt in ſeinem Armb.

§ 1.

WAnn ich die weit entlegne Landſchafften der neuen Welt / vornemlich Indien, und Japon / vor / und nach der Ankunfft alldort deß groſſen Indianer-Apoſtels Franciſci Xaverij betrachte / ſo finde ich ein ſo wunderſame Veränderung an ſelbigen / daß ich mich benöthiget ſeche / mit dem Propheten aufzuruffen: Hæc mutatio dexteræ Excelſi, diſe Veränderung hat die rechte Hand / und der ſtarcke Armb GOttes außgewürcket: Vor der Ankunfft Xaverij ware Indien ein lautere Finſternuß: nach ſeiner Ankunfft iſt es ein lauteres Liecht: Vor der Ankunfft ſaſſen die Innwohner ſelbiger Landen in einer armſeeligen Dienſtbarkeit under dem Gebüth deß hölliſchen Tyrannen / mit denen Banden der Abgötterey / und Unwiſſenheit geſäßlet: nach der Ankunfft genüſſen ſie der Freyheit der Kinder GOttes. Vor der Ankunfft bogen ſie ihre Knye vor denen abſcheulichiſten Götzen-Bilderen: nach der Ankunfft neigen ſie ihre Hertzen zur Anbettung deß wahren GOttes: Vor der Ankunfft lebten ſie ohne Geſatz / ohne Ordnung / ohne Lehre /

faſt außgelaſſner/ als daß Vernunfft-
loſe Vich: nach der Ankunfft wand-
len ſie under dem ſüſſen Joch der E-
vangeliſchen Satzungen/ als Lehr-
Jünger Chriſti/ und neue Mit-Gli-
der ſeiner Kirchen. Gleichwie nun
diſe Veränderung alle menſchliche
Macht weit überſteiget/ alſo iſt ſie al-
lein GOtt/ und ſeiner uneingeſchranck-
ten Allmacht zuzuſchreiben/ und ohne
Anſtand zu bekennen mit David:
Hæc mutatio dexteræ Excelſi, diſe
Veränderung hat die rechte Hand/
und der ſtarcke Arm GOttes ge-
macht. Wer / oder was iſt aber die
rechte Hand / und der ſtarcke Armb
GOttes? wann wir hierüber die hei-
lige Schrifft zu Rath ziechen/ ſo deut-
tet ſie uns an verſchidnen Orthen an/
die Hand/ oder der Armb GOttes ſeye
jener Würckung/ deſſen ſich GOtt be-
dienet in gewiſen Begebenheiten ſein
Iſai. 51. Macht zuerzeigen uñ groſſe Ding auß-
zuführen. Auf diſe Schlag redet GOtt
bey Iſaia im 5. Capitel: Brachia
mea populos judicabunt, meine
Apud Corn. à Lap. hîc. Armb werden die Völcker richten/ all-
wo der heilige Thomas und Cardi-
nal Hugo durch die Armb GOttes
verſtehen den König Cyrum, deſſen
ſich GOtt bedienet hat / die Babylo-
nier zu überwinden / und das Jüdi-
ſche Volck auß der Gefangenſchafft
zuerlöſen. Vatablus hingegen/ Hay-
mo, und Lyranus, ſeynd der Mey-
nung/ durch die Armb GOttes werden
die heilige Apoſtel bedeutet / durch
welche / als Werckzeug ſeiner Macht
er die gantze Welt dem Geſatz deß E-
vangelij underworffen hat. Ein der-
gleichen ſtarck- und mit der wunder-
thätigen Ruthen GOttes bewaffne-
ter Armb ware vor Zeiten Moyſes in
Egypten / durch welchen GOtt ſein
Deut. 5. außerwähltes Volck von der Pharao-
niſchen Dienſtbarkeit befreyet hat /
in manu forti, & in brachio exten-
to, mitels einer / ſtarcken Hand / und
außgeſtreckten Armbs / nemlich mi-
tels deß erſt-erwehnten Propheten
Moyſis. Hierauß nun iſt leicht zu-
ſchlüſſen/ wer der ſtarcke Armb GOt-
tes ſeye/ durch welchen GOtt in Ja-
pon, und Indien ein ſo wunderſame
Veränderung außgewürckt / ſein
Macht erzeigt / und ſelbiger Landen
Innwohner auß der tieffen Finſter-
nuß der Abgötterey zu dem Liecht ſei-
nes Glaubens hat herauß geführet.
Was zweiflen wir lang? der groſſe
Indianer-Apoſtel / Franciſcus Xa-
verius iſts / dem diſer Titel gebüret.
Was Moyſes in Egypten/ das ware
Xaverius in Indien: beyde ein ſtarcker
Armb GOttes/ durch welchen er ſein
Volck auß der Dienſtbarkeit theils
deß hölliſch- theils deß Egyptiſchen
Pharao erlöſet hat. Diſes zubewei-
ſen / wird die Abzihlung meiner An- 1001
merckung ſeyn.

§ 2.

Die groſſe Himmels-Königin /
und Jungfräuliche Mutter GOttes
Maria, in ihrem Lob-Geſang / Mag-
nificat genannt / güſſet ſich auß in das
Lob deß Allerhöchſten / und preiſſet
vornemlich ſeinen Göttlichen Armb /
in- und durch welchen er ſein Stärcke /
und Allmacht in underſchidlichen Be-
gebenheiten der Welt hat zuerkennen Luc. 7.
gegeben: Fecit potentiam in bra-
chio ſuo, ſagt ſie/ GOtt hat Macht
erzeiget in ſeinem Armb. Diſes zube-
ſtättigen / bringt ſie drey vortreffliche
Würckungen der Göttlichen Macht
auf die Bann / welche GOtt durch
ſeinen Armb wunderlich hat zuwegen
gebracht. Erſtlich ſagt ſie/ diſperſit
ſuperbos mente cordis ſui, er hat die
Hoffärtige in ihrem Sinn zerſtreuet:
Fürs andere: Depoſuit potentes de
ſede, er hat die Mächtige von ihrem
Sitz/ oder Thron abgeſetzt: Drittens:
Eſurientes implevit bonis, er hat die
Hungerige mit Güttern erfüllet.
Durch Erzehlung diſer drey Wür-
ckungen deß Göttlichen Armbs / wie
es Cornelius à Lapide außlegt / gibt
uns die Mutter GOttes den Finger-
Zeig vornemlich auf jene Groß- und
Wunder-Thaten / welche GOtt in
Außführung ſeines Volcks von der
Egyptiſchen Dienſtbarkeit durch den
Propheten Moyſes geübet hat.
Dann da hat die gantze Welt mit Ver-
wunderung ſagen/ und bekennen müſ-
ſen: Fecit potentiam in brachio
ſuo, daß GOtt auf ein ſonderbare

Weiß ſein Macht durch ſeinen Armb/ das iſt / durch erſt-erwehnten Propheten Moyſes erzeiget habe / als durch welchen er die Hoffart/ und böſe Anſchläge deß Königs Pharao zerſtreuet/ und ſein Reich zerſtöret hat/ diſperſit ſuperbos: Durch welchen er die mächtigiſte König: als Sehon, den König der Amorrhæer, Og, den König Baran, Evi, den König der Madianiter, und andere mehr von ihrem Königlichen Thron abgeſetzt/und überwunden hat / depoſuit potentes de ſede: Durch welchen er die hungrig-und nothleydende Iſraëliten in der Wüſten mit dem himmliſchen Manna geſpeiſſet / und mit allerhand Gütteren erfillet hat: Eſurientes implevit bonis. Erinnere man ſich jetzt / was der allmögende GOtt durch ſeinen Diener Xaverium in Indien gethan / ſo wird man mit mir bejaen müſſen/daß es denen Moſaiſchen in Egypten faſt gleiche Würckungen geweſen/und da nit minder / als dort zubekennen ſeye / fecit potentiam in brachio ſuo, daß GOtt auch durch diſen ſtarcken Armb ſein Macht erzeiget habe: Auch da kan mit beſtem Grund der Wahrheit geſagt werden: Diſperſit ſuperbos mente cordis ſui, daß GOtt die Hoffärtige in ihrem Sinn zerſtreuet habe/indeme er durch Xaverium dem hölliſchẽ Pharao, dem höffärtigen Lucifer, welcher die arme verblinde Indianer in einer weit härteren Dienſtbarkeit / als der Egyptiſche die Hebräer / gehalten / ſein Macht zertrennet / und ſein Reich zerſtöret hat. Auch da haben ihren Außgang gefunden die Wort der Göttlichen Mutter: Depoſuit potentes de ſede, daß GOtt die Mächtige von ihrem Sitz abgeſetzt: indeme er durch Xaverium ein namhaffte Anzahl mächtiger König/und Fürſten dahin vermögt / daß ſie von ihrem Thron herab geſtigen/ ihre Häupter under die Händ eines armen Prieſters zu dem H. Tauff geneigt/ zugleich auch ihre Cronen/und Scepter auß Chriſtlicher Demuth dem Stuhl Petri underworffen haben. Auch da iſt wahr worden: Eſurientes implevit bonis, daß GOtt die Hungerige geſpeißt/und mit Güteren erfillet habe; indeme er durch Xaverium die / ſo lange Zeit verlaſſne / und der himmliſchen Seelen-Speiſſe beraubte Indianer mit dem Göttlichen Himmel-Brod / und anderen heiligen Sacramenten: ja mit einem Uberfluß allerhand geiſtlichen Güter/und Gnaden reichlichiſt verſehen hat. Daß ſich alſo GOtt zu Erlöſung ſeines Volcks / einerſeits auß der hölliſch-anderſeits auß der Egyptiſchen Dienſtbarkeit faſt gleicher Mittel bedienet hat. Scheinet demnach/ daß ich nit ohne Grund in dem Eingang meiner Anmerckung geſagt habe / Xaverius in Indien/ Moyſes in Egypten: beyde ſeyen ein ſtarcker Armb GOttes / durch welchen er ſein Macht erzeiget / und ſein Volck in die Freyheit geſetzet habe. Aber noch heller wird die Sach / und Prob erſcheinen / wann wir ein Würckung nach der anderen vor die Hand nemmen/und betrachtẽ werdẽ.

§ 3.

Was für ein ſtoltzes Regiment 1002
der hoffärtige Lucifer vor der Ankunfft Xaverij, in Indien geführet: Mit was ungehinderter Sicherheit / und Tyrañey er ſelbiger Landſchafft Innwohner beherſchet habe / iſt bekannt / und bezeugen es erwehnter Innwohner biß dorhin Geſatz-Glaubens/ ja Vernunfft-loſe Sitten/ und armſeeligſter Zuſtand nach Genügen. Er ſaſſe / wie ein König in ſeinem Reich mit einer unbekränckten Freyheit/und hielte die verblendte Indianer an ſeiner langen Ketten der Unwiſſenheit angefäßlet / under dem Joch der häßlichſten Abgötterey; Er ſaſſe / wie ein Lehr-Meiſter in ſeiner Schuhl / mit der außgelaßniſten Boßheit / und richtete das Volck zu allerhand Schand-Thaten: Er ſaſſe/ wie ein Gott in ſeinem Tempel / mit einer uneingeſchranckten Hoffart/ und lieſſe ſich anbetten durch die grauſamſte Menſchen-Opffer: Er ſaſſe / wie ein Drack in ſeiner Höle / mit einem Blut-durſtigen Grimmen / und verſchlunge ein unzahlbare Menge der / mit dem Blut Chriſti erlößten menſchlichen Seelen. Bey diſer

ſei-

ſeiner unbeſchreiblichen Wut-Sucht/ und Tyranney bediente ſich der von Hoffart aufgeblaſne hölliſche Pharao, GOtt zu Trotz/ der Wort deß Propheten Ezechielis: Deus ego ſum, & in Cathedrâ DEI ſedi in corde maris, ich bin GOtt/ und ſitze in der Cantzel GOttes/ in dem Hertzen deß Meers.

Ezech. 28.

Iſt ſich auch gar nit zuverwunderen/ daß er zu ſeinem Ruhm das Meer anziehe; dann diſes ware die Vormaur ſeines Reichs/ durch diſes ware biß dorthin denen Europäiſchen Glaubens-Lehreren/ von welchen er auß ſeinem Sitz hätte können vertriben werden/ der Eingang verſperret/ und ihr Angriff zuruck gehalten; deßwegen rühmte ſich dann der ſtoltze Geiſt/ und verſprache ihme ſelbſt ein unbekümmerte Sicherheit/ als deſſen Macht underworffne Landſchafften von der Chriſtenheit weit entfernet/ mitten/ und gleichſam in dem Hertzen deß Meers gelegen wären.

§ 4.

1003 Diſem ſo ungehaltnem Stoltzmuth deß hölliſchen Tyrannen wolte der allmögende GOtt länger nit zuſehen; entſchloſſe ſich derohalben ſelbigen zudemmen/ und ein Mittel außzufinden/ Krafft deſſen er auß ſeinem/ ſo lang in Ruhe/ und Sicherheit beſeſſenem Reich vertriben/ und ſein Macht in denen Indianiſchen Eyländeren zerſtreuet werden ſolle. Eoquòd elevatum eſt cor tuum, quaſi cor DEI, ſprache er zu dem Satan, idcircò ecce ego adducam ſuper te alienos, höre du vermeßner Geiſt/ weil dein Hertz dermaſſen aufgeblaſen: und du dir ein uneingeſchranckte Göttliche Macht in diſen Länderen zumeſſeſt/ ſo will ich auß anderen weit entlegnen Länderen her/ Fremdling über dich ſchicken/ adducam ſuper te alienos, diſe werden dein Vormaur/ das Meer durchtringen/ und dich in deinem Reich bekriegen: diſe werden dein Macht zu Schanden machen/ und die meinige außbreiten: Diſe/ diſe werden deinem Hochmuth Schrancken ſetzen/ und deiner Herrſch-Sucht die Federen ſtutzen. Under diſen Fremdlingen ware der erſte/ der groſſe Indianer-Apoſtel/ Franciſcus Xaverius, welchen GOtt auf ein wunderliche Weiß auß Europa in Aſien, zu Bekehrung ſelbiger Völcker beruffen hat. Er ware der Moyſes, welchen GOtt in Erlöſung ſeines Volcks auß der hölliſchen Dienſtbarkeit/ in Indien geſandt: Er ware der ſtarcke Armb/ welchen GOtt/ ſein Macht zuerzeigen/ und das Reich deß Satans zuzerſtören hat außerküſen. Kaum ware Xaverius in Indien angelangt/ hat er diſer Zerſtörung den Anfang gemacht; indeme er den Satan auß allen Orthen/ in welchen er ihme einen Sitz aufgeſchlagen/ vertriben hat. In drey Orthen vornemlich hatte ihme der Fürſt der Finſternuß einen Thron aufgerichtet: Erſtlich in denen Götzen-Bilderen/ auß denen er redete: Fürs andere in denen menſchlichen Leiberen/ welche er beſaſſe/ und unbarmhertzig quällete: Drittens in denen verblendeten Seelen der Menſchen/ in denen er nach Belieben regirte, und ſie zu allerhand Laſter/ und Boßheiten antribe. In diſen drey Reichs-Sitzen bekriegte ihne Xaverius, auß diſem ſeinen dreyfachen Thron vertribe/ und ſchluge ihne hinauß diſer ſtarcke Armb GOttes/ er vertribe ihne auß denen Götzen-Bilderen/ deren er auf die viertzig tauſend zertrimmeret/ und vernichtet hat: Er vertribe ihne auß denen menſchlichen Leiberen/ auß welchen die hölliſche Geiſter auf ſeinen Befelch/ mit groſſem Geſchrey/ und Heulen allenthalben außfahren müſſen: Er vertribe ihne auß denen Seelen der Menſchen/ deren Beherrſchung/ nachdeme Xaverius in ihnen das Liecht deß Glaubens angezündet/ die Fürſten der Finſternuß ſpötlich haben verlaſſen müſſen.

Loc. cit.

§ 5.

1004 Aber durch was Mittel hat diſer neue Moyſes in dem Reich deß hölliſchen Pharao ein ſo groſſe Verwürr- und Zerſtörung verurſachet? der alte Moyſes hat das Reich deß Egyptiſchen Pharao zerſtöret durch ſein wunderwürckende Ruthen/ durch welche er allerhand Schröck-Zeichen/

und ſeltſame Veränderungen an Himmel / und auf Erden hat außgewürcket: Xaverio hat GOtt / da er ihne in Indien geſandt / auch ein Ruthen von gleicher / ja noch ſtärckerer Macht in die Hand / oder vilmehr in den Mund gegeben / und an ihme wahr gemacht

Iſai. 11.

die Außſag Iſaiæ: Percutiet terram virgâ oris ſui, & in ſpiritu labiorum ſuorum interficiet impium, er wird die Erden mit der Ruthen ſeines Munds ſchlagen / und den Gottloſen mit dem Geiſt ſeiner Lefftzen tödten / welche Wort Cornelius à Lapide folgender Geſtalt außlegt:

Corn. à Lap. hîc

Spiritu labiorum ſuorum interficiet impium, juſſu ſuo pellendo dæmones tum ex animabus hominum, tum ex corporibus, dæmoni enim hæc expulſio eſt acerba inſtar mortis, & interfectionis, er wird mit dem Geiſt ſeiner Lefftzen den Gottloſen tödten / das iſt: Er wird durch ſeinen Befelch / und das Wort GOttes die böſe Geiſter auß denen Seelen / und Leiberen der Menſchen vertreiben; dann diſe Außtreibung fallt dem Teuffel hart / und bitter / wie der Todt. Ja / ja / diß ware der Waffen-Zeug Xaverij, mit welchem er den hoffärtigen Lucifer auß ſeinem Reich verjaget hat / nemlich das Wort GOttes / welches er durch ſeine Apoſtoliſche Predigen in dem Mund / wie Moyſes die Wunder-würckende Ruthen in der Hand führete. Es hatte ſich der Satan aufgebäumet / und ſtunde erhöcht /

Pſ. 28.

wie ein Ceder-Baum; aber vox Domini confringentis Cedros, die Stimm / und das Wort GOttes / welches von dem Mund Xaverij außbrache / zerſpaltete diſen Ceder: er ware auf dem Indianiſchen Gebürge von dem verblendten Volck angebettet / wie vor Zeiten von denen Iſraeliteren das Kalb auf dem Berg Libano;

Ibid.

aber comminuet eas, tanquam vitulum Libani, ſo bald das Wort GOttes / welches Xaverius predigte / in diſem Gebürge erſchallen iſt / hat es diſes abgöttiſche Kalb deß Bergs Libani zertrimmeret. Wer iſt das Kalb deß Bergs Libani / von welchem der Prophet redet? fragt Origenes: Diabolus eſt, antwortet er / qui contra Deum Omnipotentem extollit cervicem, & conatus eſt eſſe Deus,

Orig. in Text. apud le Blanc.

der Satan iſts / welcher wider GOtt den Halß erhebt / und als ein Gott begehret angebettet zuwerden. Solcher geſtalten dann hat Xaverius in Indien dem hoffärtigen Lucifer, dem hölliſchen Pharao die Federen geſtutzt / und ihme ſein ſolang in Ruhe beſeſſenes Reich zerſtöret: Diſperſit ſuperbos mente cordis ſui.

§ 6. 1005

Nit minder hat GOtt durch ihne die zweyte Würckung ſeines ſtarcken Armbs erzeiget / und die Mächtige auß ihrem Sitz / oder Thron entſetzet. Depoſuit potentes de ſede. Wer ſeynd die Mächtige / welche Xaverius auß ihrem Sitz gehebt / und abgeſetzt hat? ſie vergleichen ſich der Perſon / und dem Stand nach / mit denen / welche Moyſes in Außführung deß Volcks von Egypten-Land überwunden / auß ihren Sitz- und Königreichen vertriben hat: Sie ſeynd mächtige Fürſten / und Regenten der Indianiſchen / Japoniſchen / und anderer fern entlegener Eyländer / deren ein groſſe Anzahl Xaverius durch ſeinen Eiffer / und Wunderwerck dahin vermögt / daß ſie ſich auß ihren Fürſtlich- und Königlichen Thronen herunder gelaſſen / ihre gecrönte Häubter under ſein Prieſterliche Hand zu dem heiligen Tauff geneigt / und ihre gantze Macht GOtt / und ſeiner Kirchen mit tieffiſter Demuth underworffen haben. Under diſen waren die König der Inſulen Nuliagri, Ullates, Roſolao, Maldiviæ, Celebis, und andere mehr / wie es bezeugen die authentiſche Schrifften der Heilig-Sprechung Xaverij mit folgenden Worten:

Dan. Barthol. in vita l. 4. n. 65.

Multi illarum Nationum Reges, & magni Principes, ingenti cum fidei noſtræ emolumento, ſuavi Chriſti jugo colla ſubdiderunt;

Ibid.

Vil König / und mächtige Fürſten ſelbiger Landſchafften haben mit groſſem Nutz / und Aufnam unſers Glaubens / ihre Häubter under das ſüſſe Joch Chriſti geneiget. Diſes aber zeigt ein ſo groſ-

groſſe Macht an in Xaverio, daß er ſolcher Bekehrung halber weit höcher zuſchätzen iſt / als wegen der fünfftzig Todten/die er widerum zu dem Leben erwecket hat. Vernemme man hierüber das hochweiſe Urtheil deß Chriſtlichen Salomons, Aurelij Auguſtini: mirabilius fuit, ſagt diſer in Außlegung deß neunten Pſalms, mirabilius fuit, reſurrexiſſe in anima perſecutorem Paulum, quàm in corpore mortuum Lazarum, ein gröſſeres Wunder/und bewehrteres Zeichẽ der Macht GOttes ware es / daß ein Verfolger der Kirchen / Paulus, der Seele nach von dem Todt erſtanden / als daß der/vier Täg lang todte Lazarus, dem Leib nach widerum zu dem Leben iſt erwecket worden. Worbey zumercken/ daß der heilige Vatter gar nit vergebens vor anderen die Aufferſtehung / oder Bekehrung deß heiligen Pauli anziehe / als in welcher die Macht / und Krafft deß ſtarcken Armbs GOttes heller/als in Bekehrung anderer Sünder herauß geſchinen / und diſes der Urſachen: dieweil Paulus vor ſeiner Bekehrung ein Verfolger der Chriſten / hingegen ein gewaltiger Eifferer / und Beſitzer deß Judenthums geweſen iſt: Welcher Eiffer dann ſein Bekehrung ſehr hart gemacht/und ſelbige groſſe Hindernuß im Weeg geleget hat. Es will Auguſtinus ſagen: die Bekehrung eines jedwederen Sünders zwar ſeye ein gröſſeres Wunderwerck / als die Erweckung eines jedwederen Todten; aber reſurrexiſſe in anima peccatorem Paulum, daß Paulus, ein Verfolger der Kirchen / und feſte Stützen deß Judenthums / der ſovil Hindernuſſen zur Bekehrung an ſich gehabt / ſeye ein Chriſt / und von GOtt erleuchtet worden / mirabilius fuit, quàm in corpore mortuum Lazarum, iſt ein gröſſeres Wunder / als daß der Lazarus, welcher ſchon vier Täg im Grab gelegen / widerum zu dem ſterblichen Leben erſtanden iſt.

Nadaſi in anno dier. illuſtr. 2. Dec.

S. Aug. in Pſ. 9.

§ 7.

1006 Ein gleiche Bewandtnuß hat es mit der Bekehrung der Indianiſchen Fürſten / und Königen: Sie waren in dem Heydenthum faſt eben das / was Paulus in dem Judenthum: Sie waren Eifferer für ihre falſche Götter/Beſchürmer/und Verfechter ihres Irthums / und Aberglaubens: Sie waren anfänglich Feind/und Verfolger der Chriſten. Neben deme/ waren ſie allerhand Laſteren / und Unzüchten ergeben/wandleten in tieffiſter Finſternuß der Sünd/ und Unwiſſenheit/welches alles, dann ihrer Bekehrung einen harten Rigel vorſchube / und ſelbige ſchier verzweiflet machte; kurtz zuſagen: ſie waren Potentes, mächtig in der Abgötterey/mächtig in böſen/ ſündhafften Gewonheiten / in welchen ſie feſt / und/ wie es das Anſehen hatte/ unbeweglich ſaſſen. Diſe Mächtige dann bekehren / ware ein Werck deß ſtarcken Armbs GOttes / ein Werck Xaverij, welcher diſe Mächtige auß dem Sitz der Gottloßigkeit hat herauß gehebt / depoſuit potentes de ſede: Welcher diſe Todte der Seelen nach / zu dem Leben erwecket hat/durch ein weit gröſſeres Wunderwerck / als wann er ſie todt dem Leib nach / auß dem Grab hätte hervor gezochen. Dann / wie zu Bekräfftigung diſer Wahrheit der heilige Papſt Gregorius ſagt: Conſtat, majus eſſe miraculum, prædicationis verbo peccatorem convertere, quâm carne mortuum reſuſcitare; in iſto enim reſuſcitatur caro, iterum moritura, in illo verò anima ſine fine victura, es iſt gewiß / daß es ein gröſſeres Wunderwerck ſeye / durch das Predig-Ampt einen Sünder bekehren / als einen Todten zum Leben erwecken; dann in diſem letzteren erſtehet das Fleiſch / welches widerum zerfallen / und ſterben muß / in dem erſteren aber erſtehet die Seele / welche ewig leben wird.

S. Greg. l. 3. Dial. c. 17.

§ 8.

Gleichwie nun das Beyſpihl der
Vorgeſetzten ſehr mächtig iſt / die Un- 1007
dergebne zur Nachfolg zuziechen/ alſo hat die Bekehrung der Indianiſchen Fürſten/und Königen ein unzahlbare Menge ihrer Underthanen / ja gantze Landſchafften / und Königreich zur Erkanntnuß Chriſti/ und ſeiner Heili-

gen

gen Lehre nach ſich gezochen: welche
dann/ nachdeme ſie einmal das Liecht
der Wahrheit angeſchinen/ ſich gantz
begürig/ und hungerig erzeigten nach
dem heiligen Tauff/ und anderer Kir-
chen-Geheimnuſſen/ nach dem Wort
GOttes/ und himmliſchen Gütteren.
Wer ſolle aber ein ſo groſſe Anzahl
der Hungerigen ſättigen können in
der Wüſteney der fern-entlegenen In-
dianiſchen Eyländer? jener GOtt/
welcher ehedeſſen mehr dann ſechs
mal hundert tauſend Iſraeliten durch
den Propheten Moyſes in der Wü-
ſten mit dem Himmel-Brod geſpeiſſet/
hat durch Xaverium noch ein gröſſe-
re Anzahl der hungerigen Indianer
erſättiget. Diſen neuen Moyſes hat
der Allmächtige außerküſen/ und durch
deſſen Armb weit ein köſtlicheres/ weit
ein geſchmackeres Manna über ſein
Volck von dem Himmel herab gereg-
net: durch Xaverium in Indien/ wie
vor Zeiten durch Moyſen im Auß-
zug von Egypten / hat er die Wort
Mariæ wahr gemacht: Eſurientes
implevit bonis, er hat die Hungerige
mit Gütteren erfillet. Gleichwie
das Manna allen erdencklichen Ge-
ſchmack/ nach eines jedwederen Be-
lieben inſich hatte / alſo waren die
Güter mit denen GOtt durch Xeve-
rium die Indianer erfüllet / von aller-
hand erdencklichen Geſtalt- und Gat-
tungen / geiſtlich- und leibliche/ irrdiſch-
und himliſche/ natürlich- und überna-
türliche / nach eines jedwederes Noth-
durfft/ und Verlangen. Durch ih-
Nadaſi loc. cit. ne hat er zwölffmal hundert tauſend
Menſchen den heiligen Tauff erthei-
let/ in deſſen Göttlichen Wercks-Voll-
ziechung Xaverius, damit er beſſer
Barrhol. l. 4. n. 10 dauren / und den Armb über mehr
Täuffling außſtrecken kunte/ in einer
ungemeinen groſſen Riſen-Geſtalt er-
ſchinen iſt. Durch ihne hat er jene
unwiſſende Völcker mit ſeinem Gött-
lichen Wort / und heiliger Lehre ge-
ſpeiſſet/ welche / da Xaverius in einer
Idem l. 3. n. 10. eintzigen Sprach vortruge/ iſt ſie von
denen Zuhöreren ohne Dollmetſch/ in
underſchidlichen / nemlich von einem
jedwederen in ſeiner eignen Lands- und
Mutter-Sprach verſtanden worden.

Durch ihne hat er ſie / mittels der
zwey heiligen Sacramenten, der
Buß / und deß Altars von dem Pful
der abſcheulichiſten Sünden herauß
gehebt/ und mit dem wahren Himmel-
Brod/ dem hochheiligen Fronleich-
nam Chriſti geſpeiſſet/ eſurientes im-
plevit bonis. Allen hat Xaverius
mit Paulo alles werden müſſen/ damit
er alle Chriſto gewünnete: Denen
Unwiſſenden ein Lehr-Meiſter/ denen
Zweiffelhafftigen ein Rath-Geber /
denen Streittenden ein Heerführer/
denen Krancken ein Leib-Artzt / und
Kranckenwarter; Denen Armen ein
Vatter/ denen Verlaſſnen ein Für-
ſprecher: Denen Verzweifleten ein
Troſt / und Hoffnung; und damit er
mehreren zugleich / und auf einmal
beyſpringen kunte/ hat er ſich zugleich/
und auf einmal / durch ein groſſes / un- Bartoli
gemeines Wunderwerck an mehreren in vita.
Orthen eingefunden: Eſurientes im-
plevit bonis. Seinen Indianeren
zu Hülff hat Xaxerius, als ein neuer
Joſue den Lauff der Sonne an dem
Himmel geſtellt: ihnen zur Vorſorg/
hat er/ als ein neuer Prophet/ zukünff-
tige Ding weißgeſagt: ihnen Durſt
zu löſchen/ hat er / als ein neuer Moy-
ſes, das geſaltzene Meer-Waſſer/ ſüß/
und trünckbar gemacht: Sie von dem
Schiff-Bruch zubefreyen / hat er de-
nen Winden/ und Meer gebotten /
und beyde beſänfftiget: Sie zubeſchü-
tzen/ hat er gantze Kriegs-Heer der
Barbarer in die Flucht gejagt: Sie
vor dem Todt zuerhalten / hat er mit
dem heiligen Creutz-Zeichen allerhand
Kranckheiten/ und Suchten vertriben:
Sie von dem Todt zuerledigen/ hat er
die Verſtorbene auß denen Gräberen
herauß gezochen/ und widerum zu dem
Leben erweckt: Eſurientes implevit
bonis. Kurtz zu melden: Himmel /
und Erden/ Stern/ und Elementen,
Todt / und Leben / hat diſer ſtarcke
Armb GOttes in ſeinem Gewalt ge-
habt/ und zu dem Dienſt der Indianer
verwendet. Ja ſich ſelbſt / und alle
ſeine Kräfften hat Xaverius zu diſem
Dienſt aufgewendet/ und diſes mit ſo
ungeſparter Mühe / daß er die zehen
Jahr ſeiner Indianiſchen Pilger-

Fahrt

Fahrt über die hundert tauſend Welſche Meil Weegs / under allerhand Gefahren/Abgang/Verfolgung/ und Ungemach / die entfernteſte Provincien, und Eyländer Mozambicum, Melindam, Socotoram, Piſcariam, Goam, Malacam, Molucam, Mauricam, Travancoridem, Japoniam, und andere mehr durchreiſet iſt / zu keinem anderen Zihl / und Ende / als diſen verblendten / irrgehenden Völckeren durch ſein Apoſtoliſche Lehre / und Predigen das Liecht deß Glaubens mitzutheilen / und ſie mit allerhand himmliſchen Gaaben / und Güteren zuerfüllen / eſurientes implevit bonis. Daß man demnach billich auf diſen groſſen Seelen-Eifferer außdeuten kan / was der heilige Chryſoſtomus von Paulo geſagt hat / nemlich: Omnem, quanta eſt ſub cœlo, regionem, quaſi volitans circumivit, non ſimplici labore, velut in vacuum itinera percurrens, ſed peccatorum ſpinas pariter evellens, & verbum ſeminans ubique pietatis, fugans errores, veritatem inducens, ex hominibus Angelos faciens, quin imò ipſos homines quaſi ex dæmonibus in Angelos provehens: Er iſt alle Landſchafften durchreiſet / mit ſolcher Unermüdlichkeit / gleich als floge er; und diſes nit auß Fürwitz / oder müſſiger Begirde / die Länder zuſehen / ſonder angetriben von einem Apoſtoliſchen Eifer / die Sünden außzureutten / das Wort GOttes zu predigen / die Abgötterey zuvertreiben / die Wahrheit einzuführen / und auß Menſchen Engel zumachen / oder vilmehr die Menſchen auß dem Gewalt deß Teuffels in den Stand der Englen zuüberſetzen.

S. Chryſoſt. hom. 1. de Laud. S. Pauli.

§ 9.

1008 Solcher geſtalten dann hat der groſſe GOtt in ſeinem Armb Macht erzeigt / fecit potentiam in brachio ſuo: Solcher geſtalten hat ſich Xaverius durch ſeine Thaten in Indien / mit dem Erlöſer deß Volcks Iſraël in Egypten verglichen; aber nit allein durch ſeine Thaten / ſonder auch durch / und in ſeinem Todt. Erlaube mir / werthiſter Leſer / noch den letzten Theil meiner Parallel- oder Gleich-Lini zuziehen / und den ſterbenden Xaverium dem ſterbenden Moyſi an die Seiten zulegen. Niemand / der in der Schrifft erfahren / kan unbekannt ſeyn / was für ein groſſe hitzige Begird Moyſes gehabt / das von GOtt verſprochne / gelobte Land zuſehen / und in ſelbiges das Volck Iſraël einzuführen: Diſes ware ſein eintziger Hertzens-Wunſch / um deſſen Erfüllung er beſtändig ſeufftzete / und bey GOtt eifrigiſt anhielte: Höre man nur einen diſer ſeiner Seufftzer / in welchen er außbricht Deuteronomij am 3ten Capitel: Domine Deus, ſagt er da / tu cœpiſti oſtendere ſervo tuo magnitudinem tuam, manúmque fortiſſimam; neque enim eſt alius Deus, vel in cœlo, vel in terrâ, qui poſſit facere opera tua, & comparari fortitudini tuæ, mein HErr / und GOtt! du haſt angefangen / mir / deinem Diener / dein ſtarcke Hand / und Großmacht zuerzeigen; dann es iſt kein anderer GOtt / weder im Himmel / noch auf Erden / der deine Werck nachthun / oder deiner Stärcke möge verglichen werden. Wohin zihlet Moyſes, mit diſem ſo ſonderbar- und außgeleſnem Lob GOttes? dahin / er ſuchet etwas von GOtt zuerhalten / nach welchem er die hitzigiſte Begird tragt: deßwegen ſchickt er diſes Lob voran / hoffend / hierdurch GOtt deſto leichter zubewegen / und auf ſeinen Wunſch zuziehen. Nach wem ſtehet dann dein Verlangen / heiliger Prophet / was begehreſt du von GOtt? Vernemme mans auß ſeinen eignen / gleich darauff folgenden Worten: Tranſibo igitur, ſpricht er / & videbo terram hanc optimam trans Jordanem, & montem iſtum egregium, & Libanum, diß iſt mein Bitt / O HErr! diſes mein Seufftzen zu dir / daß du mich laſſeſt betretten jenes außerleſne / und allerbeſte Land / welches du deinem Volck verſprochen haſt / und über den Fluß Jordan gelegen iſt: daß du mich laſſeſt anſichtig werden / und überſteigen den herrlichen Berg Moria, und Libanum, welche ein Theil ſeynd diſer Landſchafft.

Deuter. 3.

Aber ſo hitzig auch immer diſe Begird deß Propheten ware / ſo eifrig ſein Gebott / hat er dannoch das/um was er gebetten/nit erlangen können: Non exaudivit me, ſagt er an erwehnter Stelle / ſed dixit mihi: Sufficit tibi, nequaquam ultrà loquaris de hac re ad me: GOtt hat mich nit erhöret / ſonder mir geſagt: Höre auf / es iſt genug/ich will nit/ daß du von diſer Sach ferner Meldung thuſt gegen mir: Jedannoch diſen ſeinen ſo getreuen Diener in etwas zu tröſten / hat er ihne kurtz vor ſeinem Todt auf den Berg Phaſga geführet / und ihne von dannen auß das hoch verlangte/ gelobte Land von fern anſechen laſſen / ſprechend / wie zuleſen iſt Deuter. 34. hæc eſt terra, pro quâ juravi Ab-
Deuter. 34. raham, Iſaac, & Jacob, .. Vidiſti eam oculis tuis, & non tranſibis ad illam, diß iſt die Erden/für welche ich dem Abraham, Iſaac, und Jacob geſchworen habe; hiemit haſt du ſie mit Augen geſehen/ aber keinen Fuß ſolleſt du darein nit ſetzen. Mortuus eſt ibi Moyſes, ſervus Domini, in terra Moab, jubente Domino, darauff iſt Moyſes, der Diener GOttes geſtorben / dieweilen es GOtt befohlen hat.

§ 10.

1009 Was bey dem Moyſes das gelobte Land / das ware bey Xaverio das Königreich/und Land Sina, nemlich ſein eintziger Hertzens-Wunſch / und hitzigiſter Begirds-Zweck auf Erden: Nit minder verlangte Xaverius die Lehre Chriſti in Sinam einzuführen/ als Moyſes das Volck GOttes in Chanaan; ware auch ſchon allbereit in denen Gräntzen diſes Königreichs ankommen / nemlich in der Inſul Sanciano, von wannen er die ſo erwünſchte Landſchafft von fern anſehen kunte/und dorthin ſeine Seufftzer / und Begirden abflügen zulaſſen pflegte. Hoc uno mirificè reficie-
Bartoli in vita l. 4. n. 27. batur, ſchreibt Daniel Bartoli von ihme/partem magnam diei mari obambulans, cùm Sinas proſpiceret, eóque vota, & ſuſpiria præmitteret, liceret duntaxat in litus illud excēdere, tanto labore, periculo, ambitu quæſitum: Diß allein tröſtete Xaverium in jener Verlaſſenheit / in dero er ſich zu Sanciano befande/ daß er/ an dem Geſtatt deß Meers ſpatzierend / Chinam von weiten anſehen / und dorthin ſeine Seufftzer abſchicken kunte / welche in dem beſtunden/ daß ihme doch GOtt die Gnad erweiſen möchte / an jenem Port außzuſteigen / welchen er mit ſo groſſer Arbeit/Gefahr / und Umſchweiff der Weegen geſucht hätte. Aber eben ſo wenig/als Moyſes, iſt Xaverius ſeiner Bitt gewehret worden: Sufficit tibi, ſprache GOtt auch zu ihme/ ſeye vergnügt Xaveri, daß du das Land von fern haſt anſichtig werden können: Vidiſti eam oculis tuis, & non tranſibis ad illam, keinen Fuß wirſt du darein nit ſetzen; dann nit du / ſonder deine Nachkömmling werden in ſelbiges mein Lehre einführen. Und alſo iſt Xaverius, eben wie Moyſes, in denen Gräntzen/und Angeſicht deß ſo hoch erwünſchten Lands geſtorben/ weilen es GOtt alſo befohlen hat: mortuus eſt ibi Moyſes, ich ſage/ Xaverius, ſervus Domini, jubente Domino.

§ 11.

Diſes dann iſt das Ende / und 1010
glorwürdige Hinſcheiden auß diſer Welt deß groſſen Indianer-Apoſtels Franciſci Xaverij: So weit hat ſich diſer ſtarcke Armb GOttes erſtrecket: welchen GOtt vornemlich zu diſem Ende ſcheinet außerküſen zuhaben/ damit er durch ihne ſeine Macht der neuen Welt/ und in dem neuen Teſtament/ gleichwie durch den Moyſen der Alten/ und in dem alten Geſatz / vorſtellen/ und erzeigen möchte / fecit potentiam in Brachio ſuo. Geduncket mich demnach/ GOtt habe Xaverio, da er ihne auß Europa in Indien beruffen / zugeredet jene Wort
Iſaiæ am 51. Conſurge, conſurge, Iſai. 51.
induere fortitudinem, Brachium Domini, conſurge, ſicut in diebus antiquis: ſtehe auf/erhebe dich / und ziehe die Stärcke an / mein Armb / erhebe dich jetzt wiederum / wie in denen alten Tägen; conſurge, erhebe dich über Meer / dem ſtoltzen / hölliſchen

ſchen Pharao ſein Reich zuzerſtören: Conſurge, erhebe dich auß Europa in Indien / die mächtige König / und Fürſten meiner Kirchen zuunderwerffen: Exurge, erhebe dich auß der alten / in die neue Welt / die / nach meiner Lehre hungrige Völckerſchafften zuſpeiſen / und mit himmliſchen Güteren zuerfillen. Daß alſo Xaverium gantz billich Ildephonſus de Flores benamſet Brachium DEI potentiſſimum, einen ſehr mächtigen Armb GOttes / deſſen Macht noch heut zu Tag in der alt- und neuen Welt durch unzahlbare Wunderwerck unwiderſprechlich erſcheinet / und bezeuget / das Xaverius nit nur in ein- oder anderer Noth ein ſonderbarer Helffer / ſonder in allen Anligenheiten ein allgemeiner Welt-Patron ſeye / deſſen Fürbitt bey GOtt jetzt in dem Himmel nit von minderer Krafft / und Vermögenheit iſt / als vor Zeiten ſein Armb auf Erden ware.

Auf das Feſt deß heiligen Franciſci Borgiæ.

Anmerckung.

Wunderliche Veränderung an dem heiligen Franciſco Borgia.

Hæc mutatio dexteræ Excelſi. *Pſ. 76.*

Diſe Veränderung kommt von der rechten Hand GOttes her.

1011

§ 1.

EIn wunderlich- und Geheimnuß-volle Erſcheinung hat vor Zeiten der Prophet Ezechiel bey dem Fluß Chobar gehabt: Er ſache bey eröffnetem Himmel einen wol herzlich- und gantz feurigen Triumph-Waagen / gezochen von vier Thieren / welche / obwolen ſie ſonſt gantz ungleich- und widerwärtige Naturen haben / jedoch diſes Orths den gröſten Fride / und Einigkeit under einander anſich verſpüren laſſen: Eines auß diſen Thieren ware ein Menſch / das andere / ein Löw / das dritte ein Adler / das vierd-
Ezech. 1. te ein Ochs: Facies hominis, facies Leonis, facies Aquilæ, facies bovis. Diß iſt ein unerhörter Seltſamkeit / ſagt der heilige Martyrer Juſtinus, daß vier / nit allein der äuſſerlichen Geſtalt / ſonder auch der Art / und innerlichen Eigenſchafften nach / gantz ungleiche Thier / ſo einträchtig an einem Waagen ziechen ſolten: wie hat ſich doch der Löw mit dem Menſchen / der Adler mit dem Ochſen vertragen können? Cicur animal eſt homo, ſeynd die Wort Juſtini, ferum Leo: S. Juſtinus
grave vitulus, leve Aquila: Der quæſt. 44.
Löw iſt wild / der Menſch ſanfftmü- ad Orthodox.
thig: Der Ochs ſchwer / und langſam / der Adler ring / und ſchnell-flügend. Aber vernemme man noch ein gröſſeres Wunder / welches der Prophet erzehlet am 10. Capitel. Da ſache er das zweytemal den obbenannten Wagen / under den Thieren aber / ſo ihne diſſfalls gezochen / lieſſe ſich kein Ochs mehr ſehen / ſonder an ſtatt deß Ochſen / ein Engel / und zwar ein Cherub, in welchen der Ochs verſtaltet / und verändert worden: Facies una, facies Cherub, lauttet der heilige Text,

Ezech. 10.

Text, & facies ſecunda, facies hominis, & in tertio facies leonis, & in quarto facies aquilæ,.. ipſum eſt animal, quod videram juxta fluvium Chobar. Eines auß denen Thieren hatte die Geſtalt eines Cherub: Das andere ſache gleich einem Menſchen: Das dritte ware ein Löw/ das vierdte ein Adler; und eben diß ſeynd die vier Thier/ ſo ich zuvor bey dem Fluß Chobar geſechen hatte/ daß der Ochs/ welcher vorhero neben dem Adler an den Wagen geſpannet ware/ jetzt die Geſtalt eines Cherubs habe anſich genommen: Primam faciem appellavit Cherub,

S. Hier. in text.

ſagt der heilige Hieronymus über diſen Paſs, pro quâ ſuprà dixerat: facies bovis, das erſte Thier nennet Ezechiel hie einem Cherub, welches er Anfangs einen Ochſen genennet hatte. Wer ſolle ſich nit entſetzen über diſe gähling/ und wunderliche Verſtaltung eines Ochſen in einen Engel? wer hat doch/ um GOttes Willen! wer hat dem Ochſen ſo geſchwind die Hörner abgeſtoſſen? wer hat ihme die Flügel angehefftet? wer hat ſein plumpe Langſamkeit in einen ſchnellen Engel-Flug? wer ſeine Ungeſchicklichkeit in ein Engliſche Weißheit? wer ſein irrdiſche Natur in eine geiſtliche veränderet? diſe/ und dergleichen ſeltſame Veränderungen/

Pſ. 76.

ſagt David, kommen von der allmögenden Hand GOttes her: Hæc mutatio dexteræ Excelſi. Dem/ welchem ſchwer fallet/ de lapidibus ſuſ-

Matt. 3.

citare filios Abrahæ, auß denen unbeſeelten Stäinen Kinder deß Abrahams zuerwecken/ iſt nit unmöglich/ auß dem Ochſen einen Engel zumachen. Was aber diſe ſeltſame Verſtaltung in allegoriſch- und ſitlichem Verſtand bedeute/ finde ich allerhand Meinungen bey denen Gelehrten. Cornelius à Lapide will/ es werde hierdurch Chriſtus ſelbſt verſtanden/

Corn. à Lap. in c. 10. Ezech.

qui, quaſi bos, victima fuit immolatus pro hominibus, & per hoc factus eſt Cherub, id eſt, glorioſum nomen æquè, ac corpus accepit, welcher/ wie diſer Auctor ſagt/ als ein Ochs/ für der Menſchen Heyl iſt geſchlachtet worden/ und hierdurch ein Cherub worden iſt/ das iſt/ einen glorwürdigen Leib/ und Namen erhalten hat. Antonius Fernandius iſt der Meynung/ durch diſen Ochſen werde ein Sünder bedeutet: welcher durch die Buß gleichſam in einen Engel verſtaltet wird/ ut ſignificetur,

Ant. Fernandius ibid.

ſeynd ſeine Wort/ nos interventu pœnitentiæ in Cherubinos quoſdam converti, quoniam reſipiſcendo ad veram ſapientiam perducimur, man will anzeigen/ daß uns die Buß etlicher maſſen zu Cherubinen macht/ weil uns ſelbige die Augen eröffnet/ und zu der rechten Weißheit/ welche vornemlich denen Cherubinen wird zugeſchriben/ anführet. Wann ich diſen hochweiſen Außlegungen mein ringſinnige Meynung beylegen dörffte/ ſo ſagte ich/ diſer in einen Cherub verſtaltete Ochs/ ſeye ein Entwurff/ und Vorbild einer gewiſen/ vornemen/ ja Fürſtlichen Stands-Perſon/ welche die Welt verlaſſen/ und einen geiſtlichen Ordens-Stand hat angetretten. Ob ich recht daran ſeye/ oder mich mein Urtheil betrüge/ wirſt du/ geneigter Leſer/ auß folgender Anmerckung urthlen können.

§. 2.

Wer die Fürſtliche Perſon ſeye/ 1012
von der ich rede/ wird leicht zuerachten ſeyn/ wann man das Wappen/ und den Stammen-Schild deß hoch-Fürſtlichen Hauſes der Hertzogen von Gandia in die Augen faſſet. Diſes Wappen ſtellt uns vor einen Ochſen/ welcher ſich an dem heiligen Franciſco Borgia, der auß diſem Hertzoglichem Hauß entſproſſen iſt/ durch Verlaſſung der Welt/ und Antrettung der Religion, in einen Engel/ ja in einen Cherub, verſtaltet hat. Es ware zwar der Ochs/ welchen die Borgianiſche Famili in dem Schild geführet/ ein Kenn-Zeichen allerhand herzlicher Tugenden/ und hocher Vortrefflichkeiten/ ſo ihr ſchon von uralten Zeiten her glorwürdigiſt angehangen; allein die Engliſche Tugend/ und Vollkommenheit unſers heiligen Franciſci anzuzeigen/ ware er zu ſchlecht/ müßte alſo in einen Cherub verändert werden.

Plutarchus de Iſid. & Oſir.

den. Wann der Ochs / wie Plutarchus bezeugt / bey denen Griechen ein Sinnbild ware der Sonne / ſo bedeutete er die ſcheinbare Thaten der Anherren / und Vor-Elteren Franciſci, wie dann auch diſe klare Straalen ſeines / von denen Königen auß Navarra herſtammenden Geblüths. Wann der Ochs / wie Valerius Maximus ſchreibt der Göttin Pallas, als einer Vorſteherin der Wiſſenſchafften zugeeignet ware / ſo zeigte er in dem Borgianiſchen Wappen-Schild an die hoche Weißheit / und vortreffliche Wiſſenſchafft / ſowol in Päbſtlich- als Bürgerlichen Rechten / Alphonſi Borgiæ, welcher von Eugenio dem vierdten diſes Namens Chriſtlichem Statt-Halter der Anzahl der Cardinäl iſt einverleibt worden.

Valer. Max. in Hierogl. l. 3.

Wann der Ochs bey denen Athenienſeren ein Zeichen ware der Reichthumen / wie ſie dann / nach Zeugnuß Tiraquelli, die Bildnuß eines Ochſen auf das Geld zuprägen pflegten / ſo bedeutete der Ochs in dem Wappen der Fürſten von Borgia das reiche Vermögen / und anſechliche Herꝛſchafften / Squillacum, Romania, Valentinois, Gandia, und andere mehr / welche die Hertzogen in underſchidnen Landſchafften / als Welſchland / Franckreich / und Spanien inngehabt / und beſeſſen haben.

Tiraquellus in Alex. Gen. l. 4. c. 15.

Wann der Ochs bey denen Hæbræeren, wie der heilige Hieronymus lehret / ein Sinn-Bild ware deß hochen Prieſterthums / ſo bedeutete er in diſem Schild die zween Obriſte Prieſter / und Römiſche Päbſt / Callixtum den dritten / und Alexandrum den ſechſten / welche beyde auß dem Borgianiſchen Hauß zu der dreyfachen Cron Petri ſeynd erhoben worden. Wann endlich der Ochs in dem wunderlichen Wagen deß Ezechiels vereiniget ware mit dem Adler / ſo bedeutete er in dem Wappen Borgiæ die Sippſchafft / mit dero Franciſcus Borgia, als ein Enckel der Königen von Arragonia angefreundet hat Carolum den V. diſes Namens Römiſchen Käyſer / durch welche Sippſchafft der Ochs deß Borgianiſchen Stammens mit dem Römiſchen Reichs-Adler iſt vereiniget worden. Alſo dann / wann wir unſeren heiligen Franciſcum der Natur / dem Geſchlecht / und Herkommen / dem weltlichen Stand / und ſeiner Fürſtlichen Hochheit nach betrachten / fallt uns in die Augen facies bovis, die Geſtalt eines Ochſen. Aber weit ein andere / weit ein ſchönere Geſtalt hat ihme die Gnad GOttes angemahlet; diſe hat das Gemählde der Natur verbeſſeret / und auß Franciſco, nachdeme er die Welt verlaſſen / und den geiſtlichen Orden-Stand hat angetretten / einen Engel / ja einen Cherub gemacht: Facies una, facies Cherub.

S. Hieron. l. 1. contra Jovin.

Ezech. 10.

§ 3.

Diſe Veränderung zu beweiſen / 1013
und meinen Worten die Prob zugeben / ſtelle ich zu betrachten vor drey Engliſche Eigenſchafften / welche der heilige Franciſcus Borgia durch / und nach dem Eintritt der Religion, an ſich genommen / und hierdurch die Geſtalt eines Engels hat angezochen. Eine auß diſen Eigenſchafften iſt die Geiſtlichkeit der heiligen Englen / wie dann Paulus von ihnen ſagt: qui facit Angelos ſuos ſpiritus, GOtt macht ſeine Engel zu Geiſteren. Die zweyte iſt die unabläßliche Beſchauung deß Göttlichen Angeſichts / und ununderbrochne Vereinigung mit GOtt / laut deſſen / was Chriſtus ſagt: Angeli eorum in Cœlis ſemper vident faciem Patris mei, qui in Cœlis eſt, ihre Engel ſehen immerdar das Angeſicht meines himmliſchen Vatters an. Der dritte / iſt der hoche Verſtand / Weißheit / und Wiſſenſchafft / welche zwar allen Englen gemein / ſonderbar aber / und in einem höcheren Grad denen Cherubinen wird zugeſchriben / wie under anderen der heilige Pabſt Gregorius bezeugt / da er ſagt: Idcircò Cherubim vocata ſunt, quia tantò perfectiore ſcientiâ plena ſunt, quantò DEI charitatem viciniùs contemplantur, darum wird ein Chor der Englen die Cherubim genennt / weil ſie mehr / als andere erleuchtet / ein ſonderbar hoche Weißheit / und Wiſſenſchafft haben. Diſe drey Eigenſchafften hat der heilige Franciſcus

Hebr. 1.

Matt. 18.

S. Greg. hom. 38. in Evang.

ciſcus, durch die Gnad GOttes / und Tugend / vollkommentlich anſich genommen : Die Geiſtlichkeit zwar / durch Verlaſſung alles Irꝛdiſchen : Die Beſchauung deß Göttlichen Angeſichts durch das Gebett / und ſtette Vereinigung mit GOtt : Die Engliſche Weißheit durch wunderliche Erleuchtung ſeines Verſtands / und außerleſene Wiſſenſchafft deß Geiſts / mit welcher er nit allein ſelbſt von GOtt begabet ware / ſonder auch / wie ein Engel / andere erleuchtet hat.

§ 4.

1014 Die Geiſtlichkeit der heiligen Englen beſtehet in ihrer Natur / welche von allem Anhang deß Leibs / und aller materialiſchen Dingen vollkommentlich befreyet iſt ; worauß erfolget / daß ſie die Güter diſer Welt / als welche leiblich / und ihrer Natur unproportioniret ſeynd / verachten / und den Zweck ihrer Begirden nit herum auf Erden / ſonder in der Höche haben. Dahero ſie der heilige Paulus an ob-angezochner Stelle Feurs-Flammen nennet / ſprechend : Qui facit Angelos ſuos, ſpiritus, & miniſtros ſuos flammam ignis : (Hebr. 1) Gleichwie nemlich das Feur mit ſeiner Flam̃ immerdar nach der Höche zihlet / ita Angeli, ſagt der heilige Damaſcenus, (S. Jo. Damaſc. l. 2. de fide c. 13) majorem, magiſque ſurſum ferentem ab omni materiali ſubſtantia puritatem habent, quàm habeat ignis, & flamma, alſo zihlen die heilige Engel auß Antrib ihrer / von allem materialiſchem Weeſen reinen Natur / mit ihren feurigen Begirden GOtt / und dem Himmel zu. Diſer Engliſchen Eigenſchafft wolte unſer heilige Franciſcus nach arten / und ihr Geiſtlichkeit / welche er als ein Menſch / von Natur nit hatte / durch die Tugend eroberen. Zu diſem Ende dann hat er durch einen großmüthigen Entſchluß alle leibliche Güter / die er in groſſem Uberfluß beſeſſen / vonſich gelegt / und durch Antrettung deß geiſtlichen Ordens-Stand / die gantze Welt verlaſſen / damit er alſo ungehindert mit ſeinen Begirden / gleich als mit Engels-Flüglen / von der Erden ab / und zu GOtt aufflügen kunte. Und ware zu diſem Flug ein deſto gröſſerer Gewalt vonnöthen / deſto ſchwerer das Gewicht ware / welches Franciſco von der Welt anhangete / und ſein Gemüth von der Höche zur Erden herunder truckte / was für ein Gewicht dann ware diſes ? Terrena ſubſtantia pondus eſt, antwortet der heilige Pabſt Gregorius, (S. Greg. hom. 37. in Evang.) die irꝛdiſche Subſtanz, das iſt die irꝛdiſche Güter / Ehren / und Reichthumen / welche der Menſch in der Welt beſitzet / ſeynd ein Gewicht / das ſeinen Flug in die Höche verhindert. O wie vil dergleichen Centner-ſchwere Gewichter ſeynd dem heiligen Franciſco angehangen ! ein ſolches Gewicht ware das Hertzogthum Gandia, welchem er / als nunmehr das Oberhaupt ſeines Fürſtlichen Hauſes / iſt vorgeſtanden : Ein ſolches Gewicht ware die Marggrafſchafft Lombaij, welche ihme / als ſeinem Vötteren / der Kayſer geſchenckt hatte : Ein ſolches Gewicht ware das Königreich Catalaunia, welches er / als Vice-König / mit ſeinem gröſten Ruhm / und Vergnügung der Underthanen / glückſeeligiſt guberniret hat : Ein ſolches Gewicht ware der gantze Kayſeriche Hof Caroli deß fünfften / an welchem er / als einer der vornehmſten Miniſtren deß Kayſers / in höchſten Ehren / und Anſehen geſtanden iſt. Diſe / und mehr andere irꝛdiſche Güter / waren lauter ſchwere Gewichter / welche Franciſco das günſtige Glück / mit guldenen Band / und Ketten an die Füß gebunden hatte / in Hoffnung / ihne hierdurch auf ewig in der Welt Dienſten zuerhalten. Aber das adeliche Gemüth Franciſci, diſer Dienſtbarkeit verdroſſen / ruffte auf mit David : Dirumpamus vincula eorum, & projiciamus à nobis jugum ipſorum, (Ps. 2.) diſe Band kan ich an mir länger nit leiden / das Joch der Welt kan ich länger nit ertragen ; ich will ihre Strick zerreiſſen / und alſo ungehindert zu meinem GOtt aufflügen. Und alſo hat ers in der That ſelbſt zeriſſen / indeme er GOtt in der Religion die ewige Armuth verlobt / und ſich durch diſes Gelübd alles Rechts zu ſeinen / in der Welt beſeſſe-

nen Herꝛſchafften/Güter/Ehren/ und Reichthumen freywillig verzichen hat. Da/da hat Franciſcus an ſich wahr gemacht/was der heilige Paulus
2. Cor. 8. von Chriſto anrühmet: Egenus factus eſt, cùm eſſet dives, er iſt arm worden/da er zuvor reich ware.

§ 5.

1015 Sihe da/lieber Leſer / ein wunderliche Veränderung an Franciſco: Franciſcus kurtz zuvor ein Hertzog in Gandia, ſammlet jetzt das Allmoſen von Hauß zu Hauß / als der ärmiſte Bethler: Franciſcus zuvor ein hochanſechlicher Miniſter an dem Kayſerlichen Hof/dienet jetzt in denen Spitälleren denen Armen/und Krancken: Franciſcus zuvor umgeben von einer Anzahl der Diener/und Underthanen/ underwürfft ſich jetzt einem layen Bruder in der Kuchen / und erwartet von ihme Befelch zu denen verächtlichen Dienſten: Franciſcus zuvor ein Regent über Land/und Leut/tragt jetzt in der Statt Ognate zu Verfertigung
In vita. eines Baues/Stäin/und Mertl. Franciſcus, welcher zuvor mit einem groſſen Comitat von Adel / und anderen Bedienten durch die Gäſſen ritte/kehret anjetzt die Gaſſen/und ladet offentlich/mit Gunſt zu melden/ Miſt auf in der Statt Porto: Franciſcus, welcher zuvor als Vice Rè in Catalaunien den Scepter über das gantze Reich geführet / führet anjetzt durch die Haubt-Statt diſes Königreichs Barcellona, einen beladenen Eſel an dem Strick daher. So höre ich wol: Iſt diſes das Regiment, Franciſce, welches du durch Eintrettung deß geiſtlichen Ordens-Stands um Cron/ und Scepter haſt eingetauſchet/daß du anjetzt einen Eſel-Treiber / einen Kuchen-Buben/ einen Krancken-Wartter / einen Gaſſen-Kehrer/einen Mertel-Trager / einen Bethler abgeben müſſeſt? ja diſes iſts / durch welches Franciſcus vil glorwürdiger über ſich ſelbſt/als alle Welt-Monarchen, über ihre Königreich geherꝛſchet/ und der Welt geſpottet hat. Es hatte nemlich GOtt der Allmächtige / wie ich ſchon angedeutet / das Vorhaben auß Franciſco einen Engel zumachen/ und ihne an ſtatt der Geſtalt eines Ochſen / welche er Krafft ſeines Stammen-Schild von der Natur empfangen hatte / ein Engliſche zugeben: Gleichwie nun ein Bild-Hauer / den Baum/auß welchem er ein ſchönes Bild zuverfertigen geſinnet iſt/ zuvor von der Erden herauß hebt/und abſönderet/ alſo iſt GOtt mit Franciſco erfahren: Ein Baum ware Franciſcus, welcher ſeine Wurtzlen tieff in die Erden eingeſetzt/ und ſeine Aeſte weit außgebreitet hatte: Diſer dann/damit er Bildnuß/ und Geſtalt eines Engels von der Hand GOttes empfangen kunte/ müßte er zuvor von der Erden abgeſönderet / und herauß geriſſen werden: Damit er die erſte Engliſche Eigenſchafft / nemlich die Geiſtlichkeit anziechen kunte / müßte er zuvor von dem Anhang aller leiblichen Güter gantz befreyet ſeyn / und alles / was irꝛdiſch iſt / verachten. Dann / wie der heilige Auguſtinus ſagt/ Angeli omnia, quæ infrà ſunt, S. Aug.
contemnunt, die Engel pflegen alles l. 9. de Civit.
das/was under dem Himmel iſt / und c. 22.
von der Welt für ein Gut gehalten wird / zuverachten.

§ 6.

Die Engliſche Bildnuß noch 1016
beſſer außzuarbeiten / hat die kunſtreiche Hand GOttes in ſelbiger die Augen alſo verſtaltet / daß ſie gegen dem Himmel erhebt/die Geſtalt eines Betrachtenden entwurffen / hierdurch auch die zweyte Eigenſchafft der heiligen Englen an Franciſco außzutrucken/nemlich die immerwehrende Beſchauung deß Göttlichen Angeſichts: Angeli ſemper vident faciem Patris mei, qui in Cœlis eſt. Kein Zweiffel iſts/daß das Gebett / ſo man das beſchauliche / oder die Betrachtung nennet / die Menſchen denen Englen gleich mache; Urſach deſſen / weil der Menſch durch diſes Gebett das vornehmſte Ambt der Englen/ſo da beſtehet in Betrachtung / und Beſchauung der Göttlichen Weſenheit/ubet. Allein was bey anderen Menſchen ins gemein noch ein groſſe Ungleichheit mit denen heiligen Englen hinderlaſſet/iſt diſes / daß wann ſie auch ſchon di-

di-

diſem Gebett ergeben/ und alſo etlicher maſſen anſich wahr machen: Vident faciem Patris, daß ſie durch die Betrachtung zuweilen das Göttliche Angeſicht beſchauen/ dannoch von wenig auß ihnen möge geſagt werden: Semper vident, daß ſie es allzeit/ und ununderbrochen anſehen/ wie die heilige Engel: Die menſchliche Schwachheit / der Anhang unſerer leiblichen Sinnen/ die tägliche Geſchäfft/ und Verrichtungen/der Uberlauff unſerer Freund / und Feinden ſeynd gar gewaltige Magnet, welche unſere Augen ſehr geſchwind von dem Himmel auf Erden herunder ziechen. Aber nit alſo bey unſerem heiligen Francisco: ſein Gemüth ware immerdar mit GOtt vereiniget/und vil ein ſtärckerer Magnet, ſein Hertz anſich zuziechen / ware das Göttliche Angeſicht/als aller Gewalt der Erden: Der Tag/ deſſen gemeiniglich acht/zuweilen auch zehen Stund Franciſcus im Gebett zugebracht/ ware ihme vil zu kurtz/ auch die Nacht/und der natürlichen Ruhe deß Menſchens beſtimmte Zeit wendete er diſer himmliſchen Verrichtung an/ damit er ſich ſolcher Geſtalten deſto nächer mit denen Englen vergliche/ und an ſich erfüllete / was von ihnen geſagt wird: Semper vident faciem Patris, daß ſie allzeit/Tag/und Nacht ununderbrochen das Göttliche Angeſicht betrachten. Neben dem/ ſo ware ſein Gemüth auch mitten under denen Geſchäfften / und äuſſerlichen Verrichtungen unabläßlich zu GOtt erhebt / und weil das Gebett/ nach Lehre deß heiligen Thomæ nicht anders iſt/ als elevatio mentis in Deum, ein Erhebung deß Gemüths zu GOtt/ſo haben billich alle ſeine Verrichtungen ein Gebett genennt werden können. Mit einem Wort: nichts kunte Franciſcum von diſer Engliſchen Ubung abhalten / ſo gar/ daß eben das/ was anderen ein Verhindernuß zuſeyn pflegt / ihme ein Vorſchub zu dem Gebett worden iſt. Auß denen Geſchöpffen/ deren Vorwurff andere Menſchen in dem Gebett zerſtreuet/ pflegte ihme Franciſcus ein Stiegen / oder Laiter zumachen/auf welcher er/ wie die Engel an der Laiter deß Patriarchen Jacobs, zu GOtt auffſtige. Gleichwie nemlich die heilige Engel/ ob ſie ſchon für uns Menſchen/ als ihre Pfleg=Kinder beſchäfftiget ſeynd / auch allerhand Dienſt / und Verrichtungen auf ſich nemmen/ hierdurch dannoch von der Beſchauung GOttes nit verhindert werden / alſo haben Franciſcum die Verrichtungen/ welche er in der Religion für das Heyl deß Neben=Menſchens vilfältig auf ſich genommen / von dem beſchaulichen Gebett / und Betrachtung der Göttlichen Weſenheit nit abhalten können; er machte an ſich wahr/ was der heilige Pabſt Gregorius von denen Englen ſagt: Sic exteriùs implent miniſterium, ut tamen interiùs nunquam deſint per contemplationem; nam quolibet miſſi veniant, intra ipſum currunt , qui ubique eſt: Die heilige Engel dienen dem Menſchen/ jedoch alſo / daß ſie deßwegen von der Beſchauung GOttes nit ablaſſen; dann/ wohin ſie auch immer von dem Himmel außgeſchickt werden / ſeynd ſie doch immerdar verſammlet/ und vereiniget mit dem / welcher allenthalben zugegen iſt.

S. Greg. hom. 6. in Evang.

§ 7.

Auß diſer zweyten Engliſchen
Eigenſchafft entſprange die dritte/wel- 1017
che vornemlich denen Cherubinen wird zugeſchriben / nemlich die Erleuchtung deß Verſtands/und ein ſonders hoche Wiſſenſchafft deß Geiſts/ welche Franciſcus mitel deß beſchaulichen Gebetts in ſo hochem Grad von GOtt erhalten hat/ daß nit allein ſein Gemüth darvon angefüllet ware/ſonder ſich auch zu Erleuchtung anderer Gemüther reichlichiſt außgoſſe. Kaum als Franciſcus die Welt verlaſſen/ und in die Religion eingetretten ware/ erſchine er ein Lehrmeiſter/ ab deſſen geiſtlichen Wiſſenſchafft ſich die gantze Welt zuverwunderen hatte/ er predigte durch das gantze Königreich Spanien mit ſolchem Uberfluß deß himmliſchen Liechts / mit ſo entzündtem Eiffer/ und Nachtruck/ daß ſeine Zuhörerer in Hertz=brechende

Seuff=

Seufftzer außbrachen / und in häuffige Buß-Zächer zerfloſſen: Mit ſo erwünſchtem Frucht/daß auch die vornehmſte / und vor diſem der Eitelkeit ergebniſte Hof-Damen ihren Pracht verlieſſen / die Welt zu haſſen anfiengen/und ſich denen Wercken der Chriſtlichen Demuth ergaben: Mit ſolchem Zulauff deß Volcks / daß / weil die Kirchen die Menge nit faſſen kunten/er zum öffteren ſeine Predigen auf freyem Feld halten müßte: mit ſolcher Weißheit / und Geſchicklichkeit / daß die Gelehrtiſte auß denen hochen Schuhlen Alcala, und Salmantica, welche ihne zuhören ankommen waren / voll der Verwunderung darvon giengen/ſprechend/ und fragend under einander/wie vor Zeiten die Juden in Anhörung der Predigen Chriſti:
Joan. 7. Nunquam ſic locutus eſt homo: quomodo hic literas ſcit, cùm non didicerit, niemalen hat ein Menſch alſo geredet: welcher hat doch diſer ſo groſſe Wiſſenſchafft deß Geiſts / welche er doch in den Schuhlen niemal erlernet hat? GOtt ſelbſt nemlich iſt Franciſci Lehr-Meiſter geweſen / und bey der Göttlichen Weißheit iſt er in die Schuhl gangen. So man aber wiſſen will / warum ihme GOtt vor anderen Franciſcum zu einem Lehr-Jünger auserkiſen / und ihme ein ſo hoche Wiſſenſchafft deß Geiſts eingegoſſen habe / ſo höre man was Iſaias ſagt im 28. Capitel. Da fragt der
Iſai. 28. Prophet: Quem docebit ſcientiam, & quem intelligere faciet auditum? wen wird GOtt die Wiſſenſchafft deß Geiſts lehren / und wem wird er die Verſtändnuß geben? ablactatos à lacte, avulſos ab uberibus, antwortet er; dann/der von der Milch / und denen Brüſten entwehnet iſt. Durch diſe Milch / und Brüſte werden der gemeinen Außlegung nach / die weltliche Freuden / und Wolluſtbarkeiten verſtanden: Ablactatos à
Hugo Card. in Text. lacte, id eſt, à mundi, carniſque delectationibus, ſagt Hugo der Cardinal: So lang nun der Menſch an diſen Brüſten hanget/und die Milch der weltlichen Eitelkeit ſauget / ſo lang iſt er nit vächig / ein Jünger Chriſti zuwerden / qui lactis eſt particeps, expers eſt ſcientiæ DEI, ſagt Paulus, Hebr. 5.
wer ſich diſer Milch theilhafftig macht/der iſt eben darum beraubt der Wiſſenſchafft GOttes: nur die erleuchtet GOtt/und erfüllet ſie mit der himmliſchen Weißheit deß Geiſts/ welche die Welt verachten / und ſich von ihren vergiffteten Brüſten durch einen heiligen Gewalt abreiſſen / ablactatos à lacte, avulſos ab uberibus. Ware aber nit auß diſer Anzahl unſer heilige Franciſcus? freylich hat ihne anfänglich vor ſeiner Bekehrung die Welt an ihren Brüſten gehabt / und als ein liebes Kind mit der Milch allerhand zeitlicher Ergötzlichkeiten geträncket; aber ſobald er verſtanden / wie vergifft diſe Brüſt / wie ſchädlich diſe Milch / wie untreu diſe Mutter gegen ihren Kinderen ſeye / hat er ſich großmüthig von diſen Brüſten abgeriſſen / diſe Milch außgeſpyen/und diſe falſche Mutter / oder vilmehr Kinder-Mörderin / die Welt / mit Füſſen von ſich geſtoſſen. Und durch diſes Mittel hat er ſich würdig gemacht / der Zahl der jenigen einverleibt zu werden / welchen GOtt verſprochen hat / ein hoche Wiſſenſchafft deß Geiſts mitzutheilen.

§. 8. 1018

Wer nun Franciſcum mit diſen drey Engliſchen Eigenſchafften begabt anſicht/dem wird/glaube ich/nit mehr in die Augen fallen die Geſtalt / ſo ihme die Natur/ und der Borgianiſche Stammen gegeben / nemlich facies bovis, die Geſtalt eines Ochſen/ſonder facies Cherub, die Geſtalt eines Engels / ja eines Cherubs, welche ihme in dem geiſtlichen Orden-Stand ſein Tugend / und die Gnad GOttes ertheilet hat. Dieweilen ſich nemlich ein Cherub durch die Sünd in einen Ochſen verſtaltet hat / ſo hat GOtt zu Erſetzung diſes Schadens auß einem Ochſen einen Cherub machen wöllen. Was ſage ich? hat ſich dann einmal ein Cherub in einen Ochſen verſtaltet? ja / zweiffle man nur nit daran / ich habe darum die Schrifft aufzulegen. Ezechielis am 28. Capitel wird Lucifer, welcher von dem Him-

mel gefallen / ein Cherub benamſet: Tu Cherub extentus, & protegens.. peccâſti, & ejeci te de monte DEI, & perdidi te, O Cherub! ſagt der Prophet in der Perſon GOttes: Du Cherub mit außgeſpannten Flüglen / und der du anderer Englen ein Beſchützer hätteſt ſeyn ſollen / haſt geſündiget / und deſſentwegen habe ich dich von dem Berg GOttes herab geſtürtzt / und habe dich verdammet / O Cherub! welche Wort / daß ſie von dem Lucifer zuverſtehen ſeyen / bezeugen Origenes, Tertullianus, der heilige Papſt Cregorius, und andere, mehr. Was iſt aber Lucifer durch diſen ſeinen Fall worden? in was hat er ſich verſtaltet? in ein vierfüſſiges Thier / welches die Geſtalt eines Ochſen hat / und Behemoth genennet wird. Von diſem ſagt GOtt
Job. 40. zu ſeinem Diener / dem Job: Ecce Behemot, quem feci tecum, fænum, quaſi bos, comedet, ſiche / der Behemoth, den ich mit dir erſchaffen habe / wird Heu / wie ein Ochs freſſen. Diſer Behemoth iſt der Lucifer, ſagt der heilige Auguſtinus bey Pineda; ja GOtt ſelbſt zeigt ſolches klar an / da er in Beſchreibung diſes Thiers under
Job. 41. anderen ſagt: Ipſe eſt Rex ſuper omnes filios ſuperbiæ, er / der Behemoth, iſt der König über alle Kinder der Hoffarth / nemlich der Lucifer, welchen ſein Hoffart / wie nachmals den Nabuchodonoſor, in einen Ochſen verſtaltet hat: Ob ſplendo-
S. Greg. Naz. orat. 38. rem Lucifer, ob ſuperbiam factus eſt caligo, ſagt der heilige Gregorius von Nazianz: Jener ſtoltze Geiſt / welcher zuvor wegen ſeines außerleſnen Glantzes Lucifer, das iſt / der Liechtbringer genennet ware / iſt nachmalen / ſeiner Hoffarth halber / in ein lautere Finſternuß veränderet worden. So häßlich nun den Lucifer diſe Veränderung: ſo ſchön und anſechlich hat Franciſcum die ſeinige gemacht: So tieff jener gefallen / ſo hoch iſt diſer geſtigen / oder vilmehr als ein neu-erſchaffner Engel geflogen. Und eben durch diſes Mittel hat GOtt die Hoffarth deß Lucifers zu Schanden machen / und abſtraffen wöllen: Ad contumeliam tuam, O ſuperbe! ſagt der heilige Bernardus, qui creatus inter Angelos, inter Angelos ſtare non meruiſti, Rex noſter, novos in terra Angelos fabricaturus advénit, zu deiner Schand / O hoffärtiger Geiſt! der du under denen Englen erſchaffen / under denen Englen aber zuverharren nit verdient haſt / iſt GOtt auf Erden kommen / und hat ihme auß denen Menſchen neue Engel erſchaffen. S. Bernardus ſer. 3. in Pſ. qui habitat.

§ 9.

Sollen wir nun ſo glückſeelig 1019
ſeyn / und unſeren / diſer neuen Engel-Schaar nunmehr einverleibten heiligen Franciſcum anſechen können: O was für ein heller Glantz / was für ein Wunder-ſchöne Geſtalt wurde uns in die Augen fallen: wie urplätzlich wurde uns diſer heimliche Anblick den Glantz aller falſch-ſcheinenden Eitelkeiten der Welt verleiden: Wie behend wurden wir alle irrdiſche Schönheiten verachten; und wie zuvermuthen / eben diſe Verachtung wurde auch uns zu Englen machen. Dann was iſt / welchem Franciſcus nach GOtt / ſein ſchöne Geſtalt / und Veränderung urſprünglich hat zuzuſchreiben? Was iſts / daß ihne in einen Engel verſtaltet hat / als die Verachtung der irrdiſchen Schönheit? vernemme / lieber Leſer zum Beſchluß meiner Anmerckung / ein neus Wunder: Franciſcus hat ſein Engliſch-Geſtalt / die ich bißhero an ihm angerühmt / in einem Spiegel erſehen / in einem Spiegel / ſpriche ich / welcher ſo helle Straalen gegen ihme hat außgegoſſen / daß er darvon gantz erleuchtet / und zu einem Engel worden iſt. Was für ein Wunder-ſchöner / hell-und Chryſtallener Spiegel muß diſes ſeyn? ſagt mir das Spiegel-begirige Frauen-Zimmer der Welt: ich will es ſagen / wann ſie mir verſprechen / diſen Spiegel mit einem ſtarcken / heroiſchen Anblick / und nit nur mit flügenden: ſonder ſtätten / unverruckten Adlers-Augen / wie Franciſcus gethan hat / anzuſechen. Sechen ſie die Bildnuß deß heiligen Franciſci an / wie ſie die Mahler gemeiniglich zu entwerffen pflegen; in diſer ſtehet der

Spie-

Spiegel / von dem ich rede / Franciſco, und uns allen vor den Augen: Was für ein Geſtalt ſcheinet herauß auß diſem Spiegel? die Geſtalt der allerſchönſten Princeſſin von der Welt: Die Geſtalt der Gemahlin Caroli deß fünfften diſes Namens / Römiſchen Kayſers / und Königs in Spanien: die Geſtalt Iſabellæ, welche wegen ihrer außbündigen / ungemeinen Schönheit aller anſechenden Augen gefangen name. Pfui der Häßlichkeit! ſagen ſie / was für ein abſcheuliches Todten-Aaß iſt diſes? wer ſolle ſich in diſem / vor Fäule zerflüſſendem Angeſicht ſpieglen wöllen? O ihr weiche Zärtling! warum flüchet ihr? habt ihr mir nit verſprochen / diſen Spiegel mit unverruckten Augen anzuſehen? ſo haltet dann euer Wort / ſtehet / und ſpieglet euch in diſem Angeſicht. Diß iſt die lebhaffte Geſtalt aller irrdiſchen Schönheiten: Diß iſt das natürliche Contrafait aller weltlichen Eitelkeiten: Diß iſt die Zertrümmerung / welcher alle Königliche Cronen / und Scepter underworffen ſeynd: diß iſt die Verwelchung aller blühenden Roſen auf Erden: diß iſt die Verweſenheit / in welche alles
Iſai. 40. Fleiſch zerflüſſet: Omnis caro fœnum, & omnis gloria ejus, quaſi flos agri, wie der Prophet Iſaias ſagt. Diſer Todten-Kopff iſt der Spiegel / deſſen bedachtſamer Anblick Franciſcum zu einem Engel gemacht hat: denen verfinſterten Augen Iſabellæ hat er ſein Erleuchtung: ihrem / durch
S. Chryſoſt. hom. 43. in Act. Ap. den Todt verkehrtem Angeſicht hat er ſein Bekehrung zuzuſchreiben: Caſus illi pro doctore fuit, kan man von ihme auß dem heiligen Chryſoſtomo ſagen: der Fall diſer Kayſerin hat Franciſcum aufgerichtet: ihr Todt hat ihme das Leben gebracht. Frage man ihne ſelbſt / wer ihne zu dem geiſtlich- und Engliſchen-Leben geboren habe? putredini dixi: pater meus & Job. 17.
mater mea, & ſoror mea vermibus, wird er antworten: Die Fäule ſo ich an dem Leib Iſabellæ erſehen / iſt mein Vatter: die Würm / welche auß ihrem kurtz zuvor ſo wol geſtaltem Angeſicht ſeynd herfür gebrochen / ſeynd mein Mutter.

§ 10.

Diſer Spiegel nun iſt die Erb- 1020
ſchafft / welche uns der heilige Franciſcus nach ſeinem Todt / als ein Vatter ſeinen lieben Kinderen vermacht / und hinderlaſſen hat / zu diſem Ende / daß wir durch öfftere Betrachtung deſſen / ihme nachfolgen / unſere irrdiſche ja zuweilen auch vichiſche Geſtalten / welche uns die Sünd / und ungezaumte Begirlichkeit anmahlen / ablegen / und ſeinem Exempel nach / Engliſche an uns nemmen ſollen. Solche glückſeelige Verſtaltung an uns außzuwürcken / wird er uns / wie wir hoffen / und demüthigiſt begehren / ſein Vorbitt bey GOtt nit ermanglen laſſen / ſonder ſich / als ein / denen Engliſchen Chören nunmehr einverleibter Cherub, zu unſerer Hülff geflüglet erzeigen / ſo lang / und vil / biß wir den Zweck diſer Pilgerſchafft erreichen / und durch einen Chriſtlichen Todt von der Erden erhebt / ihme beygeſellt werden in dem ewigen Leben /

AMEN.

Auf das Feſt deß ſeeligen Aloyſij Gonzaga.

Anmerckung.

Aloyſius ein büſſender Engel.

Gaudium erit coram Angelis DEI ſuper uno peccatore, pœnitentiam agente. *Luc.* 15.

Freude wird ſeyn vor denen Englen GOttes über einen Sünder/ der Buß thut.

§ 1.

1021 Ich weiß mich faſt nit mehr in die Urtheil der Menſchen zuſchicken: kalt/und warm: weiß/ und ſchwartz reden ſie auß einem Mund/ und iſt kein Protheus ſo veränderlich in ſeiner Geſtalt/als ſie in ihren Urthlen. Mein Klag zubewehren / will ich nit aufziechen mit denen murriſchen Phariſäeren/ deren Urtheil Chriſtus / was er auch immer thate/ niemal hat befridigen können; ſonder wende mich zu denen Chriſten/ und Sünderen jetziger Zeit: Diſen will ich ein Frag aufgeben/auß dero Beantwortung ihre widerwärtige Urtheil genugſam erſcheinen werden. So ſagt mir dann/ meine liebe Freund / und Brüder / ihr Sünder/was haltet ihr von der Buß/ zu welcher uns der Göttliche Lehr-Meiſter/ Chriſtus/ſo offt/und freundlich einladet/ ſo treuhertzig ermahnet; iſt es wol ein leichte / oder ein ſchwere Sach darum? es iſt nichts leichters / antworten ſie mir erſtlich / und ihr Antwort zubeſtättigen/ bringen ſie einen David vor / welcher durch einen eintzigen demüthigen Seufftzer/in den er nach der Sünd iſt außgebrochen/ ſprechend: Peccavi, HErr! ich hab geſündiget/Verzeichung erlanget hat. Sie kommen aufgezochen mit einem Mörder am Creutz / welcher durch das kurtze Gebettlein: Domine, memento mei, cùm veneris in Regnum tuum, HErr! gedencke meiner/ Luc. 23. wann du in dein Reich kommen wirſt/ alle ſeine vorher gegangene Sünden hat abgebüßt. Und ſeye es / ſagen ſie/daß man auch mit Magdalena, oder Petro, Gnad zuerhalten/ ein zeitlang Zächer vergüſſen müßte / das Weinen kommt ſo hart nit an/ und iſt kein genugſame Urſach/ derentwegen man die Buß ein ſchwere Sach nennen/oder flüchen ſolle. Daß aber denen Sünderen diſe ihre Wort ernſt ſeyen/und von Hertzen gehen/ erhellet ſatſam auß dem/ weil ſie ſich ſo frey / und ungeſcheucht in allerhand Sünden außgüſſen; ob ſie ſchon wiſſen/daß ſelbige außzulöſchen/kein anders Mittel/ als die Buß ſeye. Auß diſem / ſpriche ich/ erhellet ſatſam / daß ſie die Buß ernſtlich für ein leichte/und ringe Sach halten; dann widrigen Falls wurde keiner auß ihnen ſo torrecht ſeyn / daß er ihme ſelbige ſo offt / und freywillig auf den Hals ladete. Ja eben diſes/ laider! wird vilen ein Antrib zur Sünd / weil ſie darfür halten/ es koſte nit vil/ſelbige abzubüßen / und GOtt ſeye leicht widerum zuverſöhnen. O wievil unbehutſame Seelen verlieren ihr Unſchuld/und thun einen

frenwilligen Schiff-Bruch / weil ſie der Meinung ſeynd / auß diſem Meer ſeye leicht ein Tafel zuerdappen / an der man ſich halten / und außſchwimmen möge. Diſes Urtheil nun haben die Sünder von der Buß / ehe daß ſie geſündiget haben; aber ach GOtt! wie gantz ein anders/ und dem vorigen Schnur-grad zuwider lauffendes ſchöpffen ſie von eben diſer Sach / nachdeme ſie geſündiget: da iſt / ihrer Meynung nach / nichts ſchwerers/ nichts unerträglichers / als die Buß: Da ſehen ſie die Buß für ein wildes/ grauſames Thier an / welches die / ſo ihme begegnen / lebendig aufzehret: Leo eſt in via, ſprechen ſie auß denen Sprich-Wörteren Salomonis, in
Prov. 22. medio platearum occidendus ſum, die Buß iſt ein grimmiger Löw / an den wir uns nit wagen dörffen. Faſt niemand erfahret es beſſer / als die Prediger: was für Kräfften müſſen diſe nit anſpannen: was für nachtruckliche Beweg-Urſachen auf die Cantzel bringen / biß ſie etwan under hundert einen Sünder zur Buß bereden? Hölle und Himmel erklecken bald nit mehr / ſie dahin zuvermögen / daß ſie die heylſame Artzeney ihrer Todtkrancken Seele anwenden. Und was iſt die Urſach diſer ihrer ſo ſchädlichen Unbeweglichkeit? Die Beſchwernuß wenden ſie vor / ſo ſich in der Buß befindet / diſe ſcheinet ihnen unüberwündlich. Sage mir jetzt geneigter Leſer / welchem auß diſen ſo widrigen zwey Urthlen ſolle ich glauben? dem erſten: Wordurch die Sünder die Buß für leicht: oder dem anderen / Krafft deſſen ſelbige für ſchwer/ und unerträglich aufgeben? bey keinem beſtehen ſie: in beyden ſchlagen ſie ſich ſelbſt / reden / und handlen ihnen ſelbſt zuwider. Wann die Buß ein ſo leichte Sach iſt / wie ihr vorgebet / warum übet ihr ſie dann nit / und laſſet die Prediger ſo offt von den Cantzlen ſchreyen? iſt ſie aber ein ſo ſchwer- und unerträgliches Joch / wie ihr abermal ſagt: warum ſündiget ihr ſo leicht / und ladet euch ſelbſt ein Bürde auf / die ihr nit ertragen könnet? ſehet ihr nit / daß eure Urtheil beyde falſch ſeyen? beyde ein Verblendung von eurem Feind / dem Satan, welcher euch vor der Sünd die Augen gar zu faſt zuſchlüſſet / nach der Sünd gar zu weit auffſperret? es hat die Buß ein Beſchwernuß in ſich / und ein Leichtigkeit; aber keintwedere iſt ſo groß / als ihr euch einbildet: Ein Beſchwernuß hat ſie; dahero ſie Chriſtus ein Joch nennet / da er ſagt: Tol- Matt. 11.
lite jugum meum ſuper vos, nemmet mein Joch auf euch; aber diſe Beſchwernuß iſt kein lautere Beſchwernuß / ſonder vermengt mit einer Süſſigkeit / welche die Bürde leicht / und das Joch erträglich machet: Jugum enim meum ſuave eſt, & onus meum leve. Und wer ſolte ſich weigeren / ein ſo gemildete Beſchwernuß auf ſich zunemmen / indeme er weiſt / daß diſes das eintzige Mitel ſeye / dem ewigen Todt zuentrinnen? ſolle uns nit / alles anderes underdeſſen beyſeitsgeſetzt / einen Muth / und ſtarcken Antrib zur Buß machen die Urſach / welche Chriſtus in dem Evangelio Lucæ am 15. anreget / nemlich: daß die heilige Engel im Himmel ein ſonderbare groſſe Freude ab der Buß eines Sünders haben:
Gaudium erit coram Angelis DEI Luc. 15.
ſuper uno peccatore, pœnitentiam agente? ſollen dann wir / durch ſovil Gutthaten verbundne Pfleg-Kinder / uns gegen diſen himmliſchen Beſchürmeren nit ſo geneigt erzeigen / daß wir ihnen auch einmal durch unſere Buß ein Freude zumachen begehren? Aber ich mercke es ſchon; diſe Urſach greifft wenig ein / und iſt die Liebe gegen denen heiligen Englen bey denen Sünderen ſo groß nit / daß ſie / ihnen ein Freude zumachen / ſich ſelbſt betrüben wölien. Wann ein Engel ſelbſt vom Himmel herab kommete / und ihnen ſelbſt mit ſeinem Exempel zur Buß vorleuchtete / da glaube ich / wurde mehr außzurichten ſeyn; dann neben dem / daß die Exempel ſonſt under allen Beweg-Urſachen die antriblichſte ſeynd / wurde ihnen die Seltſamkeit / und Unſchuld eines dergleichen Engliſchen Büſers einen ſonderbaren Nachtruck geben. So ſeye es dann:

ich will einen büſſenden Engel vom Himmel herab bringen / und zum Exempel der Buß vorſtellen.

§ 2.

1022 Vil iſt es / was ich verſprochen habe/und ſcheinet/als habe ich mich in ein Unmöglichkeit eingelaſſen / damit ich denen Sünderen die Beſchwernuß der Buß möglich mache. Einen büſſenden Engel/ habe ich geſagt / wölle ich vom Himmel herunder bringen; leichter wäre es zuglauben/wann ich geſagt hätte/einen dergleichen wölle ich von der Hölle herauff ziechen / inmaſſen diſen / nemlich denen böſen Englen / ihrer Sünd halber/die Buß anſtändiger wäre / als den Guten. Aber keintwedere: weder die himmliſche/ noch die hölliſche Engel seynd der Buß vächig: nit die himmliſche / weil ſie nit geſündiget: nit die hölliſche/ weil ſie eines unbieglichen Willens / und in ihrer Hartnäckigkeit verſtockt ſeynd: Unſchuldig/oder verzweiflet iſt alles/ was Engliſch iſt / und deß Mittels/ſo in der Buß beſtehet/iſt diſes hoche Geſchöpff/die Natur der Englen / nit vächig. Dahero die Welt / ſolang ſie ſtehet / diſe zwey Prædicata, eines Engels/und eines Büſſers/ in einer Perſon niemal hat vereiniget geſehen. Die Sünd haben die Engel mit dem Menſchen gemein / aber nit die Buß / welche ein abſonderliche Gnad iſt / unſerer Natur von GOtt allein ertheilet. Wie wird ich dann bey meinen Worten beſtehen / und einen büſſenden Engel zum Beyſpihl der Buß vorſtellen? Man verzweifle nit; wann einer nit kleckt / ſo will ich zwey vorſtellen / und zwar beyde mit ſolchem Grund / und unverfälſchter Wahrheit / daß man von keintwederem ſolle zuzweiflen haben / weder daß ein Engel: weder daß ein Büſſer ſeye. Beyde ſtellet uns die Kirch GOttes bald nach einander zur Verehrung vor: einen heut / den anderen über drey Täge hernach / diſer der letztere iſt der heilige Joannes der Tauffer / welcher/daß er ein Engel ſeye / hat er von Chriſto ſelbſt die Zeugnuß/da er
Luc. 7. von ihme geſagt: hic eſt, de quo ſcriptum eſt: ecce mitto Angelum meum ante faciem tuam, diſer iſts / von dem geſchriben ſtehet: ſihe / ich ſände meinen Engel vor deinem Angeſicht. Daß er aber auch ein Büſſer ſeye / bezeuget ſein / von Kindheit auf ſtrenges / bußfertiges / und von aller Menſchen Geſellſchafft abgeſöndertes Leben. Allein diſer Engel iſts nit / den ich heut zu einem Exempel der Buß vorzuſtellen geſinnet bin: Was dann für einer? deſſen jährliche Gedächtnuß uns der heutige Tag erneuert / nemlich der Engliſche Jüngling Aloyſius Gonzaga, welcher/gleichwie er/ſeinem Feſt-Tag nach/ein Vorlauffer iſt deß heiligen Joannis, alſo wäre er ſeinem Leben nach / ein Nachfolger ſeiner Engliſchen Tugend / und ſtrengiſten Buß-Ubung. Diſer ſeeligiſte Jüngling hat die Unſchuld/und Strengheit deß Lebens in ſo hochem Grad an ſich vereiniget/daß er/der Unſchuld nach / ein Engel: der Strengheit nach/ ein Büſſer/ billich iſt kan benamſet werden: weiß auch nit / ob er durch die Unſchuld höcher hinauf zu denen Englen: oder durch die Buß tieffer hinab zu denen Sünderen geſtigen ſeye.

§ 3.

1023 Die Unſchuld betreffend: ſtunde ſelbige bey Aloyſio in ſo groſſer Vollkommenheit/und unbefleckter Reinigkeit / daß ſie ſein Hertz / gleich als ihr Eigenthum beſeſſen/und nachdeme ſie einmal diſe ihr Beſitzung angetretten / ſelbige nachgehends niemal mehr verlaſſen hat. Die heilig-machende Gnad GOttes / welche Aloyſio erſtlich in der Tauff iſt eingegoſſen worden / und eigentlich die Unſchuld genennet wird/ hat er die gantze Zeit ſeines Lebens hindurch / nach Zeugnuß deß hochwürdigſten Cardinal Bellarmini, deme Aloyſij Gewiſſen gantz offen ſtunde / niemal verlohren / niemal durch ein ſchwere Sünd von ſich abgetriben / ſonder allzeit unbemailiget erhalten/allzeit durch einen neuen Zuſatz vermehret: ein Sach / welche Aloyſius mit wenig anderen gemein hat: ein Glückſeeligkeit / welche ihne mehr denen Englen / als denen Menſchen gleich macht: Felix præconi-

um,

S. Hier. Epiſt. 33. ad Occanum. um, ſagt der heilige Hieronymus, quod nullâ totius vitæ ſorde maculatur, ein ſehr hoches Lob / und rarer Vorzug iſt diſes/das gantze Leben hindurch/allzeit unbefleckt verbliben ſeyn/ und die erſte Gnad niemal verlohren haben. Beatus, ſpricht von einem ſolchen Syracides, beatus, .. qui in-

Eccli. 31. ventus eſt ſine macula, qui potuit transgredi, & non eſt transgreſſus, facere mala, & non facit; ideò ſtabilita ſunt bona illius in Domino, ſeelig der jenige/an welchem kein Mackel iſt befunden worden / welcher/ der angebohrnen Freyheit halber / das Geſatz hat übertretten können / und nit übertretten hat: welcher hat ſündigen können / und nit geſündiget; deßwegen ſeynd ihme ſeine Güter von GOtt beſtättiget worden. Wol recht wird diſer Text Aloyſio in dem heutigen Meß-Opffer zugeeignet/ als auf welchen diſes gantze Lob allen Silben nach zutrifft: dann er / er iſt jener ſeeligiſte Jüngling / qui inventus eſt ſine macula, an deme kein eintzige Sünden-Mackel / welche die / in dem heiligen Tauff empfangne Gnad/ und Unſchuld hätte vertreiben können/ iſt befunden worden/ er iſt jener unbefleckte Engel/ qui potuit transgredi, & non eſt transgreſſus, welcher die Freyheit / und Gelegenheit gehabt zu ſündigen /dannoch aber nit geſündiget hat; ſonder mitten in der Gefahr/ mitten under dem Fall viler anderen/ gleichwie die gute Engel under dem Fall deß abtrinnigen Lucifers, und ſeines Anhangs/allzeit in der Unſchuld feſt geſtanden / allzeit GOtt getreu verbliben iſt: er/ er iſt jener ſtarckmüthige Held Mattathias, zur Zeit deß gottloſen Königs Antiochi, qui potuit facere mala, & non fecit, welcher die andere Schaar-weiß denen falſchen Götteren opfferten / niemal hat beredt werden können / von dem Geſatz/und Dienſt deß wahren GOttes abzuweichen/ſonder ſich/ der Gefahr / und dem Greuel zuentziechen / auß der Statt Modin auf den Berg

1. Macch. 2. geflochen iſt: Fugit ipſe, & filij ejus in montes, & dereliquerunt, quæcunque habeant in civitate, ſagt der heilige Text, er / Mattathias, iſt mit ſeinen Söhnen auf den Berg geflochen / und hat alles / was er in der Statt hatte / verlaſſen. Was diſem Macchabæiſchen Helden die Statt Modin, das ware Aloyſio die Welt/ ein groſſe Statt/aber voll der Abgötterey/ voll der Sünden / und Gottloſigkeit/ voll der Gefahr / und ärgiſten Exemplen, voll der Gelegenheiten / und Antrib zu allerhand Laſteren/voll der Geſatz Ubertretter/und laſterhafftiſten Menſchen: was Mattathiæ der Berg ware/auf welchen er geflochen / das ware Aloyſio der geiſtliche Ordens-Stand / in den er ſich begeben / und alle ſeine Güter/ ſo er in der Welt hatte / ja ein gantzes Fürſtenthum / verlaſſen hat/ fugit in montes, & reliquit, quæcunque habebat in civitate. Aber beyderſeits/ in der Statt/ und auf dem Berg/in der Welt/und in dem Ordens-Stand / iſt Aloyſius unbefleckt verbliben/weil ihne GOtt / als einen anderen Engel/in der erſten Gnad beſtättiget / und nit zugelaſſen hat / daß er ſeiner Unſchuld jemalen Schiff-Bruch litte / ſtabilia ſunt bona illius in Domino.

§ 4.

Diſer von GOtt erhaltnen 1024
Gnad/und Unſchuld gemeß/ lebte der irrdiſche Engel Aloyſius in dem Fleiſch / wie ein Schnee-weiſſer Schwann in dem Waſſer / und kunte man billich von ihm ſagen / was der Poët von denen Schwannen geſungen: Tangor, non tingor ab undâ, gleichwie der Schwann von dem Waſſer zwar berührt/aber nit benetzet wird / alſo ware Aloyſius von dem Fleiſch zwar umgeben/aber im geringſten nit bemailiget. Ja ſo fern ware Aloyſius von aller Fleiſch-Empörung/ daß geſchworne Zeugen / denen ſein Gewiſſen durchgehends bekannt ware/außgeſagt/ er habe niemal ſein gantze Lebens-Zeit hindurch / weder in dem Gemüth die geringſte Anmuthung, weder in dem Leib die mindiſte Bewegung wider die Jungfräuliche Reinigkeit empfunden. Under diſen Engliſchen Eigenſchafften manglete es der unſchuldigen Seele Aloyſij

auch

auch an Flüglen nit/ Krafft deren er ſich mit jenen himmliſchen Geiſteren noch nächer vergliche; fiele mir auch gar nit ſchwer/ an diſem Engel ſechs Flügel zuzeigen/ dergleichen der Prophet Iſaias an denen Seraphinen geſechen/ ſo vor dem Thron GOttes geſtanden ſeynd. Aber ich laſſe mich mit zweyen befridigen/ mit welchen er ſich empor zu dem Thron GOttes geſchwungen/ und añoch lebend auf Erden/ das Ambt der Englen im Himel

Matt. 18. vertretten hat. Was iſt das Ambt der Englen im Him̃el? Angeli eorum in cœlis, ſemper vident faciem Patris mei, qui in cœlis eſt, antwortet Chriſtus, diſes iſts/ daß ſie im̃erdar das Angeſicht GOttes betrachten/ und ihrer hochen Erkanntnuß gemeß/ ihne unaußſprechlich lieben / kurtz zuſagen: Daß ſie ſich mit GOtt durch den Verſtand/ und Willen auf das innerißte vereinigen. Eben diß waren die zwey Flügel unſers irrdiſchen Engels Aloyſij, die Betrachtung nemlich/ und die Liebe: mit diſen ſchwange ſich ſein Verſtand/ und Willen in die Höche zu ſeinem Schöpffer/ und hangte ihme an durch ein ſo ſtrenge Vereinigung/ daß er weder durch menſchlich: noch hölliſchen Gewalt darvon kunte abgeſönderet werden. So beſchwerlich es anderen an die Erden angewachſnen Menſchen fallt/ das Gemüth zu GOtt zuerheben/ ſo beſchwerlich fiele es Aloyſio, ſelbiges von GOtt abzuwenden; dahero er auf ein

Sacchinus in vita. Zeit von ſich ſelbſt bekennet: Quoties cogitatus ſuos à divina Majeſtate deflectere niteretur, violentiam quandam perpeti, cogique in eo ingentem ſibi vim inferre. So offt er ſeine Gedancken von Betrachtung der Majeſtät GOttes auf ein anders Geſchäfft wenden müſſe/ leyde er ſtarcken Widerſtand/ und könne diſe Trennung nit ohne groſſe Gewalthätigkeit geſchechen. So haben wir dann an unſerem ſeeligſten Jüngling einen Engel: einen Engel in der erſten Gnad beſtättiget: einen Engel/ allzeit unbefleckt: einẽ Engel/ von keiner unordentlichen Fleiſch-Empörung beunruhigt: einen Engel/ geflüglet mit immerwehrender Beſchauung/ und Liebe Gottes.

§ 5.

Aber nit minder haben wir an ihme einen Büſſer/ und folgends/ einen büſſenden Engel/ dergleichen einen ich zum Beyſpihl/ und Antrib der Buß vorzuſtellen verſprochen habe. Das/ was die ſtrenge Buß Aloyſij ſonderbar hoch treibet/ und wunderſam machet/ iſt eben ſein Unſchuld; dann ein wunderſame Sach iſt es/ ſagt der heilige Bernardus, ut actu innocens, ſuſcipiat pœnitentis affectum, & qui non habet, unde pœniteat, habeat tamen, ut pœniteat, daß einer/ der würcklich unſchuldig iſt/ den Stand eines büſſenden anſich nemme/ und ob er ſchon nichts ſonderbares findet abzubüſſen/ dannoch Buß würcke. S. Bernardus apud Segneri in Panegyr.

Diſes macht/ daß die Buß Aloyſij ein Tugend ſeye gantz einer anderer Gattung/ als die Buß anderer/ mit allerhand Sünden behafften Menſchen. Die Buß anderer Menſchen iſt ein ſchöne Blum/ aber welche auß einer kottigen Erden/ das iſt/ auß denen Sünden heraus wachſet; hingegen die Buß Aloyſij, iſt ein frembde/ himmliſche/ überſchöne Blum/ welche nicht aus einer kottigen/ ſonder aus der Jungfräulichen Erden ſeines Engel-reinen Gemüths entſproſſen iſt. Der Saamen diſer edlen Blum ware kein ſchwere Sünd/ wie bey anderen Menſchen/ ſonder die Liebe/ welche Aloyſium anſporrete/ der beleidigten Majeſtät GOttes um etlich wenige/ ringe/ und von anderen verachtete Fehler durch unerhörte Buß-Strengheiten genug zuthun. Wer von diſen Strengheiten ein Prob verlanget/ der gehe mit ſeinen Gedancken ein wenig zuruck in die verfloſſne Jahr/ und komme mit mir an den Königlichen Hof Philippi deß anderten diſes Namens/ Monarchen in Spanien/ an den Fürſtlichen Hof deß damalen regirenden Groß-Hertzogẽ zu Florenz: in das Fürſtl: Schloß und Stam̃en-Hauß Aloyſij, Caſtilion, an welchen Orthen er/ oder gebohren/ oder auferzochen/ und biß zum Eintritt in den geiſtlichen Ordens-Stand erwachſen iſt. O was für ſeltſame Anblick/ was für bewegliche Exempel

der

der freywillig aufgenommnen Leibs=
Caſteyungen von diſem büſſenden En=
gel werden uns in die Augen fallen;
jetzt werden wir ſehen / wie er ſeinen
zarten Jungfräulichen Leib wenigiſt
alle Wochen dreymal mit einer ſtren=
gen Faſten/in Waſſer/und Brodt auß=
mergle: jetzt/ wie ſein gantze Mahl=
zeit in Aufzehrung eines eintzigen
Ayrs beſtehe: bald werden wir ihne
finden/mit einer ſcharpffen Geiſel be=
waffnet/ſeine unſchuldige Glider drey=
mal im Tag biß auf das Blut zerflei=
ſchend / bald mit eintringlichiſten
Sporn = Sternen ſeine Lenden um=
gürttend. Da werden wir ihne an=
treffen / wie er nächtlicher Weil ſein
Ruhſtatt verlaſſe/und auf bloſſer Er=
den knyend/ auch zur rauchen Win=
ters=Zeit/ etliche Stund an einander
in dem Gebett wachtſam verharre / ſo
lang/und ſovil/biß er vor Kälte gantz
erſtarret/ohnkräfftig zu Boden ſincke.
Wöllen wir auch ſein Ligerſtatt ſelbſt
beſichtigen: ſo werden wir finden/ daß
es nit ſo faſt ein Ruhe: als ein peynli=
che Marter=Statt ſeye / inmaſſen er
ihme ſelbſt/die Ruhe unruhig/und den
Schlaff beſchwerlich zumachen/ harte
Blöck/ und rauche Bretter underge=
legt hat. Diß waren die waiche Ro=
ſen/ auf welchen Aloyſius geſchlaf=
fen hat. Wer diſe ungewohnliche
Strengheiten an Aloyſio unwiſſend
ſeiner Unſchuld / und einſchichtig be=
trachtet / der kunte ohne Vermeſſen=
heit den Wahn faſſen / er müſſe ein
büſſender Macarius, oder Jacobus der
Einſidl ſeyn / welcher ſeine Hände in
dem unſchuldigen Blut gewaſchen /
oder ſonſt ein / und mehr ſchwere La=
ſter=Thaten begangen habe/ die er jetzt
durch ſo ungemeine Buß=Ubung ab=
zuwaſchen begehre; aber wie wurde
er ſich in ſeinem Urtheil betrogen fin=
den/ Aloyſius iſt kein büſſender Ma-
carius, kein büſſender Jacobus, ſonder
ein büſſender Engel: ſein Buß iſt nit
aus der Sünd / ſonder aus der Un=
ſchuld erwachſen: ſie iſt ein Frucht/
welche nit den Baum der Wiſſen=
ſchafft/ ſonder der Baum deß Lebens
getragen: ſie iſt ein Bezahlung/ welche
er nit aus einer gemachten Schuld/
ſonder aus Liebe hat hergeſchoſſen:
Charitas Chriſti urget nos, kunte er 2. Cor. 5.
mit Paulo ſagen/ die Liebe deß jenigen/
welcher meine / und aller Menſchen
Sünden an ſeinem unſchuldigen Leib
hat abgebüſſet/ diſe treibt / und tringet
mich/ ihme nachzufolgen / und ſolche
Strengheiten auf mich zunemmen.

§ 6.

Aber indeme ich Aloyſium ſol= 1026
cher geſtalten lobe: habe ich zubeſor=
gen/ daß ich ihme nit mißfalle: indem
ich auß ſeiner Buß ein lautere Un=
ſchuld mache / förchte ich/ ich mache
mich bey ſeiner Demuth einer nit ge=
ringen Straff ſchuldig. Es will di=
ſer Engliſche Jüngling nit geſtatten /
daß ich ihne von der Zahl der Sünder
außnemme / und ſein Buß ein frey=
willige/ unverſchuldte Abtödtung deß
Leibs benamſe; nein/ ſagt er / ich bin
ein Sünder / und mein Buß iſt ein
wol=verdiente Straff/ die ich mir mei=
ner Sünden halber habe auferlegt.
So höre ich wol: Aloyſius ein Sün=
der/ und ſein Buß / ein gemeſſe/ wol=
verdiente Straff ſeiner Sünden? ach
GOtt! was für Sünden dann müſ=
ſen diſe ſeyn/ ja was für ſchwere Ver=
brechen/ und ärgerliche Laſter / wel=
che einer ſo ſtrengen / unerhörten Buß
die Gegen=Wage halten mögen? höre/
und verwundere man ſich / was diß
für Sünden ſeyen. Es bekennte
Aloyſius ſelbſt denen/ welche ſein Ge=
wiſſen regirten, daß ihne zwey nam=
haffte Sünden (alſo nennete er ſie)
die er in dem fünfften Jahr ſeines Al=
ters begangen hatte / immerdar äng=
ſtigten/ und zu einer Buß anſporreten:
Eine ware / daß er auß dem Kriegs=
Geräde ſeines Herrn Vatters ein we=
nig Schüß=Pulffer entfremdet: Die
andere/ daß er in erwehntem Alter/ et=
liche ungereimte Wort von denen
Soldaten gehört/ und erlehrnet hätte.
Diß waren die groſſe Sünden Aloy-
ſij, welche er nachmalen/ nachdeme er
das ſibende Jahr erreichet / mit ſo
Hertz=brechender Reue/ und Leyde ge=
beichtet/ daß er in Erzehlung deroſel=
ben in häuffige Zächer zerfloſſen / und
in ein Ohnmacht dahin geſuncken iſt.
O Engel=reines Gemüth Aloyſij!

wann diß deine gröſte Sünden ſeynd / wie ſeynd deine kleinſte beſchaffen? ſollen dann diſe ein einem / der Vernunfft noch nit vächigem Alter begangne / kleine / und unachtſame Kinder-Fehler / ein ſo ſtrenge / langwirige / und unaußſprechliche Buß verdienen? ſollen diſe / vilmehr vermeinte / als in diſen Umſtänden wahrhaffte Sünden nit anderſt / als durch dein unſchuldiges Blut / welches dir under denen ſcharpffen Geiſel-Streichen vilfältig auß dem Leib gefloſſen / können abgewaſchen: nit anderſt / als durch ſo erbärmliche Zerfleiſchung deiner zarten Glider können vertilget werden? O wehe uns armen Sünderen! was für ein Buß wird unſeren warhafften / ſchweren / unverantwortlichen Sünden / und Laſteren gemeß ſeyn / wann Aloyſius ſeine / nur ſcheinende / nur kleine / ja faſt keine Verbrechen einer ſo harten Straff hat würdig geſchätzet? was ſollen wir thun um unſere / ſo manigfältige Ungerechtigkeiten / und heimliche Diebs-Ställe / durch welche wir denen Armen nit ſo faſt das Geld auß der Truchen / als das Blut auß denen Aderen herauß preſſen: wann Aloyſius etlich wenig entfrembte Pulffer-Körnlein / deren Abgang doch niemand geſchadet / niemand bekümmert / mit ſeinem Blut hat erſetzen müſſen? was für ein ſtrenge Buß werden unſere leichtfertige Sitten und Gebärden / unſere vichiſche Unzuchten / und Ehebrüch: unſere unverſchamte Diſcurs, und Reden verdienen / wann Aloyſius ein ungebürliche Rede / die er als ein Kind / auß fremden Mund gehöret / und nit verſtanden / mit ſo ſtrenger Faſten / und Leibs-Caſteyung hat abgebüſſet? Si
Luc. 23. in viridi ligno hæc faciunt, in arido quid fiet? ſagte Chriſtus von ſich ſelbſt / und ich mit beſtem Fug von Aloyſio: wann Aloyſius, ein / vor denen Augen GOttes allzeit ſchönes / allzeit grünendes Bäumlein die allerkleinſte Mißhandlungen an ſich ſelbſt ſo unbarmhertzig gezüchtiget / was wird unſer Schuldigkeit außweiſen / die wir von dem Sünden-Fluch ſo offt getroffne / außgetörrte / wilde Feigen-Bäume ſeyn? Vermeinen wir wol diſer unſerer Schuldigkeit nachzuleben / wann wir / wie bißhero geſchehen / unſerem Fleiſch ſo zärtlich liebkoſen / unſeren ſündhafften Leib ſo prächtig herauß kleyden / unſeren äuſſerlichen Sinnen-Kräfften ein ſo ungeſchranckte Freyheit bewilligen / unſeren böſen Begirden Thür / und Thor zu denen Sünden auffſperren? wann wir alle Beſchwernuß flüchen / alle Buß-Ubungen von uns außſchaffen / alle Creutz von unſeren Schulteren ungedultigiſt hinweck ſchittlen / und unſer gantzes Leben nach denen wollüſtigen Reglen Epicuri einrichten? ſicherlich nit: ein ſolches Leben iſt kein Buß-Straſſen / ſonder der Schnur-grade Weeg / ſo der Höllen zuführet! Anderſt / anderſt müſſen wir die Sach anſtellen / wann uns unſer Heyl lieb iſt: Eintweders müſſen wir Aloyſio in der Buß nachfolgen / oder wir werden an ihme vor dem Richter-Stuhl GOttes einen ſtrengen Ankläger unſerer Unbußfertigkeit erfahren. Væ mihi! rufft voller Sorgen auf der heilige Auguſtinus in ſeinen Betrachtungen / tot judicibus inops ſtabo, quot me in bono opere præceſſerunt: S. Aug. in Medit. 41. tot arguentibus confundar, mihi præbuerunt bene vivendi exempla: Wehe mir Armen! ſovil Richter werden am jüngſten Tag wider mich aufſtehen / ſovil mir in guten Wercken vorgangen ſeynd: ſovil Zeugen werden mich anklagen / ſovil Heilige mir mit ihrem Exempel zur Buß haben vorgeleuchtet / wann ich ihnen nit nachfolge.

§ 7.

Under diſen Richteren / und Zeugen 1027
wird auch ſeyn Aloyſius: ihne hat uns GOtt / als einen büſſenden Engel auf die Welt geſchickt / damit er uns mit ſeinem Exempel, als ein anderer heilige Joannes die Buß predigte. Was redet dann diſer Engel? wie prediget er uns? er prediget uns auß dem Evangelio die Wort / und Betrohung Chriſti: Niſi pœnitentiam egeritis, ſimiliter omnes peribitis, (Luc. 13.) wann ihr nit Buß thun werdet / werdet ihr alle ſammentlich zu Grund

gehen:

gehen: Er predigte uns auß dem hei-
1. Cor. 6. ligen Apoſtel Paulo: Neque fornicarij, neque adulteri, neque fures, neque avari, neque ebrioſi, neque maledici, neque rapaces Regnum DEI poſſidebunt: Denen Hurreren / und Ehebrecheren / denen Dieben / und Geitzigen / denen Vollſaufferen / und Flucheren / denen Rauberen / und Leuth-Preſſeren iſt der Himmel auf ewig verſchloſſen / wofern ſie ihnen nit ſelbigen durch die Buß aufſprengen: Er prediget uns aus dem heiligen Augu-
S. Aug. ſtino: aut pœnitendum, aut ardendum, eintweders auß diſen zweyen muß uns nothwendig zu theil werden: die Buß / oder die Hölle: reumüthige Zächer / oder ewig-brünnende Flammen. Hoffentlich wird keiner ſeines Heyls vergeſſen ſeyn / daß er die Hölle vor der Buß / die Flammen vor denen Zächeren erwähle: Nein / nein; vilmehr will ich glauben / alle ſeyen nunmehr entſchloſſen / dem ſo edlen Exempel diſes büſſenden Engels nachzufolgen / und ihme / ſamt anderen Heiligen Englen / durch ihr Buß ein neue Freude im Himmel zumachen / jene Freude nemlich / von welcher Chriſtus ſagt: Gaudium erit coram Ange- Luc. 15.
lis DEI ſuper uno peccatore pœnitentiam agente, ein abſonderliche Freude / und groſſes Wolgefallen haben die Engel im Himmel ab der Buß eines Sünders. Glaube mir ſicherlich / lieber Leſer / ein gröſſere Freude wird dem ſeeligen Aloyſio heut an ſeinem heiligen Feſt-Tag verurſachen ein eintziger Sünder / wann er Buß thut / als neun / und neuntzig Gerechte / wann ſie ihne / auch mit der auſſerleſniſten Andacht verehren. Iſt nit mein / ſonder der Ausſpruch der ewigen Wahrheit ſelbſt in dem Evange-
lio: Quòd ita gaudium erit in Cœ- Luc. 15.
lo ſuper uno peccatore, pœnitentiam agente, quàm ſuper nonaginta novem juſtis, qui non indigent pœnitentiâ: Wahrlich ſage ich euch: ein gröſſere Freude / wird in dem Himmel ſeyn ab einem eintzigen büſſenden Sünder / als ab neun / und neuntzig Gerechten / ſo der Buß nit bedärffen.

* * *

Auf das Feſt deß Seeligen Stanislai Kostka.

Anmerckung.

Der Seelige Stanislaus Kostka, ein getreuer Diener GOttes im Leben/ und Todt.

Ecce! equus albus, & qui ſedeat ſuper eum, vocabatur Fidelis. *Apoc.* 19.

Sihe! ein weiſſes Pferdt / und der darauff ſaſſe / ward genannt der Getreue.

§ I.

1028 Ein über die maſſen ſchön: und allen Adelichen Gemüthern anſtändige Kunſt iſt die Reith-Kunſt; aber in wem beſtehet diſe Kunſt eigentlich? meines Erachtens in geſchickten Gebrauch deß Zaums / und der Sporen / oder der Ruthen. Dann wann alle andere Künſten in rechten Gebrauch gewiſſer Mittlen zu ihrem Zihl / und Ende beſtehen / ſo kan / und muß die Reith-Kunſt / dero Zihl / und Ende iſt / daß ſich das Pferdt dem Reither auf allen Befelch gehorſam erzeige / nit wol in einer anderen Ubung hafften / als in geſchicktem Gebrauch der Sporn / und deß Zaums; maſſen diſe die zwey Mittel ſeynd / durch welche ein Pferdt zu deß Reithers Gehorſam mag gebracht werden: der Zaum haltet es inn / daß es nit fürbreche / oder auß denen Schrancken trette: die Sporn treiben es an / daß es nit ſtill ſtehe / wann es gehen: nit langſam ſeye / wann es eilen ſolte. Ohne diſe zwey Mittel iſt ein Pferdt nit zumeiſteren: Wann einem Reither ſein Pferdt / daß iſt einer jedwederen Chriſtlichen Seele der Leib / welchen ihr GOtt underworffen / und zu regiren übergeben hat: Equus eſt unicuique ſanctæ animæ corpus ſuum, ſagt der heilige Pabſt Gregorius: ſo wenig nun ein Pferdt ohne Sporn / und Zaum zu deß Reithers: eben ſo wenig iſt der menſchliche Leib ohne diſe Mittel zu dem Gehorſam der Seelen zubringen: auch diſer bedarff eines Antribs / damit er ſich zu dem Lauff der Tugend nit langſam erzeige / auch diſer bedarff einer Zuruckhaltung / damit er nit über die Schrancken der Ehrbarkeit auſſprünge. Aber / ach GOtt! was für ungeſchickte / und GOtt ihrem HErrn untreue Reither gibt es under denen Menſchen ab / welche das ihnen anvertraute Pferdt zuſchanden reithen / indeme ſie ihren Leib zu allerhand Boßheiten mißbrauchen. Weit beſſere / und geſchicktere Reither / an denen ſich diſe ſpieglen ſolten / finde ich in der heimlichen Offentbarung Joannis am 19. Capitul: da beſchreibt der Apocalyptiſche Adler ein gantzes Kriegs-Heer zu Pferdt / under einem wol dapfferen / ja Göttlichen Obriſten:

S. Greg. l. 31. mor. c. 9.

Ecce

Ibid.

Ecce equus albus, ſagt er / & qui ſedebat ſuper illum, vocabatur Fidelis, ich hab geſehen ein Schnee-weiſſes Pferdt / und der darauf ſaſſe / ward genennet der Getreue; bald darauf ſetzt er hinzu: Et exercitus, qui ſunt in Cælo, ſequebantur eum in equis albis, und das Kriegs-Heer / ſo im Himmel iſt / folgte ihme nach auf weiſſen Pferdten. Wer diſer Obriſte ſeye / laſſet uns nit zweifflen erwehnter Prophet / und Evangeliſt Joannes, indeme er ſagt: Et vocatur nomen ejus: Verbum Dei: er ſeye das Wort GOttes / nemlich Chriſtus / unſer Göttlicher Erlöſer / deſſen unbefleckte / allerreiniſte Menſchheit / nach Außlegung Viegæ, durch das weiſe Pferdt bedeutet wird. Wer die darauß folgende übrige Reither ſeyen / erkläret abermal der heilige Gregorius an ſchon angeregter Stelle mit folgenden Worten:

S. Greg. loc. cit.

Equitis nomine anima ſancti Viri exprimitur, quæ jumentum corporis benè ſubditum regit: qui idcircò in equis albis ſedere deſcribuntur, quia eorum corpora, & luce Juſtitiæ, & caſtimoniæ candore claruerunt: durch die Reither werden verſtanden die Seelen der Außerwählten in dem Himmel / welche ihre Leiber / gleich als Pferdt auf Erden regiret haben / und deßwegen werden diſer heiligen Leiber / weiſe Pferdt genennet / weil ſie in der Unſchuld / und Gerechtigkeit / unbefleckt ſeynd erhalten worden. Under diſen himmliſchen Ritteren finde ich einen Polniſchen Cavallier von gantz ſchöner / annemmlicher Geſtalt / mit Namen Stanislaus Koſtka, einen wol trefflich: und außerleſnen Ritter / auf welchen ich / wegen der / in Gebrauch ſeines Pferdts / GOtt gehaltnen Treue / mit beſtem Fug außdeuten kan den Lob-Spruch / welchen Joannes Chriſto ſelbſt hat zugeaignet: Ecce equus albus, & qui ſedebat ſuper eum, vocabatur Fidelis: ſehet da an dem unſchuldigen Leib Stanislai ein ſchneeweiſes Pferdt / und an ſeiner Seele / welcher GOtt diſes Pferdt hat anvertrauet / einen getreuen Diener GOttes. Die Treue / iſt das Prædicat, welches ihme Stanislaus im Leben / und Todt hat eigen gemacht; ſonderbar aber hat er diſe Tugend geübet in drey folgenden Stucken: erſtlich in Erhaltung der weiſſen Farbe ſeines Pferdts: fürs andere / in Anleitung / und Regirung ſeines Pferdts: drittens in Heimgebung / und Zuruckſtellung ſeines Pferdts / wie auß gegenwärtiger Anmerckung wird zuerſehen ſeyn.

§ 2.

Die weiſſe Farb deß Pferdts be- 1029
deutet an Stanislao die Unſchuld / und Jungfräuliche Reinigkeit ſeines Leibs / welche er / wie ſein Lebens-Beſchreiber Daniel Bartholi bezeugt / biß in den Todt unverletzt erhalten hat. Gleich von ſeinen kindlichen Jahren an erzeigte ſich diſer Engliſche Jüngling einen ſonderbaren Eiffer diſer Tugend / hingegen aber einen gehäſſigen Feind alles deſſen / was Zucht / und Ehrbarkeit zubeſtreitten ſcheinte. Veni ad corpus incoinquinatum, kunte die Spiegel-reine Seele Stanislai mit Salomon ſagen: ich habe einen unbefleckten Leib empfangen; aber noch mit gröſſerem Lob auß dem Propheten David: Perambulabam in innocentia cordis mei, in medio domûs meæ: Ich habe meinen Leib unbefleckt erhalten / und in der Unſchuld meines Hertzens / diſes ſterbliche Hauß / ſo mir GOtt zugeeignet / bewohnet. Auch den mindiſten Schatten der Unlauterkeit kunte diſer eingefleiſchte Engel nit gedulten / und ein jedwederes Wörtlein / ſo der Keuſchheit zuwider / in ſeiner Gegenwart geredet wurde: ware ein Donner-Streich / der ihne zu Boden warffe. Vernemme man zur Probe deſſen / ein ſchrifftliche Erzehlung auß ſeinem Leben. Es pflegte ſein Herr Vatter vilfältig Tafel zuhalten / und allerhand vornehme Gäſt zubewürtten: Wann ſich nun underweilen zugetragen / daß etwan ein Soldat / oder ſonſt jemand anderer was unſauberes auf die Bahn gebracht / wurde hierüber Stanislaus in dem Angeſicht gantz verſtaltet / und mit Scham-Röthe überfärbet: Alsdann verwendete er die Augen im Kopff / und nachdeme er ſelbige ein kleine Zeit gegen

Sap. 8.

Ps. 100.

Bartol. in vita l. 1. c. 2.

dem Himmel erhebt gehalten/ ſienge er an auf ein Seiten herum zuſencken/ und/ wofern niemand zugegen ware/ der nach ihme griffe/ ſiele er gar zu Boden under den Tiſch hinab. Weil ſich dann ſolches mit ihme mehrmalen begabe / ſo wurde ſein Herꝛ Vatter hierdurch veranlaſſet/ die Gäſt freundlich zuerſuchen/ daß ſie von ſolchen Geſprächen ablaſſeten/ wann ſie nit ſeinen kleinen Stanislaum alſo in den Himmel wolten verzuckt ſehen / daß man ihne auf der Erden zuſamen klauben müſſe.

§ 3.

1030 Diſe Tugend der Jungfräulichen Reinigkeit ware bey Stanislao deſto höcher zuſchätzen / deſto gröſſer die Gefahr ware / ſelbige zubeſchädigen: Die Gefahr aber rührte von zwey Umſtänden her: Erſtlich von ſeiner hitzigen / Blut- und Geiſter-reichen Jugend / welche den Menſchen von Natur geneigt macht zu dem Böſen; Nachmals von ſeiner vortrefflich ſchöner Leibs-Geſtalt/ welche deſto beliebiger ſie einen Jüngling macht/ deſto gefährlicher macht ſie ihme den Streit der Keuſchheit; dann wie der heilige Hieronymus ſagt: Difficile cuſtoditur, quod plures amant, nihil tutum eſt, in quod totius populi vota ſuſpirant: aliquo modo, vel aliquando expugnatur, quod ubique inceſſitur, ſchwerlich wird bewahret / was ihrer vil lieben/ nichts iſt ſicher / worauff das Verlangen einer groſſen Menge zuſammen trifft: gar leicht geſchichts/ daß der endlich überwunden werde / welcher von allen Seiten ihrer wird angefochten. Gar recht/ und weißlich hat Carneades die Schönheit an einem Jüngling ein Reich/ oder Königin ohne Leib-Wacht genennet: Ein Königin iſt ſie/ weil ſie die Hertzen der Menſchen auf ein gantz wunderliche Weiß beherꝛſchet: Ohne Leib-Wacht iſt ſie / weil ſie mit keiner Macht verſechen / um von ſich abzutreiben die jenige / welche ihr mit Lieb-reitzender Gewalttätigkeit ſtarck zuſetzen. O wievil junge Hertzen haben ihrer Unſchuld Schiffbruch gelitten/ auß Gelegenheit/ daß

S. Hier. l. 1. contra Jovin. c. 28.

Apud Beyerlinck tit. forma.

ihr Schiff von der Natur mit gar zu zarten/ von Milch / und Blut gefärbten Seeglen iſt beſpannet worden; gar leicht werden dergleichen Seeglen von jenen Winden gefaſſet/ welche denen gefährlichen Stain-Klippen / in denen die liebkoſende Meer-Fräulein ihren Sitz haben / zuwehen. Rara eſt concordia formæ, atque pudicitiæ, ſingt der Poet, gar ſelten treffen in einer Perſon zuſamen / ein ſchöne Leibs-Geſtalt/ und die Geſchämigkeit. Dahero die Chriſtliche Kirch dem heiligen Bernardino Senenſi diſes / als ein ſonderbares Lob zuleget/ daß er zugleich wolgeſtaltet/ und unſchuldig geweſen: ein ſchönes Angeſicht/ und darneben ein reines Leben geführet hat: Caſtitatem, ſagt ſie in ſeinen Tagzeiten/ egregiâ formâ repugnante, ſanctiſſimè cuſtodivit, die Keuſchheit hat er heiligiſt bewahret / wiewol ſein vortreffliche Geſtalt dargegen geſtritten. Zu deme ſo pflegte der leidige Menſchen-Feind / der Satan, keine mehr mit fleiſchlichen Verſuchungen anzufallen/ als die/ welche jung / und wolgeſtaltet ſeynd/ vermeinend/ wider ſolche/ zu ſeinem böſen Vorhaben / einen Behülff von der Natur ſelbſt zuhaben/ als welche gemeiniglich einen Jüngling eben ſovil von Stärcke/ und Tapfferkeit entziechet / ſovil ſie ihme von der ſchönen Leibs-Geſtalt beyleget.

Juvenal. car. 30.

Breviar. lect. 4.

§ 4.

Under diſen gefährlichen Umſtänden doch hat unſer ſeeligſter Sta- 1031
nislaus die weiſſe Farbe ſeines Pferds/ will ſagen: die Unſchuld/ und Reinigkeit ſeines Leibs/ biß in den Todt unbemailiget erhalten; aber durch was Mittel? durch eines auß jenen zweyen/ in deren rechten Gebrauch / ich oben geſagt/ daß vornemlich die Reith-Kunſt beſtehe/ nemlich durch den Gebrauch der Sporen/ mit denen er ſein Pferdt zur Flucht aller böſen Gelegenheiten / aller ärgerlichen Geſellſchafften / und alles deſſen / was die Keuſchheit in Gefahr / und Schaden bringen kunte / unabläßlich hat angetriben/ es hatte nemlich der behutſame Jüngling tieff in ſein Hertz gelegt die

Wort deß heiligen Apoſtels Pauli, mit denen er uns die Unzucht durch die
1. Cor. 6. Flucht zuüberwünden ermahnet/ ſprechend: Fugite fornicationem, flüchet die Gailheit: er wuſte wol / was der heilige Auguſtinus in Erwegung diſer Wort deß Apoſtels ſehr weißlich geſchriben hat / nemlich: Contra reliqua vitia,
S. Aug. ſer. 250. de temp. Deo auxiliante, debemus in præſenti reſiſtere, libidinem verò fugiendo ſuperare, anderen Laſteren/ und Anfechtungen müſſen wir uns mit der Hülff GOttes / ſtarckmüthig entgegen ſetzen / die Unzucht aber muß man durch die Flucht überwünden. O ihr Jüngling! wie wünſchte ich/ daß ihr diſem Apoſtoliſchem Rath/ und Exempel Stanislai fleiſſiger nachfolget: wievil ſicherer wurde euer Keuſchheit / wievil unbeſchädigter euer Unſchuld bleiben. Was iſt die Urſach/ daß eure von GOtt anvertraute Pferdt ſovil grobe Stolperer / und Schand-volle Fäll thun / als diſe/ weil ihr ſelbige auf die gefährlichſte / ſchlipfferigiſte Weeg / welche voll der teuffliſchen Fall-Strick ſeynd/ muthwillig hinauß reittet? deßwegen underligen euer ſovil in dem Streit der Keuſchheit / weil euer ſo wenig die Gelegenheit flüchen; deßwegen verlüren eure Pferdt ſo offt die weiſſe Farb/ weil ihr ſie ſo offt mit allem Fleiß der Kott-Lachen zureittet. Höret / was euch abermal der heilige Auguſtinus lehre: Sine ulla dubitatione, ſagt er an erwehnter Stelle / qui fa-
S. Aug. loc. cit. miliaritatem non vult vitare ſuſpectam, citò dilabitur in ruinam, auſſer allem Zweiffel iſts / daß der / welcher die verdächtige Gemeinſchafften/ Zuſammenkunfften/ und andere gefährliche Gelegenheiten zur Sünd nit flüchet / in kurtzem fallen / und der Gefahr underligen wird. Diſes wol wiſſend / ſporte Stanislaus ein Schnee-weiſſes Pferdt zur Flucht an/ und ruffte auf in ſeinem Hertzen mit
Pſ. 54. David: Ecce elongavi fugiens, & manſi in ſolitudine, ſihe/ mein GOtt! ich habe mich durch die Flucht von denen böſen Geſellſchafften entfernet / und bin in der Einſamkeit verbliben. Er muſte zwar diſer ſeiner Flucht/ und Einſamkeit halber / Schimpff / und Spoth / ja Schläge / und Stöß von ſeinem Hof-Meiſter/ und älteren Bruder / Paulus, einnemmen / er müßte ſich einen langweiligen Einſidel/ einen Leut-Scheuchen/ Stuben-Hütter/ ein unfreundl: Holtzbock tituliren laſſen; aber alles diſes wolte er vil lieber mit einer ſtandhafften Gedult übertragen/ als die weiſſe Farbe ſeines Pferdt in Gefahr ſetzen. Man ſagte ihme zwar / es ſeye ja nit unmöglich / auch bey gutem Muth / und ehrlicher Luſtbarkeit: auch under Tantz/ und Mahlzeiten die Keuſchheit verhalten; aber er antwortete auß dem heiligen Hieronymo: Tutiùs eſt, perire non S. Hier. Epiſt. 42.
poſſe, quàm juxta periculum non periiſſe, weit ſicherer / und rathſamer iſts/ durch Flucht der Gefahr/ nit können zu Grund gehen / als ſich in die Gefahr hinein werffen / und von dem Fall erhalten werden: die Treue / ſo ich GOtt verheiſſen / erfordert von mir / alle Gefahr der Untreue zuvermeiden.

§ 5.

So iſt dann nunmehr Stanislaus 1032
in der Flucht begriffen? ja/ und zwar in einer ſchnellen / unverzüglichen Flucht. Aber wohin flücheſt du/ wohin laiteſt du dein Pferdt? ſeeligſter Jüngling: auch die Flucht iſt gefährlich/ wann der Orth / wo man hinflüchet / nit ſicher iſt: mancher / ſo einer Gefahr entflüchen wöllen / hat ſich durch die Flucht in ein gröſſere geworffen/ und an ſich wahr gemacht / was der Poet geſungen: Incidit in ſylvam, qui vult vitare Carybdim. ein guter Reitter muß ſich nit nur der Sporen / das Pferdt anzutreiben: ſonder auch deß Zaums / ſelbiges zu regiren, und an gebürende Orth/ und Ende zulaiten bedienen. Wohin dann / wohin flücheſt du? Stanilae! dorthin / antwortet er mir / wohin mich der/ ſo mir mein Pferd hat anvertrauet / beruffet; es ſeye darnach durch Dorn/ oder Roſen: durch grüne Felder/ oder finſtere Wälder: durch Feur/ oder Waſſer: durch Feind/ oder Freund; durchgehends will ich ſeiner Stimm nachreitten / und ihme nit allein

lein in Erhaltung der weiſſen Farb / ſonder auch in Anleitung meines Pferds/Treue/und Glauben halten. Und ja freylich hat ers gehalten / und in der That ſelbſt erzeiget / daß ich ihme nit unrecht zugelegt habe die Wort Joannis: Ecce equus albus, & qui ſedebat ſuper eum, vocabatur Fidelis, ſihet einen auf einem weiſſen Pferdt daher flüchend/ der den Namen tragt deß Getreuen. Es ward Stanislaus von GOtt beruffen/ſeine Freund/ und das Vatterland zuverlaſſen / und ein fremde Landſchafft zubeziechen: Egredere de terra, ſprache der Allmächti-
Gen. 12. ge zu ihme/ wie vor Zeiten zu dem Abraham, & de cognatione tua, & de domo patris tui, & veni in terram, quam monſtrabo tibi: Gehe auß dem Hauß deines Vatters/flüche hinweck von denen Befreundten / und folge mir nach in ein Land/ das ich dir zeigen wird. Diſes ware für einen zart-und adelichen Jüngling ein harter Befelch: Das liebe Vatterland verlaſſen/ohne Vorwiſſen/und Guthaiſſen der Befreundten / ein fremde Landſchafft beziechen: ohne alle Geſellſchafft/und Weeg-Weiſer/ein lange gefährliche Reiſe von Wienn biß auf Rom antretten / waren ſolche Beſchwärnuſſen / denen manches / ſonſt dapfferes Gemüth underlegen ſeyn wurde; Aber nit das Helden-Gemüth
Ibid. unſers ſeeligen Stanislai: Egreſſus eſt, ſicut præceperat ei Dominus, kan ich von ihme/ ſagen wie der heilige Text von dem Abraham, wie ihme GOtt befohlen / alſo hat er gethan/ und ohne Verzug ſeinen Lauff dorthin gewendet / wohin er beruffen ware.

§ 6.

1033 O wol ſchönes Beyſpihl eines getreu-und vollkommnen Gehorſams! welches uns billich unſers widerſpännigen Kopfs/ und Ungehorſams halber die Scham-Röthe außtreibet. Wie offt rufft uns GOtt/und wir haben zu ſeiner Stimm verſpörrte Ohren: wie offt ſchreyet er uns zu; Berg auf! und wir rennen mit unſeren ungezäumtem Roß Berg ab: Wie offt gibt er uns den Finger-Zeig auf den rechten Creutz-Weeg/der zum Himmel führet; und wir reitten lincke Hand hinauß die breite Straſſen an/ſo der Höllen zutragt. Wie offt mein Jüngling! wie offt ligt dir GOtt in denen Ohren mit der Stimm: Egredere, gehe herauß / nit zwar von dem Hauß deines Vatters / allwo du vil ſicherer wäreſt / als in der Fremde/ ſonder egredere, gehe hinauß von deiner böſen/ſchon lang geübten Gewonheit zu ſündigen: egredere, gehe hinauß von deiner wilden / zornmüthigen Löwen-Art/durch welche du alles das/ ſo dich im geringſten beleidiget / willſt todt/und zeriſſen haben: egredere, geh herauß / von deiner Ruhmſichtigen Prallerey / Krafft dero du deine / da / und dort verübte Buben-Stuck / als gewalthige Groß-Thaten herfür ſtreicheſt / und dich deſſen rühmeſt / deſſen du dich billicher zuſchämen hätteſt: egredere, gehe herauß von deinem unhaußlichen Geiſt/durch welchen du / wie ein anderer verlorner Sohn / dein vätterlich-und mütterlich ererbtes Gut verſchwendeſt: egredere, gehe herauß von diſem/oder jenem Hauß/ von diſer / oder jener Gemeinſchafft/ zu welcher dich kein andere Urſach / als dein unehrbare Liebe / und aufwallende Venus-Brunſt ziechet. Wie verhalteſt du dich aber auf diſe / und dergleichen Ruff / und Einſprechungen GOttes? haißt es bey dir auch / wie bey dem ſeeligen Stanislao: Egreſſus eſt, ſicut præceperat Dominus, er iſt herauß gangen / ja er hat die Stimm GOttes angehöret/er hat ſein Pferdt / ſeinen Leib ohne Verzug dorthin gewendet / wohin er beruffen ward? O! wolte GOtt / daß diſes mit Wahrheit von allen Jünglingen geſagt werden kunte; aber vil öffter / laider! machen ſie an ihnen wahr die Klag deß Davids: Ab increpatione
tua, Deus Jacob, dormitaverunt, Pſ. 75.
qui aſcenderunt equos, zu deiner Ermahnung / und treulich-wahrnender Stimm / O GOtt! haben die/welche zu Pferdt ſitzen/geſchlaffen; er will ſagen: ſie ſeynd in ihren Sünden / und böſen Gewohnheiten eingeſchlaffen / und eben darum haben ſie die Stimm

GOttes nit gehöret/ ihre Pferdt nach ſeinem Willen nit regiret/ſonder ihnen in dem Schlaff den völligen Zaum ſchüſſen laſſen. Aber periculoſum eſt, dormire ſuper equum, ſagt Hugo der Cardinal, gefährlich iſt es/ zu Pferdt ſitzen/und ſchlaffen: gar leicht geſchicht ein Fall / der einem ſolchen unvorſichtigē Reitter den Halß bricht. Solches wuſte Stanislaus garwol/ dahero lieſſe er den Zaum niemals auß der Hand im̃erdar wachtbar/wie ſichs auf ein guten Reitter/und getreuen Diener GOttes gezimmet / laut der Ermahnung Chriſti: Vigilate omni tempore, wachet/ſolang ihr zu Pferdt ſitzet / alle Stund/und Augenblick.

Hugo Card. in Text.

Luc. 21.

1034 § 7.

Indeſſen aber finde ich den Engliſchen Jüngling von ſeiner langwirigen Reiße in etwas ermüdet / und einer Erquickung bedürfftig; diſe nun zuſuchen/verfügte er ſich / wie ſein Lebens-Beſchreiber meldet/ nit weit von der Stadt Augſpurg in ein nächſt der Straſſen gelegne Kirchen / willens/ allda mit Anhörung der heiligen Meß / und Nüſſung der Göttlichen Altars-Speiſſe ſich zulaben. Aber/ O deß unverſehenen Unglücks! kaum als er diſen Orth betretten/ vermercket er/daß es ein Lutheriſche Kirchen/und folgends/daß ſein geſuchten Hertzens-Troſt / das hoch-heilige Sacrament deß Altars/ allhie nit zugegen ſeye. Da/ wie es dann bey verluſtigter Hoffnung einer eyffrigſt verlangten Sach zugeſchehen pflegt / wurde ſein Begirde noch mehr entzündet / und branne ſein Hertz auf / wie ein Feur-Flamm gegen ſeinem under denen Geſtalten deß Brods verborgnen JEſum. Wo iſt mein Geliebter / den ich ſchon vermeinet / in meinen Händen / ja auf der Zunge zuhaben? ruffte er bey ſich ſelbſt auf mit der Geſponß in denen hochen Liederen: Quæſivi, & non inveni illum, ich habe ihne geſucht; aber laider nit gefunden. Diſe ſo hitzig auffſteigende Begirde kunte der Himmel nit unerfüllt: diſe vor Hunger deß Göttlichen Engel-Brods verſchmachtende Seele wolte JEſus nit ungeſpeiſſet laſſen; ſtellet ſich derohalben alſobald in einer H. Hoſtia, von denen Händē der Englen getragē/ gegenwärtig ein/ uñ verſenckt ſich mit überflüſenden Troſt in das Jungfräul: Hertz ſeines Stanislai. Solcher maſſē geſtärckt/ ſporte er ſein Pferdt aufs neue an / und wanderte unermüdlich fort/ biß er den Zweck ſeiner Reiſe/ die Stad Rom: und allda den Zweck ſeiner Begirden / nemlich den ſo hochverlangten Eintritt in den geiſtlichen Ordens-Stand der Geſellſchafft JEſu erlanget hat.

Cant. 5.

§ 8.

Jetzt mein Engliſcher Jüngling! 1035
jetzt kanſt du von deiner Reiſſe ein wenig außraſten/ jetzt kanſt du dein/ bißhero ſo ſtreng angeſporntes Pferdt in dem Probier-Hauß zu Rom ein wenig ruhen laſſen / und an ſtatt deſſen deinen Geiſt zu dem Lauff allerhand ſchönen Tugenden anſporen. Es ſeynd die geiſtliche Probier-Häuſſer gleich einem Renn-Platz/ in welchem die angehende junge Ordens-Leuthe in der Reitt-Kunſt trefflich wol underwiſen werden. Da legt man ihnen an die Sporren einer angeflammten Andacht/ und ſchnell-fertigen Eifers/ welcher ſie unermüdlich fort treibet zu dem Lauff der Vollkommenheit: da gibt man ihnen in die Hand den Zaum deß Gehorſams/ die Ruthen der Mortification, und Abtödtung ſeiner ſelbſt: Da umgürttet man ſie mit dem Schnee-weiſſen Band der Keuſchheit: Da ſetzt man ihnen zu einem Sig-Cräntzlein vor einem hochen Grad der Liebe GOttes / zu welchem ſie durch Ubung allerhand Tugenden: als der Evangeliſchen Armuth / Verachtung ſeiner ſelbſt/ Demuth/ brüderlichen Liebe/ Sanfftmuth/ Gedult/ und anderer / mehr / gelangen müſſen. Wann nun Paulus ſagt: ij, qui in ſtadio currunt, omnes quidem currunt, ſed unus accipit bravium, die ſo auf dem Reñ-Platz ſeynd lauffē oder rennen zwar alle/ aber einer/ der nemlich/ ſo denen übrigen allen vorrennet / gewinnet das beſte / ſo kan ich mit gründlicher Wahrheit/ und auß glorwürdigiſten Zeugen von Stanislao ſagen / er ſeye jener unüberwündliche Pollniſche Ritter geweſen / welcher

1. Cor. 4.

in diſem geiſtlichen Kampff / oder Renn-Platz das Sig-Cräntzlein hat darvon tragen. Diſes gereicht ihme zu deſto gröſſerem Lob/deſto anſechlicher die Perſonen waren/ ſo ſich dazumal mit ihme in dem Römiſchen Probier-Hauß / als Connovizen befunden haben. Under diſen ware Claudius Aquaviva, nachmalen der gantzen Societet vorgeſetzter fünffter General, ein Mann von Welt-berühmter Weißheit/und Tugend: under diſen ware Rudolphus Aquaviva, deß vorigen Vötter/ nachmals ein glorwürdiger Blut-Zeug Chriſti in Indien: under diſen ware ein anderer Stanislaus, auß dem hochadelichem Hauß Werſeevvizki, ein Herr etlicher Schlöſſer/und Flecken/zum öffteren ſchon in offentlichen Geſandſchafften an den Türckiſ. Kayſer/und höchſte Häubter in Europa gebraucht; aber weit ſcheinbarer von Verachtung der Welt/und all ihrer Eitelkeiten: under diſen war Fabius de Fabijs, in deſſẽ Ehren-Titlen der geringſte iſt der Adel deß uralten Römiſchen Geblüts / in Vergleichung der Heiligkeit / derentwegen er noch heut iſt/und allzeit ſeyn wird in Gedächtnuß/und Verehrung/ als ein Spiegel der Vollkommenheit. Under diſen ware Alexander Valignani, und Franciſcus de Torres, beyde / theils von Theologiſcher Weißheit: theils von Chriſtlichem Seelen-Eiffer hoch-anſechliche Männer. Aber allen diſen / wiewol hocherleuchten / und von dem Eiffer deß Geiſts angeflammten Gemüthern / iſt / ihrer eignen Bekanntnuß nach / Stanislaus in der Liebe GOttes vorgeloffen; ja allen diſen / und anderen ſeinen Mit-Novizen iſt Stanislaus, wie in ſeinem Leben bezeugt wird/ als ein Exemplar einer außerleßnen Tugend vorgeſtellt worden/ mit Vermelden / ſie wurden deſto vollkommnere Geiſtliche werden/deſto nächer ſie ſich mit Stanislao vergleichen wurden.

§ 9.

Aber mitten under diſem Tugend-Lauff wird Stanislaus mit ſeinem weiſſen Pferdt auf ein neue Reiß beruffen: ein Poſtiglion auß der anderen Welt langet an / und entführet uns den ſeeligen Jüngling. Wer wiſſen will / was für ein Poſtiglion diß ſeye / der vernemme / wie ſie von dem heiligen Joanne in der heimlichen Offenbarung beſchriben werde: Ecce equus pallidus, ſagt er / & qui ſedebat ſuper eum, nomen illi, mors: Apoc. 6. Sehet ein bleiches/mageres / aber ſehr ſchnell/und auf der Poſt daher lauffendes Pferdt / und der darauf reittet / wird genennt der Todt. Diß iſt die Poſtiglion, welche GOtt Stanislao in aller Eile hat zugeſchickt/mit dem Befelch / das / ihme bißhero anvertraute Pferdt/wieder heimzureitten / und abzutretten. Dann in der Warheit / es ſeynd diſe Pferdt / das iſt / die menſchliche Leiber / lauter Lechen-Roß / welche uns von GOtt nur ein zeitlang / nit aber auf ewig verdinget / und gar bald widerum / offt auch unverſehens / durch den Todt abgeforderet / und zuruck begehret werden. Und/ ach GOtt! wie ſchwär fallt manchen diſe Abforderung / ſonderbar / wann ſie noch in der Jugend /, und bey blühenden Jahren geſchicht: wie vil brechen mit dem König Ezechia in die ſchmertzhaffte Klag-Seufftzer auß: mein Leben wird frühezeitig abgeſchnitten / wie ein Faden von dem Weber; da ich meine Jahr noch kaum recht habe angeſpunnen / werden ſie mir getrennet: Præciſa eſt, velut à texente vita mea, dum adhuc ordirer, ſuccidit me. Iſai. 38. Wievil / ſonderbar deren / ſo wol begütteret ſeynd auf Erden / ſehen diſe Poſtiglion mit ſchlechten Augen an / und geben ihr keinen freundlicheren Gruß / als den / welcher verfaſſet iſt Eccleſiaſtici am 41. Capitul: O mors! quàm amara eſt memoria tua homini pacem habenti in ſubſtantijs ſuis: Eccli. 41. O grauſamer Todt! wie bitter fallt mir dein Gedächtnuß / der ich mein Ruhe hie auf Erden gehabt habe in denen Reichtummen. Aber woher kommt diſe Forcht deß Todts bey euch? liebe Chriſten! was iſt die Urſach / daß ihr eure Lechen-Roß ihrem Herrn ſo ungern heimſtellet! höret / der heilige Pabſt Gregorius wird euch das Gewiſſen rühren /

1036

und ein Warheit ſagen/ die ihr mir villeicht nit glauben wurdet: (S. Greg. hom. 13. in Evang.) Aperire Judici pulſanti non vult, ſpricht er/ qui exire de corpore trepidat, & videre eum, quem contempſiſſe ſe meminit, judicem formidat: wer nit gern ſtirbt/ der weißt ſich ſchuldig / und förchtet ſich/vor dem Richter/welchen er ſich erinnert/verachtet zuhaben/ zuerſcheinen: darum / will der heilige Vatter ſagen / gebet ihr eure Pferdt nit gern zuruck / weil ihr wol wiſſet/ daß ihr euch in dem Gebrauch ſelbiger untreu verhalten habt: ihr habt ſie gantz hingenutzet: ihr habt ſie mit Gold/ und Silber dergeſtalt überladen/daß ſie gantz ſchwach/ und mager worden: ihr habt ſie durch alle Kott-Lachen der Welt ſo lang/und vil herum geſprenget / biß ſie ihr ſchöne weiſſe Farb verlohren/ und gantz unſauber worden ſeynd/ mit einem Wort: ihr habt ſie zu Schanden geritten / und deßwegen dörfft ihr euch mit ihnen vor ihrem HErrn nit ſehen laſſen. Diß iſt die Urſach/warum ihr nit gern ſterbet/ und von dem Todt ſo groſſes Abſcheuchen tragt. Weit anderſt ſeynd beſchaffen die getreue Diener GOttes: Diſe ſeynd allzeit bereit abzuſteigen/ und ihren Leib durch den Todt abzutretten / weil ſie ihr Gewiſſen keiner verübten Untreue beſchuldiget/ ſonder vilmehr mit der Hoffnung zukünfftiger Belohnung tröſtet: (2. Tim. 4.) Curſum conſummavi, ruffen ſolche auf mit dem Apoſtel/ fidem ſervavi, in reliquo repoſita eſt mihi corona Juſtitiæ, wir haben unſeren Ritt glücklich vollendet: wir haben ſowol in Erhaltung der weiſſen Farbe unſers Pferdts / als auch in Anleitung deſſen / GOtt die Treue gehalten; jetzt wartet auf uns das glorreiche Sig-Cräntzlein in dem Himmel.

§ 10.

1037 Und auß diſer Anzahl ware einer/unſer ſeeligiſte Jüngling Stanislaus: diſer / ſobald er die Stimm GOttes vernommen/welche ihne von der Welt abruffte/ gabe er ungeſaumt zur Antwort mit David: Paratum cor meum, Deus, paratum cor meum, bereit iſt mein Hertz / O GOtt! (Pſ. 107.) bereit iſt mein Hertz/ dir meinen Leib durch den Todt abzutretten/ welchen du mir in dem Eingang deß Lebens haſt anvertrauet: bedarffe jetzt keines Pferds mehr/ mein Reiß zuverrichten/inmaſſen mit dein Liebe Flügel anhefftet/dorthin zuflügen/ wohin alle meine Begirden zihlen/nemlich in das himmliſche Vatterland/ kein Anhang von der Welt beſchweret mich / weil ich alles um deinetwillen verlaſſen habe: nichts hindere meinen Flug/ weil ich nichts liebe auf Erden. Under diſen/und dergleichen angeflammten Liebs-Seufftzeren gabe Stanislaus ſeinen unſchuldigen Geiſt in die Händ ſeines Schöpffers auf/ welcher ihne allbereit zur Belohnung ſeiner Verdienſten / und der ewigen Ruhe einladete mit jenen Worten: Euge ſerve bone, & fidelis, intra in gaudium Domini tui: (Matt. 25.) Wollan! mein frommer/und getreuer Diener/ gehe ein in die Freude deines HErrn / welche dir deiner geleiſten Treue halber/ nunmehr offen ſtehet. Uns underdeſſen will obligen / daß wir uns nit minder ab ſeiner Glory erfreuen / als ſeinen außerleſnen hinderlaſſenen Tugenden eintzigiſt nachfolgen; dann das erſte ohne das anderte wurde ihme kein Gefallen machen; jene allein/ ſagt der heilige Auguſtinus, ehren auf gebührende Weiß die heilige GOttes/welche ihnen in ihrem Leben nachfolgen. Laſſen wir uns ſonderbar angelegen ſeyn die gegen GOtt erzeigte/unveränderte Treue Stanislai: die Treue in Erhaltung der Unſchuld: die Treue in Erfüllung unſers Beruffs: die Treue/ in allzeit wachtſamer Bereitfertigkeit zu dem Todt. Dann/wie Chriſtus ſagt: Beati ſervi illi, quos, cùm venerit Dominus, invenerit vigilantes, ſeelig ſeynd jene Diener/welche der HErr / wann er durch den Todt ankommt/ getreu / und wachtbar findet. Auch diſe haben zugewarten die Einladung / mit dero GOtt Stanislaum zur Ruhe beruffen hat: Intra in gaudium Do-

mini tui, einzugehen nemlich in die Freude ihres HErrn: in jene Freude/ welche kein Leyd zerſtören / kein Zeit enden / kein Zufall veränderen / kein Gewalt von denen Hertzen der Außerwählten wird hinweck nemmen können.

* * *

Auf das Feſt der Seeligen drey Martyrer auß Japon, Pauli Miki, Joannis de Gotto, und Jacobi Kiſaj.

Anmerckung.

Wunderſame Freude der Seeligen drey Martyrer in ihrem Leyden: und diſer Freude ſonderbare Urſachen.

Ibant gaudentes à conſpectu Conſilij; quoniam digni habiti ſunt, pro Nomine JESU contumeliam pati.
Act. 5.

Sie giengen frolockend auß dem Rath hinweck / dieweil ſie würdig geachtet worden / für den Namen JESU Schmach zuleyden.

1038 § 1.

NIchts iſt / was die wolluſtig- und alle Beſchwernuß haſſende Welt mehr in Verwunderung ſetzet / als die Gedult / und unbeſtürtzte Starckmüthigkeit eines Menſchens in dem Leyden; dann weil ſie mit Epicuro ihrem Lehr-Meiſter der Meynung iſt / die gantze Glückſeeligkeit deß Menſchen ſtehe in der Wolluſtbarkeit diſes Lebens / ſo kan ſie weder faſſen / noch finden / wie es möglich ſeye / daß ſich einer ab ſeinem gröſtem Unglück / welches ihrem Urtheil nach / das Leyden iſt / nit beſtürtze / und ſelbiges mit allen Kräfften von ſich abzuleinen ſuche. Deßwegen hat Seneca geſagt / die Standhafftigkeit in dem Leyden ſeye ein ſo hoch- und Wunder-würdige Sach / daß ein / in der Trübſaal unberuckt ſtehender Menſch die Augen GOttes ſelbſt an ſich ziehe / und verdiene / ihne zu einem Zeugen / und Zuſeher ſeiner Starckmüthigkeit zuhaben: Ecce ſpectaculum, ſeynd die Wort deß Welt-Weiſen / ecce ſpectaculum dignum, ad quod reſpiciat Seneca l. de Provid. intentus operi ſuo Deus: vir fortis cum malâ fortunâ compoſitus: Sehet ein Schau-Spihl / würdig / daß ihme GOtt ſelbſt zuſehe: ein Mann ſtarckmüthig in der Trübſaal. Allein diß iſt noch nit der höchſte

Staf-

Staffel der Starckmüthigkeit / noch nit das gröſte Wunder / nur gedultig ſeyn in Creutz / und Leyden; aber in dergleichen widerwärtigen Begebenheiten frölich ſeyn / und in der Trübſaal frolocken/das iſt würdig der höchſten Verwunderung / und ein Sach/ welche die gantze Welt erſtaunen machet. Nihil magis admirabile, ſagt Cornelius à Lapide, quia nihil magis naturæ contrarium eſt, quàm in tribulatione gaudere, nichts wunderſameres iſt / weil nichts der Natur mehr zuwider iſt / als ſich erfreuen in der Trübſaal. Diſe Freude eines / mit Verfolgung / und Widerwärtigkeit gequällten Hertzens iſt / wann wir dem heiligen Chryſoſtomo glauben / der höchſte Gipffel / den der Menſch in der Starckmüthigkeit erſteigen kan: Eſt quippe fortitudinis excellentiſſimus gradus, ſagt er / non tantùm patienter, & libenter, ſed lætanter quoque adverſas res ferre: darnach hat man den obriſten Stuffen der Starckmüthigkeit erreichet/wann man nit nur gedultig/und willig / ſonder auch frölich / und mit Freuden die Widerwärtigkeit übertraget. Ja nit allein der Starckmüthigkeit / ſonder auch der gantzen Chriſtlichen Vollkommenheit höchſter Grad, iſt diſe Freude in dem Leyden; dahero Chriſtus / nachdeme er ſeinen Jüngeren die acht Seeligkeiten (welche ein Innhalt ſeynd der Chriſtlichen Vollkommenheit) vorgetragen/zum Beſchluß ſeye zu diſer Freude / als den Begriff erwehnter Vollkommenheit ermahnet hat/ſprechend: Cùm maledixerint vobis, & perſecuti vos fuerint, & dixerint omne malum adverſum vos, .. Gaudete, & exultate: wann man euch fluchen/ verfolgen/und alles Ubel von euch reden wird / ſo erfreuet euch / und frolocket. Welche Lehre / und Ermahnung Chriſti abſonderlich wol gefaßt / und durch Ubung ſelbiger / den Gipffel der Chriſtlichen Vollkommenheit erreichet haben unſere drey glorwürdige Martyrer auß Japon, Paulus Miki, Joannes de Gotto, und Jacobus Kiſai, welche / da man ſie zu dem Todt außgeführet / und

Cornel. à Lap. in Epiſt. ad Theſſal. c. 1. v. 6.

S. Chryſoſt. apud Corn. à Lap. in c. 5. Act.

Matt. 5.

in diſer Außführung mit allerhand Schmach / und Unbilden beläſtiget / gantz ungewohnliche Zeichen der Frölichkeit vonſich gegeben haben. Deßwegen ich dann auf ſie / und / wie verhoffe nit unbillich/in meinem Vorſpruch außgedeutet jenes Lob; welches der heilige Lucas denen Apoſtlen gegeben hat/nemlich: Ibant gaudentes à conſpectu Conſilij, quoniam digni habiti ſunt, pro Nomine JESU contumeliam pati: Sie giengen frolockend auß dem Rath hinweck/ dieweil ſie würdig geachtet worden / für den Namen JEſu Schmach zu leyden. Die Haupt-Urſach diſer ihrer / in ſo ſchmertzhafften Umſtänden bezeugten Freude / iſt zwar in erſt erwehnten Worten ſchon entdeckt: Quoniam digni habiti ſunt, pro Nomine JESU contumeliam pati: Darum haubtſächlich haben ſie gefrolocket / dieweil ſie gewürdiget worden/um Chriſti Willen zuleyden. Allein weil ihnen diſe Urſach mit anderen heiligen Martyreren gemein: ich aber ihrer ungemeinen Freude etlich ungemein-und ſie allein eigentlich betreffende Urſachen verborgen zuſeyn erachte; habe ich mich entſchloſſen / in gegenwärtiger Anmerckung ſelbige aufzuſuchen / und meinem werthiſten Leſer zuentdecken.

Act. 5.

§ 2.

Ungemein / ſagte ich kurtz zuvor / 1039
ware der ſeeligen drey Martyrer Freude in ihrem Leyden / ungewohnlich ihr Frolocken in denen ſchmertzhaffteſten Umſtänden deß Tods / und folgends der höchſten Verwunderung würdig ihr Tugend / und Starckmüthigkeit. Wer ſie in diſen Umſtänden geſehen / und ihren Heldenmuth / mit welchem ſie dem / ihnen zubereiten Creutz zugeeilet / in Obacht genommen hätte / wurde ihnen billich nachgeruffen haben das Lob / welches der hönig-flüſſende Bernardus dem heiligen Apoſtel Andreas gegeben hat / ſprechend: Non modò patienter, ſed & libenter, verùm & ardenter ad tormenta, ſicut ad ornamenta, ad pænas, ſicut ad delicias properabat: nit allein gedultig / ja nit allein bereitwillig / ſonder

S. Bernardus de tripl. gen. boni.

auch vor Freuden gantz entzündet/ haben ſie zur Marter / gleich als ob ſie ein Zierde wäre: zu denen Peynen / gleich als ob ſie ein Wolluſt wäre / geeilet. Solches von einem jedwederen auß diſen drey ſeeligen Blutzeugen Chriſti zubeweiſen / beruffe ich mich auf ihr Lebens- und Todts-Beſchreibung/ welche erſtlich von dem Seeligen Paulo Miki ſagt/ da/ als er zu Ozaca, einer Statt in Japon, deß Glaubens halber/ gefänglich eingezochen/ und in die Eiſſen geſchlagen worden / er vor Freuden gleichſam auſſer ſich kommen/ und die Ehre/ welche er ihme auß diſer Gefangenſchafft zuzuſtehen erachtete/ nit habe faſſen können: Paulus noſter præ gaudio vix capiebat ſeſe, ſagt der Geſchicht-Schreiber; ſetzt auch gleich darauf diſer ungewohnlichen Freude ein Urſach bey/ welche diſen heiligen Martyrer gantz abſonderlich/ und allein betrifft: Cùm reputaret ſecum, ſpricht er / quòd triginta tres vitæ annos numerans, feriâ quintâ, in utroque, Domino ſuo ſimilis, comprehenſus, & vinctus eſſet, deßwegen iſt Paulus in ſo groſſe Freuden zerfloſſen / weil er in dem 33. Jahr ſeines Alters/ an einem Donnerſtag gefangen / und gebunden: folgends in beyden Stucken / dem Alter / und Tag der Gefängnuß nach / Chriſto/ ſeinem Erlöſer gleich worden iſt. Er erwegte nemlich bey ſich ſelbſt/ was Syracides ſagt: gloria magna eſt, ſequi Dominum, was für ein groſſe / und ſonderbare Ehr es ſeye / dem HErrn aller Heerſchafften nachfolgen können: er erinnerte ſich deſſen/ was Chriſtus ſpricht Lucæ am 6. Capitul: Perfectus omnis erit, ſi ſit, ſicut Magiſter ejus, darnach hat der Jünger ſein Vollkommenheit erreichet/ wann er ſich mit ſeinem Lehrmeiſter vergleichet: er betrachtete: ſonderbar in Vorſehung deß auf ſich wartenden Creutz-Todts / was für ein groſſe Glory bey GOtt/ und der Chriſtlichen Welt es ihme bringen wurde/ daß man von ihme mit Warheit ſagen kunte: Simili pœnâ ſervus cum Domino afflictus eſt, & popularis homo Regi ſimilia paſſus: der Diener hat ein gleiche Peyn mit ſeinem Herrn außgeſtanden / und ein gemeiner Menſch eben das gelitten / was der König.

Matthias Tanner in Soc. milit.

Eccli. 23.

Luc. 6.

Sap. 18.

§ 3.

1040 Nit mindere Freuden-Zeichen hat in der Marter / und Todt von ſich gegeben der ſeelige Joannes de Goto, wie es ſein Lebens-Beſchreiber mit folgenden Worten bezeugt: quàm læto, quàm hilari ore, atque animo ſcenam feralem peregerit, permirum eſt, mit was außgeheittertem Angeſicht/ und frolockendem Gemüth er ſeinen Kampff angetretten / und vollendet hat / iſt ſich billich zuverwunderen. Es kunte diſem heldenmüthigen Jüngling weder die bevorſtehende Schand einen Schröcken einjagen / weder die annachende Marter deß Creutzes / und Todts verzagt / oder beſtürtzt machen; ja noch ein andere / weit gefährlichere Begebenheit/ welche ihme aufgeſtoſſen / und ſonſt das menſchliche Hertz aufs leichtiſte zuerweichen pfleget / hat ſeinem Freuden-Muth die geringſte Verhindernuß nit machen können. Was ware diß für ein Begebenheit? folgende / welche / ob ſie ſchon alle anweſende zu einem zarten Mitleyden bewegt / das Hertz Joannis doch keines weegs biegen / noch hat entkräfften können. Es fande ſich/ da Joannes jetzt gleich an ſein Creutz ſolte gebunden werden / ſein leiblicher allerliebſter Vatter zugegen ein / willens/ von ſeinem / zu dem Todt dahin geriſſnen Sohn den letzten Abſchied zunemmen/ und ſich von ihme in diſem Leben auf ewig zubeurlauben; dergleichen Beurlaubung ſonſt ohne Zächer-Vergüſſung / und Hertz-ſtoſſende Traurigkeit ſelten pflegt abzulauffen. Aber gleich wie ſich ein ungewöhnliche Tugend in dem Hertzen Joannis befande/ alſo hat ſie auch ein ungewöhnliche / und ſeltene Würckung gehabt: ſo fern ware es / daß der ſtarckmüthige Jüngling bey diſer Beurlaubung ein Zächerlein vergoſſen / oder ſich im geringſten beſtürtzt erzeiget habe / daß er vilmehr ſeinen Vatter zu gleicher Starckmuthigkeit ermahnet / und ihme mit folgenden Heroiſchen Worten

Tanerus loc. cit.

Englgrave in Cæl. Emp. de SS. Mart. Japon.

hat zugeſprochen: Vide mi Pater, ut intelligas, nihil ſaluti æternæ præhabendum, neque tibi in ea procurandâ, ulla ſocordia obrepat, ſiche zu mein Vatter/ daß du nichts dem ewigen Heyl vorziecheſt/ und geſtatte nit/ daß dir in dem Fleiß/ ſelbiges zueroberen/ ein Nachläſſigkeit anſtoſſe. Alſo hat auch die natürliche Liebe deß Vatters/ welche ſonſt den gröſten Gewalt über die Hertzen der Kinder hat/ diſem zu dem Creutz-Todt eilendem Sohn ſein / ab eben diſem Todt geſchöpffte Freude nit verminderen können/ und iſt da/ wann ſonſt jemalen/ erfüllet worden das Verſprechen Chriſti: Gaudebit cor veſtrum, & gaudium veſtrum nemo tollet à vobis, es wird ſich euer Hertz erfreuen / und euer Freude wird niemand / weder Vatter/ noch Mutter/ von euch nemmen können.

Joan. 16.

1041 § 4.

Gleichwie nun diſen zwey heiligen Blut-Zeugen in der Marter / und Todt: alſo hat ihnen auch in der Freude/ getreue Geſellſchafft geleiſtet Jacobus Kiſai, ein vier / und ſechtzig jähriger Alter / welcher doch / da ihme der Todt angekündet worden / vor Uberfluß der Freude widerum jung zuwerden/ und anſich wahr zumachen ſchine/ was Salomon ſagt: Animus gaudens ætatem floridam facit, ein fröliches Gemüth macht ein blühendes Alter. Cruciatus illatos, & opprobria excepit animo, non ſolùm æquo, ſed hilari, & feſtivo, leſe ich von ihme in ſeinem Leben: Die Peyn/ und angethane Schmachen hat er nit nur mit gedultig- ſonder frölich- und frolockendem Gemüth übertragen. Ware auch kein Wunder; inmaſſen er ſich ſchon lange Zeit vorhero/ durch unabläßliche Betrachtung deß Leydens / und Todts Chriſti zu diſem Kampff vorbereitet / und die Freude auß denen Brünnen deß Heylands / das iſt/ auß den Wunden Chriſti / geſchöpffet hat/ laut deſſẽ/ was Iſaias ſagt: Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris, ihr werdet in Freuden Waſſer ſchöpffen auß denen Brūñen deß Heylands. Diſes nun iſt die ungemeine Freude/ welche unſere ſeeligſte drey Martyrer in ihrem Kampff/ und Todt anſich haben verſpüren laſſen; vernemme man jetzt auch ein / und die andere ungemeine / und ſie allein betreffende Urſach/ oder Brunn-Quell / auß welcher die Freude iſt hergefloſſen.

Tannerus loc. cit.

Iſai. 12.

§ 5.

Drey finde ich in diſer Urſachen/ 1042
welche ſich alle auß denen Umſtänden ihrer Marter: und zwar auß denen Umſtänden theils der Zeit: theils deß Orths: theils ihres Jahr-Alters herauß graben laſſen. Der Zeit nach/ waren ſie die erſte/ welche auß der Geſellſchafft JEſu in Japon für den Glauben Chriſti ihr Blut vergoſſen haben/ und folglich waren ſie die erſte Früchten / welche erwehnte Geſellſchafft von dem / ihr anvertrautem Japoniſchen Weinberg GOtt geopffert hat. Vinea noſtra floruit kunten ſie ſagen mit der Geſponß in dem hochen Lied Salomonis, ſiche / mein HErr! unſer Weingarten hat geblühet / ja drey ſchöne Blut-rothe Trauben hervor gebracht/ welche ich nunmehr auf dein himmliſche Tafel bringe/ hoffend / in kurtzem mit mehr dergleichen zu deinem groſſen Vergnügen aufwarten zukönnen. Diſe Aufopfferung hat im Namen der Societet gethan P. Organtinus, da er die/ denen ſeeligen drey Martyreren zu Mecaco abgeſchnitne/ und ihm beygebrachte Ohren-Stücklein in die Hand genommen/ und under Vergüſſung viler Freuden Zächer/ GOtt mit folgenden Worten hat angeredet: Ecce primitias Societatis in Japonia, ecce laborum tantorum pretium, ac fructus! hos ego flores novellæ Eccleſiæ tibi, magne Deus, ſupplex repræſento; tu fac eos, quæ tua eſt conſueta benignitas, in meſſem Chriſtianorum uberrimam progerminare: Sechet die erſte Früchten der Geſellſchafft JESU in Japon: ſechet die Belohnung / und fruchtbare Würckung unſerer / in diſem Weinberg bißhero angewendten Mühe/ und Arbeit: Diſe Fruhe-Früchten deiner neu-aufwachſenden Kirchen/ O groſ-

Cant. 2.

Tannerus loc. cit.

ſer

ſer GOtt! opffere ich dir demüthigiſt auf; du verſchaffe auß deiner unendlichen Gütigkeit / daß ſelbige in ein reiche Erndte der Chriſtenheit erwachſen. Waren demnach diſe heilige drey Martyrer die Führer / und gleichſam Hertzogen der gantzen übrigen Schaar deren / welche mit der Zeit in groſſer Anzahl auß mehr-erwehnter Geſellſchafft JESU in Japon ihr Blut um Chriſti Willen vergoſſen haben:
Michææ. 2. Aſcendent, pandentes iter ante eos, kunte man von jihnen auß dem Propheten Michæa ſagen: ſie werden voran gehen / anderen den Weeg zur Marter bannen / und ſie durch das Vorſpihl ihrer Standhafftigkeit zur Nachfolg einladen. Was aber diß für groſſe Ehre / und Vorzug bringe: andere zu einem ſo glorwürdigen Werck anführen / bezeugt der heilige Petrus Damiani, ſprechend: Quos
S. Petr. Dam. ſer. 49. in cæteris novimus primos, non ambigimus, inter eos cujusdam privilegij tenere primatum, denen / welche anderen mit ihrem Exempel zu einer Tugend vorleuchten / iſt kein Zweifel / daß under ihnen ein gewiſer Vorzug gebühre. Bezeugt es noch heller der heilige Auguſtinus, da er
S. Aug. ſer. 5. de SS. ſagt: Siquid diſtare inter Martyres poteſt, præcipuus videtur eſſe, qui primus eſt, wann under denen Martyreren ein Underſchid zumachen iſt / ſo ſeynd jene die Vornehmſte / welche die erſte ſeynd. Diſes nun verſtunden die ſeelige drey Martyrer gantz wol / und deßwegen hatten ſie ein abſonderliche Urſach / ſich von Hertzen zuerfreuen; alldieweilen ſie ſich vor ſovil anderen von GOtt außerküſen ſachen / denen Geſellen JEſu mit ihrem Blut den Marter-Pfad auß Japon in den Himmel zuzeichnen: deßwegen ibant gaudentes, giengen ſie mit ungemeiner Fröhlichkeit dem Todt zu; weil ſie vorſachen / was für ein Zahl-reiche Schaar auß ihren Ordens-Genoſſnen ihnen auf eben diſem Weeg nachfolgen / und in ihre blutige Fuß-Stapffen tretten wurden.

§ 6.

2043 Die zweyte Urſach der ungemeinen Freude diſer heiligen Martyrer entſtunde auß ihrem Lebens-Alter / welches ſich an ihnen gantz ungleich / und weit voneinander entfernet befande; dann der ſeelige Joannes ware ein Jüngling von neunzechen Jahren: Paulus ein Mann von drey / und dreyßig: Jacobus ein alter von vier / und ſechtzig Jahren. Wol ein wunderliche Zuſamenfügung dreyer / ſo ungleichen Alters / Perſohnen auß einem Orden in dem Marter-Todt. Durch diſen Jahr-Underſchid ſtellten diſe ſeelige drey Blut-Zeugen vor / alle in unſerer Geſellſchafft befündliche Stände / und Lebens-Alter / als welche auß Jünglingen / Männeren / und betagten Alten beſtehet. Scheinet demnach / die Societet habe von ihrem gantzen Leib einen Außſchuß machen / und auß allen Alteren einen durch die Marter zu GOtt abſenden wöllen / welcher der übrigen allen Treue / und Begürd, das Blut um der Göttlichen Ehre / und Liebe willen zuvergüſſen / ſeiner Majeſtet bezeugen ſolte. Der ſeelige Joannes de Goto ſolle an ſtatt aller Jünglingen der Societet bezeugen / daß ſie durch ihren Fleiß im ſtudiren / und allerhand Tugend Ubungen nichts anderes ſuchen / als ſeiner Göttlichen Majeſtet ein angenehmes Brand-Opffer zuwerden / und ſich / wann ſie GOtt ſo hocher Gnad würdigen ſolte / auch zur Marter vächig zumachen. Der ſeelige Paulus Miki ſolle im Namen aller Apoſtoliſchen Männer / und Seelen-Eyfferer dem Allmächtigen vortragen / daß ſie alle Augenblück bereit ſtehen / Leib / und Leben zu ſeinem Dienſt aufzuſetzen / und nit zugeben werden / daß ſie ein Todt / oder Grauſamkeit von der Liebe Chriſti abſönderen möge. Der ſeelige Jacobus Kiſai ſolle an ſtatt / und im Namen der Ehrwürdigen Alten auß der Societet bey GOtt das Wort führen / und einen Zeugen abgeben / daß / ob ſie ſchon an Leibs-Kräfften erſchöpffet ſeyen / nichts deſto minder ihr Geiſt annoch blühe / und das Blut in denen Aderen noch nit ſo ſehr erkaltet ſeye / daß ſie nit fertig ſtehen / GOtt daraus ein Schlacht-Opffer zumachen; ja glückſeelig ſchätzen ſie

ſich /

ſich / wann ſie die Gnad haben ſolten / ihre alte Täg mit einem glorwürdigen Marter-Todt zucrönen. Waren alſo diſe heilige drey Martyrer / drey / von der gantzen Societet zu GOtt Abgeſandte / und mit dem Purpur ihres eignen Bluts bekleydte Legaten: welches gleichwie es ihnen ein ſonderbare Ehr / alſo verurſachte es ihnen billich ein ſonderbare Freude; indeme ſie vorſachen / daß ſie ſolcher geſtalten nit allein mit ihren eignen Verdienſten / ſonder auch mit denen Verdienſten ſo viler anſechlichen Diener GOttes gezieret / vor dem Thron der Göttlichen Majeſtät erſcheinen wurden.

§ 7.

1044 Noch ein Urſach finde ich / welche unſeren ſeeligen drey Helden einen Zuſatz ihrer Freude gegeben hat / nemlich der Umſtand deß Orths / oder Lands / in welchem ſie geboren / und durch den Marter-Todt geſtorben ſeynd. Sie waren alle drey geborne Japoneſer, und hatten / nachdeme ſie ſelbſt das Liecht deß Glaubens erkennt / groſſe Begirde / ihren Freunden / und Lands-Genoſſnen eben diſes Liecht mitzutheilen / und ſie von dem Götzen-Dienſt auf die Straſſen deß Heyls herüber zuziechen. Demnach ſie dann wußten / daß das beſte Mittel / andere zur Nachfolg zuvermögen / das Exempel: der beſte Redner / dem Verſtand ein Wahrheit glaubwürdig zumachen / der für ſolche Wahrheit außgeſtandene Todt ſeye / freueten ſie ſich von Hertzen / daß ihnen durch Vergüſſung ihres Bluts / und grauſamen Marter-Todt für den Glauben Chriſti / Gelegenheit an die Hand gegeben wurde / ihre Lands-Leuth oder zur Annemmung / oder zur beſtändigen Handhabung diſes Glaubens / auf das kräfftigiſte zubereden. Sie erinnerten ſich / was Tertullianus ſagt: Sanguis Martyrum, ſemen eſt Chriſtianorum, daß nemlich das Blut der Martyrer / ein fruchtbarer Saamen ſeye / auß welchem ein reiche Erndte neuer Chriſten hervor zuwachſen pflege. Dannenhero der ſeelige Paulus Miki, da er ſchon zu nächſt bey dem Todt / auß ſeinem Creutz ein Cantzel machte / und dem Umſtehendem Volck die letzte Lehre geben wolte / ſich vornemlich diſes Arguments, oder Beweg-Urſach bedienete: ego extraneus non ſum, cives mei, ſprache er / ne cui fortaſſis ea opinio ſuſpectam faciat Evangelij mei fidem: Japonia mihi Patria eſt, Societatem JESU jam olim complexus, en agon, in crucem idcircò quià Chriſti doctrinã evulgavi. O factum benè! Deo meo gratias ago ob hoc beneficium. Sed vos, quando hic rerum articulus veritatis diſſimulationem excludit, ſic à me accipite, nullam patére præter eam, quâ Chriſtiani ingrediuntur, ſemitam ad ſalutem: Ich bin kein Außländer / liebe Mit-Burger! (damit euch nit diſe Meynung villeicht die Wahrheit deß Evangelij verdächtig mache) Japon iſt mein nit minder / als euer Vatterland. Schon vor Jahren bin ich in die Geſellſchafft JESU eingetretten / und ſechet! jetzt wird ich gecreutziget / weil ich die Lehre Chriſti geprediget habe. O mich Glückſeeligen! GOtt ſeye Danck um ſo groſſe Gnad / und Gutthat. Ihr indeſſen / weil ihr nit zubeſorgen habt / daß ich euch in diſen Umſtänden / und meiner letzten Lebens-Stund ein Unwahrheit vortragen werde / wiſſet / und glaubet kräfftiglich / kein andere Straſſen ſtehe euch zu dem Heyl / und Himmel offen / als die / auf welcher die Chriſten wandlen. Diſe der Heiligen Martyrer Freude ward noch mehr vergröſſeret / weil ſie ſchon damalen / als ſie gecreutziget worden / einen groſſen Glaubens-Eiffer an vilen anweſenden Japoneſeren verſpüreten / und alſo die Frucht ihres Exempels etlicher maſſen noch in ihrem Leben genoſſen / wie dann ſothanen Eiffers ein ſchön- und offentliche Zeugnuß von ſich gegeben hat der Vatter deß ſeeligen Joannis de Gotto, welcher / da ihne ſein / nunmehr in denen Todts-Gräntzen ſtehender Sohn / wie obẽ erwehnt / zur Chriſtlichen Standhafftigkeit in dem Glauben anermahnet / ihme mit gantz un-

Tertull. in Apologet. c. ult.

Tannerus loc. cit.

Bollandus 5. Febr. pag. 738.

erſchrockenem Muth / und Hertzen geantwortet hat: rectè mones, fili: ego quoque, ac mater tua parati ſumus mortem oppetere Dei cauſa, ſi opus fuerit, du mahneſt gar recht / mein Sohn! und kan ich dich zum letzten Troſt wol verſicheren / daß ich / und dein Mutter / ebenfalls bereit ſeyen / um Chriſti / und ſeiner heiligen Lehre willen das Leben zulaſſen / wann es wird vonnöthen ſeyn.

§ 8.

1045 Solcher geſtalten dann / und auß diſen Urſachen frolockten die Helden-müthige Chriſtliche Soldaten in ihrem Marter-Kampf / und Todt: ibant gaudentes à conſpectu Concilij: ware auch diſe ihr Freude dermaſſen außbrechend / und unverborgen / daß ſie jederman in die Augen fiele / jederman in Verwunderung zoche. Ja ſo gar die Heydniſche Gerichts-Diener / welche ſie zur Marter außführeten / entſetzten ſich darob / und fragten

Tannerus loc. cit.

under einander: quid eſt hoc hominum, prorſus inſuetum, atque mirabile, in ſuis malis, atque opprobrijs, juxta ac ſecundis in rebus, lætitiâ exultantium? Was iſt doch diſes für ein neu- und wunderliche Art der Menſchen / welche ſich in ihrem Unglück / Verſchmächung / und Todt / nit minder / als wann es ihr höchſter Glück-Stand wäre / erfreuen? Ja / ja / meine Freund / es iſt ihr Glück-Stand / welches aber ihr / als blinde Heyden / dermahlen noch nit erkennet: Beati, qui perſecutionem patiuntur propter Matt. 5.
juſtitiam, ſagt ihr Lehr-Meiſter Chriſtus: ſeelig / und überglückſeelig ſeynd die / welche Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen: warumen aber? quoniam ipſorum eſt Regnum Cœlorum, weil man dardurch das Himmel-Reich eroberet; in welchem nunmehr die heilige drey Martyrer die Früchten ihrer Arbeit / die Belohnung ihrer Treue / und die / durch Vergüſſung ihres Bluts verdiente Sig- und Marter-Cron in Ewigkeit genüſſen.

* * *

Auf

Auf das Feſt deß Viertzig-Stündigen Gebetts/ ſo in denen Kirchen der Geſellſchafft JESU, bey Auſſetzung deß Hochwürdigiſten Sacraments deß Altars an dem Sonntag Quinquageſimæ, und folgenden zwey Tägen gehalten wird.

Erſte Anmerckung.

Unglückſeeliger Dantz der Tochter Herodiadis, von vil Chriſten in der Faßnacht erneuert.

Vidit, & ſequebatur ipſum, magnificans Deum. *Luc.* 18.

Er iſt ſechend worden/ und ihme nachgefolget/ GOtt preiſſend.

§ 1.

1046 UNder anderen Zeiten/ von denen der weiſe König Salomon Meldung thut Eccleſiaſtis am 3. Capitel, iſt auch zufinden die Dantz-Zeit/ eſt tempus ſaltandi, ſagt er/ es iſt ein Zeit zu dantzen. (Eccle. 3.) Was für ein Zeit aber ſolle diſe ſeyn? oder wann kommt ſie in dem Jahr? meines Erachtens iſt es die gegenwärtige Zeit/ nemlich die Faßnacht; oder iſts diſe nit? ſo weiß ich keine. Keiner Zeit iſt das dantzen anſtändiger/ als der Faßnacht; wiewol auch zu keiner Zeit das dantzen ungereimter iſt/ als in der Faßnacht. So ſolle dann das dantzen in der Faßnacht nit ſo hoch verbotten ſeyn/ als in der Faſten? nit allein iſts nit verbotten/ ſonder auch löblich/ und wünſchte ich/ daß jederman in der Faßnacht dantzete; dann das dantzen iſt ein heilige/ fromme/ und Gottſeelige Ubung. Was ſage ich? ſolle dann das dantzen in der Faßnacht nit eben ſo gefährlich ſeyn/ als zu anderen Zeiten? was zweifflet man? nit allein iſt es gefährlich/ ſonder auch läſterlich; und wäre zuwünſchen/ daß die Leuthe in der Faßnacht ehe erkrummten/ als dantzten; dann das dantzen iſt einölliſche boßhafft- und gottloſe Ubung. Habe nur Gedult/ lieber Leſer! du wirſt heut wol mehr widerwärtige Sprüch auß meiner Feder vernemmen/ ein vernünfftige/ kunſtreiche/ unſchuldige Leibs- und Gemüths-Bewegung iſt das dantzen: ein närriſches/ ſpriche

ich/lächerlich-und gefährliches Gum-
pen / und ſpringen/ iſt das Dantzen:
ein Freude deß Himmels / ein Lehre
der Sternen/ ein Meiſter-Stuck der
Göttlichen Weißheit/iſt das dantzen:
ein Erfindung deß Teuffels/ſage ich/
ein Practic der böſen Geiſter / ein
Meiſterſtuck der hölliſchen Schlan-
gen iſt das dantzen. Wer hat die
Menſchen das dantzen gelehret? der
Himmel / ſagt Lucianus, etenim
Lucianus de ſaltatione. ipſa ſiderum chorea, ſeynd ſeine
Wort / & errantium cum non er-
rantibus conjunctio, corundém-
que modulata, atque concinna par-
ticipatio, & illa bella, tam pulchrè
inſtituta harmonia, primogenia
ſaltationis argumenta fuêre: der
ſchöne Dantz / welchen täglich under
einander die Stern halten durch ihre
wunderliche Bewegungen / Vereini-
gungen/ Entfernungen Gegenſätze /
und Anblick: diſe ſo weißlich angeord-
nete Beyſtimmung der hellen Him-
mels-Liechter haben dem dantzen ih-
ren Urſprung gegeben. Wer hat die
Menſchen das dantzen gelehret? fra-
ge ich noch einmal: der Teuffel / ant-
wortet mir der heilige Ephrem: quis
S. Ephrem. lib. de Interogat. & reſponſ. talia Chriſtianos edocuit? alſo redet
er / draco antiquus, Magiſter omnis
impuritatis, voluminibus ſuis do-
cuit, der hölliſche Drack durch das
Wünden/Krümmen / und Einflech-
tung ſeines vergifften Schlangen-
Balgs / hat die Chriſten in der Dantz-
Kunſt abgerichtet. GOtt / und die
Göttliche Weißheit ſelbſt dantzen /
Philo lib. quòd Deus immutabilis. verbum Dei choreas in orbem agit,
ſagt Philo, der gelehrte Hebræer, das
Wort GOttes dantzet im Ring he-
rum; aber der Teufel dantzet auch/
ſaltat per puellam diabolus, ſagt
Theophilactus apud Vivien. v. ſaltatio. Theophilactus, in einem frechen/un-
verſchammten Mägdlein dantzet der
Teuffel. GOtt gebietet das Dan-
tzen/da er zu dem Propheten Ezechi-
el ſagt/plaude manu, & ſtrepe pe-
Ezech. 6. de, wie diſen Text die 70. Dolmet-
ſchen leſen/ſchlage die Händ zuſamen/
und klopffe mit denen Füſſen; aber er
verbietet es auch / indeme er ſagt:
Eccli. 9. cum ſaltatrice ne aſſiduus ſis, nec
audias illam, ne fortè pereas in effi-
caciâ illius, halte dich nit vil auf bey
denen Dantzerinen / und höre ſie nit
an/ wann ſie dich zu dem Dantz einla-
den/damit ſie dich durch ihr anzückige
Krafft nit verführen. Die heilige
Vätter / und Kirchen-Lehrer loben
das dantzen: eſt honeſta ſaltatio,
ſagt der heilige Ambroſius, das dan- S. Ambr. l. 6. in Luc. c. 7
tzen/ iſt ein ehrliche Ubung/ und wide-
rum ſer. 80. ſaltationem à nobis
requirit Deus, GOtt begehret / wir
ſollen dantzen; aber ſie ſchmächen/
und verfluchen es noch öffter: omnis S. Aug. apud Faber. conc. 2. Dom. Quinqua.
motus, & ſaltus petulantiæ, eſt ſal-
tus in profundum cloacæ, ſagt der
heilige Auguſtinus, ein jedwederer
leichtfertiger Sprung/der under dem
dantzen geſchicht / iſt ein Sprung in
die Kottlachen.

§ 2.

Du merckeſt wol / lieber Leſer / 1047
daß mein Rede in der Faßnacht daher
gehe/ und ein Maſcara anhabe/ hinder
welche man noch nit weiſt/was für ein
Geſtalt verborgen lige. Was für ei-
nen Theil wird ich wol behaupten: daß
das dantzen in der Faß-Nacht gut: o-
der böß: himmliſch/ oder hölliſch: ehr-
lich / oder gefährlich ſeye? wird ich
heut für / oder wider das dantzen ſte-
hen? Beyde wird ich thun: darfür /
und darwider wird ich ſtehen/ und da-
hero wird ich die Chriſten von dem
dantzen abmahnen/ und zu dem dan-
tzen anermahnen. Freylich iſt die ge-
genwärtige Faßnacht-Zeit gantz ei-
gentlich tempus ſaltandi, ein Zeit zu
dantzen. Die gantze Welt dantzet zu
diſer Zeit / allein die Dantzer theilen
ſich in zwey underſchiedliche Rayhen
ab / deren einer böß / der andere gut:
einer teufliſch / der andere himmliſch
iſt. Ein Theil/und leider! der gröſſe-
re dantzet mit der Tochter Herodiadis
vor dem König Herodes, und diſer
Dantz gefallt dem Herodes über die
maſſen wol: Saltavit Filia Herodia-
dis, & placuit Herodi: der andere Matt. 14.
kleinere Theil dantzet mit dem Gotts-
förchtigem König David vor der Gött-
lichen Arch / und an diſem Dantz hat
GOtt das gröſte Gefallen: David
ſaltabat totis viribus ante Domi- 2. Reg. 6.
num: mit der Tochter Herodiadis

dan-

dantzen alle leichtfertige / ſchwärmeriſche Bacchus-Brüder / welche ſich diſe Zeit hindurch dem Fraß / und Wolluſt ergeben: mit dem David dantzen alle fromme / Chriſtliche Seelen / welche GOtt in ſeiner Arch / das iſt / in dem hochwürdigen Sacrament deß Altars mit Mund / und Hertzen eiffrigiſt anbetten. Der erſte iſt ein häßlicher Teuffels-Dantz / bey welchem kein ehrliches Gemüth erſcheinen ſolte: der andere / iſt ein unſchuldiger / ſchöner Engel-Dantz / bey welchem ſich alle fromme Chriſten einfinden ſollen. Die auf die erſte Weiß dantzen / vergleichen ſich mit dem heutigen Blinden im Evangelio; dann ſie ſeynd in der Warheit blind / und ſehen ihren eignen
Luc. 18. Schaden nit: Cæcus quidam ſedebat juxta viam; die / welche ſich zu dem anderen Reyhen ſchlagen / machen ſich gleich eben diſem / aber nachdeme er von Chriſto erleuchtet / und ſehend worden; dann ſie haben erleuchtete Augen / folgen GOtt nach / und preyſen ihne; Vidit & ſequebatur eum, magnificans Deum. Beyder diſer Reyhen-Stand / und Beſchaffenheit will ich theils in gegenwärtiger: theils in denen darauf folgenden drey Anmerckungen entwerffe; jetzt zwar in Gegenwart die Blindheit deren / ſo mit der Tochter Herodiadis dantzen: folgends aber die groſſe Glückſeeligkeit / ſchöne Tugend / uñ Nutzen der übrigen / ſo mit David vor der Arch GOttes dantzen.

§ 3.

1048. Die Geſchicht von dem leichtfertigen Dantz der Tochter Herodiadis erzehlet uns der Evangeliſche Cantzler Marcus mit folgenden Umſtänden:
Marci. 6. Cùm dies opportunus accidiſſet, Herodes natalis ſui cænam fecit Principibus, & tribunis, & primis Galileæ: Herodes der König hielte an ſeinem Geburts-Tag denen Fürſten ſeines Lands / und vornemſten Bedienten ein herrliches Gaſt-Mahl. Under wehrender Mahlzeit tratte die Tochter ſeines unehelichen Beyſchlaffs / der Herodias, in die Taffel-Stuben hinein / und fienge an vor dem König / und anweſenden Gäſten zudantzen / mit ſolcher Kunſt / und Zierlichkeit / daß ſich alle Gegenwärtige an ihr vergafften. Sonderbar zeigte ſich ab diſem Ball vergnügt der König ſelbſt / welcher dann zu der Dantzerin ſprache: Pete à me, quod vis, & dabo tibi, licèt dimidium Regni mei, begehre ein Gnad von mir / was dir immer für eine beliebig; und ſolte es auch der halbe Theil meines Reichs ſeyn / ſo will ich dirs nit verſagen. Die leichtfertige Tochter luffe alſobald zu ihrer Mutter in das Neben-Zimmer / und fragte ſie um Rath / was ſie begehren ſolte / welche ihr dann befolchen / Caput Joannis Baptiſtæ, ſie ſolle das Haupt Joannis deß Tauffers begehren / welchen Herodes dazumal in der Gefängnuß hatte. Alſo geſchache es: auf das Anhalten der Dantzerin ſchickte Herodes den Scharpff-Richter in den Kercker / lieſſe Joannem enthaupten / das Haupt in ein Schiſſel legen / und der frechen Tochter einhändigen. Wie gefallt dir diſer Dantz? lieber Leſer: das / was man in einem Ball für das Schönſt- und Künſtlichiſte haltet / ſeynd die Cadenzen, ſo da beſtehen in netter Beyſtimmung / und Vergleichung der Leibs-Bewegung mit der Muſic. Iſt diſem alſo? O! ſo kan keinem vernünfftigen Menſchen diſer Dantz gefallen / und verdienet / keiner weiſen Schätzung nach / gelobet zuwerden / als in welchem es ein ſo ungereumte Cadenz abſetzt / als da iſt der blutige Fall deß Haupts Joannis von dem Halß herunder in die Schiſſel. O wie übel ſtimmt diſer Fall mit der Muſic zu! die Muſic, wie nit zweiffle / ware luſtig / kurtzweilig / anmüthig / und freudenreich: der Fall aber iſt traurig / blutig / grauſam / und erſchröcklich; deßwegen der heilige Ambroſius auffruffet: quid crudelitati cum delicijs! quid cum funeribus voluptati? S. Ambr. l. 3. de Virg. wie reumet ſich die Grauſamkeit zu denen Freuden? wie der Todt zu dem Wolluſt? ſechet nur diſen ungeſchickten Dantz an / ſagt der heilige Prælat weiter / Præmium ſaltatricis, eſt mors Prophetæ, mit dem Todt eines heiligen Manns / eines Propheten / deß unſchuldigen Joannis, wird die Kunſt der Dantzerin be-

belohnet. Und diſes ware der klägliche Außgang deß damaligen Dantzes an dem Hoff deß Königs Herodis: vernemme man jetzt einen anderen Dantz / und ſage man mir / ob er ſich nit mit diſem gantz ähnlich vergleiche.

§ 4.

1049 Wann ich die Faß-Nacht / wie ſie von der eitlen Welt/und ihren üppigen Nachfolgeren an vilen auch Chriſtlichen Orten unchriſtlich begangen wird / in die Augen faſſe / ſo geduncket mich / ich erſehe an ihr ein gantz lebhaffte Abbilduug deß oberzehlten Herodianiſchen Gaſtmals/und Dantzes. Alle Perſohnen / und Umſtände finde ich gantz gleich in beyden Begebenheiten. Die Perſohnen in der erſten Begebenheit waren: der König Herodes, Herodias, und ihr Tochter / der heilige Joannes Baptiſta, und die geladne Gäſt/ die Galilæiſche Herren. Bey der Welt-Faßnacht finde ich eben diſe. Die Umſtände / ſo bey jener Mahlzeit eingeloffen / waren: der jährliche Geburts-Tag Herodis, der Dantz der jungen Tochter / die böſe Anſtifftung der Mutter / der Todt Joannis / anfangs die Freude / nachmalen aber der Schröcken/und Grauſen der geladnen Gäſt ab dem blutigen Spectacul. Eben diſe Umſtände ereignen ſich auch bey der Welt-Faßnacht; alles in ſittlichem Verſtand/ und Außlegung. Wer vertritt dann in der Welt die Perſohn deß Königs Herodes? der / welcher durch den Namen Herodes, bedeutet wird. In drey underſchidlichen Sprachen / wie Thomas le Blanc anmercket über den 2. Pſalm, bedeutet der Namen Herodes, den Lucifer, das iſt/den Teuffel: der Syriſchen Sprach nach / wird er verdollmetſchet Draco ignitus, ein
LeBlanc. in Pſ. 2.
feuriger Drack: der Griechiſchen nach Hiros ódis, das iſt / Heros Inferni, ein Held / oder Fürſt der Höllen: der Hebræiſchen nach: Mons arogantiæ, ein Berg der Hoffart. Diſer hölliſche Herodes verheuratet ſich / aber durch ein unehrliche Verbündnuß / nemlich durch die Sünd / mit der Welt / einer anderen neidigen / Ehrſüchtigen / und allerhand Boßheit anſtifftenden Herodias, welche zu einer Tochter hat jene leichtfertige / prächtige / und dem Satan höchſt-gefällige Dantzerin / den fleiſchlichen Wolluſt. Alle diſe drey Perſohnen: der Vatter / die Mutter / und Tochter / will ſagen: der Satan/ die Welt/und das Fleiſch/ ſtehen in einer engen Verbündnuß / und ſeynd drey geſchworne Feind deß heiligen Joannis deß Tauffers / das iſt / der Gnad GOttes / ſo der Menſch im heiligen Tauff empfanget / und durch den Namen Joannes / bedeutet wird / nach Zeugnuß deß heiligen Chryſoſtomi, welcher ſagt: Hoc nomen, Joannes, gratia Dei interpretatur, der Namen Joannes / heiſt die Gnad GOttes. Diſen Göttlichen Joannem will die Herodianiſche Famili kurtz um todt haben: und diſes boßhaffte Vorhaben außzuwürcken / ſtellt Herodes ein Mahlzeit an/die Tochter dantzet/die Mutter ſtifftet den Todt an und begehret Caput Joannis, man ſolle Joanni das Haubt abſchlagen. Wann aber geſchicht diſer Verrath? wann wird der Todt Joannis, der Gnad GOttes ſonderbar werckſtellig gemacht? die natalis Herodis, ſagt der heilige Matthæus, an dem jährlichen Geburts-Tag deß hölliſchen Herodis, das iſt / in der Faßnacht.

S. Chryſoſt. apud Manſi l. 2. de S. Jo. Bapt.

Matt. 14.

§ 5.

Damit man aber nit vermeine / 1050
ich nenne die Faßnacht ohne Grund den Geburts-Tag deß Teuffels/iſt zubetrachten / daß diſer hölliſche Geiſt drey underſchidliche Geburts-Täg gehabt habe/einen/da er in dem Himmel iſt geboren worden / welches geſchehen iſt durch ſein Erſchaffung: Den anderten / da er in der Höll iſt geboren worden / welches ſich zugetragen hat durch ſeinen Fall: Den dritten/da er auf die Welt iſt geboren worden / welches erfolget iſt im Paradeyß / durch Verſuch- und Uberwündung der erſten zwey Welt-Menſchen / durch welchen Sig er die Welt in ſeinen Gewalt bekommen / und worden iſt wie der heilige Paulus ſagt / Princeps, & mundi rector tenebrarum harum, ein Fürſt der Welt / das iſt / der durch die Sünd verfinſterten / und

Eph. 6.

ſie

ſeiner Bottmäſſigkeit underwürfflg gemachten Innwohner der Welt. An diſem ſeinem dritten Geburts-Tag hat der Satan das erſtemal Faßnacht gehalten/ und unſeren unbehutſamen Vor-Elteren alles das im Paradeyß vorgeſtellt / mit dem die Welt in der Faßnacht zuprangen pflegt: nemlich ein Maſcara; einen Dantz / und ein Mahlzeit: ein Maſcara; indeme er ſich in einen Schlangen-Balg verkleydet: einen Dantz / indeme er auf den Baum hinauff geſprungen: ein Mahlzeit/indeme er ſie zur verbottnen Frucht hat eingeladen. An diſem ſeinem Geburts-Tag hat der hölliſche Herodes das erſtemal dem Joannes; will ſagen / der Gnad GOttes das Haupt abgeſchlagen / und ihne auf einen Streich durch die Erb-Sünd in denen Gemüthern aller Menſchen getödtet. Aber es iſt diſer Joannes mit der Zeit widerum lebendig worden: es iſt die verlorne Gnad durch die Verdienſt Chriſti in denen Gemütheren der Menſchen widerum ergäntzet worden: quem ego decollavi, Joannem, hic à mortuis reſurrexit, (Marc. 6.) muß der hölliſche Herodes mit dem Jüdiſchen bekennen / Joannes, deme ich an meinem Geburts-Tag den Kopff habe abgeſchlagen/iſt widerum vom Todt erſtanden. Derentwegen dann faßet er wider ihne einen neuen Grimmen/ſuchet Zeit/und Gelegenheit/ ihne widerum aufzureiben / und die Gnad GOttes in denen Hertzen der Menſchen widerum zu tödten; findet aber kein beſſere Zeit / kein bequemmere Gelegenheit / als die Faßnacht. Zu diſer Zeit begehet er die jährliche Gedächtnuß ſeines Geburts-Tags: zu diſer Zeit ſtellet er denen Galliläiſchen Fürſten / und Herren/ſeinen Bedienten / denen üppigen Welt-Kinderen / ein ſtatliche Mahlzeit an: zu diſer Zeit dantzet die Tochter Herodiadis, der fleiſchliche Wolluſt/freyer/ als ſonſt/in dem Craiß herum: zu diſer Zeit ſtifftet die neidige Herodias, die Welt / durch ihren Pracht / und Eitelkeit / vil Sünden / und Laſter an; alles angeſehen auf den Todt deß unſchuldigen Joannis: dahin zihlet die Mahlzeit / daß in derſelben das Haubt Joannis under die Schiſſel/und Becher vergraben werde: dahin der Dantz / daß under ſelbigem der Kopff Joannis von dem Halß hinweck ſpringe: dahin der Welt Anſtifftung / Pracht / und Eitelkeit / daß die Gnad GOttes bey dem Menſchen getödtet / und auß ſeiner Seele vertriben werde.

§ 6.

Aber / O! wie verderbt iſt diſe 1051
Mahlzeit: wie ungereimt die Cadenz in diſem eurem Dantz/ihr Herodianiſche Welt-und Faßnacht-Diener! wie reimt ſich diſer klägliche Fall der ermordten Gnade zu eurer luſtigen Freuden-Muſic? wie der Todten-Kopff Joannis auf eure wolluſtige Taflen? quid cum funeribus voluptati? wie ſchickt ſich das Blut zu dem Wein? wie die Klag zu dem Dantz? wie der Schröcken zu dem guten Muth? O ihr Unglückſeelige! ihr müßt bekennen/daß an euren Freuden wahr werde / was der König Salomon ſagt in ſeinen Sprich-Wörteren: (Prov. 14.) riſus dolore miſcebitur, & extrema gaudij luctus occupat, das Gelächter wird mit Schmertzen vermiſcht/und die kurtze Freude endet ſich in ein lange Traurigkeit: ihr müßt erfahren / daß euch auß diſem Todten-Kopff ein Wurm hervor wachſe/ welcher euren Wolluſtbarkeiten das Hertz abnagt / und den beſten Theil darvon hinweck frißt. Und wann ihr etwan nit verſtehet / von was für einem Wurm ich rede/ſo greiffet in euer Gewiſſen hinein/da werdt ihr ihne finden/ und neben ihme ſeine Würckungen / das iſt / eure eigne / durch ſeine Biſſe empfangne / ſchmertzhaffte Seelen-Wunden: videbis intus, ſagt der heilige Chryſoſtomus, gravem peccatorum tumultum, jugem metum, tempeſtatem, turbationem: (S. Chryſoſt. hom. 1. de Lazaro.) ſehen/ und finden werdt ihr ein ſchwermüthiges Getümmel / ſo innerhalb euer die Gedächtnuß der begangnen Sünden erweckt/ein ſtette Forcht / ſo euch die Erinnerung der bevorſtehenden Straff einjagt: ein ſchwartzes Ungewitter / ſo euch der aufgewiglete Zorn

GOt-

GOttes betrohet: ein ſtarcke Verwirrung/ſo euch eure aufrühriſche Anregungen deß Gemüths verurſachen. Sechet da: riſus dolore miſcebitur, & extrema gaudij luctus occupat, wie euer Hönig mit Gall/euer Freude mit Leyd/eure Wollüſten mit Schmertzen vermenget ſeyen / und euer Anfangs luſtiger Tantz in ein ungereimte/klägliche Cadenz außgehe. Es vergleichen ſich nemlich eure Freuden mit jenen vergifften Thierlein / Phalangia genannt / welches / wann es den Menſchen beiſſet/er ſich zu todt lachen muß / wie Strabo bezeugt l. 11. ſic enim mundi riſus ſæpe in tragœdias, & gemitus ſolvitur, ſetzt hinzu Cornelius à Lapide; (Corn. à Lap. in c. 14. Prov.) dann eben auf ſolche Weiß endet ſich manches Faßnacht-Gelächter in Klag / und Traurigkeit. Es vergleichen ſich eure Ball mit denen Däntzen der Innwohner deß Lapplands/von denen Olaus ſagt l. 4. c. 8. daß ſie anfänglich ſehr luſtig/und mit groſſer Freud-Bezeugung in dem Creyß herum ſpringen/endlich aber in ein klägliches Weinen / und Heulen außbrechen/und vor Schmertzen zu Boden fallen: hæc malæ mentis gaudia, ſagt erwöhnter Cornelius, alſo ſeynd die flüchtige Freuden der Sünder beſchaffen. Es vergleichen ſich eure Luſtbarkeiten einem guldenem Apffel Fenellæ, einer edlen Matron in Schottland / welchen ſobald Kemetus der König ſelbiger Landſchafft berüret/ ward er von einem herauß-ſchüſſendem Pfeil in das Hertz getroffen/ wie Cardanus beglaubet l. 12. c. 56. Sic voluptas jaculis dolorum ſuos aſſeclas configit, ſpricht abermal der gelehrte Schrifft-Außleger à Lapide, eben auf ſolche Weiß ſchüßt der genoßne Wolluſt ſeine Pfeil auf den Menſchen dar/und verſetzt ſeinem Hertzen durch den hinderlaſſenen Gewiſſens-Wurm ein ſchmertzhaffte Wunden. Sehr zierlich hat über dergleichen/durch ihr ungereimte Cadenz verderbte / Faßnacht-Däntze geſungen der heilige Blut-Zeug Chriſti/ Severinus Boëtius in folgenden (Boëtius l. 3. metr. 7.) Reim-Zeilen: habet omnis hoc voluptas: ſtimulis agit furentes, apiúmque par volantûm, ubi grata mella fudit, fugit & nimis tenaci ferit icta corda morſu, welches alſo kan verteutſchet werden: diß iſt deß Wolluſts Art / nachdem er dir liebkoſet/ ſticht er zu End gar hart: er laßt/wie die Büennen/das Hönig ſüß rinnen; iſt aber gantz flüchtig/und laßt dir gar richtig am End deß Freuden-Luſt/den Stachel in der Bruſt.

§ 7.

Und ſolle ich anjetzt nit befugt 1052
ſeyn / die/ welche ſich zu diſem Herodianiſchen Dantz / und teuffliſchem Faßnacht-Mall geſellen/blind zunennen? ſolle ich nit recht geredet haben / da ich im Eingang meiner Anmerckung geſagt: ſie vergleichen ſich mit dem heutigen Bethler von Jericho, zur Zeit/da er noch in dem ellenden Stand ſeiner Blindheit ware? Keiner auß denen Sechenden / glaube ich/ wird mir diſes verneinen; daß es aber die Blinde ſelbſt nit glauben wöllen / iſt kein Wunder; dann ſie ſehen ihr eignes Ellend nit / und wiſſen nit / daß ſie blind ſeyen. Aber auch diſen will ichs zeigen / und ihnen ihr Blindheit auß ihren eignen Würckungen beweiſen. Ich rede zwar nit von denen / die ſich in der Faßnacht einer ehrlichen Maſcara, und Luſtbarkeit bedienen; dann diſe (wiewol auch ſie nicht ohne Gefahr iſt) weil ſie doch in der Chriſtenheit geſtattet wird / muß auch ich hie ungeandet laſſen; ſonder nur jene nenne ich blind/ welche diſe Zeit hindurch mit der leichfertigen Tochter Herodiadis dantzen / und durch ihren unehrbaren Wolluſt/ oder andere Sünden / under ihrem Dantz den heiligen Joannem, das iſt / die Gnad GOttes / in ihren Hertzen tödten. Diſen dann ihr Blindheit darzuthuen / zieche ich mit ihren Wercken auf/ welche da ſeynd/ wie ſie Paulus nennet / opera tenebrarum, (Rom. 13.) lauter Werck der Finſternuſſen. Diſe geben wider ſie Zeugnuß/ daß ſie blind ſeyen / und auch das nit ſehen/ was ihnen zu nechſt an der Seiten / und vor Augen ſtehet. Sie ſehen/ und erkennen GOtt nit / der doch jederzeit mitten in: und um ſie iſt: ſie ſehen / und erkennen ſich ſelbſt nit / da ihnen doch

nichts nächeres iſt / als ſie ſelbſt: ſie ſehen/und erkennen die groſſe Gefahr/ und den zukünfftigen Schaden nit/der ihnen doch zu nechſt auf dem Halß ligt.

§ 8.

1053 Erſtlich zwar ſehen / und erkennen ſie GOtt/und ſein Gegenwart nit; dann widrigen fals wurden ſie nit ſo frey/ und ungeſcheucht ſündigen. Wer GOtt den ſtrengen Richter vor Augen hat / der hat ein Gebiß in dem Mund / das ihne von der Sünd zuruck haltet: einen Sporn an der Seiten / der ihne zur Tugend anſtrengt. Wer GOtt in ſeinem thun/und laſſen/ als gegenwärtig erkennt / der förchtet ſich / ihne zubeleydigen / tragt auch groſſes Bedencken / zugeſtatten / daß das Göttliche Aug ein Zeug werde ſeiner Mißhandlungen. Wie kunte es dann möglich ſeyn / daß diſe / wann ſie GOtt ſecheten / und ſein Gegenwart erkennten / ihrer Begürlichkeit dermaſſen den Zaum ſchüſſen/ und ihr unverſchamte Freyheit in ſo groſſe Boßheite außbrechen lieſſen? Providebam
Ps. 15. Dominum in conſpectu meo ſemper, ſagt David / ich habe GOtt den HErrn allzeit vor Augen gehabt/ und was iſt erfolget auß diſer ſtätten Anſehung GOttes / und Erkanntnuß ſeiner Gegenwart? diſes antwortet er / Quoniam à dextris eſt mihi, ne commovear, gleichſam ein Unmöglichkeit zum ſündigen: ſein Gegenwart hat mir ein unüberwündliche Stärcke wider meine Feind gegeben; ſein Erkanntnuß hat mir ein Ehrentbietige Forcht eingejagt / die mein Hertz hat zuruck gehalten von der Boßheit. Weil dann diſe / von denen ich rede / ſolche Stärcke nit haben / und dergleichen Ehrfurcht nit empfinden / ſo iſts ein Zeichen / und Prob wider ſie / daß ſie GOtt nit ſehen/ ſein Gegenwart/ und über die Menſchen allzeit wachtbares Aug nit erkennen / und auß der Zahl jener Blinden ſeyen / deren ſich einer bey Syracide rühmet: quis me videt?
Eccli. 23. tenebræ circumdant me, & parietes cooperiunt me, & nemo circumſpicit me, quem verear? delictorum meorum non memorabitur Altiſſimus: Wer ſicht mich / da ich mein Sünd begehe? die Finſternuſſen umgeben mich: Wände / und Mäuer bedecken mich: niemand ſicht nach mir um: wen förchte ich? GOtt weiſt nichts um mein Verbrechen.

§ 9.

Die zweyte Probe der Blindheit 1054
ſolcher Faßnacht-Schwärmer iſt diſe: daß ſie ſich ſelbſt nit ſehen / und ihr eigne Geſtalt nit erkennen dann ſollen ſie das garſtige Angeſicht / ſo ihnen die Sünd anmahlet / an ſich erkennen / und anſehen / ſo wäre es nit wol möglich / daß ſie ſelbiges nit haſſeten / und mit allem Fleiß abzuwaſchen ſuchten. Jetzt aber / wie man mercken muß / erfreuen ſie ſich ab ihrer Larven / und duncken ſich ſelbſt darinnen ſchöner zuſeyn / als alle Narciſſos. Lætantur, Prov. 2.
cùm malè fecerint, ſagt von ihnen Salomon, & exultant in rebus peſſimis, ſie gefallen ihnen ſelbſt wol in ihrem Ubel-Stand / und erfreuen ſich ab ihrer Blindheit: ſie ſehen die Sünd/ die ihnen alle Schönheit benommen hat / für den beſten Anſtrich an / und den Ruß / der ſie verſchwärtzet hat / für den ſchönſten Purpur. Es ergehet ihnen / wie vor Zeiten dem Biſchoff von Lardicea: diſer vermeinte / er wäre im beſten Stand / dahero hatte er ein groſſes Gefallen an ſich ſelbſt / und ſprache / wie zuleſen iſt in der heimlichen Offenbahrung am 3. Capitel:
dives ſum, & locupletatus, & nul- Apoc. 3.
lius egeo, ich bin ſchön / reich / vermöglich / und habe keines anderen Hülff vonnöthen; aber in der Sach befande ſich gantz das Widerſpihl: neſcis, lieſſe ihme GOtt durch ſeinen Cantzler Joannes zuſchreiben: neſcis, quia tu es miſer, & miſerabilis, & pauper, & cæcus, & nudus: du ſicheſt / und erkenneſt dich ſelbſt nit / ſonſt wurdeſt du wiſſen / daß du arm / und armſeelig / nothdürfftig / blind / und bloß ſeyeſt. Alſo / ſpriche ich / ergehet es ihnen: ſie erkennen ſich ſelbſt nit / ſie ſehen ihr Häßlichkeit für ein Schönheit an / und ihre Schand-volle Wollüſten für ein ehrliche / und dem Menſchen angebohrne Freyheit: mit einem Wort: cæci ſunt, ſie ſeynd blind / und wiſſens nit.

§ 10.

1055 Das dritte/ſo ſie ihrer Blindheit überzeugt/iſt diſes/weil ſie nit ſehen die augenſcheinliche/gröſte Gefahr / in welcher ihre Seelen ſtehen / und ſich im geringſten nit entſetzen ab denen zukünfftigen erſchröcklichen Straffen / welche ihnen GOtt / ihrer Sünden halber antrohet. Ein unfehlbare Prob iſts/ daß der Menſch blind ſeye/ wann er dem Streich / den man auf ihne führet / nit außweichet / und die Gefahr/ſo ſich ihme zunächeret/nit abzulainen ſuchet. Setze man einem Blinden die Piſtoll ans Hertz / oder den Dolchen an die Bruſt: entblöſe man wider ihne den Degen/und führe ein Schwerdt-Streich auf ihne: der blinde erſchröckt nit darob / er zuckt nit/er flücht nit/er weicht dem Streich nit auß / und wendet kein Mittel an / die bevorſtehende Gefahr abzutreiben. Warumen? weil er blind iſt: er ſicht weder den Degen / noch den Dolchen / und dahero förchtet er weder den Streich / noch den Stoß; ja vermeinet / er lebe in gröſter Sicherheit. Dergleichen ſtockblinde / armſeelige Menſchen ſeynd alle die / ſo die Faßnacht in Sünden zubringen. O was für einen ſcharpffen Degen zuckt der erzürnte GOtt wider ſie! gladium
Ezech. 5. evaginabo poſt eos, & complebo furorem meum, & requieſcere faciam indignationem meam in eis, ſpricht er bey dem Propheten Ezechiel, ich will meinen Degen wider ſie entblöſſen: ich will meinen Grimmen an ihnen vollziechen / und meinen Zorn an ihnen abkühlen. Was für ein erſchröckliche Lantzen ſchwinget er wi-
Sap. 5. der ſie: acuet duram iram in lanceam, ſagt Salomon, & armabit creaturam ad ultionem inimicorum: er wird ſeinen harten Zorn zu einer Lantzen ſchleiffen / und die Geſchöpff wider ſeine Feind bewaffnen. Was für einen ſtarcken Bogen ſpannt er wider ſie/ mit was für tödtlichen Pfeilen zihlet er auf ſie: arcum ſuum teten-
Pſ. 7. dit, & paravit illum, & in eo paravit vaſa mortis, ſagittas ſuas ardentibus effecit, ſagt David: er hat ſeinen Bogen geſpannt / und wol zubereitet: er hat ſeine Pfeil mit Todt/und Feur angefüllt. Mit einem Wort: es trohet GOtt denen Sünderen allerhand erſchröckliche Straffen: Hunger/ Krieg / Peſtilentz / Todt / Hölle/ und die ewige Verdammnuß; ſie aber irren ſich nit ab allem diſem: ſie zucken nit vor dem Schwerdt/ ſie weichen dem Streich nit auß / ſie flüchen nit vor der Gefahr: ſie förchten ſich nit / ſie erſchröcken nit ab Pfeil / und Bogen. Und woher diſe ſo verzweifelte Sicherheit/mitten under ſo handgreifflichen Tods-und Höllen-Gefahr? daher cæci ſunt, weil ſie es nit ſehen / noch glauben / oder erkennen / kurtz zuſagen: weil ſie blind ſeynd. Ja weit armſeeliger iſt dergleichen Sünder Blindheit / als eines / deß leiblichen Geſichts beraubten / blinden Menſchens; dann ein ſolcher/wenigiſt / wann man ihne warnet: ſein Feind führe einen Streich auf ihne / glaubt es/und duckt ſich: wañ man ihme ſagt/ ein Mörder ſpanne das Feur-Rohr auf ihne / ſo flücht er: wann man ihne ermahnet / ein grimmiger Löw lauffe auf ihne mit aufgeſperrtem Rachen zu / ſo ſchreyet er um Hülff; und ſo bald er nur höret / daß ſich ihme ein Gefahr nächere/ befleiſſet er ſich nach Möglichkeit / ſelbige von ihme abzuwenden. Hingegen die von der Faßnacht verblendte unglückſeelige Sünder / wann man ſie ſchon treulich warnet/und ermahnet/GOtt/ dermalen ihr Feind / führe mit erhebtem Armb einen erſchröcklichen Streich auf ſie: der allgemeine Menſchen-Mörder / der Todt / ſpanne Pfeil/und Bogen auf ſie: der Satan, jener grimmige Löw / lauffe mit aufgeſperrtem Rachen auf ſie zu / quærens, quem devoret, willens/ ſie auf 1. Petri 5.
ewig zuverſchlingen; glauben ſie es doch nit: ducken ſich nit vor dem Streich/ förchten ſich nit vor dem Todt: hütten ſich nit vor dem Teuffel/ und wenden kein eintziges Mittel an / der Gefahr zuentflüchen. O der armſeeligen Blindheit! welche wol recht beweinet der Poët Lucretius, da er ſingt: O miſeras hominum gentes, Lucretius.
& pectora cæca! qualibus in tene-

bris

bris vitæ, quantiſque periclis degitur hoc ævi, quodcunque eſt! O verblendte Hertzen der Menſchen! in was für dicken Finſternuſſen/und tödlichen Gefahren lebet die ſorgloſe Welt zu diſen Zeiten!

§ II.

1056 Ich / zum Beſchluß diſer Anmerckung/wünſche allen / ſo mit diſer Blindheit behafftet ſeynd / daß ſie GOtt/wie den heutigen Blinden von Jericho, gnädiglich erleuchte/ und ihre Hertzen bewege / daß ſie den / nit minder gefährlich- als leichtfertigen Dantz mit der Tochter Herodiadis verlaſſen/ und ſich diſe drey Täg hindurch dem anderen Reyhen / der mit David vor der Göttlichen Arch dantzenden frommen Seelen zugeſellen. Kommen ſie/ich lade ſie ein: genüſſen ſie mit uns der Freuden-Tafel/ welche uns/nit ein Blut-durſtiger König Herodes, ſonder der König der Englen / Chriſtus JEſus in der Kirchen aufſchlagt: erfahren werden ſie / ich verſichere es/daß diſe Freude ihren närriſchen Faßnacht-Luſt weit übertreffe; dann da iſt kein Forcht / kein Schröcken/kein Unruhe deß Gewiſſens/kein ungereimte Cadenz, kein Todt Joannis zubeſorgen; ſonder ein wahrhaffte Ruhe/ein unverfälſchte Freude /ein Troſt der Seelen/ein Vermehrung der Gnad GOttes zufinden.

* * *

Zweyte Anmerckung.

Deß Königs David Dantz vor der Arch GOttes/ von frommen Seelen in der Faßnacht erneueret.

David ſaltabat totis viribus ante Dominum. 2. *Reg.* 6.

David dantzte auß gantzen Kräfften vor dem HErrn.

§ I.

1057 ICh laſſe nunmehr die leichtfertige Tochter der Herodias mit ihrem Dantz / und ungereumter Cadenz fahren/und führe einen anderen Reyhen der Dantzenden auf / welcher unſerer Augen / und Nachfolg würdiger iſt / als der vorige. Diſer Dantz wird uns vorgeſtellt in dem zweyten Buch der Königlichen Jahr-Schrifften am 6. Capitul / allwo erzehlet wird / daß der gottsförchtige König David die heilige Arch GOttes auß dem Hauß Obededom in die Statt Sion, und ſein eigne Behauſung überſetzet habe. In
2. Reg. 6. diſem prächtigen Einzug nun David ſaltabat totis viribus ante Dominum, ſagt der heilige Text / dantzte David vor der Arch her auß gantzen Kräfften. Er hatte in ſeinem Begleit ſiben Chör der Muſicanten/ welche mit erhebten Freuden-Stimmen/ und allerhand Muſicaliſchen Inſtrumenten das Lob GOttes ſangen; ja der König ſelbſt/ wie auß dem erſten Buch Paralipp. 15. Capitul abzunemmen / ſpilte auf ſeiner Harpfe/ ſange under dem Dantzen ſeine Pſalter-Lieder/und damit diſem Einzug an Andacht/ und Herrlichkeit nichts ermanglete/ Cùm transcendiſſent, qui portabant arcam Domini, ſex paſſus, immolabat, ſchlachtete er jedesmal / ſo offt die Arch um ſechs Schritt weiter fort getragen ward/ GOtt ein Opffer. Un-

derdeſſen ſtunde das gantze Volck / und Hauß Iſraël in höchſten Freuden; allein die ſtoltze Michol, die Königin mit ihrem Frauen-Zimmer / würdigte ſich gar nit / dem Einzug beyzuwohnen; ſtunde nur daroben under dem Fenſter / und als ſie ihren Herꝛn / den David alſo luſtig auffſpihlen / und vor der Arch her dantzen ſahe / deſpexit eum in corde ſuo, ſtutzte ſie darwider / verlachte / und verachtete ihne in ihrem Hertzen / vermeinend nemlich / wie ſie ihms dann nachmalen ins Angeſicht hat ſagen dörffen / diſer Dantz vor der Arch wäre dem König unanſtändig / und ſeiner Maieſtät zuwider. Da / da bey diſem Dantz ſchlagt euch zu / liebe Chriſtliche Seelen: eſt tempus ſaltandi, gegenwärtige Faßnacht-Täge ſeynd die eigentliche Zeit / zu welcher ihr mit dem Gottſeeligen König David vor der Arch GOttes dantzen / und euch von gantzem Hertzen / und auß all euren Kräfften / totis viribus, erfreuen ſollet. Aber was bedarff es vil Einladens / und Anmahnens / in deme ich ein groſſe Anzahl der Chriſten würcklich in diſem Dantz / und Freuden-Spihl begriffen ſihe? Sicherlich / wann ich zu Gemüth führe / was diſe drey Täge hindurch in denen Gottshäuſſeren der Geſellſchafft JEſu vorbey gehe / ſo finde ich diſen Davidiſchen Freuden-Dantz gantz lebhafft erneueret. Es ſtehet mir vor Augen die lebendige Arch GOttes in dem hochheiligen Sacrament deß Altars / deſſen jene Arch deß Bunds ein Figur geweſen: ich ſiche ſovil von dem Eyffer der Göttlichen Ehre entzündte Davides, ſovil andächtige Gäſt bey dem Tiſch deß HErꝛn / mittls der heiligen Communion erſcheinen. Alle / alle diſe führen mit David die Arch GOttes von dem Altar / gleich als von dem Hauß Obededom, in ihr Statt / in ihr eignes Hauß / in ihr Hertz ein; und mit was für einem Gepräng geſchicht diſe Uberſetzung? mit eben dem / mit welchem David die Arch in ſein Hauß überſetzet hat; David ſange / und ſpillte auf ſeiner Harpffen: diſe auch: David ſprange / und dantzte vor der Arch her totis viribus, auß allen Kräfften: ſie ebenfals: David ſchlachtete GOtt allerhand Opffer: diſe nit minder. Was dem David ſein Harpffen / und Geſang ware / das iſt diſen das heilige Gebett / das ſie vor der Göttlichen Arch in denen Kirchen erwehnter Geſellſchafft verꝛichten: was dem David die Füß / und Spring waren in ſeinem Dantz / das ſeynd diſen ihre heilige Affect, und Anmuthungen / under denen ſie in hefftigiſter Bewegung deß Geiſts / Chriſtum in ihr Hertz einführen: was dem David waren die Kälber / Ochſen / und Widder / deren er ſich zu dem Opffer bediente: daß ſeynd diſen / theils ihre begangne Sünden / welche ſie durch die heilige Beicht tödten: theils die eitle Welt: und wollüſtige Faßnacht-Freuden / welche ſie durch Enthaltung von ſelbigen / GOtt ſchlachten: theils / und zuforderiſt / ihr eignes Hertz / welches ſie durch die Liebe / GOtt zu einem Brand-Opffer machen. O der lieblichſten Muſic! O deß kunſtreichen Dantzes! O deß angenehmſten Opffers! oder fehle ich villeicht / indeme ich das Gebett einer Muſic, die Affect einem Dantz: die Buß / Abtödtung / und Liebe einem Opffer vergleiche? die Prob wirds zeigen / welche ich jetzt von der Muſic, in folgenden zwey Anmerckungen aber von dem Dantz / und Opffer geben will.

§ 2.

Wer die ſchöne Würckungen / 1058
welche einerſeits ein gute Muſic: anderer ſeits das heilige Gebett nach ſich ziechet / gegen einander abwegt / der findet zwiſchen beyden ein ſo genaue Gleichheit / daß er nit widerſprechen kan / ſie müſſen von gleichen Urſachen entſpringen / und das Gebett ein Muſic, die bettende aber Muſicanten, und neue / mit Stimm / und Harpffen-Klang GOtt-lobende Davides ſeyn. drey / eines ſonderbaren Bedachts-werthe Würckungen werden von den Gelehrten der Muſic zugeſchriben / welche / wie ſich bald zeigen wird / nit minder an dem Gebett zufinden ſeynd. Die erſte iſt / daß die Muſic GOtt beſänfftiget / und allerhand Gaaben vom Himmel herunder ziechet. Diſes Lob

gibt der Muſic der Römiſche Wolredner Cicero, da er ſagt: (Cicero l. Tuſc. quæſt.) Muſica, artium veluti præſtantiſſima, divinis ſe rebus ingerit, & Numinibus placandis adhibetur: die Muſic iſt die vortrefflichiſte auß allen Künſten/ miſchet ſich ſogar durch ihr Lieblichkeit in die Göttliche Sachen ein / und hat groſſe Krafft / die unſterbliche Götter zubeſänfftigen. Die zweyte Würckung der Muſic iſt/ daß ſie ein ſonderbare Krafft habe / die böſe Geiſter zuvertreiben / deſſen wir ein ſchöne Probe haben an dem David ſelbſt/ welcher mit ſeinem Harpffen-Klang den Teuffel von dem König Saul zum öffteren vertriben hat / wie zuleſen iſt/ 1. Reg. (1. Reg. 16.) 16. David tollebat cytharam, & refocillabatur Saul; recedebat enim ab eo ſpiritus malus, ſobald David anfienge auf der Harpffen zuſpihlen / wurde Saul erquicket / und der böſe Geiſt wiche von ihm ab. Dahero (S. Baſilius. in Proœmio in Pſalmos.) der heilige Baſilius ſagt: pſalmus profligandis Dæmonibus, ac depellendis quoddam amuletum eſt, das Geſang iſt ein treffliches Mittel / die böſe Geiſter zuvertreiben. Die dritte Würckung der Muſic iſt / daß ſie das Gemüth außhaitere / und die ſchwartze Wolcken der Traurigkeit vertreibe. Deſſen iſt mir ein Zeug (Caſſiod. l. 2. Epiſt. c. 40.) Caſſidorus, welcher ſagt: Muſica triſtitiam noxiam jucundat, excitat ignaviam, ſoporantémque languorem, ſanat mentis tœdium, bonis cogitationibus ſemper adverſum, die Muſic verjagt die ſchädliche Traurigkeit deß Hertzens/ haiteret das Gemüth auß/ und hebt auf den Verdruß zu dem guten/ welcher denen heiligen Gedancken/ und Begirden faſt allzeit im Weeg ſtehet.

§ 3.

1059 Benannte drey Würckungen hat das Gebett noch in höcherem Grad, als die Muſic ſelbſt. Mit gegründeſter Wahrheit kan man von diſem ſagen: divinis ſe rebus ingerit, & Numinibus placandis adhibetur, daß es ſich in die Göttliche Ding einmiſche / und ein ſonders groſſe Macht habe / GOtt zubeſänfftigen. Führe zu deſſen Zeugen auf nit einen Heydniſchen Wolredner/ ſonder den weiſſen Sohn Syrachs, welcher hiervon alſo ſchreibet: oratio humiliantis ſe nubes penetrabit, & donec propin- (Eccli. 35.) quet, non conſolabitur, & non diſcedet, donec Altiſſimus aſpiciat, das Gebett eines Demüthigen durchtringt die Wolcken/ ſetzet auch nit auß/ biß es zu dem Thron GOttes gelange/ von dannen es nit mehr abweichet/ biß es GOtt erhöret / und ihme das / was es begehrt / verwilliget. Das Gebett iſt ein Schlüſſel zu dem Himmel / Krafft deſſen ihme der Menſch die Göttliche Schatz-Käſten aufſperret / und herauß nimmt / was er will: oratio eſt clavis cœli, ſagt der heilige Auguſtinus, aſcendit precatio, & (S. Aug. ſer. 226. de temp.) deſcendit Dei miſeratio. Das Gebett iſt der Canal, durch welchen das Göttliche Gnaden-Waſſer zu uns auf Erden herab flüſſet: oratio eſt, (Caſſiod. in Pſalmos.) ſagt Caſſiodorus, per quam præmiorum largitas impetratur. Was für wunderliche Gaaben / und Gnaden haben nit / Heilige/ und dem Gebett ergebne Menſchen von GOtt erhalten? durch das Gebett hat der heilige Conradus mitten in einer trockenen Einöd einen ſpringenden Waſſer-Brunnen erlanget: durch das Gebett hat ein heiliger Franciſcus Xaverius das geſaltzne Meer-Waſſer ſüß gemacht: durch das Gebett hat der heilige Gregorius, Thaumaturgus genannt/ einen Berg von ſeinem Sitz erhebt/ und in ein anders Orth verſetzet. Durch das Gebett hat der Jüdiſche König Aſa hundert tauſend Mann/ mit denen der Mohren-König Zara wider ihne zu Feld gezochen/ mit einer vil kleineren Kriegs-Macht geſchlagen/ wie zuleſen iſt 2. Paral. 14. durch das Gebett hat Joſue die Sonnen am Himmel geſtellt/ Eliſæus das Eiſen auf der Höch deß Waſſers ſchwimmen gemacht: Daniel den hungerigen Löwen den Rachen geſperret: die 3. Knaben in dem Babyloniſchen Ofen dem Feur die Brenn-Krafft benommen: durch das Gebett hat der Prophet Elias den Himmel in ſeinem Gewalt gehabt/ und ihne nach Belieben / über die Landſchafft Samaria, bald eröffnet/

S. Chryſoſt. hom. 2. de Elia.

bald beſchloſſen / ut monſtraretur, wie der heilige Chryſoſtomus ſagt: Sanctorum meritum non ſolùm in terris poſſe, quod voluit, ſed & in cœleſtibus poſſe impetrare, quodcunque petierit, damit an Tag kommete/daß das Gebett der Heiligen nit allein auf Erden alles vermöge/ſonder auch von GOtt/ und dem Himmel alles erhalten könne.

§ 4.

1060 In Bewegung diſer allmögenden Krafft vergleicht der geiſtreiche Prediger Joannes Oſorius das Gebett mit dem Gelt. Dann gleichwie das Gelt alles in ſeinem Gewalt hat / laut deſſen / was Salomon ſagt: Pecuniæ obediunt omnia, dem Gelt gehorſamt alles/ alſo auch das Gebett. Beliebe es die Wort Oſorij ſelbſt zuvernemmen: Qui pecuniam habet, ſpricht er / omnia habet, quia eâ datâ, omnia emere poteſt; ita oratio eſt pecunia ſpiritualis, quâ mediâ, omnia acquirimus, quæ volumus: Wer Gelt hat / der hat alles / weil er um das Gelt alles erkauffen kan. Alſo iſt das Gebett ein Geiſtliches Gelt/ und wer diſes hat / hat alles / inmaſſen er um diſes alles von GOTT einhandlen/ und erlangen kan. Um diſes Gelt ſtehet GOtt alles feil / ſo gar auch der Himmel. Omnia quæcunque petieritis in oratione credentes, accipietis, ſagt die ewige Warheit ſelbſt: alles/was ihr immer durch das Gebett mit wahrem Glauben / und Zuverſicht begehren werdet / will ich euch folgen laſſen. Erfahren haben es ſchon vor diſem Ausſpruch im alten Teſtament die Kinder Iſrael / welche ihnen um diſes Gelt in allen ihren Nöthen / und Anligenheiten / Hülff / und Beyſtand von GOtt erkauffet haben. Der Königliche Prophet David in dem 106. Pſalm. erzehlt von ihnen allerhand Betrangnuſſen / und ſchwäre Straffen / mit denen ſie GOtt zu underſchidlichen Zeiten heimgeſucht / von denen doch allen ſie ſich durch das Gebett haben außgekauffet. Eſurientes, & ſitientes, ſagt er erſtlich/ anima eorum in ipſis defecit, ſie waren von Hunger/und Durſt geplagt/worvon ihre Seelen entkräfftet wurden / und zuverſchmachten anfiengen: was Mittel in diſer Noth? Clamaverunt ad Dominum, cùm tribularentur, & de neceſſitatibus eorum erripuit eos: ſie haben durch das Gebett von GOtt Hülff begehret / und alſobald hat er ſie auß der Noth erlediget. Auf ein andere Zeit wurden ſie von gefährlichen Sucht und Kranckheiten überfallen/welche durch kein Artzeney kunten vertriben werden: Infirmati ſunt, nec fuit, qui adjuvaret: Wer hat ihnen dann geholffen? GOtt / den ſie durch das Gebett angeruffen: Clamaverunt ad Dominum, cùm tribularentur, ſagt abermal David / & de neceſſitatibus eorum liberavit eos. Ein anderes mal waren ſie ſo übel beſtellt/ daß ſie ab aller Speiß ein Abſcheuchen hatten/ und ihre Mägen nichts behalten kunten; worvon ſie todtſchwach worden/und faſt allbereit ſchon einen Fuß in dem Grab hatten: Omnem eſcam abominata eſt anima eorum, & appropinquaverunt uſque ad portas mortis; und wer hat ſie geſtärcket? wer hat ihnen da auß der Noth geholffen? Clamaverunt ad Dominum, cùm tribularentur, & de neceſſitatibus eorum eduxit eos, ſagt das dritte mal der Prophet in erwehntem Pſalter-Lied: das Gebett hat ſie widerum von dem Grab herauß gezochen: diſes haben ſie GOtt/ als ein Gelt hergeſchoſſen/ und ihnen dardurch die vorige Geſundheit / und Erledigung von dem Ubel erkaufft. Sehe / lieber Leſer / wie wahr ſeye der Ausſpruch Oſorij, oratio eſt pecunia ſpiritualis, quâ mediâ, omnia acquirimus, quæ volumus: Das Gebett iſt ein geiſtliches Geldt / und allgemeines Mittel / alles zuerhalten / was man verlanget.

Eccleſ. 10.

Oſorius Dom. 5. poſt Paſcha.

Matt. 21.

Pſ. 106.

Ibid.

Ibid.

§ 5.

Vor anderen doch hat diſes Geldt Macht/ die bey GOtt gemachte Schulden abzuzahlen / und ihne / der begangnen Sünden halber zubeſänfftigen/ wie Cicero von der Muſic ſagt: Numinibus placandis adhibetur. Deſſen haben wir ein helles Exempel Matt. am 18. Cap:/allwo erzeh- 1061

let wird von einem Knecht / der ſeinem Herrn zechend Tauſend Talent ſchuldig ware / durch welchen Knecht ein jeglicher ſchwärer Sünder verſtanden wird / der etwan wol tauſendmal die zechend Gebott GOttes übertretten hat: Significatur inſignis, & ingratiſſimus peccator, quaſi millies trangreſſus ſit decem præcepta Dei, ſagt Salmeron.

Salmeron in Text.

Diſer arme Tropff hatte nit zubezahlen / und der Sünden nach weniger: wie iſt dann beyden zu helffen?

Matt. 18.

Procidens autem ſervus ille, orabat eum, auf ihre Knye müſſen ſie niderfallen / betten müſſen ſie / daß ihnen der Herr die Schuld nachlaſſe. Durch diſes Mittel wird er ſich erweichen laſſen / und ſprechen: Omne debitum dimiſi tibi, quoniam rogâſti me, alle Schulden / alle eure Sünden ſollen euch hiemit nachgelaſſen ſeyn / weil ihr mich gebetten habt. Wann nun das / einſchichtige Gebett eines Menſchen ſo groſſe Krafft hat; wie mächtig wird erſt ein allgemeines Gebett ſeyn / durch welches ein groſſe Menge Volcks / wie es gegenwärtige drey Täg hindurch in denen Gotts-Häuſſeren der Geſellſchafft JEſu geſchicht / ein gantze Summa diſes geiſtlichen Gelts auf einmal herſchüſt? einem ſolchen allgemeinem Gebett kan GOtt nichts verſagen / ſpricht der heilige Chryſoſtomus:

S. Chryſoſt. hom. 2. in Ep. 2. ad Cor.

Deus reveretur multitudinem unanimem, & conſentientem in precando, ut veluti pudore victus, non audeat negare, ſeynd ſeine Wort: GOtt hat ein gantze / in dem Gebett zuſamen ſtimmende Gemeinde in Ehren / und ſchämet ſich gleichſam / daß er einer ſo groſſen / ihme zu Füſſen fallenden Mänge Volcks etwas verneinnen ſolte.

§ 6.

1062 Nit minder hat das heilige Gebett die zweyte Würckung der Muſic inſich / nemlich unſeren Feind / den Teuffel zuvertreiben / und ſeine Verſuchungen zuüberwünden. Oratio dæmonibus eſt flagellum, ſagt der heilige Proſper, das Gebett iſt dem Teuffel ein Geiſel / mit welcher er auß dem Hertzen deß Menſchen / wie die Hund auß der Kirchen / hinauß gepeitſchet wird.

S. Proſper.

Oratio eſt diabolo ſupplicium, ſagt der heilige Auguſtinus, das Gebett iſt dem Teuffel ein Folter-Rahm / an welcher er ſolang hangen muß / ſolang der Menſch bettet.

S. Aug. apud Langium Luc. 22.

Orate, ne intretis in tentationem, ſagt Chriſtus / die Göttliche Weißheit ſelbſt: bettet / auf daß ihr die Verſuchungen deß böſen Geiſts überwünden möget. Diſe Gebetts-Krafft hat uns GOtt in einer Figur angezeigt Exodi am 17. Capitul. da iſt zuleſen / wie der dapffere Held Joſue von Moyſe dem Heerführer der Kinder Iſrael / da ſie von Aegypten außzochen / befelcht worden ſeye / wider die Amaleciter zuſtreitten / welche ſich in dem Thal Raphidim in groſſer Anzahl verſammlet hatten / willens / ihnen / denen Iſraeliten / den Durchzug zuverwöhren: Joſue machte ſich zu dem Streitt fertig / und zoche mit ſeiner Mannſchafft wider Amalec auß; indeſſen aber ſtige Moyſes auf den Berg / ſtreckte da ſeine Händ gegen dem Himmel auß / und batte GOtt um den Sig wider die Feind. Und ſehe man / was ſich ſeltzames begeben habe: Cùm levaret Moyſes manus, ſagt der heilige Text / vincebat Iſrael, ſin autem paululùm remiſiſſet, ſuperabat Amalec,

Exod. 17.

ſolang Moyſes ſeine Armb außgeſtreckt hielte / und in dem Gebett verharrete / ſolang gienge der Streitt wol von ſtatten / und hatte das Volck Iſrael die Oberhand; ſobald er aber die Armb nur ein wenig ſincken lieſſe / ſuperabat Amalec, da wendete ſich der Sig alſobald zu denen Amaleciteren / und underlagen die Kinder Iſrael. Die Amaleciter, welche uns auf der Reiſe zu dem gelobten Land begriffnen Menſchen den Weeg zuverlegen ſuchen / ſeynd die hölliſche Geiſter: wer diſe ſchlagen / und über ſie glücklich den Sig erhalten will / der muß ſich deß Gebetts an ſtatt der Waffen gebrauchen: Si dæmones nos conſpexerint deprecatione munitos, ſagt der heilige Chryſoſtomus, illico reſiliunt, non aliter, quam prædones, ac facinoroſi, ubi conſpiciunt militis gladium in caput ſuum vibrari: wann uns die

S. Chryſoſt. l. 1 de orand. Deum.

Teuf-

Teuffel mit dem Gebett bewaffnet ſechen/ſpringen ſie alſobald zuruck / und förchten ſich/wie die Mörder / wann ein dapfferer Soldat wider ſie den Degen zucket. So ſchröckbar / und förchtlich ſich der Satan in dem erſten Angriff wider uns erzeigt / ſo geſchröckig / und zaghafft wird er/wann er diſen Waffen-Zeug an uns ſihet. Non enim leonis rugitus beſtias ſic fugat, ut juſti oratio dæmones , ſagt erſt-ernannter heilige Chryſoſtomus: nit ſo hurtig flüchen andere Thier vor dem Gebrüll eines Löwen/ als der Satan vor der Stimm eines Bettenden.

Idem hom. 53. in acta.

§ 7.

1063 Schlüßlichen vergleicht ſich das Gebett mit der Muſic auch in der dritten Würckung/nemlich in der Krafft/ das menſchliche Hertz aufzumunteren/den Geiſt außzuhaiteren/ und die Traurigkeit zuvertreiben /triſtatur aliquis veſtrûm, ſagt der heilige Apoſtel Jacobus , oret : iſt etwan einer auß euch/ ihr Chriſten / bekümmeret/ und ſtehet in Traurigkeit? oret, bete er/ ſo wird ſich das finſtere Gewölck verziechen/und das Gemüth erhaiteret werden. Solches hat wol gewußt die fromme Mutter Samuelis, Anna ,dahero/als ihr Hertz in groſſer Bitterkeit ſtunde / name ſie ihr Zuflucht zu dem Gebett: cùm amaro eſſet animo, oravit ad Dominum , und was iſt erfolget? abijt mulier in viam ſuam , ſagt der heilige Text , & comedit , vultúsque illius non ſunt ampliùs in diverſa mutati:ſie iſt von dem Gebett aufgeſtanden gantz geſtärckt/ſie hat Speiß zu ſich genommen/da ſie doch zuvor vor Leyd nichts eſſen können: ihr ehedeſſen erbleichtes Angeſicht hat durch das Gebett ein gute / beſtändige Farb bekommen/ kurtz zuſagen: ſie iſt voller Troſt / und Freuden worden. Ein gleiche Würckung deß Gebetts hat der heilige König David an ſich erfahren; dahero er in allem Anſtoß der Widerwärtigkeit/ under allen Wellen der Traurigkeit / das Gebett/als einen Ancker ergriffe. Ein erſchröckliches Ungewitter haben auf ein Zeit ſeine Feind wider ihne erwecket/ welches er beſchreibt in dem 108ten Pſalm mit folgenden Worten: os peccatoris, & os doloſi ſuper me apertum eſt , locuti ſunt adversùm me linguâ doloſâ,& ſermonibus odij circumdederunt me, & expugnaverunt me gratis , pro eo, ut me diligerent, detrahebant mihi. Die Sünder/und ſchalckhaffte Menſchen haben wider mich ihren Mund aufgeſperzet: ſie haben auß lauter Haß/und Neid allerhand falſche Inzüchten auf mich erdichtet/ mich von allen Orth / und Enden her/mit ihren Laſter-Zungen beſtritten/ und an ſtatt deſſen/ daß ſie mich / wie ichs doch von ihnen verdienet hätte / liebten / haben ſie mir die Ehre abgeſchnitten/und meinen guten Namen verleimdet. Iſt leicht zugedencken / was für ein ſchwartzes Gewölck der Traurigkeit diſe ſo unbilliche Verfolgung in dem Gemüth diſes Königs werde zuſam gezochen haben; aber was Mitel? wie hat er diſe Wolcken zertrennet? wie das Gemüth widerum außgehaitteret? ego autem orabam , ſagt er in erwehnten Pſalmen: in diſer meiner Hertzens-Angſt in diſer ſo beſchwerlichen Trübſaal/ und Traurigkeit habe ich mich in das Gebett begeben/ und diſes hat mir geholffen. Vidiſti,unde quærat auxilium? fragt der heilige Chryſoſtomus, habt ihrs gemerckt / wohin David in der Traurigkeit ſein Zuflucht genommen habe? wohin dann ? heiliger Vatter ! ad tutam anchoram confugit, antwortet er / ad portum fluctuum expertem , ad preces, inquam,per quas omnia levia, & facilia fiunt, zu dem allerſicheriſten Ancker/zu dem Port/ welcher aller Gefahr / und Ungeſtimme befreyet iſt/ nemlich zu dem heiligen Gebett / welches alle Beſchwernuſſen ring macht/ und alle Traurigkeit vertreibet.

Jacob. 5.

1. Reg. 1.

Pſ. 108.

S. Chryſoſt. hô. 29. in Gen.

§ 8.

Ein ſo ſchöne / leibliche Muſic dann iſt das Gebett: ſo heylſame Würckungen ziecht es nach ſich. Solte mir vergonnet ſeyn / in deren / welche diſe Täge hindurch mit David vor der Göttlichen Arch ſo lieblich muſiciren, Hertzen hinein zuſechen / ſo 1064

wur-

wurde ich aller diſer Würckungen ein Hand-greiffliche Erfahrnuß / und zugleich meiner / zwiſchen dem Gebett / und der Muſic angeſtellten Gleichnuß ein neue Probe einnemmen. Ich wurde ihre Gemüther ſehen voll der himmliſchen Gnaden / welche ſie ihnen durch diſe Muſic von GOtt außgewürckt / und über ſich von dem Himmel haben herab gezochen: ich wurde ihre Seelen gecrönet ſechen mit den ſchönſt-grünenden Lorber-Cräntzen / wegen der vilfältigen Sig- und Victorien, die ſie durch das Gebett wider ihre Feind / die hölliſche Geiſter / erhalten haben: ich wurde ihre Hertzen gantz überſchwemmet ſehen mit geiſtlicher Freude / und Ergötzlichkeit / welche in ihnen diſer leibliche Harpffen-Klang / das Gebett erweckt hat. Mit einem Wort: ich wurde ſehen / daß der gütige GOtt an ihnen heut / und diſe Täge hindurch erfülle / was er durch den Propheten Iſaiam verſprochen hat / nemlich: lætificabo eos in domo Iſai. 56.
orationis meæ, ich will ſie erluſtigen in meinem Bett-Hauß.

* * *

Dritte Anmercknug.

Dantz der heiligen Anmuthungen in Einführung der Göttlichen Arch in das Hertz deß Menſchens.

David ſaltabat totis viribus ante Dominum. 2. *Reg.* 6.

David dantzte auß gantzen Kräfften vor dem HErrn.

§ 1.

1065 DAvid nit vergnügt mit dem / daß er in Einführung der Göttl: Arch auf der Harpffen ſpihlte / und ſeine Pſalter-Lieder abſange / zwange über das ſeine Füß zu dem Dienſt / nnd bewegte ſie zu einem Freuden-Dantz vor dem Angeſicht ſeines HErrn / und Schöpffers / der in der Arch wohnte: David ſaltabat totis viribus ante Dominum. Diſer Dantz wird an dem David über alle maſſen gerühmet von denen H. Vätteren / ſonderlich Ambroſio, und Chryſoſtomo, welche ſagen / es ſeye geweſen ſaltus Symbolicus, ein Dantz von einer heimlichen Bedeutung / welcher das / was underdeſſen innerlich in dem Gemüth deß dantzenden vorbey gangen / durch die äuſſerliche Leibs- und Füß-Bewegung entwarffe. Es ware der frome König under diſem Dantz nit minder dem Geiſt / als dem Leib nach bewegt / mitels allerhand ſchönen Tugend-Ubungen / Krafft deren ſich ſein Gemüth bald durch einen Sprung in die Höche hinauff ſchwange: bald durch einen kunſtreichen Gang-Wechſel in dem Crayß herum luffe / bald durch ein tieffe Neigung zur Erden buckete; und diſe innerliche Geiſt-Bewegungen begehrte er durch ſeinen Dantz vorzuſtellen. Die Spring / ſo er in die Höche thate / zeigten an ſein eiffrigiſte Begird / die er hatte / die Arch GOttes in ſein Hauß einzuführen: die Crayß-Gänge / ſo er in dem Ring herum machte / bedeuteten ſein / zu allem Dienſt / und Gefallen GOttes bereit-

fertigiſten Willen: die Liebs-Neigungen / und Reverenzen, welche er under dem dantzen vor der Arch machte / entwarffen ſein tieffe Demuth / mit dero er GOtt in der Arch anbettete / und ſich ſeiner Gegenwart unwürdig erkennte. Hæc glorioſa ſapientis ſaltatio, ſagt anjetzt zu dem Lob deß Davids, und ſeines Dantzes / der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius, quam ſaltavit David, & ideo uſque ad ſedem Chriſti, ſublimitate ſpiritualis ſaltationis eſcendit: diß iſt der glorwürdige / und einem Weiſen anſtändige Dantz / welchen David vor der Arch hat angeſtellt / und ſich hierdurch mit geiſtlichen Springen biß zu dem Thron GOttes hat hinauf geſchwungen. Eſt honeſta ſaltatio, ſagt ferners diſer heilige Lehrer / quâ tripudiat animus, & bonis corpus operibus elevatur: diß iſt kein leichtfertiger Dantz mit der Töchter Herodiadis, ſonder ein ehrlich- und Lob-würdiger / in welchem das Gemüth dantzet / und ſich der Leib zu guten Wercken beweget.

S. Ambr. Ep. 30 ad Sabinum.

Idem l. 6. in Luc. c. 7.

§ 2.

1066 Gleichwie nun David / maſſen in voriger Anmerckung vernommen worden / in ſeiner Muſic: alſo hat er auch vil andächtige / fromme Seelen zu Nachfolgeren in ſeinem Dantz / welchen ſie / nit minder / als er / vor der Göttlichen Arch diſe drey Täg hindurch in unſeren Gotts-Häuſſeren / geiſtlicher Weiß / löblich iſt anſtellen. Wie geſchicht aber diſes? oder in wem beſtehet diſer Dantz? die leibliche Däntze beſtehen in einer manierlich- und kunſtreicher Bewegung deß Leibs / welche meiſten theils vollbracht wird / durch die Füß: die geiſtliche hingegen beſtehen in einer heiligen Bewegung deß Geiſts / welche geſchicht durch allerhand gute Anmuthungen / die von dem heiligen Auguſtino, und anderen genennt werden pedes animæ, Füß unſerer Seelen. Dann gleichwie der Leib durch die Füß: alſo wird die Seele durch ihre Anmuthungen / bald da / bald dorthin: bald in die Höche / bald in dem Creyß herum / bald in die Tieffe getragen. Diſe innerliche Bewegungen / und geiſtliche Däntze geſchehen zu forderiſt zur Zeit / da ein Chriſtliche Seele die Göttliche Arch / den zarten Fronleichnam Chriſti / durch die heilige Communion in ihr Hauß einführet: da / da heiſt es bey ihnen: Cor meum, & caro mea exultaverunt in DEum vivum, mein Hertz / und mein Fleiſch: mein Seele / und mein Leib hupffen vor Freuden auf ab der Gegenwart ihres Schöpffers: da kan man von einem jedwederen andächtigen Communicanten ſagen: Saltabat totis viribus ante Dominum, daß er ein anderer David ſeye / welcher auß all ſeinen Kräfften vor der Arch her dantze. Und gleichwie David under ſeinem Dantz theils Spring in die Höche: theils Creyßgänge in dem Circul herum: theils tieffe Neigungen zur Erden / und Reverentzen vor der Arch gemacht: hierdurch aber ſein eiffrige Begürde / die Arch in ſein Hauß einzuführen: die Bereitfertigkeit / und Vereinigung ſeines Willens mit dem Göttlichen: ſein Demuth in Anbettung GOttes / der in der Arch wohnete / hat angedeutet / alſo folgen auch ſie ihme durchgehents nach in allen diſen Geiſts-Bewegungen / und heiligen Anmuthungen. Vor der heiligen Communion ſpringen ſie in die Höche / durch ihr angeflammte Begürd / das heilige Sacrament zuempfangen / und die Göttliche Arch in ihr Hertz einzuführen: in würcklicher Rüſſung deſſen / lauffen ſie ihrem JEſu in dem Creyß nach / durch ein ſchnelle Bereitwilligkeit zu allem ſeinem Wolgefallen / und Vereinigung ihres Willens mit dem Göttlichen. Nach der Communion neigen ſie ſich zur Erden durch die Demuth / und Erkanntnuß ihrer Unwürdigkeit: machen die ehrenbühtigiſte Reverentzen durch Anbettung deß Göttlichen Geheimnuß / und Danckſagung um empfangne ſo groſſe Gutthat. Diſes iſt der Geiſtliche-Seelen: oder vilmehr himmliſche Engel-Dantz / welchen vil andächtige Chriſten diſe Täge hindurch mit David vor der Arch GOttes anſtellen. Wolan! lieber Leſer / wir wollen ihnen ein wenig zuſehen / und kürtzlich

Pſ. 83.

2. Reg. 6.

lich einen Theil ihres Dantzes nach dem anderen betrachten.

1067 § 3.

Auß allen Thieren macht keines höchere Sprüng / als der Hirſch: auß allen auch iſt keines deß Waſſers begüriger / als der Hirſch; dahero David / als er ſein hefftige Begürde / von dero ſein Hertz gegen GOtt aufbranne / entwerffen wolte / ſich mit einem Hirſchen verglichen hat: Quemadmodum cervus, ſagt er / deſiderat ad fontes aquarum, ita deſiderat anima mea ad te, DEus! (Pſ. 14.) Gleichwie ein Hirſch nach dem Waſſer-Brunnen begüret / alſo verlangt mein Seele nach dir / O GOtt! wann ich mich jetzt der angeflammten Begürd / von welcher andächtige Seelen gegen ihrem JEſu in dem heiligen Altar Geheimnuß entzündet werden / erinnere / ſo finde ich an ihnen lauter hoch-ſprüngende Hirſchen / welche mit ſchnelliſtem Lauf dem Waſſer-Brunnen zulauffen / jenem Waſſer-Brunnen nemlich / von welchem der Prophet Zacharias hat weißgeſagt / ſprechend: In die illâ erit fons patens Domui David, & habitantibus Jeruſalem, in ablutionem peccatoris, (Zachar. 13.) zu ſelbiger Zeit wird ein Brunnen offen ſtehen dem Hauß Davids, und denen Innwohneren der Stadt Jeruſalem zu Abwaſchung ihrer Sünden. Jenen Waſſer-Brunnen / von deſſen Waſſer Chriſtus ſelbſt geſagt / daß es den / der es trinckt / dem ewigen Leben zuführe: aqua, quam ego dabo ei, fiet in eo fons aquæ ſallientis in vitam æternam. (Joan. 4.) Jenen Waſſer-Brunnen / welcher allein das menſchliche Hertz erſättigen / und erquicken kan. Jenen Waſſer-Brunnen / von welchem der heilige Bernardus ſagt: fons nobis eſt Chriſtus, (S. Bernardus ſer. 1. de Nativ.) daß es Chriſtus ſelbſt / der under denen Geſtalten deß heiligen Sacraments verborgne Welt-Heyland ſeye. Diſem Göttlichen Waſſer-Brunnen / ſpriche ich / ſpringen die Gottsförchtige Seelen / mittels ihrer Begirde / wie die flüchtige Hirſchen zu / und ſprechen mit David: Sitivit anima mea ad Deum, fortem, vivum: (Pſ. 41.) quando veniam, & apparebo ante faciem Dei? mein Seele dürſtet nach dir / O ſtarcker / und lebendiger GOtt! wann wird der erwünſchte Augenblick kommen / daß ich deiner genüſſen / und dich / Göttliche Arch! in mein Hertz wird einführen können?

§ 4.

Es eröffnet ihnen zwar auch die falſche Welt / ſonderbar in diſen Faßnacht-Tägen / allerhand Waſſer-Brünnen / und ladet ſie ein / darauß zutruncken: ſie ſtellt ihnen vor ihren Pracht / und Eitelkeit / ihren Wolluſt / und Ergötzlichkeit / ihre Mahlzeiten / und Däntze / ihre Spihl / und Geſellſchafften / willens / ſie hierdurch von der Göttlichen Mahlzeit abzuhalten / und ihre Begirden anſich zuziechen: ſie ſingt ihnen ihr bekanntes Liedlein vor / auß dem Buch der Weißheit: venite, fruamus bonis, quæ ſunt, utamur creaturâ, tanquam in juventute celeriter, vino pretioſo, & unguento nos impleamus, & non prætereat nos flos temporis, (Sap. 2.) kommet / und genüſſet der annemlichiſten Zeit: diſe Täge geſtatten uns ein gröſſere Freyheit / als andere: die Faßnacht kommt deß Jahrs nur ein mal: ſie iſt under anderen Zeiten / was die Roſen under denen Blumen / flos temporis; ſo genüſſet ſie dann / und laſſet ſie nit ohne Kurtzweil verſtreichen: non prætereat nos flos temporis. Aber / O deß trüben / und unſauberen Waſſers! welches ehe einer Kott-Lachen / als einer Brunn-Quell gleichet / welches den Durſt deß Trinckenden mehr entzündet / als löſchet: welches ſchier ehe / als einer es recht verkoſtet: außtröcknet / und verſchwindet. Niemal / niemal / wirſt du / falſche Welt / durch diſes dein Anerbietten die Begirde der Frommen / mit David vor der Göttlichen Arch dantzenden Seelen an dich ziechen; dann ſie wiſſen wol / was diſes dein Waſſer für böſe Wirckungen inſich habe / in was für Wehe / und Klag-Seuffzer es die Trinckende außbrechen mache: ſie wiſſen / wie theur einem diſes Waſſer komme / und daß es nit anderſt / als mit Verlurſt der Göttlichen Gnad / und deß Himmels erkaufft werden könne.

dahero ſeynd ſie nit ſo torrecht als jener König in Thracia, Lyſimachus genannt/welcher/da er Durſt litte/um einen Trunck Waſſer ſein gantzes Königreich verkauffet/nachmals aber geheulet/gejämmeret/und ſein Unvorſichtigkeit mit folgenden Worten beweinet hat: Dij immortales! quæ hæc mea infelicitas? tantillo corporis oblectamento me, meúmque Regnum totum vendidi: O unſterbliche Götter! wie unweiß habe ich gethan: daß ich mich/und mein gantzes Reich um einen ſo augenblicklichen Wolluſt/als da iſt ein kalter Trunck Waſſer/verkauffet habe? ſie wöllen nit Urſach geben/daß ſich GOtt wider ſie beklagen müſſe/wie vor Zeiten wider die Kinder Iſrael: duo mala fecit populus meus: me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt ſibi ciſternas, ciſternas diſſipatas, quæ continere non valent aquas: zweyfach hat ſich mein Volck wider mich verſündiget: mich hat es verlaſſen/da ich doch der Brunnen deß lebendigen Waſſers bin/und Waſſer-Behaltnuſſen hat es ihme gemacht/welche durchlöcheret ſeynd/und das Waſſer in die Länge nit behalten können. Weit höcher ſpringen ſie mit ihren heiligen Begirden: nach einem einen Waſſer dürſtet ſie/nit nach einer Pfitzen: nach GOtt/nit nach Koth verlangen ſie/und ruffen auf mit David: Domine, ante te omne deſiderium meum, HErr! nach dir allein ſtehet unſer Wunſch/du biſt der Zweck unſerer Begirden.

Plutarch. in Apopht.

Jerem. 2.

Pſ. 37.

§ 5.

1099 Woher kommt aber der ſo entzündte Durſt diſer andächtigen Hertzen? was iſt die Urſach ihrer ſo hitzigen Begirds-Flammen? von denen Hirſchen ſagt man/daß ſie ſonderbar alsdann dem Brunnen zueylen/wann ſie verwundet ſeynd: die Wunden entzünden bey ihnen den Durſt/und ſchärpffen ihr Begirde nach dem Waſſer. Ein gleiches widerfahret ihnen: verwundet ſeynd ſie/dahero leyden ſie Durſt/und wann man fragt/was diß für ein Wunden ſeye? antworten ſie mit der Geſponß in dem hochen Lied Salomonis: amore langueo, wir verſchmachten vor Liebe. Die Liebe gegen ihrem himmliſchen Bräutigam entzündet diſe Seelen: ihr Wunden iſt ein Liebs-Wunden/und ihr Begirde/ein Tochter der Liebe: ſie lieben JEſum, und verlangen mit ihme durch die würckliche Nüſſung deß heiligen Sacraments vereiniget zuwerden; ſolang diſes nit geſchicht/leyden ſie unausſprächlichen Durſt/und ſeuffzen vor Begirde mit einem heiligen Auguſtino: O fons vitæ! vena aquarum viventium: quando veniam ad aquas dulcedinis tuæ, ut ſatiem ſitim meam? ſitio Domine, fons vitæ: ſatia me; ſitio te, Deum vivum. O JEſu! Brunnen deß Lebens/und Quell-Ader deß lebendigen Waſſers: wan wird ich kommen/und mit diſem Waſſer meinen Durſt löſchen dörffen? Durſt leyde ich/O GOtt! ſättige mich: Durſt leyde ich nach deiner Gegenwart/O JEſu!

Cant. 2.

S. Aug. ſoliloq. c. 34.

§ 6.

Und diſes zwar ſeynd die kunſtreiche Sprüng/mit denen die/vor der Göttlichen Arch dantzende Davides, ihre heilige Begürden/gleich als die Füß/in die Höche ſchwüngen. 1070 Noch lieblicher ſeynd anzuſehen ihre wunderſchöne/flüchtige Creutz-Gänge/die ſie under diſem Dantz in dem Ring herum machen. Auß dem/was vorhero gemeldt/verſtehe man/glaube ich/ſchon/was ich ſagen wölle. Die Anmuthungen/welche ein Chriſtliche Seele in würcklicher Nüſſung deß hoch-heiligen Altars-Geheimnuß andächtigiſt übet/vergleiche ich denen Läuffen/oder Creutz-Gängen/eines kunſtreichen Dantzes; wiewol ſich nit unbillich zweiffelen laſſet/ob diſe Gleichnuß einen genugſamen Grund/und ſtarcken Fuß habe. Die Urſach zuzweifflen kan ſeyn/weil die heilige Communion in der innerſten Vereinigung Chriſti mit der Seele deß Communicanten beſtehet/wie der heilige Thomas lehret/ſprechend: Cùm datur in cibum, datur ad omnimodam unionem; uniuntur enim in unitate corporis cibus, & ſumens;

S. Thom. Opuſc. 58. c. 5.

mens: Indeme ſich Chriſtus uns zur Speiß macht / wird er mit uns allerdings vereiniget / wie die Speiß mit dem eſſenden. Nun aber ſcheinet / als ob die Vereinigung vilmehr ein Ruhe / und Stillſtand / als ein Bewegung / und Lauff in dem Kreyß herum erfordere. Aber nein: die Vereinigung der Seele mit GOtt / ſo noch in diſem ſterblichen Leben durch die heilige Communion geſchicht / iſt gantz einer anderen Natur / als jene ewige / die wir in dem künfftigen Leben verhoffen. Diſe letztere / ja / beſtehet in
Apoc. 14. Ruhe / und Stillſtand Amodo jam: dicit Spiritus, ut requieſcant à laboribus ſuis: ſagt der heilige Joannes von denen Außerwählten; aber die vorige erforderet einen ſtätten Lauf / ein immerwehrende Bewegung. Deſſen haben wir ein helle Probe an jenem Brodt / welches vor Zeiten ein Engel dem Propheten Eliæ gebracht / und / nach Außlegung Paſchaſij, Ruperti, und anderer / ein Figur deß H. Fronleichnams war: diſes / nachdem
3. Reg. 19. es der Prophet geeſſen / ambulavit in fortitudine cibi illius quadraginta dieb⁹ & quadraginta noctibus uſq; ad montem Dei, iſt er eilfertigſt geloffen / viertzig Täge / und Nächt aneinander / biß er zu dem Berg GOttes kommen. Sehe man: diß iſt die Würckung der Göttlichen Altars-Speiſſe / nemlich ein ſchneller Lauff / ein unermüdliche Bewegung. Und ſtehet diſe Bewegung / der Vereinigung einer Seele mit Chriſto keines Weegs zuwider; ſonder wird eben von diſer beförderet / und geboren / als ein Kind von ſeiner Mutter.

§ 7.

1071 Was iſt dann diſer Lauff / und in wem beſtehet er? er iſt ein Eiffer-volle Bereitfertigkeit der Seele zu allem Dienſt / und Gefallen GOttes: er beſtehet in gäntzlicher Gleichförmigkeit deß menſchlichen Willens mit dem Göttlichen / Krafft dero wir uns / gleich wie die Sonnen-Blume / nach dem Circul-Lauff der Göttlichen Sonne von Auf: biß zum Nidergang in dem Kreyß herum bewegen / und unſerem himmliſchen Breytigam / ſobald wir ihne durch die Communion in das Hertz eingeführet / mit der Geſpons zuruffen: Trahe nos, poſt te curremus: zieche uns / O Göttlicher Schatz / JEſu! zieche uns nach dir / wohin du immer wilſt / allenthalben ſeynd wir bereit / dir nachzulauffen. Cant. 1. Wilſt du uns nach dir in die Krippen ziehen zur Noth / und Armuth / zur Blöſſe / und Verlaſſenheit? Curremus, iſt ſchon recht / wir ſtehen bereit zu diſem Lauff: wilſt du uns mit dir auf den Berg Thabor führẽ / zu Troſt / und Erquickung / zu Geiſtlicher Freude / und Vorgeſchmack deiner Glory? curremus, auch zu diſem Lauf ſtehen wir fertig. Wilſt du uns nach dir auf den Oelberg ziehen / und uns allda einen Theil deines bitteren Leyden-Kelchs zuverkoſten geben? curremus, auch dahin wöllen wir dir nachlauffen. Wilſt du uns mit dir an dem heiligen Palm-Sonntag triumphirlich in die Statt Jeruſalem einführen / allda von denen Menſchen ein Zeitlang geehrt / groß geſchätzt / und gelobt zuwerden? Curremus: auch diſen Lauff ſchlagen wir nit auß / wann er nur zu deiner Ehre gereichet. Wilſt du uns nach dir an das Creutz hinauff ziechen / zu Spott / und Verachtung / zur Peyn / und Marter / zu denen bitteriſten Schmertzen / und Todt? curremus: auch dahin wöllen wir dir nachſteigen; weil wir wol wiſſen / daß diſes der nächſte Weeg zum Himmel ſeye. Alſo lauffen die fromme Seelen zur Zeit der heiligen Communion ihrem Geliebten in dem Crayß nach / und vergleichen ſich durch ein uneingeſchranckte Bereitfertigkeit zu allem Dienſt GOttes / gäntzlich mit ſeinem Willen. Sie machen es wie die Dantzende / welche immerdar nur mit einem Fuß die Erden berühren / den anderen aber in die Lüffte erhebt halten: der Fuß / ſo auf der Erden ſtehet / iſt ihr Leib: der andere / ſo in Lüfften ſchwebet / iſt ihr Seele: diſe / ob ſchon der Leib die Erden berühret / ſchwingt ſich in die Höche ihrem Geliebten nach / und zeigt ſich bereit zu allem Lauff nach ſeinem Göttlichen Gefallen.

§ 8.

1072 Iſt noch übrig der dritte Theil unſers geiſtlichen Dantzes / nemlich die tieffe Neigungen / und Reverentzen / welche die Chriſtliche Davides vor der Göttlichen Arch machen/nachdeme ſie ſelbige durch die heilige Communion allbereit in ihr Hertz eingeführt haben. Diſe Ehren bietige Neigungen geſchehen durch zwey ſchöne Tugenden / nemlich durch die Demuth / und Anbettung. Die Demuth haltet uns vor unſer eigne Nichtig- und Unwürdigkeit; die Anbettung / und unendliche Majeſtet, und Herrlichkeit GOttes. Ein ſchön- und zur Sach ſehr dienliches Exempel der Demuth hat uns hinderlaſſen der Sohn Jonathæ, Miphiboſeth, von welchem erzehlt wird in dem anderen Buch der Königlichen Jahr-Schrifften im 9ten Capitel / diſer ware dem Leib nach wol ein elender / und von der Natur ſchlecht außgefertigter Menſch; maſſen er krum ware
2. Reg. 9. an beyden Füſſen: erat claudus utroque pede. Ungeacht deſſen doch / warffe David , nunmehr König in gantz Iſrael ein Aug auf ihne / und wolte ihne ehren / ſonderbar auß der Urſach / weil er ein Sohn deß Jonathæ , ſeines geweſten allerliebſten Freunds ware. Lieſſe ihne demnach vor ſich beruffen/und ſprache: faciens faciam in te miſericordiam propter Jonatham patrem tuum & reſtituã tibi omnes agros Saul patris tui,& tu comedes panẽ in menſa meâ ſẽper: höre Miphiboſeth, ich will dir Gnad/ und Barmhertzigkeit erweiſen / in Anſehung meines Freunds / deines verſtorbnen Vatters: alle Aecker deines Anherin/deß Sauls will ich dir heimſtellen / über das wirſt du die Koſt von Hof auß haben / und die gantze Zeit deines Lebens an meiner Königlichen Tafel ſitzen. Miphiboſeth ab ſo unerwartter Gunſt-Bezeugung / und vornemlich ab der groſſen Gnad / die er haben ſolte/an der Königlichen Tafel zuſpeiſſen/gantz erſtaunet / warffe ſich dem König demüthigiſt zu Füſſen/
Ibid. erkennte ſein Unwürdigkeit / und ſprache: quis ego ſum,ſervus tuus,quoniam reſpexiſti ſuper canem mortuum, ſimilem mei? O groſſer König! wer bin ich / daß du mich alſo ehren/und erheben ſolleſt? Servus tuus: ſiche / dein unnutzigiſter Knecht / und Diener bin ich / und indeme du mich mit ſo hochen Gnaden anſichſt / ſichſt du einen todten Hund an / der meines gleichens iſt. Alſo unwürdig ſchätzte ſich Miphiboſeth der Königlichen Tafel / auf welcher ihne doch nichts / als zergängliche/und der Verweſung underworffne Speiſen aufgeſetzt wurden: Alſo tieff neigte / und demüthigte er ſich vor dem David , einem Menſchen / weil er von ihme zur Mahlzeit eingeladen ware. Aber noch vil tieffer neigen ſich/ und ſteigen durch ihr Demuth gar in den Abgrund ihres Nichts hinunder die andächtige Seelen zur Zeit/da ihnen der Göttlichen Mahlzeit beyzuwohnen vergonnet wird/in Erwegung/ daß ſie nit von einem Menſchen / ſonder von GOtt ſelbſt zur Tafel geladen: und ihnen nit ein verweſentliche Speiß / ſonder der wahre Leib Chriſti JEſu ſelbſt aufgeſetzt werde. Da/da kriechen ſie mit ihren demüthigen Gedancken vor dem Göttlichen Angeſicht auf der Erden daher / quam vilis ranuncula, de palude prorepens, wie S. Bernardus
der heilige Bernardus ſagt / nit anderſt/ als ein ſchlechtes Fröſchlein/daß auß ſeiner Koth-Lachen an das Sonnen-Liecht hervor kriechet: da ruffen ſie auf mit Miphiboſeth: quis ego ſum,ſervus tuus, quoniam reſpexiſti ſuper canem mortuum ſimilem mei? wer ſeynd wir/O HErr! daß du uns dermaſſen ehreſt / und erhöcheſt? wie iſt es möglich/daß du uns/ deine unnutze Geſchöpff/und ſündhafte Menſchen mit ſo groſſer Gnad anſeheſt / und mit deinem Jungfräulichem Fleiſch/und Blut erſättigeſt?

§ 9.

Under deſſen laſſen ſie auch den anderen Fuß nit feyren / ſonder biegen 1073
auch diſen mit ſchuldigiſter Ehrentbietigkeit zur Anbettung / in Betrachtung / daß der / den ſie in ihr Hertz eingeführt / jener groſſe / und erſchröckliche GOtt ſeye / Ante quem columnæ cæli tremunt, wie Job ſagt: vor

deſ-

deſſen Maieſtätt die Saulen deß Himmels zitteren: Ante quem orbis eſt, velut momentum ſtateræ, & gutta roris antelucani, wie Salomon redet: gegen welchem die gantze Welt / ein kleines Pünctlein iſt / und wie das mindiſte Tröpfflein deß Morgen-Taues. Diſem dann machen ſie die tieffeſte Reverenz biß zur Erden / nit nur euſſerlich mit knyefälliger Leibs-Neigung / ſonder auch innerlich mit Neigung ihres Geiſts zur demüthigiſter Anbettung deſſen / den ſie genoſſen haben. Und diſes ſeynd die ſchöne / kunſtreiche Cadenzen in diſem geiſtlichen Seelen-Dantz / krafft deren nit / wie bey der blutigen Mallzeit Herodis, ein Kopff Joannis von dem Halß herab in die Schiſſel / ſonder Seele / und Leib deß Menſchen / durch Demuth / und Anbettung GOtt in dem heiligen Sacrament zu Füſſen fallen. Solcher Geſtalten dantzen diſe drey Täge hindurch die Chriſtliche Davides vor der Göttlichen Arch / totis viribus, auß all ihren Kräfften / indeme ſie alle ihre Seelen Kräfften durch ihre heilig: und inbrünſtige Anmuthungen auf das hefftigiſte bewegen. Es dantzet ihr Gedächtnuß / durch die danckbare Erinnerung der unausſprechlich groſſen Gutthat / die ſie mittels der heiligen Communion empfangen haben: es dantzet ihr Verſtand / durch die Erkanntnuß deß Göttlichen Geheimnuß: es dantzet ihr Willen durch die innerſte Vereinigung / und Liebe ihres Göttlichen Schatzes / den ſie inſich haben: es dantzet / und hupffet ihr Hertz auf vor Uberfluß der himmliſchen Süßigkeit. O liebreicher Hertzen-Dantz! O Engliſcher Seelen-Dantz! O erfreuliche Geiſts-Bewegung! O ſchöne Cadenzen! auf welche die ewige Ruhe / und Erhöchung in dem himmliſchen Freuden-Saal folgen wird /

(Sap. 11.)

AMEN.

Vierdte Anmerckung.

Dreyfaches Opffer der andächtigen Communicanten.

Cùm tranſcendiſſent, qui portabant Arcam Domini, ſex paſſus, immolabat. 2. *Reg.* 6.

So offt die / ſo die Arch deß HErrn getragen / ſechs Schritt fortgangen / opfferte er.

§ 1.

1074 ES ſcheinet / als ſeye der fromme König David in ſeiner Andacht gegen der Arch GOttes unerſättlich: er ware nit vergnügt mit der Muſic, und dem Dantz / welchen er in Einführung derſelben hat angeſtellt / wann nit auch ein Opffer darzuſtoſſte / und ſich mit beyden vereinigte. Muſic, Dantz / und Opffer wolte David beyſam haben / ſonſt vermeinte er / GOtt wäre von ihme nit genugſam geehret worden. Dannenhero / ſo offt die Leviten / welche in diſem Einzug die Arch getragen / ſechs Schritt fort gangen / immolabat, ſtellte David ein Opffer an / und ſchlachtete GOtt zu Ehren allerhand Thier: benanntlich Ochſen / Kälber / und Lämmer. Von allen diſen geſchicht außtruckliche Meldung in angezohenem 6tem Capitel,

deß

zweyten Buchs der Königen: von denen Kälberen zwar/ da der heilige Text
2. Reg. 6. ſagt: erant cum David ſeptem chori, & victima vituli, David hatte ſiben Chör der Muſicanten bey ſich/ und Kälber zum Schlacht-Opffer: von denen Ochſen / und Schaaffen aber gleich darauff/ da geſagt wird: immolabat bovem, & arietem, allwo die 70. Dolmetſchen an ſtatt deß Worts arietem, agnum ſetzen; David opfferte einen Ochſen / und ein Lamb. Was David in Uberſetzung der Arch auf offentlicher Gaſſen: das haben vil eyfrige Chriſten diſe drey Täge hindurch in der Kirchen gethan: auch diſer Andacht ſcheinẽ ſie unerſättlich: ſie haben vor der Göttlichen Arch/ verſtehe/ vor dem heiligen Sacrament deß Altars ein / über die maſſen wolklingenden Muſic angeſtellt durch ihr innbrünſtiges Gebett/ ſeynd aber hiemit nit vergnügt: ſie haben vor der Arch gedantzet mit denen Füſſen ihrer Seelen/ das iſt/ mit ihren entzündten Anmuthungen / mit denen ſie ſich auf das ſchnelliſte bewegt in Nüſſung deß himmliſchen Manna, ſo in der Arch verborgen ligt; iſt noch alles zu wenig; auch in dem Opffer wöllen ſie dem David nichts nachgeben / nit unzweiflich darfür haltend / man dörffe vor der Göttlichen Arch mit lären Händen nit erſcheinen/ laut deſſen/ was
Exod. 23. befohlen wird Exodi am 23ten: non apparebis in conſpectu meo vacuus, lär ſolleſt du dich vor meinem Angeſicht nit finden laſſen. Was ſeynd dann diß für Opffer / ſo ſie die Täge hindurch in der Kirchen geſchlachtet haben? ſeynd es auch Ochſen/ Kälber/ und Lämmer/ wie deß Davids waren? ja eben diſe ſeynds / aber in geiſtlichem Verſtand/ und ſittlicher Außlegung: Ochſen haben ſie GOtt geſchlachtet / indeme ſie ihre Sünden durch die heilige Beicht getödtet; und diſes ware ein Verſöhn-Opffer / Kälber haben ſie ihme geſchlachtet / indeme ſie die gumpende Faßnacht-Freuden / welche durch das guldene Kalb der Kinder Iſrael in der Wüſten vorgebildet worden/ verlaſſen / und durch großmüthige Enthaltung mit Füſſen getretten haben; und diſes ware ein Schlacht-Opffer. Lämmer haben ſie ihme geopffert/ indeme ſie ihre eigne Hertzen GOtt zu Ehren in dem Feur der Liebe verbrennet / und diſes ware ein Brand-Opffer. Sehe lieber Leſer/ diß iſt das dreyfache Opffer/ welches die Chriſtliche Davides diſe Täge hindurch GOtt geſchlachtet/ und mithin die Göttliche Arch beehret haben/ würdig/ daß es etwas weitläufftiger betrachtet/ und ſeinem Verdienſt nach gelobet werde.

§ 2. 1075

Was für ein angenehmes Opffer der Menſch GOtt dem Allmächtigen durch das heilige Sacrament der Beicht/ in Abbüſſung ſeiner Sünden ſchlachte / erhellet auß dem / was David ſagt: Sacrificium Deo ſpiritus Pſ. 50.
contribulatus, cor contritum, & humiliatum, Deus non deſpicies: ein durch die Buß bekümmerter Geiſt/ iſt GOtt ein gefälliges Opffer: ein zerknürſchtes/ demüthiges Hertz wird er nit verachten/ ſonder in Gnaden anſehen. In diſem Opffer ſchlachtet der Büſſende ſeine eigne Sünden / welche in Göttlicher Schrifft nit ſelten mit Kühe/ und Ochſen verglichen werden. Tauri pingues obſederunt me, ſagt Pſ. 21.
in der Perſon Chriſti deß Leydenden/ der König David, faiſte / und wol-gemäſte Ochſen haben mich umgeben / das iſt/ wie es Thomas le Blanc außlegt / der unſinnige Grimmen / Haß / Neyd/ und andere Sünden der Vorſteher deß Jüdiſchen Volcks / welche Chriſtum zu dem Todt begehret haben. So vergleicht auch Syracides die Hoffart einem Ochſen / da er ſagt: non te extollas in cogitatione animæ tuæ, ſicut taurus, erhebe dich nit Eccli. 6.
in deinen Gedancken / wie ein Ochs. Und wer weißt nit/ daß eben diſes Laſter/ der Hochmuth nemlich/ den König Nabuchodonoſor in einen Ochſen verſtaltet habe? tibi dicitur, Nabuchodonoſor Rex, leſen wir bey dem Propheten Daniel: fœnum quaſi bos, comedes, .. donec ſcias, quòd Dan. 4.
dominetur excelſus in Regno hominum, höre du ſtoltzer König / du wirſt die menſchliche Geſtalt verlühren/

ren/ und Heu freſſen / wie ein Ochs / biß du dich demüthigeſt/ und erkenneſt/ daß GOtt über die König der Erden herꝛſche/ und ihre Reich in ſeinem Gewalt hab. Von dergleichen Ochſen führet mancher Sünder ein gantze Heerde in ſeiner Seele herum / und weidet ſie mit ſeinem gröſten Schaden/ ſolang er in dem Sünden=Stand verharꝛet: diſe Ochſen freſſen ihme alle gute Früchten von der Wurtzel hinweck / zertretten ihme alle ſeine Verdienſten in den Boden hinein / zerreiſſen ihme mit ihren Hörneren daß ſchöne Kleyd der Gnad/ und machē ſein Hertz zu einer lauteren Wüſteney; aber ſo bald er ſeine Sünden reumüthig beichtet/ ſchlachtet er die Ochſen / und macht GOtt darauß das Opffer eines zerknürſchten Hertzen: Sacrificium Deo ſpiritus contribulatus.

1076 § 3.

Alles / was GOtt im alten Teſtament befolchen hat/ mit denen Opfferen vorzunemmen/ erfüllet der Menſch durch die Buß an ſeinen Sünden. Die alt=teſtamentiſche Opffer haben erſtlich müſſen gewaſchen / nachmals getödtet/ und endlich verbrennet werden. Alles diſes / ſage ich/ vollziecht der büſſende an ſeinen Sünden: er waſchet ſelbige durch die Buß=Zächer: Magna peccatorum ſpongia ſunt lacrimæ, ſagt der heilige Chryſoſtomus, der beſte Schwam/ die Sünden abzuwaſchen / ſeynd die Zächer. Er nimbt ihnen das Leben/ und tödtet ſie / durch die Bekanntnuß / und Bereuung/ wie es der büſſende David gethan / da er/ nach begangnem Ehebruch/ und Todtſchlag reumütig aufgeruffen: Peccavi, ich habe geſündiget; warauf er gleich auß dem Mund deß Propheten vernommen hat: Dominus tranſtulit peccatum tuum, non morieris, GOtt hat dem Sünd von dir hingenommen; weil du ſie durch die Reue getödtet / ſo wird ſie dich nit tödten / non morieris. Sehet ſagt der heilige Ambroſius in Erwegung diſer Buß deß Davids: Quantùm valent tres ſyllabæ! tres enim ſyllabæ ſunt: peccavi; ſed in iſtis tribus ſyllabis flamma ſacrificij cordis ejus ad cælum aſcendit: ſehet/ was für ein Krafft drey ſylben haben: drey ſylben hat das Wort: peccavi, ich habe geſündiget; aber indeme David diſe drey Sylben mit reumüthigem Hertzen außgeſprochen/ hat er ſeine Sünden geſchlachtet/ und GOtt darauß das Opffer eines zerknürſchten Hertzens gemacht/ deſſen Flamme/ und Geruch biß zu dem Himmel iſt aufgeſtigen. Endlich verbrennet der büſſende auch ſeine Sünden/ welches das dritte iſt / ſo bey denen Opfferen deß alten Teſtaments hat müſſen beobachtet werden: das Feuer hierzu iſt die Liebe GOttes / auß welcher die Reu/ und Leyd/ wann ſie anderſt vollkommen iſt/ ihren Urſprung hat: Sola eſt cordis compunctio, ſagt der heilige Chryſoſtomus, quæ, ſicut ignis, omne animæ vitium perurit, & , quantacunque in eâ repererit mala, abſtergit univerſa, & penitus delet: Die/ von der Liebe GOttes angeflammte Zerknürſchung deß Hertzens / und Bereuung der Sünden iſt ein Feuer / ſo die Miſſethaten in der Seele deß büſſenden aufzehret/ und alles Ubel/ daß es allda findet/ verbreñet. Und diſes iſt das=Versöhn=Opffer/ welches nach dem Exempel deß Davids vil büſſende Seelen diſe Täg hindurch GOtt durch ein Reumüthige Beicht geſchlachtet haben.

S. Chryſoſt. hom. 2. in Pſ. 21.

2. Reg. 12.

S. Ambr. Exhort. ad pœnit.

S. Chryſoſt. hom. 2. de compunct. cordis.

§ 4. 1077

Das andere Opffer/ welches die Chriſt=liebende Seelen nach dem Beyſpihl ihres Vordantzers / deß Davids vor der Göttlichen Arch geſchlachtet/ iſt ein Kalb/ Victima vituli. Wol ein gumpendes / leichtfertig: und unverſchamtes Kalb iſt die Faßnacht / welches doch die Täge hindurch / leider! von vil tauſent Chriſten / wie vor Zeiten das guldene Kalb von denen Kinderen Iſrael in der Wüſten iſt angebettet worden. Diſes Kalb / ſpriche ich/ haben vil fromme Chriſten GOtt zu einem Opffer geſchlachtet / indeme ſie ſich von dem närriſchem Welt=Getümmel / und unſinnigen Faßnacht=Freuden großmüthig enthalten / und die theure Zeit / welche andere in Anbettung diſes Kalbs verzehret / GOtt in der Kirchen geheiliget haben. Sie ha=

haben ſich diſſfals verglichen mit dem Noëtiſchem Täublein / welches / weil es auf der / dazumal mit Letten / und Todten-Cörper bedeckten Erden kein ſauberes Plätzlein zu ſeiner Ruhe gefunden / iſt es der Arch / und dem Noë zugeflogen: alſo auch ſie / weil ſie diſe Zeit hindurch in denen Häuſſeren / und Gäſſen kein / ihrem Eiffer anſtändige Bleibſtatt gefunden / haben ſie ihr Ruhe bey der Göttlichen Arch in der Kirchen geſucht / mit deſto glorwürdigerem Sig ihrer ſelbſt / deſto beſchwärlicher diſe Enthaltung ware / wegen deß vor Augen ſtehenden böſen Exempels viler anderen / die ſich / wie die Raaben auf die Todten-Aas geſetzt / und die Arch verlaſſen haben. Sie lieſſen ihnen geſagt ſeyn die Chriſtliche Ermahnung deß heydniſchen Welt-Weiſen Senecæ, welcher ſagt: His maximè diebus animo imperandum eſt, ut tunc voluptatibus ſolus abſtineat, cùm in illas omnis turba procubuit: jetzt / jetzt vor allen anderen Zeiten ſolle ihme der Menſch Gewalt anthun / und ſein Gemüth in denen Schrancken der Ehrbarkeit halten: jetzt kan er ſeiner Tugend die beſte Probe geben / wann er ſich nemlich in diſen Tägen deß Wolluſts / und der närriſchen Freuden enthaltet / in welchen ſich der meiſte Theil anderer Menſchen darinnen aufhaltet: certiſſimum argumentum fortitudinis ſuæ capit, ſagt er weiter / Si ad blanda, & ad luxuriam trahentia nec it, nec abducitur: diß iſt ein unfehlbarer Beweißthum einer ſtarckmüthigen Tapfferkeit / wann man under ſovil gegenwärtigen Exemplen, und Gelegenheiten der Unzucht rein verbleibet / und endlich: hoc multò fortius eſt, ſagt er / ebrio, ac vomitante populo, ſiccum, ac ſobrium eſſe: ein ſonders Ruhm-würdige Sach / und Tugend iſts / wan man mitten under denen Bezechten niechter: mitten under denen Raaben ein Taube / mitten under denen Sünderen unbefleckt verharret. Niemalen hätte man ſich über die Gedult / und andere Tugenden deß Jobs ſo ſehr verwunderet / wann er nit ſelbſt von ſich außgeſagt hätte: frater fui draconum, & ſocius ſtruthionum, ich bin ein Bruder geweſt der Dracken / und ein Geſell der Strauſſen / das iſt / wie es die Gelehrten außlegen: ich habe under den boßhafftiſten Sünderen gewohnet / deren mein Vatterland / die Landſchafft Huſſ, voll ware; deßwegen die heilige Schrifft / damit ſie das Lob diſes Tugend-Spiegels mehr erhebe / gleich im Anfang deß Buchs Job, von diſem verruchten Land Meldung thut / ſprechend: vir erat in terra Huſſ, nomine Job, & erat vir ille ſimplex, & rectus, ac timens Deum, & recedens à malo, es ware ein Mann in der Landſchafft Huſſ, Job genannt / und diſer ware einfältig / gerecht / gottsförchtig / und enthielte ſich von denen Sünden. O daß iſt vil / ſagt der heilige Chryſoſtomus: diß iſt ein Lilgen under denen Dörneren: diß iſt ein ſonderbares Lob / und ſeltſame Tugend deß Jobs / daß er fromm under denen Böſen: einfältig under den ſchalckhafftigẽ: gottsförchtig under denen Verruchten / gerecht in der den Sünderen verbliben iſt: ut mireris, ſeynd die Wort Chryſoſtomi, qualis roſa in ſpinarũ medio germinaverit.

Senec. Epiſt. 18. — Job. 30. — Job. 1. — S. Chryſoſt. hom. 2. de patientia Job.

§ 5.

Je glorwürdiger nun diſer Sig / deſto gröſſer iſt das Gefallen / ſo GOtt an diſem Opffer hat: je ſeltzamer diſe 1078
Tugend / deſto mehr verdienet ſie. Kein Tugend ſchätzet GOtt höcher / als welche mitten under denen Laſteren grünet: keine Freund liebt er mehr / als welche ihme zu jener Zeit treu verbleiben / da andere hauffenweiß von ihme abfallen. Dahero als Chriſtus ſeinen Jüngeren ein ſonderbares Lob ertheilen wolte / ſprache er zu ihnen: Vos eſtis, qui permanſiſtis mecum in tentationibus meis, ihr ſeyet meine allerliebſte / und getreueſte Freund / weil ihr auch in der Verſuchung bey mir verbliben ſeyt. Was für ein ſchwäre Verſuchung diſe Täge hindurch under denen Chriſten entſtehet / iſt bekannt; maſſen ſie zu diſer Zeit nit nur von dem böſen Feind: nit nur von dem begürigen Fleiſch / ſonder / und zum allermeiſten auch von dem böſen Exempel ſovil anderer ihrer Mit-Chriſten zur Sünd angereitzt / und gleichſam

Luc. 22.

ge-

gezochen werden. Von ſovil Orten her nun gezochen werden/ und dannoch in der Treue/ und Liebe Chriſti ſtehen bleiben / iſt ein / von GOtt hochgeſchätzte Tugend: under ſo vilfältigem Anſtoß der ſauſſenden Meer-Wellen nit bewegt werden/ iſt ein Velſen-harte Tugend; under einem ſo zahlbarem Abfall der von GOtt flüchtigen Sünder/ bey ihme unberuckt verharren / iſt ein Engelmäſſige Tugend; bey ſo ſtarck anhaltender Gelegenheit/ GOtt zubeleydigen/ ihne dannoch lieben/ und mitten under ſeinen Feinden ſich zu ſeiner Freundſchafft bekennen/ iſt ein ſigreiche/ triumphierende Tugend. Dergleichen getreue Liebhaber GOttes kommen mir vor/ wie jener wunderſeltzame Baum in der Inſul Thera, von welchem Herodotus ſchreibt/ daß er in höchſter Trückne der außgedörten Erden/ welche auß ſiben-jährigem Abgang deß Regens in ſelbiger Inſul entſtanden/ da alle andere Bäum/ und Erd-Gewechs verdorret/ allein grüen/ und fruchtbar verbliben ſeye: Virides ramos explicans, ſagt er/ inter cæterarum arborum incendia, gra-
Herodotus l. 4. tiſſima juventute pubeſcere viſa eſt, mitten under der Brunſt / und Verwelchung anderer Bäume/ hat diſer Baum allein ſeine grüne Aeſte außgeſtreckt/ und iſt/ da alle andere veraltet / bey ſeiner Zierde / und blühenden Jugend beſtändig verharret. Diſem Baum kan ich billich jene Chriſt-liebende Seelen vergleichen / welche diſe Täge hindurch das Ægyptiſche Faßnacht-Kalb verlaſſen / und ihr Aufenthalt bey der Göttlichen Arch in der Kirchen genommen haben; ein groſſe Trückne hat es in diſen Tägen bey der Welt abgeben / und iſt manchem/ förchte ich/ die Gnad GOttes in dem Hertzen verdorret; ſie aber underdeſſen haben ihre/ von Eiffer/ und Andacht grünende Aeſt außgeſtreckt / die ſchönſte Früchten der Tugend/ und Verdienſten herfürgebracht / und ſeynd in diſer faſt allgemeinẽ Trückne unverwelckt da geſtanden / tanquam folium, quod plantatum eſt ſecus
Pſ. 1. decurſus aquarum, wie der Prophet ſagt/ mit anderſt/ als wären ſie neben einem Waſſer-reichen Fluß ge-

ſtanden. Und ja ſie ſeynd darneben geſtanden; dann / wie der heilige Bernardus ſagt: fons nobis eſt Chriſtus, habemus de fonte gratiæ ad irrigandas plantas bonorum ope- S. Bernardus.
rum aquas devotionis: ein Waſſerreicher Fluß / und Brunnen iſt Chriſtus/ neben welchem ſie diſe Täge hindurch in Anbettung deß heiligen Altars-Geheimnuß geſtanden ſeynd: er hat diſe Bäum durch freygebige Außgüſſung ſeiner Gnaden angefeuchtet / und ſie bey ihrer grüne erhalten. ſer. de Nativ.

§ 6.

Neben denen Ochſen / und Kälberen hat David bey Uberſetzung der Arch auch ein Lamm geopfferet: im- 1079
molabat bovem & agnum. Die Lämmer / waren GOtt under den Thieren die angenehmſte Opffer / zweiffels ohne der Urſachen / weil ſie ein Figur wären deß Göttlichen Lams/ daß für uns Menſchen geſchlachtet und an dem Creutz iſt geopfferet worden. Auch dißfalls hat David ſeine Nachfolger gefunden an denen / welche ſich diſe drey Täge bey dem 40. ſtündigen Gebett haben ein... den. Auch diſe haben vor der lebendigen Arch GOttes ein Lamb zu einem Brand-Opffer geſchlachtet/ indeme ſie ihre eigne Hertzen GOtt in dem Feur der Liebe geopfferet haben. Dann / warum ſolle ich diſe andächtige Hertzen nit Lämmer nenen kőnen/ indem ich doch ſchon in vorhergehender Anmerckung von ihnen dargethan/ daß ſie zu allem Dienſt/ und Gefallen GOttes gantz bereitwillig ſeyn/ und dem Göttlichen Lamb nachfolgen / wohin es ſie immer führen will; ſequuntur Apoc. 14.
Agnum, quocunque ierit: diſes Lamb nun / ſpriche ich / haben ſie GOtt zu einem Brand-Opffer geſchlachtet / indeme ſie ſelbiges theils durch das Gebett / theils durch ihre angeflammte Begirden / und Anmuthungen: theils/ und vornemlich dur... die würckliche Nüſſung deß hei...en Sacraments, mit ihme innerli...rei... niget haben. Das Feur ... diſem Brand-Opffer wäre die ...be; aber wer hat diſes Feur ang...ndet? woher iſt diſe Flamm en...tungen? von jener glüenden Ko...n / welche von dem

dem Altar entnommen / ihnen durch die Hand deß Prieſters: wie vor Zeiten dem Propheten Iſaiæ durch die Hand eines Seraphins in den Mund
Iſai. 6.
iſt gelegt worden. Volavit ad me unus de Seraphim, ſagt der Prophet / & in manu ejus calculus, quem forcipe tulerat de altari, & tetigit os meum: es iſt mir ein Seraphiſcher Geiſt zugeflogen/ in deſſen Hand ein glüende Kohlen ware/ die er mittels einer Zange von dem Altar entnommen hatte/ mit diſer hat er meinen Mund berühret.
Feſto Corporis Chriſti.
Durch welche glüende Kohlen / wie ich anderſtwo auß dem heiligen Damaſceno erwiſen/ das hochwürdige Sacrament deß Altars bedeutet wird. Diſe angefeurte Kolen nun/ ſo bald die Chriſtliebende Seelen durch die H. Communion in ihren Mund bekommen/ haben ſie ihre Hertzen/ als ein wolriechendes Thymiama / oder Rauch=Werck darauff gelegt/ welche dann alſo gleich von der Hitze diſes Feurs ergriffen worden/ und vor Liebe zuſchmöltzen angefangen haben. Und was iſt darauß erfolg[illegible]es / daß ſie auch zu einem Feur [illegible] mit diſer glüenden Kolen gantz ſeynd vereiniget worden: diſes / daß ihre Hertzen GOtt ein angenẽmes Brand=Opffer / und mit dem Hertzen JEſu ein Hertz worden ſeynd. Es iſt ihnen widerfahren / was auf ein Zeit
Hautinus in Sacram. amoris l. 2. n. 720.
der H. Jungfrau Mechtildis begegnet: diſe gottſeelige Jungfrau hatte albereit die H. Cōmunion empfangen/ und nach ſelbiger mit ihrem him̃liſchen Bräutigam/ wie ſie dann allzeit pflegt ein geiſtliches Liebs=Geſpräch angeſtellt. Da erſchine ihr Chriſtus in ſichtbarer Geſtalt: name ihr das Hertz auß dem Leib herauß/ zerſchmeltzte es/ wie ein Wachs/ und goſſe es in ſein eignes Göttliches Hertz hinein; worauß dann erfolgt/ daß auß diſen zweyen/ JEſu/ und Mechtildis Hertzen / ein Hertz worden iſt; und als ſich die from̃e Jungfrau darob verwunderte/ ſprache Chriſtus zu ihr: ſemper optavi, ut hominum corda hunc in modum cum meo in unum coirent: wiſſe / mein liebe Tochter/ daß mein höchſter Wunſch allzeit geweſen / daß die Hertzen der Menſchen ſolcher Geſtalt mit mir vereiniget/ und mit meinem Hertzẽ ein Hertz wurden. Diſen Wunſch ihres JEſu haben andächtige Seelen diſe Zeit hindurch erfüllet/ da ſie in dem Feur ſeiner Liebe zerſchmöltzet/ und an ihren Hertzen GOtt geopffert haben
Levit. 23.
agnos immaculatos.. in holocauſtum.. in odorem ſuaviſſimum Domino: unbefleckte/ das iſt/ durch die H. Beicht zuvor gewaſchne/ und von aller Sünden=Mackel gereinigte Lämmer/ als ein Brand=Opffer / welches ihme den lieblichſtẽ Geruch verurſachet hat.

§ 7. 1080

Jetzt beſchlüſſe ichs/ lieber Leſer/ nachdeme ich dir in meinen vier Anmerckungen zwey Reyhen/ oder Chör der Dantzenden habe vorgeſtellt: einen böſen nemlich: und einen guten: einen hölliſch: und einen himmliſchen: einen Teuffels: und einen Engel=Dantz; welche weil ſie ſich beyde in der Faßnacht ereignen/ habe ich/ wie vermeine/ nit unrecht auf diſe Täge die Wort Eccleſiaſtis außgedeutet / und geſagt/ die Faßnacht ſeye tempus ſaltandi, ein Dantz=Zeit. Von dem erſten Dantz der frechen Tochter Herodiadis ſolle uns billich abſchröcken die ungereumte / klägliche Cadenz deß Haupts Joannis, das iſt/ der Fall/ und Verlurſt der heilig=machenden Gnad GOttes / in welchem ſich jener Dantz endet. Zu dem anderen Dantz/ nemlich deß Königs David / ſolle uns anfriſchen der vilfältige Seegen/ welchen diſer König durch ſeinen Dantz / und Andacht von GOtt erhalten hat. Dantzen wir mit diſem König nur behertzt fort auch die gantze Faſten hindurch: diſer Dantz iſt auch in der Faſten erlaubt. Seye es / daß uns indeſſen die ſtoltze Michol, und Herodias, die Welt mit ihrem Anhang / verſpotten / und außlachen / iſt wenig daran gelegen: mehr ſolle bey einem Chriſten die Gnad GOttes / als das Geſpöth der Welt: mehr die Hoffnung der ewigen Belohnung / als ein augenblickliche Freude: mehr die Liebe/ und Nachfolg Chriſti/ als das Anſehen/ und böſe Exempel der Menſchen vermögen.

E N D E.

Ad Majorem DEI Gloriam.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reittmayer, Joachim,

Christliche Lob- und Lehr-Verfassung Auf die Fest, und Gehaimnussen Christi, Seiner Glorwürdigen Mutter Mariae, Und Anderer Heiligen

Bd.: 5

Ingolstatt 1710

Bamberg, Staatsbibliothek -- .5 C 21#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11396782-1
VD18 13534483-002